Ex donat: Molliana.

Alc. 4376m

Mit JEsu Christi Seegen!

# Anweisung und Erinnerung an seine liebe Gemeine/

Den bevorstehenden 31. Octobr. als den Gedächtnüs-Tag der mit GOtt von D. M LUTHERO 1517. angefangenen seeligen Reformation,

Als auch

Den darauff folgenden anfangs angesetzten ersten/ nachgehends aber bestimmten 8. November.

Als den Tag/

an welchem unterschiedliche

Hochverdiente Lehrer/

Und unter denselben auch

Der Hochwürdige/ Hoch-Achtbare/ in GOtt Andächtige und Hochgelahrte/

HERR

L. Johann Günther/

Hochverdienter Theologus, und Archidiaconus bey der Kirchen zu S. Thomæ und des Frauen-Collegii Collegiatus, gebürtig von Greiffenberg aus Schlesien/

Die längstverdiente

DOCTOR-Würde

mit vieler Vergnügen erhielt/

Mit gebührendem Danck und Gebeth gegen GOtt in Himel andächtig zu feyern so wohl mündlich als hiermit schrifftlich vorgestellet

von

M. Joh. Christoph Schwedlern.

Mit JEsu Christi Seegen!

# Geliebte und Wehrte!

DJe gegenwärtige 21. und künfftige 22 Woche nach dem Fest der Hochgelobten Dreyeinigkeit bringt zwey Tage mit sich / die der gantzen Evangelischen Kirche viel Heyl und Gutes verkündigen / und uns zum predigen auffmuntern. Ich thue es hiermit schrifftlich / und werd es auch an den gehörigen Tagen mit GOtt mündlich thun. Der Geist Gottes heist die Kirche Neues Testaments einen Tag am andern sein Heil predigen / Psal. 96/2. Und auff künfftige Mittwoche ist gefällig der 31. October / und so lange in derselben werden Bekenner der Göttlichen Wahrheit seyn / so lange werden Leute seyn / die die Wohlthaten GOttes werden preisen / welche GOtt der Kirchen an diesem Tage erwiesen hat. Auff künfftigen Donnerstag als den achten November wird in Leipzig eine Doctoral-Promotion seyn / welche gleichfalls zum besten der Evangelischen Kirchen abgesehen ist / und auch hoffentlich viel Gutes nach sich ziehen wird / gleich wie dergleichen Beförderungen vormahls schon viel gefruchtet haben. Was den 31. October und die daran vorkommende Gütte Gottes anbelanget / so ist bekand / und vergangnen 19. Trinitatis bey Abhandlung des Evangelii von der Gnade und Wohlthat der Absolution ausführlich gezeiget worden / daß mit demselben bereits 191. Jahr verflossen / und das 192. zugleich anhebet / daß der seelige Vater D. Martin Lutherus seinen seeligen Anfang zu dem hochwichtigen Religions-Wercke der Reformation gemacht hat. Denn als so wohl die allgemeine offentliche Predigt des Evangelii / als auch die heimliche und persönliche Verkündigung desselben

durch

Bayerische Staatsbibliothek

durch die Ablaß-Krämerey sehr verfälscht und verderbet war / und Tetzel ungescheut lehrte: Er hätte solche Gnade und Gewalt vom Pabst / wenn einer gleich die heilige Jungfrau Maria und Mutter GOttes geschwächt oder geschwängert hätte / so könte ers vergeben / wo derselb in den Kasten legt / was sich gebührt / etc. Tom. 7. Alt. 462. und GOtt länger nicht mehr zusehen kunte / so erweckte er den recht eifrig Papistischen Lehrer zu Wittenberg D. Martin Lutherum / wie er sich selbst beschreibt Præf. ad Tom. I. Witteb. daß er diesen schrecklichen Mißbrauch erkandte / und wie er schon von Natur eine grosse Freudigkeit von GOtt empfangen hatte / die durch GOttes Wort und Gnade zu einer geheiligten Tugend komen war / und täglich zunahm / also bekandte er auch alsobald mit heroischer Tapfferkeit die erkandte Wahrheit / und wie er bereits 1516. seine Schluß-Rede von den Kräfften und Willen des Menschen ohne die Gnade wider die Lehre des Pabsts und der Sophisten publiciret / und darinnen den sandichten Grund des Pabstthums / und hingegen den rechten Grund des Evangelii angezeiget / davon ich sonderlich den dritten Zusatz der andern Schluß-Rede hersetze / der also lautet: **Weil die Gerechtigkeit der Gläubigen in Gott verborgen ist / ihre Sünde aber in ihnen selbst offenbar ist / so ist wahr / daß niemand als die (falsch) Gerechten verdammt / und Sünder und Huren (die sich bekehren und Busse thun /) seelig werden.** Siehe D. M. L. Häll. Theil p. 1. Wie er auch schon 1516. in offentlichen Predigten über die Zehn Gebothe GOttes die Irrthümer des Römischen Stuhls von dem Ablaß gestraffet. Unter andern stehen folgende Worte darinnen l. c. p. 18: **Daher kommt**

das Geschwärm der Brüderschafften/ 2c. Hieher gehören / als mich dünckt/ die da wollen/ die Empfängnüs Mariä sey das erst und höhest Fest unter allen/ item die lange Predigten halten von der neuen Faste/ Würde/ Freyheit und Ablaß. Und weiter: Das Läuffen und Rennen (zu den Heiligen) hat der Teuffel erdacht. Daß aber solch Wallfarten vom Teuffel sey/ so man das nicht verstehen wolt aus dem/ was itzt gesagt ist / so möcht man es doch daraus abnehmen / daß der Pöbel also zuläufft/ als ob er toll und thöricht wäre/ 2c. Und weiter p. 19: Hast du aber ein Weib und Gesinde/ die da sprechen und schreyen / sie werden gezogen im Geist zu Wallfarten / höre meinen Rath/ nimm ein gut Eichen Creutz/ und heilige ihnen mit guten Schlägen den Rücken/ so wirstu sehen/ wie du mit diesem Finger GOttes wirst Teuffel austreiben. Denn der Teuffel stellet den Weibern am meisten nach / die sich gar leicht hierzu verführen lassen / 2c. Und weiter: Der Teuffel äffet die Leute/ den Kirchweihen und Heiligen Begängnüssen nachzulauffen in die Wälder und Dörffer/ da sind nun allenthalben Schencken und Krüge/ darinn es zugehet wie im rechten Babylon / (denn also hält man itzt die Kirchmes/) und so es Abend wird/ so kommen sie wieder heim mit vollem Ablaß / das ist/ voll Bier und Wein/ voll Unzucht und ander greulicher Laster/ die sie da getrieben haben/ 2c. Und noch weiter von den Wallfarten zu St. Peter gen Rom/ 2c. Wer diese Wallfarten allzumal unterwegen liesse / und bliebe daheim / der sündiget nicht. Und weiter: Wie denn hieher auch gehöret der un-

ersättig boden-lose Geitz-Sack / da man zum Kirchen-Bau opffert / bettelt / zusammen raffet Schätze ohne Ende / und dazu fein brauchet Heiligthum und Ablaß / 2c. Ich solte hie auch predigen wider das falsche Vertrauen auff Ablaß / wo ich das nicht bereit gethan hätte mehr als zu viel auff mancherley Weise. p. 21. Das schrieb Lutherus schon 1516. Was er damit ausgerichtet / meldet er 1541. (Tom. 7. Alt. 462.) Als nun viel Volcks von Wittenberg lieff / dem Ablaß nach gen Jüterbock und Zerbst / 2c. Und ich (so wahr mich mein HErr Christus erlöset hat /) nicht wuste / was das Ablaß wäre / wie es denn kein Mensch nicht wuste / fieng ich säuberlich an zu predigen / man könte wohl Busse thun / das gewisser wäre weder Ablaß lösen. Solche Predigt hatte ich auch zuvor gethan hie auffm Schlosse / wider das Ablaß / und bey Hertzog Friedrichen damit schlechte Gnade verdienet / denn er sein Stifft auch sehr lieb hatte. Allein was GOtt haben wolte / muste für sich gehen. Er fuhr getrost mit Offenbahrung des Reichs des Satans und des Pabstthums fort / wie solches seine in der Fasten gehaltenen Predigten über das Vater Unser bezeugen. Häll. Theil. pag. 90. sqq. Sonderlich aber hatte GOTT / der allein schafft / was wir vor oder hernach thun / den 31. October 1517. dazu ausersehen. Denn da gleich zu Wittenberg die Kirchmeß war / so schlug er am Abend Aller-Heiligen den 31. October offentlich seine Theses wider diesen Ablaß an die Thür der Kirchen Aller-Heiligen an / und invitirte nicht allein die Gegenwärtigen zu einer mündlichen / sondern auch die Abwesenden zu einer schrifftlichen Unterredung.

Er schickte solche Theses seinem Ertz-Bischoff zu Mayntz/ und warff die Schuld des gemißbrauchten Ablasses nicht so wohl auf ihn/ auch nicht auff seine ausgesandten Prediger/ als vielmehr auff das gemeine Volck. Siehe Herrn D. Johann Friedrich Mayers Dissert. de Pontificiis Leonis X. Processum adversus Luth. improbantibus p. 10. sqq. und bath und vermahnet ihn/ er wolte dem Tetzel Einhalt thun/ und solch ungeschickt Ding zu predigen wehren / es möchte eine Unlust daraus entstehen. Er schrieb auch an den Bischoff zu Brandenburg / allein die Antwort hieß: Er griffe der KirchenGewalt an/ und würde ihm selbst Schaden machen; wo ihm zu rathen wäre / so sollte er davon ablassen. Also giengen Lutheri Propositiones aus / und lieffen wie die Sonne und das Meer/ ja als geschwinde Bothen mit Brieffen durch gantz Deutschland / nach Art des Wortes GOttes / das schnell lauffet/ Psalm. 147/15. Und das war der geseegnete Anfang des darauff folgenden Reformations-Wercks. Und dieses hatte GOTT dem Churfürsten durch einen besondern Traum/ den er zu Schweidnitz bey Wittenberg dieselbe Nacht gehabt/ entdecket/ wie in der Vorrede des ersten Theils des Luth. Hauß-Buchs p. 47. zu sehen. Sehen wir dabey auf die befördernden Ursachen/ so ist eine solche das Doctorat des seel. Hn. Lutheri mit gewesen. Denn da ist zu wissen / daß er 1512. den 19. Julii am S. Lucas-Tage im 29. Jahr seines Alters zum Doctor der Heil. Schrifft auff Verordnung seines Superintendentens und Vicarii über 40. Augustiner-Klöster in Meissen und Thüringen/ Herrn D. Johann Staupitzens; und Churfürst Friedrichs/ der [illegible] dazu gegeben / von D. Andr. Bo[illegible]stadten promoviret worden. Bey

dieser Promotion zum Doctorate hat Martinus Luther einen theuren Eyd zur Heiligen Schrifft gethan/ und zugesagt/ dieselbige sein Lebelang zu studiren/ zu predigen/ und den Christlichen Glauben mit disputiren und Schrifften wider alle Ketzer zu vertreten/ als ihm GOTT helffe. Herr M. Johann Mathesius schreibet in seiner ersten Predigt über die Historien D. Martin Luthers p. 6. daß er sich dieses ordentlichen und offentlichen Beruffs offt in grossen Nöthen und Kämpffen getröstet und auffgehalten/ wenn ihn der Teuffel und Welt hat wollen angst und bange machen: Wer es ihm befohlen? und wie ers verantworten wolle/ daß er ein solch Wesen in der gantzen Christenheit anrichte? Da/ sage ich/ hat er sich seines ordentlichen Doctorats und offentlichen Befelchs und theuren Eydes erinnert/ und getröstet/ darauff er auch seine (zwar GOttes) Sachen im Nahmen Christi mit Ehren und vieler Leute Seeligkeit unerschrocken fortbracht/ und mit GOttes Hülffe redlich hinaus geführet hat. Wie er nun zugesagt/ die Heilige Schrifft zu lernen und zu lehren/ und den Christlichen Glauben mit disputiren und Schrifften wider alle Ketzer zu vertreten; und er sahe/ daß die Römische Kirche von der Wahrheit abgefallen/ und mehr wider als für dieselbe war/ so verband ihn sein Gewissen und Eyd/ die Irrthümer anzuzeigen/ zu widerlegen/ und die Wahrheit zu bekennen. Ja es verband ihn dazu nicht nur sein Doctor-Eyd/ sondern auch sein Tauff-Eyd und Gelübde. Denn entsaget nicht ein Christe in der Tauffe dem Teuffel/ und allen seinen Wercken/ und allen seinem Wesen/ das ist/ allen Lügen und Irrthümern und Wercken des Teuffels? Verbindet sich nicht ein getauffter Christe/ nach GOttes Wort und Willen zu glauben und zu leben?

Verspricht er nicht zugleich / GOttes Wort zu lernen / und seinen Willen daraus zu forschen; und wenn er solchen gelernet hat / zu bekennen? Ja es ist allen Papisten hiermit gesagt / daß sie vermöge ihres Tauff-Gelübdes verbunden seyn / von der ietzigen Römischen Kirche sich zu sondern / in welcher so viele Lehren vorgetragen werden / die theils ohne Grund der Schrifft / theils wider den klaren Buchstaben der Schrifft sind. Wolte iemand einwenden und sagen: Man müsse der Kirchen treu seyn; so ist zu wissen / daß der Eyd GOtt durch die Kirche geschehen / und man zu erst GOtt müsse treu seyn. Da nun die Kirche ihrem JEsu untreu und rebellisch worden / so hört der Gehorsam gegen den Diener auff / und muß ein ieder dem untreuen Diener absagen / und dem HErrn treu und gehorsam bleiben. Eben wie ein Vasall / der dem Käyser einen Eyd thut in die Hand eines seiner Diener / gleichwohl den Eyd seinem Herrn hält / wenn er gleich sähe / daß der Diener dem Herrn untreu worden. So muste Lutherus vermöge seines Tauff- und Doctor-Eydes und Gelübdes GOttes Wort allen Decreten des Pabsts und Sprüchen der Väter vorziehen / und dasselbe aus ihm und nicht nach dem Willen der Menschen erklären / und die Göttliche Wahrheit wider alle Ketzerey vertheidigen. Und deswegen ist auch das auffgekommene Doctorat als eine Wohlthat zu erkennen / die die Reformation hat müssen befördern helffen / und die der Kirchen noch viel Gutes bringen kan. Sonst ist unter solchen Beförderungen der unterste Gradus das Baccalaureatus, dann folgt das Magisterium, zu Pariß und Löven werden die vortrefflichsten Theologi Magistri nostri genennet; nach diesem folgt Licentia oder Prodoctoratus, welches Freyheit giebt / das Doctorat anzunehmen / dieses aber giebt

Frey-

Freyheit zu lehren. Mir sind zwar die daran hangenden Pflichten und Privilegia/ noch viel weniger der völlige formale Eyd bekand/ ausser dem/ was über einer gewissen Formul vor unterschiedlichen Jahren bekand wurde. Doch wird ohne Zweiffel alles darauff ankommen/ daß der Eyd auff die Heil. Schrifft und auf die Libros Symbolicos gethan wird/ so/ daß jenes die eintzige Richtschnur des Glaubens und Lebens/ diese aber eine Richtschnur der Bekenner seyn; daraus man ihre Lehren erkennen könne. Der Uhrsprung dieser Doctorate ist sehr ungewiß. Zu Bononien sollen die Juristen erstlich diesen Titel bekommen haben. Hierauff ist man zu Pariß/ die von dieser entstanden/ nachgefolget/ und hat die jenigen Doctores geheissen/ die des Longobardi Sententien gelernet/ und andern fürgelesen/ und soll Petrus Lombardus der erste Doctor gewesen seyn. Conring hält davor/ daß solche im 13. Seculo in Franckreich ihren Uhrsprung genommen. Und als Carolus IV. 1348. die Universität zu Prage nach der Parisischen gestifftet/ so hat er sie zu erst mit Privilegiis, Magistros u. Doctores zu machen/ begabet. D. Scherzerus in Progr. Gerhardus und Himmelius in tract. de jure Canon. setzen den Anfang in das 12. Seculum, und zeigen diese Ursache an. Der Kayser Lotharius hatte das Jus civile restauriret und verbessert/ und zu lehren und zu üben angeordnet. Die Päbste aber suchten ihre Decreta und Schul-Theologie in der Kirche und für Gerichte einzuführen/ und der Bürgerlichen Rechte Erlernung und Ubung zu hindern/ und beschenckten ihre Lernenden und Lehrenden mit allerhand Titeln / iedermann ihre Rechte und Sätzungen zu lernen und zu lehren anzulocken. Lotharius aber ertheilte Privilegia/ und ließ durch seinen Cantzler Irnerium einen Juristen eine gewisse Form der

Promotion vorschreiben/ nach welcher die Professores juris Bulgarus, Hugolinus, Marcinus, Pileus und andere zu Bononien zu erst Doctores creiret worden. Von Bononien ist dieser Gebrauch nach Pariß kommen/ allwo man nach der Fürschrifft des Irnerii die ersten Doctores Theologiæ gemacht. Nach der Parisischen Academie ist die Pragische eingerichtet/ und nach dieser die Leipzigische/ und daher hat dieser Ritus seinen Ursprung. Und ist also dieser Gebrauch nichts anders als ein offentliches Zeugnüs von der Geschickligkeit und Gelehrsamkeit eines Lehrers/ wie Hr. D Val. Alberti in seiner Disputation de Honoribus Academicis ausgeführet. Auff solche Weise ist diese Ehre an Seiten des Lehrers theils ein Zeugnüs seines Fleisses/ theils desselben Belohnung/ theils dessen Fortsetzung und Vermehrung/ doch daß aller Hochmuth und Hoffart vermieden werde; an Seiten der Gemeinen ist sie eine Gelegenheit/ eine gute Hoffnung von des Lehrers Geschickligkeit zu schöpffen. Und wenn es also zugehet/ so hat die Kirche und das gemeine Wesen nichts anders als viel gutes davon zugewarten. Und bey so gestallten Sachen haben wir auch die Tage solcher Beförderungen als geseegnete Tage für die Kirche zu betrachten. Dazu wir auch den Donnerstag als den 8. November rechnen/ an welchem die Leipzigische Universität unterschiedlichen hochverdienten Männern ein offentliches Zeugnüs ihres Fleisses und vortrefflichen Verdienste beylegen/ und ihnen die Freyheit GOttes Wort zu lehren offentlich ertheilen wird. Unter solchen befindet sich der um die Kirche Christi und auch um uns hochverdiente Lehrer/ Herr Lic. Johann Günther/ berühmter Theologus, und hochverdienter Archidiaconus bey der Kirchen zu S. Thomæ in ... Ich darff Euch weder seine Ankunfft/

kunfft/ noch Aufferziehung/ noch die Proben seiner Theologischen Wissenschafft und Erfahrung/ weitläufftig beschreiben/ weil er in Greiffenberg aus der alten und wohlangesehenen Familie derer Günther entsprossen/ in hiesiger Schulen seine Studia angefangen/ und also unter euch gebohren / und in eurem Angesichte die ersten Lebens-Jahre zugebracht/ nachgehends aber wohl wenig sind/ die nicht seinen Himels-Weg/ Krancken-Cur/ Pastorale und andere erbauliche Bücher in Händen haben/ und dadurch erbauet worden/ deren Gebrauch GOtt ferner seegne. Wie er sich nun zwar bißher schon gnugsam als einen Doctorem in der That erwiesen/ also soll ihm auch numehro der wohlverdiente Ehren-Titel so wohl zur Belohnung seiner bißherigen treuen Dienste/ als auch zu beständiger Fortsetzung derselben beygeleget worden. Ist es nun eine Wohlthat vor Hirschberg / daß es unter seine Stadt-Kinder den Hochverdienten Theologum, D. Georg. Weinrichen zehlet/ der in Leipzig Professor und Superint. gewesen / der auch vor seine Freundschafft / die ietzt noch in der Baumgartischen/ Glafeitschen/ und andern Familien übrig ist / ein Stipendium in Leipzig gestifftet hat? Ist es vor die Stadt Lehna eine Wohlthat/ daß es unter seinen Stadt-Kindern den gelehrten und tapffern Theologum, Herrn D. Valentin Alberti, Profess. Publ. und Consistorii Assess. in Leipzig zehlet / der ietzt vor 30. Jahren sein Doctorat erhielt / und dessen Liebe und Treue nebst mir viel hundert Schlesier noch rühmen? So ist es für dich/ geliebtes Greiffenberg / gewiß nicht eine geringere Wohlthat / daß du deinen Günther unter deine Kinder / u. unter denselben ihn als den ersten D. Theol. zehlen kanst und darffst. Unter den Vorfahren zehlest du zwar Doctores Juris, als Petrum Rothen / J. U. D. Kö-

chen Appellation-Rath zu Prag / Johann Gebhard Scholtzen / J. U. D. Churfürst Johann Georg des Ersten Cantzler / Martinum Herffart / J. U. D. Cantzler beym Bischoff zu Neyße / und Authorem des Repertorii Juris Canonici; Joachimum Nergern / J. U. D. Com. Pal. C. und Professorn zu Wittenberg; Caspar Rothen / J. U. D. Advocatum juratum des Königreichs Böhmen; Wie auch Doctores Medicinæ, als Doct. Martinum Scholtz / Königs Georg Podiebrath in Böhmen Leib-Medicum; D. Conrad Hertranfft / Professorn zu Dantzig; D. Bartholomæum Weignerum, Practicum zu Prag; D. Joh. Albertum, Physicum zu Bautzen; D. Caspar Schwenckfelden / Physicum zu Görlitz; und den noch in dir lebenden Herrn D. Theodorum Steudnern / Physicum und Consul. und Hochgräflichen Schaffgottschischen Leib-Medicum; und Hn. D. Dan. Englmann. Doch ist vielleicht dieser der erste / der in Theologia zu der Doctor-Würde erhöhet worden. Wohlan / so verdient denn diese doppelte Wohlthat einen gebührenden Danck / und erfodert auch ein andächtiges Gebethe. Der hochlöbliche Churfürst Johann Georg der Andere hat die hohe Verordnung gethan / daß jährlich auff den 31. Octobr. das Gedächtnüs der angefangenen Reformation und Ansfegung des Päbstischen Sauerteigs mit Abschaffung des schändlichen Greuels des Ablasses in seinen Landen soll begangen / und GOTT vor seine Wohlthat gedancket und um seinen Seegen angeruffen werden. O thut es ein ieder an seinem Orthe / und lasset diesen Tag nicht ohne Danck und Gebeth vorbey gehen. Dancket GOTT / der sein Evangelium nach der langen Nacht wieder an den Tag gebracht; der es so weit ausgebreitet / der es bereits auff die 191. Jahr erhal-

halten; bittet aber auch GOtt / daß er das Scepter der Gottlosen nicht wolle bleiben lassen über dem Häufflein der Gerechten; sondern auff seyn / und eine Hülffe schaffen wolle / daß man getrost lehren kan. Sonderlich aber gedenckt itzt an die Worte: Vergesse ich dein / Jerusalem / so werde meiner Rechten vergessen / Psalm. 137. und vergesset nicht des Schlesischen Jerusalems / sondern thut zuförderst Busse / und bekehret euch ernstlich zu GOtt / so wohl von der allgemeinen und offentlichen / als auch besondern und heimlichen Boßheit und Heucheley. Denn GOtt höret die Sünder nicht / sondern so iemand gottsfürchtig ist / und thut seinen Willen / den höret er / Joh. 9 / 31. Und in solcher ernstlichen Busse und Bekehrung bethet Tag und Nacht zu GOtt / daß er wolle das Hertz unsers Röm. Käysers Josephi mit Liebe zu dem Evangelio und Gnade gegen euch seine Evangelische Unterthanen erfüllen / daß er gebe / was euer Hertz wüntschet. Ach glaubet / es liegt alles an eurem Gebethe / und wenn ihr auch gleich nicht bald erhöret worden / so kommt doch gewiß eine Zeit / da GOtt die gantze Menge aller Seufftzer und Thränen auff einmahl erhören wird. Die Hülffe an den neuen Erb-Fürstenthümern ist bereits offenbar / und wessen sich die alten zugetröstet haben / ist aus dem gnädigen Rescript an die Käyserliche Religions-Commission in Schlesien sub dato Wien den 12. Octobr. zu ersehen. Ach so bethet / tragt GOTT eure Noth für / wie euch GOttes Geist wird bethen lernen; braucht danebst die sieben Buß-Psalmen / die sieben Noth-Psalmen / 10 / 12 / 14 / 74 / 79 / 124 / 129 / item die sieben Kirch- und Beth-Psalmen / 44 / 46 / 71 / 80 / 85 / 125. und 137. und die sieben Paßions-Psalmen / den 13 / 22 / 31 / 35 / 69 /

89. und 118. und insonderheit den 119. Gedencket dabey an Christi Worte Luc. 18/7. 8. Sollt aber GOtt nicht auch retten seine Auserwehlten/ die zu ihm Tag und Nacht ruffen/ und solte Geduld darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie retten in einer Kürtze. Hierauff so begehet auch den zwar auff den 1. aber nachgehends biß auff den achten November verschobenen Beförderungs-Tag/ und dancket GOtt/ der den hochverdienten Günther unter euch hat lassen gebohren werden. Das Alterthum hat viel berühmte Männer/ um deren Ankunfft und Geburths-Orth sich viele gestritten/ und hat sich bald dieser bald jener Orth solche Ehre beymessen wollen. Dein Günther schämt sich deiner nicht. Die Liebe zu dir drang Jhn vor vier Jahren dich u. seine Bluts-Freunde zu besuchen; u. seine Liebe und Vorsorge für dein und deiner Kinder bürgerliches und geistl. Wohlseyn bey dir und an andern Orten zeiget gungsam/ daß er ein Greiffenberger ist. Dancket GOtt/ der Jhn nebst andern hochverdienten Männern diese Ehre wiederfahren läst. Jhr wisset zwar wohl/ daß wir unlängst bey Erklärung der Worte Matth. 23/10. erinnert haben/ daß sich niemand soll Meister nennen lassen/ noch sich iemand einen andern zu einem Meister annehmen als JEsum. Aber die Erklärung gab uns Lutherus in dem Pfingst-Liede mit den Worten: O HErr behütte für frembder Lehr/ daß wir nicht Meister suchen mehr/ 2c. Und heist uns nur hütten vor solchen Lehrern/ die eine neue Lehre und eine neue Lebens-Regel vorschreiben/ und uns von JEsu Lehr und Leben abführen; welches rechtschaffne Lehrer nicht thun/ die unter JEsu stehen/ und nach JEsu Lehr und Leben glauben und leben/ und auch andre dazu führen. Item/

Christus warnt für den jenigen / die solche Titel mit allem Fleisse suchen / und darüber hoffärtig seyn / welches zu derselben Mißbrauche gehöret / der auch verdammlich ist. Wo man aber die gehörige Geschickligkeit hat / und auff den Beruff dazu wartet / und alles zu GOttes Ehren thut / nach 1. Cor. 10/31. so ist die Sache und der Gebrauch nicht verwerfflich. Wer aber entweder keine Geschickligkeit / oder keinen Beruff / oder keine Treue bey dem Gebrauche hat / wie es denn offt wahr wird: Multi nomine pauci opere, qvibus præter tiaram & pallium nihil, der lese was Mathesius l. c. p. 7. sagt: Wie wollens immermehr die für GOtt in ihrem Gewissen verantworten / die sich ohn alle Ursach zum Doctor-Ambt selber angeben / rc. Hier ist die innerliche Würde. Seine herrlichen Schrifften wider die Papisten / sonderlich seine Licentiat- und Doctorat-Disputation, Pastorale rc. sind gnugsame Proben; der euserliche Beruff eines Hoch Edl. und Hochw. Raths in Leipzig kommt darzu / und bey ihm ist ein löblicher Gehorsam. So dancket GOtt / und bethet für Ihn zu GOTT / daß Er Ihm Leben / Gnade und Seegen gebe. Es gehet ihm / wie vielen hochverdienten Lehrern. Paulus war immerzu schwach; Timotheus war offt kranck. Von Jugend auff ist dieser unser Günther mit Schwachheit und andern Zufällen beladen gewesen. Das Alter bringt auch Schwachheiten mit / und GOtt legt ihm noch immer eine grössere und grössere Last der Arbeit und der Sorgen auff. So geht GOTT durch lauter contraria; aber GOtt ist ein GOtt des Lebens / der sey seines natürlichen und geistlichen Lebens Krafft / und sein langes Alter. Der HErr gebe ihm Gnade / die besser ist denn Leben / Psalm. 63/4.

63/4. Seine Gnade heist auch Krafft/ und die ist in den Schwachen mächtig. Der HErr schmücke ihn mit vielem Seegen/ daß er einen Seegen nach dem andern erhalte/ daß man sehen muß/ der rechte GOTT sey zu Zion/ Psalm. 84/7.8. Und endlich erlöse ihn der HErr von allem Ubel/ und helffe ihm aus zu seinem himmlischen Reiche/ 2. Tim. 4/18. Er gedencke an die theure Verheissung Jerem. 15/19. seqq. Darum spricht der HErr also: Wo du dich zu mir hältest/ so will ich mich zu dir halten/ und solt mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuten/ so solt du mein Lehrer seyn. Und ehe du soltest zu ihnen fallen/ so müssen sie ehe zu dir fallen. Denn ich habe dich wider diß Volck zur festen ehernen Mauer gemacht/ ob sie wider dich streiten/ sollen sie dir doch nichts anhaben/ denn ich bin bey dir/ daß ich dir helffe/ und dich errette/ spricht der HErr. Als Christus unser HErr zwölff seiner Jünger zu Doctoribus der Welt machte/ so bethete er/ und hieß auch seine Jünger bethen/ Matth. 9/37.38: Die Erndte ist groß/ aber wenig sind der Arbeiter. Darum bittet den HErrn der Erndte/ daß er Arbeiter in seine Erndte sende. Meine Lieben/ bethet für unsern Günther/ und auch für die andern Doctorandos. Unter denselben ist/ wie der Ruff geht/ Tit. Herr Lic. Immanuel Horn/ hochverdienter Theologus, und Pastor zu St. Thomas, mein gleichfalls treugewesener Præceptor und Gönner; dessen Wächter-Stimme ihr fleißig brauchet/ und euch im Glauben und gottseligem Wandel erbauet/ und die ich hiermit zu fernerm Gebrauche recommendire/ und viel Seegen dazu wünsche/ zumahl ich weiß/ daß ihr durch derselben

Lesung in den angehörten Predigten und in der darinnen vorgetragenen Wahrheit nachdrücklich seyd gestärcket worden/ wenn andre sich über einige allzulegalische Arthen haben beschweren wollen. Der HErr geb Ihm ferner Krafft uñ Stärcke auff seiner Hut zu stehen/ zu schauen und zu sehen/ was Ihm gesagt werde/ und was er antworten solle. Gott lasse Ihn bedencken/ daß er Seeligmanns und Carpzovs Successor in dem Museo und auff der Cantzel ist/ und sey sein Mund und sein Schutz. Es ist unter denselben Tit. Herr Lic. Johann Dornfeld/ hochverdienter Archidiaconus zu S. Nicolai, dessen auffrichtiger und wohlgemeinter Eyfer denen nicht unbekand ist/ die in den Predigten auff die Beweisung des Geistes und der Krafft sehen. Der HErr gebe ihm Gideons Krafft und Seegen/ daß es das sündliche Fleisch fühle. Es ist unter denselben Tit. Herr Lic. Gottfried OLEARIUS, P. P. dessen Gelehrsamkeit und Liebe zur Wahrheit schon bekand; weil aber beydes Neid und Widerspruch zu Begleitern hat/ so geb Ihm GOtt Weißheit und Tapfferkeit und Seegen/ daß er wisse zu rechter Zeit zu schweigen und zu reden/ und zu schreiben/ und sein Pfund wohl anlege. Es ist unter denselben Tit. Hr. L. Joh. George Abicht/ P. P. mein Freund/ der mich, und ich Ihn geliebet/ und den auch ihr deswegen um so viel desto mehr lieben/ und alles Gute als einem von dreyen Freunden von GOtt erbitten werdet. Vor einiger Zeit hatte Ihn ein wehrter Freund predigen hören/ und daraus einen grossen Eiffer wider das Wesen dieser Welt und für das rechtschaffne Wesen in JESU Christo an Ihm erkennet. O der HERR bewahre diesen Sinn in Ihm und allen unsern Schul- und Academischen Freunden/ Carpzovio.

Tellero, Schüzio, Köhlero, &c. und die GOtt hin und her zerstreuet/ daß ein jeder an seinem Orthe treufleißig mit seinem Pfunde wuchere/ dieser mit seinen fünffen / jener mit seinen zwey Pfunden / wie ein ieder κατὰ τὴν ἰδίαν δύναμιν empfangen hat/ damit wir auff jener Academie wieder zusammen kommen/ und ein ieder das Ey du frommer und getreuer Knecht anhören möge. Der andern Nahmen und Person ist mir nicht bekand. Jedoch thut dieses/ und bethet für Sie alle/ daß Sie GOtt zu Arbeitern wolle aussenden / und die Gesandten insgesambt seegnen mit dem Geiste der Weißheit und des Verstandes/ daß Sie wissen was ihr wichtiges Ambt ist / Wahrheit und Gottseeligkeit conjunctim treiben / und wissen einen rechten Unterscheid zu machen unter den wahren und schädlichen Irrthümern und Irrgeistern/ Ketzern und Schwärmern/ und unter denen eingebildeten; unter der wahren und falschen Evangelischen Freyheit; unter denen wahren thätlichen Lehr- und Lebens-Nachfolgern Lutheri / und denen falschen Nahmen-Lutheranern; den Geist des Rathes und der Stärcke / daß Sie wissen und können in allen zweiffelhafftigen Fällen denen bekümmerten Gewissen zu rathen/ und da das falsche Christenthum sich gar gerne mit Judiciis und Testimoniis magnorum Theologorum malè intellectis & pejus applicatis schmücket/ so gebe Ihnen GOTT Rath und Krafft/ behutsam zu reden und zu schreiben; Sonderlich da bey den bißherigen Streitigkeiten viele die Wahrheit auff eine solche Arth und mit solchen Worten und Gründen vertheidiget haben / daß dem Reiche JEsu Christi nicht wenig Schaden / und dem Reiche des Satans gar grosser Vortheil zugewachsen/ und offtmahls allgemeine

Wahr-

Warheiten geleugnet/ und offenbare Sünden unter dem Deckmantel indifferenter Dinge sind versteckt worden. Und man aus allen Umständen hat sehen können/ daß man Wollust mehr liebet denn GOtt/ 2. Tim. 3/ 4. GOtt rotte den Nahmen der Camarim, die neuen Secten-Nahmen P. und P. einmahl gnädigst aus/ weil auff beyden Seiten damit gesündiget wird. Denn so weit hat es der Teuffel damit gebracht/ daß sich ein rechtschaffner Lehrer nur darff blicken lassen/ Wahrheit und Liebe mit Ernst zu suchen/ und die Ubung der Gottseeligkeit mit Lehr und Leben zu treiben/ so fangen die offenbaren Gottlosen schon an mit F. und P. die Einfältigen zu verwirren/ und wenn andre wieder mit neuen Ketzer-Nahmen der T. und der P. auffgezogen kommen/ so ist des Zerreissens kein Ende. Die Schaffe werden zerstreuet/ und dabey verschmachten sie ohne rechte Anweisung zu JEsu. Ach JEsu laß dichs jammern/ und sende treue Arbeiter in deine Erndte. GOTT gebe Ihnen den Geist der Erkäntnüs und der Furcht des HErrn/ daß Sie die Göttliche Wahrheit und auffrichtige Hertzens-Frömigkeit gründlich aus dem eintzigen wahren Grunde nach dem in den Symbolischen Büchern ausgedruckten lautern Sinne lehren/ und auch wider alle wahrhafftige Ketzer und Schwärmer tapffer vertheidigen/ und nicht etwan aus Furcht und unzeitiger Klugheit den Centner verbergen/ und nur ihre Ruhe/ Vergnügung/ Ehre und Nutzen dabey zu erhalten suchen/ die bey dem treuen Gebrauche des Centners und Bekäntnüsse der Wahrheit verlohren gehen: aber so verlohren gehen/ daß man alles tausendfältig wieder bekommen soll. Von Euerm Günther hab ich dieses zu melden/ daß Er nichts als Gott

tes Ehre damit gesuchet / und auch in seinem letzten Brieffe an mich deswegen eine Fürbitte verlanget / daß es zu GOttes Ehren geschehen möge. Ach, der HErr richte es zu seinen Ehren. Ja das ist die letzte Bitte / daß sie GOtt wolle feste machen, auszuhalten in der Schmach und Verfolgung. Denn wer GOtt treu dienen will / der muß erfahren was Matth. 24/9. steht: Sie werden euch überantworten in Trübsal / und werden euch tödten. Und ihr müsset gehasset werden um meines Nahmens willen / von allen Völckern. Item was Joh. 15/19. steht: Wäret ihr von der Welt / so hätte die Welt das ihre lieb / dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd / sondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darum hasset euch die Welt. Ihr müsset / müsset gehasset werden. Und zwar merckt Matth. 24/10. Es werden sich viel ärgern / und werden sich untereinander verrathen / und werden sich untereinander hassen. Von euren eignen Glaubens-Genossen / und noch dazu als Ignoranten und Boßhafftige / Luc. 6/22. Von solchen / die selbst Ignoranten und Boßhafftige sind / Joh. 16/2. Und nach dem Kampffe wolle Ihnen der Ertz-Hirte JEsus Christus bey seiner Erscheinung geben die unverwelckliche Krone der Ehren / da die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz / und die so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich. Siehe / lobet den HErrn alle Knechte des HErrn / die ihr stehet des Nachts im Hause des HErrn / hebet eure Hände auff im Heiligthum / und lobet den HErrn. Der HErr seegne dich aus Zion / der Himmel und Erden gemacht hat / Amen!

# Andacht
## über das letzte Wort JEsu in der Biebel Apoc. XXII, 20.
## Ja / ich komme bald / Amen!
Den 27. Nov.

1.

LAß mich / JEsu / dein Wort lehren / laß mich deine Stimme hören / rede / denn dein Knecht merckt auff. Ich bin in denselben Zeiten / die auff deine Zukunfft deuten / und wie kurtz ist doch mein Lauff? Was ist die letzte Rede?

2. Höre Seele / ich will zeugen / und dir solches nicht verschweigen / was ich sage / das hat Grund / höre meine letzte Lehre / nimm sie an mit aller Ehre / glaube meinem wahren Mund: Ja ich komme bald / Amen!

3. Ach du bist des Wunschs Erhörer / und der treu und wahre Lehrer / der die Warheit selber ist. Was du sagst / ist zu bejahen / du wilst dich bald zu uns nahen / komm / O mein HErr JESU Christ. Ja kom̃ / HErr JEsu / JEsu!

4. Ja ich komme / ich dein Leben / der ich mich für dich gegeben / ich bin deiner Seelen Freund. Ich gedenck an mein Versprechen / das werd ich an dir nicht brechen / der ichs gut mit dir gemeint. Ja ich komme bald / Amen!

5. Ja / ich gläube deinen Worten wider aller Höllen Pforten / du bist wahr und ewig treu. Ach behüte mich vor

Zweif-

Zweiffel/ steure doch dem Lügen-Teufel/ wehre seiner Tyranney. Ja kom/ HErr JEsu/ JEsu!

6. Ich/ ich JEsus komme wieder/ zu erqvicken meine Brüder/ die die Welt verfolgt und haßt. Ich/ ich komme mit den Meinen zum Gerichte zu erscheinen/ wohl dem/ ders zu Hertzen faßt. Ja/ ich komme bald/ Amen!

7. Kom/ mein JEsu/ liebstes Leben/ ach wie soll ich dich erheben/ ach wie freuet sich mein Hertz! Ach dein angemeldtes Kommen bringet mir viel Lust und Frommen/ und benimmet Furcht und Schmertz. Ja komm/ HErr JEsu/ JEsu!

8. Bald soll die Zukunfft geschehen/ bald werd ich/ du mich bald sehen/ kurtz ist die bestimmte Frist/ ich will mich gar nicht verweilen/ ich will zum Gerichte eilen/ das bereits beschlossen ist. Ja/ ich komme bald/ Amen!

9. HErr und GOtt und ewig Vater/ mein Erlöser und Berather/ ach ich glaube deinem Wort. Ich fall hier zu deinen Füssen/ laß mich dich beständig küssen/ du mein HErr/ mein GOtt und Hort. Ja komm/ HErr JEsu/ JEsu!

10. Amen! Ja/ du siehsts/ ich komme/ meine Taube/ meine Fromme/ du bist mein/ und ich bin dein. Was ich durch ...ein Thun erstritten/ was ich dir zu

gute

gutt erlitten/das räum ich dir alles ein. Ja/ ich komme bald/Amen!

11. JEsu / mein Heil und Erretter/ JEsu/du mein Schlangen-Treter / du mein Alles / du bists gar. Du bist meines Hertzens Weide / meiner Seelen Trost und Freude/ mein Schutz in Noth und Gefahr. Ja komm/HErr JEsu/JEsu!

12. JEsus kommt / bald auff / ihr Brüder/ komm / HErr JEsu / ruffet wieder. Die Genade JEsu Christ sey mit Euch Gesalbten allen / lebt dem HErren zu gefallen / der als Richter künfftig ist. Du kommst bald / ja/ komm/ JEsu!

Uber die Worte Matth. 9/36.

## Bittet den HErrn der Erndte/ 2c.

MEin GOtt/du siehest selbst/wie groß und weit die Erndte/ du siehest / wie das Volck dein Wort sehr willig lernte; die Heerde ist zerstreut/der gröste Theil verschmacht/ und niemand ist mit Ernst auf Fleiß und Treu bedacht.

2. Doch darum heist du uns um treue Lehrer bethen/ du wirst uns auch zugleich auffs allerbest vertreten. Ach mach uns deinen Rath durch dein Wort offenbar/ und gibs/ wie du versprichst/mit vieler Lehrer Schaar.

3. Ach schau das Elend an/wir sind verwayste Kinder / die gröste Noth die drückt/ wir sind sehr grosse Sünder/das nimmt uns allen Trost / und macht das Hertz beschwert / wir haben dich erzürnt / und sind des Diensts nicht wehrt.

4. Ach aber/ fromer GOtt/ merck auf das Jammer-Schreyen/wir hassen unsre Sün

und wollen sie bereuen/ drum nim dich unser an/ und schone durch den Sohn/ der unsre Schulden trägt als unser Gnaden-Thron.

5. Ach sende aus der Höh Arbeiter in die Erndte/ bedenck das nahe Volck/ vergiß nicht das entfernte/ du bist Bischoff und Hirt/ ach sieh das Elend an/ durch dich und deinen Sohn wird alles gut gethan.

6. Du bists/ der Lehrer giebt/ du bists/ der Lehrer sendet/ du bists/ der selbst anfängt/ du bists/ der alles endet/ du bists/ der Lehrer schmückt/ du bists/ der sie belehnt/ du bists/ der Lehrer schützt/ du bists/ der Lehrer krönt.

7. Ach so gieb du uns auch recht from und treue Lehrer/ und die du giebst/ laß seyn des Himmelreichs Vermehrer/ gieb ihnen Leibes-Krafft/ am Geiste Muth und Stärck/ und födere durch sie dein angefangen Werck.

8. Gieb ihnen ihren Wuntsch/ und zu der Predigt Seegen/ bewahr und schütze sie auff allen ihren Wegen. Laß sie dein Eigenthum/ des Volckes Fürbild seyn/ hingegen jage stets dem Feind ein Schrecken ein.

9. Ist ihre Wallfarth aus/ und kommen sie zu Jahren/ so laß sie nach der Last in Ruh und Friede fahren. Gieb ihnen vor die Treu der treuen Lehrer Krantz/ und mache sie voll Licht als wie der Sonnen Glantz.

10. Doch ehe Mose stirbt/ laß Josuam da stehen/ der für des HErren Volck kan ein- und auch aus-gehen. Du bist der Gütte voll/ wir hoffen gantz auff dich/ ach mache alles wohl/ uud führt uns seeliglich.

11. Und so biß frommer GOtt mit Hirten und den Schafen/ und laß uns auff den Tod des HErren sanfft einschlaffen. Wir leben/ sterben dir/ und schliest sich unser Lauff/ so nim uns/ wo du bist/ in deinen Himmel auf.

A M E N.

Mit JEsu Christi Seegen!

Des

# H. AURELII AUGUSTINI,

gewesenen Bischoffs zu Hippon in Africa,

# Psalter-Büchlein/

Welches Er seiner lieben Mutter Monica zusammen getragen hat.

Allen andächtigen Zuhörern und begierigen Bibel-Lesern und Liebhabern zum erbaulichen Andencken des in dem 1705. Kirchen-Jahre mit GOtt gefeyerten

## Weihnacht-Festes

Und zur Seelen-Weide/ täglichen Erinnerung und Ausübung der empfangenen Weihnacht-Lehren mitgetheilet.

S. Aurel. August. ist A. C. 354. den 13 Nov. zu Tagasta in Africa nicht weit von Madalico gebohren von Patricio und Monica, die durch ihr Bitten und fromen Wandel den Mann zum Christlichen Glauben/ den Sohn aber von den Manichäischen Irrthümern und andern Lastern zur Wahrheit bracht. Nach seiner Bekehrung ist er zu Meyland von Ambrosio getaufft/ A. C. 391. zu Hippon Senior, und nach des Valerii Tode Bischoff worden/ biß er endlich in seinem 76. Lebens- und 40. Predig-Ambts-Jahre den 28. Augusti seelig verstorben.

Den wehrten Frembdlingen hin und her / nach der Versehung GOttes des Vaters/durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes JEsu Christi. GOTT gebe euch viel Gnade und Friede!

WEr ist meine Mutter? und wer sind meine Brüder? Sihe da / das ist meine Mutter und Brüder. Denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel/ derselbige ist mein Bruder / Schwester und Mutter. Also antwortete mein lieber Heiland JEsus Christus einem seiner Zuhörer / als er ihn in seinen Ambts-Verrichtungen und predigen störete/ und die angekommene Mutter und Brüder auf ihr Begehren mit diesen Worten bey ihm angemeldet: Sihe / deine Mutter und deine Brüder stehen draussen / und wollen mit dir reden. Die Anmeldung und Antwort ist zu finden Matth. 12, 47 seqq. Wenn Marcus c. 3, seqq. diese Historie beschreibet/ so berichtet er/daß das Volck in einem Kreiß umb ihn gesessen / welches der liebe Heiland gelehret/ und da seine Mutter/der er ausser seinem Ambte / wie zugleich seinem Pflegevater Joseph/alle Unterthänigkeit den Kindern zur Nachfolge erwiesen/ Luc. 2, 51 nebst den andern Söhnen Josephs und JEsu Stieff-Brüdern gleichwohl so kühne waren/ und zu ihm schicken / ihn in seinen Ambts-Verrichtungen zu hindern / und ihm ruffen lassen/ so hab er rings umb sich auf die Jünger

ger gesehen / die umb ihn im Kreisse sassen / und diese obangeführten Worte solcher gestalt zur Antwort ertheilet. Die Ausleger machen hier viel Fragen / wer denn JESU Brüder müssen seyn / weil doch Maria ἀειπαρθένος, stets eine Jungfrau blieben / nach dem Matth. 1, 25. Und gleichwohl bedeute das Wort ἀδελφοὶ eigentlich so viel als uterinum, der aus einer Mutter Leibe mit dem andern kommen. Daher auch Helvidius aus diesem Orthe die Jungferschafft Mariä bestritten / aber von Hieronymo weitläufftig widerleget worden. Herr M. Fr. Kettner giebt in der Dedication der Ubung der heilsamen Seelen-Sorge den Rath / den Gebrauch des Worts Brüder in der Schrifft zum Grunde zu setzen / welche so wohl im Ebreischen als Griechischen Texte nicht eben allemahl etymologicè einen leiblichen Bruder / wie Matth. 4, 18. sondern auch einen andern nahen Freund / oder gar den Nechsten damit benennet. conf. Rom. 9, 3. Viel / und unter denselben Hilarius und Ambrosius, verstehen unter diesen Brüdern die von Joseph in der vorigen Ehe erzeugten Söhne / darzu auch die Sprüche Gal. 1, 19. Marc. 6, 3. starcke Muthmaßung geben. Man fragt weiter: Warumb die Antwort gegen die Mutter auff solche frembde Arth gefallen? Dietericus in Sap. X. Part. 2. p. 163. gedencket eines Sächsischen Cantzlers / zu dem sein alter Vater kommen / und seinen Auffenthalt bey ihm suchen wollen / der aber verneinet / daß er sein Vater wäre / und den armen Mann wieder wegziehen lassen. Allein hier ist an eine solche Verachtung nicht zu gedencken / sondern man darff nur JESU Person und Ambt bedencken / so wird man bald sehen / daß er so wohl Luc. 2, 49. Joh. 2,

4 als auch hier nichts wider seine kindliche Pflicht geredet; wohl aber seine Mutter ihre mütterliche Gewalt zu einer ungeziemenden Einbildung auff leibliche Verwandnüs mißbraucht hat / da sie wohl hätte bedencken sollen / daß in Sachen seines Ambtes keine Verwandschafft anzusehen. Wir sehen weiter / daß diese JEsu recht angehören / die nach dem Willen seines Vaters an ihn gläuben / Joh. 6/40. Ut sciamus nos esse fratres ejus & matrem: si voluntatem Patris ejus impleverimus, ut cohæredes simus ejus, qvi non in sexibus sed in factis discernit, schreibet Hieronymus Comm in h. l. und Chrysost. Comm. in h. l. Nulla etiam est matri qvoniam peperit, futura utilitas, nisi ut decet, vitam peragat. Ja wir sehen / daß die Verwandschafft des Geistes / die zwischen JEsu und den Liebhabern seines Worts ist / die Verwandschafft des Fleisches weit übertrifft. Nam neqve Christum in utero gestasse, neqve mirabilem, illum partum edidisse admodum profuerit nisi virtus ad fuerit, schreibt Chrysost. T. 1. opp. in N. T. Hom. 45. in Matth. c. 12. p. 496. und p. 500. Multò enim propinqviores DEO sunt, qvi voluntatem ejus faciunt, qvàm qvi summa carnis necessitudine conjunguntur. Allen Ambts-Personen / nach Erasmi Paraphrasi und Erklärung / eine Lehre zu geben / in negotiis Reipublicæ & religionis non multùm valere debere corporalis affinitatis affectum, daß in Recht und Religion betreffenden Sachen keine Absicht auf leibliche Freundschafft zu machen sey. Als

die Kinder Israel durch Abgötterey sich an GOtt versündiget hatten/und Mose NB. aus einem Special-Befehl GOttes (der also nicht/ was anlangt Unbußfertige zu tödten/ imitabel ist) die Ubertreter / und sonderlich die Uhrheber und Unbußfertigen zu tödten befohl/und deshalben diejenigen zu sich rieff/ die ein Mißfallen an dieser Abgötterey gehabt/ daß sie die Execution auff sich nehmen sollten/ so samleten sich alle Kinder Levi/ ausser denen / die ihre Abgötterey nicht bereueten/ zu ihm; die denn auff Mose Befehl zum theil ihre eignen Väter/ Brüder und Nechsten erwürgten / und GOttes Willen aller Bluts-Freundschafft vorzogen. Welcher Eiffer GOtt so wohl gefallen / daß er ihnen das Kirchen-Ambt bestätiget/ und sie deswegen allen Beambten zum Exempel gesetzet. Exod. 32, 26. 29. Devt. 32, 8-11. Welche Großmüthigkeit auch Christus seinen Jüngern befohl/Matth. 10, 37. Luc. 14, 26. Wie diejenigen / welche Mariam von allen Fehlern frey sprechen / diese unzeitige Störung im Ambt entschuldigen wollen/ kan ich nicht sehen. Chrysostomus l. c. nennt es importunitatem, eine Ungestümigkeit / und spricht p. 496. Ex facto matris nonnihil importunitatis accessit, volebat enim ostendere populo qvòd imperare posset filio nihil adhuc de eo magni cogitans propterea in tempestivè accessit, considera igitur tàm matris qvàm fratrum importunitatem - ambitione qvâdã ac ostentatione commoti foris eum in præsentia omnium evocarunt. O wie wahr ist es doch also / daß der HErr Christus das Werck der Erlösung allein angefangen und ausgeführt/

und keinen Gehülffen / auch seine Mutter nicht dabey gehabt/nach dem Es. 63, 3. und 1. Tim. 2, 5. als die selber seines Ambts nöthig gehabt. O wie wahr ists / was der Heilige Apostel Paulus geschrieben Gal. 1, 6. **In Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas / sondern der Glaube / der durch die Liebe thätig ist.** Denn gilt das nicht/Christum in Mutterleibe getragen haben/ was solte sonst für ein gut Werck gelten. Drumb thue den Willen deines himmlischen Vaters / nimm JEsum mit wahrem lebendigen Glauben an/und laß ihn durch die Liebe thätig seyn/ so gehörst du JEsu an/ und solt auch sein Mit-Erbe werden. Rom. 8, 17.

## Meine Lieben!

Die Zeit ist wieder für der Thüre/ und wie es in der übermorgenden Sonntags-Epistel heist/Phil. 4. 8. **Der HErr ist nahe;** so ist die Zeit nahe/ daß ich mich wiederumb mit meinem Guden Mit-Arbeiter am Worte / der auch so gar meines Sinnes ist/ und hertzlich für euch sorget / Phil. 2, 20. soll unter euch setzen / und euch lehren. Zwar lehren wir täglich; so offt sich ein Sonn- oder Feyertag oder andre zum offentlichen Lehren ausgesetzte Tage und Gelegenheiten zeigen. Allein ich irre vielleicht nicht/ wenn ich in Ansehung der vielen auff einander folgenden Feyertage/ und der an denselben vielfältigen vorkommenden Gelegenheiten zu lehren/ sage/ daß die Zeit zu lehren da sey. Nun weiß ich mich wohl zu besinnen/ was ich Euch / Meine Lieben / beym Beschlusse des Heil. Pfingst-Festes vor eine Vertröstung gegeben; als ihr die nebst den offentlichen Predigten in den Vorbereitungs- und A- Andachten gegebene Bibel-Anweisung

und

und mitgetheilte schrifftliche Andacht von dem gnädigen Rathschlusse GOttes über unsere Seeligkeit/ annahmet. Ihr machtet mich mit eurem Eiffer und unersättlichen Liebe und Begierde eiffern/ daß ich meinen Mund auffthat/ und mir etliche Worte entfuhren: **Ich wolte/wenn GOtt wolte/ und das Leben fristete/ alle Festtage eure Andacht durch ein schrifftlich Andencken unterhalten.** Ich habe es auch nicht so gantz und gar vergessen/ sondern immerzu daran gedacht/etwas euch zu communiciren/ das kurtz wäre/das euerm Zustande nützlich und nöthig wäre/ das deutlich und leicht wäre. Ich faste also den Vorsatz/ die Materie von den unerkandten Sünden und unerkandten Wohlthaten GOttes abzuhandeln/und alle Feyertage einen Bogen zu verfertigen. Zu diesem mahle wolte ich den Greuel der so vielen un-oder doch nicht gnugsam bekandten Erb-Sünde/ und dabey die Größe der so vielen un- oder doch nicht gnugsam bekandten Wohlthat der Heil. Menschwerdung und Geburt JEsu Christi zeigen. Dencket selber nach/ wie wenig die grosse Verderbung bekand ist/ und bekand gemacht wird! Ach dencket nach/ was die Menschwerdung JEsu Christi vor Gütter und Seegen mit sich bringt. Nun davon hatte schon manche Betrachtung bey mir gehabt; auch einen Entwurff gemacht. Allein die Feder sahe ihre Verhinderungen von allerhand Ambts-Hauß-und andern Geschäfften und Leiden biß auff diesen heutigen. 19. Decembr. Ich gedachte an mein gethanes Versprechen; Ich sahe den Mangel der Zeit; von gegenwärtiger Arbeit und Creutz läst sich nicht leicht etwas abschreiben. Und den Entwurff nach Erfoderung einer

wichtigen Materie in wenig noch übrigen Stunden auszuarbeiten/ auffzusetzen und dem Drucker zu übergeben/ war auch unmöglich. Daher entstund manch Streit bey mir/dem Kummer abzuhelffen. Allein unter den zusprechenden/ und mir gegenwärtige Erbauung machenden/ und also diese Schrifftliche Erbauung unterbrechenden Personen muste eine seyn/ welche mir den gantzen Kummer benehmen halff. Denn es besuchte mich unter andern eine Wohlgebohrne Frau M.T.N.V.T. und erzehlte unter andern geistlichen Materien theils von dem Schrecken/ den sie unlängst auff ihrer Reise in Schlesien über einem besorgten Einfalle in Lausitz unverhofft bekommen/ indem sie ihre lieben Kinder zu Hause nur alleine gewust; theils von dem Troste/ den sie aus dem Psalter des Heil. Augustini, welchen Herr M. Joh. Andr. Mauersberg/ gewesener Pfarr zu Panthenau im Briegischen / in seinem Rauchwerck der Heiligen aus seinen Schrifften mit angeführt und verdeutschet/ und zwar aus dem bey dem in der Angst im ersten Auffschlagen dieses Buches / weil sonst kein Trost einfallen wollen/ Ihr in der Ordnung gleich vorkommenden Vers von der Höhe und Größe GOttes über alles/ geschöpffet/ indem sie ihr bald diese Höhe GOttes über alle/ und also auch über diese Völcker / gar wohl zu Nutze gemacht/ und sich damit wider das Schrecken vermahnt. Nun war ich den Tag zuvor bey Suchung der von D. Fr. Balduino Comm. in Epist. Pauli ad 1. Cor 14. citirten 118 Epistel an den Januarium, unter andern auch mit auff dieses Plalterium Augustini gar sonderlich gefallen. Da nun heute diese speciale Recommendation ab experientia dazu kam/ und des Augustini Tom.

zum

zum theil noch auf dem Tische lagē/so war ich noch begieriger/dieses Psalterbüchl. genauer anzusehen; bekam alsbald noch unter währendem reden eine Liebe darzu/ und beschloß so bald bey mir/ solches an statt der vorhabenden Weyhnacht-Materie und Liedes aus dem Lateinischen ins Deutsche zu übersetzen / weil ich obangeführtes Gebethbüchlein nicht hatte/noch iezt zugegen war / und Euch/ Meine Lieben/mitzutheilen. Ob nun wohl ein Zuspruch nach dem andern/ und unter denselben auch eines Griechischen Abbatis Habacuks am Heil. Berge Monasterii Portæ Itissæ B. M. virginis immaculatæ, von dem ich mit grosser Vergnügung angenehme Nachricht in vielen Dingen erhielt / dazwischen kam; so wolte doch die Abend-Stunden noch darzu wiedmen / und einen Anfang darzu machen. Ist etwas fleischliches bey dem auff solche zufällige Weise gefasten Triebe und Vorhaben/ so verzeihe es Göttliche Barmhertzigkeit um Christi willen/ und mache dennoch daraus was Gutes. Ist es aber also vom HErrn geschehen / so dancke GOtt vor seine gnädige Regierung / und bitte ihn/ das Werck seiner Hände nicht zu lassen / sondern auch auff diese Zeilen einen Seegen zu legen/ damit der Preiß und Ruhm alleine sein sey.

Ohne Zuschrifft wolt ich dieses Psalterbüchlein nicht fort lassen / weil der Heil. Augustinus solches auch gethan/und dasselbe seiner Mutter zu gefallen und zur Erbauung verfertiget / und ihren Nahmen fürgesetzt. Wäre meine liebe sel. Mutter/Fr. Anna Maria Schwedlerin / gebohrne Elßnerin / noch am Leben / so dürffte wohl ohne weiter Bedencken alsbald ihren Nahmen/nach dem Exempel vieler Theologorum, als Herrn D. Lutheri, Herrn D. Hülsemanns / Herrn D. Carpzovs / Herrn M. Friedrich Kettners

ja des Heil. Augustini selbst / die ihre Mütter mit Vorreden und Zuschreiben der Bücher verehret / wiewohl die kindliche Pflicht keines Exempels bedarff / diesem Psalterlein vorgesetzet haben. Augustinus rühmet von seiner Mutter Monica, daß sie als eine fromme Mutter mit ihrer Milch ihm die Lehre von Christi Leiden eingeflößt. l. 3. Confess. c. 4. Und Joh. Georg. I. ließ zur Danckbarkeit für das mütterliche Gebeth auff einer Müntze pregen: Maternis precibus nihil fortius, Mutter-Gebeth gehet doch über alles. O ich hab es wohl empfunden / bey meinem studiren und allen meinem Fürnehmen / wie viel ein mütterlich Gebeth gelte. GOTT tröste Sie dafür bey ihm! Dismahl will ich mir also eine andre Mutter suchen / welcher ich dieses Psalterlein überreiche. Wer ist meine Mutter? und wer sind meine Brüder? Ach ich sehe euch schon herzu eilen / mich deucht schon / ich sitze und stehe unter euch im Kreisse / und rede mit euch / die ihr JEsu Bruder und Schwester und Mutter durch den Glauben seyd / oder werden wolt / oder darinn gestärckt zu werden verlangt. Ich sehe eure Liebe; eure Geduld; euren Eiffer; euern Gehorsam. O so nehmet doch diese Blätter als eine Vorbereitung und als einen Inhalt alles desjenigen an / worüber wir mit euch nebst den offentlichen Predigten in den dazu bestimmten Neben-Stunden reden wollen. Ich weiß zwar wohl / daß unter den Eigenschafften eines Bischoffs mit ist / daß er seinem eignen Hause wohl fürstehe / der gehorsame Kinder habe / mit aller Ehrbarkeit / 1. Tim. 3/4. Es soll auch dieser Pflicht mit Gebet und Erinnerung / und also vor andern

der leiblichen nebst der geistlichen Liebe nicht vergessen werden. Denn solt ich für andre Seelen bethen und sorgen / und meiner Eltern/Eh-Bluts-und Gemüths-Freunde vergessen? und nicht/ wie in der leiblichen/ also auch geistlichen Gemeinschafft wüntschen mit ihnen zu stehen? Nur so viel sag ich: Ich lasse meine leibliche Freunde gar gerne hinter mir/ wenn ich nach Erfoderung meines Berusses/ die geistlich Verwandten vor mir habe; als welche geistliche Glaubens-Verwandschafft die leibliche weit übertrifft. Qvæ cognatio fidei & Spiritus longè præferenda est carnali copulæ, qvâ ad me spectant illi foris stantes, nach des Reformirten Bened. Aretii Auslegung in Comm. h. l. p. 246. Und das erfodert auch die mir von JEsu über seine geistliche Mutter/Brüder und Schwestern auffgetragene Seelen-Sorge. O mein JESU/ lencke du selbst meine Hand/ die ich ausstrecke / meinen Mund/den ich auffthue/ mein Hertz/dessen Fülle übergehen soll/daß ich deine geistliche Verwandte nach deinem Sinn helffe in deiner Gemeinschafft und Ausrichtung deines Willens erhalten; die noch davon entfernet sind/helffe herzu führen/ und dieses alles in aller Einfalt thun möge/ damit die Ehre und der Preiß deine sey. Sonderlich aber ist es diese Weihnacht-Zeit nöthig / von der geistlichen Verwandschafft mit JEsu zu reden/da uns die Kirche von seiner Menschwerdung und Bluts-Freundschafft zu dem Ende unterrichtet/ daß wir mit ihm durch den Glauben vereiniget/seine Mutter/ Brüder und Schwestern werden. Ephes. 5/30. Ebr. 2/14. Das Mittel darzu ist GOttes Wort / und dessen rechte Handlung und Gebrauch. Und dabey bleibts auch dismahl.

Ihr wisset/daß wir euch zur andern Zeit an solchen heiligen Festtagen entweder die nöthigsten Stücke der Christlichen Lehre in Frag und Antwort / sonderlich nach der erbaulichen Anweisung zu Ausübung eines thätigen Christenthums des seeligen M. Andreas Cramers; oder nach gewissen Haupt-Sprüchen der Schrifft; oder nach gewissen Capiteln der Schrifft vorgetragen haben; welches letztere sonderlich die letzten Fest-Pfingst-Feyertage des hingelegten 1704. Kirchen-Jahres geschahe/ da ich zur Andacht die drey grossen Wercke GOttes/ der Schöpffung/der Erlösung/ der Heiligung vorzutragen erwehlte / und zum Grunde derselben 8. merckwürdige Capitel heraus suchte. Das erste und dritte Capitel des ersten Buchs Mose; das 26. des dritten Buchs Mose; das 53. Esaia; das 3 und 17 cap. Joh. das 3. und 8. cap. der Epistel an die Römer. Darzu man den 22. Psalm/ und das 15. cap. der 1. Epistel an die Corinther setzen möchte. Das erste ist wohl der Grund der gantzen H. Schrifft und der Religion. Denn daraus siehet man/daß die Welt und alles von GOtt/ und daß GOtt von niemanden/sondern von Ewigkeit ist/ welcher im Anfange aller Wercke zu erst die Welt gemacht / und deswegen auch von allen Menschen zu ehren. Daher GOtt und die Propheten in der Demonstration, daß er allein GOtt / und von uns zu ehren/ sich stets auff die Erschaffung Himmels und Erden beruffen/und aus dieser Ursache ist auch hier nicht die Historie der Engel und anderer weltlichen und natürlichen Dinge / sondern nur allein der Menschen/ und was der H. Geist zu Beförderung ihrer Seligkeit auffzuschreiben vor nöthig erachtet/ betreffen. confer. Jer. 10. 11. 12. Das 3. 3. Joh. das 3. Rom. nennet Herr

Va-

Valerius Herberger in dem erbaulichen Buche Magnalia DEI de Jesu Scripturæ nucleo & medulla p.m. 147. die drey fürnehmen Capitel in der Bibel/die ein ieder fleißig betrachten soll/denn diese 3. zeigen deutlich an zwey Dinge: Erstlich/wannenhero die Sünde und alles Unglück kommen sey. Darnach/ wannenhero die Gerechtigkeit/die vor GOtt gilt/und aller Seegen zu gewarten sey. Das Böse kömt vom Teuffel/ das Gute von Christo; das 3. Gen. aber ist der andern Brunn und Qvell/ und leuchtet aus der Bibel/ wie die Sonne vom Himmel. Darum baten die alten Wittenberger den Hrn. Lutherum, er solte ihnen doch vor seinem Ende dieses Cap. noch einmahl erklären/ er sagets ihnen auch zu/ aber der Todt verhindert dieses schöne Werck. Den 22. Ps. das 53. Es. und das 8. Rom. hielt der Schrifftgelehrte Theologus Herr Doct. J. B. Carpzov, so hoch/ daß er solche bald den kleinen Kindern auswendig zu lernen treulich rieth. Das 26. Levit. ist ein Capitel/ von welchem Herr D. Wolffg. Franz Comm. in Lev. p. m. 494. schreibt: Hoc caput in Scholis proponendum est pueris qvinto statim anno, ut probè memoriæ mandent; Knaben von 5. Jahren sollen dieses Cap. schon auswendig lernen. Und Herr D. Casp. H. Sandhagen hat in dem 1. Zehen Theologischer Sendschreiben p. m. 298 gar gründlich aus der dargegen gehaltenen Erfüllung gezeiget/wie in diesem Capitel der gantze Zustand des Jüdischen Volcks von Mose Zeit an biß auf JEsu Zukunfft v. 42. und auff ihre letzte Zerstörung und Zerstreuung durch die Römer v. 43. beschrieben sey. Das 17. Capitel Johannis ist ein recht gülden Capitel/ und zeigt uns das herrliche Gebethe JEsu/welches er mit gen Himmel auf=gehabenen Augen/ in Begleitung und Gre-

genwart der Jünger zu seinem Vater gespro-wen/als er an sein Leiden ging. (Matthæus Polus Synopsi Criticorum in h. c. addit: Credibile est, factum hoc in conspectu Templi, cum isthâc Christus transiret ac nonnihil subsisteret. Nam pars porticûs Templi Septentrionalis & orientalis proxima erat valli Cedron.) Das 15. Capitel der 1. Cor. handelt die Lehre von der Gläubigen Aufferstehung/und zeigt derselben theils possibilitatem, Möglichkeit/theils virtutem, den Grund und die Krafft/welche ist Christi JEsu Aufferstehung. Wenn der alte Lüneburgische Theologus, Herr D. Urbanus Rhegius, in dem Buche: Formulæ qvædam cautè & citra scandalum loqvendi de præcipuis Christianæ doctrinæ locis, von dem Begräbnüs der Gläubigen eine und andere Erinnerung gegeben/und den 43 v. aus diesem Capitel anführt/ so setzt er dazu: Obsecro, vos fratres, per Christum primitias resurgentium, ut ad verbum ediscatis 15. cap. primæ ad Cor. ut apud morientes & in Sepulturis semper ex eo consolationem in promptu habeatis. Zu einer andern Zeit habt ihr ein Diarium Christianum, auff alle Tage der Wochen einen Denck-Spruch bekommen. Zu einer andern ein Fest-Memoriale von einem Lehr-Vermahnungs-Straff-Trost-und Gebeths-Spruche. Nehmt nun dieses mahl dieses Psalterium Augustini zu einem Weihnachts-Memoriale, und erbauet euch mit mir daraus. Ich will euch den Psalter nicht lange einloben / leset Lutheri Vorrede auf denselben/so werdet ihr sehen/was ihr darinnen suchen sollet. Ich will nur so viel dazu setzen: Augustinus hat den Psalter seiner Mutter in Lateinischer Sprache auffgesetzt / ich will ihn euch in der Deutschen Ubersetzung Lutheri mittheilen. Wie aber der fromme Fürst

Geor-

Georgius von Anhalt/ (dessen Schrifften in folio zu Wittenberg 1570. zusamen gedruckt) in seinen Predigten über den 16. Ps. schreibt: Die gantze Christenheit kan Luthero nun und nimmermehr vergelten die Verdeutschung der Biebel: Diese Verdeutschung ist klar/ und so deutlich/ er redet auch in deutscher Sprache so eigentlich und verständlich/ daß die Deutsche Bibel viel ein heller Liecht ist/ als andre grosse und weitläufftige Commentaria über die Schrifft. Also schreibt er auch vom Psalter insonderheit: Die gantze Welt kans Luthero nicht vergelten/ daß er den Psalter/ geschweige die gantze Bibel/ verdeutschet hat. Es hat aber Lutherus den Psalter zu zwey mahlen verdeutschet/ als erstlich nach Art Ebräischer Sprache/ 1524. welche Ubersetzung genau bey der Ebräischen phrasi blieben/ und in dem zu Halle 1702. heraus gekommenen Neuen Theile der Bücher/ Schrifften und Predigten Lutheri p. 475. zu finden ist. Hernach hat er ihn übersetzt nach der phrasi und Redens-Art der Deutschen Sprache/ wie wir ihn in unser Bibel haben/ und da ihr diese in der Bibel habt/ so hab ich dismahl bey jener bleiben wollen. Massonius oder Christianus Becmannus, ein Apostata und Calv. Superintendent zu Zerbst/ lobt den Lobwasser/ (der ein Doctor Juris zu Königsberg in Preussen gewesen/) und zeucht ihn in vielen Stücken Luthero vor; aber Herr D. Ægidius Hunnius (von dem man wie von seinem Collegen D. Mylio qvòd eloqventiss: von D. Polycarpo Lysero qvod Formosissimus; also von diesem sagte: qvod Doctissimus) hat solches in seinem Calvino Judaizante und Anti-Paræo primo & 2do widerlegt: Lutherus hab es besser gewust; D. Lobwasser wäre ein Politicus gewesen/ und darinn nicht so er-

als Lutherus, wäre auch nicht vocatus dazu gewesen. Daher auch D. Lucas Osiander Centur. 16. p. 971. sagte: Die Kirche wüste es dem Lobwasser keinen Danck/ daß er die Psalmen gedeutschet hätte. Chrysostomus nennt ihn μυρίων ἀγαθῶν εμπεπλησμενον. Daher er auch teste Wilk. Rect. q. Goth. in spec. vitæ hum. p. 17. von den gottseligen Alten höher als das gantze Alte Testament geschätzt worden. Als der Mönch Cosmas Patriarcha zu Constantinopel vertrieben wurde/ so sprach er zum Knechte: Sume Psalterii librum & me seqvere. Niceph. Chronol. p. 123. Wohlan/ ihr Lieben/ nehmt dis Büchlein/ und folgt JEsu/ und allen seinen treuen Dienern und Gliedmaßen als treue Nachfolger beständig nach. Hier habt ihr einen guten Stab und Reise-Pfennig. Der HErr aber behüte euch für allem Ubel/ der HErr behüte eure Seele/ der HErr behüte euern Ausgang und Eingang von nun an biß in Ewigkeit/ Amen.

Das ist der Seelen-Wuntsch euers Seelen-Hirtens und Lehrers/ Amen!

Mit JEsu Christi Seegen!

## Des H. Aurelii Augustini, Bischoffs zu Hippon in Africa,

# Psalter-Büchlein/

welches er seiner Mutter Monica aus den Psalter Davids in ein Gebet zusammen getragen/ und in dem XI. Theile seiner Bücher/ zu Basel durch Joh. Amorbachium, Joh. Petri und Joh. Froben ex Hamelburg 1506. gedruckt/ zu finden/ und in der Ordnung das XXII. ist.

HErr Allmächtiger GOTT/ ein König von ewiger Glorie und Herrligkeit.

Psalm. 1, 1. 2. Der du denselben Menschen
vor seelig erkennest / der nicht trit auff den
Weg der Sünder / und redet von deinem Ge-
setze Tag und Nacht. 2, 11. Lehre mich dir
von gantzem Hertzen mit Furcht und Zittern
treulich zu dienen. 3, 5. Ich will mit mei-
ner Stimme den HErrn anruffen. 4, 1. Er-
höre mich. 5, 1. Und höre also gnädiglich mei-
ne Worte. 6, 1. Daß du mich sündigenden
nicht straffest in deinem Zorn / und züch-
tigest mich nicht in deinem (derelinqvas)
Grimm. 7, 3. und der alte Nachsteller und
Verfolger wie ein Löwe meine Seele erha-
sche / und zureisse / weil kein Erretter da ist.
8, 2. Aber du / HERR unser Herrscher / wie
dein Nahme herrlich ist in allen Landen /
9, 4. also treibe deine Feinde hinter dich zu-
rücke / daß sie fallen und umkommen für dei-
nem Angesicht. 10, 9. Daß sie nicht meine
Seele erhaschen und in ihr Netze ziehen / 11, 7.
noch du Strick / Feuer / Schwefel über mich
regnen lassest / und mir Wind des Ungewit-
ters zu Lohn einschenckest 12, 6. sondern
weil die Elenden verstöret sind / und die Ar-
men seufftzen / so wollest du auff seyn. 13, 4.
Schaue doch / und erhöre mich / HErr mein
GOtt. 14, 6. Denn du bist des Armen
Rath / und seine Zuversicht. 15, 2 Laß mich
ohn Wandel einher gehen / und recht thun.
16, 5. Daß die Gnade deiner Barmhertzig-
keit sey mein Gut und mein Erbtheil. 17, 8.
Behüte mich / wie einem Aug-Apffel im Au-
ge / beschirme mich unter dem Schatten dei-
ner Flügel. 18, 2. Denn du bist meine Stär-
cke / HErr mein Fels / meine Burg / mein Er-
retter / mein GOtt / mein Hort / auff den ich
traue / mein Schild und Horn meines Heils /
und mein Schutz. 19, 13. Wer merckt auff
die Fehle? mache mich rein von den heimli-
chen. Auch behalte deinen Knecht vor

Stoltzen. 20, 3. Sende mir Hülffe (Angelum) vom Heiligthum / 21, 3. und gib mir meines Hertzens Wuntsch. 22, 22. Hilff mir aus dem Rachen des Löwen / 23, 2. und führe mich auff rechter Straße / umb deines Nahmens willen. 24, 3, 4. Daß ich kan stehen an deiner heiligen Stäte mit unschuldigen Händen und reinem Hertzen. 25, 7. Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend / und meiner Ubertretung. 26, 9. Raffe nicht hin meine Seele mit den Sündern. 27, 12 Und gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde. 28, 2. sondern höre gnädig die Stimme meines Flehens. 29, 2. Ich schaffe dir die Ehre deines Nahmens / und bethe an im heiligen Schmuck. 30, 11. HErr höre / und sey mir gnädig / HErr sey mein Helffer. 31, 2. HErr / auff dich traue ich / laß mich nimmermehr zu Schanden werden. 32, 5. Sondern vergieb mir die Missethat (cordis mei) meiner Sünde. 33, 22. Deine Güte / HErr / sey über uns / wie wir auff dich hoffen. 34, 5. Und errette mich aus aller meiner Furcht. 35, 3. Sprich zu meiner Seelen: Ich bin dein Heil. 36, 8. Und weil ich unter dem Schatten deiner Flügel traue / 37, 4. so gieb mir / was dein Hertz wündschet. 38, 23. Und eile mir beyzustehen / HErr meines Heils. 39, 6. HErr / laß mich wissen mein Ende / und welches sey das Ziel meines Lebens / daß ich möge erkennen / was mir fehlet. 40, 3. 4. Höre gnädig mein Schreyen / und führe mich aus der Grube des Brausens / und aus dem Schlamm und Koth / und stelle meine Füsse auff den Fels / und fördre meinen Gang. 41, 2, 3. Errette mich zur bösen Zeit. 42, 5. Denn ich wolte gerne hinüber fahren mit dem Hauffen / und mit ihnen gehen zum Hause GOttes / (in locum tabernaculi admirabilis.

lis, Domus DEI.) 43, 2. Denn du bist der GOtt meiner Stärcke. 44, 19. Laß unsern Gang nicht weichen von deinem Wege. 45, 8. Daß ich Gerechtigkeit liebe / und gottloß Wesen hasse. 46, 2. Sey meine Zuversicht und Stärcke. 47, 3. Denn du bist ein grosser König auff dem gantzen Erdboden. 48, 15. (Ex Vulgat. qvi regis omnes in secula qvasi למולעים LXX. adverbialiter acceper. εἰς τοὺς αἰῶνας qvæ qvidem versio ob contextum Geiero videtur commodissima comm. in h. l. Vatablus vocem עלמות ut duas distinctas accipit על־מות super vel ad mortem, qvam lectionem Belgæ secuti vertunt totter doot toe in marg. unser gantz Lebenlang. confer. Matth. 2, 9. c. 23, 18. Luc. 23, 38. Alii ex cognato עלומים: exponunt, qvasi juventutem cujus interpretationis meminit R. Salomo B. Melech. qvam seqvitur etiam Lutherus confer. Es. 40, 30. 31. Psal. 103, 5. Job. 33, 25.) Der du uns führest wie die Jugend. 49, 16. Erlöse meine Seele aus der Hand der Höllen / (cum acceperit me) wenn er sich annimmt. 50, 4. Wenn du ruffen wirst dem Himmel von oben und der Erden / uns zu richten. 51, 1. Sey mir gnädig nach deiner grossen Barmhertzigkeit. 13. Nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir. 11. Verbirge (piissime Domine in illa hora) dein Antlitz von meinen Sünden / und tilge alle meine Missethat. 12. Schaffe mir / GOTT / ein rein Hertz / und erneure in mir einen willigen Geist. 52, 10. Daß ich wie ein grüner Oelbaum im (paradiso Dominici oleum sanctitatis accipiar) Hause GOttes sey / 53, 7. und daselbst mich mit Jacob freue / und mit Israel (in æternum) frölich sey. 54, 3. Hilff mir / GOtt / in deinem Nahmen / und richte mich

mi

mit deiner Gewalt. 55, 2. GOTT erhöre mein Gebeth. 56, 2. GOtt sey mir gnädig. 57, 4. Sende vom Himmel / und hilff mir von der Schmach meines Versenckers. 58, 7. GOtt zubrich ihre Zähne in ihrem Maul / zubrich / HErr / die Backen-Zähne der jungen Löwen. 59, 11. GOtt überschütte mich mit deiner Gütte. 60, 7. Hilff mir mit deiner Rechten. 61, 5. Daß ich traue unter deinen Fittichen. 62, 12. Wenn du bezahlen wirst einem ieglichen / wie ers verdienet. 63, 2. Meine Seele dürstet nach dir. 64, 5. Verbirge mich für der Samlung der Bösen. 65, 3. Alles Fleisch kömmt für dich. 66, 20. Wende deine Gütte nicht von mir ab / (& Spiritum Sanctum tuum ne auferas à me.) 67, 2. Sondern laß dein Antlitz leuchten (super me.) 68, 20. Der GOtt unsers Heils (prosperum iter fac mihi DEus salutaris meus) belade uns wohl. 69, 17. Daß mich die Tieffe nicht verschlinge / und das Loch der Gruben nicht über mir zusammen gehe. 70, 6. GOtt eile zu mir / denn du bist meine Hülffe und Erretter. 71, 2. HErr / ich traue auff dich / laß mich nimmermehr zu Schanden werden. 72, 2. Wenn du dein Volck richten wirst. 73, 27. Denn siehe / die sich von dir fernen / werden umkommen. 74, 21. Laß den geringen nicht mit Hohne weg gehen. 75, 8. Weil du / GOtt / ein gerechter Richter bist / der niedriget und erhöhet. 76, 8. Du bist erschrecklich / wer kan für dir stehen / wenn du zürnest? 77, 15. Du bist der GOtt / der Wunder thut / (magna solus.) 78, 22. 30. Wie du deinem Volck einen Tisch in der Wüsten bereitest / und Brod gabest / und ihre Lust büssen liessest / also erqvicke mich hungrigen deine Gnade. 79, 8. Laß bald deine Barmhertzigkeit über uns grösser seyn.

80,6. Und du/ mein Schutz/ etze (speise) (tribue panem) mich mit Thränen-Brod/ und träncke mich mit grossem Maß voll Thränen. 81, 17. Sätige mich mit Honig aus dem Felsen. 82, 4. Gott/ der du errettest den Geringen und Armen/ und lösest ihn aus der Gottlosen Hand. 83, 19. Du bist alleine der Höheste in allen Landen / erbarme dich über mich. 84, 8. (& tribue mihi benedictionem qvi legem dedisti.) Laß mich gehen von einer Stärcke zur andern / und erscheinen bey GOTT zu Zion. 85, 3. Nimm weg die Missethat (cordis mei) deines Volcks / und bedecke alle ihre Sünde. 86, 2. Hilff du/ mein GOtt/ deinem Knecht/ der sich verläst auff dich. 87, 1. GOtt / der du die Grund-Veste deiner Kirchen setzest auff den heiligen Bergen. 88, 3. Neige deine Ohren zu meiner Klage. 89, 22. Deine Hand fördere mich. 90, 3. Kehre mich nicht ins Verderben. 91, 3. Sondern errette mich vom Strick des Jägers / 6. für der Seuche/ die im Mittage verderbet. 92, 14. Daß ich blühe im Hause des HErrn wie ein Palmbaum / der gepflantzet ist im Hause des HErrn / und wie eine Ceder auff Libano zunehme/ und noch im Alter blühe / und fett und frisch sey. 93, 1. (Esto mihi refugium & virtus.) Zeuch mich an mit Macht / und gürte mich mit Stärcke. (Oder) 94, 22. Aber der HErr ist mein Schutz/ mein GOtt ist ein Hort meiner Zuversicht. 95, 3. Denn der HErr ist ein grosser GOtt/ und ein grosser König über (omnem terram) alle Götter. 96, 13. Wenn du den Erdboden richten wirst mit Gerechtigkeit/ und die Völcker mit deinem Glauben. 97, 11. Mir ist mit dem Gerechten ein Licht auffgangen/ und Freude mit den auffrichtigen von Hertzen. 98, 2. Er hat mir sein Heil mit seiner Rechten und mi-

mit seinem heiligen Arm gethan. 99, 2. Der du sitzest auff Cherubim. 100, 2. Laß mich frölich für dein Angesichte kommen. 101, 2. Daß ich mit einfältigem Hertzen wandele in meinem Hause. 4. Ein verkehrtes Hertz muß von mir weichen. 6. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande/ daß sie bey mir wohnen. 8. Wenn du ausrotten wirst alle Ubelthäter aus der Stadt des HErrn. 102, 2. HErr höre mein Gebeth/ und laß mein Schreyen zu dir kommen. Verbirge dein Antlitz nicht für mir zur Zeit der Noth/ neige dein Ohre zu mir. 103, 3. Sey gnädig aller meiner Missethat/ 4. und erlöse mein Leben von der Gruben. 104, 28. Ich warte auff dich/ sättige mich mit Gütte. 32. Der du die Erden anschauest/ daß sie bebet. 105, 43. Der du dein Volck ausgeführet hast mit Freuden/ und mit Wonne deine Auserwehlten. 106, 3. Laß mich das Gericht bewahren/ und Gerechtigkeit thun allezeit. 107, 14. Führe mich aus dem Finsterniß und Tunckel/ 108, 2. daß ich dir mit bereitem Hertzen singe/ und meine Ehre dir dichte. 109, 22. Thue mit mir um deines Nahmens willen/ denn deine Gütte ist lieblich/ errette mich. 110, 3. Daß ich willglich da sey am Tage deiner Macht im heiligen Schmuck/ 111, 1. und dir dancke von gantzem Hertzen im Rath der Frommen und in der Gemeine/ 112, 9. und meine Gerechtigkeit bleibe ewiglich/ und mein Horn erhöhet werde mit Ehren. 113, 7. Du richtest mich geringen auff aus dem Staube/ und erhöhest mich Armen aus dem Dreck. 114 (1. 2. Da Israel aus Egypten zog/ das Hauß Jacob aus dem fremden Volck/ da ward Juda sein Heiligthum/ Israel seine Herrschafft.) 115, 18. 18. Darum lob ich dich von nun an biß in Ewig.

wigkeit. 116, 9. Ich will wandeln für dem HErrn in Ländern der Lebendigen. 16. Zureiß meine Bande/ 117, 2. und laß deine Güte walten über mir. 118, 5. In der Angst rief ich den HErrn an/ und der HErr erhöret mich im weiten Raum. 119, 33. Zeige mir/ HErr/ den Weg deiner Rechte/ so will ich sie behüten biß ans Ende. 34. Unterweise mich/ so will ich behüten dein Gesetze/ und wills halten von gantzem Hertzen. 176. Ich bin wie ein verirret uñ verlohren Schaf/ suche deinen Knecht. 120, 2. HErr errette meine Seele/ 121, 8. behüte meinen Ausgang und Eingang/ 122, 2. daß meine Füsse stehen in deinem Hause/ in deinen Thoren Jerusalem. 123, 2. Ich hebe meine Augen auff zu dir/ der du im Himmel sitzest. 124, 7. Errette meine Seele wie einen Vogel dem Stricke des Voglers/ 125, 3. daß ich meine Hände nicht ausstrecke zur Ungerechtigkeit. 126, 2. Laß meinen Mund voll Lachens und meine Zunge voll Rühmens seyn. 127, 5. Erfülle mein Verlangen mit Gutt/ 128, 5. und seegne mich aus Sion/ daß ich sehe das Glücke Jerusalem. 129. 3. (longe factus ab omni iniqvitate discrepantiam versionum causatur vox polysema חרש) Und die Pflüger nicht mehr ihre Furchen über mir lange ziehen. 130, 2. HErr höre meine Stimme/ laß deine Ohren mercken auff die Stimme (servi tui) meines Flehens. 131, 2. HErr mein Hertz ist nicht stoltz/ und meine Augen sind nicht hoch/ sondern ich (humiliter sentiam) stille mich/ 132, 5. biß ich eine Stäte finde für den HErrn zur Wohnung/ dem mächtigen Jacob. 133, 4. Daselbst hast du Seegen und Leben gebothen immer und ewiglich. 134, 2. Daselbst will ich meine Hände auffheben im Heiligthum/ 135, 1. und will dich loben/ 14. daß du dein Volck richtest/ und lässest dich über dei-

ne Knechte versühnen. 136 3. GOtt aller Götter/und HErr aller Herren. 137,1. Ich weine / und dencke an Sion/ (templum tuum) (138,3. Wenn ich dich anruffe/so antworte mir/ und breite aus Stärcke in meine Seele. 7. Wenn ich schon mitten in der Angst wandle/wirstu mich doch lebendig behalten/ und über den Zorn meiner Feinde deine Hand strecken / und deine Rechte wird mir helffen.) 139,23 Erforsche mich GOtt/und erfahre mein Hertz/prüffe mich/und erfahre/ wie ichs meine. Und siehe / ob ich auff bösem Wege bin / und leite mich auff ewigem Wege. 140,2. Erlöse mich von den bösen Menschen/behüte mich für den freveln Mäulern. 141,2. Mein Gebeth müsse zu dir gefördert werden wie ein Geräuche. 142,8. Führe meine Seele aus dem Kercker / daß ich dancke deinem Nahmen. 143,1. Antworte mir umb deiner Gerechtigkeit willen / und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. 7. HErr/erhöre mich balde / mein Geist vergehet. 144,2. Denn du bist mein GOtt/ meine Gütte und meine Burg/ mein Schutz und mein Erretter. 145,3. Und weil du groß bist/ und sehr löblich/und deine Größe nicht auszuforschen/ 146,8. so richte auff den/ der niedergeschlagen ist / und löse den Gefangenen/ mache sehend den Blinden / 147,2. der du Jerusalem bauest. 13 Wenn du aber die Riegel deiner Thore feste machen wirst /, so werd ich mit deinen Kindern auff das innigste verbunden seyn. 148,2. Gleich wie dich loben die Engel/und alle deine Heer im Himmelreich. 149,5. Also will ich auch in der Gemeine der Heiligen frölich seyn in Ehren. 150,5. Daß ich deinen Nahmen lobe und preise mit hellen Cimbeln / daß er heilig und herrlich ist und regieret allezeit / ohne Ende/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Mit JEsu Christi Seegen!

Die

Den 4. Oct. Freytag nach dem 18. Trinitatis an die gegenwärtigen Kinder und Alten/ mit GOTT gehaltene

# Buß-Gebeth u. Vermahnungs-Rede/

über die Worte Esaiæ 55/6.7.

Zu

Denen wegen neuer Noth aufs neue in der Kirchen continuirten Morgen- und Abend-Beth-Stunden/

Nebst dem den 25. Sept. 1709. auf Ihro Königl. Maj. in Pohlen/und Churfl. Durchl. zu Sachsen/ Herrn Friedrich Augusti gnädigste Verordnung publicirten

## Pest-Gebethe/

Und andern

## Andachten und Liedern

Auf diese Zeit/

Und einer Anweisung des Innhalts und Gebrauchs/ der 1706. gehaltenen Buß-Paßion- und etlicher andern Predigten/

Wiederholet und aufgesetzt den 16. Octobr. 1709

Von

M. Joh. Christoph Schwedlern/

Predigern zu Nieder-Wiese.

LAUBAN/

Gedruckt bey Joh. Christian Stremeln.

Meine in JEsu unserm HErrn hertzlich geliebte Zuhörer und Kinder!

Wir haben euch heute bey der gewöhnlichen Monathlichen Buß-Predigt/ Kriegs- und Pest-Noth müssen anmelden/ und euch dadurch aufs neue zur Busse und zum Gebethe gelocket; auch zugleich angedeutet: daß wir die einige Zeit her allein zu Hause gehaltenen Morgends- und Abends-Bethstunden zu erweckung mehrerer Andacht wiederum in der Kirchen zuhalten mit GOTT entschlossen. Wenn wir nun also in der Furcht des HErrn ietzt beysammen sind/ so höret alle mit einander des HErrn Wort/ das ich zur Vorbereitung für euch bringe. Suchet den HErrn/ ruffe ich euch allen zu/ weil er zufinden ist/ ruffet ihn an/ weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege/ und der Ubelthäter seine Gedancken/ und bekehre sich zum HErren/ so wird er sich sein erbarmen/ und zu unserm GOTT/ denn bey ihm ist viel vergebung. Höret diese Wort/ und sinnet denselben in der Furcht des HErrn nach/ daß ihr sie thut/ ja recht thut/ so wird euch GOtt wieder hören. Ich habe diese Worte dem Propheten Esaias abgeborget/ und zwar aus dessen 55. Capitel welches handelt von der Gnade des Neuen Testaments und dessen Beschaffenheit/ Gebrauch und Früchten. Von der Beschaffenheit handeln die ersten 5. verße; Da wird sie beschrieben als eine wahre Gnade/ als eine ewige Gnade/ und als eine vortreffliche Gnade. Nach unsern Worten werden die Früchte beschrieben. Unsere Worte aber weisen uns, und wie die Gnade soll gebrauchet werden. Da saget nun der Prophete: Suchet den HErrn/ der Geist GOttes

tes Vermahnet durch den Propheten die Jüden den HErrn Meßiam zu suchen/ und an ihn zu gläuben; der Geist aber weiß was in GOtt ist/ 1. Cor. 2/ 11. Er weiß was sein Rath ist/ was sein Wille ist/ Act. 20/ 27. Er ist vom Sohn erworben/ und wird vom Vater und Sohn gesand. Der hat gezeuget in allen Propheten/ 1. Pet. 1 v. 12. und hier auch in Esaia; Und sein Zeugnis heisset: Suchet/ suchet. O das ist ein Zeugnis der grossen Liebe GOttes; Ein Zeugnis seines Verlangens nach unser Seeligkeit. Und wenn ihr dieses höret/ so wisset/ daß GOTT und sein Geist auch gegen euch eben also gesinnet ist. GOtt und sein Geist ruffet euch zu: Suchet. Wer soll suchen? die Jüden/ die da sahen wie die Heyden herzu eileten/ und JEsum annahmen/ die sollen darüber eifern und ihn suchen. Ach ihr Lieben! Ihr gehöret auch hieher; Ihr soltet wohl die Ersten gewesen seyn; aber kommet noch/ er will euch auch haben; Er hat dich nicht verworffen/ noch verlassen: sondern er hat dich geschaffen und erbarmt sich deiner/ und bittet dir die Gnade an. Warum wiltu sterben? Warum wiltu nicht? du hast keine Ursache darzu/ lerne GOttes Willen/ und thue ihn auch; Was will dieser? Suchet heist er/ suchet fraget nach/ verlanget/ erkennet. Das alles liegt in diesem Worte: Erkennet doch was euch GOTT vor eine Seeligkeit geschencket hat: Verlanget darnach; fraget darnach; suchet dieselbe bis ihr sie habt. Und darauf beruhet. Das alles heist mit einem Wort/ der Glaube; welcher nicht euer Werck/ sondern GOttes Gabe ist; denn GOtt giebet/ würcket und schaffet in euch durch sein Wort und durch seinen Geist. Dieses Suchen hat vor ihm

ein schmertzliches beklagen/ heulen und schreyen über seine Thorheit und Boßheit; In diesem erwächset das Suchen/ Begehren und Verlangen nach dem HErrn. Und darauf folget nun der Gehorsam und das Ergeben an GOtt; und das heisset: Suchet/ suchet/ suchet. Ach meine Kinder! Ihr habt gesündiget; Ihr seyd von GOTT gewichen; Von der Königlichen Haupt-Strasse/ auf Holtz-Wege; von der richtigen Bahn auf krumme Wege. Ihr habt damit die Hölle und den ewigen Todt verdient; Wie vielmehr nicht auch die zeitlichen/ allgemeinen und besondern Straffen: als Krieg/ Pest/ Theuer-Zeit/ Kranckheit und den Todt. Wenn ihr nun ietzt höret/ daß uns solche immer näher rücken; Ach so ist es billich daß ihr erschröcket und euch fürchtet! aber auch die angebothne Gnade ergreiffet: Begehret den HErrn/ fragt nach ihm/ suchet ihn weil er zufinden ist; und untergebt euch ihm mit Reue/ Vertrauen und Gehorsam. Laßt euch eure Sünden leid seyn/ vertrauet euerm HERRN und seyd ihm gehorsam. Aber wen trift das Suchen? Suchet den HErrn/ den HERRN Meßiam/ den HErrn der da ist/ und der da war und der da kömmt; den HErrn der von Niemanden ist/ der von ihm selber ist; der HErr der dein Leben ist/ deine Bekehrung und Seeligkeit. Diesen HErrn suchet: Ist GOTT für uns wer mag wieder uns seyn? Er tilgt die Sünde und derselben verdiente Straffe; Er hat den Vater versöhnt und uns das Leben wiederbracht. Er ist dem Tode eine Gift und der Höllen eine Pestilentz worden/ Hos. 13/ 14. Der Zweck und Absehen dieses Suchens ist die Vereinigung mit ihm. Wir müssen mit

ihm

ihm vereiniget werden; daß er in uns/ und wir in ihm sind. Nicht nur durch eine Einbildung/ sondern Wahrhafftig; nicht nur wie er in allen Creaturen ist; sondern mit seiner Gnade und Kraft. Und das geschiehet durch den Glauben Epheser 3. v. 17. Dieser Glaube ist eine Gabe GOttes/ und ist nirgends als in den Bußfertigen: und bleibt auch nirgends als in den Frommen und Gottesfürchtigen. Ach so prüffet euch meine Lieben: ob der HErr JEsus in euch lebet/ wohnet und würcket? Versucht euch selbst/ ob ihr im Glauben seyd/ prüffet euch selbst/ oder erkennet ihr euch selbst nicht/ daß JESUS Christus in euch ist? Es sey denn/ daß ihr untüchtig seyd/ 2. Cor. 13. v. 5. Ach es ist diese Prüffung möglich/ nöthig und nützlich; drum unterlasset sie nicht/ und schiebet sie auch nicht auf. An den Früchten kennet man den Baum/ bringt ihr keine gute Früchte; habt ihr keine lust/ noch vermögen etwas Guttes zuthun/ und thut auch nichts Guttes/ so ist Christus nicht in euch; So seyd ihr noch in euren Sünden? so seyd ihr ewig Verdammt/ wo ihr nicht umkehret/ bald umkehret und euch gantz und gar bekehret; und in solcher Bekehrung mit GOTT durch den Glauben vereinget werdet. Und darzu reitzet uns GOtt mit einem sehr beweglichen Grunde/ und spricht: Weil er zufinden ist; oder da er zufinden ist. Höret Geliebte was der Prophete sagt: Er redet von einer Zeit da der HErr JEsus zufinden ist; so muß auch eine Zeit seyn: da er nicht zufinden ist. Ach drum lasset euch dieses reitzen die Buße nicht aufzuschieben/ sondern diesen Augenblick auf zu seyn/ und euch zu GOtt zu bekehren. Jetzt steht die Gna-

den-Thüre offen/ ietzt lässet sich GOtt noch finden; GOtt hat alles nach Maaß/ Zahl und Gewichte geordnet; und so hat er auch die besondern Umstände der Bekehrung verordnet/ und zuvor gesehen und versehen/ wie lange der Mensch leben und wie viel ihm Gnade wiederfahren soll. O wie geheim und verborgen und wunderbar sind hier die Wege GOttes! O wie groß ist die Güte des HErrn! Und ach wie erschrecklich sind auch seine Gerichte/ wenn seine Gütte verachtet wird! O wie verkehret sich darnach die Gnade in Zorn; die Gnaden-Verrichtung in Zorn-Verrichtung Syr. 5/7. GOTT entziehet seine Gerecht- und Heiligmachende Gnade; es fället alles andere Gutte nach und nach weg; und wird ihm genommen was er hat/ Matth. 13/ 12. Es bleibet wohl ein Hunger und Durst nach GOttes Gnade übrig: Ein Suchen; Es ist aber nicht von dem Heiligen Geist erwecket/ und also ein Gnaden-Hunger und Durst davon/ Matth. 5/6. sondern es rühret solcher her/ aus der Entziehung der Gnade GOttes und Empfindung des Zornes GOttes/ der ihn drücket und qvälet/ und ihn wohl treibet den HErrn zu suchen; aber mit Ungeduld und Murren. Worauf denn auch kein Finden/ sondern ein ewiges Verderben folget/ wie zu sehen Es. 8/ 20. 21. 22. Ach dieses wollet ihr doch wohl zu Hertzen fassen/ und den HErrn suchen/ weil er zufinden ist. Heute/ so ihr des HErrn Stimme höret/ so verstocket euer Hertz nicht/ Ps. 95/ 8. Ebr. 3/ 7. 8. Wenn ihr nun im Glauben mit ihm vereiniget seyd so folget nun eine neue Pflicht. Der Prophete heisset die Bekehrten auch bet hen und spricht: Ruffet ihn an. Der Glaube und der Dienst der Anbethung sind zwe

mit einander genau verbundne Stücke/ und eines folgt aus dem andern/ und ist keines ohne das andre Rom. 10/ 14. die beyde GOTT allein zukommen. Ich der HErr/ das ist mein Nahme/ und wil meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen/ Es. 42. v. 8. Ach so ruffet ihn an; Das ist erkennet 1.) GOttes Gütte/ wie er sich gegen uns in seinem Worte verbunden/ und uns alle seine Gnade versprochen und darum zu bethen befohlen hat. Erkennet 2.) seine Gerechtigkeit/ wie er will darum angeruffen und gebethen seyn; Erkennet 3.) seine Wahrheit und Allmacht/ wie er uns alles gar gerne giebt/ und mittheilet was er uns zusagt. Ach so nahet euch zu ihm und ruffet ihn an mit Danck/ bedenckt/ erzehlet und rühmet das Gütte/ was der HErr bishieher an euch erwiessen hat: wie er den Schwedischen Einfall vor drey Jahren uns mehr nützlich als schädlich gemacht/ und Blut und Brand verhindert/ und hingegen den reichern Gebrauch seines Worts verliehen: und stärckt zugleich dadurch euer Vertrauen auf GOtt so wohl um Vergebung der Sünden; als auch um seinen Heiligen Geist desto inbrünstiger Anzuruffen/ daß der euch bisher die Sünde vergeben/ und vieles Unglück abgewendet/ Und hingegen seine Gütte zu euch gewendet; auch ferner damit fortfahren wolle. Wie also Jacob sein Gebethe mit Danck anfieng/ Gen. 32/ 9. 10. seqq. und Salomo 1. Reg. 3. v. 6. Ruffet ihn an mit Bitte/ und flehet ihn an um Vergebung aller Sünden; Und sonderlich des Undancks bey der grossen Hülffe/ und Miß-Brauchs der friedlichen und gesunden und wohlfeilen Zeit Und das bittet von GOTT um JESU Verdiensts willen/ der für eure Sünd

gnug gethan/ und hingegen GOttes Gnade euch erworben hat: daß euch GOtt die Sünde erlassen und JEsu Gerechtigkeit zurechnen wolle; Flehet ihn an um abwendung aller wohlverdienten zeitlichen und ewigen Straffen/ vornehmlich der Pest/-Kriges-und Theuren-Zeit/ welche alle JEsus Christus getragen: Und wenn euch etwas derselben betreffen solte/ daß es GOtt zu seinen Ehren und zu euerm Besten wenden wolle. Ruffet ihn an mit Gebeth/ daß euch GOtt wolle seinen Heiligen Geist geben/ der eine wahre Busse in euren Hertzen würcke und anrichte; Der euch eure Sünden unter Augen stelle/ wahre göttliche Traurigkeit würcke; der euer Hertz mit Glauben und Zuversicht zu GOtt erfülle; der euch Bußfertig und Andächtig u. Gehorsam mache. Ruffet ihn an/ daß uns GOtt sein heiliges u. allein seligmachendes Wort erhalte/ und zugleich fried und gesundes Gewitter und tägliche Nothdurfft und Nahrung beschere. Ruffet ihn an mit Fürbitte für andere/ die theils in Noth stecken/ daß sie GOTT darinnen trösten und erhalten und erretten wolle; Die noch nicht drinnen seind/ daß sie GOtt gnädiglich wolle so wohl für Sünden die GOtt zu Zorne reitzen; als auch für den Plagen selbst behütten und bewahren/ und ihnen beständig seine Gnade erhalten. So ruffet ihn an demüthig; so ruffet ihn an gläubig; so ruffet ihn an beständig. Ruffet GOtt an/ der voller Liebe zu uns Menschen ist: Welcher auch seines eigen Sohnes nicht hat verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken/ Rom. 8/32. Ruffet ihn an/ weil er sich mit uns in einen Bund eingelassen/

sen/ und zum Grunde desselben seinen eigenen Sohn mit unser menschlichen Natur vereiniget hat; Welche vereinigung auch in Ewigkeit nicht soll getrennet werden: und so lange diese Vereinigung bleibet/ so lange bleibet auch der Bund mit uns in seinem Sohne gemacht; daß er sich wil der Menschen erbarmen und sich ihrer annehmen: wenn sie anders nur zu ihm kommen/ und seine Gnade suchen und verlangen. Ruffet ihn an/ weil er uns auch den Geist der Gnaden und des Gebethes dazu schencket/ der in unsern Hertzen schreyet Abba lieber Vater/ Rom. 8. und Gal. 4. v. 6. Und dazu reitzet uns der Prophete abermahls an/ und sagt: Weil er nahe ist. GOtt ist ein GOtt der allgegenwärtig ist/ der nahe und ferne ist/ Jerem. 23/ 23. Jedoch leget er sich nach dem Zustande der Menschen/ ein nahe und ferne seyn zu. Wenn GOTT einem Menschen Volck/ Stadt und Lande sein Wort und Sacramenta und treue Lehrer giebt und mittheilet/ so kömmt er ihm sehr nahe. Drum hieß auch Joh. und Christi Predigt: das Himmel-Reich ist nahe herbey kommen Matth. 3/ 2. c. 4/ 17. Marci 1/ 15. der Apostel predigt Matth. 10. v. 8. und Luc. 10. v. 9. 11. Rom. 13/ 11. Ebr. 6/ 9. Und Paulus sagt: Das Wort ist dir nahe/ Rom. 8/ 10. Das ist/ GOtt ist stets mit seinem Wort verbunden/ wenn nun sein Wort in dein Hertz und in deine Seele fället/ so ist er selbst da und dir sehr nahe. Folgestu nun seinem Worte/ lässestu solches in deinem Hertzen Busse und Glauben würcken/ und lässest dich mit ihm vereinigen/ und ruffestu ihn in solcher Kraft des befehlenden und verheissenden und stärckenden Wortes an: so kömmt dir GOTT noch immer näher

und näher. Er liebet dich/ er vereiniget sich mit dir nach seiner Verheissung Joh. 14/ 23. Jac. 4/ 8. Stössestu aber sein Wort weg/ und bleibest in deinem eignen Sinn/ und betest nur in deiner Kraft/ so entfernet er sich von dir: bis er dir endlich gar sein Wort nimmt/ wie den Heyden; Oder wenn er es dir ja lässet: so hängt dir doch deine Boßheit als eine Decke für deinen Augen/ daß du nichts davon verstehest/ noch nützest/ wie den Jüden die auch nicht eher weg fällt/ als bis du/ und sie sich bekehren/ 2. Cor. 3/ 14. seqq. O ich bitte/ flehe und vermahne euch alle: ruffet den HErrn an/ weil er nahe ist. Weil sein Wort euch noch zur Busse und Bekehrung geprediget wird. Geht er weg/ wehe dir/ Hos. 9. v. 12. Wiltu aber wissen wie du GOTT suchen und zu ihm ruffen solst/ so höre weitern Unterricht? Der Gottlose ungläubige Jüde soll seinen Weg verlassen/ und der Ubelthäter seine verzweiffelnde Gedancken/ und sich zum HErrn bekehren/ und so wird er sich seiner erbarmen/ und zu unserm GOtt/ denn er macht viel des Vergebens. Wohlan folgt auch diesem Unterricht: Es verlasse doch der Gottlose ꝛc. Mein lieber Christe/ Es muß an ein Verlassen gehen/ mit den blossen Gedancken ist es nicht ausgerichtet; Mit dem blossen guten Willen und Fürsatze auch nicht. Es muß zur That kommen/ du must einen gantzen andern Sinn kriegen; einen ernstlichen Vorsatz fassen/ der auch seinen Nachdruck hat/ auf welchen eine wahre und würckliche Aenderung erfolgt. Denn der erste Stuffen ist das Ablassen/ oder das Verlassen. Er verlasse/ er trenne sich: Sünder und Sünde sind zweyerley/ und müssen getrennet werden/

den/ wo der Sünder wil zu GOTT kommen und seelig werden. Dieses Lassen währet nicht nur etliche Tage/ sondern durch sein gantzes Leben. Im Neuen Testament wird es durch das Ablegen des alten Menschen der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; item der Sünde die uns anklebet/ und zum Gutten faul und träge macht/ erkläret Ephes. 4. und Ebr. 12. und muß bis ans Endefortgesetzet werden. Und das geschiehet nicht aus Natürlichen/ sondern aus denen von GOtt in der Tauffe und Wort geschenckten Gnaden-Kräfften. Der Gottlose soll ablassen. Nun sind von Natur alle Menschen Gottlose/ auch die Wiedergebohrnen sind noch Gottlose/ so fern sie die Sünde noch an sich haben. Jedoch siehet der Prophet hiemit auch auf die erste Bekehrung; vor welcher der Mensch Gottlos und verflucht/ und ausser aller Gnade und Bekehrung ist. Der Gottlose soll verlassen seinen Weg/ oder seine bisherige Weise/ die er vor Gutt gehalten/ geliebet und gethan hat. Diese seine Weise muß er vor Unrecht erkennen/ das sie der Vorschrifft des Göttlichen Worts/ und dem Exempel JEsu zu wieder ist. Er muß erkeñen wie schädlich dieser Weg ist. Er muß diesen Weg bereuen/ hassen/ fliehen/ welches virtualiter zugleich mit angezeiget ist. Und der Ubelthäter/ oder der Mann der Boßheit und Ubelthat seine Gedancken; das ist/ seine ungläubige verzweiffelnde Gedanckẽ/ u. hänge denselben nicht nach/ und streite also wieder die Sicherheit/ wieder die Kleinmüthigkeit durch den Geist GOttes/ der durchs Gebeth erlanget wird. Weil aber noch nicht genug ist/ vom Bösen lassen/ es muß der Bußfertige auch Guttes thun/ so heisset der Prophete auch das Gutte in

der That thun/ und saget: Und bekehre sich zum HErren. Der Irrweg führt vom HErrn ab: die richtige Strasse führt uns zu dem HErrn. Die Sünde ist der Irrweg; Das Zurückkehren ist der rechte Weg/ der führet uns wieder zum HErrn. Die Bekehrung muß geschehen bis zum HErrn. Eben wie Hos. 14/ 2. GOtt spricht: Bekehre dich bis zum HErrn. Darüber David Kichi seiner Vorfahren Spruch preiset/ und anführt und spricht: O welch ein groß Ding ist es um die Busse/ als welche bis zum Thron Göttlicher Majestät hadkiſſe hackabhod gelassen wird. Nicht wie Ahab der nur Heucheley mit seiner Busse trieb und nicht zum HErrn kam/ 1. Reg. 21/ 27. Nicht wie Loths Weib/ die zwar anfieng zu verlassen/ aber nicht beständig drinnen blieb/ Gen. 19/ 26. Oder wie die lüsternen Kinder Israel/ die sich nach dem Egyptischen Knobloch und Zwiebeln sehr sehneten. Das heist: Er bekehre sich zum HErrn/ verbinde sich mit ihm/ und bleibe beständig in ihm. So folget denn abermahl der Nutzen. Davon sagt der Prophete: So wird er sich seiner erbarmen. Das ist: sein inwendiges wird ihm brechen daß er sich sein erbarmen muß/ Jer. 31/20. Der HErr wird ihn wiederum annehmen und in seine Gemeinschafft/ und liebe und erbarmen einschliessen. Hieraus folgt noch ein Wort das die Busse beschreibet: Und zu unserm GOtte/ zu unserm Bundes-GOtt der mit uns im Bunde steht. Durch die Sünde wird der Bund gebrochen/ durch das Wiederkehren aber wieder erneuert: als ob er niemahls gebrochen wäre. Denn er wirds viel machen zum Vergeben/ zum Versöhnen.

Er

Er wird die Sünde/ und Schuld und Straff erlassen/ und sich unser wieder erbarmen. Ach also habt ihr euch dieser Worte anzunehmen. Ihr seyd Gottlose/ verlasset euren bösen Weg/ eure böse Gewohnheit und stehet ab davon. Ihr seyd Ubelthäter/ verlasset eure verzweiffelnde Gedancken/ was soll denn euch die Sünde/ was soll euch der Todt? Warum wolt ihr sterben? Und bekehret euch zu dem HErrn/ so wird er sich euer erbarmen/ und zu unserm GOtt/ denn bey ihm ist viel vergebens/ oder so wird er des Vergebens viel machen. Ach meine lieben Kinder und Freunde! höret alle diese Worte; Ich bringe dieselben als einen Wecker für euch/ Euch alle aus dem Schlaffe der Sünden und Sicherheit auffzuwecken/ u. euch wieder den Unglauben und Verzweiffelung zustärcken. Und euch zu wahrer Busse u. Gebethe aufzumuntern. Zur Busse und Gebeth haben wir euch gleich wie die gantze Zeit unsers Ambtes/ also sonderlich seit 1706. an/ u. vornehml. von der bey Fraustadt gehaltnen Schlacht an vermahnet; Wir habenauch zu dem Ende unterschiedliche Predigten desselben Jahres/ sonderlich die Freytags-Buß- und Paßions-Predigten zu eurer Andacht im öffentlichen Druck mit getheilet; Wie auch etliche über den Propheten Jeremias. Und würden solche eher u. auch noch mehr gefolget seyn/ wenn die Buchdruckerey besser fördern könnte. Indessen braucht diese/ die ich euch hiemit aufs neue übergebe/ und erwecket damit euer Buß- und Beth-Andacht/ darzu auch die Paßions-Predigten dienen. Die ihr aber in der Nähe seyd/ kommet desto fleißiger zu unsern Morgends- und Abends-Beth-stunden/ u. vereiniget euch mit uns Matth. 18/ 19. 20. Ach wachet auf/ wachet auf die ihr schlaffet: Wachet auf! es ist

mehr Zeit schlaffen/ sondern Zeit Busse zu thun/ Zeit zu Bethen. Wenn ihr aber auch aufwachet / so gebet das Werck nicht verlohren / sondern habt ein gut Vertrauen zu GOtt/ daß er uns hören erhören und Hülffe senden wird. Ach eure Sünden sind sehr groß; Ihr habt GOtt lassen umsonst predigen/ und auch umsonst straffen. Ihr fallet immer ab Devt. 32. Du schlägest sie/ aber sie fühlens nicht Jer. 5/3. Was sol man weiter an euch schlagen/ ꝛc. Es. 1/5. GOtt hat euch sein Wort gegeben/ Frieden gegeben/ Gesundheit gegeben / Nahrung gegeben/ was soll euch GOtt mehr thun/ Es. 5/4. Was solt man doch mehr thun an meinem Weinberge/ das ich nicht gethan habe an ihm? Was thut ihr? Jer. 5/7. sieht: Wie soll ich dir denn Gnädig seyn? Weil mich deine Kinder verlassen / und schweren bey dem / der nicht GOtt ist Mercket das Letzte: Und nun ich sie gefüllet habe / mit meinen Gaben/ geistliche und leibliche Gütter/ und mein Wort / Kirch und Schulen gegeben; Das Böse ab und das Gutte zugewand/ so treiben sie Ehebruch / und lauffen ins Huren-Hauß; sie lauffen noch in das Geitz/ Hoffart/ Zanck/ Lästerung/ Sauff und Tantz und Teuffels-Hauß/ da sie mit ihrem Fleisch und Blut/ mit der Welt und mit dem Teuffel huren/ und doch den Nahmen einer Braut JEsu führen wollen. Wachet auf! Ihr Sünden-Schläffer/ es ist hohe Zeit. Die ihr aber auch aufgewachet seyd / verzaget nicht in euch an der Gütte/ Liebe und Gnade/ Weißheit und Macht GOttes. Er wils Gebeth erhören / die Straffe abwenden/ und uns alles Guttes geben; Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet/ Thren. 3/33. Er kan es thun/ es fehlt ihm nicht an Macht und auch an Mit-

teln seine Wercke auszuführen. Und wenn auch die Noth da ist / so kan er sie lindern/ mindern und eher endigen; oder doch dieselbe zu unserm vielfältigen Seelen-Nutzen wenden. Ach so suchet / ietzt ist er noch zu finden! Ach so ruffet ihn an/ ietzt ist er nahe! Und weil GOtt die Sünder nicht höret/ sondern so iemand Gottfürchtig ist/ und thut seinen Willen/ den höret er/ Joh. 9/ 31.. Ach so lasset ab von Sünden/ und lernet Guttes thun. Weil auch die zweiffeler nichts kriegen Jac. 1/ 6. 7. 8. Ach so thut dergleichen zweiffelnde Gedancken weg/ und betet im Glauben und Vertrauen auf GOttes Gnade und Barmhertzigkeit. Mit einem Worte/ betet Bußfertig mit abschaffung aller Sünden/ und ausübung der Gottseeligkeit; Betet gläubig mit gutem Vertrauen auf GOttes Verheissung/ von seiner Gnade; betet ernstlich: Denn das Gebethe des Gerechten vermag viel/ Jac. 5. v. 16. Betet für euch/ betet für andre / betet füe die so noch nicht in der Gefahr sind/ und für die so in der Gefahr sind; Betet daß GOtt alles zu seiner Gnade und zu eurer Bekehrung und zu eurem ewigen Heil wolle richten. Gedencket an die Väter des A. und an die Kinder des N. Testaments/ und erweget was Christus sagt Ps. 22/ 5. Unsere Väter hoffeten auf dich/ und da sie hoffeten/ halffest du ihnen aus. Und was Syr. sagt Gedencket an die Exempel der Alten/ 2c. cap. 2/ 11. 12. 13. Und kriegt zu GOtt ein gutes Hertz u. betet. Betet das ist ietzt euer Werck. Ihr wisset womit wir eure Seelen am Buß-Tage gewecket haben/ und damit schließ ich auch diese Vermahnung: Verflucht sey/ wer nicht alle Worte dieses Gesetzes darunter auch das Gebethe ist/ erfüllet/ daß er darnach thue/ und alles Volck soll sagen Amen.

## Gebet bey gegenwärtigen furchtsamen Zeiten zusprechen.

ACh HERR unser GOtt/ wir deine Kinder kommen vor dein Angesicht in unserer grossen Noth/ und ruffen dich im Nahmen JEsu Christi innigst an/ du wollest unser armes Seufftzen und Flehen nicht verschmähen/ sondern uns gnädig seyn/ und uns Hülffe senden. Ach HErr unser GOtt/ du hast uns ein Geschrey lassen hören von Krieg und Pest/ und vielen andern damit verknüpfften Plagen/ darüber wir sehr erschrocken sind. Nun erkennen wir wohl deine Gerechtigkeit/ daß du allerdinges Ursach hast/ uns mit diesen/ und dergleichen ja noch grösseren Straffen heimzusuchen. Denn wir haben bisanhero deine Wohlthaten sehr wenig geachtet/ u. dir für den edlen Frieden/ u. für die gesunde Lufft u. wohlfeile Zeit gar schlecht gedancket; Wir haben solche Wohlthat nicht gebraucht zu Beförderung deiner Ehre/ und unserer u. des Nechsten Seeligkeit; sondern haben vielmehr dieselbe zur Sicherheit/ Wollust und andern üppigen Wesen gemißbrauchet. Daher ist billig dein Zorn über uns entbrannt/ daß du uns drohest/ deine Gaben und Wohlthaten von uns zunehmen/ und uns mit Krieg und Pest heimzusuchen/ und uns gantz und gar zu vertilgen. In dieser unser Noth wissen wir keinen andern Trost/ als daß wir zu dir kommen. Du ruffest uns ja selber zu dir/ und sprichst: Ruffe mich an in der Zeit der Noth/ so will ich dich erretten/ und du solst mich preißen. Ach so kommen wir zu dir/ und ruffen dich an in der Zeit-Noth/ du bist ja unser Vater/ von altersher ist das dein Nahme; Ach laß dir doch dein Vater-Hertz auch diesesmahl brechen/ und erbarme

dich noch einmahl über uns. Wir erkennen unsere Sünde/ wir haben mißgehandelt und sind gottloß gewesen. Du bist ja aber ein Gott der Sünde vergiebt. Wir haben die Straffen gar sehr wohl verdienet/ aber hastu nicht schon deinen Sohn an un unser statt gestraft/ und hat er nicht alles willig/ geduldig und bis an sein Ende beständig ausgestanden? Ach! so wollestu uns umb seinetwillen gnädig seyn/ und uns verschonen/ und Busse vor Sünde annehmen! Ach gieb uns deinen Heiligen Geist/ der in unserm Hertzen würcke/ eine wahre göttliche Traurigkeit über alle unsere Sünde; Der aber auch als der Geist der Gnaden und des Gebeths/ den Glauben anzünde und stärcke und vermehre/ daß wir deiner Gnade trauen/ und nach deiner Hülffe Tag und Nacht seufftzen: Abba lieber Vater. Ach HErr unser GOtt/ bis unser Schutz/ Schirm und Schild; Ach HErr unser GOtt/ wir liegen vor dir mit unserm Gebeth/ nicht auf unser Gerechtigkeit/ sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit: Ach HErr höre! Ach HErr sey gnädig! nachdem aber auch die schwere Kriegs- und Pest-Noth über unsern Häuptern/ an unsern Gräntzen/ in Pohlen und an andern Orthen bereits ausgebrochen ist. Ach so bitten wir dich/ erbarme dich über die armen Einwohner dieser Länder und Städte/ und behüte doch die Jenigen die noch gesund sind/ für der Pestilentz die im finstern schleichet/ und für der Seuche die im Mittag verderbet. Insonderheit erbarme dich über die Lehrer/ Pfleger und Wärter/ so zur gemeinen Liebe und Hülffe/ und Seelen und Leibes-Sorge beruffen sind. Die aber auch schon mit der Seuche behaffet sind/ die tröste in ihrer grossen Noth/ und rette sie entweder nach deiner Weißheit/ Gütte und

Ma-

Macht; oder nimm sie in wahrer Buß und Glauben zu dir in deine ewige Freude/ und wenn deine Gerichte vollendet sind/ so kehre dich wieder zu uns / und sey uns/ deinen Knechten (und Mägden) gnädig. Fülle uns frühe mit deiner Gnade/ so wollen wir rühmen und frölich seyn unser lebenlang. Laß uns leben/ so wollen wir deinen Nahmen anruffen: HErR GOtt Zebaoth! tröste uns/ laß dein Antlitz leuchten über uns so genesen wir. Thue das alles nach deiner Barmhertzigkeit umb des kräfftigen Verdienstes und Fürbitte JEsu Christi Willen/ in Krafft des Heil. Geistes/ Amen.

## Ein ander Gebeth.

ACh HErr Himmels und der Erden/ und Vater unsers HErrn JEsu Christi/ in dessen Händen unsere Zeit stehet; Wir deine Kinder ruffen zu dir in unser grossen Noth die uns betrieft. Du wollest doch unser Gebethe in Gnaden ansehen/ und uns unsre Sünden/ womit wir dich bis dahero aller Orthen zu Zorne gereitzet/ gnädigst verzeihen und vergeben. Wir sind für dir in grosser Schuld / indem wir alle/ Obere und Untere/ deine Gebothe verlassen/ und mit Gedancken / Geberden/ Worten und Wercken oft und vielmahl wieder dich gesündiget/ und dadurch deinen gerechten Zorn/ auch allerhand zeitliche und ewige Straffen/ insonderheit auch Kriegs-Pest-und Theurungs-Noth gar sehr wohl verdienet. Du hast uns dein Wort gegeben/ aber wir haben demselben nicht würdig gewandelt. Du hast uns Fried und Ruhe / Gesundheit und Nahrung verliehen; Und wenn schon eine Gefahr über uns kam/ so hastu uns gnädig ausgeführet und erqvicket. Wir aber haben uns dadurch nicht lassen zur Busse reitzen/ sondern sind wieder aufs neue sicher/ undanckbar und also Gottlose worden.

Daher uns auch die Kriegs-Pest und Theurungs-Noth immer näher kömmt. In solcher Noth wissen wir keinen andern Helffer/ als dich/ HErr unser GOtt. Du hast dich uns in der Tauffe zu unserm GOTT und Vater gegeben/ und uns zu deinen Kindern angenommen/ da bistu unser GOTT/ und wir deine Kinder worden. Nun haben wir wohl nicht treulich in deinem Bunde gewandelt/ und unser Gang ist sehr oft von dir abgewichen; Wir haben den alten Adam und die böse Unart in uns nicht gehasset/ gedämpffet und ausgerottet; sondern dieselbe geliebet/ geheget und vermehret. Wir haben den neuen Menschen und die empfangnen neuen Kräffte nicht recht gebrauchet/ vermehret; sondern vielmehr gehindert/ und den Geist Gottes in uns betrübet. Wir haben in viel öffentlichen Sünden/ Schanden u. Lastern/ in Abgötterey/ Verachtung deines Wortes Fluchen /Schweren/ entheiligung des Sabaths/ im Haß/ Neid/ Trunckenheit/ Uppigkeit/ Unreinigkeit/ Geitz/ Ungerechtigkeit/ Lügen/ Lästerung und andern schändlichen Lüsten gelebet/ die dem Christen Volck gantz unanständig sind. Daher wir nicht nur die zeitlichen Straffen: Krieg/ Pest und Theurung/ Feuer- und Wasser-Schaden/ sondern gar den ewigen Zorn und Straffen auf unser Leib und Seele gehäuffet haben. Ach HErr! du bist doch unser GOtt/ der Bund stehet ja auf deiner Seiten noch feste; Und wir kehren auch wieder um und erkennen unsern Abfall von dir/ und bereuen es. Wir trösten uns aber deiner ewigen Gütte/ Liebe und Gnade/ und deines Bundes des Friedens der nicht hinfallen soll. Ach bis uns gnädig! hilff uns auch aus dieser unser Noth/ und gieb uns deinen Heil. Geist/ der uns lehre thun nach

deinem Wohlgefallen: daß wir uns hüten für allen Sünden/ wodurch dein Zorn erreget/ und hingegen thun was dir wohlgefället. Wir treten aufs neue mit dir in den Bund/ und entsagen dem Teuffel/ und allen seinen Wercken und Wesen. Und ergeben uns dir/ GOtt Vater/ Sohn/ und Heiligen Geist mit Leib und Seel im leben und sterben. Es ist uns fast angst/ aber wir wollen lieber HErr/ in deine Hånde fallen/ denn deine Barmhertzigkeit ist groß/ als in der Menschen Hände. Doch mach es mit uns wie dirs gefallet. Nur bis du uns dismahl gnådig u. barmhertzig. Erbarme dich auch in allen Gnaden deiner Långer und Einwohner/ die bereits in dieser grossen Noth stecken/ und rette sie entweder aus dem grossen Elende/ oder laß dir doch ihre Seelen zu deiner Vorsorge befohlen seyn; und nim sie in wahrer Busse u. im Glauben zu dir. Ach HErr höre! Ach HErr sey gnådig; Ach HErr merck auf/ und thue es um JEsu Christi Willen in Krafft des Heiligen Geistes/ Amen.

## Allgemeines in Sachsen publicirtes Pest-Gebeth.

Meine Lieben! Ihr höret aus allen benachtbarten Låndern von der Rüstung wieder die Pest mit Busse und mit Gebethe. In Berlin wird GOtt auf den Knien öffentlich und ernstlich angeruffen. In Sachsen ist es gleichfals geschehen/ und ist uns vergangnen Dienstag als den 15. October das den 25. Sept. 1709. in Dreßden publicirte Gebethe zugeschicket worden. Mit dem nachdrücklichen Befehl/ das Volck zu hertzlicher Busse und Gebethe zu vermahnen. Wie nun solches auf künfftigen 21. Trinitatis als den 20. Octobr. mit GOtt ge-

geschehen soll. Also folget auch derselben und ietzigen Vermahnung. Und nehmet jetzt die publicirte Gebeths-Formel an/ und braucht sie recht. GOTT gebe euch dazu den Geist der Gnaden und des Gebethes/ Amen.

HERR Du heiliger und gerechter GOtt/ wir haben uns unterwunden mit dir zureden/ die wir Erde und Asche sind/ und uns billig scheuen solten/ vor dem Throne deiner Majestät mit einer neuen Bitte zu erscheinen/ nach dem wir durch den Mißbrauch der bißhero erbethenen Wohlthaten uns fernerer Gnade mehr als zu unwürdig gemacht haben. Du hattest/ O Liebhaber des Lebens/unsern Gräntzen einige Zeit her Friede beschehret/ uns mit Pest und andern grossen Land-Plagen väterlich verschonet; Nach dem aber das verkehrte Wesen der Einwohner im Lande/ über welche Du zu schelten Ursach genung hast/ immer angewachsen/ so hast du die Zeichen deines Zorns uns näher spühren lassen/ indem Du Frembde über unsern Rücken fahren lassen/ und unser Vermögen ihnen Preiß gegeben hast. So lange Du uns nun damahls gezüchtiget/ haben wir ernstlich geruffen/ und so lange die Trübsal da war/ dich gesuchet; aber bald darauff hat Dir das Volck im Lande leider! wiederum den Rücken

zu-

zugekehret/ und seine krumme Wege erwehlet/ daß Du/ gerechter Richter/ wohl Ursach hättest/ deine Plagen auf uns vollends auszuschütten/ also daß du nebst der Entziehung deines von uns so gar wenig geachtetẽ Wortes/ endlich unsere Haut und Leben/ umb welche der Mensch alles giebt/ angriffest/ nach deiner ernstlichen Drohung die Sterbes-Drüse uns anhingest/ und unsere Leiber verfallen liessest. Du hast uns auch allbereit/ als ein GOtt der täglich drohet/ die auffgehabene Ruthen gezeiget/ indem so wohl in dem Königreich Pohlen/ als andern Landen der Würg-Engel das Schwerd ausgezogen/ und ein grosses Verderben angerichtet hat/ welches uns leider/ immer näher rücket. Nun schlägt uns billig unser Gewissen/ daß uns gar recht geschehe/ wenn Du ein gleiches über uns verhiengest. Wir haben ja durch die Himmel-schreyende Geringschätzung deines Worts/ und erkalteten Eyffer vor die Evangelische Wahrheit/ durch Ubermuth/ Frevel und Ungerechtigkeit/ durch das sichere/ lieblose nnd Welt-gesinnte Wesen/ so unter uns im Schwange gehet/ ja durch öffentliche grobe Greuel/ welche von Hohen biß zu Niedrigeu eingerissen sind/ deinen Zorn mehr als zu sehr gereitzet/ und verdienet/ daß der Todt zu unsern Fenstern hinein falle/ die Kin-

der zu würgen auff der Gassen und die Jünglinge auf den Strassen. Allein/ HErr / wir erscheinen für dir / nicht auff unsere Gerechtigkeit / sondern in hertzlicher Reue und Glauben an Christum / auch ernstlichen Vorsatz der Besserung / auff deine grosse Barmhertzigkeit : Du bist gerecht/ und wir müssen uns schämen / Du bist aber auch barmhertzig/gnädig und geduldig/ und von grosser Gütte u. Treue/u. erhörest Gebeth / darumb komt alles Fleisch zu dir; ach so erhöre doch auch um Christi willen das Unsrige. Schaffe in uns zu förderst ein neues dir wohlgefälliges Hertz/ erwecke eine rechtschaffne Liebe gegen das Wort der Wahrheit/ und die Wege des Heils / würcke ernstliche Erkäntnüß unsers sündlichen Unrechts und Elendes. Gieb uns einen Sinn / der besser auff des HErrn Wercke und Wege schaue / und schaffe rechtschaffene Früchte der Buße. Laß also deine Augen in Gnaden offen stehen über unser Vaterland / und breite die Flügel deines Schutzes über dasselbe. Verleihe uns nebst dem edlen Land-Frieden ferner reine Lufft / gesunde Leiber und zugleich gebesserte Hertzen : Behüte uns getreuer Vater / für der Pestilentz / die im Finstern schleichet/ und für der Seuche die im Mittag verderbet.

Er

Erhöre auch in Christo unsere Vorbitt vor die Jenigen/ so allbereit mit der gefährlichen Seuche heimgesuchet sind/ schaffe ihnen Beystand in der Noth/ und wenn deine wohlverdiente Straffe die Sünder mit Hauffen hinraffet / so nimm dich ihrer Seelen an / daß sie nicht verderben. Gedencke mitten im Zorn an deine Barmhertzigkeit: Erhalte an denen befallenen Orten alle/ die mit Christlichen Liebes-Diensten und Hülffe denen angesteckten beyspringen / und friste insonderheit treue Lehrer /, so vermöge ihres Beruffs den Krancken beystehen müssen / damit man auch mitten in solcher Plage sehe/ daß du nicht vergessest gnädig zu seyn.

Nun wir beugen für dir die Knie unserer Hertzen/ Du Vater unsers HErrn JEsu Christi: Ach! straffe uns nicht in deinem Zorn/und züchtige uns nicht in deinem Grimm / sondern laß uns unter dem Schirm des Höchsten sitzen/ und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben;

So wollen wir deinen Nahmen preisen in der Gemeinde die in JEsu Christo ist/ ja in Zeit u. Ewigkeit rühmen/ daß du so gerne hilffest. Abba lieber Vater/ erhöre uns umb JEsu Christi willen/

Amen.

(o)

I. N. J.

Mit JEsu Christi Seegen!

# Unterricht/wie sich ein frommer Schüler / bey diesen gegenwärtigen weit-aussehenden Zeiten wegen Krieg/ Pest und Theuer-Zeit/ in Ubung seines Christenthums/ und sonderlich des Gebeths vor sich und vor das gantze Land zu verhalten hat/

Mit getheilet den 14. Oct. 1709.

§. 1.

WIr sind durch die sonderbahre Vorsorge GOttes auf solche Zeiten aufbehalten worden/Von welchen man mit dem alten Polycarpo in Wahrheit ausruffen kan: O Deus in qvæ Tempora nos reservasti, ut hæc patiar. Denn ein iedweder Tag hat ja schon von 1680. an seine eigene Plage. Und kömmt das Unglück und die Plage fast mit iedem Tage uns immer näher und näher.

§. 2. Insonderheit aber sind wir in grosse Noth und Angst gerathen/ wegen vieler allgemeinen Plagen/die sich mit hauffen einfinden und auf uns los dringen. Unter welchen die Vornehmste ist/ die Krieges-Noth/ und die daraus folgende und gleichfalls nicht weniger grosse Pest-und Theurungs-Noth/die alle zusammen auf uns scheinen los zukommen/ und vielleicht uns näher sind als wir meinen.

§. 3. Hier ist es nun billig/ daß wir uns in GOttes Wort umsehen und nach den Ursachen fragen/ welches uns auch davon Unterricht giebet. Wir finden aber solches sonderlich

an zweyen Orten. Einmahl Levitic. 26/ 14. 15. 16. 17. und Devt. am 28/ 15. seqq. Aus diesen zweyen Schrifft-Orten merck ein ieder zwey Lehren. 1.) Daß zwar eine iede Sünde an und vor sich verdammlich ist/ und auch die Verdammnis bringet/ wenn keine Busse folgt; Jedoch strafft GOtt nicht eine iede Sünde bald mit allgemeinen Land- und Leute verderbenden Straffen; sondern Gott hat mit allem Fleiß die Sünde determiniret/ welche er mit allgemeinen Plagen heimsuchet; Und diese ist Contemptus Verbi divini, die Verachtung göttliches Wortes. Diese strafft GOtt nicht nur individualiter, sondern auch universaliter, er vertilgt ein gantz Land/ oder ein gantz Volck/ und weiset damit seinen gerechtẽ Zorn u. Eifer an den boßhafftigen Sündern. §. 4. Die Rationes sind folgende: a) Daß ein GOtt ist/ das ist auch aus der Natur bekandt; daß GOtt soll gefürchtet werden/ ist auch aus der Natur bekandt. Hierbey läst es Gott nicht bewendẽ/ sondern er offenbahret sich auch durch euserliche Wercke/ so wohl durch grosse Gnade- als Straff-Gerichte/ Röm. 1/ 19. 20. Act. 14/ 15. c. 17/ 24. Wenn nun diese NB. analogica Revelatiò verachtet wird/ so rächet sich GOtt an solchen Verächtern als an seinen Feinden/ Exod. 14. b) Noch mehr aber thut GOTT solches an denen/ welche die Formalem Revelationém Verbi haben/ und doch demselben Ungehorsam sind. Daß er wieder dieselben in seinem gerechten Zorne entbreñet/ u. dieselben nachdrücklich strafft. c) Wenn nun solches GOtt ausführen wil/ so schickt er zuvor nochmahls seine Diener und Propheten/ und läst ein solches Land NB. wo es noch möglich ist daß sie sich bekehren wollen/ zur Busse ruffen/ worauf denn entweder eine gäntzliche wegnehmung oder

doch milderung der Straffe folgt. Geschicht aber dieses nicht/ so thut er es doch als wie ein König der ein Manifest heraus giebt/ darinnen er die Ursachen des Krieges anführet/ theils zur Defension seiner gerechten Sache; theils zu der Feinde Uberzeugung. Also sandte Gott den Noa zur ersten Welt; den Loth zu Sodom; die Propheten zu dem ersten Jerusalem/ 2. Chron. 36/ 15. Jerem. 25/ 4. zu dem andern Jerusalem aber seinen eigenen Sohn mit seinen Aposteln Matt. 21/ 37. §. 5. Ehe der erste schwere Deutsche Krieg angieng/ sandte GOtt Lutherum. Ehe der andre schwere Deutsche Krieg angieng/ sandte GOtt den frommen Arndt und andre treue Zeugen/ als Paulum Eckard/ Hein. Varenium, Johann Gerhard; und ehe die ietzigen Türckischen und Frantzöische Kriege ausgebrochen/ und der Pohlnische u. Schwedische Krieg/ hat es Gott gleichfalls an treuen Bothen nicht fehlen lassen/ sonderl. an dem Theqvistorp. Tarnov. Großgebauer/ Heinr. Müller/ Danh. Schmied/ Phil. Jac. Spener/ J. B. Carpzoven/ und andern treuen Zeugen der Wahrheit/ dadurch GOtt die sichere erkaltete Welt gar nachdrücklich aufgeweckt u. zur Busse geruffen hat. §. 6. (2. Hierauf folgen nun die Straffen. Da nennet nun Gott Levitic. 26. erstlich die Pest als die geringste/ zum andern den Krieg als die grössre/ zum dritten die Theurung als die allergröste/ und denn kömmt die Nach-Straffe welche das Garaus macht/ darzu Devt. 28. die geistlichen Straffen kommen/ Verblendung/ Verstockung v. 28. 29. Es. 8/ 21. Und das alles thut GOtt aus gerechtem Gerichte/ welches auch von dem Natur-Lichte kan erkennet werden/ Es. 5/ 3.

§. 7. Machen wir nun die Application dieser Sprüche und die daraus gezogene Leh-

ren auf diese unsre gegenwärtige Zeit/ so müssen wir gestehn/ daß wir wie der Sünde schuldig / also auch der Straffe würdig sind. Denn da haben ja wir bisanhero nicht nur in allen Sünden gelebet/ wodurch GOttes Zorn kan gereitzet und aufgebracht werden/ sondern wir haben auch diese letzte Sünde noch darzu gethan / daß wir der Buß-lockenden Stimme GOttes Ungehorsam worden/ den Warnungen und Vermahnungen GOttes keinen Glauben gegeben/ und sind vielmehr in den Sünden ärger und in der Natur verderbter worden. Daher trift uns auch der Fluch und Schwur in Gottes Gesetze/und komen nun die Straffen mit hauffen über uns. §. 8. O wie viel leiden wir nicht schon vom 1706. an. Was vor Schrecken uns Angst hat uns nicht von derselben Zeit her betroffen. Jetzt kömmt die Noth aufs neue/ was vor ein Schrecken überfiel uns nicht mit diesem angehenden Monath October. Denn da kam den 2. Oct. ein Gerüchte/ von dem An-March des Schwedischen General Majors Crassau/ davon wir auch am 4. Oct. in der Monathl. Buß-Predigt aus Jer. 25. ein mehres gelehret. Ob nun wohl dieser Rumor sich wiederum ein wenig geleget/ so kam doch den 14. abermahl ein neues Schrecken/ von gäntzlicher Sperrung des Landes wegen der anwachsenden Gefahr von der Pest. Was gestern den 21. Oct. von ein grosses Schrecken über uns komen/ wegen des Weywoden von Kiow/ der nach der erlittenen Niederlage in unser Land zufallen drohet/ daß erfahren wir destomehr an uns selbst/ iemehr wir zuvor sehen daß dieser Feind mit seiner flüchtigen 8000. Mann starcken Armee uns weit mehr Schaden zufügen kan/ als ein ander Feind

wenn er gleich zehnmahl so starck wäre.

§. 9. Ach so ist es demnach höchst nöthig/ dem erzürnten Gott in seine Hände zufallen; u. da wir nicht wissen/ warum wir zu erst u. vornehmlich beten sollen/ so wollen wir nur selbst den lieben GOtt um seinen Heiligen Geist anruffen/ der in uns schreye und ruffe Abba lieber Vater! Ich wil zu dem Ende euch, meine lieben Söhne eine kurtze Nachricht geben/ wie ihr euer Gebethe zu Hause einrichten solt. GOtt gebe uns darzu den Geist der Gnaden und des Gebeths/ Amen!

§. 10. Bedenckt aber erstlich petenda, die seind vergebung der Sünden/ sonderlich der Verachtung des Wortes Gottes/ des Mißbrauchs der Gnaden-Zeit und des Undancks für so viel Wohlthaten; nachgehends die Bewahrung für Krieg/ Pest/ sonderlich aber für dem grausamen Feinde der in unser Land zufallen und mit Feuer und Schwerdt alles zu verwüsten drohet. Endlich der H. Geist mit seinen Gaben der uns in alle Wahrheit leite/ daß wir die Sünden meiden und in Gesundheit und Friede noch können beysammen leben. 2.) Bedenckt Fundamenta nebst den Argumentis. Die seind GOttes Befehle/ Verheissung/ Bund/ Noth/ Busse/ bisher erzeigte Hülffe. Bedencket 3.) die Formam-Art/ welche geschicht mit Dancken/ Bitten/ Beten und Fürbitten.

## Danck.

WOher und starcker GOtt/ du hast uns bisanhero grosse Gnade erzeigt/ und viel und schweres Unglück von uns und unsern Gräntzen abgewendet; sonderlich aber ist es allein deiner Gütte zu zuschreiben/ die es mit uns bisanhero bey vielen erlittenem Unglücke nicht Garaus hat werden lassen; sondern immer zu eine Errettung gethan und uns geholffen. Dafür hätten wir

nun Dancken und dir nach unser Zusage zu Ehren Leben/ und unser Christenthum und Ambt mit mehrem Eifer führen sollen; allein es ist nicht geschehen/ und wir haben dich vielmehr aufs neue zum Zorn gereitzet. Doch hastu nicht bald gestraffet/ sondern uns wie vor ein Jahr nach dem andern; also jetzt eine Woche nach der andern immer zu geduldet/ und uns nur von weitem her durch Erzehlung von anderer Unglücke und unserer immer näher kommenden Gefahr gewarnet/ und dadurch unsere Besserung gesuchet damit du unser schonen/ und uns ferner guttes thun köntest.

## Bitte.

Allein unsere Hertzen sind recht unempfindlich gewesen/ und durch die Gewohnheit zu sündigen dermassen erstorben; und zur Busse und Besserung so Ungeschickt/ daß wir so wenig uns haben ändern wollen/ als der Mohr seine Haut/ und der Parther seine Flecken. Unser Hertz ist sicher und trotzig gewest/ und hat weder dein Wort wollen glauben/ noch die Drohung der Gefahr so lange sie noch in etwas von uns entfernet gewesen sich wollen brechen lassen. Dahero kömmt ein Schrecken über das andere/ und die Straffe dringt mit hauffen auf uns herein. Es überfällt uns Pest- und Kriegs-Noth/ (und was das Ubelste ist/ so drohet uns ein flüchtiger aufgebrachter und erzürnter Feind uns zu überfallen.) Daher ist uns Angst und wir wissen nicht wo aus oder ein. Wir und alle die Unsrigen/ und alle das Unsrige stehet in Gefahr ein Raub der erbitterten Feinde zu werden; Und welches das übelste ist/ so ist unser Hertze wie vorhin trotzig also ietzt gantz verzagt/ wir wissen nicht was wir beten sollen/ und sind ... gantz blöde und furchtsam dazu. Ach

GOtt

GOtt erbarme dich über uns die wir hier vor deinem Angesichte liegen/ und bis uns doch um deiner unendlichen Barmhertzigkeit/und um der hoch gültigen Gnugthuung und blutigen Verdienstes und kräfftigen Fürbitte JEsu Christi willen Gnädig und Barmhertzig. Ach unsere schwere Sünde ist durch deine Straffe erwacht/ und uns mit Macht auf den Hals kommen. Ach! wir können sie leugnen/ wir haben gesündiget sammt unsern Vätern/ wir haben mißgehandelt und sind Gottloß gewesen/ wir haben nichts als Straffe und wegnehmung aller deiner Wohlthat verdienet. HERR du bist gerecht und alle deine Gerichte sind auch gerecht; Ach aber schone/ mache es mit uns wie dirs gefällt; Allein errette uns noch dismahl und zu dieser Zeit/ du bist ja der GOtt der uns erschaffen hat/ uud nicht hassest was du gemachet hast. Du bist ja der GOtt der uns nicht von Hertzen plaget und betrübet. Du bist ja der GOtt/ der du dich mit uns in der H. Tauffe verbunden hast/ und unser Bundes GOtt worden bist; Du bist ja der GOtt der uns von jugend auf erduldet/ und aus vieler Noth geholffen hast; Du bist ja der GOtt der zur andern Zeit die schon auf dem Halse liegende Gefahr gewendet und weggenommen hast; Du bist ja der GOtt der du uns in der Zeit der Noth zu dir zu ruffen befohlen hast/ der du Hülffe zugesagt/ und dich auch so ofte als ein Noth-Helffer in geistlichen und leiblichen bewiesen hast. Ach so erbarme dich doch auch in dieser unser grossen Gefahr/ u. wende Krieg und Pest in Gnaden von uns ab/ und laß uns deiner Gütte und Vorsorge befohlen seyn.

## Gebethe.

Ach! so schaue doch von deinen Him-

herab und hilff uns/ und rette uns aus dieser gegenwärtigen Noth. Gieb uns doch deinen Heil. und gutten Geist/ der uns so wohl ietzund als auch hinführo lehre thun nach deinem Wohlgefallen; Damit wir wissen möchten/ und auch können in dieser Noth mit Glauben/ Lieb und Hoffnung an dir hangen zu bleiben/ und aufs künfftige uns vor Sünden zu hütten und dir zu ehren zu leben. Ach mein GOtt! laß uns in dieser Noth nicht gar verzagen/ noch auf eine Thorheit gerathen/ sondern gib uns wahre Busse/und in der Busse eingelassenes Hiobs-Hertze/ das Böse mit Gehorsam anzunehmen/ und vom leiden nicht gäntzlich begehren frey zu seyn da alle leiden müssen. Nim uns in deine Vater-Hand/ und Straff uns nur nicht in deinen Zorn/ sondern laß es vielmehr nur eine Züchtigung seyn. Und mitten im Zorn denck an deine Barmhertzigkeit/ und mache entweder dem Jammer ein Ende/ oder nimm doch unsere Seele zu dir in deine ewige Ruhe und Freude.

## Für-Bitte.

Nachdem aber auch Theurung/ Pest und Krieg bereits an vielen Orten so grausam wüttet/ und viele tausend Menschen plaget und hinreißet. So bitten wir dich auch für dieselben/ wie du uns selber hast heissen für unserer Nächsten beten. Ach mache doch dem Würgen und Blutvergiessungen ein gnädiges Ende! Ach tröste doch die Frommen die da mit leiden/ würcke doch Busse in denen die dich noch nicht fürchten. Erbarme dich doch über die Obrigkeiten/ Lehrer und Pfleger/ und bewahre sie/ daß sie feiner für die Nothleidenden sorgen können. Bringe doch auch einmahl die Hertzen der Potentaten zu friedlichen Gedancken/ und vereinige sie mit einander. Ach Vater der

Barm-

Barmhertzigkeit! höre dieses unser seufftzen und flehen/ und vergieb uns um des Blutes JESU willen unsere Sünde/ und handele nicht mit uns nach unserer Missethat/ und thue mit uns nach allen deinem Wundern. Wir sagen dir nochmahls in deiner Krafft zu/ dir durch deine Gnade danckbar zu seyn. Bekehre du uns nur HErr/ so sind wir bekehret; Nimm den bösen Sinn von uns/ und gieb uns deinen Sinn/ und mache uns fertig in allen guten Wercken zu thun deinen Willen/ und schaffe in uns was dir gefällig ist. Durch JEsum Christum welchem mit dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

## Ein ander Gebeth.

Barmhertziger GOtt und Vater unsers HERREN JEsu Christi/ wir deine Kinder erkennen mit demüthigen Dancke/ daß du uns bis dahero viel und grosse Wohlthaten erzeiget. Du hast uns dein Wort und H. Sacramenta gegeben/ und uns dadurch zum Himmel und ewigen Leben erbauen lassen. Du hast uns errettet aus der Hand unserer Feinde/ und wenn schon andere Länder mit Krieg und Pest verheeret worden/ so hastu uns dennoch an unserm Orte gnädigst behüttet/ und uns ein Licht und Freude/ und Wonne/ und Ehre erzeiget. Vor diese deine Wohlthat hätten wir dir fleißig dancken/ und dir zu Ehren leben sollen. Allein solches ist nicht geschehen; Hingegen haben wir dich wohl gar mit öffentlichen Greueln und andern Sünden aufs neue zu Zorne gereitzet/ daher trieft uns neue Gefahr und Furcht/ von Krieg/ Pest und Theuerung und anderm schweren Unglück; Und wir können auch deine Gerichte nicht unrecht sprechen. Jedoch aber wenden wir uns von deiner Gerechtigkeit

zu deiner grundlosen Barmhertzigkeit/ die du in JEsu Christo der für unser Sünde gnug gethan/ und unser Straffe selbst getragen hat/ zu uns trägest/ und bitten dich um Gnade. Ach HERR! gedenck an deine Gütte die von der Welt her gewesen ist; Gedenck an das schwere Seelen- und Leibes-Leiden/ daß dein lieber Sohn JEsus Christus für uns aus gestanden hat; Gedencke an den Bund/ den du mit uns in der Heiligen Tauffe aufgerichtet hast; Gedencke an deine vorige Gnade die du uns bis hieher erzeiget hast/ und bis uns auch dismahl gnädig und barmhertzig; Verzeihe uns unsere Sünden und erlaß uns alle wohl verdiente Straffe/ und behütte uns und unser Land für Krieg/ Pest/ Theuerung/ Feuer/ Wasser und andern dergleichen schweren verderblichen Plagen. Und erhalte uns noch ferner dein Wort und deine Sacramenta/ und laß uns dieselben noch ferner in Fried und Ruhe und in gesunder Luft zu unser Bekehrung und Seeligkeit gebrauchen. Ach HERR unser GOtt/ hilff uns auch dieses mahl/ und gieb uns deinen Heiligen Geist/ der uns von der Sünde ab- und zum Gutten zuführe. Wir sagen dir vor deinem Angesichte zu/ daß wir dir dienen wollen unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ und unser Christenthum und Ambt zu deinen Ehren und zur allgemeinen Besserung führen. Gedencke auch lieber Vater derer bereits Nothleidenden im besten; Behütte die Lehrer und Aertzte und Pfleger die ihrer warten/ und hilff ihnen von allen ihrer Kranckheit; oder lasse sie ihnen doch nicht an der Seelen schädlich seyn. Solte uns auch etwas deiner Leiden betreffen/ nun HErr dein Wille geschehe/ bis du uns nur gnädig und barmhertzig/ und erkenne was für ein Gemächte

wir

wir sind/ Gedencke daran daß wir Staub sind/ und hilff uns unser Creutze tragen. Gedencke daß dein Sohn alle unsere Kranckheit getragen/ und alle unser Schmertzen auf sich geladen/ und züchtige uns mit Maasse und nicht im Grimme; Gieb uns auch deinen H. Geist/ der uns im Creutze tröste/ in uns bete/ und uns vertrete mit unaussprechlichen Seufftzen. Nun unser Zeit stehet in deinen Händen/ nimm uns darein/ erhalte und bewahre uns darinnen bis an jenem Tag/ und laß uns keine Noth noch Tod von dir scheiden. Ach thue das alles O Vater um JEsu deines lieben Sohnes willen in Krafft des H. Geistes Amen.

Mit JEsu Christi Seegen!

## Zum Andencken

der F.G.Trauung u.Pr. 23.Tr. 2.Sam. 24, 14.

Admelod: Fahr hin! O Welt.

UNs ist sehr Angst/ wir fühlen deinen Grimm/ du zürnest mit uns wegen unser Sünden/ du drohest uns/ wir hören deine Stimm/ und wissen nirgends Rath und Trost zufinden; Doch fallen wir mit unserm Vaterland/ in deine Hand.

2. Uns ist sehr Angst/ es trifft uns Pest-Gefahr die uns am Tag verderbt im Finstern schleichet. Es zeiget sich die schwartze Todten-Bahr/ die Hoch und G'ring/ die Jung und Alt erreichet: doch fallen wir mit unserm Vaterland/ in deine Hand.

3. Uns ist sehr Angst/ es kömmt ein Kriegs-Geschrey. Dergleichen Zeitung hört man überall erschallen: Es kommt der Feind ie mehr und mehr herbey/ und drohet uns allhier zu überfallen: doch fallen wir mit unserm Vaterland/ in deine Hand.

4. Uns ist sehr Angst/ es trifft uns diese Noth mit vielen andern schweren Unglücks-

Wir sind ein Raub und unser FeindeSpott/ Daß allen die es hörn die Ohren gellen: doch fallen wir mit unserm Vaterland/ in deine Hand.

5. Uns ist sehr Angst/ wir habens wohl verdient daß wir so viel und lange mißgehandelt/ wir haben dich zu reitzen uns erkühnt/ und haben unsern Sünden-Weg gewandelt: doch fallen wir mit unserm Vaterland/ in deine Hand

6. Uns ist sehr Angst/ ach HErr! erbarme dich! und laß dich noch dismahl von uns erbitten/ halt inn O GOtt/ wir ruffen ängstiglich/ hör auf den Zorn auf uns gar auszuschütten: wir fallen all und unser Vaterland/ in deine Hand.

7. Uns ist sehr Angst! Ach Vater! denck daran/ wir sind ein Staub und ein elend Gemächte; Ach nimm dich doch noch dismahl unser an/ und handle nicht mit uns nach strengem Rechte: wir fallen all und unser Vaterland/ in deine Hand.

8. Uns ist sehr Angst/ ach JEsu! bitte doch bey deinem Vater/ für uns/ deine Brüder/ und rette uns/ und hilff auch dismahl noch/ erbarme dich doch deiner armen Kinder: wir fallen all und unser Vaterland/ in deine Hand.

9. Uns ist sehr Angst/ ach Tröster steh uns bey und stimm dein Abba an in unserm Hertzen/ gieb wahre Buß/ und gieb uns Trost und Reu/ erfreue unsre Seele nach den Schmertzen: wir fallen all und unser Vaterland/ in deine Hand.

10. Uns ist sehr Angst/ doch tröstet uns dein Wort/ dein Geist/ Tauff/ Leib u. Blut das bey uns ist zu finden/ durch welches du/ dich unser GOtt u. Hort mit uns verknüpfest u. noch ferner wilt verbinden: drum fallen wir und unser Vaterland/ in deine Hand.

11. Uns

11. Uns ist sehr Angst/ doch hält uns deine Hand/ so kan uns niemand aus derselben reißen/ du schützest uns und unser Vaterland/ und wirst der Feinde Kopff und Macht zerschmeissen: drum bleiben wir und unser Vaterland/ in deiner Hand.

## Den 23. Octobr. ad Jerem. 33, 11.

### Admel. Huc ad regem &c.

Auf und lasset die Stimme fleißig hörn/ last euch niemand im Dancken und Preisen störn; GOTT ist dem Lande gut und schafft den Gräntzen ruh/ er giebet frommen Muth und schützt uns immer zu.

2. Ach so dancket und preiset dem HErrn Zebaoth/ daß er hilffet und rettet uns dismohl aus der Noth. Wie groß ist seine Gnad/ groß seine Güttigkeit die gar kein Ende hat/ und die sich stets verneut.

3. Ach ich preise dich Vater und HERR der gantzen Welt/ daß dein Will und Rath alles so Weißlich hat bestellt/ dein Vater-Hertze liebt/ dein Vater-Auge wacht/ daß uns kein Fall betrübt/ kein Creutz verzaget macht.

4. Ach ich dancke dir JESU/ du treuer Menschen Freund/ daß dein Hertze uns alle so brüderlich gemeint; du gehst für uns in Todt/ u. nimbst uns wohl in acht/ du bitt'st für uns bey GOtt/ der alles wohl gemacht.

5. Ach ich lobe dich Tröster/ du wehrter Heiliger Geist/ daß dein Leben und Würcken uns täglich Beystand leist/ du stehst uns treulich bey und ruffst in uns zu GOTT/ machst uns von Sünden frey/ und stärckst uns in der Noth.

6. Ach drum preiß ich dich Vater/ und Sohn und Heilger Geist/ daß du dich noch bis ietzund als unsern GOTT erweist. So lang ich leb' auf Erd preiß ich dich meinem

GOtt/ und wenn ich sterben werd so preiset dich mein Todt.

7. Ach GOTT Vater! voll Gütte und Barmhertzigkeit! Ach vergieb mir die Schulden in dieser Gnaden-Zeit/ dein Sohn hat sie gebüst und mich mit dir versühnt; Ach gieb mir was sein ist und was er mir verdient.

8. Ach! gieb uns doch viel Stärcke und Krafft zur Danckbarkeit/ mach uns alle zur That u. Gottseeligkeit bereit/ bewahre unsern Lauff/ mach uns des Seegens voll/ wir opffern dir uns auf! Ach thu uns allen Wohl.

## Zum Andencken.

### R. M. und J. H. H. und A. E. T. über das letzte Wort eines Brandenb. Marggraffens.

### Mein JEsus geht mir über alls.

Admel: Was mein GOtt wil 2c.

MEin JEsus geht mir über alls was Erd und Himmel heget/ ich achte keines andern Schalls/ der sich im Fleische reget/ er ist mein Schatz / dem geb ich Platz in meinem gantzen Hertzen/ wenn ich die Gab besitz und hab/ so fühl ich keine Schmertzen.

2. Mein JEsus geht mir über Ehr und was der Stoltze suchet/ der Hoffart geb ich kein gehör/ die wird von mir verfluchet. GOtt ist mein Schmuck dran hab ich gnug/ der kan mich allein zieren/ Gerechtigkeit daß ist mein Kleid darinn wil ich stoltziren.

3. Mein JEsus geht mir über Geld und Reichthum dieser Erden/ nichts kan auf dieser weiten Welt als er mir lieber werden; Er macht mich reich den Engeln gleich/ und läst mich mit ihm erben/ sein Geist/ Leib/ Blut

Blut ist mein Pfand gut/ daß ich nicht soll verderben.

4 Mein JEsus geht mir über Lust und dieser Erden Freuden/ nichts rühret weiter meine Brust/ nichts kan mein Hertze wenden: als JEsus Mund und Seelen-Grund das ists/ was mich ergötzet. Dein süsser Trieb und deine Lieb wird von mir hochgeschätzet.

5. Mein JEsus geht mir über Freund' und alle Bluts-Verwandten/ der hats mit mir recht wohl gemeint für allen gut bekandten. Mein Freund ist mein/ und ich bin sein/ dem wil ich mich verschreiben/ in aller Noth und auch im Todt/ und ewig treu zubleiben.

6. Mein JEsus geht mir über mich und alles mein Verlangen/ ich bleib hier und dort ewiglich an dir alleine hangen/ ich liebe dich/ und hasse mich/ dir hab ich mich ergeben/ in Glück und Leid/ im Creutz u. Freud/ im sterben und im leben.

7. So geht mir JEsus über alls/ dem wil ich leben/ sterben; die Furcht des allergrösten Falls/ soll mich nicht gantz verderben. Wenn diese Welt vergeht und fällt/ so läst er mich nicht fallen. Denn JESUS ist mein HERR und Christ mein eintzig Alls in allen.

## Den 2. Novembr. aufgesetzt.

Admel: Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

ACh GOtt! wie hoch bin ich verderbet/ es wohnet gar nichts guts in mir/ ich habe viel Sünd an geerbet/ die regt sich in mir für und für; daher wächst täglich meine Schuld/ ach GOtt hastu auch noch gedult?

2. Ich habe in der Tauff versprochen/ ich wil die Sünde nicht mehr thun; allein der Bund wird oft gebrochen/ drum kan ich Tag u. Nacht nicht ruhn/ die Sünde schreyt mich

täglich an/ was hastu doch O Mensch gethan?

3. Ich wache auf und thue Busse/ ich schreye Tag und Nacht zu GOTT/ ich fall ihm also bald zu Fusse und klag ihm meine schwere Noth: Ich tröste mich der theuern Gnad/ die Christus mir erworben hat.

4. Ich lasse mir den Trost versiegeln/ durchs Wort der Absolution/ und alle Sünde fest zuriegeln/ und geh mit dem Vorsatz davon: daß ich von nun an GOTT allein wil dienen und ihm Danckbar seyn.

5. Ach aber wie bald ists geschehen/ so reißt mich eine Lust dahin; Und ich muß aus Erfahrung sehen! wie ich so schwach und elend bin. Darüber heul und schrey ich denn? und ruffe täglich: wenn ach wenn?

6. Wenn werd ich doch einmahl von Sünden gantz frey und loß und ledig seyn? wenn werd ich doch gantz Uberwinden? wenn stellet sich das Siegen ein? wenn ist die Sünde gantz gedämpfft? wenn ist der gutte Kampff gekämpfft?

7. Wenn hab ich meinem Lauff vollendet? wenn komm ich in das Vaterland? wenn ist der Glaubens-Zweck geendet? wenn komm ich in den Himmels-Stand? wenn ist mein Leib und Seel verklärt? wenn wird mir doch mein Wunsch gewehrt?

8. Nun GOtt du kennest mich im Hertzen/ du schauest meinen innern Sinn; du siehest den verborgnen Schmertzen/ und wie ich voller Jammer bin. Ach gieb mir deinen guten Geist/ der mir Rath/ Hülff u. Trost erweist.

9. Ach hilff mir! hilff mir tapffer streiten/ ach gieb mir Muth u Krafft und Sieg/ kömmt Noth so warne mich bey zeiten/ und gehe selber mit in Krieg/ und laß mich nicht im Streit allein/ und gantz und gar verlassen seyn.

10. Wohlan

10. Wohlan ich wil auf dein Wort hoffen/ durch dieses bin ich fromm und rein/ im tode steht der Himmel offen/ da sol ich wie die Engel sein: So streit ich und erwart die Cron/ GOTT ist mein Schild und grosser Lohn.

## Den 10. Decembr Anno 1708. ad 1. Cor. 2. v. 2.

Admel: JEsu meine Freud und Wonne.

JEsu laß mich für dich treten/ da ich wil zur Beichte gehn/ und durch dich zum Vater beten/ daß ich möge wohl bestehn. Ich mag sonst vor ihm nichts wissen/ ich verfluche eigen Ruhm/ dein Thun/ Creutz und Blut vergiessen ist mein bestes Eigenthum.

2. Ich bin böß u. voller Sünde/ von dem Fuß bis auf das Haupt; Ich vergehe und verschwinde/ wie der Wind die Blätter raubt. Dringt des Höchsten Wort zur Seelen und erleuchtet ihren Grund; So gleicht sie der Schlangen-Höhlen/ und dem tieffen Höllen-Schlund.

3. Ach wo ist ein Artzt zufinden? der den grossen Schaden heilt? Ach worauf sol ich mich gründen? wo nicht JEsus herzu eilt/ diesen seh ich zu mir kommen mit dem Wasser und mit Blut/ mir zum Heyl und Seelen-Frommen/ u. macht allen Schaden gut.

4. Auf den wil ich mich verlassen/ der ist meines Glaubens Grund/ den wil ich im Hertzen fassen und bekennen mit dem Mund. Denn er ist für mich gestorben/ das Gesetz für mich gethan/ dadurch hat er mir erworben jenes ewge Canaan.

5. Diesem JESU wil ich leben/ sein todt sol auch mein todt seyn; Leib und Seel ist ihm ergeben/ in ihn senck ich mich hinein. Ich wil mich mit JESU todten Wollust/ Ehre/ Hoffart/ Geitz. Und den Eigen-

Sinn

Sinn in Röthen schlag ich mit ihm an das Creutz.

6. Meine Hoffnung in dem Creutze/ ist mein Heyland JEsus Christ/ dadurch ich mich täglich reitze/ wenn mir was zu wieder ist. Auf den wil ich ferner hoffen/ denn er macht doch alles wohl; durch ihn steht der Himmel offen/ wenn ich endlich sterben soll.

7. Ach so wil ich sonst nichts wissen/ als nur JEsum und sein Creutz; Nach ihm bin ich stets befließen/ durch ihn haß ich Sünd u. Geitz. JESU Creutz sey meine Freude; JEsu Creutz sey meine Lust; JESU Creutz ist meine Weyde; JESU Creutz stärckt meine Brust.

## Zu desto besserm Siege wieder die Sünde seufftzete den 21. Augst. Und durch veranlassung des nach empfangnen H. Abendmahls den 22. Augst. 1708. von einem GOtt ergebnen Freunde ausgesprochenen Wortes:

## Ich habe JESUM funden.

## Setzte u. überschickte zur Mitt-Hülffe der L. u. P. Beicht- und Communion-Andacht nachfolgende Gedancken:

Andacht über Rom. 7. v. 24.

## Ich elender Mensch wer wil mich erlösen/ 2c.

Admel: Nun dancket alle GOtt.

Ach ich elender Mensch/ wer wird mich von dem Bösen/ vom Leibe dieses Tods in dem ich bin/ erlösen? Der Jamer ist sehr groß/ mein Leib ist voller todt/ von wegen meiner Sünd und meiner Sünden-Noth.

2. Ich muß hier noch im Fleisch/ und seinen Lüsten leben/ die mir zu meiner Last und gros-

grossen Angst ankleben. Bald leid ich hie/ bald da; bald regt sich Hoffart/ Zorn; bald fleisches-Augen-Lust in meiner Todes-Brust.

3. Nebst diesem leb ich auch in steten Todes-Nöthen/ GOtt sucht mit seinem Creutz/ das Fleisch in mir zu tödten; darüber wird sehr oft der Seelen Angst und Bang/ sie schreyt in solcher Noth: Ach HErr! wie lang ach lang?

4. Ach JEsu löse mich! Ach JEsu hilff von Sünden: Ach JEsu hilff mir doch die Feinde Uberwinden! Ach JESU steh mir bey! Ach JEsu laß mich nicht/ wenn Satan/ Welt und Fleisch mich auf den Todt anficht!

5. Ach JEsu hier bin ich/ Leib/ Seel und alle Kräffte; Ach tödte durch den Geist des bösen Fleischs-Geschäfte. Ach mache mich einmahl von diesen Banden frey/ und mache was ich bin durch deine Gnade neu.

6. Ach hilff mir bis du wirst den Todes-Leib zerstören/ damit die Sünd in mir auf einmahl mög aufhören Ich wart' auf den Befehl / daß du mich sterben heist/ und mich durch deinen Tod/ dem Sünden-Kampff entreist.

7. Ich dancke meinem GOtt/ durch JEsum unsern HErren/ der lässet mir den Weg zur Freyheit nicht versperren. Er giebt mir seinen Geist der mich lebendig macht/ und mir GOTT dienen hilfft/ bis ich den Lauff vollbracht.

## Uber die Worte aus Cant. 3. v. 4.

Ad melodi.

Nun freut euch lieben Christen gemein.

I.

GOtt Lob! nun ist mein Wunsch erfüllt/ und meine Bitt erhöret / mein gros Verlangen ist gestillt/ der Trost hat sich vermehret

mehret. Ich suchte den die Seele liebt/ und der sein Leben vor mich giebt / und die sen hab ich funden.

2. Ich kam zum Wasser-Bad im Wort/ da hat mich GOTT getauffet / da wurde GOttes Sohn mein Hort/ der mich geerbt/ erkauffet; Er nahm mich sich zum Eigenthum/ und wurde meine Ehr und Ruhm: Da hab ich JEsum funden.

3. Ich hör und lese seine Stimm die er geredt / geschrieben: Das alles aber zeugt von ihm/ und heisset mich ihn lieben. Da ist der Heyland nah und fern/ der Wort und Schriften Stern und Kern: da hab ich JEsum funden.

4. Ich werde durchs Gesetz erschreckt/ das tödtet mein Gewissen; Doch wenn mein Hertz die Tröstung schmeckt/ die kan das Leid versüssen. Ich schrey und ruff: GOtt sey mir huld/ er spricht: Ich tilge deine Schuld: So hab ich JEsum funden.

5. Ich gehe zu dem Beichtstuhl hin/ und beichte meine Sünden/ und lasse mich nach GOttes Sinn/ von Schuld und Straff entbinden. Was GOTTes Diener an mir thut/ das ist vor GOTT im Himmel gut: so hab ich JEsum funden.

6. Ich komme zu dem Abendmahl/ nach seinem Wort und Weise; Da find ich Gutes ohne Zahl/ sein Leib wird meine Speise; Sein theures Blut krieg ich zum Tranck/ dafür sey meinen JESU danck/ den ich allhier gefunden.

7. So hab ich dich mein Seelen-Freund und liebster Schatz gefunden. Was schadet mir der stoltze Feind. Ich bin mit dir verbunden; Ich halte ihn und laß ihn nicht / bis daß mein Hertz auch dorten spricht: Ich habe JESUM funden.

Mit JEsu Christi Seegen!

Lied ad Es. 54 v. 10. den 2. Jul. 1709.

# Zum Andencken/ J.S.V.D.

Ad Mel. So lebt man recht vergnügt.

I.

SO bin ich recht vergnügt/ weil mein Hertz ein Wort findet / das meinen Glauben gründet/ und mich recht feste setzet/ und auf das Höchst ergötzet. So bin ich recht vergnügt. GOtt zeuget: wenn Berge und Hügel hinfallen/ soll Gnade und Friede bestehen fur allen.

2. Ach GOTT sey ewig Danck der mich nicht läst verderben und in den Sünden sterben; GOtt spricht und hat geschworen: ich soll nicht seyn verlohren. Ach GOtt sey ewig Danck. Er zeuget: wenn Berge und Hügel hinfallen/ die Gnade der Friede bestehet für allen.

3. Der Vater liebet mich und giebt in diesem Triebe/ der Welt den Sohn der Liebe/ er legt auf ihn die Sünden/ mich davon zu entbinden. Der Vater liebet mich; Wenn Berge weg weichen und Hügel hinfallen/ soll Gnade und Friede bestehen für allen.

4. Der Sohn erlöset mich/ mit seinem Thun und Leben das er für mich gegeben/ er setzet sich zum Bürgen und läst sich für mich würgen/ der Sohn erlöset mich: wenn Berge weg weichen und Hügel hinfallen/ die Gnade und Friede bestehen für allen.

5. Der Geist verneuet mich und nimmbt von mir die Sünde / macht mich zu GOttes Kinde/ u. giebt mir Krafft u. Stärcke zu üben gute Wercke/ der Geist verneuet mich: wenn Berge weg weichen und Hügel hinfallen/ die Gnade und Friede bestehen für allen.

6. Das Wort ist gutt dafür/ daß mich GOtt selber lehret/ und das mein Hertz gern

höret / das mich zum Glauben führet / und mich aufs Best ausziehret / das Wort ist gut dafür; das zeuget wenn Berge und Hügel hinfallen / so stehet die Gnade des Höchsten für allen.

7. Die Tauffe ist mein Trost / die mir die Gütter schencket / und mich in JEsum sencket / die mich in ihm begräbet und auch in ihm belebet. Die Tauffe ist mein Trost. Wenn Berge weg weichen und Hügel hinfallen / GOtts Gnade und Friede bestehen für allen.

8. Das Nachtmahl ist mein Pfand / da werd ich wohl beschencket / gespeiset und geträncket mit Christi Leib und Blutte / das kömmt mir recht zu gutte / das Nachtmahl ist mein Pfand. Wenn Berge weg weichen und Hügel hinfallen / GOtts Gnade und Frieden bestehen für allen.

9. So bin ich recht vergnügt / ich lebe oder sterbe / so bin ich GOttes Erbe / in mir bin ich ein Armer / doch GOtt ist mein Erbarmer. So bin ich recht vergnügt. Wenn Berge weg weichen und Hügel hinfallen / so stehet die Gnade der Friede für allen.

## Auf die Melodie.

### Warum betrübstu dich mein Hertz.

## Andencken G. P. d. 14. Sept.

1.

WJe der Hirsch von dem Lauffen lechtzt / und in der grossen Hitze ächtzt / nach einem Wasser-Strom also schreyt meine Seel / zu GOtt und dürstet nach dir in der Noth.

2. Ach meine Seele durst nach GOTT / nach GOtt der mir hilfft aus dem Tod / nach GOtt des lebens HErrn / wenn komm ich auf die Lebens-Au / da ich des Heilands Antlitz schau!

3. Mein Gott steht mit mir in dem Bund/ und tröstet mich mit seinem Mund/ daß er mein Wasser sey/ daß meinen Durst lescht und erqvickt/ wenn mich des Zornes Hitze drückt.

4. Ich habe noch sehr weit zu ihm/ drum fürcht ich mich für seinem Grimm/ weil ich ein Sünder bin/ wenn werd ich gantz erlöset seyn/ wenn komm ich doch zu GOTT hinein?

5. Ach GOTT die Sünde klebt mir an/ und hindert mich offt in der Bahn die zu dem Himmel führt/ ich streitt und lauff und komm nicht weit/ ach JEsu hilff mir aus dem Streitt!

6. Mein Hertze leidet grosse Noth/ die Sünde drohet mir den Todt/ mir ist recht angst und bang/ ja ich weiß weder aus noch ein/ wo JEsus nicht wil bey mir seyn.

7. Das Creutze nimmt von aussen zu/ und lässet mir gar wenig ruh/ ich bin veracht/ arm/ kranck/ die Welt ist auf mich recht erbost/ und Satan gönnt mir keinen Trost.

8. Drum mehret sich bey mir der Schmertz/ und seufftzt in mir mein Geist und Hertz/ wenn komm ich doch zu dir? Wenn werd ich doch gantz Engel-rein/ von Sünd und Tod und Hölle seyn!

9. Die Höllen-Hunde jagen mich/ und trotzen meiner grausammlich/ ach GOtt bis meine Krafft; bis Gifft und Pestilentz dem Tod/ mir aber/ bis Krafft in der Noth.

10. Ach JEsu sey mein Wasser-Qvell/ zu der ich mich im Glauben stell/ und lesche meinen Durst/ erqvicke mich nach meinem Streit/ und hilff mir aus zur Ewigkeit.

# Andacht.
## Uber Es. 45. v. 21.

Melod. Alle Menschen müssen sterben.

DEncke Seele meiner Liebe/ die ich an dir offenbahr/ wie ich mich in meinem Triebe/ dir geschencket gantz und gar/ ich bin selber zu dir kommen / dich hab ich zum Knecht genommen/ und aufs beste zuger icht: Israel vergiß mein nicht.

2. Du kammst als ein Knecht der Sünden/ auf die böse Sünden-Welt/ ich ließ dich Erlösung finden/ durch den der mir wohlgefällt/ der gab sich für dich zum Bürgen/ und ließ sich selbst für dich würgen/ denck an diese Liebes-Pflicht: Israel vergieß mein nicht.

3. Durch die Tauffe kriegstu Gaben / die gantz unbegreiflich sind / noch mehr sind bey mir zu haben/ wer nur durch mich überwind/ ach so nim die reichen Seegen/ die sich in die Hertzen legen / und geh stets einher im Licht: Israel vergiß mein nicht.

4. Streite wieder alle Feinde / die GOtt stets zu wieder sind/ sieh auf GOttes treue Freunde/ derer Hertzen GOtt entzünd/ daß sie auf des Teuffels Hauffen / ungescheut zu Sturme lauffen / mache fest dein Angesicht: Israel vergieß mein nicht.

5. Streite wieder deine Lüste / die dem Geiste wiederstehn/ denn das ist ein solch Gerüste/ darauf viel zu grunde gehn/ habe fleißig auf dich acht/ biß stets auf den Kampff bedacht / biß des Feindes Garn zerbricht: Israel vergiß mein nicht.

6. Ach so bis mein Knecht im Leben/bleib es bis in Tod hinein / fahre fort darnach zu streben/ und mein gantz und gar zu seyn / laß dich nichts davon abhalten / laß du deinen GOtt stets walten / Merck und thu was mein Mund spricht: Israel vergiß mein nicht.

Mit JEsu Christi Seegen!

# Das Erneuerte Pest-Gebethe/

## Nebst Der den 14ten Sonntag Trinitatis als den 21. Sept. 1710. an welchem es zu erst vorgebethet wurde; geschehenen Buß- und Gebeths-Vermahnung wiederholt den 26. Sept.

---

### In unserm JEsu hertzlich-geliebte Gemeine!

ICh habe dir am vergangnen 14. Trinitatis das erneuerte Pest-Gebethe zum erstenmahl für gebethet/ und zugleich versprochen/ dir dasselbe zu deinem beqvemern Gebrauche in die Hände zugeben. Ob nun wohl diese Woche über viele unverhoffte Reisen und Verrichtung solches gehindert/ und auch noch nicht viel Zeit übrig habe: so wil ich doch so viel Zeit von dem heutigen Tage (an welchem ich dich vor 12. Jahren nach meiner den Tag zu vor geschehenẽ Ankunfft bey dir/ bey einer allgemeinen Buß-Andacht zum erstenmahl gesehen; Ach GOTT/ habe danck für alles erzeigte Gutte/ verzeihe mir meine Sünde und bis mir ferner gnädig) ergreiffen/ als ich kan/ und Dir solches übergeben. Ach liebes

Volck! du hast hohe Zeit busse zu thun und zu bethen. Du siehest die Noth für dir/ es hat die Pest und der Krieg nicht nur etliche Jahre her in Pohlen und andern benachtbarten Königreichen sehr gewüttet/ sondern ihr müsset auch numehro leider hören/ wie solche bereits in unser Vater-Land eingedrungen/ und in der Stadt und Fürstenthum Oelß die Menschen mit hauffen hinraffet; Und wurde vom 24. Augusti aus Breßlau in den offentlichen Zeitungen geschrieben / daß bereits 1000. Menschen verstorben und täglich zu 30. Personen noch sterben/ 250. Häuser wären inficirt / und sey es um den Neu- und Vollmond am schlimsten/ auf den Dörffern blieb es meistens bey einem Hauß/ der Geitz triebe die Leute in die Häuser/ und dadurch käm es weiter. Ach so ist es ja Zeit busse zu thun und zu bethen. Ich setze billich die Busse voran; denn GOTT hört die Sünder nicht/ sondern so iemand Gottfürchtig ist/ u. thut seinen Willen den höret er Joh. 9. coll. Prov. 15/29. c. 27/9. c. 28/9. Es. 1/15. Und so auch Sünder zu weilen einige Hülffe erlangen/ so geschiehet es nicht um ihres Gebethes willen / sondern entweder nach dem Lauff der Natur / und nach der allgemeinen Vorsorge/ oder so es eine allgemeine Rettung ist/ so geschiehet es um etlicher verborgenen Frommen willen/ die in ihrem Kämmerlein zu GOtt ruffen und ihn darum anflehen und die er gewiß höret/ Luc. 18/7. Thut busse über eure Sünde/ die ihr begangen und damit ihr den Zorn GOttes gereitzet habt. Ihr wisset was ihr sonderlich im ersten Pest-Gebethe für Sünden genennet/ und die euch bereits zur andern Zeit

und an einem andern Orte weitläufftig erkläret worden; Jetzt will ich sie hier nur kürtzlich wiederhohlen/ und da ist anfangs der Mißbrauch der bisher erbethenen Wohlthaten des Friedes/ der Freyheit ꝛc. Das zunehmende verkehrte Wesen der Einwohner im Lande; die Unbeständigkeit im Gutten/ Abweichung von GOTT und boßhafftige Erwehlung der krummen Wege/ hernach die himmel-schreyende Geringschätzung des Göttlichen Wortes/ der erkaltete Eifer vor die Evangelische Wahrheit/ der Ubermuth/ Frevel und Ungerechtigkeit/ das sichere lieb-lose und Welt-gesinnte Wesen so unter uns im Schwange geht. Ja die NB offentliche grobe Greuel welche von Hohen bis zu Niedrigen/ von dem Fürsten bis zum geringsten Unterthan und in allen Geistlichen Kirchen-/ Schul- und Weltlichen Aembtern eingerissen sind. In dem von Exaudi an vorgesprochenem Gebethe ist wegen der damahligen verspürten Nachlassung der Pest einige Aenderung vorgetragen / theils mit Weglassung der Worte (welches uns leider immer näher rücket. item: Erhöre auch in Christo unser Vorbitte ꝛc. bis zu den Worten Schatten des Allmächtigen bleiben) theils mit Hinzusetzung der Worte nach den Worten verderbet: Und weil es deiner überschwenglichen Barmhertzigkeit gefallen hat/ die bisher graßirende Plage nicht nur von unsern Gräntzen abzuwenden/ sondern auch die befallenen Oerter grösten theils wieder davon zu befreyen/ vor welche Erhörung unsers Gebeths wir dir die Farren unser Lippen danckbarl. opfern? so fahre fort deine güte über uns u. über unsre Nachbarn

groß zu machen/ und zeige uns dein Heyl. Nichts desto weniger ist dieses Bekäntnüß der Sünden drinnen blieben. In dem Gegenwärtigen sind zwar die vorigen Worte weggelassen aber doch eben einerley Sache blieben/ denn da wird bekennet/ daß wir wie unsre Nachbarn undanckbar u. ungehorsam gewesen und auch gemißhandelt/ und mit unserm Undanck/ Sicherheit/ Hochmuth/ Unmäßigkeit/ Geitz/ Ungerechtigkeit und andern Frevel den Zorn GOttes gereitzet/ item: Unsere Missethat drücket uns hart/ du soltest billig unsre harte Ubertretung mit harten Straffen heimsuchen. Nun alle diese Sünden bekennet nicht nur aus Gewohnheit/ sondern erkennet sie auch durch die Gnade des H. Geistes zu erst in euerm Hertzen; erkennet derselben Schuld/ Greuel und Straffe/ und erschreckt und bittet sie GOTT hertzlich ab/ sucht Rath und Trost dawieder in JEsu Christo und in seiner heiligen Unschuld und schmertzlichen Tode/ welches auch darinn genennet wird/ und bittet GOTT um erleuchtete bußfertige und reine und danckbare Hertzen/ und bessert euch/ nicht nur mit Worten/ sondern in der That und Wahrheit/ mit Ablassung vom Bösen und Vollbringung des Gutten/ welches die wahre Busse ist nach Es. 1/ 16. seqq. Habt dabey keine Knechtische Furcht/ sondern im Glauben trauet GOtt zu/ daß euch ohne seinen Willen kein Haar vom Haupte fallen kan Matth. 10/ 30. Welcher getroster Muth und Freudigkeit eine Frucht des wahren lebendig thätigen Glaubens und Gottseeligkeit im Christenthum ist/ und auch zugleich natürlich das beste Praeserva-

tiv-Mittel für die Pest/ denn wo Gottlosigkeit ist da ist Furcht; Und diese ist der Zunder der Pest. Das Schrecken geht vor der Pest her Levit. 26/16. daher die Medici selbst die Kranckheiten vor die Gefährligsten halten/ die von Haß/ Zorn und anderen Gemüths-Affecten herkommen. Confidentia das nicht glauben daß man angesteckt werde/ ist gut/ wer aber bußfertig ist und doch natürlich furchtsam ist/ der stärcke sich mit GOttes Wort/ sonderlich Ps. 90. und 91. und sey frölich in GOtt/ Nehem. 8/10. Die Freude am HErrn sey seine Stärcke Es. 43/3. Exod. 15/26. Und darauf bethet/ das ist die rechte Ordnung/ die ihr auch heute aus der Monathlichen Buß-Predigt/ so wohl in dem ersten Eingange aus dem Gebethe der zehn Aussätzigen Luc. 17/13. Und aus dem andern Eingange 1. Reg. 8/ 22 seqq. vornehml. v. 33. 35. als auch aus dem Texte selbst v. 37. bis 40. gesehen habt/ sonderl. aus den Worten v. 38. Die da gewahr werden ihrer Plage ein ieglicher in seinem Hertzen. Oder wie es eigentlich heisset: In dem sie erkennen werden ein ieglicher die Plage oder die Straffe seines Hertzens/ denn GOtt will seine Gerechtigkeit erkant und auch gepreiset haben/ wie zusehen Joh. 7/ 19. Thut ihr solches nicht/ so ist nicht nur euer sündliches Wesen Sünde und GOtt ein Greuel/ sondern euer Gebeth wird Sünde seyn nach Ps. 109/7. collat. Tit. 1, 15. Ja ein Greuel Prov. 28/ 9. cap. 21/27. Bethet zum andern aber auch bey zeiten/ bey zeiten bethet/ laßt die Gerichte nicht für die Thüre kommen/ sondern da der HErr noch von fernen ist/ so demüthiget euch unter sei-

ne Hand/ weil noch die Gnaden-Zeit wäret so brauchet dieselbe; folgt doch in diesem Stücke den Gibeonitern nach/ die eine List erdachten/ und eine Bothschafft zu Josua abschickten und um Gnade und Aufrichtung eines Bundes anhielten und solches auch erlangten Josua 9. Ach warum wollt ihr nicht auch klug seyn in diesem Stücke/ und in der Zeit bethen. Jetzt ist noch die Zeit der Gnaden und der Busse; Ach versäumbt sie nicht/ wenn das Ziel vorbey ist/ da werdet ihr nachmahls vergeblich ruffen und schreyen Prov. 1/ 28. Es. 59/ 2. Ach folget doch dem treuen Rathe JEsu Luc. 14/ 31. 32. Vor 4. Jahren kam GOtt mit dem Anfange dieses Monaths mit einer lebendigen Armee auf uns zu und über uns; Jetzt kömmt er gleichsam mit einer Todten Armee confer. Apoc. 6, 8. cap. 9, 15. seqq. Ach siehestu/ daß du ihr so wenig als jener wiederstehen kanst/ so schicke Bothschafft da er noch ferne/ ferne ist und bitte um Friede/ Friede oder um Gnade. Ach wenn es ein Feind läst bis auf das euserste kommen/ so ist nachmahls schlechte Gnade zu hoffen; und wo du die Pest läst bis für deine Stadt/ (Dorff) kommen/ so möcht es um dich geschehen seyn. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wolt ihr sterben/ ihr von Hause Israel Ezech. 33/ 11. Ach so schicke die Bothschafft in der Zeit/ und da GOtt gleichsam mit der Pest noch ferne ist. Zwar ist GOtt so heilig/ daß auch die Engel sich für ihm bücken/ und Esaias sprechen muß: **Wehe mir/ ich vergehe/ denn ich bin unreiner Lippen/ und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen.** Es. 6/

Es. 6/5. Doch da ihn GOtt gereiniget/ und GOtt einen Bothen verlangte/ so war er doch willig dazu/ und sprach: Hie bin ich/ sende mich. Nun ich bin auch sehr unrein durch meine sündliche Empfängnis und Geburth/ durch meine eigene Verderbung von Jugend auf/ und klaget Lutherus daß ihm die in Pabstthum eingesogene Præjudicia und Gewohnheiten auch bey seiner Erleuchtung und Bekehrung noch immer angeklebet; Ach so erfahre ich es auch leider/ wie schwer die in der Welt eingesogene Præjudicia und Gewohnheiten abzulegen seyn. Meine Lieben! Es bleibt bey dem 2. und 3ten v. des 4. Cap. der 1. Epistel Petri/ die ich euch allen vergangnen 11. Trinit. als den 31. Aug. auf euer Gewissen und zur künftigen Ausübung mit gegeben. Denn wer am Fleisch leidet/ der höret auff von Sünden/ daß er hinfort/ was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist/ nicht der Menschen Lüsten/ sondern dem Willen GOttes lebe/ denn es ist gnug/ daß wir ꝛc. Und soll ich noch etwas bey meinem zu Ende gehenden 12. und mit JEsu anfangenden 13. Jahre meines Predig-Ambts dazusetzen/ so ist es Pauli Wort Phil. 3. v. 13. 14. Das setz ich zu meinem noch übrigen Leben. Von dem vergangenen Leben hab ich sonst nichts übrig in mir als memoriam multorum peccatorum. Meine Sünde ist immer für mir und sorge dafür/ vergieb sie mir/ und gedencke nicht daran Ps. 25/6. Ps. 38/19. Ps. 51/35. Ist was Guttes geschehen/ so hat es GOtt gethan/ Gott allein die Ehre/ u. ich habe nichts mer dabey als daß ich Gott im Wohlthun gehindert u. seine Gnade oft vergebl. empfangen

und nicht gebührendes gebrauchet Matth. 13. v. 12. 2. Cor. 6. v. 1. O Wasche mich wohl von meiner Missethat/ und reinige mich von meiner Sünde. Was das übrige Leben anbelangt/ so bleibt es bey dem gemachten Schlusse: Meine Brüder/ ich schätze mich selbst noch nicht/daß ichs ergriffen habe/eins aber sage ich: Ich vergesse was dahinten ist/ und strecke mich zu dem/ das da vornen ist. Und jage nach dem vorgesteckten Ziel/ nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu. Ich bitte von GOtt nichts mehr als um Gnade; Seine Gütte acht ich höher als mein Leben Ps. 63/ 4. Und wenn alle Welt von mir absetzt/ und ich auch euer nur noch etliche wenig vor mir sehe/ zu denen ich wie JEsus sagen müste Joh. 6/67. Wolt ihr auch weggehen? so wil ich mich doch bemühen euch zu lieben und für euch beständig zu bethen und zu sorgen. Es bleibt gegen euch meine lieben Brüder und Schwestern bey Samuels Erklärung 1. Sam. 12/20. bis 25. Von GOtt aber drück ich mir die Worte Jer. 15/19. ins Hertz/ und ob gleich die Vernunft der Verheissung oft wiedersprechen will/ so denck ich doch auch und glaube was Psalm 33/ 4. und Esaia. 46/11. steht. deswegen ich mich auch gegen Ihn erkläre mit Jeremia. Gegen GOtt aber bey dem was Jeremia. 17/15.16. und sonderlich was v/17. steht und da bey in meiner Bibel den 24. Martii. 1709. Angemercket ist: Sey du mir nur nicht schrecklich meine Zuversicht in der Noth. Also/ hier bin ich mein GOtt/sende mich/ und

hier

hier bin ich meine lieben Brüder und Schwestern sendet mich; aber gehet auch mit / alle mit / und bethet / wir wollen bethen / u. zwar im Nahmen JEsu wie er uns selber gelehret hat. Johann. 16 v / 23. Ach seyd getrost / JEsus wird selber für uns bethen als unser Bruder und Mittler / unser Gebeth für seinen Vater bringen / und angenehm und erhöret machen. Leset doch was 1. Joh. 2/1. 2. steht. (Meine Kinder / seyd nicht ungeduldig daß ich euch die Sprüche nur anführ und nicht ausschreibe / es geschieht darum daß ihr fein selbst nach schlagen / und nachlesen und prüffen solt.) der heilige Geist aber bethet auf eine doppelte Weise / erwürcket nicht nur das Seuftzen in uns; sondern er vertrit uns auch selbst mit unaussprechlichen Seuftzen; denckt daran in eurem Gebeth / und bethet desto getroster und freudiger. Aber Um was? Nur um Gnade / um Gnade / darum betet. Machts wie die Aussätzigen / die nichts mehr bathen: als JEsu lieber Meister / erbarm dich unser. So läst den Inhalt euers Gebethes nur GOtt erbarmen und gnädig seyn. Es ist doch einmahl besser GOttes-Gnade / und Krieg und Pest / und Theuerung im Lande / als Friede und gesunde und wohlfeile Zeit ohne GOttes Gnade. Ihr bittet sonst dergleichen zeitliche Gütter mit ausdrücklicher Bedingung Matth. 8/2. zuweilen wird sie nur drunter verstanden Luc. 18/41. Jud. 10/15 Wie sie also in der Litan. u. auch in unserm Pest-Geb. muß drunter verstanden werden. Mein Gott behüte uns für der Pest wo es deinem heiligen Willen gefällt / deiner Ehre gemäß / und zu unserm ewigen Heil dienlich / und nicht wieder deinen weisen Rath nach wel-

chem du deine gerechte Gerichte zu unser aller Besserung köntest verhangen haben. Auf solche Weise bethet um Gnade und um erbarmen/ um Schonen und um Weißheit und Kraft/ entweder seine schonende Gütte oder seine züchtigende Hand zu unser Busse/ Besserung und ewigem Heil zu brauchen/ Rom. 2/4. und Habac. 1/12. seqq. Bethet aber mit Ernst/ mit Ernst/ und verbindet euer Gebeth mit einem durch die Liebe thätigen Glauben und wahrer Gottseeligkeit/ daß ihr auf GOttes Verheissung das Gebethe gründet/ den Nechsten hertzlich liebet und euch bessert/ und also mehr mit dem Hertzen und mit der That als mit dem Munde redet und bethet/ so wird der HErr hören/ und entweder die Pest wenden/ oder ein getrost Hertze und Schutz in der Pest geben/ oder durch die Pest uns zu sich in den Himmel hohlen. Und seufftzet aus Psalm 27. v. 7. bis 9. Nun HErr höre meine Stimme/ wenn ich ruffe/ sey mir gnädig/ und erhöre mich/ mein Hertz hält dir für dein Wort/ ihr solt mein Antlitz suchen/ darum suche ich auch HErr/ dein Antlitz/ Verbirge dein Antlitz ꝛc.

## Neu publicirtes Pest-Gebet.

O HErr/ Heiliger GOtt/ du Liebhaber des Lebens/ und Herrscher der gantzen Welt/ der du Gericht und Gerechtigkeit liebest/ du hast gedräuet/ dein Volck heimzusuchen mit Schwulst und Fieber/ das ihnen die Angesichte verfallen/ und die Leiber verschmachten sollen/ du wollest ihnen die Sterbe-Drüse anhängen/ ihrer [illegible] und die Strassen wüste ma-

Ach

Ach HERR! wir hörens nicht ohne entsetzen/ und vernehmen von denen benachbarten Orten (auch aus unsrem Vater-Lande Schlesien) wie du ietzo hin und her die Leute heimsuchest/ wie du ausgegangen bist von deinem Orte/ die Boßheit der Einwohner des Landes und ihren Undanck allenthalben zu bestraffen: Deinem Würg-Engel hast du schon an vielen Orten das Rach-Schwerd auszuziehen und zu würgen anbefohlen. Du vergiltest denen Undanckbaren und Ungehorsamen nach ihren Thaten. Der Tod ist zu ihren Fenstern hineingefallen / und in ihre Palläste kommen/ die Kinder zu würgen auff der Gassen/ und die Jünglinge auff der Strassen.

Nun HERR/ wir sind in gleicher Verdamnüs mit unsern Nachbarn / wir / wir haben auch gemißhandelt und mit unserm Undanck/ Sicherheit/ Hochmuth/ Unmäßigkeit/ Geitz/ Ungerechtigkeit und andern Frevel/ haben wir allerdings deinen Zorn auch gereitzet. Du hattest unsern Gränteinige Zeit her Friede bescheret / uns mit Pest und andern grossen Land-Plagen väterlich verschonet; nach dem aber das verkehrte Wesen der Einwohner im Lande / über welche du

zu schelten Ursache gnnung hast / immer angewachsen; so hast du die Zeichen deines Zorns uns näher spüren lassen / in dem du Frembde über unsern Rücken fahren lassen / und unser Vermögen ihnen Preiß gegeben hast. So lange du uns nun damahls gezüchtiget / haben wir ernstlich geruffen / und so lange die Trübsal da war / dich gesuchet aber bald darauf hat dir das Volck im Lande, leider! wiederumb den Rücken zugekehrt / und seine krummen Wege erwehlet / daß du gerechter Richter / wohl Ursache hättest / deine Plagen auff uns vollends aus zuschütten / also / daß du / nebst der Entziehung deines von uns so gar wenig geachteten Wortes endlich unser Haut und Leben / umb welche der Mensch alles giebt / angriffest / nach deiner ernstlichen Drohung die Sterbe drüse uns anhiengest / uud unsere Leiber verfallen liessest.

Allein wir erscheinen für dir mit unserm Gebet / nicht auff unsere Gerechtigkeit sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit. Du bist gerecht / wir müssen uns schämen. Unsere Missethat drucket uns harte / und du soltest billig unsere harte Ubertretungen mit harten Straffen heimsuchen. Aber deine Vater-Huld hält annoch

das

das Rach-Schwerd auff/ daß es nicht auch in unsere Gräntzen eingedrungen/ und dieses Chur-Fürstenthum und Lande (und unsere Gegend) von anfallenden Seuchen annoch befreyet sind; Dafür wir billig von Hertzen dir Danck sagen: und bitten dich/ lieber Vater/ du gütiger Nothhelffer/ laß doch deines gehorsamen Sohnes/ JESU Christi heilige Unschuld und schmertzlichen Tod uns Elenden noch ferner zu statten kommen. Schaffe umb seinet willen ietzund in uns allen erleuchtete bußfertige u. reine Hertzen/ gib uns allen einen neuen gewissen Geist/ verwirff uns nicht von deinem Angesicht/ und nimm deinen Heiligen Geist nicht von uns. Laß deine Ungnade nicht auch über uns entbrennen/ wie unsere übermachte Sünden es leider! wohl verdienet hätten. Verleihe ferner uns Unwürdigen reine Lufft/ gesunde Leiber/ und zugleich danckbare Hertzen/ samt heiligem Gebrauch aller deiner Gaben. Kehre dich doch weiter zu uns und sey deinen Knechten gnädig! Behüte uns für der Pestilentz/ die im finstern schleichet/ und für der Seuche die im Mittage verderbet. Laß den Verderber ja nicht/ unserm Verdienste nach unter uns einbrechen/ würgen und ver-

tilgen: Decke uns aber mit deinen Fittichen / und breite dieselbigen gnädiglich aus über dieses gesamte Chur-Fürstenthum / (über unser Vaterland Schlesien / und über unser hiesige Gegend / ) ja über deine liebe Christen heit aller Orten / sonderlich über die so allbereit mit der gefährlichen Seuche heimgesuchet sind. Schaffe ihnen Beystand in der Noth / und wenn deine wohlverdiente Straffe die Sünder mit Hauffen hinraffet / so nimm dich ihrer Seelen an / daß sie nicht verderben. Gedencke mitten im Zorn an deine Barmhertzigkeit. Er halte an denen befallenen Orten alle / die mit Christlichen Liebes-Diensten und Hülffe denen Angesteckten beyspringen / und frisie insonderheit treue Lehrer / so vermöge ihres Beruffs denen Krancken beystehen müssen / damit man auch mitten in solcher Plage sehe / daß du nicht vergessest gnädig zu seyn.

Nun HErr höre! HErr sey gnädig! HErr mercke anff und thu es / und verzeuch nicht umb dein selbst willen / den n wir sind nach deinem Nahmen gen ennet. HErr JEsu auff dich allein trauen und hoffen wir / hilff uns umb deines theuren Nahmens willen / Amen / in JEsu Nahmen Amen.

Andacht

# Andacht über das neue Pest-Gebeth.

Nach der Melodie:

Warum betrübstu dich mein Hertz.

DHERR GOtt/ Heiliger GOtt; zu dir kommen wir in der Noth/ die uns ietzund betrifft; Ach! höre doch auf das Geschrey und steh uns armen Sündern bey.

2. Du hast ja unser Leben lieb/ und heiltest was Satan zerhieb und in den Tod gestürtzt/ du bist der Herrscher aller Welt / der über Recht und Wahrheit hält.

3. Du dräuest hart in deinem Wort zustraffen der Gottlosen Ort/ mit Fieber und mit Schwulst/ das Angesicht und Leib verschmacht durch dieser Plagen schnelle Macht.

4. Die Sterbe-Drüse hängstu an/ dem der für dir Unrecht gethan/ und machst die Strassen wüst wenn man von deinen Wegen weicht/ und in der Irre herum schleicht.

5. Ach HErr/ wir werden sehr erschreckt/ die Nachbarschafft ist auch erweckt/ du suchst die Leute heim; und straffest Undanck/ Sünd und Schand durch deines Würge-Engels Hand.

6. Dem-

6. Demselben giebstu ietzt Befehl/ daß er das Volck zum Schwerdte zehl/ zum Rachschwerd deines Zorns/ das Würgt bereits nach deinem Rath/ und giebt den Bösen nach der That.

7. Der Tod bricht zu den Häusern ein sie seyn gleich von Holtz oder Stein zuwürgen was er find/ die Kinder/ Jüngling schwach und alt reist er hinweg ohn auffenthalt.

8. Nun HErr wir sind in gleicher Schuld wie trägstu nicht mit uns Gedult? und thun doch keine Buß/ wir sind voll Undanck/ Sicherheit/ Geitz/ Hoffart und Unmäßigkeit.

9. Du giebst gesunde Luft und Ruh; und legst viel ander guts dazu. Doch kehrt sich niemand daran; du gabst auff eine neue Weiß/ den Frembden unsern Vorath-Preiß.

10. Allein wer hat sich recht bekehrt/ und deine Gnad mit Ernst begehrt/ wer thut rechtschafne Buß ein ieder suchet seinen Steg und gehet böse krumme Weg.

11. Deswegen du den Zorn verneust/und größre Straff und Plagen dreust; das Wort steht in Gefahr/ nebst diesem Leben/ Haut und Bein/ das doch die liebsten Gütter seyn.

12. Allein wir kommen in der Noth/ mit dem Gebeth für dich O GOtt/

nicht

nicht auff unser Verdienst / sondern auff dein Barmhertzigkeit / die uns in Christo ist bereit.

13. Du bist Gerecht / wir voller Schand / die Sünde drückt hart unser Land / und deut auff harte Straff / doch hält die Gütt das Rachschwerd auf und hemt der Pest und Seuchen-Lauff.

14. Da für sagt man dir billig Danck / ietzt und auch unser lebenlang / und bitten dich zu gleich / Ach! Vater hilff aus dieser Noth um JEsu Unschuld / Creutz und Todt.

15. Schaff in uns durch deins Sohnes-Schmertz ein recht zerknirscht bußfertig Hertz; Erleucht es / mach es rein / gieb / daß es dich und sich erkenn / und sich nicht weiter von dir trenn.

16. Gieb einen neuen festen Geist; der uns den Weg der Wahrheit weist / verwirff uns nicht von dir / nimm deinen Geist von uns nicht hin / gieb uns den frommen JEsus Sinn.

17. Er öffne deiner Gütte-Born steh ab von Ungnad und von Zorn / Straff nicht wie wir verdient / gieb reine Lufft / gesunden Leib / das man fromm danckbar für dir bleib

18. Kehr dich zu uns / schenck uns dein Huld / und habe weiter noch Gedult / behütt für Pestilentz / dein

Blut

Blut bezeichne unsre Thür daß der Verderber uns nicht rühr.

19. Breit über uns u. unser Land/ die Flüglein deiner Gnaden-Hand/ bedecke für der Pest die gantze wehrte Christenheit ietzund und hinfort allezeit.

20. Vornehmlich wache spat und früh/ und hilff/ tröst/ und errette die/ die du bereits heimsuchst/ schaff ihnen Beystand in der Noth und biß ihr Leben in dem Todt.

21. Raft deine Straff/ die Sünder weg; so sey der Seelen Himmels-Steeg/ und hole sie zu dir/ gedencke mitten in dem Grim̃ an deine Gütt und Liebes-Stimm.

22. Erhalte was die Liebe dringt/ daß es dem Krancken Volck beyspringt/ voraus das Predigampt; bis in der Noth ihr Schild und Lohn/ bring sie gesund und frisch davon.

23. Indessen habe danck O GOtt; daß du uns noch nicht giebst dem Todt den wir schon längst verdient. Ists gutt/ so fahr fort wohl zu thun; der Danck und Ruhm/ soll niemahls ruhn.

24. Nun höre HErr/ HErr mercke auf; wir sind dein Volck/ dein Wort und Tauff ist ja noch unter uns/ hilff JEsu/ hilff aus der Gefahr/ Amen/ das ist es werde wahr.

Be-

# Beschluß-Rede

## Nebst Wiederhohlung des Michaels-Andencken 170.

In JEsu geliebte! hier habt ihr meine Erinnerung nebst dem in den Chur-Sächsischen Landen publicirten und auff euern Zustand zum Bethen und Singen gerichten Buß- und Pest-Gebethe/ betet und singet solches hertzlich und nach GOttes Befehl: Ruffe mich an in der Noth/ weñ ihr gebethet habt; so prüft ob auch euer Hertz frommer worden/ ob auch euer Hertze eine gute Versicherung von der Erhörunng hat/ welches gewiß da seyn wird: wo ihr recht gebethet; denn er hat verheissen: so will ich dich eretten/ und du solt mich preisen. Ists nicht da/ so thut bald Busse bekehret euch zu GOtt/ und kommet mit hertzlicher Reue und Glauben an JEsum Christum und ernstlichem Vorsatze durch GOttes Hülffe euer Leben zu bessern für eurem GOtt so wird er euch Erhören; und euer Hertz mit Trost erfüllen/ und wo es GOtt zu Ehren/und euch zu Nutz gereicht/ alles Unglück/ Pest und Seuchen von euch wenden; solt aber auch in seinem Rath ein anders über uns und unser Land beschlossen seyn/ so wird er euch gewiß was bessers/ Nehmlich seine Gütte und Gnade geben/ und wird doch alles erträglich und unser Seelen Heil erspießlich machen. Es bleibet doch Davids Wort wahr/ Ps. 63/ 4. deine Gütte ist besser denn Leben 2c. Indessen mercket nochmals was euch zum Beschluß und Andencken des Michaels-Festes mit

mit gegeben worden. Es war durch GOttes-Gnade der 15. Sontag Trinitatis und das drauff folgende Michaels-Fest zu ende/ und wir hatten gutte Gelegenheit gehabt/ 3. Tage nach einander vielerley gute Sprüche und Lehren als köstliche Blumen ein zu samlen/ wie aber die Kräuter-Leute die Blumen nachgehends sortiren/ so sollen wir es auch thun/ u. nochmals wiederhohlen u. in Ordnung bringen/ und zu diesen weit aussehenden Zeiten recht brauchen: dazu man sich noch ein Memorial und Andencken dieses Festes nehmen/ und mercken solte aus dem 91. Psalm. den wir bereits gantz 1706. zu einer andern gefährlichen Zeit zum Andencken und zur Erbauung erkläret/ den 9. bis 12. Denn der HErr ist deine Zuversicht/ und der Höchste ist deine Zuflucht. Es wird dir kein Ubels begegnen/ und keine Plage wird zu deiner Hütten sich nahen. Denn Er hat seinen Engeln befohlen über dir/ daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Daß sie dich auf den Händen tragen/ und du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Aus welchen Worten wir bey gegenwärtiger Pest-Gefahr ein Antidotum Pestilentiale, oder Mittel wieder die Furcht für der Pest zeigten; und dabey merckten: 1.( Auf das Ubel. 2.) Auf das Mittel. Das Ubel wird so wohl in den vorhergehenden Worten als auch hier beschrieben; als ein verderbliches Ubel darein der Mensch nun kömt; nicht wie die Noth von welcher v/15. steht; aus welcher der Mensch zu GOtt rufft und errettet wird/ als ein sonderbahres Ubel/ nicht das in dem Rath des Friedens bestimte Leiden/ sondern das ausser demselben Ihm noch hätte begegnen können/ als ein unverhofftes Ubel das pötzl. übereine

kömt/

kömt/ wie ein flüchtig Kriegsheer das in ein Land fällt. Das Mittel ist zweyerley/ theils GOttes unmittelbahrer / theils mittelbahrer Schutz. Der mittelbahre Schutz stehet hierinnen: Denn du / Jehovah, bist meine Zuflucht. Es ist an einem andern Orthe gezeigt / daß dieser Psalm von JEsu handelt / und also verherrlichet JEsus hierinnen seinen Vater als seine Zuversicht/ der der allerhöchste ist und den Er sich zu seiner Wohnung gesetzet hatte/ daß Ihm kein Ubels begegnen und keine Plage/ (weder Aussatz noch sonst etwas) zu seiner Hütten sich werde naheu. Der mittelbahre Schutz stehet hierinnen: Denn Er wird seinen Engeln über dir befehlen/ (wie denn die Engel sonderlich dem Heilande müssen zu Dienste stehen/ Conf. Gen. 28/ 12. Joh. 1, v. ult.) daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen/ wo du gehest und stehest/ und alles Unglück abwenden/ sie werden dich auf des Händen tragen so sorgfaltig werden sie seyn/ und du deinen Fuß nicht an einen Stein stosest/ und also ohne einige Verletzung dein Ampt thust/ wie solches Matth. 4, gar klar zu sehen. Was nun dem Haupt zugesagt/ das ist auch allen seinen Gliedern/ seinen Gläubigen zugesagt; Diese haben Ubel und Plage zu befürchten; Sie haben aber/ wie ihr Haupt/ GOtt den Vater im Himmel zu ihrem Beschützer/ der ihnen diesen Schutz auf zweyerley Weise wiederfahren läst/ einmahl/ unmittelbahr/ Denn Er ist ihre Zuflucht und ihre Wohnung/ daß weder Pest noch sonst etwas ihuen schaden kan/ Sir. 18. Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß/ der Gerechte läuft dahin und wird beschirmet/ und hernach auch mittelbahr; Er hat seinen Engeln ihrent

wegen Befehl gethan / daß sie sie behüten auf allen ihren Wegen / daß sie nicht zu Schaden kommen. O mercket euch doch also die Lehre von der Vorsorge für seine Kirche / das soll den Frommen und Gläubigen billig ein grosser Trost seyn / daß sie GOttes unmittelbahr- und mittelbahren Schutz / für aller Noth bey- u. umb sich haben und GOtt deswegen preisen / Gottseelig leben / und nach der Engel-Gemeinschafft ein Verlangen tragen. Hier entstehet eine Frage: Ob sich auch die Gottlosen GOttes und des Engel-Schutzes zu erfreuen haben; Hier ist nun wohl zu mercken / daß zweyerley Gottlosen sind / etliche die sich bekehren lassen und Auserwehlte sind / etliche die sich nicht bekehren lassen / und Verworffene sind. Die ersten haben ohnfehlbar als Convertendi, Leute die da sollen bekehrt werden / Gottes u. der Engel Schutz sich zu erfreuen / sonst würde ihnen Satan bald in der Sünde den Hals gebrochen haben / damit ihnen keine Zeit zur Bekehrung übrig wäre. So hat GOtt Paulum zur Zeit seines sündlichen Zustandes behüttet und erhalten bis er sich bekehret hat. Nichts desto weniger aber sind auch die Engel bey denen eine zeitlang und so lange GOtt will / die würcklich verlohren gehen / daß sie am Jüngsten Gerichte keine Entschuldigung haben. Indessen ist doch der Umgang bey den Frommen und Gottlosen sehr unterschieden / bey diesen sind sie mit einem hertzlichen Mißfallen gegen ihr böses Wesen / und suchen dieselben zuhindern: bey jenen aber mit einen hertzlichen Wohlgefallen an ihrer Gottseeligkeit / und suchen dasselbe so wohl mit Eingebung vieler guten Gedancken und Ermunterung / als auch mit Beschützung wieder den Teuffel zubefördern. Und

dahin gehet sonderlich dieser Spruch und auch was Paulus sagt. Hebr. 1/ 14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister/ auß gesandt zum dienste um derer willen/ die ererben sollen die Seeligkeit. Die Engel sind zwar nicht Erwerber der Seeligkeit/ doch sind sie mit dabey bedient gewesen wie aus. Luc. 1/ 2. 4. und 22. zu sehen. Sie sind zwar keine Mittler der Seligkeit. Sie helffen aber denen Auserwehlten im Leben u. im Tode/ geistl. mit Eingebung guter Gedancken/ Warnung vor Sünden/leibl. mit Warnung vor Unglück und würcklichem Schutze: auch leisten sie den Bösen nach dem Willen ihres Schöpffers auf Hoffn. ihrer Bekehrung allen leiblichen Schutz so lange GOtt will. O diese Wohlthat ist also zu erkennen / und GOtt da für zu Loben/ und auch gebührendes zu gebrauchen. Sonderlich wieder die Furcht der Pest/ GOtt ist HErr über die Pest/ ohn seinen willen kan niemand dran sterben/ drum folgen die Engel nach und behütten den den er will behüttet haben. Ist dirs aber besser ach so stirb auch in der Pest/ JEsus der Höllen-Pest wird dich er halten. Es muß hier heissen. HErr so du wilt kanstu mich wohl erhalten. Verachte aber auch die Engel nicht; sie zürnen auf den GOtt zürnet/ sie werden dich destomehr verabscheuen; iemehr sie dich gesucht zu GOtt zubringen. O so folge den Engeln nach. Bis demüthig / bis dienstfertig / bis gehorsam. seuffze: Dein Engel laß auch bleiben/ und weichen nicht von mir/ den Satan zuvertreiben: auff daß der böse Feind hier in diesem Jammerthal/ sein Tück an mir nicht übe/ Leib und Seele nicht betrübe/ und bringe mich nicht zu Fall Amen.

# Andacht und Pest-Trost. Hiob 19. auf gesetzt den 1. Octobr. 1710.

Melod. Nun freut euch lieben Christen etc.

Ich weiß daß mein Erlöser lebt/ der mich zuletzt auffwecket/ ob Fleisch und Bein erschreckt und bebt; werd ich von ihm bedecket/ Er sorgt für mich und nimmt mich auff/ und fördert meinen Lebens-Lauff/ daß ich kan mit ihm leben.

2. Er wird zuletzt bereitet stehn/ zu helffen auß den Nöthen/ er heist mich aus dem Grabe gehn/ kein Todt kan mich mehr tödten/ der todes Stachel schadet nicht/ weil Christi Blut den selben bricht; und seine krafft zernichtet.

3. Es muß zwar alles untergehn was Haut ist/ was Haut decket/ doch muß es wieder aufferstehn/ so bald es GOtt erwecket. Als denn wird mir auch diß geschehn; Ich werd in meinem Fleisch GOtt sehn den werde ich mir sehn.

4. Mein Augen sollen meinen GOtt und meinen HErrn schauen. Verlischt das Licht gleich in dem Todt; so bleibt doch mein Vertrauen. Er ist mein Haupt ich bin sein Glied/ das mich zuletzt doch nach sich zieht/ zu jenem Himmels Leben/ Amen.

Mit JEsu Christi Seegen!

# Vorbereitung

Zu den zwey allgemeinen Fast- Buß- und Beth-Tagen in diesem 1708. Jahre / die auff den 20. April und 14. Sept. in den Churfl. Sächs. Landen sollen gehalten werden/nebst einer Anrede über den bißherigen Beicht- und Gedächtnüs-Spruch Apoc. 22/12.

Und Anfange der Historie von der 1702. den 14. Julii gewesenen Schlesischen Wasserfluth.

## Geliebte Zuhörer!

Ihr habt bißher unterschiedliche Denckmahle der abgehandelten jährlichen Lehr-Arten/ der Fest- und Buß-Andachten bekommen / daß ihr etwas haben möchtet/ daran sich euer Gedächtnüs halten/ und ihr durch desselben Betrachtung und Ubung das angehörte Wort desto besser thun köntet. Zu dem Ende sind Euch auch in den gewöhnlichen Buß-Reden und Vorbereitungen zu eurer Beicht- und Communion-Andacht allemahl gewisse Gedenck-Sprüche aus der gantzen Bibel heraus gesuchet worden; damit Ihr in der Ubung euers Christenthums und der versprochenen Besserung habet können weiter und weiter kommen. Wie nun dieses hauptsächlich zum Unterricht des Verstandes gedienet; also hat man auch allerhand nachdrückliche Hülffs-Mittel den Willen zu bewegen dazu gesetzet. Sonderlich aber ist schon von unterschiedlichen Jahren her nach Syrachs Regel c. 7. die Betrachtung der letzten Dinge/ und bißher vornehmlich die stete Betrachtung des letzten Gerichtes einem ieden mitgegeben worden / daß er allezeit und insonderheit des Abends daran gedencken/ und sich damit erbauen und zur

wahren Busse reitzen solle. Zum Grunde dieses Hülffs-Mittels ist euch der Spruch Apoc. 22/12. gezeiget worden; und weil ich bey Gelegenheit dieser Vorbereitung zu den allgemeinen Fast-Buß- und Beth-Tagen mit Euch zu reden habe/ so mag die Betrachtung dieses Spruches den Anfang machen. Weil ich aber auch schon lange wegen vielerley Ursachen und auff vieler vielfältiges Ansuchen den Vorsatz gefasset/ die Historie von dem bißherigen grossen Gewässer in Schlesien auffzusetzen; so will ich hiermit mit GOTT den Anfang machen/ und zum Beschlusse so viel hinzu setzen/ als der Raum zulassen wird/ und bey Continuirung der künfftigen Vorbereitungen nach GOttes gnädigen Willen auch dieselbe continuiren. Die allgemeine Vorrede behalte biß zum Ende. Die Zuhörer aber bitte ich/ diese ersten Bogen auffzuheben/ biß die letzten dazu kommen. Der HErr unser GOtt aber sey uns freundlich/ und fördere das Werck unserer Hände bey uns: Ja das Werck unserer Hände wolle er fördern. Amen!

Buß-Wecker aus Apoc. 22/12.

**Und siehe/ ich komme bald/ und mein Lohn mit mir/ zu geben einem ieglichen/ wie seine Wercke seyn werden.**

MEin Christe/ du bist unter GOtt/ und weist nicht/ wie bald du vor demselben wirst erscheinen und Rechenschafft von deinem gantzen Leben geben müssen: Ach so gebe ich dir den Rath/ laß das Andencken des letzten Gerichtes niemahls aus deinem Hertzen/ sondern sinne demselben ohne Unterlaß und sonderlich alsdenn nach/ wenn der Tag zu Ende gehet/ und du zu deiner Ruhe eilest. Ach da rede du dich entweder selber an/ oder laß dir einen andern zuruffen/ und stelle dir

vor

vor/ als ob dein JEsus selber zu dir spreche / wie er es auch einem ieden ohne Unterlaß zuruffet/ und spricht: **Und siehe/ ich komme bald/ und mein Lohn mit mir/ zu geben einem ieglichen/ wie seine Wercke seyn werden.**

Was die Ordnung dieser Worte anbelanget/ so verknüpfft JEsus solche mit der merckwürdigen Rede/ die in dem vorhergehenden Verße stehet/ und mit welcher er theils die Bösen ihrem sündlichen Willen überläst/ und sie vor ihrer Boßheit treulich warnet/ theils die Frommen zur Beständigkeit in dem Stande der Gerechtfertigung / und zur Fortsetzung der Heiligung vermahnet/ und sagt: Wer ungerecht ist/ sey weiter und ferner ungerecht / und wer unrein ist/ sey weiter und ferner unrein; und wer gerecht ist/ bleibe ferner in dem Stande der Gerechtfertigung / und wer heilig ist/ der werde ferner heilig / und wachse und nehme darinnen zu. Denn so muß ein Gläubiger in dem Stande der Gerechtfertigung/ welche ein Actus continuus ist/ bleiben/ und denselben fortsetzen; den Stand der Heiligung aber immerzu vermehren. Und weil JEsus die Schwachheit unsers Fleisches weiß/ so will er uns die Sicherheit auff alle Weise ausreden/ und zu desto mehrerm Eiffer der Gottseeligkeit durch Vorhaltung seiner letzten Zukunfft anhalten/ als die er vorstellt 1) als eine baldige: **Und siehe/ ich komme bald.** Und achte meine Warnung und Vermahnung nicht geringe; ich komme bald; ach ich bin schon auff dem Wege; ach ich komme/ bald/ zu der Stunde/ da du es nicht meinest/ und da du dich meiner noch nicht versehen hast. Und ach mercke meine Zukunfft zum 2) als eine richterliche Zukunfft / wenn Christus sagt: **Und mein Lohn mit mir.** Er ist der wah-

re GOtt/ dem der Vater alles in seine Hand gegeben/ daß er den Glauben und Unglauben belohnen soll: also ist nun bey ihm so wohl der Lohn des Unglaubens / das ist der ewige Zorn GOttes/ als auch des Glaubens / das ist das ewige Leben. Als er das erste mahl in die Welt kam/ so erwarb er den Lohn/ und trug ihn aller Welt an/ wie Es. 40/ 10. steht: Denn GOtt hat seinen Sohn nicht ꝛc. Joh. 3/17. Und nun kömmt auch das dritte und letzte Stücke/ da Christus seine Zukunfft vorstellt 3) als eine vergeltende Zukunfft/ wenn er sagt: Zu geben einem ieglichen/ wie seine Wercke seyn werden. Denn wer zu GOtt kommen will/ der muß gläuben/ daß er sey/ und denen / die ihn suchen/ ein Vergelter sey/ Ebr. 11/6. Die Richtschnur dieser Vergeltung werden eines iedē Wercke seyn; das steht hier in einem solchen weiten Verstande / daß er durch den endlichen Glauben u. Unglauben Bußfertigkeit und Unbußfertigkeit bedeutet. So that GOtt mit Ninive nach ihren Wercken/ Jon. 3/10. Wer den endl. Glauben hat/ der wird in der That das ewige Leben aus der Hand JEsu nehmen; wer diesen nicht hat/ der wird sein Theil haben mit den Ungläubigen/ und ewig verdamt werden. Das ist der Verstand dieser Worte. Ach so braucht nun dieselben stets/ und sonderlich alle Abende zur Prüffung. Ach prüfft euer Werck; steht ihr im Glauben oder Unglauben/ Busse oder Unbußfertigkeit. Hast du Wercke eines wahrhafftigen Gläubigen oder Ungläubigen? Gehe in dich/ siehe nach/ prüffe dich/ richte dich selbst. Brauche solche zur Bekehrung und Bekräfftigung. Ist bey dir ein wahrer Glaube/ so dancke GOtt/ und bitte ihn um dessen Erhaltung und Vermehrung. Ist Unglauben bey dir/ O so thue Busse/ bitte GOtt/ daß er dir deine Sünden

vergeben/ und dir Krafft zum Glauben und Besserung mittheilen wolle. Brauche sie weiter zu steter Warnung und Tröstung. Will dich dein Fleisch/ die Welt und Satan zur Sünde verführen/ zur Sicherheit verführen/ als sey es noch Zeit zur Busse/ wenn du gleich ietzt schon sündigtest. Ach so dencke/ der Richter kömmt bald/ und sein Lohn mit ihm/ zu geben wie dein Werck seyn wird; und überwinde dich durch GOttes Krafft. Dränget und hasset dich der Satan und die Welt/ und dein Fleisch will ungeduldig werden/ so fasse dich/ und dencke/ der Richter kömmt balde/ und sein Lohn mit ihm/ zu geben einem ieglichen/ wie seine Wercke seyn werden. Der GOtt aber unsers HErrn JEsu Christi/ der Vater der Herrligkeit/ gebe euch den Geist der Weißheit und der Offenbahrung/ zu seiner selbst Erkäntnüß/ ꝛc. Ephes. 1/ 16-23. Amen!

Der Buß-Text/ der am 1. Buß-Tage den 20. April. an statt des Evangelii verlesen wird/ ist das 8. Capitel Zachariä/ und der Text zur Früh-Predigt steht v. 15. 16. 17. und lautet also:

**Also gedencke ich nu wiederum in diesen Tagen wohl zu thun Jerusalem/ und dem Hause Juda/ fürchtet euch nur nichts. Das ists aber/ das ihr thun sollet: Rede einer mit dem andern Wahrheit/ und richtet recht/ und schaffet Friede in euren Thoren. Und dencke keiner kein arges in seinem Hertzen wider seinen Nechsten/ und liebet nicht falsche Eyde/ denn solches alles hasse ich/ spricht der HErr.**

ZAcharias ist einer von den Propheten/ die nach der Wiederkunfft des Volcks Israel

aus Babel geweissaget haben/ und ist das 8. cap. Zachariä durchgehends eine Verheissung der glückseligen Zeiten des N. T. u. des Reiches JEsu Christi/ und schicket sich also/ gleichwie überhaupt auff alle Zeiten des Neuen Testaments/ sonderlich aber auff dieselbe Zeit/ da GOtt der Kirchen und dem Lande nach einer ausgestandenen grossen Trübsal wiederum gnädig wird. Da nun GOtt unserm Lande Sachsen bißher zwar ein hartes erzeiget/ so ist es doch die Gütte des HErrn/ daß wir nicht gar aus sind/ seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ sondern sie ist alle Morgen neu/ und deine Treu ist groß. Aus dieser Ursache ist aus diesem Propheten dieses Capitel heraus genommen/ und zu einem Andencken der erlittenen Trübsal/ und erwiesenen Gnade GOttes zur Buß-Betrachtung ausgesetzet. Und begreiffet solche eine doppelte Verheissung in sich/ von Behaltung und Vermehrung der Jüdischen Kirchen aus sich/ und von Verwandlung des Traurens in Freude/ und Vermehrung der Kirchen durch die Heyden. Beyde aber trägt er mit diesem Absehen vor/ daß er die Juden zum eifrigen Tempel Bau reitzen will. Bey der ersten Verheissung führt er anfangs nach gemachtem Eingange v. 1. an seinen Zorn/ den er über die Jüden um ihrer Sünden willen gehabt/ v. 2. und setzt demselben bald seine Liebe entgegen/ mit welcher er sich zu ihnen kehre und wende. Denn er wolle sie erlösen durch Christi Blut/ daß ihre Gerechtigkeit Wahrheit sey/ und den Heiligen Geist schencken/ daß sie heilig leben können/ und dieses steht v. 3. Nebst diesem geistlichen Seegen verspricht er v. 4. beständigen Friede/ dabey die Leute nicht erschlagen/ sondern alt werden/ und einen grossen Kinder-Seegen/ die in kindlicher Einfalt freundlich und frölich

mit-

miteinander umgehen/ wie Hiob von sich saget/ daß er gehoffet habe/ sein freundlicher und frölicher Umgang würde ihm keine Verachtung zu wege bringen / c. 29/24. Diesen Trost befestiget er mit einem Grunde von seiner Allmacht und Wahrheit / v. 6. und wiederhohlt hierauff alsbald seine gnädige Verheissung/ das zerstreute Volck wieder zusammen zu bringen / und zu einem Glauben an JEsum zu versammlen/ durch welchen er will ihr GOtt seyn/ und sie sollen sein Volck seyn/ in Wahrheit und Gerechtigkeit/ Joh. 4/23. Aus dieser Ursache vermahnt er sie zu fleißiger Fortsetzung des Tempel-Baues/ v. 9. und verspricht ihnen auffs neue alles guttes; welches Versprechen er abermahls mit ihrem vorhergehenden Ungehorsam und mit der deswegen erlittenen Straffe nach Deut. 28/16. 19. erläutert. Und bey erfolgtem Gehorsam ins künfftige allen Seegen / und zwar/ vornehmlich an statt des Krieges den Frieden verspricht / v. 10. Diese Vergleichung wiederhohlet der Prophete noch einmahl/ und verspricht an statt der vorigen Unfruchtbarkeit einen reichen Zuwachs/ Levit. 26/46. v. 11. 12. Ja an statt des Fluchs Seegen / v. 13. und an statt des Zorns Gnade und Wolthat/ v. 14. Und damit sie ja ein gut Hertze zu ihm haben möchten / so schliesset er solche Verheissung mit einem doppelten Zuspruche wegen des Andencken des hefftigen Zorns GOttes / und sagt v. 13. 14. 15. Fürchtet euch nur nichts / stärcket eure Hände / und seyd gantz getrost. Hierauff weiset er usum, den Gebrauch dieser Gnade / und vermahnt sie zur wahren Gottseeligkeit/ als zur Wahrheit und Gerechtigkeit/ und warnet hingegen für Falschheit und Meineyd/ als welches alles er hasse/ v. 16. 17. Hierauff kommt die andre Verheissung/ dabey er nach gemachtem Ein-

gange vers. 18. auff die cap. 7/3. 4. ihm und den andern Priestern und Propheten vorgelegte Frage aus der Göttlichen Antwort / die er allein empfangen / antwortet/ daß die den vierdten Monden wegen des Einbruchs in die Stadt Jerusalem/ Jer. 52/6 7. und die den fünfften Monden wegen des verbrandten Tempels/ und die den siebenden Monden wegen des umgebrachten Gedalja/ und die den zehnden Monden wegen Einnehmung der Stadt/ Jer. 39/ 1. angestellte Fasten soll zu einer immerwärenden Fest-Feyer zur Zeit des HErrn Meßiä werden/ davon Psalm. 118/ 24. 1. Cor. 5/8. Setzet aber bald eine Vermahnung hinzu/ Wahrheit und Friede zu halten/ das ist/ fromm und gerecht zu leben. Denn also sind die Kennzeichen der wahren Kirchen Wahrheit der Lehre und Heiligkeit des Lebens/ 1. Tim. 3/15. Frustra ecclesiæ titulo gloriantur, qvi omnis generis flagitiis se inqvinant. Tarn. Comm. in Zach. 8, 3. p 1457. Auff diese Vermahnung folgt eine schöne Verheissung von der Bekehrung der Heyden NB. zu der wahren Israelitischen Kirchen/ v. 20. sqq. indem sich auff die Einladung der Apostel / die gläubige Juden waren/ viele werden einstellen/ und mit ihnen den wahren GOTT Israelis ehren. Denn die Israelitische Kirche ist nicht nur ein Fürbild der Kirchen Neues Testaments/ sondern auch derselben Grund/ Wurtzel und vornehmstes Theil / zu welchen die Heyden sich bekehret haben. confer. Joh. 4/22. Rom. 11/15. sqq. Es. 2/ 3. Joh. 10/16. Das ist der kurtze Inhalt des Capitels/ der ausgezeichnete Text aber zur Predigt lässet die Verbindung also weg/ und hält in sich Eine kräfftige Tröstung für das betrübte und furchtsame Volck Israel. Dabey zu sehen 1) derselben Grund/ 2) derselben Vortrag/ 3) der-

derselben kräfftige Mittel; oder 1) GOttes Verheissung seiner Wohlthaten/ 2) GOttes Tröstungen wider die Furcht/ und 3) GOttes Vermahnung zur wahren Gottseeligkeit/ oder der rechte Gebrauch der Gnade GOttes/ oder rechte Empfahung der Gnade Gottes. Denn es gehet alles dahin/ daß wir die Wohlthat GOttes nicht zur Sicherheit/ sondern Gottseeligkeit brauchen und anwenden sollen. Daher auch das liebe Sachsen JEsu Worte Joh. 5/14. und Pauli Zuruff Rom. 2/4. das benachbarte Schlesien aber Christi Warnung Luc. 13/1.9. zu der wir nun durch GOttes Gnade vergangnen letzten Oster-Feyertag in Erklärung des Lebens Lauffes JEsu Christi kommen seyn/ wohl zu mercken hat. Wilt du dich/ Schlesien/ bekehren/ spricht der HErr/ so bekehre dich zu mir/ und so du deine Greuel wegthust von meinem Angesicht/ so solt du nicht vertrieben werden. Alsdenn wirst du ohne Heucheley recht und heilig schweren: So wahr der HErr lebet. Und die Heiden werden in ihm geseegnet werden/ und sich sein rühmen/ Jer. 4/1.2.

Der andre Buß-Text/ der an statt der Epistel vorgelesen wird/ ist das 59. Cap. Es. und aus diesem ist der 1. und 2. v. zum Text der Vesper-Predigt bestimmt/ der also lautet:

**Siehe/ des HErrn Hand ist nicht zu kurtz/ daß er nicht helffen könne/ und seine Ohren sind nicht dicke worden/ daß er nicht höre. Sondern eure Untugend scheiden euch und euren GOtt voneinander/ und eure Sünde verbergen das Angesicht von euch/ daß ihr nicht gehöret werdet.**

Dieses 59. Capitel ist eines der merckwürdigsten Capitel/ und bestehet aus einer

merckwürdigen Straffe v. 1. biß 18. und aus einer tröstlichen Verheissung v. 17. biß 21. Was die Straffe anbelangt/ so straffet er nicht so wohl die Sünden insgemein / als den Unglauben und Gotteslästerung und Verläugnung der Göttlichen Allmacht / Gütte und Barmhertzigkeit/ ob könne er nicht helffen/ oder wolle er nicht helffen / welches bey den Gottlosen aus der Sünde kommt/ und zur Sünde führet / bey vielen Frommen aber aus der außenbleibenden Gnade Gottes herkommen war. Und also ist dieser Text zugleich eine Vertheidigung der Göttlichen Heiligkeit und Herrligkeit/ so wohl der Allmacht als Güttigkeit/und Uberzeugung der Untugend und Sünde / womit sie GOttes schon erlittenen und noch leideuden und künfftigen Zorn verdienet. Denn dadurch wird der Unglaube der Frommen und der Gottlosen unterschieden / daß jene durch das Creutz und durch Aussenbleibung der Hülffe GOttes wider ihren Willen offt darein gerathen; iedoch aber in dem innersten Grunde der Seelen noch immer ein heimliches Verlangen nach GOTT / und heimlichen Kampff wider den endlichen Unglauben behalten / daß sie gerne das Gegentheil wüntschen zu glauben / Luc. 24/ 12. Joh. 20/ 25.28. durch die Schwachheit aber ihres Fleisches und durch ihre vorgefasten Meinungen so tieff ins Unglück gerathen/ daß sie sich nicht können daraus helffen / biß GOTT ihnen nach seiner Treue zu statten kömmt / und sie anfangs durch allerhand euserliche Hülffs-Mittel zubereitet/ daß sie das eigentliche Mittel sein Wort recht fassen können; hernach aber ihnen das Verständnüs öffnet/ daß sie sein Wort recht verstehen und brauchen können / wie wir an den Jüngern JEsu sehen/ Luc. 24. Joh. 21. Anders aber ist es

dem Unglauben derer Gottlosen beschaffen/ die sind durch Sünde darein gerathen/ und ie tieffer sie drinnen stecken/ ie weniger Scheu haben sie/ frey und ungehindert in der Sünde fortzufahren; Sie haben GOtt verlassen/ und GOtt hat sie wiederum verlassen; daß sie nun wandeln nach ihrem Rath/ wie Psalm. 81/12. Actor. 14/16. steht. Daher auch jener Unglaube calamitosa, dieser aber pertinax heisset. Jener entsteht aus dem Mangel des gnugsamen Unterrichts von der Heils-Ordnung/ daß wir durch Creutz sollen in den Himmel eingehen. confer. Joh. 16/1. Luc. 24/25. Dieser aber aus muthwilliger Boßheit und Verleugnung GOttes/ und Verachtung des wohlbekandten Willen Gottes/ und hat nicht nur Unverstand/ sondern auch Unbußfertigkeit bey sich/ Rom. 2/4. 5. coll. Psalm. 94/8. Prov. 14/8. c. 15/21. Nun beyderley Unglauben kömmt hier vor. Etliche hatten sich selbst zum Glauben untüchtig gemacht durch die Sünde/ etliche aber waren untüchtig worden durch die Prüffungen. Und nach diesem Unterscheide gehet auch derjenige/ der mit den Müden zu rechter Zeit redet/ unterschiedlich um/ und straffet die Boßhafftigen/ und tröstet die Betrübten/ und weiset also mit seinem Exempel/ wie ein Lehrer das Wort der Wahrheit theilen/ und anders mit den muthwilligen Bösen/ anders mit den Angefochtenen umgehen soll. Die Straffe geht insgemein auff alle Sünden/ die gleichsam eine Wand zwischen GOTT und den Menschen machen/ Ezech. 43/8. v. 2. Insonderheit auff das unschuldig vergossene Blut/ auff die Falschheit und Betrug der Reden/ auf die Verlassung der wahren Lehre und Mangel der wahren Lehrer/ v. 4. auf die Einführung und Beforderung der falschen Lehre/ die Gifft bey sich hat/ und die

Seele tödtet/ oder wer sich für ihr hüttet/ den Leib tödtet/ v.5. keinen Trost noch Schutz giebt/ v.6. und auff die bösen Thaten/ die sie vornehmen/ v.7.8. und also den Heyden gleich waren/ Rom.3/v.15.16.17. Hierauff kömmt nun der Trost vor die Bußfertigen; da sehen wir nun theils ihre Busse/ theils GOttes Tröstung. Bey ihrer Busse steht 1) das Bekäntnüs der Göttlichen Gerechtigkeit/ daß GOtt wegen ihrer Sünde sie nicht habe können in Gnaden richten/ und sich ihrer erbarmen/ v.9. alles was sie zum besten der Kirchen und Republic gethan und vorgenommen/ sey unglücklich abgelauffen/ v.9.10. Daher sie so laut geheulet als Bären/ und so jämmerlich als wie die Tauben/ v.11. Drauf folgt 2) das Bekäntnüs ihrer Sünde insgemein/ v.12. welches mit dem Bekäntnüsse Davids Psalm.51/4.5. sehr übereinkömmt; Sonderlich der Ubertretung des heiligen Bundes/ und Annehmung der falschen Lehre und Lügen/ v.13. Woraus denn gefolget theils die Verleugnung und Verfolgung und Haß und Tödtung der wahren Lehre und ihrer Lehrer/ daß niemand mehr die Wahrheit in den Schulen und Kirchen vorgetragen/ oder wer sie gleich vorgetragen/ nicht in die Hertzen eindringen können/ und ist die Wahrheit vor eine Thorheit und Ketzerey/ und fromme Leute vor Phantasten gehalten worden. coll. 1. Cor. 1/ 23. Und solches hat der HErr gesehen/ und zwar cum effectu, daß kein gerechter Mann da sey/ auch kein Fürbitter/ der sie vertritt und versöhne. confer. Psalm. 14/ 2. Drum folgt nun 3) weiter die gnädige Verheissung des HErrn Meßiä/ als durch den ihnen GOtt helffen will/ und damit erstlich seine Ehre rettet durch Rache an seinen Feinden/ Psalm. 98/1.2. Zum andern dem Menschen hilfft; und also ist zu sehen/

hen / daß GOtt nichts in uns gefunden / das ihn bewegt / uns vom Teuffel und von der Sünde zu retten / sondern seine Ehre ists gewest / Eph. 1/6. v. 16. und seine Straff-Gerechtigkeit wider die Feinde / v. 17. 18. daß er die Wercke des Teuffels zerstöre / 1 Joh. 3/ 8. v. 18. Worzu denn weiter kommt die Predigt des Evangelii / durch welches die Erlösung mitgetheilet wird / darzu er auch von GOtt mit Geist und Krafft gesalbet ward / Esa. 61/4. Es. 11/1. Psalm. 45/11. Rom. 1/16. Matth. 4/1. Biß hieher haben die bußfertigen Jüden geredet / und sich getröstet / nun redet GOtt der Vater / und verheisset diesen Bußfertigen einen Erlöser / oder bestätiget ihnen die vorige und von ihnen angenommene Verheissung; hernach verheist er auch seinem Sohn den Heiligen Geist zu geben / von dem v. 19. gestanden / und Glück und Fortgang zu seinem Wercke; iedoch zu Nutz den Frommen / deswegen das Wort in Plurali steht: Denn er hat Gaben empfangen vor die Menschen / Psalm. 68. und sagt ihm zu / daß sein Wort weder von ihm / noch von den Aposteln / noch von diesem Saamen weichen / sondern biß ans Ende der Welt beständig bleiben / und also die Kirche nicht vergehen soll / Matth. 16/18. Und das ist der Bund / theils mit seinem Sohne / theils in ihm mit uns. Wer dieses Capitel lieset / der mercke drauff / Matth. 24/15.

---

An dem andern Fast- Buß- und Beth-Tage den 14. Sept. Freyt. nach dem 14. Trinit. an welchem der Mond neu wird / und eine grosse Sonnen-Finsternüs macht / und auch Creutz-Erhöhung zugleich einfällt / wird an statt der Epistel vorgelesen das 6. Capitel Jeremiä / und zur Vesper erklärt v. 8. also lautende;

Bessere dich Jerusalem/ehe sich mein Hertz von dir wende / und ich dich zum wüsten Lande mache / darinne niemand wohne.

An statt des Evangelii das 18. Cap. Ezech. und des Morgens erklärt v. 21. 22. 23.

**Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden / die er gethan hat/ und hält alle meine Rechte / und thut recht und wohl/ so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Ubertretung / so er begangen hat / nicht gedacht werden / sondern soll leben um der Gerechtigkeit willen / die er thut. Meynest du/ daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen / spricht der HErr HErr / und nicht vielmehr/ daß er sich bekehre von seinem Wesen / und lebe?**

Einleitung zu dem Morgen-Texte.

§. 1.

DJe Historia ist das Licht der Propheten und ihrer Sprüche. Und also wird auch gegenwärtiger Spruch alsbald hell und klar werden/ wenn man die Historischen Umstände dazu nimmt. Hesekiel wird von GOtt zum Propheten beruffen im 5. Jahr der Wegführung Jojachin des Königes Juda / und im 30. des erneuerten Bundes/ 2. Reg. 22/17. Welches auch das 5. Jahr des Königes war. Er war ein Sohn Busi/ des Priesters/ und mit Jojachin weggeführet worden / und bekam seinen Beruff unter den Gefangenen im Lande der Chaldeer am Wasser Chebar / davon zu lesen c. 1. 2. 3. Die Jüden/ so noch im Lande waren / spotteten der Jüden / die sich mit Jojachin ergeben/ und sich nach Babel ge-

gefangen führen lassen/ und machten diese ungedultig / sie selbst aber blieben sicher / und häufften ihnen den Zorn auff den Tag des Zorns und Offenbahrung des gerechten Gerichtes GOttes. Indessen ließ GOtt wie zu Jerusalem durch Jeremiam/ also zu Babel durch den Hesekiel den Jüden predigen/ und sie theils zur Busse vermahnen / theils die Weggeführten und Bußfertigen trösten/ theils aber auch die falschen Propheten / die das zurückgebliebene Volck sicher/ das weggeführte aber ungedultig machten / straffen. Das 18. Capitel ist eine Predigt/ die er im andern Jahr seines Predig-Amptes gehalten/ und hält in sich 1) eine Widerlegung des Sprüchwortes/ daß die Kinder müsten für die Sünde ihrer Eltern sterben/ und sie wegen der grossen Sünden ihrer Eltern nicht würden aus Babel erlöset werden. Wodurch sie GOTTes Gerechtigkeit antasteten/ als ob er sie bloß um frembder Sünden willen straffte; da doch GOTT vermöge seiner Gerechtigkeit allein denselben strafft/ der da sündiget/ Rom. 1/32. Welche Sünde zu gleicher Zeit Jeremias zu Jerusalem straffte / c. 31/29. Zwar drohet GOtt Exod. 20/5. und Deut. 5/9. die Missethat der Väter zu straffen biß ins dritte und vierdte Glied; allein es ist mit dem Zusatze zu verstehen/ wenn die Kinder sind wie die Väter/ und eben die Missethat thun/ die ihre Väter gethan / und sich also ihrer Sünde theilhafftig machen/ so sollen sie auch der Straffen theilhafftig seyn. Denn sagt der Prophete v. 20. der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters/ 2c. Uber dieses ist auch zu wissen/ daß hier der Prophete nicht insgemein / sondern insonderheit von dem damahligen Volcke redet / und verspricht / nicht mit ihnen ins Gerichte gehen

Kinder um der Väter Sünden willen straf-
fen wolle. Da es sonst gewiß ist/ daß die Kinder viel zeitliche Straffen wegen der Sünden ihrer Eltern erfahren müssen. Wie zu sehen an den Kindern in der Sündfluth/ an den Kindern Israel/ Num. 14/33. Hierauff setzt der Prophete einen vortrefflichen Trost für die Bußfertigen/ und will die Jüden dadurch von der Verzweifflung und auch Heucheley abhalten/ vom 21. biß 24. v. und das ist unser Text. Nach diesem folgt eine harte Drohung wider die Gottlosen und Abtrünnigen. Nach diesem steht eine nochmahlige Wiederholung der Verheissung und Drohung/ nebst einer Vermahnung zur Busse. Und das ist die Historische Anweisung.

§. 2. Was den Verstand dieser Worte anbelangt/ so sehen wir darinnen Eine Verheissung des Lebens für die Bußfertigen/ die GOtt zu dreyen mahlen wegen unsers Hertzens Unglauben und Blödigkeit wiederhohlet. Einmahl ist solche kurtz und deutlich angezeigt v. 21. Das Subjectum ist der Gottlose/ der würcklich von GOtt abgetrennt gewesen/ und Sünde gethan/ und allein durch GOttes Gnade seine Sünde erkennet/ bereuet/ des versprochenen Meßias sich tröstet/ und NB. alle Satzungen GOttes hält/ und thut das Recht und Gerechtigkeit/ und nimmt den HErrn zu seiner Gerechtigkeit an/ und befleißiget sich durch GOttes Krafft der wahren Lebens-Gerechtigkeit/ und beweiset also mit den Früchten/ Wercken und Thaten seinen Glauben und ergriffene Gerechtigkeit/ Jer. 2/18. Da folgt nun das Prædicatum, der soll leben und nicht sterben. Ist eben das/ was 1. Joh. 3/6. und Jac. 2/18. steht. Das Leben ist hier die gantze Seeligkeit/ die der Verdammnüs entgegen gesetzet

wird;

wird; eben wie Christus sagt Joh. 3/16. Er soll leben hier im Glauben / und auch dort im Schauen; er soll leben. Er ist hier schon actu seelig/ und hat die Erstlinge / und dort soll die völlige Erndte angehen; Und hingegen soll er nicht sterben/ der Tod soll weder hier noch dort über ihn herrschen. Diese Verheissung erkläret er v. 22. noch deutlicher/ und sagt: Alle seine Ubertretungen / die er gethan/ werden ihm nicht in das Andencken kommen / nehmlich zu seiner Verdamniüs. Denn es ist rc. Rom. 8/1. ob der Mensch gleich sonst nach dem Exempel Davids stets dran gedenckt/ Psal. 51/5. und dafür sorgt/ Psalm. 38/19. In seiner Gerechtigkeit/ die er gethan hat/ soll er leben; nicht wegen/ als um einer Ursache/ sondern in/ als in der Ordnung der Gerechtigkeit/ die er durch die Krafft des H. Geistes thut / wird er leben. Dieses sehen wir Rom. 2/ 6. 7. c. 6/22. coll. c. 4 / 4. Phil. 3/9. Hierauff folgt nun die dritte Wiederholung durch eine Frage? Solt ich wohl ein solch Gefallen haben am Tode des Gottlosen / spricht der HErr / solt ich wohl meine Lust daran haben? Das sey ferne. Denn also schliest die Frage eine Verneinung ein. Hab ich nicht vielmehr an seiner Bekehrung von seinen Wegen ein Wohlgefallen? und daß er also in dieser Ordnung lebe. In dem 33. Ezech. v. 11. wird dieser Spruch zugleich mit einem hohen Eyde betheuret. Daß also niemand daran zweiffeln darff. Denn er will rc. 1. Tim. 2 / 4. Er hat rc. 2. Pet. 3/9. Von Christo steht Es. 53/ 10. Der HErr wolte ihn also zuschlagen/ rc. aber nachdem er diesen wollen schlagen/ so will er nun keines Tod/ nicht nur deren/ die sich bekehren/ sondern auch deren/ die um ihrer Unbußfertigkeit willen verlohren gehen.

§. 3. Wenn nun alle Schrifft nütze ist/ so ist

auch

auch dieser Spruch nütze zur Lehre von der Ordnung der Seeligkeit / die GOtt allein den Bußfertigen giebet; von dem ernstlichen Willen GOttes zu der Menschen Seeligkeit. Zur Widerlegung der lästerlichen Gedancken / als ob GOtt etliche nicht wolle / oder doch nicht ernstlich wolle seelig haben. Zur Vermahnung und Ausübung / zur Gottseeligkeit / zur Busse / Gerechtigkeit des Lebens / und Beständigkeit im Guten; zur Straffe wider die Gottlosen und Unbußfertigen; und zum Troste für die bußfertigen Sünder / die lange / die schwer / die offt gesündiget haben / und wahre ernstliche Busse thun.

Einleitung zu dem Vesper-Texte.

§. 4.

Aus der Historia ist zu wissen / daß Jeremias im 13. Jahre Josia zum Propheten ist beruffen worden / und auch diese Predigt bald in den ersten Jahren seines Propheten-Amtes gehalten hat / da Josias des Jahrs zuvor oder im zwölfften seines Königreichs Juda und Jerusalem NB. zu reinigen angefangen / von den Höhen / und Haynen / und Götzen / und gegossenen Bildern. Da sandte GOtt den Propheten / der das Volck zur Reinigung des Hertzens anmahnen halff. In diesem 6. Capitel finden wir eine Drohung 1) der Babylonischen Uberziehung / nebst der verdienstlichen Ursache; 2) Eine Anmahnung zur wahren Busse / nebst Drohung der gäntzlichen Wegführung und Verderbung. 3) Eine Straffe wider die falschen Propheten / die den Schaden geringe machen / und Anmahnung / die wahren Propheten und sonderlich Jeremiam zu hören.

§. 5. Aus diesem Capitel ist der 8. v. zur Predigt bestimmt. Dieser hält in sich Eine bewegliche Vermahnung zur Busse; dabey wir sehen 1) die Busse / zu welcher

GOtt

GOtt vermahnet/ 2) den Schaden / mit dessen Drohung er sie beweget. Bey dem ersten sehet den Vermahnenden/das ist GOtt/ dessen Hertze voll Liebe zu dem Volcke / aber voll Zorn wider das Böse war/ und lieber geschonet als gestraffet hätte/ in solchem Eifer rief er Jerusalem zur Besserung. Der Prophete war auch wie GOtt gesinnet / der diese Worte aussprach; Aber zu wem? Jerusalem ist die Haupt-Stadt des Landes Juda/ woraus das Unglück und auch der Seegen auff gewisse Weise über das Land kam/ drum nennet GOtt Jerusalem / und versteht das Land oder das gantze Volck / das so viel Gutes von GOtt genossen / und dennoch GOtt verlassen/ und gesündiget / und aller Straffen sich theilhafftig gemacht. Damit aber GOtt den Reichthum seiner Gütte offenbarte/ so ließ er ihnen zwar die Sünden vorstellen/ und die Sträffen drohen / aber auch zugleich 3) das Mittel / beydes abzuwenden/ vortragen/ und das war die Busse und Besserung/ oder die Annehmung der Straffe mit Worten/ so wird die Straffe mit der That abgewendet. Prov. 12/1. c. 15/5. 32. Drum soll nun Jerusalem diese Bestraffung annehmen/ sich züchtigen lassen/ bessern lassen. Jerusalem kan nichts von ihr selbst thun/ GOtt verlangt auch solches nicht / es soll aber das Gute annehmen/ was ihm GOtt giebt / und seine Gnade brauchen/ und also 1) seine Sünde und derselben Straffe erkennen/ bereuen/ die Buß- und Gnaden-Zeit brauchen/ und sich bekehren. Hierauff folgt der Bewegnüs-Grund/ der ist hergenommen von dem Schaden/ der sonst erfolgen soll/ und dieser ist 1) die Auffhebung der geistlichen Gemeinschafft/ daß nicht meine Seele aus der Vereinigung gerücket werde. Die Seele heist hier nicht GOttes Gnade und Liebe/ sondern sein Wesen/

sen/ Er selbst/ wie zu sehen aus Amos.6/4. Hebr.6/13. Und wird damit angedeutet die genaue Gemeinschafft und Vereinigung Gottes mit dem Menschen/ die nicht nur ist eine Vereinigung des Willens und Wohlwollens/ sondern auch des Göttlichen Wesens/ da GOtt nach seiner Gnade in dem Menschen wohnet. Wenn nun aber ein Mensch sündiget/ so scheidet die Sünde GOtt und ihn voneinander/ Esa.59/1. Denn mögen auch zween miteinander wandeln/ sie seyn denn eins untereinander? Amos.3/3. O unseelige Trennung/ Hos.9/12. Die Chaldäische Ubersetzung ziehet es auff den Sohn/ das Wort des Vaters/daß dich mein Wort nicht verwerffe. Ne abominetur verbum meum te. Ist aber der Mensch von GOtt verlassen/ so nimmt der Teuffel die Wohnung ein/ und wird hernach mit demselben Menschen ärger/ denn vorhin/Luc.11/26. Der andre Schaden ist die Verwüstung des Landes: Daß ich dich nicht zum wüsten Lande mache/ darinne niemand wohne/ oder daß ich dich nicht zur Wüsten setze/ die da nicht bewohnet wird; welches alles erfolget/ weil Jerusalem keine Busse that.

§. 6. Braucht auch diesen Spruch/Geliebte/ zur Lehre von der zeitlichen Busse. GOtt hat einen Terminum gesetzt/ wenn dieser aus ist/so hört seine Gnade auf/und GOtt verläst den Spötter/Prov.1/24.u.überläst ihn seinem Willen/ nach Rom.1. und Psal.81. und nun geht sein Zorn über ihm an. Es geht ihm wie einem Aste/der vom Baume gerissen und verdorret; wie einem Gliede/ das vom Leibe gesondert und erstirbet. Ach so brauche diese Worte zur Widerlegung der irrigen Gedancken/ es sey noch lange Zeit zur Busse. Brauchet sie zur Vermahnung zur Busse. Ach erkennt eure Sünden und Unbußfertigkeit/

und bessert euch durch GOttes Gnade. Braucht sie zur Straffe wider die Verächter des Wortes GOttes und seiner Gerichte. Braucht sie auch zum Troste für die Bußfertigen / daß GOtt bey ihnen bleiben / und sie auch beschützen wolle. Ach so bessere dich / Schlesien / ehe sich GOtt von dir wendet / und dich zum wüsten Lande machet / darinnen niemand wohnet.

## Andacht

Super Dictum Apoc. 22, 12.

Den 27. und 28. Julii.

Ad melod. JEsu meine Freude.

Auff / mein Hertz / und höre auff die letzte Lehre / die dir JEsus weist / sein Hertz zu entdecken / und dich zu erwecken / eh er dich hinreist. Ach merck auff / und richt den Lauff nach der vorgeschriebnen Lehre / zu des Höchsten Ehre.

2. Dir ist Tod und Leben von ihm vorgegeben / daß du leben sollst. Ach daß du recht wehltest / dein Heil nicht verfehltest / ach daß du nur wollst! GOtt will dich / drum giebt er sich dir mit Sohn und Geist zu eigen / dich zu ihm zu neigen.

3. Wer diß will verachten / sein Heil nicht betrachten / ist böß und unrein / und will unrein bleiben / seine Boßheit treiben / und des Teuffels seyn / mag es hin nach seinem Sinn / wer will Gottes Straff entlauffen / oder dort abkauffen?

4. Wer gerecht ist worden / bleib in diesem Orden immerhin gerecht; Wer auch will auff Erden fromm und heilig werden / bleibe GOttes Knecht. Das Gericht das säumt sich nicht / allen nach Verdienst zu lohnen / und niemands zu schonen.

5. Höre JEsu Stimme / voll von Lieb und Grimme: Sieh / ich komme bald / ich bin auffgenommen / will doch wiederkommen

Auffenthalt / bald / geschwind / wie Blitz und Wind werd ich mit den lieben Meinen zum Gericht erscheinen.

6. Was ich hab erworben / das ist nicht verdorben / mein Lohn kömmt mit mir / das ist Gnad und Straffe / vor die Böck und Schaffe / der bleibt für und für. Merckt das Wort / denn dieser Orth faßt die Liebs- und Zornes-Flammen auff einmahl zusammen.

7. Ich will nach dem Leben einem ieden geben / was sein Werck seyn wird / keinem übersehen / es soll ihm geschehen / wie ihm sich gebührt. Hand und Mund des Hertzens-Grund will ich gründlich offenbahren / den Lohn zu erfahren.

8. Nachdem du gehandelt / und allhier gewandelt / nach dem folgt der Lohn / nachdem deine Wercke und derselben Stärcke / nachdem folgt die Kron. GOttes Rath giebt nach der That / Friede / die sich lassen lösen / Trübsal denen Bösen.

9. Ach das wollstu mercken / deinen Glauben stärcken / und sorgfältig seyn / Christus ist der Richter / und der Sachen Schlichter / das nimm dir recht ein. Wie du lebst / wornach du strebst / das kommt dir an deinem Ende wircklich in die Hände.

10. Ach so thue Busse / falle GOtt zu Fusse / such und prüffe dich / was böß ist / bereue / traue GOttes Treue / der erbarmet sich / er hilfft gern / durch GOtt den HErrn / wer sich nur will helffen lassen / von den Sünden-Strassen.

11. Ube gute Wercke / durch des Geistes Stärcke / säe hier viel aus. So wirst du viel Gaben dort zum Lohne haben / wenn du kömmst zu Hauß. GOtt vergilt / und ist ein Schild allen / die nur auff ihn bauen / und sich ihm vertrauen.

12. Bist du in dem Leben mit viel Creutz umgeben/ trägst du manche Last/ dieser Zeiten Leiden sind nicht wehrt der Freuden/ die du dorten hast. Fried und Kron/ und grosser Lohn/ folget auff ein tapffres Kriegen/ und auff wahres Siegen.

13. Ach so will ich wachen/ und mich fertig machen mit Buß und Gebeth. Ich will glauben/ lieben/ und die Hoffnung üben/ biß der Tag anfäht. Ja/ ich komm/ ja JEsu komm/ du kömmst in des HErren Nahmen/ komm/ HErr JEsu/ Amen!

# Historischer Bericht von der Schlesischen Wasserfluth.

§. 1.

WEnn ich an diesem heutigen 14. Julii (1706.) an den 14. Julii des 1702. Jahres zurücke dencke/ und die jenigen Dinge andern zur Nachricht auffmercken will/ die GOtt an demselbigen über uns und über unsere gantze Gegend kommen lassen/ so theil ich dieselben alsbald in 3. Classen. In die erste setze ich die jenigen Dinge/ die ich selbst mit meinen Augen gesehen und mit meinen Ohren gehöret und wahrgenommen. In die andre setze ich die jenigen Dinge/ so bald darauff berichtet/ und hernach auch nach und nach mit Augen gesehen. In die dritte Classe aber verspar ich die jenigen Dinge/ die ich nur bloß theils aus schrifftlicher/ so wohl offentlich gedruckter/ als auch privat mitgetheilter/ theils allein mündlicher/ iedoch/ so viel möglich/ gründlicher und glaubwürdiger Nachricht habe.

§. 2. Was die Dinge anbelangt/ die ich selbst

selbst gesehen / gehöret und angemercket / so kan wohl nicht sagen / daß so gar accurat die Zeit und auff alle Wochen / Tage u. Stunden vor diesem Tage gemercket hätte / weil man / wie gemeiniglich bey solchen Begebenheiten geschiehet / keines solchen merckwürdigen Tages und solcher sonderbaren Stunden vermuthet war. Jedoch aber schreibe hiervon so viel / daß denselben vorhergehenden Winter das Wetter immerzu sehr unbeständig war / und der Frost sehr geringe / und also das Erdreich stets offen. GOTT klopffte dannenhero den gantzen Frühling biß hieher und fast meistens an den Freytagen immerzu mit schweren Donnerwettern an / und machte zu Erwartung dieses schweren Gerichtes schon längst allerhand Zurüstungen. Den Montag nach dem 3. Trin. als den 3. Julii reiste ich unter GOttes und seiner Heil. Engel Begleitung nach Probsthayn und Mittel-Erdmannsdorff / bey der Tauffe des Wohlgebohrnen Herrn Christoph Heinrichs von Reibnitz / und seiner Gemahlin / der Wohlgebohrnen Frauen Sophia Juliana / gebohrnen Freyin von Bibran / auff Mittel-Erdmannsdorff / den 24. Junii geschenckten Sohne / der den Nahmen George Heinrich Wilhelm bekam / als Pathe und Zeuge zu seyn. Den Weg nahm ich über Lemberg / Plackwitz und Harpersdorff / und kriegte bey dieser Gelegenheit einen grossen Theil / den die Wasserfluth nachmahls betroffen / zu sehen / von dem man gar wohl sagen konte / was der Geist GOttes von dem Lande Sodoma schreibet: Ehe der HErr Sodoma und Gomorrha verderbete / war sie Wasserreich / biß man gen Zoar kömmt / als ein Garten des HErrn / gleichwie Egyptenland / Gen. 13/10. Denn es sahe alles schön und herrlich aus / Gärten und Felder stunden voll Obst und Früchte /

damit der HErr alle Winckel erfüllet hatte. Den 4. Jul. fuhr ich nebst einẽ werthen Amts-Bruder nach vollendetem Tauff-Actu von Probsthayn auf Mittel-Erdmannsdorff zu; unverhofft kam ein schweres Donnerwetter und starcker Regen / und als wir nur ein wenig für das Dorff kamen / so schlug ein harter Schlag in ein Hauß nicht weit hinter uns ein / zündete an / u. verzehrte solches in kurtzer Zeit. Und so machte GOtt allerhand Vorbereitungen. Wer glaubets aber / daß Gott so sehr zürnet / und wer fürchtet sich für solchem seinem Grimm? An den Zusammenkünfften bey Kind-Tauffen / Hochzeiten / Kirmeßen der Stands- und gemeinen Personen sieht man es wohl; da man wohl eher ans Essen und Trincken als an das Bethen dencket; keine Maß noch Ordnung hält / aus Tag Nacht / und aus Nacht Tag macht; aber Esaias rufft das Wehe über sie c. 5. Daher rückte das grössere Gerichte immer näher. Was auch die damalige 4. Woche nach Trin. anbelanget / so regnete es imerzu mit / daher das Erdreich bereits angefüllet u. aufgeschwellet / und die Ergiessung darnach desto eher erfolgen kunte. Sonderlich ist observiret worden / daß den Freytag in dieser Woche der Himmel vom Morgen biß in die Nacht mit dicken schwartzen Wolcken bedecket gewesen; dabey bald die Sonne durchblickte / bald fieng es wieder an zu regnen / und continuirte also biß um den Mittag / doch daß ein ieder in und außer dem Hause seiner Arbeit abwarten können. Um zwölff Uhr hatte das Mittags-Brod mit GOtt gessen / und gieng biß in das benachbarte Witwen- u. Waysen-Hauß / dessen Bau vor etlichen Wochen war angefangen worden / welche beyde Wasserfluth und Hauß einander ein Denckmahl sind / um zu sehen / wie die Hauß-Arbeit

von statten gienge. Allein ich war kaum hinüber / so erhub sich ein Ungewitter mit Blitzen und Donnern / und mit einem starcken Platz-Regen / daß ich muste zurück bleiben / und also zusambt den Arbeitern / die um 1. Uhr ohnediß die Arbeit endigten / und ihr Mittags-Brod zu sich nahmen / zu bethen und Buß-Lieder: Erbarm dich mein / O HErre GOtt / ꝛc. Allein zu dir / HErr JEsu Christ / ꝛc. Wo soll ich fliehen hin / ꝛc. zu singen anfieng. Unter den Donnerschlägen aber fiel mir einer so wohl in die Ohren / als auch und vielmehr ins Hertz / und hinterließ bey mir einen tieffen Eindruck. Und das mag wohl ohngefehr derselbe entsetzliche Schlag gewesen seyn / der die Wolcken gebrochen und gelöset / und dem nachfolgenden grausamen Platz-Regen gleichsam die Losung gegeben / und auch die Bahne gemacht / daß er in ungemeiner Menge sich herab gestürtzt / und die grosse Ergiessung verursachet. Auff diesen Knall und nachfolgender grossen Ergiessung verfügte mich in mein Hauß / und wolte wieder an meine Arbeit gehen; Allein das Ungewitter / so viel ich mich besinnen kan / rauschte noch immerzu in der Lufft / und der Regen continuirte / wiewohl in viel schwächerm Maße / als bey dem Anfange. Der Himmel blieb über uns mit Wolcken bedeckt; gegen dem Gebürge aber und gegen Hirschberg sahe er am allererschrecklichsten aus; wie denn auch das Hertz in einer solchen tieffen Bangigkeit steckte / daß es weder zu meditiren / noch sonst etwas zu verrichten tüchtig ward; und also gleichsam schon eine geheime Rührung empfand von den schrecklichen Gerichten / die denselben Tag an andern Orthen schon vorgiengen / und auch bey uns bald darauff bekand werden solten. Die Unruhe des Gemüthes vermehrte sich dermaßen / daß ich an keinem

Drthe beständig bleiben kunte; sondern bald auf und abging. Doch versahe sich noch niemand solcher vorgehenden grossen Gerichte. Einer von den Nachbarn hat dem Himmel mit Fleiß zugesehen/ und zugehöret/ und angemercket/ daß er von der Zeit an sich recht gesencket/ und die Wolcken gleich als auff den Bergen gelegen/ in der Lufft aber ein continuirliches Blitzen und Wetterleuchten nach Art einer Ketten/ und stetes Brummen und Sausen und Donnern/ ob wohl nicht von so gar grosser Hefftigkeit sey gehöret worden/ daß er sich bald eines Wolckenbruchs befürchtet. Doch ging und reiste man noch dabey von einem Orth zu dem andern. Um drey gehet eine Frau von hier aus Wiese nach Friedeberg/ und kömmt noch hinauff vor der so gar grossen Ergiessung. Kaum aber ist sie in das Hauß auff der Ober-Gassen/ worinnen eine Sechswöchnerin gewesen/ und dahin sie verlangt; so kömmt schon das Geschrey von einer andringenden grossen Fluth/ die sie alsbald nöthiget/ das Hauß zu verlassen/ und auch die Sechswöchnerin sambt dem Kinde an einen sichern Ort zu bringen. Biß hieher hatte sich niemand bey uns/ der in den Häusern blieben/ einer ungewöhnl. Begebenheit vermuthet; theils weil man des Ungewitters schon gewohnet/ dasselbe auch nicht gar zu groß gewesen; theils weil sich der Qveiß gar leicht ergiesset/ wenn es regnet; biß endlich um 6. Uhr eine Nachbarin kam/ und mit grosser Bestürtzung meldete/ wie das Wasser/ der Qveiß genandt/ über alles Vermuthen in einer nicht gar langen Zeit so sehr gewachsen/ und auch zusehens noch wüchse/ gar sehr viel Haußrath/ und Holtz/ und Zimmer/ als Zeugnüsse grosses Unglücks/ mit sich führe. Zugleich vernahm/ daß einer von meines Vaters Knechten/ der Bretter zu der

Kirchen bracht hatte/ und nicht lange zuvor wieder zu Hause nach Krobßdorff gefahren war/ bereits einen andern Weg wegen des angelauffenen Qveißes/ und zwar durch die so genandte Elßen-Bach/ suchen müssen; die er aber auch über alles Vermuthen also auffgeschwellt angetroffen; daß er in nicht weniger Lebens-Gefahr nebst dem Wagen und den 3. Pferden gewesen. Der Wächter auff dem Thurme hatte der Arbeit zugesehen/ und bereits den untenstehenden die euserste Gefahr eines Fuhrmannes und seiner Pferde und seines Wagens angekündiget; iedoch hatte ihm GOtt noch hindurch geholffen.

§. 2. Auff diese Nachricht eilte zu dem Qveisse/ und fand alles in der That/ was diese ausgeredet/ und noch ein mehrers. Denn da war der Strom bereits so hoch angelauffen/ daß er nicht allein seine ordentlichen Ufer verlassen/ sondern auch auff beyden Seiten ausgetreten/ und die daran stehenden Bleich-Häuser umgeben/ so/ daß niemand mehr zu ihnen/ noch die Inwohner heraus kommen kunten. Es stieg die Fluth dermassen/ daß sie biß über die Fenster/ und bald biß ans Dach zu stehen kam/ und diesen Häusern und denen darinnen befindlichen Thieren und Menschen Wegschwemmung und Tod drohete. Bey diesen Bleichhäusern stund sehr viel Feuer-Holtz auf einem Hauffen beysammen/ welches aber von dem Wasser eingerissen und gäntzlich weggeführet worden. Das Wasser konte die von oben her von Steinen gebaute Stuben nicht einreissen; es drang aber die Macht desselben endlich auff des George Ohmanns Bleich-Hauß/ und sonderlich auff den angebauten Stall/ den riß es ab/ und führte ihn nebst der darinnen befindlichen Kuhe und dreyen Schafen weg; die Kuhe führte die Fluth fort/ unter der grossen Brü-

cke

cke durch/ und bey der Stadt vorbey; kommt aber unter der Brücke an den Gärten auff den Rand des Stroms/ und wird noch von den daselbst befindlichen Leuten gerettet/ und lebendig gefunden; die Schafe führten ein jämmerliches Geschrey auff dem Wasser; anfangs stunden sie noch auff dem Boden des Stalls/ fielen aber endlich herunter/schwummen aber noch einen ziemlichen Weg/ biß sie auch noch an den Rand gelangten/ und gerettet worden. Das Wasser hatte aller Orten viel Bäume aus- und Häuser ein-gerissen/ auch sonst viel Feuer- und Bau-Holtz von 40. Ellen und drüber/ nebst vielen starcken dicken Bret-Klötzern weggenommen/ und mit sich geführt/ und kam also mit Prausen/ Rauschen und Rasseln daher. Die grosse Qveiß-Brücke bey Greiffenberg stehet sonst ziemlich hoch über dem Wasser/ ietzt aber schlug dasselbe schon dran/ und muste man sich derselben gäntzlichen Wegschwemmung befürchten/ zumahl da das Holtz die untersten Befestigungen bereits weggerissen. Denn es war nicht allein das Wasser von grosser Gewalt/ sondern es hatte sich auch eine grosse Last Feuer- und Bau-Holtz und andere Höltzer angelegt/ und drunge nebst dem Wasser drauff loß/ und war die Noth nicht geringe an diesem Orthe. Hart an der Brücke steht ein Brandtwein-Hauß/ in welchem wochentlich nicht eine geringe Summa Korn zu dem Brandtwein consumiret/ und dadurch nicht geringer Schade wegen der Sünde u. Mißbrauch des Getreides verursachet wird. Wie denn das sichere rohe Volck noch dazumahl das Sauffen boßhafftiger Weise fortgesetzet/ und die augenscheinlichen Gerichte freventl. Weise verachtet/ und unter andern sich zugeredet/ und gesagt: Sie müsten nur noch einmahl zum Brandtwein gehen/ und sauffen/

ehe der Jüngste Tag käme. Mercket diese Worte/ und bedencket/ daß GOtt noch ietzt Ursache gnug zu zürnen und zu schelten habe. In Greiffenberg waren die Häuser an der Elßen-Bach nebst den darinnen gebliebenen Inwohnern gleichfalls in der grösten Gefahr/und wuste man niemanden einige Hülffe zu thun/weil das Wasser nicht nur die gantze Stadt und unsere gantze Gegend voneinander abgesondert hatte/daß niemand weder hinüber noch herüber zu kommen vermochte; sondern es war auch überdieses disseit und jenseit des Flusses ein Hauß von dem andern abgesondert/daß es einander nicht secundiren kunte. Indessen salvirete und rettete sich ein iedweder so gut und so lang es ihm noch möglich: sonderlich da die herzunahende Nacht auch noch grössere Gefahr drohete. Aus einem vom Wasser schon umschlossenen Hause retirirten sich die Inwohner auff einer über das Wasser angelegten Leiter/ biß auff die Wirthin/ welche alt und schwach war/ und sich entweder durch dieses Mittel nicht getrauete fortzukommen/ oder keine Gefahr fürchtete.

§. 4. Bey solchem Zustande und Ansehen gerieth man in die gröste Furcht und Schrecken für Furcht und Warten der betrübten Zeitungen von diesem und jenem Unglücke/ von Ersauffung der Menschen/ und anderm grossen Jammer und Hertzeleid. Man sahe auch/ wie der Regen zwar nachließ/ das Wasser aber noch immer wuchs/ und hiermit von oben und unten nichts als schreckliche Dinge zu hören verursachen würde. Der Anfang des augenscheinlich wachsenden Wassers mochte bey uns die vierdte Stunde gewesen seyn/ und continuirete nun alsofort biß zu der einbrechenden Nacht.

§. 5. Um-

§. 5. Unter andern betrübten Nachrichten/ die wir noch vor der einbrechenden Nacht bekamen/ war eine dreyfache Post; und eine jede sehr erschrecklich anzuhören. Denn weil das Wasser bey der Ergiessung viel Holtz mit sich zu führen pflegt/ so sind die Benachbarten gewohnt/ sich zu solcher Zeit an beqveme Oerther zu machen/ und das Holtz mit Flöß-Hacken und auff andere Weise zu ihrem häußlichen Gebrauche heraus zu ziehen. Weil nun diesesmahl das Wasser sehr ungewöhnlich sich ergossen/ und also auch desto mehr klein und groß Holtz/ Bret-Klötzer und gantze Bau-Höltzer auff beyden anflüssenden Seiten geraubet hatte; so giebt es um so viel mehr Auffwärter an allen Orten/ die wohl vielleicht ohne Besorgung einer Gefahr sich hinan machen/ und ihren Endzweck zu erreichen alle Gedancken auffs Holtz und dessen Sammlung/ gar nicht aber auff sich selbst und ihre Gefahr richten. Schon um 4. Uhr gehen ihrer viel fort/ und machen sich mit ihren Wasserhacken an den Qveiß-Rand; Unter diesen sind in dem Ober-Dorffe Caspar Preußler/ ein Brandtwein-Schencke/ und seine Tochter Anna Rosina/ und Christian Schäffer. Zu diesen gesellet sich des Hanß Fritschens/ Müllers in der Tauben-Mühle/ Sohn/ Christian Fritsche/ ein Knabe von ohngefehr funffzehn Jahren; Dieser geht mit einem Mahl-Gaste aus Harte/ Heinrich Neumann/ an den Qveiß/ und stehen miteinander ob der Kirchen auf der Wiesen/ und wollen Holtz ausziehen; als es aber um die vierdte Stunde ist/ und die Müllerin Anna Fritschin siehet/ daß das Wasser noch immer wächset/ so ist sie wegen des Sohnes besorgt/ und geht/ und will ihn zurücke hohlen/ daß er nicht soll in Gefahr kommen. Kaum aber kömmt sie dahin/ so wächset das

Wasser nicht nach und nach / sondern die Fluth kömmt als wie Fasse und Klötzer geweltzet; nicht mehr in dem alten Gange / sondern sie sehen / daß es schon hinter dem Rücken durchbrechen und ausgehen will. Christian Schäffer / die Müllerin und ihr Sohn gedencken der schnellen Fluth noch zu entkommen / und eilen aus allen Kräfften durch das hinter dem Rücken andringende Wasser / die Müllerin hält sich an den Mann / und der Sohn an die Mutter; allein die Fluth ist zu starck / und reisset den Sohn von der Mutter / der schwimmet also davon / und recket den Kopff und die Füsse noch in die Höhe. Sie aber hängt noch an dem Manne / und kugelt sich im Wasser etliche mahl mit ihm um; kömt aber endlich auch um; der Mann aber errettet sich mit schwimmen; und so viel hat der Schencke gesehen. Dieser war anfangs nebst der Tochter und dem Bauer eines Büchsen-Schusses weit von der Müllerin; da nun das Wasser anhebt auszugehen / und als Klötzer geweltzet kömmt / so führen sie noch einander; das Wasser aber ist so starck / daß es ihm die Tochter von der Hand wegreist / und davon schwemt. Er kriegt sie aber noch beym Rocke / und baden biß zu drey schwachen Eichen. Uber diesen Bäumen war noch ein Platz damahls frey vom Wasser / auff diesen giengen sie zu; als sie aber ein klein wenig stehen / und der Müllerin zusehen / so wächst das Wasser in der kleinen Weile / daß sie über eine Elle schon drinnen stehen / daher sie sich müssen wieder zurücke machen zu den drey schwachen Eichen / auff deren eine hebt er seine Tochter / und stellet ihre Füsse auff seine Achseln / biß sie einen Ast kriegt / da ihm indessen das Wasser schon biß an den Hals gegangen. Drauff hat er sich nebst dem Bauer an die Sträucher gehalten /

biß

biß sie auff die andern zwey Eichen kommen können/die alle drey hart an dem Strome gestanden/und gar leichte hätten können ausgeschweifft und umgeworffen werden/ dennoch aber haben sie sich von 5. nachmittags biß früh morgends um 2. darauff erhalten/und sich nachmahls alle drey salviret; davon die Tochter vergangnes Jahr in Ehestand getreten. Der Ertrunckenen Cörper sind nicht weit kommen/ die Müllerin ist in den nächsten Sträuchern hangen blieben/der Knabe aber schwimmet noch ein wenig biß unter die Kirche/und bleibt endlich auch in dem Gehöltze liegen. Beyder Cörper hat man folgenden Tag gesuchet/ gefunden/ und den drauff kommenden fünfften Sonntag nach Trinitatis beerdiget/ und dabey eine Buß-Predigt gehalten/ und die Zuhörer sonderlich für dem Brandtwein-Sauffen gewarnet/ weil die Frau so wohl vormahls denselben gerne getruncken/ als auch erst denselben Tag vor 3. Gröschel geholet/ doch davon auch den Arbeitern geschencket. Ist also GOtt bekand/ wie die Zubereitung zu Erwartung eines so plötzlichen Endes gewesen. Indessen hat sich iedermann daran zu spiegeln/ und zu bedencken/ daß einer gar leicht ein sichtbarer Zeuge eines erbärmlichen Endes werden kan/der zuvor ein Zeuge und Mithelffer der Sünde gewesen. Per quod quis peccat &c. Der Sohn und Schencke und seine Tochter stehen indessen in der grösten Lebens-Gefahr auff der Eichen; die Tochter ist müde/ und wird hefftig von dem Schlaffe angefochten; der Vater ermuntert sie wohl fleißig/sie aber schützet ihre Unmögligkeit vor/ darüber er in neue Furcht geräth; nimmt aber seinen Gürtel/ und der Tochter Schürtze/ und bindet sie damit an den Ast an/ auff daß sie nicht möchte so gleich ins Wasser herunter fallen/

wenn sie ja von dem Schlaffe übermannet würde. Fährt aber indessen fleißig mit stetem Ermuntern / mit Worten und Stossen fort. So bald dieses dem seeligen Herrn M. Joh. Polycarp Sommern / Diacono, kund worden / so hat er sich zwar bemühet / diesen Leuten Trost zuzusprechen / ist aber von niemanden vor dem Rauschen des Wassers gehöret worden. Indessen wurde bey angehender Nacht gegen über ein Feuer gemacht / und Wache gehalten / biß sie kunten gerettet werden.

§. 7. Ingleichen befand sich eine andere Parthey / als Hanß Schnabel und sein Sohn Johannes von 16. Jahren / Balthasar Reder und seine 2. Söhne / Christian von 14. und Jeremias von 10. Jahren; Hanß Prentzel mit seinen 2. Söhnen / Christoph von 20. und Hanß von zehn Jahren; Görge Scholtze und Martin Fritsche in Gefahr. Alle diese stunden auff dem so genandten Werder / unter der Ober-Kirche. Diese waren auch schon um 2. Uhr an den Qveiß gegangen / Holtz zu sammlen; und nachdem sie einige Zeit daselbst gewesen / so sehen sie wohl / daß der Qveiß wächst / und auch allerhand Geräthe mit sich bringt; besorgen sich aber noch nicht eines solchen unversehenen Uberfalls / der doch bald darauff erfolgt. Denn da bißher der Qveiß seinen Zugang und Wachsthum allein von den herzu kommenden Langwasser und Schwartz- und Rabishauer-Bach gehabt / so war er eben noch nicht so zusehens gewachsen; nachdem aber vermuthlich das Gebürg- u. Wolckenbruchs-Wasser dazu kommen / so geschiehet es / daß um die 4. St. sie dieses Wasser als grosse Wellen und Fasse sehen heran kaulen; und ehe sie die Flucht nehmen können / so gehet der Qveiß schon in 2. besondern Strömen und Thälern hinter ihnen

her.

herunter / daß sie weder vor noch hinter sich können. Kurtz zuvor hatten die letzten zwey ein groß Bret-Klotz an einen Strick gefaßt; Diese Beute wollen sie in Sicherheit bringen / gerathen aber schon mit in den Strom; daher sich der eine drauff gesetzet / der andre aber solches geregieret / und also beyde sich noch salviret. Die andern wollen indessen alles versuchen / und der Gefahr / so viel möglich / entgehen / und in das beyliegende Büschlein zu kommen sich bemühen. Allein da sie kaum drey Stuben weit / und zwar anfangs ohne Wasser / gegangen sind / so ist es doch in dieser Weile schon gewachsen / daß sie biß an die Brust im Wasser gehen. Unter andern müssen sie bey einem grossen tieffen Loche vorbey; da hat der Vater Caspar Prentzel das Unglück / daß das Wasser seine beyde neben ihm gehende Söhne wegreist / und schweiffet sie in dieses unergründliche Loch. Niemand konte ihnen helffen; aber über Vermuthen werden sie heraus geschweifft / und kommen wieder empor / und kriegen noch den letzten / Hanß Schnabeln / zu fassen / an den sie sich halten / und ihn um seine Hülffe und Beystand bitten. Weil nun dieser wie die andern Erwachsenen mit einem sichern Feuerhacken versehen war / so kunte er sich desto besser drauff stützen / und mit diesen zweyen den andern nachfolgen. Doch kunten sie nicht weiter als biß auff ein Stücke Korn kommen / über welches das Wasser schon so hoch gieng / daß sie auch hier biß an die Brust drinnen stunden. Die kleinern hiengen an den grössern / die sonst die Tieffe nicht ergründet hätten / und enthielten sich eine Zeitlang auff ihren eingesteckten Hacken / und wiesen die auff sie zukommenden Höltzer mit den Händen ab; Die meiste Furcht war vor den ästichten Bäumen / von denen sie alle wä-

ren niedergeschlagen worden. Aber diese ließ GOtt nicht dahin kommen/ sondern wiese sie selbst ab. Allein auch diese Subsistentz wolte endlich nicht mehr zureichen/ und vermochte fast keiner mehr auff seinen Füssen zu stehen. In aller Angst aber kömmt ein ungemein grosser alter ausgerissener Stock zusambt den Wurtzeln/ der bleibt biß 6. Bete breit von ihnen liegen. Weil sie nun ohne dem nicht vermögend waren/ länger zu stehen/ sondern würden doch endlich haben umfallen müssen/ so wagen sie sich/ und hohlen ihn/ biß auff ihre Retirade, und richten ihn auff/ und damit sie auch alle drauff sitzen können/ so führet das Wasser alsbald eine Schwarte und ein Bret dahin/ daß sie sich alle können drauff setzen. Es kam auch ein Brod auff sie loßgeschwommen; Weil sie aber in grosser Bestürtzung gestecket/ und des Lebens sich verziehen hatten/ so liessen sie solches gehen/ und continuirten ihr Bethen und Singen der Lieder: GOtt der Vater wohn uns bey; Auff meinen lieben GOtt/ etc. Der Herr Diaconus selbiger Kirchen kam zwar gegen den Abend zu ihnen/ sie zu unterrichten und zu trösten; Ob sie zwar wohl den Schall vernahmen/ so haben sie doch kein Wort davon verstehen können/ und musten also den Tag im Wasser beschliessen/ und auch die Nacht darinnen anfangen/ bey denen man aber auch ein Feuer und Wache hielt. Weil aber eben mit der angehenden Nacht das Wasser zu fallen anfieng/ und um Mitternacht schon ein und andre leere Plätze sich zeigten/ so retirirten sie sich um 1. Uhr in der Nacht/ wiewohl in noch ziemlicher Tieffe des Wassers/ biß in das Püschel; funden aber eine neue Ungelegenheit. Denn da sie/ so lange sie im Wasser gestanden/ keine Kälte/ sondern vielmehr Wärme empfunden/ so haben

sie

sie ietzt einen harten Frost erfahren müssen/ und über dieses in diesem Püschel biß gegen Morgen bleiben / da sie denn auch noch um diese Zeit biß über die Knie zu waten gehabt.

§. 8. Dieses waren die zwey ersten und gewiß sehr empfindlichen Posten. Die dritte aber war um so viel desto empfindlicher/ ie näher die Seelen der Gewissen anvertrauet waren. Denn als ich nach 6. Uhr mit Auszahlung der Arbeiter an dem Wittwen- u. Waysen-Hause beschäfftiget war / und solche meistentheils aus der Stadt und aus den über dem Queisse gelegenen Dörffern waren/ und die Post kam / daß niemand über die Brücke könte / so machte ich mich alsbald nebst den Anwesenden auff/ und verfügte mich an den Queiß/ die grossen Wercke GOttes im Wasser anzusehen. Das Wasser riß mit grossem Rauschen und Brausen einher/ und führte viel Holtz von Feuer-Holtz/ von Klötzern und eingerissenen Häusern und Hauß-Rath mit sich; Die Bleich-Häuser und auch etliche andere Häuser stunden biß nahe an die Dächer im Wasser/und die noch darinnen befindlichen Leute kunte niemand weder retten noch ihnen ein Wort zusprechen. Unter solchem erbärmlichen Anblicke sahe man über dem Queisse Volck aus der Stadt auff das Feld hinaus lauffen / und bald darauff kam die Post/ daß gleichfalls in der Greiffenberger Aue/ der so genandten und in unser Gegend wohlbekandten grossen Buche gleich über/ auf die sechs Personen bey gleicher Gelegenheit in gleiche Gefahr kommen/ und sich darinnen befänden. Diese Leute waren mit Nahmen Görge Wüntsch/ Johann Christoph Jeschke/ Jeremias Schnabel/ Bürger aus Greiffenberg/ Johann George Hoffmann/ Gottfried Günther/ beydes junge Gesellen / und Martha Schnabelin eine Witwe aus Greif-

fen

fenberg/ und gehen gleichfalls an den Deich/ miteinander etwas Holtz zu sammlen; Sie versehen sich aber eben wie die andern keiner so geschwinden ausserordentlichen Ergiessung/ und wagen sich vor andern/ die sich bey Zeiten salviret/ desto mehr aus Wasser. Allein es gehet ihnen wie den obigen/ daß das Wasser auch hier die Uffer übersteigt/ und und hinter dem Rücken einen so tieffen Strom macht/ als der vorige ordentliche Strom war. Sie retiriren sich auff die Aecker/ und da hatten sie sich Holtz auffgehalten/ und Pfäle eingeschlagen/ daß sie sich daran halten und auch zuweilen ruhen konten. So bald die Prediger Nachricht davon bekamen/ so eilten sie hinzu/ dieser Leute Gefahr selbst zu schauen/ und ihnen/ wo möglich/ zu dienen. Da sie denn ihnen anfangs mit nichts weiters dienen konnten/ als mit bethen/ welches sie nebst dem andern anwesenden Volcke zu GOtt thaten/ und ihnen ein Zeichen gaben/ daß sie ihre Andacht mit uns vereinigen solten. Nach dem Gebethe suchte man diesen Leuten noch näher zu kommen/ und gab auch ihnen ein Zeichen/ daß sie sich so viel sie ohne grössere Gefahr thun konnen/ gleichfalls nähern möchten/ welches auch geschahe. Da man denn anfangs wieder anfieng zu bethen. Hierauff fieng man/ so viel ich mich noch dieser ängstlichen Begebenheit besinne/ etliche Lieder an zu singen/ und die stimmten sie drüben in dem Wasser gleich mit ein. Nach deren Absingung versuchte man mit einander zu reden/ und gieng auch an/ daß beyder Rede voneinander konten gehöret und verstanden werden. Nur musten alle Kräffte angestrecket/ und die Rede langsam und mit genauem Unterschiede geführet werden. Man vermahnte sie/ die Zubereitung zum Tode zu machen/ und ihre Sünde ...nen und zu bereuen/ und sich allein

an

an JEsum Christum zu halten. Man hörte auch die gute Erklärung von ihnen: Ich will auff JEsu Christi Verdienst sterben; sehen wir hier einander nicht wieder/so wollen wir doch dort einander wieder sehen: Hierauff fingen sie aus eigner Bewegung an zu singen: HErr GOtt dich loben wir. Wir erinnerten uns dabey des Lobgesangs der 3. Männer im Feuer-Ofen zu Babel/ Dan 3. und stimmten mit ihnen ein. Nach diesem waren sie nach weiterm Troste begierig/ und wir auch gar willig selbigen mitzutheilen. Vermahnten sie aber zuvor zu einer hertzlichen Busse/ und rechtschaffenen Bekehrung; man hielt ihnen drauff GOttes Gnade vor. Sie wurden über der Busse befragt/ und auff deren Erklärung zur Ablegung der Beichte angehalten/ die sie auch alle miteinander mit grosser Devotion ablegten / und zum Leben und zum Sterben sich GOtt ergaben. Worauff sie insgesambt weiter unterrichtet / vermahnt/ getröstet / und von M. J. C. S. absolvirt und loßgesprochen worden. Nach empfangener Absolution gab man ihnen auch den Seegen / und zwar mit der gewöhnlichen bey dem öffentlichen Gottesdienst in der Kirchen aus Christlicher Freyheit behaltenem und ihnen bekandten Formul aus Num. 6, 24. 25. 26. und legte also den Nahmen des HErrn / die Liebe des Vaters / die Gnade JEsu Christi/ und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes auff sie / und befahl sie GOTT. Hierauff ergaben sie sich GOttes Willen/ und gaben uns und den Ihrigen durch uns gute Nacht/ und nahmen Abschied. Wir rieffen ihnen aber die Worte zum Valete zu aus Es. 43/ 1. 2. 3. Fürchte dich nicht/ ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn/

daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen/ und so du durchs Feuer gehest / solt du nicht brennen/ und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HErr dein GOtt/ der Heilige in Jsrael/ dein Heiland. Welches sie theils mit den Worten: Wir wollen auff JEsum sterben/ theils mit dem Liede beantworteten: Valet will ich dir geben; it. HErr wie du wilt/ so schicks mit mir. Nach diesem erinnerten sie sich der in demselbigen Kirchen-Jahre 1702. gebrauchten Lehr-Art/ und des dabey gehörten und gelernten Buß-Seuffzers: Ach GOTT voll Gütigkeit/ voll Langmuth und Gedult / und betheten denselbigen nebst dem bekandten Seuffzer: HErr JEsu/ dir leb ich/ HErr JEsu/ dir sterb ich/ HErr JEsu/ dein bin ich todt und lebendig. Amen. Wir waren aber zu dieser Lehr-Art veranlasset worden durch die gebrauchte Lehr-Art unsers in GOtt ruhenden Herrn Antecessoris und geliebten und geehrten Ambts-Vaters/ Herrn Caspar Tornauens / welcher mit dem 1701. Kirchen-Jahre die Evangelia also abhandelte/ daß er nach gethanem Wunsche aus Eph. 1/17 20. Das walte der GOtt unsers HErrn JEsu Christi/ der Vater der Herrligkeit / der gebe uns den Geist der Weißheit/und der Offenbahrung / zu seiner selbst Erkäntnüs / und erleuchtete Augen eures Verständnüs / daß ihr erkennen möget/ welche da sey die Hoffnung euers Beruffs/ und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen / und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns/die wir gläuben nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke/welche er gewircket hat in Christo/da er ihn von den Todten aufferwecket hat / und gesetzet zu seiner Rechten im Himmel. (HErr mein GOtt/ wie wunderlich bist du! indem ich heute den

28. Au-

28. Augusti 1708. diese angefangene Wasser-Historie continuire / so schickest du es also / daß ich mit auff diesen Umstand verfalle. Erkenne aber auch deine Schickung / Psalm. 139/5. indem der seelige Mann dieses Gebethe zum immerwährenden Anfangs-Wuntsche seines letzten Jahrgangs hatte / darüber er gestorben; und sein auff ihn folgender Prediger / der den 5. Trinitatis selbigen Jahres gleichsam seine Gast- und Prob-Predigt hielt / hat dieses 1708. Jahr gleichfalls dieses Gebethe zu seinem steten Anfangs-Seegen erwehlet / und GOtt schicket ihm die Woche nach dem 4. Trinitatis eine Kranckheit zu / daß Er weder den 5. Trinitatis sein achtes Jahr anfangen / noch biß jetzt den 28. Augusti predigen können. Der HErr lasse wie des Lazari Kranckheit / dessen Historie Zeit seiner Kranckheit in der Ordnung des Lebens-Lauffes JEsU in den Exordiis erkläret worden / nicht zum Tode / sondern zu seiner Ehre seyn. Sonst hat er in den Eingängen die Augspurgische Confession erklärt / und aus Jac. 1/21. aus den Episteln gezeigt

Die Seeligkeit in JEsu Christo /

1) Bona, die Gütter / 2) Impedimenta, die Hindernüsse / 3) Fruitionem, die Genüssung / 4) Applicationem, die Anwendung.) Und nach gemachtem ersten und 2. Eingange den eigentl. Inhalt des Evangelii vortrug und erklärete. An statt der Application aber nach der von dem seel. Hn. D. Geier erklärten und auch im Drucke verhandenen Buß-Stimme Johannis Matth. 3/10. zur Busse vermahnet / und uns dabey Achtung geben ließ 1) auf den Baum / und dessen Unfruchtbarkeit / mit dem Vermahnen zur Reue und zum Glauben / 2) auff die Früchte der Busse / 3) auff den Hieb / das ist / auff den zeitlichen Tod / und 4) auff das Feuer / darein die Gottlosen würden geleget werden. Nachdem er aber

solche nicht zu Ende bracht / sondern nach dem Willen GOttes am andern Pfingst-Feste seine letzte Predigt that / und den 29 May als 1. Trinitatis zu unserm grossen Trauren verschied / so wehlten wir mit dem ersten Anfange unserer Lehr-Arth 1702. diese noch einmahl fürzunehmen / und theils ihm zum Andencken / theils zum Gedencken der Zuhörer an ihren Lehrer / nach Ebr. 13/7.8. wiewohl nach Anleitung der merckwürdigen Buß-Predigt JEsu Luc. 13/6.9. die er nach seinem drey jährigen Predig-Ambt zu Anfange des vierdten Jahres gehalten / mit Antrit meines vierdten Jahres nach der Auffweckung mit den Worten: Die Axt ist schon geleget / 2c. und ersten Eingang aus Actor. 20/31. vorzustellen die Kirche unter dem Bilde des Weinberges mit dem Feigenbaume / dabey wir zeigten I. den Haußvater / und dessen

1) Benignitatem, Güttigkeit in seinen zeitlichen und geistlichen Wohlthaten /
2) Longanimitatem, Langmüthigkeit.
3) Severitatem, den Ernst.

II. Den Baum / und

1) Felicitatem, seine Glückseligkeit.
2) Sterilitatem, seine Unfruchtbarkeit.
3) Calamitatem, sein Unglücke.

III. Den Gärtner JEsum Christum /

1) Fidelitatem, seine Hohepriesterliche Treue.
2) Pietatem, seine Hohepriesterliche Fürbitte.
3) Sedulitatem, seinen Prophetischen und Königlichen Fleiß.

Indessen wolte sich zuweilen gleichwohl ein und ander Kummer angeben. Denn da schrye ein Mann: Ach mein liebes Weib! Ein Vater: Ach meine liebe Kinder! Wir [illegible]en aber an mit singen: Nun bitten wir den Hei-

Heiligen Geist; Auff meinen lieben GOtt; Wenn wir in höchsten Nöthen seyn; Allein GOtt in der Höh sey Ehr; Wir gläuben all an einen GOtt; Vater Unser im Himmelreich; Die Nacht ist kommen; Werde munter mein Gemüthe/ etc. Mit der angehenden Nacht gieng ein neues Schrecken an: indem der Regen auffs neue mit Hauffen vom Himmel fiel/ und die Hoffnung der Errettung auffs neue anfochte. Indessen continuirte man das Bethen und Singen biß in die Nacht hinein; befahl sie GOTT und seiner Heiligen Engel Schutz/ und wie auff jener Seiten Wächter zurücke blieben/ die ein Feuer am Ufer des Wassers machten; also wurden auch hier etliche Wächter gelassen/ die auff die im Wasser befindlichen Personen sollten acht haben/ und wenn ihnen womit könte geholffen werden/ alsbald bereit seyn. GOtt ist der GOtt/ der alle Hülffe thut/ so auff Erden geschiehet. Wie er aber alles durch Mittel thut; er bringt die Menschen durch sein Wort zum Glauben; er lehret die Menschen durch Lehrer allerhand gutte Künste; er macht den Krancken durch Artzney gesund; er regiert Land und Leute durch Obrigkeit; er schaffet die Menschen durch Menschen/ die Thiere durch Thiere/ die Gewächse durch Gewächse/ und pflantzet den erschaffenen Dingen solche natürliche Kräffte ein/ deren er sich zu Vollbringung seiner Wercke nach seinem Gefallen gebrauchet. Wie diese Lehre M. Joh. Rivius in seinem Büchlein daß GOtt einem jeglichen Menschen seinen eigenen und besondern Engeln/ dadurch er ihn beschütze/ gegeben habe/ von Joh. Molitor 1538. verdeutscht/ ausführlich weiset. Welche Werckzeuge seiner Göttlichen Wirckung alsdenn nicht seine Schwachheit/ wie an einem Menschen/ als brächte er das durch etwas

was anders zuwegen / das er durch sich selbst nicht thun könte / sondern vielmehr seine Allmacht / seine Weißheit und seine Güttigkeit anzeigen / als welcher so gnädig und weise ist / und uns seine Macht also erweiset / daß wir solches desto leichter erkennen und glauben können. Ob wir nun wohl uns dieses Authoris hypothesi nicht theilhafftig machen / indem er aus Matth. 18. Psalm. 91. Psalm. 34. Actor. 12. und Gen. 48. beweisen will / daß GOtt einem ieglichen Menschen einen eignen und sonderlichen Engel als zu einem Führer und Leiter zugethan habe; indem wir aus der Schrifft sehen / daß ein Engel vielen Menschen beywohne / und viele Engel offt bey einem einigen Menschen sich finden lassen; so ist doch dieses richtig / daß GOtt wie in andern Dingen Werckzeuge seines Willens hat / und die Geschöpffe zu seinem Dienst gebraucht / doch daß ihm die Ehre aller Krafft alleine bleibet / als von welchen / durch welchen / und zu welchen alle Dinge sind; also gebraucht er sie auch den Menschen zu beschützen / vor allem Bösen zu erhalten / und von aller Gefährligkeit zu erretten und zu beschirmen. Und wiewohl er viel unzehlicher Ding zu Mitteln gebraucht / so gebraucht er doch allermeist das Mittel der frommen Geister / die von wegen ihres Ambts Engel genennet werden. Insonderheit sagt auch dieser Author p. 44. von der Wassers-Gefahr: Ist iemands durch Macht und Gewalt des Wassers weggeführet worden / so er vielleicht / (wie es denn geschicht /) drein gegangen ist / sich zu baden / und ist doch wider alle Hoffnung frisch und gesund davon geschwummen / hat er darum den Engeln zudancken / ja nechst und nach GOTT seinem Engel. Nun hier erwiese GOtt seine Hülffe gar deutlich. Er sandte seine Engel / die musten diese Leute be-

hül-

hütten; und endlich ließ auch GOtt mit dem Regen nach/ daß das Wasser nach etlichen Stunden fiel/ doch musten sie biß gegen Mittag drinnen bleiben/ biß das Wasser so weit gefallen/ daß sie durch den ausgetretenen Strom baden/und also auff der Seite gegen die Stadt heraus kommen konten. Etliche von diesen wohnten in den fünff Häusern/ welche bey der so genandten kleinen Brücke an der Eltzen-Bach/ die sich bereits sehr ergossen hatte/ stehen/ welche Häuser ebenfalls in der grösten Gefahr stunden. Der Einwohner des ersten Hauses/Caspar Cade/hatte unweit seinem Hause sich mit Holtz-ausziehen auffgehalten; ehe er sich aber versahe/so muste er auff sein Hauß zueilen. Das Gewässer wuchs bald dermaßen/daß es zu seinen Fenstern einbrach/ und er sich in der Eil aus der Stuben auff den Ober-Boden begeben/ und den Haußrath der Gewalt des andringenden Wassers lassen muste. Dieses und die andern Häuser waren an sich selbst zum theil so baufällig/daß man bey gutem Wetter nicht allzubeqvem darinnen wohnen konte; und hätte nur ein eintziges Stücke Holtz an die Saule stossen dürffen/ so wäre das Hauß eingefallen/und hätte der Haußvater zusamt seinem Weibe u. Kindern/ unter denen auch ein kleines Kind in der Wiegen war/das der Haußvater ohne diß kaum aus der Stube auf den Ober-Boden bringen können/müssen umkomen. Das Wasser ging biß an die Dächer. Des Görge Wüntschens Hauß/ das gegen der kleinen Mühlen stehet/ seine Frau und Haußgenossen/ der vor seine Person auff dem Felde in Gefahr war/waren hier in nicht geringer Gefahr. Seine Tochter war bey dem Vater auff dem Felde gewesen/ hatte sich aber bey Zeiten nebst andern / wiewohl schon mit einiger Gefahr/ noch durchs Wasser hin-

durch gearbeitet. Sein Weib war noch allein in dem untersten Eck-Hause blieben: indem sie nun siehet dieses grande Wasser kommen / (denn also nennen viele dieses Wasser zum Unterschiede derer andern/die zwar auch groß gewesen/ aber nicht so plötzlich und mit solcher Gewalt als dieses kommen/) so erblicket sie einen Mann / Hanß Hoffmann / der auff dem so genandten Herren-Bleich-Plan Gratz hauen wollen / und vormahls bey ihnen zu Hause gewesen / und ruffet ihn theils um seinetwillen/ sich zu retten/ theils um ihrentwillen / ihr in dieser Wassers-Gefahr beyzustehen. Indem er nun will auff sie zugehen/ so kömmt er an einen Graben/ darein er fällt/daß er schon vom Wasser bedecket ist; Es hat aber der Görge Wüntsch eine Ebsche für seiner Thüre gepflantzet/ die muß diesem Manne dieses mahl zur Hülffe dienen; Denn er kriegt dieselbe in der Angst zu fassen/ daß er wieder auffkömmt/muste aber schon biß an den Hals baden. Des Wüntschens Weib aber kan bereits nicht mehr in ihr Hauß; indem das Wasser Thür und Fenster schon ausgehoben; Sie hat aber eine Leiter oben an das Dach angelegt/da denn das Wasser dermaßen gewachsen/daß es über dem hinansteigen im̃er grösser worden/u. da sie auf das Dach zum Fenster kommen / so fällt auch das Wasser mit ihnen schon zum Fenster hinein / und geht auff die anderthalbe Elle über den Boden. Hier wäre sie bald bey Rettung eines Bettes ins Wasser gefallen; doch salvirt sie sich noch durch GOttes Vorsorge. Die Einwohner in den andern Häusern hatten sich bey Zeiten retiriret. Um Mitternacht zersprang das Hauß von der Menge des Holtzes/ doch hielt GOtt noch Hand/daß es nicht einfallen durffte / sondern blieb biß über acht Tage stehen / da es nebst den andern durch

ein dergleichen grosses Gewasser eingerissen war. So litten einerley Haußgenossen an zweyerley Orthen. Indessen hielt sich iedermann zum Tode bereitet / betheten zu GOtt / und ergaben sich in seine Hand / weil menschliche Rettung aus war. Der sie auch durch seiner Engel Schutz behüttet; doch musten sie biß auff den dritten Tag in ihren Hütten bleiben. Gegen über waren die Leute wohl gleichfalls in grosser Noth; doch weil sie an einem Berge stehen / so kunten sie noch hinten durch die Dächer steigen / und der Gefahr entkommen. Gleiche Gefahr musten auch die Häuser um den Elßen-Steg ausstehen; Es ging an denselben auch biß an das Dach / und musten die Einwohner auf die Böden sich machen. An des Mstr. Christoph Bruchmanns Hauß vor dem Lembergischen Thore hat man ein Denck-Zeichen von einem grossen Wasser / das 1675. gewesen; und ungeachtet das Hauß nicht am Wasser / und noch dazu auf einer Höhe stehet / so ist es doch hierselbst vierdtehalb Ellen hoch gegangen; 1692. im Augustm. ist es bald gleich hoch gegangen; diesesmahl aber ist es noch eine halbe Elle über dieses Zeichen gegangen / das doch auff die vierdtehalb Ellen hoch von der Erden ist. Das Denck-Zeichen ist ein an die Eck-Saule angenageltes Blech / auf welchem das Jahr der ersten Wasserfluth steht / der Tag aber ist bereits verdunckelt / daß man solchen nicht erkennen kan. So viel muß vor diesesmahl gnug seyn / das andre soll mit GOtt künfftig folgen.

---

## Merckwürdige Nachricht aus den Leipziger Zeitungen.

Halberstadt vom 1. Aug. Gestern nachmittage ist der hiesige General-Superintendent Herr Justus Lüders seelig verstorben. U[illegible]

war bey seinem Abschiede sehr merckwürdig/ daß er sich den 100. Psalm vorlesen liesse/ und eine solche Freudigkeit des Geistes bezeugete/ daß er bey iedem Verße ausrieff: Halleluja! Amen! Welches auch die letzten Worte dieses hochberühmten und gottseligen Theologi gewesen sind.

## Andacht

über den 100. Psalm. und über das Amen! Halleluja! der 24. Eltesten und der 4. Thiere/ Apoc. 19/4.

Im Thon: JEsu meine Freude.

JAuchzt mit Wohlgefallen/ machet ein Erschallen unserm GOtt und HErrn/ jauchzet alle Lande/ rühmt in iedem Stande/ last die Thor auffsperrn / alle Welt/ Meer / Erd und Feld lobe JEsu grossen Nahmen/ Halleluja! Amen!

2. Dient dem HErrn mit Freuden/ komt in allem Leiden für sein Angesicht/ kommt ihr Glaubens-Brüder / bringet hohe Lieder für diß helle Licht/ jubilirt und triumphirt/ preist und ehret JEsu Nahmen/ Halleluja! Amen!

3. Denn das solt ihr wissen/ und fest daraus schlüssen/ daß der HErr GOtt ist/ er hat uns das Leben/ und nicht wir/ gegeben/ Er ist HErr und Christ/ unser Hirt/ der uns regiert/ lobt ihr Christen Christi Nahmen/ Halleluja! Amen!

4. Kommt durch seine Thoren/ öffnet Zung und Ohren / kommt mit Preiß und Danck/ geht ein durch die Pforten / mit den schönsten Worten/ mit Lob und Gesang/ gehet ein/ hier ist gutt seyn/ danckt ihm/ lobet seinen Nahmen/ Halleluja! Amen!

5. Denn der HErr ist güttig/ freundlich und langmüthig / voller Gnad und Treu/ seine Güttigkeiten und die Bunds-Wahrheiten bleiben ewig neu. Hier und dort bleibt nun mein Wort/ Lob und Danck sey JESU Nahmen / Halleluja! Amen!

Mit JEsu Christi Seegen!

# Vorbereitung

## Zu dem auf den 31. May Freyt. nach dem I. Trinitatis in diesem 1709. Jahre / ausgeschriebenen Ersten sonderbaren Fast-Buß- und Beth-Tag / der in den Churfl. Sächs. Landen soll gehalten werden; nebst einer Anrede über den bißherigen Beicht- und Gedächtnüß-Spruch 2. Tim. 2/8. Und Fortsetzung der angefangenen Historie der 1702. den 14. Julii gewesenen grossen Schlesischen Wasserfluth / auffgesetzt den 17. May.

---

**Geliebte Zuhörer!**

NAchdem Ihro Königl. Majestät und Churfl. Durchl. zu Sachs. Friedrich Augustus unser Allergnädigster Herr / gnädigst entschlossen / wegen noch anhaltenden gefährlichẽ Läufften 2. Allgemeine Fast Beth- und Buß-Tage / in diesem 1709ten Jahre / in seinem Churfürstenthum u. Landen / halten zu lassen; Und zu dem Ende unter den 8. April an den Herrn Ambts-Hauptmann des Margraffthums Ober-Lausitz / eine Verordnung ergehen lassen / der Sie so fort unter dem 17. April im Lande publiciret; Und solche auch diese Woche von unser Gnädigen Lehns-Herrschafft insinuiret worden; So will ich euch abermahl derselben Inhalt mittheilen / und zugleich in aller Kürtze und Einfallt anweisen / dieselbe mit uns nützlich zugebrauchen. Den Anfang aber / mag wiederum ein Gedächtnüß-Spruch; den Beschluß aber die Fortsetzung der Wasser-Historie machen. GOTT gebe nur Zeit / und euch Aufmercksamkeit / beyden aber seinen Heiligen Geist und seinen Seegen / Amen.

Gedächtnüß-Spruchs aus
2. Tim. 2/8.

**Halt im Gedächtnüs JEsum Christum/ der aufferstanden ist von den Todten/ aus dem Samen David / nach meinem Evangelio.**

Geliebte Zuhörer!

MEin erster Anzugs-Text unter euch/ war die vortreffliche Epistel an dem 18. Trinit. die 1. Cor. 1/ 4-9. stehet. Und 1. Cor. 2/ 2. stehet der Spruch/ den ich mir zum Symbolo meines Christenthums/ also auch meines Ambts vor längsten erwehlet habe. Denn ich halte mich nicht dafür / daß ich etwas wisse (bey mir/ und unter euch/ für mich und für euch/) ohne allein JEsum Christum den gecreutzigten. Den lerne ich/ den weiß ich/ den gläub ich/ den lieb ich/ den bekenne ich/ den predige ich euch; Ich habe es von Anfange meines Predigt-Ambts gethan/ und thue es noch. Sonderlich aber hab ich dieses Jahr zu solcher Betrachtung ausgesetzt; Denn/ nach dem wir durch die Gnade GOttes die zusammen gezogenen vier Evangelisten/ etliche Jahre her in den Eingängen/ vorgetragen/ und wir zu der Historie des grossen Leidens JEsu Christi komen; So hab ich solches anfangs überhaupt/ hernach aber mit dem Antrit des gegenwärtigen 1709ten Kirchen-Jahres von Stück zu Stücke in den Eingängen zu erklären angefangen; Und zu dem Ende auch aus den Evangelien JEsum Christum den gecreutzigten/ nach Anleitung des Haupt-Spruchs 1. Cor. 2/ 2. Lehr-Weise vorgetragen: Welche Lehr-Arth ich schon in den ersten Jahren meines Predigt-Ambts vor zu tragen willens war/ wenn mich nicht immer zu nähere Absichten zu andern Ge-

dan-

dancken gebracht hätten. Doch setzte dieses-mahl diesen Worten einen andern Spruch an die Seiten / der 1 Cor. 1/24 stehet / und zeige nach beyder Zusamen-Haltung / JEsum Christi in den Gecreutzigten. Als **I. Göttliche Weißheit** / 1. nach den Ursachen des Leidens / 2. nach den Stücken des Leidens / und 3. nach dem Absehen des Leidens. **II. Göttliche Krafft** den Menschen zu erleuchten / zu bekehren / gerecht / heilig und seelig zu machen / wie solche in der Busse geschencket / mit Glauben ergrieffen / durch die Erneuerung bewiesen / durchs Creutze bewähret / und im Tode gekrönet wird. Wie ich euch nun dieses Kirchen-Jahr über / allemahl diese Sprüche zu bedencken gegeben / und zu dem Ende auch die Historie des gantzen Leidens JEſU Christi / von seiner Empfängnüs an / bis zu Ende / zur Sonntäglichen Abend-Andacht ausgesetzet; Also hab ich wohl das Haupt-Werck einerley bleiben lassen. Jedoch aber seit Ostern solche mit dem Vortrefflichen Oster- und Denck-Spruche verwandelt / der 2. Tim. 2/8. stehet / und heisset: Halt im Gedächtnüs JEsum Christum / der aufferstanden ist von den Todten / aus dem Samen Davids / nach meinem Evangelio. Das Oster-Fest ist unter den grossen drey Festen das letzte Fest / das wir in der bißherigen Gemeinschafft gefeyret. Dann weil wir nicht nur in einer weiten / sondern nunmehro gantz nahen Hoffnung stunden / daß zwey Oerter aus deren Gegenden ein grosses Theil bißhero sich zu uns gewendet / ihren eigenen GOttes-Dienst bekommen solten / so konnten wir nicht anders als auf eine Gedächtnüs- und Valet-Predig dencken / und da erwehlten wir in der letzten Fest-Pre-

digt am 3. Feyer-Tage/ wie im ersten Eingange die Worte/ Apoc. 5/5. Und einer von den Aeltesten spricht zu mir: Weine nicht/ siehe/ es hat überwunden der Löwe/ der da ist vom Geschlecht Juda/ die Wurtzel David/ auffzuthun das Buch/ und zu brechen seine sieben Siegel. Also in dem andern die obangeführten Worte/ 2. Tim. 2/8. Halt im 2c. Paulus vermahnet seinen Sohn in Christo/ den Timotheum/ den er zu Epheso zum Bischoffe gesetzet hatte/ zu tapfferer und treuer Verwaltung seines Ambtes/ und sagt: v. 1. So sey nun starck/ mein Sohn/ durch die Gnade in Christo JEsu. Und weiset ihm hiermit die Qvelle und den Grund der wahren Tapfferkeit und Stärcke/ welche ist die Gnade GOttes in Christo JEsu/ Joh. 16/ 7. c. 7/39. Denn aus dieser flüssen nicht nur die Heiligungs-Gaben/ so wohl die Haupt-Tugenden/ Glaube/ Liebe/ Hoffnung: als auch die Hülffs-Tugenden/ Tapfferkeit/ Klugheit/ Mäßigkeit/ 2c. sondern auch die Ambts-Gaben/ Ephes. 4/ 7. seq. Es ist eine Qvelle/ es ist eine Stärcke/ in Ansehung der Natur: Doch unterschieden/ in Ansehung derer Personen/ ja auch derer Zeiten und derer Oerter; In dem der Geist würcket/ als der freye GOtt/ wie er will/ also durch diesen/ also durch jenen/ ietzt in diesem Masse/ ietzt in einem andern Maase u. s. f. Durch diese Gnade in JEsu Christo soll Timotheus in seinem Ambte tapffer und treu seyn. Hierauf zeiget er ihm/ theils etliche Stücke dieser treuen Verwaltung/ theils etliche Gründe. Ein Stücke dieser tapfferen und treuen Verwaltung ist auf treue Gehülffen zu sehen/ und treuen Menschen das Wort zu befehlen/ die auch geschickt andere zu lehren/ das sind die zwey Haupt-

Gj

Eigenschafften. Ein Prediger soll so wohl die natürliche als übernatürliche Geschicklichkeit haben/ doch muß er dabey treu seyn/ und mit aller Liebe / Fleiß und Eyffer / seine Gaben zu GOttes Ehre/ und der Zuhörer Erbauung anwenden: Weil aber der Ausgang der Meinung nicht allemahl so gleich folgt; So setzt Paulus noch ein Haupt-Stücke hinzu/ daß ist die Geduld / die ohne ansehen der Arbeit / der Hindernüsse / der Gefahr aushält/ und die bey der Treue seyn muß/ und sagt v. 3. Leide dich als ein guter Streiter JEsu Christi. Hierauff setzt er unterschiedliche Motiven und Ursachen dazu/ deren die Erste ist/ à Glorioso wie rühmlich es sey / v. 4. Kein Krieges-Mann flicht sich in Händel der Nahrung/ auf daß er gefalle/ dem / der ihn angenommen hat. Der Andere à Neces sario, wie nöthig es sey / v. Und so iemand auch kämpffet / wird er doch nicht gecrönet/ er kämpffe denn recht. Die Dritte ab utili, wie nützlich es sey v. 6. Es soll aber der Ackermann rc. was ich sage. Und Viertens à Facili, wie leichte es sey / v. 7. Der HErr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben. Hierauff kömmt er zu einem neuen Stücke / und weisset ihm/ was er predigen soll/ und das thut er in unserm vorhabenden Worten / v. 8. Halt im Gedächtnüß JEsum Christum/ der auferstanden ist von den Todten / aus dem Samen David / nach meinem Evangelio. Welche uns vorstellen: Das immerwährende Andencken und Predigen des gecreutzigten und aufferstandenen JEsu. Dabey er ihm abermahls zu erkennen giebt / theils die anbefohlne Sache; Theils die Ursachen / welche ist sein Exempel. Die anbefohlne Sache stehet in die-

sen Worten: Halte im Gedächnüs JEsum 2c. Das Gedächtnüß ist eine Krafft der Seelen/ die das erkannte behält/ erinnert/ und andern einprediget. Ob es nun wohl eine natürliche/ u. also auch eine Nothwendige Krafft ist/ so kan sie doch durch die fleißige Ubung/ und durch das Gebeth/ und durch die Gnade des Heil. Geistes vortrefflich geübet und gestärcket werden. Das ist/ was Paulus Timotheo anbefiehlet. Doch ietzt haben wir auf das Gedächtnüs nicht so wohl/ als auf eine natürliche Krafft zu sehen/ als vielmehr auff dessen Gebrauch und Anwendung/ und da finden wir nun Anfangs die Sache/ die zubedencken ist/ und das ist/ JEsus Christus/ der von den Toden aufferstanden ist/ aus dem Saamen David. Hier setzet Paulus die 3. grossen Geheimnüsse zusammen. (1.) Mysterium incarnationis, die Menschwerdung JEsu Christi/ davon sagt Joh. 1. Cap. v. 14. Das Wort ward Fleisch -- Gnade und Wahrheit. Und Paulus 1. Tim. 3. v. 16. Kindlich groß/ ist das gottseelige Geheimnüs -- in die Herrligkeit. Und das wird hier angezeiget mit den Worten: Aus dem Saamen David. Es wird aber des Davids darum gedacht; Weil dem David verheissen war/ daß er aus seinem Saamen solte gebohren werden. Daher er auch hieß der Sohn David; Wie diesen Titul nicht nur das jüdische Volck/ sondern auch so gar die Heyden wusten/ wie zu sehen an dem Exempel des Canaeischen Weibleins/ Matt. 15/ 22. (2.) Mysterium Passionis & Mortis JEsu, wie JEsus Christus habe müssen für die Sünden der Menschen leiden und sterben/ und den Tod/ ja den Tod des Creutzes ausstehen. Und denn (3.) Mysterium Resurrectionis, wie er wiederum von den Tod-

ten

den aufferwecket worden / durch die Herrligkeit des Vaters / und durch eigene Krafft / als ein Überwinder der Höllen und des Todes aufferstanden. Das ist es / was Timotheus soll lernen / gläuben / lieben / hoffen; u. was er auch andern predigen und fleißig einschärffen soll / daß sie es gleichfalls für sich gläuben und auch andere lehren sollen. Und damit er sie desto mehr aufmuntern möge / so setzet er sein Exempel hinzu / und sagt: **Nach meinem Evangelio** / das ihm GOtt zu predigen anvertrauet / davon er prediget / und daß er an einem andern Orte in diese 2. Stücke eintheilet / 1. Cor. 15 / 3. 4. Daß Christus gestorben sey für unsre Sünde nach der Schrifft / - - - nach der Schrifft. Das ist eben was Paulus hier ausdrucket / und womit er alles begreiffet: was von Christi Person / Gottheit und Menschwerdung / von seinem Ambte / von seinem hohen Priesterlichen / Prophetischen- und Königlichen Ambte / wie auch von dem Stande der tieffen Erniedrigung / da er uns die Seeligkeit erworben; Und der Erhöhung / da er uns solche zueignet / zuwissen von nöthen ist. Das soll Timotheus lernen und lehren / auch andern anbefehlen / daß sie es lernen und lehren. Er fähret weiter fort und saget: Er leide zwar viel darüber und sey gebunden; aber GOttes Wort sey nicht gebunden / und gereiche das Leiden zu seiner und der andern Auserwehlten Seeligkeit. Nun wohlan / einen solchen Spruch habt ihr hier; Er stellt euch vor / eure Pflicht und Schuldigkeit / die da ist / stets an JEsum euren Bruder / der euch zu gutte Mensch worden / und euren Heyland / der für euch gestorben / und das Heyl erworben und aufferstanden / und das erworbene Heyl euch zueignet / zu gedencken / das ist an ihn zu glauben und aus sei-

ner Fülle alles zu nehmen / Gnade um Gnade / Joh. 1 / 16. O zu dem Ende erkennet eure Nichtigkeit / ihr seyd nichts / JEsus aber ist euer aller alles / er stehet an aller Statt / er ist auch eines ieden sein Gar. Erkennet euer Armuth / ihr seyd arm ; JEsus aber ist euer Reichthum. Erkennet eure Blösse / ihr seyd nackend und bloß von aller wahren Gerechtigkeit ; Aber JEsus ist eure Gerechtigkeit. Erkennet euer Elend / ihr liegt in der Sünde / in der Hölle / in dem Zorne GOttes / aber JEsus ist euer Heyl / euer Versöhnung und euer Leben. Euer Brod / euer Wasser / euer Kleid / euer Schutz / euer Schild / euer Hort / euer Felß / euer Himmel. O wohlan bereuet eure Sünde und Elend / und gläubet an diesen JEsum euren Bruder / der durch seine Heil. Menschwerdung / eure Sündliche Geburth geheiliget / gläubet an JEsum / der für euch gestorben / und mit seinem Tode dem Tode die Macht genommen / die Sünde bezahlet / und euch mit seinen Vater versöhnet hat. Gläubet an JEsum der für euch aufferstanden / und euch mit ihm aufferwecket / und zu Erben des Himmels gemacht hat. Erkennet auch die Gnade GOttes daraus / daß GOtt darum das Predig-Ambt verordnet / daß es diese Botschafft verkündigen soll ; Daß alle zu diesem Glauben kommen / und auf solche Weise daran gedencken sollen. O demnach höret GOTTes Wort / leset dasselbige / lernet JEsum daraus erkennen / und verkündiget ihn auch andern. Denckt nicht an die Werck-Zeuge / an die Prediger / sondern an den Mann an das Lamm-GOttes / darauff sie euch gezeiget ; Sie müssen abnehmen / JEsus muß wachsen / Joh. 3 / 30. Daher sehen wir auch wie GOTT dorten den Philippum und den Kämmerer bald trennete.

te. So bald jener diesen bekehret / so bald rückte ihn der Geist GOttes weg / worüber sich auch der Kämmerer nicht betrübte / sondern sich an den erkannten JEsum hielte / und seine Strasse frölich zog / Act. 8/39. Und wenn ihr auch an sie dencket / so thut es bloß um des Wortes Willen / daß sie zu euch gesagt haben / denn sie sind Menschen; JEsus Christus / aber ist / gestern und heute / u. derselbe auch in Ewigkeit / Ebr. 13/7.8. Was ihr von JEsu höret / das ist theil Donum, das glaubet / es ist für euch geschehen; Theils Exemplum ein Fürbild / dem folget im Leben und Leyden nach / und tretet in seine Fusstapffen des Lebens; So wird auch auf euer Leyden / die Mit-Seeligkeit folgen / denn das steht 2. Tim. 2/11.12. Meine Lieben! Diesen Gedenck-Spruch behaltet und richtet euch darnach / denn ihr habt darinnen alle Buß-Lehren; Er führet euch zur Erkäntnüs der Sünden; Ach! um deiner Sünden Willen hat JEsus müssen Mensch werden und sterben. Zur Reue darüber. An Christi Tod siehest du dein Verdienst / wie du ewig hättest sterben und im tode bleiben sollen. Zum Glauben; Er zeiget dir den Glaubens-Grund / JESU Menschheit / Tod und Aufferstehung / welches den Glauben in uns erwecket / gründet / stärcket; Des Glaubens-Mittel / welches ist das Predig-Ambt / Rom. 10/14. und auch des Glaubens Art; Das ist / ein stetes Andencken ergreiffen / Essen / Trincken / Kleiden u. s. f. zum frommen Leben; Da sehen wir theils den Grund / der ist Christi Tod und Aufferstehung / das tödtet die Sünde / und erwecket das Leben; Theils dessen Ubung und Wachsthum / daß wir immer zunehmen. Ihr habt darinnen die Abendmahls-Lehren / ihr habt darinnen den

Grund und die Beschaffenheit des Abendmahls/ das ist / Christi Tod und Aufferstehung; Denn durch seinen Tod hat er uns seinen Leib und Blut zu einer Mahlzeit/zum essen und zum trincken zubereitet und durch seine Aufferstehung ist er in den Stand getreten / daß er solches thun kan. Ihr findet auch darinnen den End-zweck des Heil. Abendmahls/ das ist das Andencken Christi/ Luc. 22/ 19. 1. Cor. 11/ 24.25. daß ihr die Schätze mit Glauben ergreiffet / und mit dem Leben beweiset. Ihr findet auch darinnen die Christenthums-Lehren nach seinem Grunde/ das ist das Andencken JEsu/ oder das stete Nehmen aus der Fülle JEsu/ und nach dessen Beweisung im Leben und Leyden/ mit Heiligkeit und Gedult; Ihr findet die herrligsten Trost-Lehren/ wer mit JEsu leydet/ soll auch mit JESU zur Herrligkeit kommen. Die herrlichsten Sterbe-Lehren/ Christus ist gestorben/ und hat dem Tode die Macht genommen/ daß er uns nicht mehr schaden kan. Unser Haupt JEsus ist schon aufferstanden/ ey so werden wir im Grabe nicht bleiben; Ja wir sind also schon mehr als über die Helffte aufferstanden; O so haltet im Gedächtnüs JEsum Christum/ der aufferstanden ist von den Todten. Meine Lieben! Ihr wisset/ daß wir euch bey den Sonntägl. Abend-Andachten anweisen / wie ihr euere Hauß-Kirche die Woche über halten sollet / und GOtt eine dreyfache Zeit von der Woche geben. (1) Die Bet-Zeit/ daß ihr wohl allezeit/ jedoch aber sonderlich Morgens Mittags und Abends betet/ nach Ps. 55/18. Dazu könet ihr euch täglich 5. Ps. nehmen/ so endiget ihr den Psalter alle Monathe in 30. Tagen. Aber hüttet euch für dem Opere operato u. werdet Ephes. 5/ 18.19. stehet. (2) Die Biebel-

Zeit

Zeit/ da ihr wohl Tag u. Nacht von GOttes Wort reden/ Ps. 1/ 2. und Ps. 112/ 1. Doch sonderlich des Morgens/ Mittags und Abends eure Seele daraus weiden solt. Nehmet dazu / wie wir mit dem neuen Jahre angefangen/ des Morgens ein Capitel aus Mose; Also haben wir heute den 17. May des Morgens gelesen Num. 20. Des Mittags ein Capitel aus den Propheten. Da sind wir in der Ordnung heute Ezech. 14. Des Abends ein Capitel aus dem Neuen Testament/ und da haben wir heute das/ in der 1. Cor. 4. Wen̄ das N. T. zu Ende ist/ so leset vom Esdras an. Doch hüttet euch für dem Unglauben/ und leset was Joh. 5. v. 39. 40. steht. Und drittens die Denck-Zeit/ die könnt ihr stets haben/ zu Hause und auf dem Wege; über eurer Arbeit Deut. 6. v. 6. seqq. Sonderlich aber wen̄ du des Abends zu Bette gehest und des Morgens aufstehest nach Ps. 63. v. 7. Ps. 139. v. 18. Doch hüte dich für eigen Gefälligkeit/ und bis immer demüthig/ hungrig und dürstig nach GOtt. Und dencke dabey stets wie du zum Beschlusse erinnert wirst an das letzte Wort deines JEsu/ der zu dir sagt; Amen/ ja ich komme bald/ Apoc. 22. v. 20. 21. und seufze immer mit mir: Ja komm HErr JEsu! Die Gnade unsers HERREN JESU Christi sey mit Euch allen/ Amen!

Hier solt ich schliessen; aber wisset ihr auch/ was es für ein Gedächtnis-Spruch worden ist? Als Israel aus Egypten zog/ so gab ihm GOtt das Oster-Lamm zum Andencken/ das solten sie jährlich an dem Tage der Ausführung essen/ und die Wercke GOttes ihren Kindern erzehlen/ und GOtt dafür mit einander preisen. Ihr solt diesen Tag haben zum Gedächtnüs/ und solt ihn Feyern dem HErrn zum Fest/ ihr und alle eure Nachkommen zur

wigen Weise; oder so lange es der Gesetz-Geber dabey lassen wird. Nun hat zwar Christus dieses aufgehoben: da er so wohl nach dem gegessenen Oster-Lamme sagte Luc. 22. v. 16. Denn ich sage euch/ daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde/ bis das erfüllet werde im Reiche GOttes; Als auch nachdem getrunckenen Oster-Weine sprach er v. 18. Denn ich sage euch/ ich werde nicht trincken von dem Gewächse des Weinstocks/ bis das Reich GOttes komme. Doch der haupt-Finis des Oster-Lammes war Christum für zu bilden: da Christus aber selber zugegen war / so stiftete er seinen Leib und sein Blut selbst zum Gedächtnis/ das bis ans Ende der Welt bleiben solte/ nachdem Zeugnis Pauli 1. Cor. 11. v. 26. Denn so offt ihr von diesem Brod esset/ und von diesem Kelch trincket/ solt ihr des HErren Todt verkündigen bis daß er kommt. Wohlan/ ihr seyd mit diesem Feste aus unser Wiesa in eure Wohnung eingegangen/ es wird euch aufs neue JEsu Tod und Aufferstehung geprediget/ so gedenckt an eure leibliche und geistliche Erlösung/ und haltet im Gedächtnis JEsum Christum der aufferstanden ist von den Todten / aus dem Saamen David / nach meinem Evangelio das auch mir GOtt anvertrauet hat/ euch solches in die eilff Jahrlang zu predigen; darüber ich wohl manches gelitten. Ich freue mich aber hertzlich darüber/ und will mich ferner erfreuen/ wenn ihr nur dadurch gebessert werdet. Haltet im Gedächtnis. Ach wohlan! halt im Gedächtnis JEsum Christum / wie er euch ist vorgetragen worden/ gantz/ gantz/ gantz haben wir ihn euch allezeit gesucht zu predigen. Hastu wollen hören / daß er dei-

ne Gabe ist / so hastu auch müssen hören / daß er dein Exempel ist; hastu ihn wollen hören / daß er dein Hoher-Priester ist / der das Gesetze für dich erfüllet / für dich gelitten / und für dich bittet / so hastu auch müssen hören / daß er dein Prophete ist / dessen Anweisung du solst annehmen / und dein König / dem du gehorchen must / und ihm mit Furchten dienen / und dich mit Zittern freuen; Hastu wollen hören / daß er für dich sey / so hastu auch müssen hören daß er in dir sey; Hastu wollen hören / wie er zur Rechten GOttes sitzet und in der Herrligkeit lebe / so hastu auch müssen hören wie er zuvor niedrig gewesen / und wie wir durch viel Creutz und Trübsaal müssen ins Reich GOttes eingehen; Hastu wollen hören / wie allein der Glaube an ihn gerecht macht / so hastu auch müssen hören / wie der Glaube in der schmertzlichen Busse gebohren werde / und wie er dein Hertz und Sinn reinige von der Sünde / und ein heilig Leben und christliche Geduld zu seinen Früchten habe. Und daß der wahre Glaube bey wissentlichen Sünden / als Geitz / Hoffart / Wollust unmöglich stehe. JEsus ist gantz dein / und du solt auch gantz sein seyn / der gantze JEsus wil sich mit dir gantz vereinigen / wo GOtt nicht gantz ist / da ist er gar nicht / wo du nicht gantz sein bist / da bist du gar nicht seyn. Larga Dei Pietas Veniam non dimidiabit, aut nihil aut totum Te lacrymante dabit. Heist der alte Verß vide Joh. Gigantis NB. letzte Predigt und Bekäntnis. GOtt halbiret nicht / so mustu auch nicht halbiren / sondern dich GOtt gantz und gar mit Leib und Seel und Geiste heiligen lassen und dich ihm aufopffern Rom. 12. v. 1. Nun siehe einen solchen Jesum und einen solchen Glauben an ihn haben

 ben

ben wir dir geprediget und dabey bleiben wir auch / und lassen alle unsre Lehren diesem Glauben ähnlich seyn/Rom. 12/ 7. Soltet ihr im geringsten davon abweichen / so ruffen wir euch mit Paulo zu / Gal. 1/ 6.--10. Mich wundert / daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem / der euch beruffen hat in die Gnade Christi/ auff ein ander Evangelium. So doch kein anders ist/ohne das etliche sind/die euch verwirren/und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber so auch wir / oder ein Engel vom Himmel /euch würde Evangelium predigen/anders denn das wir euch geprediget haben / der sey verflucht / 2c. Thut demnach was Col. 2/ 6.7. stehet. Wie ihr nun angenommen habt den HErrn JEsum Christum / so wandelt in ihm. Und seyd gewurtzelt und erbauet in ihm/und seyd feste im Glauben / wie ihr gelehret seyd / und seyd in demselbn danckbar. Und übet eine gute Ritterschafft/ und habt Glauben und gut Gewissen / 1. Tim. 1/ 18. 19. Habt im Gedächtnüß JEsum Christum. Lasset mich abnehmen/ daß JEsus in euch wachse / haltet im Gedächtnüs JEsum/ und thut Busse. Viertzig Jahr hat GOtt / so steht Act. 13/ 18. eure Weise erduldet / aber nun nicht mehr. Ihr wisset was euch aus Deut. 12/ 8. und Rom. 2/ 4. ist gezeiget worden. Und Act. 17 / 30. 31. Dancket GOtt mit Hertz/ Mund und That/ und wandelt würdiglich dem Evangelio / auf daß / ob ich komme und sehe euch / oder abwesend von euch höre/ wie es um euch stehet / 2c. Phil. 1 / 26. Gelobet und haltet dem Herrn/ 2c. Ps. 76/ 12. GOtt ist dein GOtt/ so bist du sein Volck / und opffere GOTT Danck/ und bezahle dem Höchsten deine

Gelübde / Ps. 50/ 14.15.23. Du weist den Seegen und die Flüche/ die dir zur Andern Zeit sind vorgeleget worden / und wie du die Gebohte deines GOttes anmercken / in dein Hertze schreiben/und thun solt; Itzt schliesse ich mit Mose; Ließ es selbst Deut. 30/ 15--19. Mit einem Worte/ thut Busse und bereite dich/ der Richter ist für der Thüre/ und dancke mit mir / der das Gebethe für Schlesien/ für die Kinder meines lieben Vater-Landes erhöret/ (Nehem. 1. 6.) Nimm zum Fürbilde des Danckes / den Psalm 118. Confitemini dancket dem ꝛc. und auch 66. Jubilate, jauchzet GOtt ꝛc. und 98. Cantate singet ꝛc. Das übrige ist Euch von meinem und euren Guden schrifftlich und mündlich erinnert worden. Ich aber verharre im Gebete biß an mein Ende für Euch/aus Ephes. 3/ 13--21. Darumb bitte ich/das ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen / die ich für euch leide/ welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi / der der rechte Vater ist über alles/was Kinder heist im Himmel u. auf Erden/daß er euch Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrligkeit/starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen / und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen/ und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden/ auf daß ihr begreiffen möget mit allen Heiligen/welches da sey die Breite und die Länge/ und die Tieffe und die Höhe/ auch erkennen/ daß Christum lieb haben viel besser ist denn alles Wissen/ auff daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes-Fülle / ꝛc. ꝛc. Der HErr behüte dich für allem Ubel/ Er behüte deine Seele. Der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an biß in Ewigkeit Amen!

# Texte des I. Buß-Tages den 31. May.

Zum Verlesen vor dem Altar sind bestimt an stat der Epistel das 5. Cap. Eph. 1--14. an statt des Evangelii das 4. Cap. Jer. 1--18.

Der Text zur Ambts-Predigt steht Jer. 4/14. und lautet also:

**So wasche nun / Jerusalem / dein Hertz von der Boßheit/auff daß dir geholffen werde.**

Der Text zur Veßper-Predigt / Eph. 5/14. lautet also:

**Wache auf / der du schläffest / und stehe auf von den Toden / so wird dich Christus erleuchten.**

DAs sind nun die Texte / meine Lieben/ die auf künfftigen grossen allgemeinen Fast-Buß und Beth-Tag sollen theils vorgelesen/ theils erklärt/ und geprediget werden. Die Anordnung ist geschehen den 4. April/ der Königl. Befehl an das Ober-Ambt war datirt den 8. April. Der Ober-Ambts-Befehl aber den 17. April. Alle drey Befehle führen zu der äuserlich bewegenden Ursachen an/ die gegenwärtigen weit aussehenden schwürigen und gefährlichen Läuffte und Zeiten: Deswegen man bey dem allmächtigen GOtt und Vater im Himmel/im Nahmen JEsu Christi um gnädige Abwendung alles befürchtenden Unheils mit Ernst ferner anzuflehen/ hohe Ursachen befunden. Dieses zu erhalten / verordnet so wohl der Königl. als auch nach demselben der Ober-Ambts-Befehl / daß man solches Sonntags zuvor abkündigen / und das Volck zur Busse und Andacht treulich vermahnen solle. Wie nun solches Beydes zu seiner Zeit nach dem Vermögen/das Gott darreichen wird/soll ge-

than

than werden; Also nehmet auch iezt diese schrifftliche Zubereitung darzu an. Bedencket das Werck. Es soll ein Fast-Buß und Beth-Tag gehalten werden / d. i. Es soll der Tag mit Buß-Ubung/mit Untersuchung des Gewissens/und mit dessen wahrhafftigen Zerknirschung/ mit Erkäntnüs des Verdienstes JEsu Christi und Gründung des Vertrauens darauf / mit Betrachtung seiner Schuldigkeit und Wiederhohlung seines Gelübdes/ und mit Beten und singen NB. im Geist und in der Wahrheit zugebracht werden. Zu dem Ende sol alle gewöhnliche Arbeit/ auch essen und trincken zu desto mehrer Andachts-Beföderung/ auch Bezeugung eines recht demüthigen Geistes gegen GOtt bis gegen Abend / nach Art der alten Kirche/ unterbleiben; damit der Leib auch hierbey seine Casteyung empfinde/ und der Geist desto freyer mit GOtt dem HErrn im Bethen und Singen handeln möge. Mit einem Worte: Ihr solt Busse thun und Bethen; und daß ihr solches thun könnet/und auch bezeuget/ daß ihrs thut/ so solt ihr fasten. Sehet aber wohl zu / daß ihr das Werck recht versteht/ und auch recht thut. Verstehet es recht/ und hüttet euch für nachfolgenden irrigen Meinungen/ und braucht dawider die angewiesenen Mittel. Eine irrige Meinung ist: Das Fasten/Busse und Gebethe an solche Tage binden / und dencken / das es an andern Tagen wohl nachbleiben könne und dürffe. Daß viele 1000. in diesem irrigen Wahne stehen / bezeugen zum theil ihre Reden; am meisten aber ihr leben. Ihre Reden sind / ein ob Buß Tag sey? Wenn er sey? Leben anbey immer sicher fort / biß auf denselben Tag. Da gehen sie mit zur Kirche/ knieen mit nieder / singen u. Bethen / hören die Predigt an/ bleiben aber ohne Bewegung

des

des Hertzens / und haben weiter nichts davon / als daß sie wissen / und andern erzehlen / es sey ein Buß-Tag gewesen. Sonderlich aber bezeuget es auch der meisten Leben / so wohl in dem gemeinen Bürger- und Bauer-Leben / als auch in den obern Ständen: Lehr- und Regier-Stande! Der meiste Theil der Lehrer / der Obrigkeit und des gemeinen Volcks lebt in Wollust / in Geitz in der Hoffarth / und in Feindschafft. Ein Theil schmausset / und tantzet / das 2. Theil huret / das 3te Theil geitzet / das 4te Theil verfolget einander / oder ist faul und thut gar nichts / die Christen-Pflichten und Ubungen werden aus blosser Gewohnheit verrichtet. Zur Predigt des göttlichen Wortes / ja wohl zur Beicht / Communion und Tauff-Handlung kömmt man mit grossen eiteln Pracht und Stoltz / und allemahl mit einem veränderten *bundscheckichten* Habite / in welchem sie dem Teuffel viel ähnlicher / als dem demüthigen JEsu / und einem Courtisane oder Commedianten viel gleicher sehen / als einem Erbahren und andächtigen Christen und Christin. Der Zeug ist kostbar; die Mode ist wunderlich / die Farben sind prächtig; und von allem ist das Neueste das Beste / und das Liebste. Die Beicht und Communion-Handlung sind zur Gewohnheit worden / und nichts mehr als ein Opus operatum, daß man darauß siehet / ob einer zu uns Evangelischen oder zu den Römisch Catholischen gehöre. Die Tauff-Handlungen werden auf das greulichste prostituiret. Es gehet keine Andacht zu vorher. Bey der Tauffe ist kein Ernst / und das beweiset das Verhalten nach derselben. Deñ da nunmehro ein grosser Haß und Streit wieder den Teuffel und alle seine Wercke / und alle sein Wesen solte da seyn; So siehet man sie nicht nur in dem vorigen / sondern

auch

auch darzu in einen weit elendern Zustande. Sie fressen / sie sauffen / sie tantzen / sie spielen / sie lästern / sie schmähen / sie schlagen sich / à verbis ad verbera, die Bürger und Bauer mit ihren Händen / der Edelmann mit dem Degen / und zeigen also damit an / das sie zwar mit dem Munde / dem Teuffel ab / und GOtt zu: in der That aber GOtt ab / und dem Teuffel zugesaget. Kömmt denn ein Fast-Buß und Beth-Tag / so kommen sie mit in die Kirchen / aber ohne alle Vorbereitung / Andacht / und Wiederhohlung / daher werden sie gemeiniglich ärger / denn sie vorhin waren. Mercket noch eine irrige Meinung / die ist die Busse / und das Gebethe für sein eigen Werck halten / und glauben / man könne aus eigenen Kräfften Busse thun / wie man etwan die asugeschriebenen Hoffe-Tage und Geld-Gaben aus natürlichen Kräfften thun könne / welches aber ein grosser Irrthum ist / deswegen man auch keine Krafft und Aenderung siehet. Aus diesen Ursachen mercket zwey Mittel darwieder. Das Erste ist: Bedenckt / daß die Busse zweyerley ist / die tägliche und die grosse Busse. Die tägliche Busse muß alle Tage geschehen / und leidet keinen Anstand / noch Auffschiebung. Alles was die tägliche Busse hindert / daß stehet keinem Christen an. Die grosse Busse aber ist in einem Lande so nöthig / als an den Bäumen die jährliche Reinigung. Denn obgleich ein Gärtner immer reiniget / so thut er doch solches sonderlich zu gewissen Zeiten. Und also solte nun sonderlich an solchen Buß-Tagen eine jede Gemeine / Kirchen- und Schul-Lehrer / hohe und niedrige Obrigkeit / Zuhörer und Unterthanen und Schüler / sich genau prüffen; Die eingeschliechenen Fehler / Mängel und Mißbräuche erkennen und bereuen /

zur Abschaffung anstalt machen / und zur Beföderung des Guten alle Mittel anwenden: Darzu aber solte noch über dieses kommen / eine fleißige Visitation, das man auch nachgehends untersuchte / was denn vor Besserung bey allen in allen Ständen / sonderlich bey den Lehrern in Kirchen und Schulen und bey der Obrigkeit / auf die Buß-Tage erfolget / und wie viel man sich geändert habe. Geschähe dieses / so würde man das letzte Mittel gleich so nöhig befinden / welches ist Reformatio; Denn da würde man sehen / das Buß-Tage / Visitationes und Reformationes nicht nur bey der abgefallenen; sondern auch bey der stehenden Kirchen / und nicht nur an Bürgern und Bauern oder Dorff-Pfarrn / sondern bey der Obrigkeit und gantzen Lehr-Stande nöhtig sey. Frage Niemand / wer denn auf solche Weise reformiren soll? sondern bedencke nur / daß die Kirche aus 3. Haupt-Ständen bestehe / und also Lehrer und Obrigkeit zu gleich Glieder sind / deren Thun nach der Heiligen Schrifft muß untersuchet werden. Doch dieses steht nicht sowohl in unsern Kräfften zuthun / als GOTT zubitten / daß er dazu helffen wolle / denn das Religo und Vita müsse nicht nur einmahl / sondern stets reformiret werden / und nicht nur custodia Doctrinæ, sondern auch disciplina Vitæ nöthig sey / ist auch nur aus Pauli, Petri, Jacobi uud Judæ Episteln zusehen / und die Praxis der Kirchen bezeugets auch. Das andre Mittel ist / bedencket daß die Obrigkeit wohl den Umstand der Zeit und der euserlichen ceremonien der Busse anordnen / und befehlen kan; aber nicht die Busse selber: Diese ist GOttes Werck / der befiehlt sie / Act. 17. v. 30 Der giebt sie auch / Act. 5.

 v. 31.

v. 31. caput 11. v. 18. Und zwar 1.) Durch sein Wort/ und zwar des Gesetzes und des Evangelii/ Marc. 6/ 12. 2.) In der Ordnung eines andächtigen und ernstlichen Gebethes/ Jer. 31/ 18. Wohlan/ so bethet nicht nur auf den Buß-Tag; sondern die Vorbereitungs-Tage über; braucht dazu die Buß-Psalmen Davids/ und auch die nachdencklichen Buß-Gebethe/ und bittet GOtt um den Geist der Gnaden und des Gebeths/ und übet euch auch/ GOtt die Noth mit euern eignen Worten vor zutragen/ Joh. 4/ 23. Hernach bedencket auch die merckwürdigen zwey Texte: Denn ob gleich das gantze Bibel-Buch nichts anders als Concio Pœnitentiæ ist; die so wohl mit Worten der Drohung und Verheissung Deut. XXIIX. durch und durch caput. XXX. v. 19. als mit Exempeln der göttlichen Barmhertzigkeit und auch der göttlichen Straff-Gerechtigkeit angefüllet ist/ conf. Num. 26. v. 10. Luc. 17. v. 32. so ist doch die Wahl dieser Sprüche nicht ohne seine Vorsorge geschehen/ und sind die dismahl gleichsam das Wort zu dieser Zeit geredet Prov. 15/ 23. c. 25. 11. 13. Der erste Text aus Jerem. 4. v. 14. stelt uns vor: Das Jerusalem angewiesene Mittel/ zur Abwendung alles Unglücks und Erlangung des Heils/ das Jerem. 1.) nach seiner Beschaffenheit/ 2.) Nothwendigkeit/ 3.) Nutzbarkeit/ oder nach seiner Arth u. nach seinen Ursachen vorstellt. Was aber Jerusalem thun soll/ das ist bald nütze/ zur Lehre für alle Oerter und für alle Zeiten. So sollen wir auch zu dieser unser Zeit/ und an unserm Orte dieses wohl lernen und fleißig üben/ wo wir anders des schweren Unglücks wollen loß kommen/ und des waren Seegens theilhafftig werden. Was haben

aber vor ein Unglück? Ach! Unglück genung/ in der Natur/ in der Welt/ in der Religion. In der Natur haben wir den harten Winter gehabt/ darnach die grossen Wasser Ergüssungen/ davon aus allen Theilen der Welt die betrübtesten Nachrichten eingelauffen; Was das Wasser den 16. April zu Riga vor Schaden gethan/ an Häusern/ Menschen und Vieh/ das ist in den Leipziger Zeitungen unter dem 18. May angemercket worden; Doch hat der Autor derselben über diesen effectum proximum nicht ohne Ursache auch anderer gedacht/ wenn er spricht: Zu besorgen ist aber/ daß noch ein- und andere effectus remotiores zurücke seyn/ welche als die auf allgemeines Verderben/ und das erkalte Christenthum wohlverdiente Straff-Gerichte/ der Barmhertzige GOtt in Gnaden abwenden wolle. Sehen wir uns in der Welt herum; so lieget die gantze Welt in Waffen/ und die nicht in öffentlichen Waffen stehen/ sinnen und dichten vielleicht darauff/ wie sie beyzeiten die Pfeile zu bereiten und zu rechter Zeit mit profit verschiessen möchten. Die gantze Welt ist mit der Wollust/ mit dem Geitze/ und mit der Hoffart und mit denselben wohlverdienten 3. Haupt-Straffen Krieg/ Theurung und Pest überschwemmet. In der Religion ist das Haupt-Werck das opus operatum das Ceremonien-Werck/ und herrschet überall nichts als grausame Ignorantia und schreckliche malitia, Indifferentismus, Epicureismus und Atheismus. Unwissenheit/ Boßheit/ Heucheley/ Sicherheit und Gottloßigkeit hat die Oberhand genommen; Darzu hat der Prediger unzeitige Klugheit und Welt-Liebe/ der Obrigkeit Interesse und Tyranney und des Pöbels Muth-Wille und Freyheit den Grund gelegt.

gelegt. An statt/ daß man bey Lehrern und Zuhörern auf eine wahre Frömmigkeit dringen soll; fragt man lange/ ob man soll oder dürffe fromm seyn? Was wird nicht der Zuhörer gedencken? An statt/ das eifrige Lehrer und Prediger sollen geschützet werden; so kräncket/ drücket und verlässet und verjaget man sie/ oder wüntschet doch ihrer loß zu seyn. Ach! welch Unglück/ und wer weiß/ was die sonderbaren Dinge der Natur vor eine significationem haben. Was brauchen wir? Seegen der Natur des Landes und der Religion; So wasche nun ô Schlesisches und Sächsisches Jerusalem dein Hertz von der Boßheit/ auf daß dir geholffen werde; Das ist: thut nicht nur die euserlichen Götzen/ sondern auch die böse Lust dazu durch den Heiligen Geist weg/ und wiedersteht nicht dem Heiligen Geiste/ der euch bekehret und erneuret/ so wirstu so wohl das zeitliche als ewige Heil zu gewarten haben. Denn/ wem GOTT aus Gnaden in der Buß-Ordnung die zeitlichen Gütter giebt/ dem giebt er vielmehr das Geistliche und Ewige/ davon sonderlich der andere Text handelt/ den Paulus aus Esaie am 60. durch den Heiligen Geist nach seiner Apostolischen Freyheit ausführet/ und herrlich erkläret und erläutert. Welcher zeiget den Weg der Erneuerung/ dabey zu sehen: 1.) Der Weg und die Ordnung/ welcher ist das Aufwachen und Aufstehen; Und 2.) die Erleuchtung/ welche Christus erworben und auch als unser Prophete/ König und hoher Priester uns im stande seiner Erhöhung erbittet/ und durch seinen guten Geist mittheilet und giebet. Wie nun jener Text die Busse unter einem

Gleichnüsse des Waschens vorträgt; Also thut es dieser mit dem Gleichnüsse des Aufwachens und Aufstehens. Wie jener Text den Nutzen mit dem Wort erhalten vorträget; also dieser mit dem Worte erleuchten. GOTTES Heil aber ist auch Licht/ und GOTTes Licht ist auch Heil. O! so waschet euch/ last euch den Heiligen Geist erleuchten/ brecht durch die Hindernüssen getrost hindurch/ die euch der Satan/ die Welt/ und euer eignes Fleisch und Blut machet/ und wachet / stehet auf/ so könnet ihr auch mit David trotzen und sagen: **Der HERR ist mein Licht und mein Heil/ für wem solt ich mich fürchten? Der HERR ist meines lebens Krafft/ für wem solte mir grauen?** Amen/ Amen.

## Fortsetzung der Wasser-Historie.

WAs sonsten dieses Wasser vor Schaden in dieser Gegend gethan/ so man es anders nicht einen Schaden nennen soll/ so ist derselbe zwar in ansehung anderer Oerter noch sehr erträglich/ jedoch aber auch nicht der geringste. Denn da nahm erstlich der Boden grossen Schaden/ den das Wasser überschwemmete. Zum theil führte es denn Steg gantz weg/ zum theil machte es denselben zu einer Stein- und Sand-Banck/ hernach so schwemmete es auch den gesammten Zuwachs so wohl am Graße/ als auch am Korne/ daß man auch von dem Graße/ und Geträyde an Korn und Haffer/ daß auf beyden Seiten des Qveisses stund/ sagen muste/ was Joel 1. v. 10. 11. 12. Denn das grande Wasser war über stein-alte Uffer getretten/ und hatte den vorigen Lauff gesucht/ den es sich in den vorigen alten Zeiten bey seiner grossen Ergiessung mochte gemacht haben.

Mit JEsu Christi Seegen!

# Anweisung/

Die Zwey Buß-Texte auf den angesetzten Andern Buß-Tag in diesem 1709ten Jahre den 27. Sept. andächtig zu betrachten/ und GOttes Gnade für sich und für das Land zu suchen/ Nebst Fortsetzung der Wasser-Historie/ aufgesetzt den 10. Septembr. Dienstag nach dem 15. Trinitatis.

---

## Geliebte Zuhörer!

DIe Zeit rücket herzu/ den allgemeinen und letzten Fast-Buß und Beth-Tag zu feyern. Und haben wir einmahl Ursache gehabt Busse zu thun/ und GOtt um Abwendung der wohl verdienten Straffe/ und um Gnade zu bitten; So ist es gewiß itzund höchst nöthig. Ihr wisset wie viel Jahrelang die Christen unter sich mit einander Krieg geführet haben/ wie sie solchen noch führen/ und wie sich wiederum aufs neue das Krieges-Feuer entzündet/ und täglich viel Menschen auf die Schlacht-Banck geführet und geopffert werden. Und heisset es recht/ wie David in seinem unseeligen sündlichen Zustande dem Joab/ der dem David den Verlust des vielen Volcks bey der Belagerung Rabba klagte/ zuentbiethen hieß: Das Schwerdt frist ietzt diesen/ ietzt jenen/ 2. Sam. 11/ 25. Ihr wisset was der in Spanien geführte Krieg schon vor Volck aufgefressen hat? Und wie viel tausend Seelen kostet nicht der Dänische/ Moscowitische/ Pohlnische und Schwedische Krieg. Vor 3. Jahren rückte den 5. Septembr. und folgenden Tagen eine grosse Armee in unser Land; Vor zwey Jahren sahen wir dieselbe wieder heraus ziehen. Was dieselbe vor

eine Niederlage vergangenen 27. Junii bey Pultowa erlitten/ und wie sich der Uber-Rest unter dem General Löwenhaupt den 30. Junii durch Accord zwischen zwey Flüssen zu Kriegs-Gefangenen übergeben; der König in Schweden aber sich in eine Festung Oczokow am schwartzen Meer reteriret; nach derselben Berennung aber von den Moscowitern in eine Türckische Gräntz-Festung Tekia Tegina Bender entkommen/ ist aus den Zeitungen bekandt. Was kostet nicht die vom 7. Julii die belagerte/ und vergangene 28. Jul. übergebene Stadt Dornick vor Volck. Was kostet nicht das noch belagerte Castel vor Blut/ welches alles der König in Franckreich 1667. in 5. Tagen einnahm; deswegen auf Angeben Mons. Pelisson in Stein an einen halben Monden der Festung eingehauen worden. Der König eroberte 1667. die Stadt Dornick in 4. Tagen/ damit sie niemahls mehr könnte erobert werden. Doch wie solte das unüberwindlich seyn/ was mit Unrecht und Tyraney erobert wird; und wo so viele verborgene Gläubige zu GOtt um ihre Gewissens Freyheit wie in Ryssel geseuffzet haben. Denn wie sich nach der Erobrung Ryssel viel verborgene Reformirt-Evangelische in der Stadt und auf dem Lande zusammen gefunden; So hat man auch hier und in St. Amand über 130. Familien reformirter Religion gezählet. Nun bedencket was Luc. 18/ 7. 8. steht; O solche Mauer-Brecher thun einem Gewissens Herrscher mehr schaden/ als das grosse Geschütze. Man sagt ietzt von einem Ubergang des Graffen Merey am Ober-Rhein/ und einer Schlacht mit dem Frantzös. General de Bourg, dabey viel 1000. der Unsrigen Gefangen u. getödtet worden. Was bey uns abermahl vorgehet/

het/ hat euer Liebe so wohl aus den öffentlichen Zeitungen/ als aus der vergangenen 15. Sonntage den 8. Septembr. geschehenen Abkündigung können vernehmen. Dort hieß die Nachricht: Nachdem Jhro Königl. Majestät in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen aus vielen hochwichtigen Ursachen; und da Schwedischer Seiten selbst dem Frieden fast in allen Stücken contraveniret worden/ den Entschluß gefasset/ so wohl auf die bisher vom Czaar in Moscau/ als auch Jhro Königl. Majestät treu gebliebenen Stände des Königreichs Pohlen geschehene unablässige Einladung und Ansuchen sich wieder in Pohlen zubegeben; So sind dieselbe mit Dero Armee am 21. Augst. in aller frühe aus dem bey Guben gehaltenen Campement aufgebrochen/ und noch selbigen Vormittag über die bey Schilo geschlagene Brücke die Oder pasſiret. Eben diesen 21. Augst. ist das Königl. Rescript an den Herrn Rath und Ambts-Hauptmann Caspar Christoph von Nostitz datirt, dessen erste Worte also lauten: Demnach Wir unsern Königl. Pohlnischen Thron numehro wieder einzunehmen den Entschluß gefasset/ als übersenden wir Euch beygehendes Formular einer Abkündigung und Gebeths/ und Begehren hiermit Gnädigst/ Jhr wollet in denen unter Unserm Marggrafftthum Ober-Lausitz gehörigen Städten/ Flecken und Dörffern/ damit selbiges des nehstens Sonntags hernach/ als der Umlauff jeden Orths betrifft von denen Cantzeln abgelesen/ darbey auch zugleich daß Unser Königl. Prædicat König in Pohlen in den allgemeinen und andern Kirchen Gebethen dergestalt/ wie es vor dem Alt-Randstädtischen Frieden üblich gewesen/ hinwiederum gebrauchet werden möge gebührende Verordnung thun/ daran geschicht unsre

Meinung/ ꝛc. Dreßden/ den 21. Augusti. Diese Verordnung war datirt Budißin / den 31. Augusti und insinuiret den 7. Septembr. und den 8. Sept. als den 15. Trinitatis angefangen abzulesen. Und lautet das Formular also:

Nachdem Ihro Königl. Majestät in Pohlen / und Churfl. Durchl. zu Sachsen/unser allergnädigster Herr Dero Königl. Pohln. Thron / von welchem Sie auf eine bekannte/ höchst-unbillige und nie erhörte Weise durch überlegne Gewalt abgedrungen werden wollen/bey der von Schwedischer Seite selbst vielfältig beschehenen Abgehung von dem zu Alt-Ranstadt vorgeschriebenen Friedens-Instrument / so wohl auf Ihro Majestät des Czaars von Moscau / als auch derer Ihro Königlichen Majestät treugebliebenen Stände des König-Reichs Pohlen/ vielfältig beschehene unablässige Einladung und Ansuchen nunmehro wiederumb einzunehmen den Entschluß gefasset / und dahero Sich wieder in besagtes Dero Königreich Pohlen begeben.

Als ruffen wir zu GOtt hertzinniglich / in dem Nahmen seines Sohnes JESU Christi/ daß Er Ihre Königliche Majestät und Churfl. Durchl. bey guter Gesundheit erhalten/ Sie/ nebenst Dero gantzem Comitat / wieder alle Gefahr beschirmen/ denen Kö-

nigl.

nigl. Waffen Glück und Sieg von oben herab verleihen/ und Ihre Majestät allenthalben nach Wunsch der Hohen in der Welt begnadigen wolle.

Ach HERR! Himmels und der Erden/ von welchem heiliger Muth/ guter Rath und rechte Wercke kommen/ sey du mit deines Geistes Regierung und mit dem Schutz deiner H. Engel bey Unserm allergnädigsten König/ Chur-Fürsten/ und Herrn/ bewahre Ihn wie deinen Aug-Apffel im Auge/ schütze Ihn in aller Noth/ und kröne Ihn mit Gnaden/ wie mit einem Schilde. Laß alle Sein Vorhaben zu deines Nahmens Ehre/ und Ihro Königlichen Majestät/ und Dero Hohen Königl. und Churfürstl. Hauses ersprießlichen selbst eigenen hohen Wohlseyn/ auch Dero getreuen Unterthanen Nutz und Besten gereichen/ und bringe es nach deiner unerschöpflichen Weißheit und Väterlichen Güte zu einem erfreulichen Zweck und Ende.

Sey aber auch indessen besonders ein Schutz und feurige Mauer umb die zurückbleibenden sämmtlichen hohen Königlichen und Churfürstlichen Angehörigen/ wie auch uns alle her/ damit kein Unheil zu unsern Gräntzen sich nahen dürffe.

Verleyhe im übrigen Gnade/ daß

wir bey erwünschten Frieden und beharrlichen Wohlstande dir nach deinem Wohlgefallen dienen / und alle Sünden/wodurch dein Zorn erwecket/ auch Krieg / Pestilentz und andere allgemeine Plagen über Land und Leute gehäuffet werden/mit allem Ernst vermeiden; Damit wir nicht nur hier in der Zeit/ sondern auch dort in der Ewigkeit für diese und alle andere deine Gnade/Hülfe und Wohlthaten dich loben / rühmen und preisen mögen. Amen / im Nahmen JESU/ Amen.

Zu Anfange dieses Jahrs/ wurde in den öffentlichen Zeitungen ein Extract eines beweglichen Brieffes communiciret / den der bekandte Ertz-Bischoff von Cammerich Franc. de Salignac Fenelon, an seinen Bruder abgehen lassen/vor den Frieden zu bitten. Ich habe solchen euch damahls in einem Abend-Gebethe zu Gemüthe geführet/um euch nebst andern Gründen desto mehr zum Gebethe um den Frieden zu vermahnen. Ich will auch diesen nochmahls wegen unterschiedl. vernünftigen darinnen enthaltenen Ursachen hier wiederhohlen/ ob sie vielleicht Einen und den Andern zum Gebethe um Frieden destomehr möchten reitzen. Und lautet also:

WAnn Völcker niemahls zwischen Nachtbaren Krieg hätten führen sehen/ würden sie schwerlich glauben können daß die Menschen sich gegen einander so Waffnen könnten/und daß selbige ob sie gleich mit ihren eigenen Elend und Sterbligkeit beladen dennoch stets darauf bedacht seyn

die Wunden der Natur zu vermehren/ durch Aussindung neuer Mittel umb sich selbst aufzureiben. Selbige haben nur einige Augenblicke zu leben/ und können dennoch bey diesen gefährlichen Zeiten nicht in Frieden leben; Es liegen vor ihnen weit ausgestreckte Länder / welche keine Besitzer haben/ dessen ohnerachtet/ verfolgen sie einander wegen eines geringen und schlechten Stück-Landes. Rauben/ Blutvergiessen und ruinirung des menschlichen Geschlechts wird vor eine Kunst grosser Männer gehalten; Doch der Augustinus saget/ daß Kriege Schauspiele sind worinnen der Teuffel seinen boßhafftigen Muthwillen mit denen Menschen treibet. Die gerechteste Fürsten sind verpflichtet die Waffen aufzunehmen/ und der allerschrecklichste Zufall als dieser ist wird nothwendig. GOtt selbst gebraucht sich des Kriegs umb seine Schlüsse zu exeqviren/ nicht anders als die grösseste Gifften unter die gesundeste medicamenten gemenget werden. Wie verzweiffelt müssen derohalben unsere Qvalen seyn / seither dem uns dergleichen gemeeß Mittel entbricht. Ein langwieriger Friede sagt der heil. Cyprianus verterbet die Zucht / welche GOtt denen Menschen gegeben/ daß also eine schwere nnd scharfe Casteyung

nöthig ist / umb unsern gleichsam verstorbenem und schläfrichen Glauben aufzuwecken. GOtt strafft die eine Nation durch die andere / weiln sie alle gesündiget haben. Er thut sagt der heilige Augustinus diese schwere und harte Schläge welche den gantzen Erd-Boden erschüttern / um den Hochmuth der Bösen zubrechen / und die Gedult der Frommen zu probiren.

Es sind nunmehro sehr wertheste Brüder 8. Jahr daß seine Hand aufgehoben worden / und dennoch sein die Menschen welche solches angehet sonder Empfindung. Die Sünder haben sich ohne Bekehrung vermehret; niemahlen hat man mehr Ubermuth und Wollust / niemahlen eine so grosse Verachtung der Tugend / und niemahlen eine so grosse Begierde gesehen einen schlechten und schnöden Gewinn zu erhaschen. Die Welt wird durch Unruhe unterstützt / und der desperate Zustand worinnen sich ein jeder bringet / reisset die rechte Wurtzel aller Ehrbarkeit aus / und verdirbet die Grund-Regeln der Völcker / die Demuth wird unter die Füsse getretten / die Christliche Gelassenheit ausgelachet / und die Æstimè welche man vor die Kirche haben solte nur vor ein eiteles Geläute gehalten. Dieses geschiehet alles / weilen wir die letzten Zeiten erreichet

haben /

haben/ worinnen die Liebe erkalten/ die Ungerechtigkeit zunehmen/ und in welchen des Menschen Sohn kaum Glauben auf Erden finden soll; Lasset uns nicht aus/ sondern vielmehr in uns selbsten die Ursach unsers Unglücks suchen; Unsere Sünden sind unsere grösseste Feinde/ und bringen alles übrige über uns; Wir fechten gegen diese/ und an der Stelle andere zu Uberwinden/ überliefern wir uns denenselben schändlich. Wir können den Sturm und das Ungewitter womit die Christliche Nationen überfallen seyn nicht stillen/ ehe daß wir die gerechte Rache des Allmächtigen versöhnet. Er will gerne entwaffnet werden durch niedrige und zuschlagene Hertzen/ und nachdem er seinen Zorn raum und platz gegeben/ erinnert er sich wiederum seiner vorigen Barmhertzigkeit.

Lasset uns denn sehr werthe Brüder denselben bitten nicht umb den Ruin unserer Feinde welche unsere Brüder seyn/ sondern umb unsere Aussöhnung mit ihnen durch einen guten Frieden/ nicht umb unsern Begierden zufolgen/ umb uns selbsten mit denen betrüglichen Süßigkeiten unserer Frembdlingsschafft zu betriegen und unserer wahren Wohnung zuvergessen/ sondern im Gegentheil daß wir freyer seyn mögen/ grössere Ruhe und

Zufriedenheit haben/ und also zu dem König-Reich GOttes beqvemer sein mögen. Damit er zufolge seiner ewigen Schlüsse uns einen Frieden zur Vertröstung so wohl der Kirchen als der Nationen erwerben/ und wir auf Erden eine Abbildung und Contrafait der Himlischen Ruhe sein mögen. Ich glaube gäntzlich wenn wir eifriger bethen/ so werden wir viel eher die Friedens Bothen hören/ und den Frieden beständiger zu genüssen haben. Ach bedenckt! welch ein Unglück das ist / das Christen also gegen einander streiten/ u. einander würgen; Deren Kenn-Zeichen seyn sol: daß sie Liebe unter einander haben. Nun muß wohl die Liebe gegen einen und andern der Liebe mehrer weichen; aber es ist doch ein Unglück für sie beyde/ und das umb beyder Sünde willen. Ach bedenckt/ was für ein Unglück das ist / das Leute einerley Religion und einerley Glauben und Bekäntnis deren character seyn soll/ für einander zu bethen/ wieder einander streiten; doch das ist auch unser Sünde und die verdiente Straffe; Drum ist die Busse höchst nöthig; und wenn auch gleich bey dem Könige eine gerechte gute Sache ist/ so ist das noch nicht genug; sondern es ist auch nöthig/ daß Bona causa benè, justa causa justè geführet werde. Wie gieng es dort dem Volcke Israel; Ihre Sache war gut und gerecht/ aber die Ausführung der guten Sache war sehr schlimm; indem sie sich 1.) auf die Gerechtigkeit der Sache verliessen/ und 2.) auf ihre Kräfte und Vermögen; und ob sie gleich zum Hause GOttes zogen/ und GOtt fragten/ und sprachen; **Wer sol vor uns,**

Jud. 20/ 18. so war doch keine Demüthigung und Erkäntnis ihrer eignen Sünden/ noch bereuung noch gebethe um Hülffe. Sie fragten GOtt/ wer da solte anfangen/ und die Antwort war/ Juda soll anfangen. Lutheri Randglosse heist deswegen: Non petunt Victoriam sed viribus præsumunt, & Justitia sua confidunt, ac animantur malitia filiorum Benjamin. Daher fielen auf einen Tag unter Jsrael 22000. zu Boden. Doch dadurch waren sie noch nicht gedemüthiget; Und ob sie gleich wieder zum Hause GOttes zogen/ und weineten bis an den Abend/ und den HErren fragten/ und sprachen: Sollen wir mehr nahen zu streiten mit den Kindern Benjamin unsern Brüdern? so Antwortet ihnen der HErr nur auf ihre Frage: Ziehet hinauf zu ihnen: das ist nach Lutheri Randglosse. Weil die Kinder Jsrael auch dismahl nicht um Sieg den HErren bitten/ so verheisset er ihnen auch den Sieg nicht; dahero fielen abermahl 18000. bis sie sich endlich rechtschaffen Demüthigten/ und da sprach der HErr: Ziehet hinauf/ morgen wil ich sie in eure Hände geben. Ich/ spricht GOtt/ wil es thun/ bisher habt ihrs wollen thun. Aber es heisset: Ich/ nicht ihr. Ach drum last uns demüthigen und die begangnen Sünden bereuen; Und GOtt bitten/ daß er es lasse bey der erlittenen Züchtigung gnug seyn; und nicht mit der Straffe dazu komme. Für neuen Sünden last uns mit allem Ernst hütten wodurch GOttes Zorn erwecket/ auch keine Pestilentz und andere allgemeine Plagen über Land und Leut gehäuffet werden; Und GOtt bitten/ daß er uns Gnade verleihe/ daß wir ihm bey erwünschten Friede und Wohlstande nach seinem

Wohlgefallen dienen. Ach betet daß wir nicht mehr beten dürffen! Ach betet daß die gegenwärtigen Dinge den Feinden der Wahrheit nicht Gelegenheit geben / der Kirchen Christi zu schaden; Und weil wir nicht wissen/ was GOtt vor Wege gehe/ und was der Ausgang ist. So last uns nun 1.) wahre Busse thun/ 2.) unser Anliegen GOtt lauterlich übergeben Rom. 8/26. 27. und auf solche Weise auch die Andacht des bevorstehenden Buß-Tages also einrichten. Auf welchen folgende Texte bestimmet sind.

An statt des Evangelii wird das 14. Cap. Hos. verlesen/ und der Text zur Ambts-Predigt steht v. 2. 3. Und lautet nach D. Martin Luther Ubersetzung also:

Bekehre dich Israel zu dem HErren deinem GOtt/ denn du bist gefallen um deiner Missethat willen/ -- die Farren unser Lippen.

## Eingang.

Diese Worte sind eine Weissung des Propheten Hoseas von der Bekehrung des Volcks Israels zur Zeit des Neuen Testaments. Dabey wir sehen 1.) Ihre Beschaffenheit/ 2.) Ihre Nothwendigkeit / 3.) Ihr Bekäntnis; oder wir sehen dabey a) Die Beschaffenheit/ b) derselben Bekäntnis und Formular. Bey der Beschaffenheit kömmt in der Ordnung vor a) ACTUS, Was Israel thun soll; Da heist es: Kehre um. Israel wird als ein Volck vorgestellet / das auf einem Wege gehet / der nicht gut ist/ und von dem es muß zurücke/ und auf den rechten Wege gehen. Es ist aber ein Irrweg der Natur-Weg; der Weg nach seinem Sinn / und nach dem Lauff und Gewohnheit der Welt ihres Fürsten. Der rechte Weg aber

ist:

ist: der Weg den GOttes Wort lehret/ und das Gesetze und Evangelium uns zeiget/ das ist der Weg. Zum Irrwege ist das Hertze geneigt und laufft von sich selbst darauf; Diesen Weg aber hasset das Hertze von Natur/ und muß mit vermahnen/ locken/ drohen und s. f. darauf gebracht werden. Wie also dieses Wort ein Imperativus Evangelicus, das ist/ eine solche Vermahnung ist/ welche die Verheissung zugleich mit ein schliesset. Bekehre dich/ und darzu wil ich dir die Krafft geben/ und dich bekehren. Daraus lernt/ wie die Busse nicht eine Einbildung/ sondern etwas Wahrhafftiges ist; Eine Veränderung des Sinnes/ eine Abführung vom Irrwege auf den rechten Weg. Ach so betrüge sich doch niemand mit der blossen Einbildung und Bekäntnis der Busse/ sondern sehet zu/ daß ihr es auch in der That seyd. Nach diesem folgt b) SUBJECTUM, Die zubekehrende Person: die ist Israel/ das Volck/ das von Jacob/ dem GOtt selber seinen Nahmen mit diesen vertauschte/ den Nahmen hatt/ und der so viel heist/ als: Er hat mit GOtt gekämpffet/ und ihn Uberwunden. Die wahren Christen sind Kämpffer und auch Uberwinder; Denn sie haben nicht eine eingebildete/ sondern wahre Krafft in JEsu Christo/ durch die sie können Thaten thun. Fromme Eltern haben oft böse Kinder. Der Nahme und die That sind nicht allemahl gleich. Ohne die That ist der Nahmen nichts; drum wer die That nicht hat/ soll Busse thun und sich bekehren. Du hast den Nahmen/ daß du lebest/ und bist tod/ Apoc. 3. v. 1. folgt der c) Umstand. *Scopus Conversionis* Die Vereinigung mit dem HErren ihren GOtt. GOtt ist allein der HErr/ der GOTT des Bundes/ der Israel durch sein

Wort und Wohlthaten an sich verknüpffet/ und einen Bund mit ihnen gemachet hatte; Allein sie hatten ihn verlassen/ und waren von GOtt abgewichen/ nach Es. 59. 2. Hos. 9, 12. Durch Busse/ das ist/ durch Bereuung der Sünde/ und Annehmung des Verdienstes JEsu Christi; und durch Ablassung vom Bösen/und thuung des Gutten kommt ein Mensch wieder zu GOtt seinen HErrn/ und nimmt den Bund wieder aufs neue an/ der bey GOtt immer stehen bleibt. Ach hier prüfe dich/ ob GOtt mit dir/ und in dir? Denn die Gemeinschafft und Innwohnung ist das Ziel der Prüfung. Die wahre Religion hat dieses zum Endzweck: das sie den Menschen mit GOtt vereiniget. Was diesen Endzweck nicht hat/ oder nicht thun kan/ das ist nicht Wahrheit. Der Wahrheit Character ist: sie macht frey/ Joh. 8/32. Drum entsage dem Teuffel/ der Welt und allen ihren Lügen und Heucheley/ und ergieb dich an deinen GOtt mit Leib und Seel/ und bleib in seinen Worten und in seiner Krafft. Hierauf setzet der Prophete d) dazu *Nessitatem* oder *Æqvitatem*, Denn du bist gefallen/ das ist: du bist in Unglück kommen/ du wirst gefangen weggeführet werden/ wie also das Wort in solchem Verstande stehet cap. 4/ 5. und cap. 5/5 und c. 14/10. Uber dieses stehet es auch an sehr viel andern Orthen in solchem Verstande/ als Es. 59/14. Jer. 6/15. Dan. 11/ 14. 33. seqq. und wird noch mit einem andern mehrentheils verdoppelt Ps. 27/2. Darumb so die Bösen/ meine Widersacher und Feinde/ an mich wollen/ mein Fleisch zu fressen/ müssen sie anlauffen und fallen. Woraus so viel zusehen/ das es einen solchen Unglücks-Fall bedeutet/ der den Gottlosen und Frommen gemein ist; nur das

das der Gottlose dariñen umkömt Prov. 24, 16. der Frome aber daraus errettet wird/ Ps. 37/ 24. Fället er/ so wird er nicht weggeworffen/ denn der HErr erhält ihn bey der Hand. Doch hier wird zum Falle die Missethat ausdrücklich gesetzet/ und ist ein Fallen in die Sünde/ Ps. 31/ 11. klagt Christus und sagt: Meine Krafft ist verfallen für oder in meiner Missethat; denn er litte an der Menschen Statt. Daraus lernt / daß das leibliche und geistliche Unglück ein rechtmäßiges Verdienst der Sünden ist; Der Mensch fället aus GOTTES Gnade in seinen Zorn. GOtt nimmt seine gerecht und heiligmachende Gnade weg/ und geht dafür sein Zorn an/ nebst andern gerechten Straffen. Ach Sünde ist eine Vergreiffung an GOtt die er nicht ungestrafft läst. Hierauf kömmt 2.) das Formular der Busse; da sehen wir theils den Befehl. Nehmet diese Worte mit euch/ hieraus lernt doch GOTTes ersten Willen euch seelig zumachen / indem er euch alle Mittel an die Hand giebt / auch die Gewißheit der Erhörung des Gebeths/ auch die Gerechtigkeit GOttes und die Nothwendigkeit des Gebeths/ weil er ohne dasselbe nicht helffen wil. Auch die Ordnung des Gebethes/ die ist die Busse und derselbigen beständige Fortsetznng; theils desselben Gebrauch: sprecht zu ihm / daraus ist zusehen das wir allerdings beten sollen/ und daß wir auch Formuln/ sonderlich die uns GOtt selber vorgeschrieben hat/ brauchen mögen; theils den Innhalt/ der heist: Vergieb uns alle Sünde/ das ist / nimm alle Süude von uns weg / und trage und zernichte sie als das Lamm GOTTes/ Joh. 1/ 29. Und nimm das Gutte an/ das dein Sohn JEsus Christus für uns ausgestanden/ und thue

thue uns um desselben willen Wohl; u. seegne uns mit allerley geistlichen Seegen in himlischen Güttern Ps. 68/19. Eph. 1/3. Und so wollen wir Opffern die Farren unser Lippen und dir für solche Wohlthat dancken/ mit dem Hertzen/ Mund und That/ Röm. 12/1. Ebr. 13/ 15. Ps. 76. v. 12. GOtt nimmt die Sünde von uns/ und giebt uns dafür seines Sohnes Gerechtigkeit und seinen Geist/ was uns GOTT giebt/ das sollen wir ihm wieder geben. Es ist aber von ihm nicht nur der Mund/ sondern auch das Hertz und der Leib/ das alles sol ihm von uns aufgeopffert werden/ und sol unser aller Wahl-Spruch seyn: Ich wil den HErren GOtt loben mit meinem leben/ thun/ leiden und sterben/ weil ichs habe/ Ps. 146/2. Joh. Coccejus ein reformirter und Holländischer Theologus u. gewesner Professor auf der Universität Leyden/ hat bey Erklärung der prophetischen Schriften vieles zum Verstand derselben gemacht/ was nur allein derselben gebrauch ist. Wenn er nun auf unsern Text kommt/ so handelt er denselben gleichfalls nach seinem Principio ab. Und wie der Prophete kurtz vor unsern Text von dem Untergange des König-Reichs Samaria Weissaget und spricht v. 1. Samaria wird wüste werden/ denn sie sind ihrem GOTT ungehorsam/ sie sollen durchs Schwerdt fallen/ und ihre junge Kinder zuschmettert/ und ihre Schwanger Weiber zerrissen werden. Dergleichen er schon oben cap. 10. a. 6. 7. angeführet/ und gesagt; Ephraim muß mit schanden stehen/ und Israel schändlich gehen mit seinem Fürnehmen. Denn der König zu Samarien ist dahin/ wie ein Schaum auf dem Wasser. Welches beydes er auf den Untergang und die

Verwüstung der Griechischen und gantzen orientalischen Kirchen und das Reichs gezogen / und besonders auf die erbärmliche Niederlage der Christen und Einnehmung der Welt-berühmten Residentz Stadt Constantinopel / so nicht lange nach dem zu Bassel gehaltenen Concilio / da Friedrich der III. Röm. Kayser / und Nicolaus der V. Röm. Papst waren 1453. von dem Türcken jämmerlich Erobert worden. Also deutet er diese unsre Worte auf die Buß-Vermahnung GOttes an die übrigen Christen. Dergleichen auch cap. 10. v. 12. zufinden sey. Conf. D. J. B. Carpzovs 3. Buß-Predigt p. 296. seqq. Wann dieses als eine Deutung und Anwendung des Wort verstandes angenommen wird / so lassen wir es an seinem Orthe stehen / und machen dergleichen Deutung auch auf unsre Zeit. Daß nachdem uns GOtt auch durch schwere Niederlagen und andres grosses Unglück hatt erfahren lassen viel und grosse Angst / er die übrigen zur Busse locket und vermahnet; Welcher doch ja iedermann unter uns gehorchen wolle / damit GOtt nicht genöthiget werde seine schwere Hand an uns übrigen zu beweisen. Ach bekehre dich / du bist bisher nicht auf dem rechten Wege gewesen. Israel! Evangelisches Volck bekehre dich / das du bisher die edle Perle verachtet und vertreten hast. Bekehre dich bis zu GOtt / Magna est Pœnitentia, quæ petingit ad thronum gloriæ i. e. Dei schreiben die Jüdischen Lehrer über Devt. 4/30. Denn du bist gefallen. Du hast einen grossen Verlust gelitten / und das alles um deiner Missethat willen. Nehmet diese Worte mit euch / und bedenckets zuvorher wohl wenn ihr reden wollet / wie der verlohrne Sohn Luc. 15. v. 18. Und ehe ihr betet / so müsset ihr euch

zu

zu vor bekehren/ und alsdenn seufftzet zu ihm in einem Buß-Kampffe und Schrecken des Gewissens: Vergieb uns unsre Sünde 1. Pet. 2/24. Hebr. 9/ 28. und thue uns wohl. Nimm die Gerechtigkeit Christi/ und rechne uns solche zu. Dafür wollen wir dir opffern die Farren unser Lippen und unsre Gelübde bezahlen/ Ps. 116/12.-17. Wie vormahls die Israeliten unter andern Opffern auch die Danck-Opffer für die erzeigte Wohlthaten GOttes brachten Exod. 20/24. die aus einen Schaff oder Farren bestunde. Welcher geschlachtet wurde/ dabey gemeiniglich: es möchte dieses Danck-Opffer ein Gelübde oder freywilliges Opffer seyn; ein Lobopffer von Kuchen und Fladen mit Oel gemenget und bestrichen waren Levit. 7/11. So lasset uns nun opffern / durch ihn das Lob-Opffer GOTT allezeit/ das ist/ die Frucht der Lippen die seinen Nahmen bekennen. An stat der Epistel wird der 60. Ps. verlesen. Der Text zur Veßper-Predigt ist der 13. und 14. verß/ und lautet also:

**Schaffe uns Beystand in der Noth/ denn Menschen Hülffe ist kein nütze. Mit GOTT wollen wir Thaten thun/ er wird unsere Feinde untertreten.**

Gleich wie der letzte Theil dieses Psalmens in den 108. Psalm wiederhohlet wird/ also ist auch gegenwärtiger Text daselbst von Wort zu Wort noch einmahl anzutreffen. Doch ietzt bleiben wir bey der Anführung die aus dem 60. Ps. geschiehet/ welches ist ein Psalm der wie der 16. 56. 57. 58. 59. den Nahmen eines Gülden Kleinods führet/ und zwar zu Unterweisung in Erkäntnis GOttes und zum Zeugnis; theils des grossen erlittenen Elends von der Zeit ... ietzt; theils von der bisherigen

Hülffe da Joab 12000. Edomiter und sein Bruder Abisai 6000. geschlagen/ 2. Sam. 18/ 13. 1. Chron. 19/ 2. und von der fernern Hoffnung die man von der völligen Unterwerffung der Edomiter schöpffen konnte. Die Syrer gegen Morgen und Mittag waren überwunden/ und man konnte nun die gantze Macht gegen Edom führen/ daß also dieses Lied ein recht Sieges-Lied war: GOtt theils für den verliehenen Sieg zu dancken. Theils um weitern Beystand zu vollziehung des angefangnen Wercks anzuflehen/ damit die Gräntze nach der Weissung der Ertz-Väter und Propheten möchte bis in Edom ausgebreitet werden. Unser Text ist eine ernstliche Bitte um fernern Beystand; Dabey wir sehen 1.) Derselben Vorstellung/ 2.) Derselben Ursach. Die Vorstellung geschiehet also: v. 13. Schaffe uns Beystand in der Noth/ denn Menschen-Hülffe ist kein nütze. Und sehen wir dabey 1.) Den ängstlichen Bether; Das ist David/ der GOttes Hülffe schon erfahren/ und um derselben Fortsetzung anhält. und 2.) Den grossen GOTT und dessen Krafft. Die/ die menschliche Krafft im Kriege seegnet und stärcket Psalm 44. v. 7. und Ps. 46/ 2. und 3.) Die Arth des Gebeths/ Das ist voller Demuth. David sagt: Schaffe uns doch / das ist gieb uns doch was wir von uns selbst nicht haben/ und das du allein geben kanst. Die Sache ist der Beystand in der Noth / in der Enge Psalm 4/ 2. oder die Hülffe vom Feinde / von dem Edomiter. Der GOttes Volck in die Enge getrieben/ und dasselbe gnug geängstiget hatte/ Es. 59/ 19. Devt. 32/ 27. Hierauf setzt David eine zweyfache Ursach; Deren die erste genommen ist: Von der Nichtigkeit der menschlichen Hülffe / da es heisset:

Denn

Denn es ist Eitelkeit des Menschen Hülffe; das ist / es ist Lügen und Betrug/ sie ist weder in Ansehung der Natur recht; noch in Ansehung der Dauerung beständig/ daher sie den Menschen in seiner Hoffnung betreugt/ Psalm 118 a. 8. 9. Wie denn der Mensch selbst Eitelkeit und ein Nichts ist/ 39/ 6. und der Stärckste fehlet/ Ps. 33/ 16. Die andre Ursach ist: Von der Gewißheit der Göttlichen Hülffe. Mit GOtt heist es/ wollen wir Thaten thun. Das ist in GOtt/ der ist der Uhrheber aller wahren Hülffe: oder wie es der Chaldäus giebt durch das Wort des HERRN. Das ist/ durch den HERRN Meßiam wollen wir Tapfferkeit beweisen. Und er selbst wird unsre Feinde zertreten/ durch GOttes Seegung und Regierung wird er es thun/ und sie zertreten wie den Koth auf der Gassen/ nach der Gewohnheit der Uberwinder. Hieraus ist zu sehen / Die Wahrheit der Göttlichen Verheissung/ die gewiß/ obgleich langsam und auf eine uns unbekandte Weisse muß erfüllet werden. Edom solte unterdrückt werden/ das stund schon Gen. 29/ 39. 40. und Num. 24/ 18. 19. zu dessen Ausführung erwehlte GOtt den David. Und zur Gründung / Stärckung und Vermehrung. Unser Hoffnung haben wir auch/ heute diesen Text zubehalten. Die Feinde der Wahrheit drucken die Kirche/ u. bringen sie oft sehr in die Enge. Aber GOtt weiß schon seinen Fürsten der es thun soll/ wird u. will: Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen/ und denen / die sich bekehren von den Sünden in Jacob/ spricht der HERR/ Es. 59/ 20. Ihr Symbolum aber heist aus Psalm 18. v. 36.

Wenn du mich demüthigest/ machstu mich groß.

# Andacht.

## Uber beyde Buß-Texte den 27. Sept.

Ad melodiam:
Du Friedens Fürst HErr JEsu Christ.

AUf Land aus deinem Sünden-Schlaff/ und geh einmahl in dich. Wach auff es kömmt heran die Straf/ GOtt zürnet heftiglich: drum thue Buß fall ihm zu Fuß/ fang an mit Ernst zu bethen.

2. Ach GOtt du kennest mein Elend in mir ist keine Kraft/ wo sich dein Hertz nicht zu mir wend/ und selber Hülffe schafft/ so bleibt mein Sinn wie ich itzt bin/ drum wollstu mich bekehren.

3. Bekehre dich ô Israel zum HErren deinem GOtt/Er giebt/und schützt dein Leib und Seel/ und hilfft dir aus der Noth; Laß den Irrweg den Laster-Steg/kehr um und kom̃ zum HErren.

4. Ach HErr! mein GOtt/ ich kom̃ zu dir/und beichte meine Sünd/ich finde gar nichts Guts in mir/ ich bin ein böses Kind das sich verirrt und sehr verwirrt. Nun leid ich deine Straffe.

5. Ja freylich hab ich dich gestrafft/ daß du gefallen bist/ und wo ihr auch noch länger schlaft und mich aufs neu entrüst: so folgt der Fall auf allzumahl um euer Boßheit willen.

6. O Vater der Barmhertzigke-

halt inn mit deinem Zorn/ erbarme dich zu dieser Zeit/ laß uns nicht sein verlohrn/ nimm weg die Sünd die dich entzünd/ u. bis uns Sündern gnädig.

7. Wohlan so folget GOttes Lehr/ nehmt diese Wort mit euch/ bekehret euch iemehr u. mehr/ und suchet GOttes Reich/ seyd fromm und schlecht und betet recht/ denn GOTT hört keine Sünder.

8. Ach unter uns weiß ietzt niemand/ was? wie? man beten soll? der Weg ist tunckel unbekandt/ doch machstu alles wohl. Drum ruffen wir O GOtt zu dir/ wie du uns hast gelehret.

9. Vergieb uns/ nim̃ weg alle Sünd und schwere Missethat; gedenck an dein geliebtes Kind/ der sie gebüsset hat. Am Creutzes-Stamm hat ja dein Lam̃ die Sünde weggenommen.

10. Und darauf thu uns weiter wohl/ wir sind mit dir versühnt/ und mach uns deines Seegens voll/ den uns dein Sohn verdient. Das gantze Blut kömmt uns zu gut/ das laß uns auch genüssen.

11. Gieb/ schaff uns Hülffe in der Noth/ erlöß uns von dem Feind; der uns bisher gesetzt zum spott/ und nennt sich deinen Freund. Des Menschen Trutz giebt keinen Schutz/ drum wollestu uns helffen.

12. Mit GOtt im Nahmen JEsu

Christ

Christ wolln wir die Thaten thun/ der unser Hülff von Alters ist/ indem wollñ wir beruhn; Er hilfft aus Noth/ und wird in Koth die Feinde untertreten.

13. So opffern wir dir insgesammt der Lippen liebes Frucht/ und führen Christenthum und Ambt in deiner Furcht und Zucht/ wir schweren dir/ dir für und für mit Hertz/ Mund/ That zu dancken.

GOtt allein die Ehre Amen!

## Fortsetzung der Wasser-Historie.

Denn wer die Gegend an dem Queisse u. an andern Orten genau besiehet/ der wird bißher grosse Plätze observiret haben/ die zu beyden Seiten an dem Queisse liegen/ und theils zu Gärten gemacht sind/ darauf Häuser stehen/ theils zu Wiesen/ theils zu Aeckern. Nach diesen sind erst grosse Wände/ die als Häuser hoch in die Höhe stehen/ und da das Wasser ietzt diesen Lauff wieder suchte/ und gegen diese Wände und Lehnen sich wendete/ so ist daraus zu schliessen/ daß in den alten Zeiten/ eben dergleichen grosse Gewässer gewesen/ die alles angräntzende überschwemet haben/ nur das solche nicht sind angemercket worden. Wie man denn itzt nach 6. Jahren gewahr wird/ daß das jenige was in den ersten Jahren ein Stein- und Sand-Hauffen war/ schon anfängt zu grünen/ und Raßen zu fassen/ von der Erden/ und von dem Staube der theils zu Frühlings-Zeit bey Zurichtung der Aecker/ theils zu ander Zeit durch den Wind und durch andere Mittel an solche Oerter verwehet wird/ und hingegen an dem Flusse schon hier und da dergleichen neue Wände werden/ an welche

dieses wasser sich diesesmahl gestossen. Ich wolte zu Erfüllung der Historie/ den Werth des Schadens setzen/ aber ich vor mich getraue mich nicht selbigen zu schätzen/ und die Erfahrung lehret/ daß die Jenige so den Schaden leiden auch nicht allzu auffrichtig damit umbgehen. Es gehet hier nicht anders zu/ als bey dem Stehlen. Ehe ein Geitziger bestohlen wird/ so ist er sehr arm und hat überall nichts/ wird er aber bestohlen/ so ist der Sache und des Werths des gestohlenen Gutes keine maasse; Daher auch das Sprich-Wort kommen: Daß Niemand eine Sache theurer annehmen müsse/ als die Diebe. Und so gehts auch bey Feuer- u. Wasser-Schaden zu/ daß man gemeinigl. aus privat-Intresse entweder zuviel ansetzet/ oder NB. auch weniger ansetzet als man Verlust gelitten hat/ sonderl. thun dieses Letzte die Obrigkeiten/ die vielmahl dem Kayser kaum so viel vergeben als das Wasser weggeschwemmet; Solte man nun den Werth des Verlustes völlig nennen/ u. zugleich auch den noch übrigen theil der Herrschafft anmelden/ so würde die Untreu gar leichte kund werden; Aus dieser Ursache pfleget man denn wieder an sich zuhalten/ und aus einem andern Absehen wenig anzugeben. Indessen kan ein ieder von sich selbst leicht erachten daß der Schade nicht geringe seyn muß/ da noch bis diese Stunde nach 6. Jahrē viele Wiessen/ Gärten und Aecker dem Sande ähnlich sind/ und nicht allein die Früchte und der Nutzen desselbigen Jahres/ sondern auch dieser bisherigen und noch vieler zukünfftigen Jahre verderbet sind.

---

NB. In den vorhergehenden Bogen in der Wasser-Historie pag. 764. ist in der 5. Zeile das nicht/ überflüßig/ in der 8. u. 9. Zeile ließ vor den Steg/ derselben/ in der 11. Zeile ließ vor schwemete/ verschlemmte.

Mit JEsu Christi Seegen!

# Fortsetzung/ Der Anweisung zu den Buß-Texten auf den andern Buß-Tag des 1710ten Jahres/ den 22. August. Freytages vor dem 10. Sonntag Trinitatis.

Aufgesetzt den 21. May.

Mit fortgesetzter Beschreibung der den 14 Julii 1702. gewesenen Wasser-Fluth.

---

## Meine in unserm JEsu geliebte Zuhörer!

Unter Ablesung der Würtenbergischen Summarien über das heute den 21. May/ Mittwochs nach Cantate in seiner Ordnung folgende 2. Cor. 2. Cap. und derselben weitern Einschärffung/ fassete zugleich den Vorsatz zwey Dinge nach derselben Endigung zu euer und meiner Erbauung vorzunehmen. Erstl. Die Anweisung zu den Buß-Texten des künfftigen andern Buß-Tages zu machen. 2.) In der Vorrede eine und andre so wohl in den Summarien ausdrücklich enthaltene/ als auch dazu gesetzte Lehren zu aller Nachricht zu wiederhohlen. Ob mir nun wohl wegen des vielen Privat-Zuspruchs/ und mündli-

chen Unterrichts und andern ordentlichen Beruffs-Arbeit/ denen ich etwas abzubrechen bedencken trage/ wenig Zeit überblieben/ so habe doch zum wenigsten den Anfang dazu machen/ das Ende aber GOttes Willen und Vorsorge übergeben wollen. Der HErr stehe mir doch mit seiner Gnade bey/ und lehre mich thun nach seinem Wohlgefallen/ denn er ist mein GOtt/ der schaffet was ich vor oder hernach thue/ und sein guter Geist führe mich auf ebner Bahn/ Amen!

Das andre Capitel der andern Epistel an die Corinther hält euch Paulum als einen Buß-Prediger für/ wie er seiner lieben Gemeine Rechenschafft giebet von seiner unterlassenen Reise und von seiner gegen sie gebrauchten Schärffe. Von dem ersten sagt er/ und ruft GOtt zugleich zum Zeugen auf seine Seele an/ daß er es aus keiner Leichtfertigkeit gethan/ sondern theils sich/ theils die Corinther nicht zu betrüben; Wegen des andern versichert er sie/ daß er eine hertzliche/ ja eine gantz besondere Liebe zu ihnen habe. Meine lieben Kinder! Ich nehme mir oft vor eines und das andre bey euch zu thun/ es kommen aber unversehens so viel Hindernüsse dazwischen die dessen Vollziehung unmögl. machen. Dencket nicht daß der Vorsatz aus Leichtsinnigkeit geschehen/ oder die Vollziehung aus Leichtfertigkeit unterlassen werde/ sondern es gefället dem HErrn die Führung also einzurichten/ daß ich manchen Tag nicht das geringste thun kan/ was ich mir vorgesetzt/ hingegen aber zu thun finde woran ich am wenigsten gedacht; Doch bemühe ich mich durch GOttes Gnade seine darunter verborgene Gütte zu erkennen/ der auf

die-

diese Weise meinen sehr starcken und hefftigen Eigen-Willen ie mehr und mehr zu seinem Tode in mir bringt/ und mich seinen Willen lehret thun. Und ach daß ich doch GOtt dafür ein recht williges und freudiges Danck-Opffer bringen könte! Wegen der Schärffe aber bezeuget er ihnen / daß er sie hertzlich / ja gar sonderlich für andern Liebe. Meine Lieben! Ich schreibe die Wahrheit/ ich rede oder schreibe an euch/ so geschiehet es aus Liebe und auch mit dem Absehen/ daß ihr erkennet die Liebe welche ich habe/ sonderlich zu euch. Aber ist das Liebe? Er prediget scharff und hart/ er prediget mit Verfluchung; er prediget lang; Dieses scheint wieder die Liebe zu seyn/ und wird mir wieder meine Liebe wie ich höre eingeworffen. Aber hört meine Antwort/ nicht das Leiden von mir zu weltzen/ oder mich zu rächen / sondern nur wie Paulus that euch den Argwohn zu benehmen; und theils die Unwissenden zu unterrichten / theils die Schwachen zu stärcken/ theils die Boßhafftigen zu überzeugen. So höret mich auf den ersten Einwürff? Es ist wahr ich predige hart und scharff/ aber auch sanft und süsse. Es ist mir ein Ernst wenn ich die Drohung vortrage/ es ist mir aber auch ein Ernst wenn ich die Tröstung vortrage/ warumb beschwert ihr euch also/ nicht so leicht über den Eiffer und Ernst insgemein/ als daß ihr denselben mit gewissen Umständen verwickelt ergreiffet/ und sofern er schon von der Sache damit er umgehet specificiret ist? Warum fallet ihr nicht so leicht auf die Tröstung als auf die Drohung/ und beschweret euch über jenen Ernst? Antwortet mir oder auch nur euch selbst auf diese Fragen/ so werdet ihr

 sehen

sehen/ daß eure Klage keinen Grund hat. GOtt verflucht die Nachläßigen Jer. 48. So will er sein Werck eifrig gethan haben/ Drohung und Tröstung sind zwey wichtige Verrichtungē eines Predigers/ die sollen wir beyde eifrig und in ihrer Ordnung thun. So lange der Mensch sündiget/ und die Vermahnung zur Busse und Besserung nicht geachtet/ ja wohl gar verlästert wird/ so ist Straffe u. Schärffe nöthig; ie doch alles mit dem Absehen/ die Sünder zur Busse und Bekehrung zu bringen; Erfolgt diese Busse wahrhafftig/ so wird Trost und aller Ernst dabey gebraucht/ und das alles würcket GOtt durch seinen Heil. Geist in der Seelen; Dieser würcket Liebe und Erbarmen und Freundligkeit gegen die Unwissenden und Schwachen; aber auch Zorn und Eifer gegen die Halßstarigen und Wiedersprecher nicht ihre Person/ sondern das Böse in ihnen zu haßen und demselben zu wiederstehen/ daraus denn auch zornige Geberden und Worte folgen/ und ob gleich solcher Eifer/ Geberden und Worte wegen der noch anklebenden Sünde nicht so vollkommen rein in den Exempeln seyn kan/ so ist er doch an und vor sich selbst gutt und zu loben/ als eine Frucht der wahren Liebe GOttes und des Nechsten/ 1. Cor. 12/6. c. 13. v. 6. Bedenckt doch meine Lieben/ das vollkommne Prediger Exempel unsern HErrn JEsum; Es ist wahr was Matth. cap. 12. aus Esaia 42/1. seqq. von ihm anführet: Er wird nicht zancken noch schreyen/ 2c. Aber ihr müsset die Worte also verstehen/ daß auch sein Zorn Marc. 3. v. 5. dabey nicht geleugnet werde/ vielmehr aber eben das Lob bekomme/ als seine Freundligkeit. Er war Holdseelig von

Lip-

Lippen/ er redete aber auch so harte Schelt-Worte als immermehr einer reden kan/ und dieses nicht zu ihrer Verbitterung/ sondern NB. aus Liebe zu ihrer Bekehrung. Sonderlich haben wir diesen Locum Communem und Lehre bey Erklärung seines Lebens-Lauffes nach seiner Zeit Ordnung richtig befunden/ daß wie die Gottlosen immer verstockter worden/ Christus auch immer zu heftigere Bewegungen im Hertzen/ Geberden/ im Gesichte und gantzen Leibe und Worte in seinen Predigten gebrauchet/ bis er endlich auch so gar die allgemeinen Straffen in besondere und persöhnliche Straffen/ ja gar die Ausreden in der dritten Person/ in Anreden in der andern Person verwandelt/ wie zu sehen Joh. 8. vers 44. Matth. 23. vers 13. seqq. Das Wort Teufel / Satan sind harte Worte; Aber wer weiß nicht wie er nicht nur Judam mit dem ersten bezeichnet Joh. 6/70. sondern auch so gar Petrum mit dem letztem bestraffte; als er sich so unwissend und ärgerlich bezeigte Matth. 16/23. Und sehet doch seine Jünger und Apostel und ihre Lehre und Praxin an; so werdet ihr ein gleiches finden. Nehmet dazu das Exempel Pauli der ergrimmete im Geiste zu Athen Act. 17/16. collat. Joh. 11/33. 38. hört seine hefftigen Reden gegen die Corinther und Galater in denen an sie geschriebenen Briefen. Also last doch Meine Lieben/ den falschen Argwohn und Verdacht eines unrechten Zorns einmahl aus eurem Hertzen; damit nicht dieser Gifft alle unsre andre Verrichtungen an euch zu nichte mache. Auf das wir nicht übervortheilet werden vom Satan/ denn uns ist nicht unbewust / was er

im Sinn hat. 2. Corinth. 2. 11. Ach es ist der Argwohn wie eine Spinne/ der Teufel webet weiter und mißbraucht allen auch die besten Worte und Wercke der Bußprediger einen wieder Willen in dem Hertzen der Zuhörer gegen sie zuerregen. Es ist wahr es giebt Prediger/ die böse sind; es giebt Prediger die da schelten und straffen/ das nicht gutt ist; aber prüft nur alles wohl/ so werdet ihr sehen daß es nicht so wohl GOTTes Ehr als ihre eigne Ehr/ nicht die allgemeine Erbauung/sondern ihr Eigennutz und Beqvemligkeit anlangt/ sie eifern nicht so wohl / daß GOtt und sein Wort ist verachtet worden/ sie eifern nicht so wohl daß man nicht Gottseelig ist/ als daß man ihnen nicht genung giebt und NB Gottseligk. ist u. entweder etwas thut/ was sie nicht zu erst gelehrt haben/oder wodurch ihre Heucheley beschämet wird und s. f. Solchen fleischlichen Zorn und Eifer haß und verfluch ich von grund des Hertzens desto mehr an den Predigern/ ie mehr sie ihr Ambt untadlich führen und zwar zürnen/ aber nicht sündigen Ps. 4/ 5. sollen. Lob und rühme aber GOttes Gütte/ wenn ich ein heiliges Feuer an einem und andern Knechte GOttes sehe. Zwar sind Prediger Menschen/ und haben gleich wie die andern noch eine verderbte Natur/die zwar im Stande der Besserung desto mehr stehen sollen/ iemehr sie sollen Fürbilde der Heerde werden: Doch haben sie den Schatz in irdischen Gefässen 2. Cor. 4. v. 7. Sie haben noch Sünde 1. Joh. 1/9. die ihnen immer anklebt und sie träge macht Ebr. 12/ 1. Sonderlich aber ist auch die Natur bey manchem wegen der natürlichen Eigenschafften und Temperamente heftig/ bevorans wo einer noch Jung ist und dabey aufrichtig und fromm erzogen ist. Und ob

ie gleich bey den Wiedergebohrnen durch GOttes Gnade im Stande der Besserung steht/ so kömbts doch hier nicht zur Reinigkeit/ sondern es bleibt bey der Reinigung. Es kömbt nicht zur Heiligkeit / sondern bleibt bey der Heiligung; Doch mit dem hertzlichen Verlangen/ bemühen nach dem Zunehmen und Wachsen bis zur völligen Erlösung. Also kömmt es hiebey sonderlich auf zwey Fragen an/ 1.) Was ein treuer Buß-Prediger am liebsten thut? Ob zürnen oder sanfften Sinn haben/ harte oder gelinde Geberden und Worte führen und s. f. Wie also auch die Lehre des Autoris der Summarien p. 637. lautet/ und die Antwort giebt/ daß Prediger nach Pauli Exempel lieber freundlich als ernstlich mit den Zuhörern handeln sollen. Wenn es aber nöthig ist/ so muß ein Prediger so wenig gezwungen straffen als trösten/ so willig schelten als seegnen/ 1. Pet. 5. v. 2. Devt. 28. v. 63. iedoch mit hertzlichem Mitleiden / Bezeugung der Liebe und wie leid es uns sey. Aus dieser Ursache heist uns Jacob nicht den Zorn schlechterdings unterlassen/ sondern nur den menschlichen Zorn; und wenn GOtt in uns zörne und ein heiliger Eifer für GOttes Ehre unser Gemüthe gegen den Nechsten bewege / so soll es doch zu seinem besten und langsam und mit bedacht geschehen Jac. 1/ 19. Und wenn auch gleich Paulus Ephes. 4. v. 31. scheint allen Zorn zu verbiethen / so muß doch solches Verboth also erkläret werden das es mit dem 26. v. stehen kan: Zürnet und sündiget nicht/ lasse die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Doch mit grosser Behutsamkeit daß ihr nicht sündiget. Ich habe kein besser Werck denn Zorn und Eifer / sagt Lutherus soll ich

wohl tichten/ wohl schreiben/ wohl bethen/ wohl predigen ꝛc. so muß ich Zornig seyn/ da wird das Geblüte erfrischet/ der Verstand geschärffet; Ja da müssen weichen alle Anfechtung und alle unlustige Gedancken / Tischr. c. 2. fol. 146. Mit welchen auch Chrysost. Worte übereinstimmen die Herr Georg Nitschius in seinen Mysta. Fervido anführt: Si ira non fuerit nec doctrina proficit nec judicia sunt, nec crimina compescuntur. Itaqve qvi cum causa non irascitur, peccat. Patientia enim irrationabilis vitia seminat, negligentiam nutrit & non solùm malos; sed etiam bonos ad malum invitat. Die 2) Frage heist: **Soll ein Prediger dem Triebe der Heftigkeit folgen/ oder soll man ihn mit Zureden und mit Gewalt dämpffen und soll er diesen Trieb selbst in sich dämpffen?** Hier mach ich billich einen Unterscheid unter einem fleischlichen und selbst gemachten Triebe / und unter einem guten und von GOtt erweckten Triebe; Jener ist bey einem unwiedergebohrnen Prediger/ und wird aufgebracht von einer euserlichen Gelegenheit/ da entweder seine Wollust und Gemachligkeit / Ruhe - und Schlaff / Ehrgeitz und Geldgeitz ist angegriffen worden. Insonderheit kan das blinde studium æmulandi manchen/ dazu bringen / wenn er sieht / lieset/ höret/ wie dieser und Jener dergleichen Gaben habe/ und wegen seines rechten Gebrauchs Lob und Ehre geniesset/ so fällt er auch dahin/

fragt

fragt nicht / wie jener diese Gabe braucht / in welcher Ordnung / zu was vor Absehen; Er fragt nicht ob bey ihm die Natur den Grund gelegt / als die der Gnade Grund ist; Er fragt nicht ob seine Zuhörer also beschaffen sind / ob er eben die Zeit / die Gelegenheit ietzt hat ꝛc. Die Fleischligkeit dieses Eifers giebt sich auch hieraus zu erkennen / daß solche Leute nicht durchgehends eifern / nicht wieder alles eifern / sich bald abschrecken lassen / und ob gleich etliche bey ihrer Tumheit sich möchten verfolgen lassen / so mögen die Exempel sehr rar / und gar sehr kentlich seyn. Wenn aber der Trieb gut und von GOTT erweckt ist / so bleibt es bey Pauli Worten: Eifern ist gut / wenns immerdar geschicht um das gute / und nicht allein / wenn ich gegenwärtig bey euch bin / Gal. 4/ 18. und heist alsdenn: Den Geist dämpffet nicht / 1. Thess. 5/ 19. Doch ist auch die Pflicht der Prüfung sein selbst Gal. 6/ 4. Das Anhören anderer 1. Cor. 14/ 32. nöthig / denn Wiedergebohrne leben wohl nicht nach dem Fleische / sie sind aber noch im Fleische / und haben neben der Neuengeburth auch die Alte / welche sündliche Natur noch nicht gantz todt ist / sondern ohn unterlaß würcket / da ist im Verstande eine würckende Fünsterniß / die sich wieder das an gezündete Licht setzet / und sich leicht ein Irrthum in die Wahrheit menget / da ist in dem Willen noch eine würckende Fünsterniß / die das wahrhafftige Gutte hindert / und Trägheit / Unvorsichtigkeit ꝛc. machet. Da ist stete Prüffung nach GOttes Wort nöthig / Ja auch andrer NB. Gottsgelehrterer und erfahrnerer Männer Erinnerung: doch niemahls ohne Prüffung nach GOttes Wort an-

anzunehmen: Weil ein einiger Umstand der innern Beschaffenheit der Person der Sache und s. f. die ein ander ausser uns und ausser der Sache nicht sehen kan/ die Sache selbst ändert. Hat sich nun ein Buß-Prediger geprüfet / daß er für GOtt rein ist von fleischlichen Absichten bey seinem Eifer / und was er auch noch an sich hat/ das ist ihm hertzlich leid/ und stehet in dem Vorsatze/ sich davon durch GOttes Gnade jemehr und mehr zu reinigen / und GOttes Ehr und der Kirchen Wohlfahrt lauterlich zu suchen; Er fühlet in sich einen lehrenden Trieb dieser und jener Pflicht; einen erinnerden Trieb zu dieser und jener Pflicht; einen stärckenden Trieb in dieser und jener Pflicht/ so hat er solchen zu prüfen / und wenn er richtig ist demselben allerdings zu folgen/ und ob er sich gleich für aller Einbildung ausserordentlicher und sonderlicher Dinge zu hüten hat/ so ist doch GOtt nicht gebunden/ noch ietzund einen Pinehas ausserordentl. oder doch etwas über die ordentliche Gewohnheit zu thun / zu treiben/ wo zu er ordentlich keinen Beruf noch Macht hatte Num 25/ 7. 11. Und siehet er sich in einem Stande da er mehr leidet als selbst würcket/ so darf er auch solches weder verleugnen/ noch mit Gewalt hindern/ wo er nicht wil erfunden werden/ als einer der wieder GOtt streitet Act 5/ 39. Und als einer der seinē Centner in die Erde verbirgt Matth. 25/ 18. Die andern aber so eines solchen Buß-Lehrers Eifer ansehen/ können wohl in Thesi einen und andern guten Rath zur Prüffung an die Hand geben/ welche auch ein solcher mit allem Danck anzunehmen u. zu appliciren u. zu üben hat; aber in Hypothesi und mit Gewalt einen zwingen/

und

und den Trieb dämpffen/scheint weder möglich noch verantwortlich zu seyn. Sonderlich aber bedienet sich GOtt oft der Natur und Jugend-Kräfte Junger Leute/ die er dazu tüchtig macht/ und sie wie Johannem für Christo herschickt/ bis Christus selbst nachfolgt. Wie also dort bey Eliå ein grosser starcker Wind/ nach dem Winde ein Erdbeben/ und nach dem Erdbeben ein Feuer/ nach dem Feuer aber erst ein stilles sanfftes Saussen kam/ in welchem der HErr war und für ihm übergieng 1. Reg 20/ 11. Welchen Eifer GOtt in den Alten nicht so leicht würcken kan/ wegen der erkanten Hindernis/ die sie sich oft allzu starck einbilden. Deswegen aber bleibt den Alten und ihrer Klugheit und Erfahrung/ nicht weniger das Lob und der Ruhm/ und haben sie auch Ursache mit ihrer Gabe die sie für ietzt haben nur treu zu seyn/ und wenn auch GOtt bey jenen den Eifer nicht mehr in solchem Masse und auf solche ausbrechende Weise würcket/ so haben sie sich nicht zu betrüben/ sondern sich nur zuhüten/ daß sie GOTT nicht selbst gehindert/ oder wo sie ja was gehindert/ solches GOTT abbitten/ und sich von GOtt fertig machen lassen in allem guten Wercken seinen Willen zu thun. Vornehmlich aber haben alle für solche Buß-Prediger ursache hertzlich zubethen. Denn weil Jugend und Alter/ Eifer und Klugheit natürlicher Weise nicht beysammen seyn/ gleichwohl aber zusammen gehören/ daß GOtt selber Gande geben wolle/ damit die Lehrer die Mittelstrasse mögen treffen/ und zwischen der Sanfftmuth/ und zwischen dem Eifer/ zwischen dem Erbarmen und zwischen dem Ernst/ also mögen wandeln/ daß sie auf jene und diese Arth e-

seelig machen Jud. v. 22. seqq. Zum Beschlusse setze ich noch eine Erinnerung die der seelige Herr D. Carpzov wegen der Straff Predigten oftmahls that / wenn er sie die schwersten nennte / und welche die meiste Sorgfalt erforderten: Wie auch noch eine Anmerckung: Ich habe dieses Jahr Lutheri Episteln gelesen / und ietzt lese ich des seeligen Herrn D. Speners Brieff. Beantwortung dessen andern Theil ich gestern angefangen. Weil dergleichen Sachen kurtz sind / und ich bey meinem Zustande weitläufftige Dinge nicht lesen kan. Daraus habe ich zwey von andern gelernte præjudicia von diesen Männern lernen weglegen und inskünfftige sie anders an zu sehen. Insgemein hält man dafür / jener sey NB allein heftig / dieser allein gelinde / und also seyn auch ihre Urtheile und Lehren nach ihrer Praxi eingerichtet. Nun es ist wahr / wer eines und das andre in dieser Männer Schriften lieset / kan auf diese Gedancken und Urtheile fallen. Ich glaube aber daß keine Arth der Menschen Gemüther eigentlich zu er kennen sicherer und leichter als mündliche vertraute Reden und vertraute Briefe sind; wie beyde klug u. wol anzustellen / hatt vielleichte mündlich und schrifftlich für vielen Herr Christian Weise mein im Grabe noch geliebter Præceptor gewiesen. Und wer diese Brieffe Lutheri und Speneri zusammen lieset / der wird finden wie jener nicht allein hart / sondern auch zugleich sehr gelinde und sanfft / und dieser nicht allein gelinde und sanft / sondern auch scharf und hart sey / beyde aber so wohl mit ihrem Exempel als auch mit ihrer Anweisung und Unterricht: beyde brauchen gegen die Gottlosen grossen Eifer

fer und harte Worte; gegen die Bußfertigen aber auch Sanftmuth und hertzliche Tröstung; Und solchen Exempeln bemühe ich mich nachzufolgen/ und so wohl denen Sündern ins gemein als auch insonderheit den verstockten offenbahren und heuchlerischen Gemüthern mit Güte und Ernst entgegen zugehen/ nicht weniger aber auch die Frommen und Bußfertigen mit Gütt und Ernst zu besprechen/ und weil beydes zu rechter Zeit zu gebrauchen Gottes Werck ist/ so gebe mir GOtt solches allezeit um JEsu Christi willen/ Amen.

Der andre Einwurf heist: Er prediget mit Verfluchung/ das scheint wieder die Liebe zu seyn. Hier hab ich etliche sehen einen Unterscheid machen unter den Verfluchungen wieder die Personen und wieder die Laster/ welche letztere Arth sie gebilliget. Nun weiß ich nicht was eigentlich der Gottlosen Beschwerung für eine Meinung hat/ ich weiß auch nicht wie sie solcher mit diesem Unterscheide wollen abhelfen; doch wil ich euch hierüber meine Meinung sagen: Die Sünde ist ein Accidens zufälliges Ding/ und also niemals ohne Subjecto oder Person. Ursprünglich ist sie im Teufel/ von diesem ist sie auf die Menschen kommen. Der Fluch aber ist die Straffe der Sünden/ und der trift derselben Subjectum das Sünde hat; Er trift den Teufel/ der zu erst gesündiget; Er trift den Menschen der sich den Teufel verführen lassen. Weil nun alle Menschen gesündiget/ so liegen sie auch alle unter dem Fluche ohne alle exception daß auch so gar Maria von Natur mit unter dem Fluche lieget/ JEsus aber ist unter allen Menschen Kindern das erste und letzte und einige

ge Kind / das ohne Sünde und also auch ohne Fluch ist; Und das dagegen aller Menschen Sünde und Fluch trägt / büsset und bezahlet: Siehe / das ist GOttes Lamm / welches der Welt Sünde trägt Joh. 1 / 29. 2. Cor. 5. v. 21. Gal. 3. v. 13. Wer nun seine Sünde und den verdienten Fluch erkennet / bereuet / und erkennet und glaubet an JEsum Christum / daß er für uns zur Sünde gemacht und ein Fluch worden / und tröstet sich seines Lebens / Leidens und Sterbens / der wird in JEsu geseegnet nach seinem geoffenbahrten Rathe und Verheissung Gen. 12 / 3. c. 22 / 18. Das ist / GOtt vergiebt ihm die Sünde / Fluch und Straffe / und schenckt ihm den Heil. Geist zur Erneuerung des göttlichen Ebenbildes als den Seegen Abrahä Gal. 3 / 14. und andre Geistl. Seegen in Himmlischen Güttern durch Christum Ephes. 1 / 3. und so ist er hier und dort geseegnet. Wer aber seine Sünde nicht erkennet noch bereuet / noch hasset / JEsum und seine Heils Gütter weder erkennet / noch begehret / noch darauf vertrauet; die Sünde weder lässet / noch das Gute aufrichtig und beständig thut / vielmehr aber hasset er das Gutte in seinem Hertzen / widerspricht ihm u. widersteht dem Heil. Geiste und seinem an ihm arbeitenden Worte und Dienern / der ist nicht in Christo / hat auch kein Theil an JEsu und seinem Seegen. Er ist einer von denen Ps. 109 / 17. steht: Und er wolte den Fluch haben / der wird ihm auch kommen / er wolte des Seegens nicht / so wird er auch ferne von ihm bleiben. Eben so ists auch mit den jenigen / die zwar zur Kirchen und zur Predigt noch kommen / hüten sich für eusserlichen groben Lastern /

han-

hangen aber noch heimlich an ihren innerlichen Sünden/ Hoffart/ Geitz und Wollust und üben solche auch bey Gelegenheit aus. Auch diese sind noch unter dem Fluche/ und mangelt es ihnen an der Busse u. Bekehrung u. also auch am rechten Glauben u. an der Seligk. Ja die auch schon ein u. andre Sünde lassen dazu sie von Natur nicht sonderlich geneigt sind/ und ein u. andres Gutes thun nach der Gewohnheit anderer/ daran sie ihre Natur nicht gar sonderlich verhindert/ so ist das alles nur noch Natur und keine Gnade/ und sind sie noch unter dem Fluche. Nun allen diesen/ so wohl blossen natürlichen Menschen/ als sonderlich den Heuchlern/ und heimlichen Sündern / und auch den offentlichen Sündern muß ein Buß-Prediger den Fluch ankündigẽ theils mit beschreibung der Person wie sie aussieht/ was ihre Beschaffenheit ist / ihre Characteres und Notas die sie hat/ daß sie so wohl von ihr selbst als von andern kan erkennet werden / theils was die verdiente Straffe und der Fluch ist unter welchem sie lieget. Dieses thut nun der Prediger nach Anweisung des Wortes GOttes explicativè, declarativè, comminativè und NB auch prædictivè, nicht aber imprecativè, ausser wenn er wieder die öffentlichen Verfolger und Feinde der Wahrheit prediget und bethet/ iedoch allezeit mit dem Sinne und Vorsatze sie zu bekehren. Ich weiß wohl daß es in der Bibel Drohunge giebt/ welche nicht so wohl zur Abwendung der Straffe/ als nur zum Schrecken für derselben verkündiget werden. Aber das sind Speciales sonderbahre/ die auf ein gewisses Volck/ auf einen gewissen Orth/ auf eine gewisse Zeit/ auf gewisse Sünden und auf gewisse Straffen gerichtet sind/ die juxta præscien-

tiam divinam & voluntatem consequentem nach GOttes Vorwissen und nach seinem nachfolgenden Willen nicht ab zu wenden sind/ und heissen prædictiones propheticæ als Es. 39. Nicht generales, allgemeine/ die auf alle Zeiten/ Oerter/ Personen gehen und zu dem Voluntate antecedente oder vorhergehenden Willen GOttes gehören und conditionatæ bedinget sind/ das ist mit der Bedingung der Busse zu verstehen und anzunehmen/ und heissen eigentlich legales, Gesetzlich/ dergleichen in den 5. Büchern Mose und auch in den Propheten zufinden sind. Jene sind indeclinabiles, und können nicht gar ob schon auf eine Zeit 2. Reg. 22, 16. seqq. abgewendet werden; Diese aber sind declinabiles, und können mit wahrer Busse und Glauben abgewendet werden. Doch ist aber auch bey jenen zu mercken/ daß solche Drohungen nicht so wohl auf die ewige Straffen als nur auf die Zeitlichen gehen. Denn da begnadiget GOtt zu aller Zeit die Bußfertigen mit Erlassung der ewigen Straffe/ wenn er gleich die Zeitlichen nicht zurücke nimmt/ und ist also daher Busse niemahls vergeblich noch zu langsam; noch viel weniger sind die allgemeinen Warnung bloß zum Schrecken/ und ohne Hoffnung der Gnade anzunehmen/ sondern allezeit als eine Einladung zur Busse an zu nehmen/ welches wieder Calvini Anmerckung zu Jac. 5/ 1. zumercken/ denn ꝛc. 1. Tim. 2/ 4. und 2. Pet. 3/ 9. Bey so gestalten Sachen Prediget und bethet er wohl mit Verfluchung/ bringt aber realiter u. positivè keinen Fluch auff die Zuhörer noch auch über die Feinde/ sondern thuts nur verbaliter, mit Offenbahrung ihrer Gefahr und verdienten Straffe.

Wie

Wie der Autor der Würtenb. Summ. solches ad 2. Cor. 3. nicht nur historicè sondern auch interpretativè anführet/ u. sagt p. 644. Das Gesetz prediget uns die Verdamnnis/ und tödtet; denn weil es heisset Verflucht sey jederman/ der nicht bleibet in allem das geschrieben steht im Buch des Gesetzes / niemand aber von sich selbst solches thun kan. So ist es eben so viel/ als spreche er ihr seyd allzumahl verflucht / verdammt/ und zeitlichen und ewigen Todes würdig/ und p. 686. Die Bußfertigen seynd ohne das mit den Stricken des Teufels gefangen zu seinem Willen/ durch den Bañ aber wird solches öffentl. ausgerufen und verkündiget. Und wer weiß nicht wie Lutherus gleichfals in seinem Gebeth-Buche klärlich zeuget / daß wie das Vater Unser ein Seegen sey/ für die Bekehrten und Bekehrlichen; Also sey es ein Fluch für die Unbekehrlichen / wie auch aus dem Vater Unser mit einem Paternosterlichen Fluch Tom. 8. in der Vorrede auf den Rathschlag der Kirchen Ausschus und I. Theil des Lutherischen Hauß-Buchs p. 80 zu sehen. Wenn nun ein treuer Lehrer dergleichen in einem Göttl. Eifer thut/ so habt ihr solches nicht zu verachten / wie zusehen an Noah. Gen. 9/ 25. Jacob Gen. 49/ 7. Josua c. 6/ 26. 1. Reg. 13. v. 34. Elisa 2. Reg. 2. v. 24. Doch haben Prediger hier sich sehr behutsam zu bezeigen /und wohl zu zusehen wessen Geistes Kinder sie sind Luc. 9/ 55. wenn es aber geschicht daß Lehrer GOttes Fluch-Wort führen / so hat man sie nicht zu schelten. Denn entweder er findet schuldige so bessert euch/ oder Unschuldige so geht er euch nicht an ; ja er gereicht euch zum Seegen Num. 33/ 11. 2 Sam. 16/ 10. Denn es ist wahr was Salomo saget: Wie ein Vo-

gel dahin fähret/ und eine Schwalbe fleuget/ also ein unverdienter Fluch trifft nicht. Prov. 26/ 2. Aber da ihr Heuchler deswegen zürnet und lästert/ so laß ich euch selbst predigen ob ihr nicht daraus sehen könnet/ daß in euch Sünde ist/ wenn ihr nun die Straffe höret/ der falsche Trost weggerissen wird/ und euch das Gewissen anklagt/ so sollet ihr euch entweder bekehren und den wahren Trost suchen/ und das wollet ihr nicht; oder sollet hören/ daß man euch für einen Unbekehrten und Verfluchten hällt das haltet ihr euch vor schimpflich/ so ist kein anderer Weg mehr übrig/ als dieses Schlupff-Loch; man muß den Prediger in den Verdacht bringen/ daß er entweder in der Orthodoxia nicht richtig und irrig sey/ oder geht das nicht an/ so muß man zu sehen daß man ihn in der Orthotomia verdächtig mache / als handelte er/ wo ja nicht Untreu und Unfleißig doch nicht bescheiden und klug genug / so ist doch etwas gesagt und etwas gethan / zu d m andern kan vielleichte auch rath werden. Calumniare audacter semper aliqvid hæret. Allein thuts nicht / GOtt ist gerecht/ er vergilt dem Menschen darnach er verdienet hat / und trift einen ieglichen nach seinem Thun. Hiob. 34/ 11. Nun folgt der 3te Einwurf: Aber die Predigt ist auch gleichwohl allzulang? Ja es ist mir beybracht worden/ daß einer am Sonntage Cantate auf dem Wege einem andern erzehlet/ wie ich zwar längst in den Fasten-Predigten bey gelegenheit der gezeigten Liebe JEsu in seinem Leiden / die ihn viel fester ans Creutze genagelt als die Nägel/ gesagt/ daß mich auch die Liebe weit mehr als sonst etwas zur Arbeit an meinen Zuhörern triebe/ und daher rühre auch / wenn ich über

die

die gewohliche Zeit zu weilen predige: aber es solte mir die Liebe lange zu predigen wohl ver trieben werden. Ich stelle itzt dahin wie weit solches wahr: Und sub conditione veritatis wie es geschehē werde. Aber höret mich doch an (1) Sind die Kirchen Ordnungen vermöge des Worts Ordnungen daß alles ordentlich zugehe; Und zwar bey ordentlichen Gemeinen/da viele Lehrer und auch viele Arbeiter sind. (2). Sind es nicht Gebothe/ sondern Consilia. 3.) Sind sie nicht determinata auf diesen und jenen Ort / sondern generalia. Sollen sie allgemeine Ordnungen u. Rathschäge bleiben/ so müssen sie auf einen ieden Orth klug und weißlich appliciret werden. Macht nun die application auf unser Kirche. Nehmet (1.) den Prediger / und fragt nach seinen Gaben / so werdet ihr befinden daß sein Ingenium prolixum ist. Daß seine Information solche mehr gefördert als gehindert / und daß solches durch die Ubung ein Habitus worden. Nehmet 2.) das Auditorium daß besteht aus Nahen und Fernen; selbst die Nahen kommen meistens nur ein mahl des Tages in die Kirche/ die Fernen aber kommen von so viel Meilen her / und sind wenig Sonntäglich / 14. tägl. viele nur in 4. wochen/ viele in einem vierdtel Jahr / viele in einem halben Jahr nur da/ ohne die jenigen die auserordentlich von noch fernern Orthen fast Sonntäglich da sind/ und ihr lebetage nicht wieder kommen: Ob nun wohl auf diese Letzten nicht zu reflectiren/ so sind doch die ordentlichen nicht zu übergehen: Sondern auch ietzt ab zuspeisen. Gedencket weiter / es sind darunter Junge und Alte/ es sind darunter Gelehrte und Ungelehrte/ es sind darunter Obrigkeiten/ Lehrer / Huaß-Väter und Hauß-Mütter/

Kin-

Kinder/ Gesinde; es sind darunter Unwissende die theils nicht viel fassen können/ theils bis her versäumet haben/ es sind darunter offenbahre Gottlose/heimliche Gottlose oder heuchler/ Wollüstige/ Hoffärtige/ Geitzige/ Faule/ es sind darunter Bekehrte/ etliche die sich schon bekehret und schon weit komen/etliche die noch Schwach/ etliche die erst bekehret worden/ etliche stehen in der Bekehrung u. Wiedergeburt. Alle diese sollen theils erwecket werden vom bösen ab zustehen und das Gutte zu wehlen und zu thun/ theils unterrichtet werden in den nöthigen Stücken/ des Christenthums/ theils aber auch getröstet und gestärcket werden/ wieder mancherley Anläuffe und Hindernisse. Und dieses soll in einer Predigt geschehen. Schon in der andern Predigt ist meistens einander Auditorium, in der Woche kömmt fast gar niemand/ es sey Feyertag oder Monathl. Bußtag/ theils aus Faulheit/ theils aus Noth/ und wenn wir gleich eine Erinnerung thun an einem Tage in der Wochen: So kömmts doch nicht zur allgemeinen Bekantschafft/ also nöthiget uns Liebe und Noth zuthun dessen Unterlassung unserer Leibes Constitution sehr nützl. wäre. Allein Paulus lehret uns das Nöthige dem Nützlichen nicht nur dem Leiblichen sondern gar Geistlichen Nutzen vorziehen/ Phil. 1. 23/24. Und über dieses ist euer vor gegebene Länge nur eine Einbildung/ denn was auserordentlich geschicht/ da vielmahl wegen vieler Special-Umstände ein Prediger lang predigen muß/ und auch nicht allemahl in seiner gewalt ist/ das gefällt zwar meinem natürlichen Urtheile und Verstande selbst nicht/ ich mag aber

nicht

nicht urtheilen und richte mich nicht/ was aber ordentlich geschiehet/ bestehet auch wohl in einer solchen Länge/ die erträglich ist. Nun nehmet die Zeit weg/ die gleich wohl mit dem Singen/ Bethen und Abkündigungen abgehet/ so werdet ihr sehen/ daß das Ziel viel kürtzer seyn wird/ als ihr es zu machen pfleget. Und nun sehet ist es nicht Liebe/ wenn ich auch gleich lange predige/ die kurtzen Predigten werden mehrentheils verlangt von Gelehrten/ und gehören vor Gelehrte/ die geschickt sind/ die vor getragen Sachen bald zu begreiffen/ der einfältige Mann aber braucht eine weitere Ausführung/ des Satzes durch weitere Erklährungen/ Erläuterungen/ mit Gleichnißen/ Exempeln/ und s. f. Und ihr seyd meistens einfältige Leute/ nach denen und nicht nach denen Gelehrten muß ich mich und befleißige/ mich auch zu richten/ und darzu vermahnen alle treue Lehrer. Thut auch die falschen præjudicia weg: ob soll die Kirche zu besserm Abgange des Bieres/ Brandtweins/ Semmeln und ander Waaren dienen/ welches durch das lange Predigten verhindert würde/ indem man entweder solches gar unterliesse/ oder an den näheſten Oertern suchte und nicht so weit deswegen gienge/ welches ihr wohl prüffen mögt. Ist dieser Gedancken bey euch/ und ist er wohl etwan gar der eigentliche Grund und Anfang der übrigen Ungeduld/ so thut ihr noch grössere Sünde als die Jüden die aus dem Tempel ein Kram-Hauß machten/ und müsset solches bereuen und abschaffen/ sonst ist kein wunder wenn einem der gern seine Waaren wolte loß werden/ auch die kürtzste

Pre-

Predigt zu lange wird. Siehe die Zeugnüsse von der Einfalt im Predigten in Joh. Casp. Schadens 3. Nachgef. Schrift Vorr. und nun ist auch dieses beantwortet. Weiter stellet uns das Capitel Paulum als einen rechten Evangelischen Prediger vor/ der so scharf er vor gewesen im Straffen/ so freundlich ist er ietzt mit trösten gegen den Bußfertigen/ vermahnet die Vorsteher ihn zu absolviren/ ihn zu trösten/ und alle Liebe an ihm zu beweisen. Danckt zugleich GOtt für den Sieg und Gedeyen zu der Predigt des Evangelii / welches den Bußfertigen; ein guter Geruch des Lebens zum ewigen Leben/ den Unbußfertigen aber/ durch ihre Schuld und wegen eigner Wiederspenstigkeit wieder GOttes Meinung ein Geruch des Todes zum ewigen Tode und verdammnis ist. Jenes zu Ehren seiner Barmhertzigkeit/ dieses zu Ehren seiner Gerechtigkeit. Nach dem Exempel Christi JEsu Matth. 14. v. 25. seqq. Meine Lieben! Ihr urtheilt so gern von den Predigern/ sonderlich seyd ihr so geschwind diesen einen Gesetz-Prediger/ Jenen einen Evangel. Prediger zu nennen. Nun straff ich euer Urtheilen nicht; Ach daß ihr die Gabe der Prüffung recht lerntet/ GOtt darum anrufftet / recht übtet/ und euch und euer Thun/ und auch alles was euch vorkommt / sonderlich eure Lehrer und ihre Lehre und Leben recht prüftet und untersuchtet/ wie froh wolten wir seyn. Glaubts es ist uns nicht beschwerlich daß ihr uns prüffet/ sonden das ist es was wir fürchten/ daß ihr uns nicht recht prüfet. Urtheilen fromme von uns/ so vergessen sie unser Schwachheit und machen das Gute von uns grösser als es in der

Thal

That ist. Urtheilen uns Böse/ so vergessen sie alle des Guten was GOtt in uns gelegt und durch uns gethan/ und wissen sonst nichts als unsere Schwachheit und Sünde/ und exaggeriren solche noch weit mehr als es wahr ist. Ihr prüffet uns nach euerm Ingenio, das ist ein sehr irregulare falsche und durch die Selbst-Liebe höchst verderbte Richtschnur. Ihr prüffet uns nach der Welt Lauff und Gewohnheit und Exempeln/ und was ist das vor ein ungewisses schädliches Principium. Wornach solt ihr uns prüfen? Nach dem Exempel Christi und seiner Apostel/ der Grund steht dazu Matth. 16/ 24. Luc. 22/ 29. Joh. 20/ 21. Ephes. 5/ 1. Phil. 3. 17. 1. Pet. 2/ 21. Und nach GOttes Wort/ Act. 17/ 11. c. 26/ 22. c. 28/ 23. Ach thut das/ so werdet ihr nicht so viel und oft mit euerm Urtheilen fehlen. Gleich wie es auch geschiehet wenn ihr uns zu Gesetz-Predigern macht/ und den Ruhm eines Evangel. Predigers absprechen wollet. Aber höret meine lieben Zuhörer/ daß ihr zum Urtheilen kommen seyd/ das ist ein anzeigen einer Erkäntnis/ und durch wessen Dienst habt ihr solche erlanget: Allein last euch den Teufel auf der andern Seiten nicht verführen durch Miß-Brauch der erlangten Erkänniß wieder die Liebe: ja gar zur Kränckung/Beschimpffung und Verfolgung der Lehrer/ so würdet ihr die Hunde und Säue werden von welchen Christus saget/ daß man ihnen die Wohlthat der Brüderlichen Bestraffungen nicht solte wiederfahren lassen/ aus der Uhrsache daß sie sich nicht wenden und uns zureissen Matth. 7. v. 6. So höret denn erstl. folgenden Un-

terricht von Gesetz-Predigern. Was ist das Gesetz? Die Lehre welche uns zeiget was recht und unrecht ist/ und wie wir jenes nach allen Stücken und Stuffen vollkommen und zu allen Zeiten thun und dieses lassen sollen unter der Drohung des ewigen Fluchs und Verheissung des ewigen Seegens. Was ist das Evangelium? Die Lehre welche uns die Gnade GOttes in JEsu Christo offenbahret/ und das ewige Leben verheisset/ allen die da Busse thun und an ihn gläuben. Was ist nun ein Gesetz-Prediger? Der entweder nichts als Gesetz prediget/ und die Leute nicht unterrichtet weder von ihrer verderbten Natur/ noch von der Wiederbringung derselben durch JEsum/ sondern nur weiset wie man soll das Böse lassen und das Gute thun ꝛc. Und dieses zu erhalten bringet er nichts als lauter Argumenta von den Belohnungen Gottes u. Bestraffungen nebst vielen Exempeln derer Frommen und Gottlosen vor. Ist nun ein dergleichen Prediger ein guter Orator, und hat so wohl eine natürliche gute Rede/ als auch gute Anleitung die Natur zu verbessern gehabt/ so wird er Wunder-Dinge darinnen thun/ und den gemeinen Hauffen sehr moviren/ so gar/ daß auch die einfältigen Frommen seinen Usum Epanorthoticum oft werden vor einen Göttlichen Eifer und Buß-Strafe/ seinen Usum Consolat, vor einen Evangelischen Trost halten/ da doch alles nur ein Gesetzlicher Discurs ist; oder der wohl auch das Evangelium prediget/ von der Verderbnis und der Gnade Christi wohl redet/ und viel hersaget/ aber er trägt solches nur als ein Gesetze vor/ und könne man mit eusserlichen Kirchen-Wercken als

Predigt

Predigt hören/ Beicht gehen/ Abendmahl brauchen und s. f. seelig werden. Dieses alles sind Gesetz-Prediger/ und machen so gar auch das Evangelium zu einem Gesetze. Was ist aber ein Evangelischer Prediger? Dieser prediget nicht lauter Evangelium/ sondern auch das Gesetze. Doch mit diesem Unterscheide; Anfangs/ er prediget überhaupt und insgemein das Gesetz und das Evangelium. Und weiset wie die Menschen von Natur Sünder und unter GOttes Zorn liegen; Zu gleich aber auch wie sich GOtt der Menschen erbarmet und ihnen seinen Sohn und in demselben das ewige Leben geschencket; Hernach weiset er insonderheit die Ordnung in welcher der Mensch muß zu diesem Heil gelangen; und das ist die Ordnung der Busse und des Glaubens. Die Busse ist die Erkäntnis und Bereuung der Sünden / und das trägt er ihnen aus dem Gesetze vor/ und wenn dieses in ihnen gewürcket ist/ und der Mensch in Furcht und Schrecken sich befindet/ so geht er zu dem Evangelio / und zeigt ihnen daraus JEsum mit seinen Heils Güttern; durch diesen Vortrag wird unter dem Schrecken des Gewissens über der Sünde und der Höllen der Glaube erwecket / der sich an JEsum hält/ und den Menschen erstlich gerecht/ hernach heilig macht. Damit aber der Mensch nicht sicher werde/ so stellt er abermahls das Gesetze vor/ weiset/ wie sie nach demselben aus der Krafft JEsu Christi den Glauben beweisen/ üben und gute Früchte bringen sollen. Das ist nun alsdenn gar kein Gesetzliche/sondern Evangelische Frömmigkeit/ keine euserliche moralitat, sondern eine innerliche Krafft/ und geschicht in lauter Aufrichtigkeit/ Willig-

keit/ Beständigkeit und Wachsthume/ das ist alsdenn lauter Wahrheit in Christo/ Ephes. 4/ 2. Und so sieht ein Evangelischer Prediger aus. Mit einem Worte/ der Gesetz-Prediger ist dieser/ der nur auf die Sünde schilt/ und Tugenden fodert/ und dieses mit Vorstellung der Verheissung / Drohung und Exempel/ den die Heuchler gar wohl leiden können/ weil sie bey ihrem Unglauben/ innerlichen Wollust / Geitz und Hoffart noch bleiben mögen / den die wahren lebendigen Christen aber bald kennen. Der Evangelische Prediger aber ist dieser/ welcher die Sünde und Verdammniß offenbaret; und die Nothwendigkeit und Beschaffenheit der Busse zeigt; hernach aber die Bußfertigen und Blöden zum Evangelio und darinnen zu Christo führet/ und ihnen weiset/ wie sie in Ihm die Heils-Güter alle suchen müssen/ und umsonst kriegen/ wie sie aber auch zur Danckbarkeit ein gottseelig-Leben führen und Gottes Gesetz erfüllen sollen/ mit Thun und Leiden! O süsses Evangelium! Und auf solche Weise beschreibt auch Lutherus diese Gesetz und Evangeliums Prediger: höret nur seine eigne Worte in der Kirchen-Postill 16. Trinitat. p. 561. Mit diesem geistl. Tode -- reißen. Und am 5. Trinit. p. 391. Und hie siehestu -- raum lassen. Und am 11. Trinitatis pag. 481. Das ists nun -- fodern. Und das ist vera Methodus Biblica des Heiligen Geistes Methode, der nicht allein die Glaubens Sachen/ sondern auch die Glaubens Ordnung vorgeschrieben hat. So catechisiret und unterrichtet Paulus die Heyden/ denen unsre Kinder und Einfältige hierinnen gleich sind. Erstlich von denen

aus

aus der Natur bekandten Dingen/ von GOttes seiner Vorsorge/ von dem wahren GOtt/ von dem rechten Gottesdienst und von der gerechten Straffe und Belohnung Act. 14. und 17. Bey den Juden die das erste schon wusten/ war nur nöthig zu zeigen/ daß JEsus sey der Christus Joh 8/24 und eben dieser Lehr-Art haben auch unsre Vorfahren und Lutherus in seinen Catechismus geführet/ daß sie den Anfang mit den Zehn Gebothen gemacht/ als mit den allgemeinen und von Natur in etwas bekandten Dingen. Hernach den Glauben gesetzt als das eigentliche Objectum cultûs, darauf die Art und Weise des Dienstes/ und denn die Mittel. Mit einem Worte/ die gantze Bibel besteht aus dem Gesetz und aus dem Evangelio; und dessen Endzweck ist Busse/ Glaube und Seeligkeit. Und diese Lehr-Art ist nicht nur Göttlich/ sondern auch am beqvemsten und auch am sichersten für den Irrthümern sich zu verwahren/ da hingegē die Ordnung vom Endzweck das ist vom ewigen Leben zu den Mitteln gar leicht in Irrthum führen kan/ confer. Hulsem. Brev. Enuct. Proleg. O lernts doch recht. Aber wie stets denn um uns. Meine Lieben! Hier laß ich nun euch prüffen/ ob ihr Gesetz oder Evangeliums Prediger an uns habt; aber so viel geb ich euch zur Nachricht/ daß ich selbst die Gesetz-Prediger hasse/ die da bloß bey der Vorstellung der Sünde und der Verdammnis bleiben/ und entweder wenig oder gar nichts vom Evangelio sagē/ oder solches nur als eine Historie nicht aber als den Grund und Mittel der Seeligkeit anführen/ sondern nur auf die Wercke dringen/ und von solchen Leuten die GOttseeligkeit wollen gethan haben die noch keine

Krafft darzu haben/ auch NB noch nicht wissen wo sie solche sollen hernehmen. Noch mehr haß ich die jenigen/ welche gar die Gottseeligkeit und Wercke/ ja wohl oft nicht einmahl die eigentliche Wercke/ sondern nur die euserlichen Kirchen-Wercke zu Mitteln der Seeligkeit machen/ und ihnen ein Verdienst/ ja gar das ewige Leben zuschreiben. Das sind wohl rechte Gesetz-Prediger/ dergleichen Methode aber ihr wohl niemahls bey uns hören werdet. Allein es wird aber gleichwohl das Gesetze geprediget/ zu erst geprediget/ am meisten geprediget/ zu letzt geprediget. Wohlan/ höret meinen Unterricht darauf; Es wird das Gesetze geprediget wegen der offenbahren Sünder/ wegen der Heuchler und wegen der Frommen. Jene daß sie ihre Sünde erkennen/ die andern/ daß sie die Gnade nicht auf Muthwillen ziehen; diese/ daß sie nicht faul u. hinfällig werden; Man zeiget ihnen den rechten Geistlichen Verstand des Gesetzes/ daraus denn freilich das Fleisch Gelegenheit nimmt/ entweder auf das Despera, oder Persevera zufallen. Allein da folgt bald das Emenda, bessere dich/ und das ist der rechte Weg. Und weil immer Convertendi sind; Ja in solchen untermischten Hauffen die meisten da sind/ so scheinet es höchst nöthig/ daß es nicht nur primùm, sondern auch in gewißen Absehen primariò von einem geprediget werde/ damit die Sünder zur Busse und darnach zur Ergreiffung des Heils komen; Doch daß allein das Evangelium/ das einzige Mittel des Glaubens und der Seeligkeit bleibet Rom. 1/16. Ja/ hierinnen ist auch die vielfältige Weißheit GOttes zu

er-

erkennen/ der nach seiner Weißheit und Treue bey Pflantzung der Bekehrung und rechtschaffenen innerlichen Christenthums bey einer Gemeine/ da zu Anfange primario das Gesetze zur Aufweckung muß geprediget werden/ einen solchen Prediger sendet/ der jung ist/ der aber im Anfang der Bekehrung steht/ da der Haß wieder die Sünde an sich und an andern sehr empfindlich/wie denn auch weder an sich noch an andern im Anfange der Bekehrung etwas muß geduldet werden / Ja es wird einen fast alles zur Sünde/ u. dessen Dienst bedient sich GOtt Ist noch einer bey ihm/ so giebt jenem GOTT eine andere Gabe damit zu wuchern Indessen nimmt jener in der Bekehrung zu/ die Zuhörer auch/ da wird er sanftmüthiger/ liebreicher und das hat er und auch andere von nöthen wegen der vielen Scrupeln die bey denen in der Bekehrung stehenden aufsteigen/ und wegen der vielen Schwachheiten damit sie übereilet werden. O da wirds zu fragen u. zu unterrichten gnung geben/ u. werden 10. solche in der Bekehrung stehende Zuhörer so viel und noch mehr Mühe machen als 100. ja 1000 Gottlose die sich mit ihren Sprüchelgen behelffen u. sicher auf ihren Hefen liegen bleiben. Und so bedienet sich GOtt auch hernachmahls dieses älter werdenden seiner Treu/ Klugheit und Erfahrung. Mit einem Worte: Alle Anfänger im Christenthum Lehrer und Schüler sind erstlich sehr Gesetzlich/ ie mehr sie aber zunehmen/ ie Evangelischer werden sie. Und lernen Gesetz und Evangelium immer mit mehrer Klugheit Treu und Seegen vortragen. Tragen sie das Gesetz zu erst

vor/ so weisen sie bald aus dem Evangelio die Artzney/ tragen sie zu erst das Evangelium vor/ so setzen sie alsbald das Gesetze hinzu/ und weisen wie man die Gnade recht brauchen soll 2. Cor. 6. Tit. 2. v. Machen sie nun die Gnade GOttes groß gegen die Sünder/ so steht bald dabey daß solches nur die Bußfertigen angehe/ die Unbußfertigen aber hatten GOttes Zorn/ Syr. 5. Zeigen sie wie wir am Ende das Evangel. ergreiffen und uns mit GOttes Gnade und Verdienste Christi trösten sollen/ so warnē sie bald für Sicherh. Ps. 95. Im Tode aber zeigen sie wohl aus dem Gesetze GOttes Zorn aber auch aus dem Evangelio als bald Christi Verdienst Joh. 3. v. 16. Gal. 3/22. Dieses giebt neue Lehren/ daß man hernach nicht bald einen Lehrer dem andern fürzeucht/ und nennet diesen einen Gesetz-Prediger weil er die Laster strafft; Den andern einen Evangelischen/ weil er tröstet da es doch wohl recht umgekehrt ist/ und der ein Gesetz-Prediger/ der ohne alle Ordnung der Busse die Sünden auf Christi Verdienst und die Creutzträger auf GOTTes Gnade weiset. Es fliest auch daraus/ daß sich der Evangelische Straff-Prediger nicht in pejus geändert hat/ wenn er gleich nicht mehr in einem solchen Eifer steht als er vor gestanden: Weil GOttes Regierung unterschiedlich ist; Es sind causæ naturales die Natur ist temporaria, sie ändert sich und nimmt ab und zu/ und die Gnade GOttes richtet sich nach der Natur. Gott braucht der Jungen Prediger Eifer/ er braucht der alten sanfftmuthige Arth. Es sind auch causæ morales, Ein Prediger kan sündigen/ da GOtt seine Gaben weg

nimmt

nimmt entweder gantz oder zum Theile/ da verhenget denn GOtt Trübsal und Verfolgung und führt ihn wieder zur Busse/ und da prediget er mit viel mehrem Erbarmen und Liebe/ und dieses braucht GOTT auch; Es kan auch die Gemeine sündigen/ und da nimmt GOtt auch darum die Gaben entweder gantz oder zum theile diese und jene weg. Ist aber auch dieses nicht/ so ist GOttes Weißheit so groß/ seine Macht und Wille so un umschrenckt und auch so verborgen daß er thut was er will/ und giebt ietzt diese denn eine andre Gabe. Er giebt die Gabe ein Moses zu seyn/ Er giebt die Gabe ein Paulus zu seyn/ Er giebt die Gabe zu weilen sonderlich Gesetzlich/ Er giebt die Gabe zu weilen sonderlich Evangelisch zu predigen/ Er giebt die Gabe ietzt in diesem ietzt in einen andern Gradu. Est idem Spiritus diversum tamen robur. O wie vielfältig ist GOttes Weißheit und wie mancherley sind seine Gaben/ 1. Pet. 4. Phil. 1. 1. Cor. 1. Zugeschweigen daß GOTT auch seine Hand nicht gebunden sondern noch diese Stunde frey hat/ daß er einen ausserordentlich treibt/ daß er ietzt mehr Gesetzlich als Evangelisch/ ietzt mehr Evangelisch als Gesetzlich/ alles aber unsträflich predigen muß/ da er gleich das Contrarium gewollt. Das thut GOtt/ wieder dessen Willen auch Bileam nicht thun kan/ wie solte denn der ihm wiederstehen/ der ihm gehorsam ist? Ach so seyd behutsam mit Urtheilen/ und nehmt euch wohl in acht; Ja ich wünsche daß doch auch viel sonst theure Theologi die wunderbahre Führung GOttes bey den Predigern zum Grunde legen und behalten wolten/

und nicht alle Exempel nach den allgemeinen Gesetzen richten/sondern dem ungebundnen GOtt die Hand frey lassen/ so bliebe vielleicht oft mancher Seufftzer zurücke. Ich schliesse mit Paulo 1. Cor. 4/1. bis 4. Dafür halt uns iedermann/ nehmlich/ für Christi Diener und Haußhalter über GOttes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haußhaltern/ denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein geringes daß ich von euch gerichtet werde/ oder von einem Menschlichen Tage/ auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewust/ aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget/ der HErr ists aber/ der mich richtet. Nun setze ich noch 3. Merckwürdige Worte aus dem Capitel hinzu/ die euch daraus auch gleichfals sind gezeigt worden. Das erste ist das περισσοτέρως v. 4. Ich habe Liebe zu allen meinen Zuhörern/sonderlich zu euch in dieser Gegend. Ich dancke meinem GOtt hertzlich/ (was zur Zeit der Trübsal diesem Dancke zu wieder gewesen/ das verzeihe GOtt um JEsu Christi willen) daß er mich zu seinem Prediger beruffen und bis heute dabey erhalten. Ich dancke ihm auch/ daß er mich zu euch meinen lieben Lands-Leuten beruffen hat/ und dadurch meinen alten verlebten Eltern/ Geschwister und Bluts-Freunden nahe kommen/ Ja viele unter euch selbst habe/ und daraus fliesset auch diese besondere Liebe zu euch. Nun ist es wohl kein wunder daß ich euch liebe/ denn ihr habt mich auch lieb. Ihr habt mich geliebt und mich gerne gehöret/ da ich euch als ein Schüler des Zittauischen

Gymnasii unterschiedlichmahle gelehret; Welche Liebe auch so groß bey euch gewesen und geblieben/ daß ihr mich nach Verfliessung einiger Jahre zu euerm ordentlichen Lehrer beruffen. Ihr habt mich geliebt als ich zu euch kam. Ich lasse wohl Paulo in allem den Vorzug/ und unterstehe mich nicht mit ihm zu vergleichen/ aber darinnen getraue ich mir doch wohl Beyfall zu erhalten / daß ich der Galater Liebe gegen ihn als ein Bild eurer Liebe gegen mich auffstellen darff/ und sagen: **Lieben Brüder/ (ich bitte euch) ihr habt mir kein Leid gethan. Denn ihr wisset/ daß ich euch in Schwachheit nach dem Fleisch das Evangelium geprediget habe zum erstenmahl/ und meine Anfechtungen/ die ich leide/ nach dem Fleisch/ habt ihr nicht geachtet noch verschmähet/ sondern als einen Engel GOttes nahmet ihr mich auf/ ja als Christum JEsum. Wie waret ihr dazumahl so seelig? Ich bin euer Zeuge/ daß/ wenn es möglich gewesen wäre/ ihr hättet euer Augen ausgerissen/ und mir gegeben.** Galat. 4. v. 12. bis 15. Es hat sich zwar etliche Jahr diese Liebe bey vielen geändert/ daß ich ihnen zuruffen möchte aus der 2. Corinthier 12. v. 15. **Ich aber will fast gerne darlegen/ und dargelegt werden für eure Seelen/ wie wohl ich euch fast sehr liebe/ und doch wenig geliebet werde.** Allein es sind ihrer doch noch viel unter euch die mich mehr lieben als ich werth bin/ u. mich höher achten als ihr mich achten soltet/ und dieses wegen der Liebe. Solt ich euch denn nicht lieben? Ich liebe euch und suche nicht das eurige/ sondern euch. Ich liebe euch

ohne unterscheid/ auch die ihr mich nicht liebet/ sondern lauffet für mir/ daß euch meine Augen nicht sehen noch meine Zunge anschreien kan/ so könnet ihr doch meinem nach euch lauffenden/ sehnenden/ liebenden Hertzen nicht entgehen / noch meinen Seuffzen für euch zu GOTT/ ob ihr euch noch möchtet erweichen lassen die erste Liebe wieder hervor zu suchen / und die Predigt zu ener Bekehrung und zu eurem Heile zuhören. Zu dem Ende merckt auch das andere Wort der Geruch. Paulus sagt v. 15. Wir sind GOtt ein guter Geruch Christi. Das Gleichnüß ist von den Opffern Alten Testam. genommen/ welche Vorbilder auf den HErrn JEsum Christum und auf sein Leiden und Sterben waren; Wie nun jene nicht nur einen natürlichen/ sondern auch einen geistlichen Geruch hatten und GOTT angenehm waren. Also ist auch Christus mit seinem Leiden und Sterben dem Vater ein guter Geruch gewesen/ wie Ephes. 5/2. zusehen. Paulus und seine Mit-Apostel waren Diener Christi/ die seinen Creutz-Todt und Buß und Glauben predigten/ und dieses ihr Ambt treulich und fleißig ausrichten und vieles dabey litten/ und damit waren sie Gott auch ein Geruch. Ja Christus würckte in den Hertzen der Bußfertigen und Gläubigen durch ihre Predigt einen guten Geruch von GOttes Barmhertzigkeit/ da durch sie ein neu Leben in der Seelen empfunden/ welches ewig bleibt, Hörte aber ein Unbußfertiger ihre Predigt daß GOtt die Sünde hasse/ daß er auch sein eignes ewiges Kind in den Todt dahin gegeben daß man Busse thue/ und durch den Glauben an ihn seelig werde.

Sie

Sie aber thaten nicht Busse/ so sahen sie den Todt desto gewisser über sich/ nicht nur aus der Natur Rom. 1/ 32. sondern auch aus dieser Predigt/ und ist ihnen alsdenn die Predigt ein Geruch des zeitlichen Todes zum ewigen Tode. Nicht aus GOttes/ sondern ihrer eignen Schuld/ GOtt hat ihnen seinen Sohn gegeben/ auch solchen durch die Prediger vortragen lassen/ daß sie von seiner Barmhertzigkeit möchten das Leben überkommen; Sie aber haben solches nicht angenommen/ so folgt die Göttliche Gerechtigkeit und bringt den Todt. Indessen bleiben die Prediger ein guter Geruch GOttes/ weil sie der Welt das Leben im Nahmen JESU angetragen/ sie aber den Todt erwehlet/ wodurch GOtt gerechtfertiget und seine Liebe kund worden. Ach meine lieben Zuhörer! Es wird euch GOttes Wort/ Gesetz und Evangelium geprediget/ daß ihr solt Busse thun und an Christum glauben/ hört ihr solches und thuts so ist die Frucht das geistliche und ewige Leben; hört ihrs nicht und thuts auch nicht/ so haben wir gethan was uns GOtt befohlen/ und sind GOtt ein guter Geruch gewesen/ und ihr bereitet euch selbst zur Verdammnis/ u. zum Tode. Das 3te Wort heist als aus GOtt/ für GOtt in Christo. Dieses steht v. 17. und ist eine Beschreibung der Predigt Pauli und seiner Mit-Apostel/ und ein Abriß wie auch wir dergleichen thun sollen. Er straft die jenigen die GOttes Wort verfälschen/ und so wohl die Sünden aus dem Gesetze nicht recht geistlich aufdecken/ noch zur Prüfung der Gewissen vorstellen/ als auch die rechte Heils-Ordnung aus dem Evangelio

nicht recht vortragen/ und dasselbe lehren daß es der verderbten Vernunft und der Gewohnheit und dem Wohlgefallen der Menschen überein komme. Hingegen zeugt Er von sich und seinen Mit-Aposteln daß sie als aus GOtt von ihm gefangen/ gebunden/ getrieben/ nicht nur durch die Eingebung des Heiligen-Geistes/ sondern auch was durch die Göttliche Mit-Wirckung geschiehet für GOtt/ in seinem Angesichte und als vor seinem Gerichte in Christo in welchem sie durch den Glauben waren und als an seiner statt redeten/ wie wir uns nun stets beflissen haben als aus GOtt für GOtt in Christo zureden/ so fassen wir auch abermahls den Vorsatz solches ferner zu thun/ und mit GOttes Gnaden-Wirckung die wir von GOtt wollen erbitten u. für GOtt und sein Angesichte in Christo und in seiner Gemeinschafft alles zu thun. O last dieses auch euren Vorsatz seyn Bibel und Geistliche Bücher lesen ist gut den Bekehrten/ vor der Bekehrung aber muß die Predigt und das Hören vor hergehen. Rom. 10/ 17. Ohne dieses wischet man über die schönsten Sprüche ohne Anmercken und Verstand hin. Act. 8/ 31. Doch nicht iedes Predigen/ nicht iedes Zuhören bekehrt/ sondern das rechte Predigen und Zuhören erlangt den Entzweck die Bekehrung und die Seeligkeit. Ach drum last uns prüfen u. auffwecken. Will euch das Fleisch heissen sicher seyn und fortfahren/ wiederstehet/ will es euch etwan zur Verzweiflung bringen/ wiedersteht/ vielmehr folgt unsrem Vortrage der zum Entzweck stets das Bekehre dich hat/ und mit diesem Sinne stell ich euch die Einleitung zu den Buß-Texten schrifftlich und künfftigen Buß-Tag den Inhalt

halt mündlich vor. Ach GOtt lasse doch alles geseegnet sein. Und nach dem wir leyder in solche Zeiten kommen sind da wir in grosser Gefahr des Krieges / der Pest / der Theurung / des Voraths des Leibes und der Seelen stehen. Ach! so last uns wahre Busse thun und bethen. Es hat die S. Kirche in diesem Jahr auch bereiths 4 / Buß-Tage gefeyert / an welchem folgende Texte erkläret worden: den. 28 Mart. Jeremia. 9 / 12. 13. 14. Dan. 9 / 16. Mich. 7/8. 9. Der 2. den. 2 May. Ps. 60/ 3. bis 7. Dan. 6/ 26. 27. Matth. 3/ 8. - 10. Der 3te den 20 Jun. Rom. 2/ 4. 5. Es. 58/ 6. - 9. 2. Chron 6/ 41. 42. Der 4te den 25. Julii Hos. 4/ 1. - 3. Jac. 4/ 1. - 3. Prov. 22/ 20. Und den 5ten Fast- Buß- und Beth-Tag feiert sie auch auf eben diesen Tag mit uns. Die Texte stehen 1. Tim. 2/ 1. - 3. Ps. 85/ 9. 10. Num. 6/ 24. - 26. Ach folgt dem Inhalte dieser Sprüche nach / und thut Bitte / Gebethe / Fürbitte und Dancksagung für alle 2c. Rufft zu GOtt: Ach daß ich hören 2c. Und bittet GOtt um seinen Seegen / Schutz und Schirm / der HErr seegne uns und behüte uns 2c. Bedenckt aber auch die Warnung die Devt. 29. v. 18. seqq. steht: Daß nicht vielleicht ein Mann oder Weib / oder ein Gesinde / oder ein Stamm unter euch sey / deß Hertze heute sich von dem HErren unserm GOtt gewandt habe / daß es hingehe / und diene den Göttern dieser Völcker / und werde vielleicht eine Wurtzel unter euch / die Galle und Wermuth trage. Und ob er schon höre die Worte dieses Fluchs / dennoch sich segne in seinem Hertzen / und

spreche: Es gehet mir wohl / weil ich wandele / wie es mein Hertz düncket / auf das die Trunckene mit den Dürstigen dahin fahren. Lutherus setzt dazu: Das ist der ruchlosen Leute Wort und Gedancken. Ey die Hölle ist nicht so heiß / es hat nicht Noth / der Teuffel ist nicht so greulich als man ihn mahlt. Welches alle Werckheiligen frech und dürstiglich thun / ja noch Lohn im Himmel gewarten.

An statt der Epistel wird gelesen der 12. Ps. An statt des Evangelii das 30. Capitel des V. Buchs Mosis.

Der Text zur Amts-Predigt steht im 3. B. Mos. 26. v. 3. bis 17. und lautet also:

Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln / und meine Geboth halten und thun; So will ich euch Regen geben zu seiner Zeit / und das Land soll sein Gewächs geben / und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen. Und die Dresch-Zeit soll reichen bis zur Wein-Erndte / und die Wein-Erndte soll reichen bis zur Zeit der Saat / und sollet Brods die Fülle haben / und solt sicher in eurem Lande wohnen. Ich will Friede geben in eurem Lande / daß ihr schlaffet und euch Niemand schrecke. Ich will die bösen Thiere aus eurem

Lande

Lande thun/ und soll kein Schwerdt durch euer Land gehen. Ihr solt euere Feinde jagen/ und sie sollen für euch her ins Schwerdt fallen. Eure fünffe sollen hundert jagen/ und eurer hundert sollen zehen tausend jagen/ denn euere Feinde sollen für euch her fallen ins Schwerdt. Und ich will mich zu euch wenden. Und will euch wachsen und mehren lassen/ und will meinen Bund euch halten. Und solt von dem Firnen essen/ und wenn das Neue kommet/ das Firne weg thun. Ich will meine Wohnung unter euch haben/ und meine Seele soll euch nicht verwerffen. Und will unter euch wandeln/ und will euer GOTT seyn/ so solt ihr mein Volck seyn. Denn ich bin der HErr euer GOtt/ der euch aus Egyptenland geführet hat/ daß ihr nicht ihre Knechte wäret/ und habe euer Joch zubrochen/ und habe euch aufgericht wandeln lassen. Werdet ihr aber mir nicht gehorchen/ und nicht thun diese Geboth alle. Und werdet meine Satzungen verachten/ und eure Seele meine Rechte verwerffen/ daß ihr nicht thut alle meine Geboth/ und werdet meinen Bund lassen anstehen; So will ich euch auch solches

thun;

thun: Ich will euch heimsuchen mit Schrecken / Schwulst und Fieber / daß euch die Angesichter verfallen / und der Leib verschmachte. Ihr solt umsonst euren Saamen säen / und eure Feinde sollen ihn fressen. Und ich will mein Antlitz wieder euch stellen / und solt geschlagen werden für euren Feinden / und die euch hassen sollen über euch herrschen / und solt fliehen da euch Niemand jagt.

Das sechs und zwantzigste Capitel / ist eines der Merckwürdigsten Capitel in der gantzen Bibel / und begreifft überhaupt alle Seegen und Flüche in sich / die immediate über Israel kommen sollen / nebst der Bestetigung des Gnaden-Bundes / theils daß Meßias aus ihnen sol Gebohren werden / theils das sie GOtt bis dahin im Lande Canaan erhalten wolle / u. wenn Er sie auch um der Sünde willen müste eher daraus verstossen so wolt Er sie doch wieder zurücke bringen; daher auch das tröstliche Wort Aff auch steht / welches die Juden den Güldenen Affen nennen / aber falsch appliciren in dem sie es auf die ietzige Zerstreuung unter den Christen deuten da es doch auf die Zerstreuung unter die Heyden gehöret / zur Zeit der Babilonis. Gefängnüß daraus sie auch GOtt wieder zurücke gebracht / daß der Meßias in seinem Lande von ihnen kunte gebohren werden und also damit dieses sein Wort erfüllet hatte. Gleichwohl aber ist es auch ein Capitel / das ob schon nur mediate mittelbar uns angehet; Ja es

ist

ist ein Verheissung darinnen v. 11. 12. Welche die Gläubigen Alten und Neuen Testaments mit einander gemein haben/ in gewissen Absehen aber auch allein für die Gläubigen Neuen Testaments gehöret 2. Cor. 6/ 16. Daß also dieses Capitel und also auch dieser gegenwärtige Text so wohl ein Text für uns als Israel ist/ nach Rom. 15/ 4. **Was aber zu vor geschrie-genist/ das ist uns zur Lehre geschrie-ben.** So nehmet nun also diese Worte als euch zur Lehre geschrieben an/ u. bethet um derselben Verstand und leset und forschet/ und betrachtet sie euch daraus mit mir zu erbauen. Der 3te v. heist eigentlich: **So ihr in meinen Satzungen werdet wandeln und meine Gebothe bewah-ren/ daß ihr thut die selbigen.** GOtt der HErr der Mächtige redet selbst/ und weiset in diesen Worten einen Befehl dem wir sollen nachfolgen; er trägt ihn als ei-ne Bedingung vor/ seiner Verheissung theil-hafftig zu werden: das ist das Wort: So und obs gleich im Deutschen nicht so deut-lich ausgedrucket ist: So haben doch die Worte eine gleich gültige Krafft der Be dingung in sich. GOtt hat Satzungen/ oder eigentlich zu reden Einschränckungen/ die er als der Ober-HErr und weise Gesetz-Geber denen Menschen fürschreibt ihren Willen damit ein zu schräncken/ und in Ordnung zu bringen; Derselben ist viel/ und doch auch nicht gar zu viel: Doch so viel/ daß sie der Verstand erkennen und ler-nen und das Gedächtniß fassen und behal-ten/ und den Willen darnach richten kan/ diese rühren Uhrsprünglich von ihm her/ von ihm sind sie bedacht und beschlossen/

von ihm sind sie geoffenbahret / und er hält auch darüber / und strafft die Ubertreter und belohnt die Thäter. In den vorhergehenden Worten hatte er das 1. und. 3te Geboth angeführet / und sie von der Abgötterey abgeführet / und auf sich als den HErrn ihren GOtt gewiesen und seinen Sabbath zu halten befohlen / und sich für seinem Heiligthum zu fürchten / denn er sey der HErr / daraus zu sehen daß er mit diesem Worte wie das Sitten also auch Ceremonial und Bürgerlich-Gesetze mit ein schliesset. Und von diesen sagt er nun: Sie sollen darinnen wandeln; das ist eine Beschreibung eines Lebens das in den Gebothen GOttes geführet wird; wie ein Kind in einem gängel Wagen oder in gewissen Schrancken gehet: Also muß ein Mensch in den Gebothen GOttes / als in seinen Schrancken lauffen / das Gesetze ist uns von Natur schon bekand / und also ists billich daß wir auch in diesen Schrancken bleiben; GOtt straft die Heyden / daß sie solches Gesetze nicht in acht genommen / Levt. 18. v. 26. seqq. Rom. 1 / 18. seqq. Er hatt es aber auch geoffenbahrt / und ist also die Straffe desto gewisser / wenn es von den Bösen verachtet wird / und in dem sie sich verstocken erregen sich durchs Gesetze die sündlichen Lüste bey ihnen iemehr und mehr / und durch die Ankündigung des Todes werden dieselben kräfftig in ihren Gliedern dem Tode Frucht zubringen. Rom. 7 / 5. 10 13. Ach erkennet daraus / daß der HErr GOtt ist / und uns Gesetze vorschreiben kan; Erkennet daraus das es nicht gnung ist / daß uns GOTT solche vorgeschrieben: sondern von uns wiederfodert /

daß

daß wir dieselben auch wissen / und nicht nur wissen sondern auch thun / und nicht nur thun / sondern auch damit fortfahren / darinnen weiter und weiter gehen / bis wir das Ziel erreichet haben / welches alles in den übrigen Worten erläutert wird / wenn GOtt spricht: Und meine Gebothe bewahren. GOtt ist HErr und hatt Macht zu befehlen / er befiehlet aber nicht nur eines / sondern viele Gebothe / und das sind seine Gebothe die will Er von uns gemercket und auch bewahret haben; unser Fleisch ist von Natur dem Worte GOttes zuwieder / der Teuffel reisset solches auch gern aus unsern Hertzen heraus; da ist das Bewahren nöthig nicht aber zum blossen wissen sondern zum Thun zum Erfüllen / wie GOtt sagt: Daß ihr thut dieselbigen. Mancher weiß wohl viel / und bemühet sich auch solches zu behalten; Aber nur damit zu prahlen und dabey zu discuriren das geschiehet sonderlich von bösē Lehrern / und von ruhmrätigen Zuhörern die sich zu dem Ende auch allerhand Bücher verschaffen sie studiren und behalten / und lehren es auch andre / aber zum thun kömbt es nicht bey ihnen. Sie sind es von welchen Paulus sagt Rom. 2 / 17 seqq. O hier prüfft euer Gewissen / wisset ihr das Gesetze / bewahret ihr das Gesetze / thut ihr das Gesetze / thut ihrs aufrichtig / thut ihrs willig / thut ihr das beständig. Und das ist die Bedingung / die ist nun wol Gesetzlich ausgedrucket aber Evangelisch zuverstehen / nach der Evangelischen gelindigkeit nach welcher GOtt unsern aufrichtigen / ob wohl unvollkommenen Gehorsam annimmt / das ist / das Gesetze fodert wohl

ei-

einen vollkommenen Gehorsam von uns. Und wir sind durch JEsum Christum von der Verbindung des Gesetzes Gehorsams nicht erlöset: sondern vielmehr ist des Gesetzes Gehorsam durch Christum u. seine Erlösung in seiner Anfodrung u. verBindung bestätiget und erfüllet worden. Daher sollen wir uns auch darnach bemühen und in der Erfüllung des Gesetzes fleißig seyn/ täglich wachsen und zunehmen nicht ob könten wir es hier da wir noch im Fleische sind zu einer Gesetzlichen Vollkommenheit bringen/ daß ist nach der Strenge des Gesetzes/ wie dasselbe die höchste Vollkommenheit von uns erfodert/ daß wir nicht nur Sünde nicht thun/ sondern auch nicht an uns haben solten/ sondern wenn wir uns aufrichtig durch die empfangene Kraft des Heil. Geistes bemühen / die Gebothe zu erfüllen/ so ist GOTT damit um Christi willen zufrieden / und hat um des vollkommenen Gehorsam JEsu Christi willen an unserm Thun ein wohlgefallen und belohnet es auch/doch nur aus Gnaden; daher auch kein eigentlich Verdienst daraus zumachen/ sondern es bleibet der Seegen GOttes eine Gnaden-Belohnung der auf unsern Gehorsam nicht nexu causali, sondern nur ordinali in seiner Ordnung/ und wegen der Göttlichen Verheissung nicht um unsers Verdienstes willen folget. Wie denn deswegen Salomo um diese und dergleichen Wohlthaten sehnlich bittet in seinem Gebethe 1. Reg. 8. Der 4. und 5. v. heist: So will ich geben eure Regen zu ihrer Zeit/ und die Erde wird ihr Gewächse und der Baum des Feldes wird geben seine Frucht. Und es wird reichen

euch

euch das Dreschen zur Wein-Lese/ und die Wein-Lese wird reichen bis zur Saat: Und ihr solt essen euer Brod zur Sättigung/ und solt wohnen sicher in eurem Lande. Diese Worte stellen die Gütter des verheissenen Seegens vor/ unter welchen das erste ist der Regen/ dessen Vater sich GOtt nennet/ Hiob 38/82. auf und durch diesen folgt das Gewächse der Erden/ auf und durch diesen folgt die Frucht des Baumes/ sonderlich das Dreschen/ die Wein-Lese/ davon zur Saat und zu Brod soll übrig seyn nebst der sichern Wohnung. GOtt hatte dem Abraham und seinen Saamen die Verheissuug eines guten Landes gegeben in welchem ihre Nachkommen wohnen solten; Das solte ein Land seyn/ da Milch und Honig innen floß/ das ist/ es solte ein Uberfluß aller Sachen darinnen seyn. Zu dem Ende wolte GOtt zur rechten Zeit ihre Regen geben/ das ist/ die Regen die diesem Lande gehörten/ den Früh-Regen und Spat-Regen/ Devt. 11/14. als die diesem Lande gehörige Regen; Wie aber GOttes Wohlthaten niemahls allein/ sondern fruchtbar überflüßig und häufig seyn und eine an der andern hanget/ und eine aus der andern und durch die andre kombt so geschiehet es auch hier/ auf und aus dem Regen kommen so viel Wohlthaten daß wir leben und bleiben können. Aus dem Regen kömmt das Gewächse/ aus dem Gewächse die Frucht/ dabey abermahl das Gras/ die Aehren und der Weitzen seine Ordnung hat Marc. 4/28. Die Frucht bringt das Dreschen/ Wein-Lesen; dieses das Essen und Trin-

cken/

cken/ eine Wohlthat soll der andern gleichsam die Hand bitten/ die Dresch-Zeit die bald nach Pfingsten angieng/ soll reichen bis zur Wein-Lese/ und diese bis zur Saat/ daß es eher an Zeit die Früchte zubereiten/ als an den Früchten selbst soll mangeln/ und dabey lebt man sicher. O erkennet doch daraus GOttes Weißheit/ Güttigkeit/ Allmacht/ Treu und Wahrheit/ GOtt ist weise/ und hat alles nach Zahl/ Maß und Gewicht geordnet/ GOtt ist Gütig und giebt nicht nur Nothdürfftig/ sondern auch reichlich und überflüßig. Er ist Allmächtig/ und kan aus Nichts Etwas und aus Etwas gringen und kleinem viel und grosse Dinge machen; Er ist treu und wahrhafftig was Er zusaget das hält er/ was er anfängt zu thun das setzt er fort/ und führets aus bis zum Ende/ wenn der Regen vom Himmel fället so ist es wohl noch nicht Brodt aber es ist der Anfang dazu/ und ist GOttes ernster Sinn uns da durch Nahrung zu schaffen. Es ist ein gutt Land und dessen Fruchtbarkeit wohl auch ein Effectus der allgemeinen Vorsorge/ und haben es Fromme und Gottlose offt mit einander gleich/ die Gottlosen Cananiter besassen das Land das GOtt nachmahls seinem Volcke gab. Denn er läst seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten/ und läst Regnen über Gerechte und Ungerechte. Matth. 5/45. Nichts desto weniger ist es auch ein Effectus specialis providentiæ und giebt GOtt seinen Kindern in der Ordnung der Busse Gottseeligkeit und Gebethe öffters gar besondere Gaben/ die sie mit Danck erkennen und zu seinen Ehren brauchen nach dem Inhalte der 4ten Bitte:

GOtt giebt täglich Brodt auch wohl ohn unser Bitte allen bösen Menschen: GOtt hebt kleine an und hört groß auf/ wer die grosse Wohlthat haben will/ achte/ nehme und brauche die kleine Matth. 13/ 12. Denn wer da hat/ dem wird gegeben/ daß er die Fülle habe/ wer aber nicht hat/ von dem wird auch genommen das er hat: Der. 6. 7. 8. v. heissen also: Denn ich will Friede im Lande geben/ daß ihr lieget und nicht ein Schreckender sey/ und ich will stillen das böse Thier von dem Lande/ und das Schwerdt soll nicht durchgehen durch euer Land/ und ihr werdet auch verfolgen eure Feinde/ und sie werden vor euch fallen durchs Schwerdt. Es werden verfolgen von euch 5. hundert/ v. hundert von euch werden 10. tausend verfolgen/ und werden doch fallen eure Feinde für euch durchs Schwerdt. Mit der Fruchtbarkeit des Landes/ hatte GOtt zu Ende des 5ten v. die Sicherheit des Landes verknüpffet; Welche Sicherheit GOtt in den folgenden Oertern ausführlich beschreibet. Kurtz: Ich will Friede geben. Und wer will sonst Friede geben Jer. 15/ 5. Wer will sich denn deiner erbarmen Jerusalem? Wer wird denn mitleiden mit dir haben? Wer wird denn hingehen und dir Frieden erwerben? spricht der HErr. Daß sie sich mögen zuruhe legen und soll weder Thier noch Mensch sie schrecken denn die Thier will er wegnehmen und das Schwerd will er hindern und so sie auch iemand solte anfallen so will er ihnen Sieg wieder ihre Feinde geben. O lernet doch

daraus daß Sicherheit von GOtt ist / der schafft den Gräntzen Friede/ Ps. 147/14. und daß Sicherheit und Fruchtbarkeit stets bey einander stehen muß/ wenn sie sollen genützet werden Friede ohne Brod und Brod ohne Friede sind geringe Wohlthaten Lernet weiter daß zeitliche Wohlthaten zwar Göttlich aber doch Unvollkommene Wohlthaten sind / und mit andern sonderlich aber mit den Geistlichen müssen verknüpffet seyn / der. 9. 10. 11. 12 Und ich will sehen auff euch daß ich euch fruchtbar mache/ und vermehre euch/ und ich will auffrichten meinen Bund mit euch und ihr solt essen das Alte das alt worden/ und das Alte für dem Neuen müst weg führen. Mit der Sicherheit verknüpffet er die Vermehrung ihres Saamens und verspricht darum auf sie zu sehen / daß er sie will fruchtbar machen/ vermehren wie er also dort Abimelechs Hauß seegnete Gen. 20. 17. Die Sara. c. 21/1. Die Lea c. 29. ꝛc. nach dem mit ihnen gemachten Bunde den er damit Bestätigen will. Gen. 22. 17. Und ungeachtet diese Menge will er sie doch versorgen wie etwan Joseph Gen. 47, 12. daß sie das Neue aufzuschütten das alte werden müssen wegschaffen. Merckt hier eine Lehre. Die Vermehrung der Menschen ist ein Seegen GOttes / damit sollen Obrigkeiten keine Hoffart treiben noch Schinderey/ welches geschiehet mit verwandlung der Contribution nach der Grösse des Landes in Kopf-Gelder nach der Zahl der Personen oder welches diesem nicht sehr ungleich ist in die Accisen da durch GOtt gleichsam genöthiget wird / die Menschen mit Krieg / Pest und Theurung aufzuräumen. 2. Sam. 24 / 1. seqq.

Beschert

Beschert GOtt viel Kinder/ so giebt er auch viel Rinder; Die Eltern essen mehr mit den Kindern als diese mit Jenen. Läst GOTT etwas übrig bleiben/ so ist es vor einen Seegen zu achten und ihm zu dancken. Der 11. 12. vers: Und ich wil geben meine Wohnung unter euch/ und es sol nicht Eckel haben meine Seele an euch/ und ich will wandeln mitten unter euch/und ich will seyn euch zum GOtt/ und ihr solt mir seyn zum Volck. Diese Worte beschreiben die geistlichen Wohlthaten die GOtt den Frommen zusagt/ welche sind die gnadenreiche Inwohnung in den Hertzen/ das Wohlgefallen GOttes an ihnen/und die Erfüllung mit allem guten/und die Annehmung zu seinem Volcke/und die Bestätigung darinnen/ welches Paulus anführt und erklährt 2. Cor. 11/16. GOTT ists der in Christo sich mit uns vereiniget durch den Glauben. Und alsdenn hat er ein Wohlgefallen an uns Eph. 3. 17. u. wandelt in uns und erfüllet uns mit vielem geistlichen und himlischen Segen Es. 31/5. und giebt sich uns zu GOtt/ und macht uns zu seinem Volck. Ach lernet doch diese Wohlthat recht erkennen/und trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes Matth. 6. der 13. v. heist: Ich der HErr euer GOtt/ der ich ausgeführet habe euch aus Egyptenland daß ihr nicht ihre Knechte wäret/ und ich habe zubrochen die Bande euers Jochs/ und habe euch aufgericht wandeln lassen. Hiemit führt er ihnen den Grund ihres Gehorsams zu Gemüthe und setzt das Wort zum Grunde: Er der HErr ihr GOtt/ der sie aus Egyptenland errettet da sie

gleichsam als Gebundne unter der Last der Arbeit niedergedruckt waren/ nun aber von den Banden des Jochs auf-gelößt aufrichtig wandeln könten. O dencket hiebey an die theure Erlösung JEsu/ aus dem höllischen Egypten / da er uns errettet von der Hand 2c. Luc. 1. 74. Der 14. 15. v. Und so ihr mir nicht gehorchen werdet und nicht thun alle das Gebot/ und so ihr meine Satzungen verwerffen werdet und so meine Gebothe eckeln wird eure Seele daß ihr nicht thut alle meine Gebothe unkräfftig zu machen meinen Bund. Hier finden wir eine bedingte Rede / in welchen er sie vom Ungehorsam abmahnet/ wenn man GOttes Wort nicht hört / noch seine Gebothe thut / vielmehr verwirfft/ eckelt und nicht alle Gebothe thut. Dadurch sie sich aus der Ordnung setzen der Bundes-Verheissung theilhafftig zu werden. Ob wir gleich in GOttes Genade stehen und auf GOttes Wegen wandeln/ so stehn wir doch noch in dem Stande da wir können straucheln und fallen; welches geschiehet/ wenn man GOttes Wort ungehorsam wird / nicht thut was GOtt fodert; einen Verdruß an GOttes Wort hat / oder doch nicht alles thun will; da treten wir aus der Ordnung die verheissenen Güther zu empfahen. O so prüfet euch wohl ob dergleichen Eigenschafften bey euch sind und kehrt um und thut Busse. Der 16. 17. v. Auch ich will thun dieses euch/ und will befehlen über euch/ dem Schrecken/ der Schwindsucht/ und dem hitzigen Fieber/ daß es die Augen soll verzehren und eure Seele peinigen/ ihr werdet vergeblich euern

ern Saamen säen und es werden ihn essen eure Feinde. Und ich will geben n ein Angesicht wider euch/ daß ihr geschlagen werdet für euren Feinden/ und über euch herrschen eure Hasser/ ja ihr solt fliehen/ da euch niemand nachjaget. Hier beschreibet GOtt die vielen Straffen/ die über die Ungehorsamen und Verstockten kommen sollen/ welches er auch in solchen Worten continuiret. Wenn wir diese Worte mit einander vergleichen/ so finden wir zwey Theile/ eine Vermahnung zum Guten und Abmahnung vom Bösen/ oder wir finden den vorgelegten Segen nach den Personen/ Inhalt und Grund/ und den Fluch nach der Ursach und Beschaffenheit. Der alte wohlverdiente Theologus D. Wolffgang Frantz setzt in seinem Commendario über das 3. Buch Mosis unter andern diese Worte mit hinzu: Hoc caput in Scholis proponendum est pueris quinto statim anno, ut probe memoriæ mandent. O höret ihr Alten/ und lernet desto mehr/ ie mehr ihr der Jugend solt mit euern guten Exempel vorleuchten/ höret das ihr jungen Leute/ und merckt diese Lehre. Eben dieser Lehrer ziehet an angeführtem Orte die Lehre von dem Unterscheide der allgemeinen und besondern Straffen heraus/ deren jene sind/ damit eine Person wegen ihrer begangnen Sünde von GOTT oder von den Menschen beleget wird; Diese/ damit ein gantz Volck wegen allgemeinen und öffentlichen Sünden/ die entweder von allen zusammen/ oder doch von den meisten begangen werden/ heimgesuchet wird/ und weiset hierauf/ wie solche allgemeine Straffen abzuwenden sind. 1.) Wenn Prediger ihr Amt

mit Einscharffung eines ieden Standes Pflicht und Schuldigkeit der Obrigkeit so- wohl als der Unterthanen fleißig/ und ohn Ansehen der Person/ thun. 2.) Wenn die Obrigkeit die besonderen Sünden des Volcks gebührends bestraffen. 3.) Wenn die Hauß-Väter und Nachbarn und Freun- de in Bestraffung der Laster ihrer Hauß- Genossen/ Nachbarn und Freunde sorgfäl- tig und eiffrig seyn. Wo dieses geschiehet/ habe man sich vor den allgemeinen Straf- fen nicht zu befürchten/ wo dieses aber un- terlassen wird/ oder nur ein Stand davon hierinnen nachläßig ist/ so fängt der Zorn GOttes über alle an zu entbrennen/ und werden auch alsdenn die jenigen mit den Bösen gestrafft/ welche zwar dergleichen grobe Greuel/ Boßheit und Muthwillen nicht verübet/ gleichwohl aber sich ge- scheuet mit Vermahnen und Straffen GOTT zu Ehren ein wenig beschwerlich- keit über sich zunehmen; kommen gar et- liche Plagen zusammen/ so ists ein Kenn- Zeichen des Zornes GOttes/ der bis in die Hölle himunter brennet/ wie zu sehen Ezech. 6/11. Und das ist GOttes Rach-Schwerdt von dem v. 25. stehet/ wie auch Hiob. 19/29. welches GOtt selber über ein solch Volck schickt Jerem. 49/14. indem der Teufel der uns stets anklagt bey GOtt/ auf solche Anklagen und Bitten Apoc. 12/10. macht kriegt die Bössen zu reitzen 1. Reg. 22/20. 2. Sam. 24/1. daß einer wider den andern sich aufmacht und einander gar aufreiben/ Es. 7/17. 2. Sam. 12/11. Daher auch Hiob seinen erlittenen Unfall nicht dem Teu- fel sondern dem verhengenden und zulassen- den GOTT zuschrieb c. 1/21. und David gleichfals 2. Sam. 16/15. Wo aber auch

GOtt

GOTT gefürchtet wird und ein Land beschützen will/ so streitet er für dasselbe/ durch seine Engel/ stärckt die Einwohner/ schreckt die Feinde/ Jud. 10/ 11. Jud. 4/ 19. macht ihre Anschläge zu nichte/ 2. Sam. 15/ 31. führt die Feinde zurücke/ 2. Reg. 19/ 28. schickt Hornüssen und Hagel über sie/ Exod. 23. und bringt sie um Es. 37/ 4. Nach diesem handelt er in sonderheit von dem Kriege der von GOtt kommt/ Apoc. 6/ 4. sonderlich um der Sünde willen der Obrigkeiten/ die GOtt in den Unterthanen strafft/ und vom Hunger den GOtt schickt/ entweder mit Zurückhaltung des Regens/ Jer. 7/ 20. oder wenn er bey allem Uberflusse eine Theurung verhängt/ 2. Reg. 8/ 1. Jer. 8/ 20. oder die Sättigungs-Krafft zurücke hält/ Es. 3/ 1. Hag. 1/ 6. sonderlich um der Sünde willen der Reichen/ als da sind Abgötterey/ Deut. 11/ 16. Undanck/ Es. 2/ 8. Meineid/ 2. Sam. 21. Verachtung des Gottesdiensts/ Hag. 1/ 6. Wucher/ Es. 5/ 8. Mich. 6/ 10. welcher Hunger viel grösser ist als die Pest. Mit der Pest suchte GOtt sonderlich die Wollust heim/ und die Verachtung des göttlichen Worts. 1. Cor. 11. Soll nun eine Aenderung geschehen/ so müssen wir alle zusammen treten; Prediger müssen das Maul aufthun/ und einem jeden Stande ungescheuet seine Pflicht und Sünde vorstellen: Obrigkeiten müssen die Sünden/ mit gebührendem Ernste straffen/ und Hauß-Väter müssen selbst in Gottseligkeit leben/ und auch die ihrigen Hauß-Genossen/ Nachbarn und Freunde dazu anhalten. Sonderlich aber ist vor allen Dingen das gewöhnliche Bier/ Brandwein/ und Wein-Sauffen/ nebst dem Tantze/ eine Haupt-Hinderniß des gantzen Christenthums und

gottseligen Lebens abzuschaffen / und können sich Lehrer / Obrigkeiten und Schencken / und die dieses hegen / nebst den Sauffern und solchen täglichen Trinckern keiner Gnade GOTTes und ewiges Leben versichern / so lange nicht ein ieder an seinem Orte / so viel er kan / zu dieser Abstellung hilfft / und hingegen ist die Hauß-Kirche / oder daß der Hauß-Vater / oder der sonst im Hause geschickt ist / den andern GOTTes Wort / die Bibel und den Catechismus vorträgt / und alle zusammen mit einander bethen / als ein Mittel der Besserung recht anzuordnen und zu halten / davon ihr in der Vorrede des dritten Theils des Hauß-Buchs Lutheri ein mehrers findet. Ich schliesse mit Lutheri Worten: *Ein ieder lerne seine Lection / so wird es wohl im Hause stohn.*

## Der Text zur Vesper-Predigt stehet Apoc. 3 / 14. 15. 16.

**Das saget Amen / der treue und wahrhafftige Zeuge / der Anfang der Creatur GOTTes: Ich weiß deine Wercke / daß du weder kalt noch warm bist. Ach daß du kalt oder warm wärest! weil du aber lau bist / und weder kalt noch warm / werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde.**

Die Offenbahrung Johannis ist nicht weniger als die andern Bücher der heiligen Schrifft / ein Buch / daß wir lesen und uns daraus erbauen sollen / dieser unser Text

ist

ist aus dem Briefe/ den Johannes an den Engel der Gemeine zu Laodicea schreiben soll/ ihm seinen verderbten Zustand vorzustellen/ nebst Anweisung der Mittel zur Besserung und Verheissung alles guten für die Bußfertigen. Der gegenwärtige Text fasset allein den ersten Theil in sich/ nemlich die Vorstellung des grossen Elendes. Der 14. v. heist: **Dieses spricht der Amen/ der Zeuge der Treue und wahrhafftig der Anfang der Creatur GOttes.** Dieses nemlich was ietzt folgen soll/ saget wie ichs gehöret habe/ und wie mich der Geist zum Schreiben getrieben hat/ der Amen/ Amen heist so viel als treu und wahrhafftig/ und weil eben diese Worte bald darauf noch einmahl folgen; so ist daraus zu sehen/ daß es nicht ohne sehr wichtige Ursachen geschiehet/ zumahl da es worte aus den 2. Haupt-Sprachen sind/ aus der Hebräischen und aus der Griechischen/ in welchen die Bibel aufgeschrieben ist. So ist denn JEsus der Stern und Kern der Bibel/ von welchem alles handelt/ in dem Alten Testamente verkündigungsweise/ in dem Neuen Testamente beschreibungs-weise. Jenes ist Wahrheit/ wenn es erfüllet wird/ dieses ist Wahrheit/ wenn die Sache wahrhafftig also geschehen ist. Wie nun die gantze heilige Schrifft wahr ist/ so ist auch dieser Theil wahr/ und kein Zweiffel darein zu setzen. Und so beschreibet auch der Heilige Geist den HErrn Meßiam schon im Alten Testamente Es. 65/16. Als den wahren GOTT/ oder den GOtt der Wahrheit/ welches die LXX. Dollmetscher allso übersetzet haben. Sonst hat es auch die Krafft zu wünschen und zu bitten/

so sprach Benaja der Sohn Jojada zu David Amen ꝛc. 1. Reg. 1/36. es geschehe also/ wie es die LXX. übersetzen/ dergleichen Verstand ist auch zu finden/ Ps. 72/19. und so ists auch zu verstehen/ wenn das Volck nach dem Zeugnisse des Justin. Martyr. in Apol. II. pro Christianis schreibt/ daß wenn der Lehrer die Dancksagung und das Gebeth schliesse/ das gantze Volck Amen sage/ das ist/ es geschehe Coll. 1. Cor. 14/16. wie auch Cyrilly Hierosſ. Catect. Myst. 5 p. 245. schreibt/ Amen heist es geschehe. Es hat auch die Krafft eines Eydschwurs / und wirds alsdenn ebenfals durch das Wort/ es geschehe/übersetzt/ Num. 5. 22. die Krafft zu bejahen / als Deut. 27/26. Sonderlich braucht es Christus zu Bestätigung seiner Worte/und wird mit dem Worte wahrhafftig verwechselt/als Matth. 16/28. Coll. Luc. 9/27. wie auch mit dem Wort Ja/ Matth. 23/16. Coll. Luc 11/51. Daher auch Christus dieses Wort gar auf eine besondere Art braucht/ nicht nur anzuzeigen/ daß er Wahrheit rede/ sondern auch daß er als die selb-ständige Wahrheit und als der GOTT der Wahrheit rede/ Welches sonderlich bey Johanne angemercket/ und deswegen allemahl daß bey den andern Evangelisten befindliche einfache Amen wiederhohlet und zweymahl setzet/ theils die Person/ theils die Sache anzudeuten/ damit er denn nichts zur Schrifft setzet /sondern nur erkläret/ wie Ligtfot. Harm. 4. Evang. P. 2. Sect. 12. & Hor. Hebr. in Joh. 1. 52. und Ant. Byneus de morte I. C. c. 3. §. 66. p. 328. gründlich zeigen. Hierauf folgt eben

die-

dieses mit Griechischen Worten: Der treue und wahrhafftige Zeuge. Mit dem Worte Zeuge wird des HErrn JESU prophetisches Ambt beschrieben das er von seinem Vater empfangen hat Es. 55/ 4. und Ps. 89/ 38. und nach welchem er so wohl im Alten Testam. in eigner Person und durch die Propheten den Willen und Rath GOttes verkündiget/ und auch im Neuen Testam. selbst und durch andre dergleichen gethan/ und auch zu gleich erfüllet was er dort verheissen hat. Er heist aber ein treuer Zeuge / weil er nicht nur sein Zeugnis mit grossem Eiffer und Ernst vor trug/ Matth. 7/ 29. und mit Wundern bestätigte Matth. 11. sondern weil er auch sein Zeugnis mit seinen Tode versiegelt/ und sich selbst zum Löse-Geld für alle gegeben/ daß es zu seinen Zeiten bezeuget und geprediget würde/ daß er nicht nur ein Zeugnis/ sondern auch ein Lösegeld wäre 1. Tim. 2. v. 6. Darzu wird noch das Wort Wahrhafftig gesetzet / weil sein Zeugnis zuvor verkündiget und nachgehends also erfüllet und noch ferner also wird erfüllet werden 2. Cor. 1. v. 19. 20. Hierzu kommt noch eine besondere Benennung seiner Person und seines Ambts; Denn er wird genennet der Anfang der Creatur/ nicht passivè, ob sey er mit erschaffen/ und gehöre ihm nur die Ehre der Ordnung / sondern activè, in dem alles durch ihn erschaffen ist Joh. 1. v. 3. Ebr. 1/ 2. auf welche Weise er auch Coll. 1. 15. der Erstgebohrne heist / das ist / der von dem Vater gebohren war ehe alles durch ihn geschaffen wurde. Deswegen ihm auch die Herrschafft über alles gehöret/ wie solches auch das Wort Anfang mit bedeu-

tet Apoc. 1/5. Ach so lernet JEsum recht erkennen nach seiner Person und nach seinem Ambt/ nach welchem er unser Prophete/ Priester und König ist. Ihm und seinem Wort glauben Matth. 17. 5. und ihm als unserm GOtt und Schöpffer dienen/ weil er alles um sein selbst willen gemacht Pro. 16. 4. coll. Apoc. 4, 11.

Der 15. v. heist: Ich weiß deine Wercke daß du weder kalt bist noch warm/ O daß du kalt wärest oder warm. Diese Worte beschreiben die bösen Wercke des Bischoffs und der Gemeine / und sagt dabey: Ich weiß/ das ist ein zufälliges Ding der Sünden / das aber nothwendig ist. GOtt wuste seine Sünde mit derselben Haß und Verfluchung Ps. 94. v. 8. sqq. Und ob sie gleich den Leuten nicht so in die Augen fielen/ weil sie heimlich waren/ und er selber nicht kandte daß er so elend wäre/ und bey der Welt den Nahmen eines reichen/ satten und vollkommen haben wolte/ so sahe es doch der HErr/ dessen Augen alles sahen und haste solches/ und ob er gleich noch nicht gestraft/ so war doch das Urtheil schon gefället; die Vollziehung aber schub GOtt auf/ und ließ ihn zur Busse ruffen/ ob er sich vielleicht noch bekehren wolte daß GOtt sein schonen könte. Seine Sünde war die Laulichkeit; Er war weder kalt noch warm. Durch das Kalt seyn verstehet JESUS den Zustand des Menschen vor seiner Bekehrung/ da er noch entfernet ist von der Wärme des Wortes GOttes und des Heil. Geistes. Sie sind vurfinstert im Verstande / und entfernet von dem Leben GOttes durch die Unwissenheit die in ihnen ist/ durch die Verstockung ihres

ihres Hertzens/ Ephes. 4/18. Durch das Warm seyn aber verstehet er das empfangne Leben aus GOtt/die Kräffte des wiedergebohrnen Menschen / dem Glauben/ die Liebe/die Hoffnung da der Winter vergieng und der Frühling herbey kam Cant. 2/ 11. seqq. Jenes waren sie gewesen im Heydenthum und im Jüdenthum / da sie ihre Gebräuche/ Irrthümer und Laster geübet/ dieses waren sie worden durch das Christenthum/ da sie die Wahrheit und Gottseeligkeit angenommen / wie aus der Epist. an die Collosser zusehen c. 2/ 1. c. 4/ 13. seqq. Allein hier klagt Christus: das sie weder kalt wären. Das ist/ sie wären wohl nicht mehr Heyden/ aber auch nicht mehr warm. Das ist / keine eifferer im Christenthum. Und weil zur Ubung des Glaubens so wohl die Lehr als derselben innerliche und euserliche Ubung gehöret/ so weist er/ daß sie theils schon die Wahrheit der Lehre mit vielen irrigen u. gefährlichen Meinungen/ theils die innerliche Ubung mit vieler Kaltsinnigkeit und Heucheley und die euserliche Ubung mit vielen Gebräuchen aus dem Jüden und Heydenthum vermenget/ und also Heuchler waren/ die so wohl zur Zeit der Verfolgung dem interim beypflichteten/ und es für eine Klugheit hielten ihren Feinden in dem Bekäntnis der Wahrheit auf eine Zeit zu weichen/ und mit ihnen zu heucheln und ihre Lügen und Gebräuche anzunehmen/ siehe 1. Cor. 10. v. 20. Gal. 5/11. c. 6/12. Als auch in guten Tagen dem Fleische und dem Lüsten lebten und durch die Freyheit den Fleische raum gaben Gal. 5/ 13. 1. Pet. 4/ 1. seqq. Da wünscht nun Christus: O daß du kalt

wärest oder warm. Das letzte ist klar/ denn Christus hat uns zum Eiffer erlöst/ beruffen/ und uns auch sein Fürbild gelassen/ und bittet den Vater für uns/ daß wir dazu gelangen möchten/ und wüntschet solches auch hertzlich. Was aber das erste anbelangt/ so thut er solches nicht schlechterdiengs/ sondern Vergleichungs-Weise/ weil ein kalter und offenbahrer Gottloser noch eher zu ändern und zu bekehren ist als ein heimlich Gottloser und Heuchler/ und Unbeständiger und Wetter-Wendischer. Wie also dorten Christus zu den Phariseern sagt/ daß die Hurer und Ehebrecher eher würden ins Reich GOttes kommen als sie Matth. 21/ 31. collato. Matth. 11.25. c. 19. a 23 Hernach ist es auch viel ärger mit einem aus der Bekehrung gefallenen/ als mit einem noch niemahls Bekehrten/ wie zu sehen aus Luc. 11. v. 26. 2. Pet. 2. v. 21. Ach so prüfet euch wohl wie es um euch stehet? Nicht gnug daß ihr Christen heisset? nicht gnung daß ihr eines und das andre dem Christenthum ähnliches an euch habt/ sondern das ist die Frage? Seyd ihr wahre Christen; thut ihr eifrig was ihr thun solt/ denn dazu hat euch Christus beruffen Tit. 2/ 14. Ach daß du eifrig wärest/ eifre/ eifre Apoc. 3/ 19. Ach daß du noch kalt wärest/ ob du vielleicht noch eher köntest errettet werden/ oder so würde doch deine Verdammnis nicht so groß seyn. Ach bedencke was Matth 11/ 22. 24. steht/ was Luc. 12/ 47. und 2. Pet. 2/ 21. steht/ und rette deine arme Seele. Der 16. v. heist: Also weil du lau bist/ und weder kalt noch warm/ so wil ich thun dich auszuspeien aus meinem Munde.

Das

Das lau seyn heist / in den Gebräuchen / Lehr und Leben sich den Gottlosen gleich stellen. Das sind Leute die nicht nur die Sünde thun / sondern die auch noch dazu die Sünden leugnen / und also noch weniger begehren sich zu bekehren. Und dieses kan GOtt nicht anders als hassen und straffen / und ob sie gleich nicht bald geschiehet / so wird sie doch nicht aussenbleiben. Sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen 2. Pet. 2 / 3. Rom. 2 / 2. bis 5. So wohl als des Teuffels Gerichte und Verstoßung in dem Pfuhl gewiß ist ob es gleich noch nicht angegangen 2. Pet. 2 / 4. So wohl wird auch ein ieder Laulichter noch ausgespien werden / Apoc. 22. v. 10. 11. 12. Und diese Laulichkeit ist sonderlich die Sünde / die wir unter andern auch in dem Pest-Gebethe GOtt täglich bekennen; um derselben Vergebung und Erlassung der verdienten Straffe bitten / und zugleich Besserung zusagen. Allein / wird sie denn auch erkandt / bereuet / abgeschafft? zeigt sich denn eine Aenderung und ein Eiffer für die Evangelische Wahrheit / und ein Wachsthum darinnen? Ach ich fürchte sehr / daß es noch wie vor ist: Ach ich fürchte daß wohl viele mit Lügen dürfften für GOtt treten: Wenn sie von dem erscheinen / für GOtt in hertzlicher Reue und Glauben an Christum auch ernstlichen Vorsatz ihr Leben zu bessern sagen / und die Sünde nicht einmahl erkandt / bereuet! Christum noch nicht durch den Heiligen Geist ergriffen / noch viel weniger das Leben zu bessern sich vorgenommen. Ach solte GOTT durch dergleichen Gebethe / das Sünde ist Ps. 109 / 7. nicht noch mehr erzürnet und gereitzet werden

den

den solche Lügner umzubringen / Ps. 5/7. Wohlan/ daß solches nicht geschehe/ so erkennet die Laulichkeit/ bereuet sie/ und werdet warm / eifrig und brünstig im Geist. Und zu dem Ende schaffet die Dinge ab/ die alle Krafft der Tauffe/ des Worts und des Abendmahls aus dem Hertzen treiben/ und dasselbe hingegen mit lauter Eitelkeit und Kaltsinnigkeit anfüllen. Und braucht hingegen die Mittel/ die das Hertz erwärmen und eifrig machen. Unter den Dingen/ die das Hertze von allem Guten leer/ u. mit allem Bösen voll und eitel machen/ ist erstlich das faule Geschwätze/ als da sind die überfl. Complimenten/ die so genante kurtzweilige oder Schertzen- oder Zeitvertreibungs-Reden und Lachen/ dazu viele/ theils von Natur sich geneigt und geschickt finden: viele aber dieselben aus dem Umgang mit andern sich angewöhnet/ oder wohl gar aus Büchern erlernet haben: Wie ich denn von einem weiß/ der aus Verleitung seiner Præceptorum, wie auch zum Theil/ Theologorum, die solche Schertz-Reden liebten/ dergleichen artige/ oder von ihrer Würckung benandte lächerliche Historien aus den Discursen und Büchern colligirte/ in der Compagnie dieselben wieder vorzubringen/ und sich damit beliebt zu machen. Dem aber GOtt die Augen öffnete/ daß er solche Thorheit erkandte/ und davon ließ. Dazu gehöret auch die grobe und zuweilen gantz unzüchtige fleischliche Phraseologia und Redens-Art/ welche die Meisten im gemeinen Leben im Gebrauche haben: Ja/ es ist zu beklagen/ daß offtmahls Theologi solche Redens-Arten nicht nur in gemeinen Reden/ sondern gar bey Vortragung der

göttlichen Lehre/ sowohl im Predigen/ als auch in öffentlichen Schrifften führen/ und damit wo nicht allemahl mit Vorsatze/ doch dem Ausgange nach ein Gelächter an statt des Weinen machen/ wie denn dergleichen Redens-Arten offtmahls so beschaffen seyn; daß auch ein wohlgefaster Christe durch dieselben zum Lachen kan gereitzet werden. Und ist mir bekandt/ wie ein zu unser Zeit hochberühmter Mann W und in seiner Jugend von seinem frommen und eifrigen Herrn Vater bey Lesung der Hertz-Postill/ offtmahls deswegen Straffe bekommen/ weil er des Lachens über den gemeinen und seltsamen Reden sich nicht hat enthalten können. Der Heilige Geist bedienet sich wohl des Naturals der Menschen; aber des in seiner Verleugnung/ und in der Besserung stehenden Naturells Phil. 4/8. und gehört das auch mit zur Tödtung der Fleisches Geschäffte/ Rom. 8/13. Wie denn sonderlich Prediger bey Vorstellung der Geheimnisse/ sonderlich der geistlichen Vermählung Christi mit der gläubigen Seelen und Glaubens-Lehren alle anstößige fleischliche Gleichnisse/ bey Vorstellung der Sünden und Straffen aber/ alle ärgerliche Nahmen und Beschreibungen/ wie auch alle ungeziemende Ironias und Spott-Reden zu meiden haben; die den fleischlichen Gesinten entweder zur Verbitterung oder zum Schertze dienen. Es gehöret hiezu das unnütze geplauder/ sowohl von häußlichen als auch von Dorff-Stadt- und Land-Sachen/ das ohne einige gewisse gute Absichten unter einander offt wohl gar in der Kirchen/ und zur Zeit wehrenden Gottesdiensts getrieben wird/

da-

dadurch weder GOTT geehret/ noch der Mensch gebessert wird/ d. i. ῥῆμα ἀργὸν das unnütze Geschwätze das das Hertze von allem Guten leer macht/ und wo nicht mit Bösem bereits angefüllet: doch in den Stand gesetzet/ daß der böse Feind sein Gifft gar leicht darein bringen kan/ und davon die Leute am Tage des Gerichtes sollen Rechenschafft geben/ Matth. 12/36. Was sollen aber die Leute thun/ wenn sie zusammen kommen? 1.) Redet man ja von irdischen und zu der menschlichen Nothdurfft gehörigen Dingen/ so rede man als für GOTT von derselben Beschaffenheit/ Gebräuche/ Absehen/ Pflicht/ und so ferner/ zum Preiß der Güte GOttes/ und zur Nachricht der Unwissenden: Sonderlich aber richte man alles zur geistlichen Erbauung/ wie die Propheten und unser HErr und Heiland JEsus Christus und seine heil. Apostel gnungsame Anweisung gethan. Redet man vom Viehe/ denckt was Es. 1/3. stehet/ von Vögeln/ denckt was Jer. 8/7. von Blumen/ Grasse. Es. 40/7. Matth. 6/28. ꝛc 2.) Soll man nicht nur zufälliger weise/ sondern auch mit Fleiß Gelegenheit suchen von GOttes Wort zu reden/ und sich daraus im Glauben uñ Gottseligkeit zu stärcken und zu erbauen nach Col 3/16. Weil aber nirgends mehr faules Geschwätze u. Gelächter getrieben wird/ als in unsern ietzigen gewöhnlichen öffentlichen Gast- und Wirths-Häusern/ und bey denen ietzigen angestellten Zusammenkünfften/ so sind solche mit höchstem Fleiß und möglichster Sorgfallt zu fliehen und zu meiden: Und das ist das andere böse Wesen/ dafür sich ein ieder hüten muß/ wo er nicht will eitel werden. Die

Wirths

Wirths- und Gast-Häuser sind hauptsächlich für die Fremden und Reisenden gebauet; für die Einheimischen aber im Falle der Noth derselben sich zu bedienen. Alleine wie umgekehrt ist es nicht damit? Die Fremden werden am schlechtesten darinnen versorget. Die Einheimischen aber brauchen sie nicht zu ihrer Nothdurfft/ sondern zu Versäumung ihrer Christen-Hauß-Väter und Hauß-Verrichtungen/ und sauffen sich zum Theil arm/ oder doch ungesund/ oder in die Hölle. Wie viele Bauer / Bürger liegen nicht täglich in den Brandtwein- und Bier-Häusern. Morgens gehen sie zum Brandtwein/ des Abends zum Bier / versäumen darüber das Gebethe/ die Kinder-Zucht/ ihre Arbeit/ machen unnöthige Unkosten/ daraus entsteht Hader und Zanck mit dem Weibe/ Aergerniß der Kinder/ und in Summa/ der Jammer und der Schade an Nahrung/ Gesundheit und Seligkeit ist unbeschreiblich. Und die Obrigkeiten sehen nicht allein diesem verderblichen Wesen zu/ sondern helffen auch dasselbe noch sowohl mit Erbauung Wirths-Häuser/ mit Freystellung solcher Schenck-Nahrungen/ und mit Nehmung gewisser Zinsse/ als auch mit Zulassung solche von iederman täglich zu besuchen: Ja welches unverantwortlich ist/ mit anbefehlen und anordnen/ daß solche zu gewissen Zeiten müssen frequentiret und besuchet/ und darinnen gesoffen werden. Es werden in vielen Städten bey Hochzeiten Braut und Bräutigam mit den übrigen Hochzeit-Gästen genöthiget die öffentlichen Wein-Keller zu beziehen; auf den Dörffern, ist die Sclaverey noch grösser; da müssen sie eine absonderliche

che

che Verlobung machen/ und dabey in den Kretschem ziehen. Bey den Hochzeiten müssen sie zu etlichen mahlen in den Kretschem ziehen: ist Bräutigam und Braut aus unterschiedenen Orten; So müssen sie auch an beyden Orten dergleichen thun/ und dieses geschiehet theils vor der Trauung/ theils nach der Trauung/ theils vor dem Hochzeitmahl/ theils nach demselben. Dergleichen geschiehet auch/ wenn ein Kind getauffet wird/ da muß nicht allein der Vater ein besonderes Gevattermahl ausrichten/ sondern die Pathen müssen auch theils unmittelbar nach der Tauffe/ theils nach dem Tauff-Essen in den Kretschem ziehen und sauffen/ zu der Zeit/ da sie entweder schon zum Uberflusse satt gessen und getruncken/ oder doch zu dem Hochzeit- und Tauffmahle gehen sollen. Diese Sünden gehen täglich vor/ und niemand/ weder Obrigkeit noch Unterthan achtet sie vor Sünden: Wenns hoch kömmt/ so sind etliche die es der schweren Kosten halben für eine Last achtẽ/ indem viele Unkosten zu einer Hochzeit u. Gevatterschafft erfodert werden. Bey dieser Gelegenheit laufft das andere Volck mit Hauffen herzu/ säufft/ lacht/ tantzt/ springt/ spielt/ flucht/ schilt/ treibt Muthwillen biß an den Morgen/ und wird offt auch die gröste Unzucht/ Hurerey und Ehebruch dabey getrieben. Dazu kommen noch die Kirmsen/ die meistentheils zu rechten Teuffels-Festen werden/ dabey weiter nichts mehr gethan wird/ als daß die gantze Woche mit müßiggehen/ mit Fressen / Sauffen / Spielen/ Tantzen/ und den grösten Leichtfertigkeiten zugebracht/ und GOtt aufs höchste erzürnet wird/ bey welcher Gelegenheit gleichfals

fals nicht nur die Leute in einem Orte/ sondern aus vielen Orten zusammen kommen/ und also der Sünden recht viel machen. Ja es werden noch mehr andere Gelegenheiten gemacht zum Sauffen. Soll den Leuten ein Obrigkeits-Befehl vorgetragen werden/ so wird die Gemeine zusammen gefodert/ und da wird die Zeit mit Sauffen zugebracht. Dabey geschichts daß die Leute mit einander in Händel und zu Schlägen gerathen/ oder daß sich Leute im Dorffe/ oder doch die Weiber mit einander gezancket/ so wird ein Vergleich/ oder besser/ ein Sauff-Tag angestellt/ da den Gerichten ein gewiß Geld zu versauffen gegeben wird/ und die andern kommen mit herzu was neues zu hören/ so hat der Teufel das meiste davon. Wird etwas verkaufft; sollen Wittben und Waysen Vormünder bekommen/ so geschicht es mit Sauffen/ und wird offt das halbe Theil des Werths/ item der Waysen-Gelder nur von den Gerichten verzehret und versoffen. Ja dergleichen Zusammenkünffte werden wohl offt ohne Noth angestellt/ sonderlich wenn die Obrigkeit verdorben oder der Scholtzen/ Schencke sauer Bier hat. Uber diese Sauff-Gesellschafften hat man noch viele andere Gelegenheiten. In Städten haben die Handwercker und ihre Gesellen/ die Schützen/ die Adjuvanten ihre sowohl ordentliche als ausserordentliche Zusammenkünffte/ und ihr vornehmstes Werck dabey ist Sauffen; da sucht entweder der Vorsteher/ oder der Aelteste/ oder ein ander Mit-Glied eines Fasses Bieres loß zu werden/ wenn es schon mit Beleidigung GOttes/ und vieler Armen Schaden geschiehet/ bekömmt einer

ein

ein Amt/ es sey im Rathe oder Handwerck/ so muß er den andern einen Schmauß oder etwas zu versauffen geben. Wird ein Junge aufgenommen/ loßgesprochen/ so ist dieses dabey. Und wann auch dieses nicht ist/ so heist es: Will ich Gäste haben/ die mein Bier austrincken / so muß ich auch gehen/ item dieser läst bey mir arbeiten/ so muß ich ihm wieder etwas gönnen/ welches eben so viel heist: als einander etwas leihen/ wo nicht betrügen. Und durch diese privilegirte oder doch durch die beständige uhralte Gewohnheiten werden dergleichen Sünden gantz geringe/und das tägliche Sauffen der Jugend und den Alten gleichfals so gemein/ daß sie es für keine Sünde achten/ sondern für etwas das NB. zur Bürgerlichen Nahrung oder wohl gar Nothdurfft gehörte/ ungeachtet es schwere Sünden sind/ die alles Gute in der Seelen verderben/ und die Menschen lau und sicher / ja Epicurisch und Atheistisch machen. Und dazu helffen offtmahls die Lehrer/ die selber alle Welt gewohnheiten mit halten; Ihre Hochzeit-Tauff-Kirmß-und ander Mahle sind von den andern nicht unterschieden: Ja wohl kostbahrer und prächtiger/ und nicht weniger üppig. Und sind mir solche Pfarr-und Kirmß-Mahle bekandt/ daß ich noch dafür erschrecke/weñ ich daran gedencke/und seufftze Ps. 25/ 6. 7. Was ists/ es werden ja wohl Kirmß-Predigten gehalten: aber nach denselben wirds nicht nur einen Tag/ sondern etliche Tage mit Fressen und Sauffen/ und NB. Tantzen zugebracht: Einsmahls ist nur eine Parte Spielleute / und weil die Herrschafft selbiges Ortes solche auch zu ihrer Kirmß-Lust nöthig hat / so muste eine Halbirung geschehen/ daß jens zuerst/ diese

aber

aber doch zuletzt noch accommodiret worden/ wie es um das Gebethe gestanden/ ist leicht zu erachten; Ja/ es ist die Lust den andern Tag nicht im Hause blieben/ sondern man hat solche auch ausser dem Hause/ unter dem Himmel fortgesetzet/ und das hat man gar nicht als was sonderlichs/ sondern als etwas gewöhnliches anzusehen/ weil es kein Aufsehen gemacht. Einen zufälligen Nutzen weiß ich davon/ daß ich bey einer solchen Gelegenheit des Herrn M. Christiani Gerbers Büchlein von unerkandten Sünden/ damahls in duodez. gedruckt/ habe kennen lernen/ aber sehr schlecht observiret sahe; doch hab ichs von derselben Zeit an lernen mercken/ und für mich und für andere zu lesen. Ob nicht die Zuhörer durch solche Dinge in ihren Sünden gestärcket/ und ob sie nicht darnach die Bestraffung dergleichen Laster vor eine blosse ceremonie halten/ laß ich andere Urtheilen. Gedencken bekehrte Prediger an dergleichen Thun/ und führen es andern zur Prüfung und Warnung an/ so legen es die Unbekehrten bald vor eine Verachtung des Ministerii aus: Aber das ist nur eine Verkehrung. Ihre Sünden und ihre Beharrlichkeit darinen/ ihre Hoffart/ Geitz/ ihre Wollust/ wenn sich die Prediger zu Hause oder bey andern also berauscht/ daß die Zuhörer und Beicht-Kinder solche haben müssen nach Hause führen/ viele durchs Sauffen die Gesundheit verderbt/ das Leben verkürtzet/ und hernach die unbedachtsamen Lehren von einem Christlichen Räuschgen/ von zugelassenem Bier- und Brandtwein-Gehen/ das hat das Predigt-Amt verachtet/ und die Welt epicurisch gemacht/ dergleichen

gleichen Anführung aber dient manchen noch darzu/ daß er lernt die Richt-Schnur seines Glaubens und Lebens nicht sowohl vom Leben solcher Prediger als aus der Heil. Schrifft zu nehmen/ und es nicht vor eine fremde Lehre zu achten/ wenn sie die Wahrheit hören/ und in Exempeln sehen Hos. 8/ 12. Ach! aber lieben Zuhörer/ mercket was Prov. 14/ 9. steht: die Narren treiben das Gespötte mit der Sünde/ und was 1. Cor. 6/ 9. stehet: lasset euch nicht verführen/ weder die Hurer/ ꝛc. noch die Trunckenbolde werden das Reich GOttes ererben. Und daß ihr nicht dencken dörffet/ ob sey das nur eine verdammliche Sauff-Sünde/ wenn einer 1.) sich entweder gar zu tode säufft/ wie sich erst unlängst einer beym Schmause/ darnach im Coffee-Hause in einer nahmhafften Stadt mit hitzigem Geträncke angefüllet/ daß er in 24. Stunden dahin gefallen/ oder wenn er sich besäufft/ daß er als wie ein unvernünfftig Vieh da liegt; 2.) solches täglich thue/ welches auch Heyden für unrecht erkennet: so nehmet nur den Spruch 1. Pet. 4/ 3. darzu/ da werdet ihr sehen/ daß er nicht nur die Trunckenheit und das grobe und tägliche Sauff-Leben/ sondern auch die Saufferey/ das tägliche Wolleben/ nach der Rethe Hiob 1/ 4. mit einem Worte die meisten ietzigen gewöhnlichen unmäßigen/ wollüstigen Tauff-Hochzeit und andere Mahle/ die aus Fresserey und Saufferey bestehen/ und ohne Furcht des HErrn Tob. 9/ 12. und noch darzu בזמרא in cantico, wie der Syrische Dollmetscher 1. Pet. 4/ 3. vertirt und darzu setzt/ mit Music und Tantzen gehalten werden/ unter die Heydnischen Laster rechnet. Ja

es rechnet sich Petrus in Ansehung der Lüste und anderer Sünden selbst mit darunter/ ob er gleich in diesen äuserlichen Lastern nicht gelebet/ mit seinem Exempel andre zu reitzen/ daß sie Busse thun/ und wie er von seinen Lüsten/ also auch sie von ihren groben Sünden desto eher und völliger abstehen möchten. Was Herr M. N. Haas P. P. in Budißin unlängst von der Bier Brau-Schenck-Nahrung und von dem was wider GOttes Wort und gutes Gewissen sey/ zur Warnung/ an alle die GOtt fürchten/ geschrieben/ und darinnen zum Beschluß der Obrigkeit/ Predigern/ Præceptoren/ Hauß-Wirthe Hertzen beweglich rühret und zur Besserung anmahnet/ auch damit anzuhalten verspricht/ nach 2. Tim. 4/ 2. habe ich euch offentlich bekandt gemacht/ und recommendiret. GOtt segne ihn für seine Treue! Und was heissen denn die auf dem allgemeinen Reichs-Tage publicirte Abschiede/ die der fromme Rostockische Theologus D. Joh. Quistorp in seinen Piis Desideriis p. 139. von Christlicher Conversation mit angeführet/ und die gleichfals der fromme Juriste D. Joh. Brunnemann Jur. Eccles. p. 95. seqq. vermehret wiederhohlet. Ach so wachet doch alle einmahl auf! Ihr Lehrer solt die ersten seyn/ ihr Obrigkeiten solt uns aufmuntern/ das ist euch von GOTT und von dem Römischen Reiche anbefohlen/ und die Zuhörer söllen uns gehorchen. Allein so sind wir etwan selbst Schlemmer oder furchtsam; Die Hohen liegen gantz darinnen ersoffen/ und halten indessen ihre Assembléen ihre Freß- und Sauff-Convivia, leset aber/ was euch Hohen schon vor 200. Jahren Franciscus Lamberti zugeruf-

sen/ und Joh. Tarn. ad Amos 6, 6. p. 661. excerpiret hat. Die Stadt-Leute folgen mit ihren Kräntzlein/ Thée-Coffé-Chocalade-Tabacs-Collegien nach/ dabey sich auch offt Prediger finden lassen/ der ander Pöbel und der Land-Mann will nicht geringer seyn/ so läufft alles der Höllen zu. Aber Wehe! Euch Müßiggängern/ euch Schwätzern/ euch Lachenden. Und damit niemand etwan die reinen Worte Eccles. 3/4. mißbrauche/ so mercke fein dabey was c. 2/2. steht/ item c. 7/3. Prov. 14/13. Syr. 38/18. und sonderlich die Worte Esaia 5/11. seqq. und des HErrn JEsu Luc. 6/25. Ich seufftze deswegen Psal. 84/10. Und eben diese Würckung hat auch die fleischliche Vocal-und Instrumental-Music nebst dem darnach angestellten üppigem Tantzen und Springen/ und andern damit verknüpfften Boßheiten. Es wird dadurch alle Andacht aus dem Hertzen gerissen/ gesungē/ gefiedlet/ gepfiffen u. getantzet/ u. das Hertze mit lauter Eitelkeit angefüllet/ u. zu den schrecklichsten Lastern geschickt gemacht. Und das ist die lose Lehre/ welche David so offt gedenckt und sie schilt und verflucht/ Psalm 24/4. 31/7. 36/4. 59/3. 14/4. 8. Und deswegen mit ihm bethe/ Psalm 119/37. und Psalm 84/10. Sonderlich aber werden dergleichen Gesellschafften noch schädlicher/ wenn sie mit der üppigen Vocal-und Instrumental-Music verknüpffet ist/ wie sie denn auch für sich selbst das Gemüthe gantz eitel macht/ das Gute aus dem Hertzen vertreibt/ und dem Bösen das Hertze aufthut: Daher wir die üppige Music mit zu den Hindernissen des ernstlichen Christenthums und zu den Ursachen des erkalteten Eifers zehlen. Ich ha-

be

be oben bereits angeführt/ wie der Syrische Dollmetscher das Petrinische Wort Fresserey/Saufferey/ erkläret/ durch das Wort בזמרא Music oder Gesang: Denn das Grichische Wort κώμος Fressen/das Rom. 13. 13. Gal. 5. 21. unter den offenbahren Fleisches Wercken stehet/ Coll. 2. Macc. 6. 4. Sap. 14. 23. heist nach des Isidori Pelusiotæ Anmerckung lib. 1. Epist. 456. eine Music/ welche bey häuffigen Trincken zur Wollust und Uppigkeit reitze/ und eine Gasterey in eine greuliche und unflätige Comedie oder Pickelhering-Spiel verwandle / und durch gewisse verführische und betrügliche Instrumente die Gäste bezaubere. Die Music an und vor sich selbst ist eine Gabe GOttes/ auch derselben mäßiger und rechter Gebrauch zugelassen/ ja nützlich und erbaulich; Aber er ist nirgends als bey wahren Kindern GOttes. Wie aber die Instrumenta zu erst von den Nachkommen Cains/ und zwar vom Jubal/ der derselben Vater/ Erfinder und Lehrmeister ist/ erdacht worden/ Gen. 4. 21. also haben auch solche die Gottlosen mehrentheils zu ihrem üppigen Welt-Leben gemißbrauchet. Und obgleich GOtt den Frommen solche theils bey ihrem öffentlichen Gottesdienst/ zur Erweckung/ Erhaltung und Vermehrung der Andacht / 2 Reg. 3. 15. coll. 1. Reg. 8. zugelassen welches Calvinus selbst gestehet / nach dem Zeugnüs Tarov. ad Amos 6. 5. und Lud. Lavater. Ausleg. Hiob 30. 31. Ja durch die Propheten dazu ermundert hatte/ Ps. 150. Wie denn die Music ein sonderbahres Stück des Gottesdienstes A. T. war/ das aber auch mit dem Schatten-

werck aufgehöret/ und an dessen Statt jetzt die geistliche innerliche Seele-Music von den Aposteln anbefohlen wird/ Eph. 5. 19. theils zu ihrer privat-Erbauung u. Ergötzung erlaubet; so hat er doch dabey allezeit wider den greulichen Mißbrauch der Gottlosen bey u. ausser dem Gottesdienst eifern lassen/ wie zu sehen aus Esaia 5. 12. und Amos 6. 5. c. 5. 23. Eccles. 2. 8. Coll. Exod. 32. 18. Dan. 3. 5. Matt. 6. 2. Ps. 137. 3. Prov. 25. 20. Amos 5. 23. Die ersten Christen haben an statt der Jüdischen Music mit den vielen Instrumenten die menschliche Stimmen-Music gehabt; Und sind schon zu Justini Martyris Zeiten die Pfeiffen und Seiten-Spiel aus der gemeine GOttes abgeschaffet gewest. Siehe Großgeb. Wächterstimme c. 11. pag. 200. und sang die Gemeine GOttes die Lieder und Psalmen selbst mit Mund und Hertzen/ deren Würckung Aug. l. 9 Confess. c. 6. rühmet; Aber auch l. 10. schreibt/ wenn sichs zuträgt/ daß mich der Gesang mehr belustigt/ als mich die gesungene Sache bewegt/ so bin ich sträflich/ und wolte viel lieber/ daß ich den Gesang nicht gehöret. Das Concilium zu Laodicea etwa 400. Jahr nach Christi Geburth gehalten/ verordnete Can. 15. daß niemand in der Gemeine singen soll/ ohn allein die Canonici aber wider GOttes Wort/ daß diese Pflicht der gantzen Gemeine zuschreibt/ 1 Cor. 14. Thomas von Aquino schreibt um das 1270. c. 2. 2. q. 91. a. 2. daß zu seiner Zeit der Orgel/ Harpffen- und Psalter-Klang in die Kirche noch nicht eingeführet gewesen/ die Kirche/ spricht er/ gebrauchet sich keiner musicalischen Spiel/ als da sind: Harpffe und Psalter im Lobe GOttes/ damit es nicht das Ansehen habe/ als

ob

ob die Kirche Jüdisch wäre worden. Denn im alten Testament werden solche Seiten-Spiel gebrauchet zum theil / weil das Volck fleischlicher und hartsinniger war/ und durch solche Instrumenta muste beweget werden / gleichwie durch die irrdische Verheissungen/ zum theil weil solche leibliche Instrumenta im Vorbilde etwas anders bedeuteten. Gleichwohl ists in die Kirche eingeführet worden / aber wie Rabanus Maurus lib. 2. de instit. Cleric. cap. 28. Propter carnales non propter spirituales wegen der fleischlichen neubekehrten/ jedoch aus einem recht fleischlichen Rath wider Rom. 3. 8. Siehe M. C. H. Brömels Fest-Täntze p. 19. Im Anfang der Reformation ist es als ein Mittelding/ nebst andern zur Liebe und zu der Schwachen Besserung behalten; Aber gar an vielen Orthen zum Mißbrauche und dieser fast zur Nothwendigkeit worden/ daß niemand etwas zu bessern begehrt/ oder solches zu thun sich unterstehen will oder darf wie Grosgeb. l. c. p. 207. billig klagt: Ob man es nun wohl als ein Mittelding stehen läßet/ so soll man doch allem Mißbrauch widerstehen/ und dieselbe/ so viel immer möglich zu bessern und recht anzuwenden suchen/ daß man die Leute vermahnt/ daß sie nicht die Instrumenta/ sondern sie mit Hertz und Mund mit den Instrumenten GOtt loben sollen/ Psal. 150. wo aber auch dergleichen nicht ist/ da haben sich solche nicht zu betrüben/ als fehlte ihnen ein nöthig Stücke des Gottesdienstes/ noch vielweniger Allmosen dazu zu suchen; sondern lobt ihn mit Hertz und Munde/ welchs er uns beydes schenckt. So behutsam nun solche bey dem Gottesdienste zugebrauchen/ so und noch behutsa-

 mer

mer sollte man sie ausser demselben gebrauchen; Am allerwenigsten aber mit Buhl-Schertz-und unnützen Liedern verknüpffen/ zum Sauffen und zum Tantzen mißbrauchẽ/ wo man nicht eitel und gottlos dadurch werden will. Allein wo ist der rechte Gebrauch? Nichts als der schädliche Mißbrauch ist übrig. Die zeitliche Lust und Ergetzung ist der Irrdisch-gesinnten ihr höchstes Gut und Hauptzweck/ darnach sie ringen und trachten Und zu dem Ende erdencken sie täglich allerhand neue Instrumenta und Arthen/ die man ohn Ansehen auf die Zeit der angehenden Gerichte mit Krieg/ Pest/ Theurung auf den immer näher anrückenden Tod/ Gericht und Ende der Welt bey allerhand Gelegenheit Hochzeiten/ Büchsen-Schiessen/ Aufzügen/ Gast-Gebothen mißbrauchte/ darzu sich denn das müssige Spieleutegesündel gar willig finden lässet/ und als Zeit- und Geld-Diebe die Leute auf eine subtile Arth um Zeit und Geld bringen helffen. Vornehmlich aber ist es grausam und erschrecklich wenn man bedencket/ daß offt eben diejenigen/ die am Sonntage auff dem Chore stehen/ und wollen GOtt helffen Loben/ und die Leute zur Andacht bringen/ wohl schon nach dem GOttesdienst/ oder doch die Woche über für den Thüren den Buhlschafften/ oder in den Häusern bey den Schmausserenen/ oder wohl gar in den Schencken dem gottlosen Hauffen zu ihrer Leichfertigkeit behülfflich seyn. Man sehe doch nur dieses Volck an/ wie sie sich bemühen die Leute bey den Gast-Gebothen/ sonderlich bey dem Gesundheit trincken/ unvernünfftig und ihres Unglücks/ da sie sich die zeitliche und ewige Ungesundheit und das höllische Feuer mit hineinsauf-

fen/

fen / unempfindlich zu machen; Eben wie die Molochs-Pfaffen bey Verbrennung der Kinder die Eltern mit der Music also betaubeten / daß beyde solche unnatürliche Wercke desto eher und leichter verbringen; Und endlich kommt auch dazu das üppige Tantzen/da sie die Leute vollends rasend machen/ daß sie wider alle Vernunfft in einen Creyse herum lauffen/ biß sie müde und zu allen Bösen / sonderlich zur Uppigkeit/ gereitzet seyn. Sind das Wercke der Kinder GOttes oder des Teufels/ und kan solcher Leute Dienst GOtt gefallen? Etliche sehen die Schrecklichkeit dieser Sünde / und suchen derselben abzuhelffen / durch Anschaffung der Instrumente/ die allein sollen in der Kirchen gebraucht werden: Aber o Heucheley; Kommts denn auf das Instrument an / und nicht vielmehr auf die Person/ die es braucht? Ja/ die Personen kan man nicht ändern/ indem sie von dem Aufwarten bey solchen Gelegenheiten müssen ihren meisten Unterhalt haben; Aber o Heucheley; Zu deiner Wollust kanst du Kosten aufwenden / aber zu Erweckung wahrer Andacht ist nichts vorhanden; Solte GOtt solcher Instrumenten Hall / solcher Musicanten Dienst GOTT gefallen; was steht Jac. 3. 10. seq. Und ist solcher Leute Christenthum/ die die Woche über dem Fleische gedienet/ mit Sauffen/ Tantzen/ u. s. f. und hernach am Sonntage sich in die Kirche hinstellen und Predigt hören/ bethen/ beichten und communiciren / ein Dienst im Geist und Warheit/ Joh. 4/23. Und gilt nicht euch/ was Ezech 5. 6. steht und Rom. 1/25. Und was Christus sagt Joh. 8/ 44. Ihr seyd von dem Vater der Teufel/ u.

nach euers Vaters Lust wolt ihr thun ꝛc. Ja eben darum ist auch das Tantzen ein solch gottloses Werck/ dadurch aller Eiffer zur Religion und Gottseeligkeit verderbet/ und die Menschen eitel und sicher gemacht werden / daß sich also kein rechtschaffener Christ bey dem jetzigen Tantzen weder mit aufwarten/ als ein Spielman / noch mit würcklichen Tantzen/ noch mit Zuschauen/ noch mit Hegung/ mit gutem Gewissen befinden kan. Ich brauche das Wort jetzig mit gutem Bedacht / und sehe also das Werck nicht in Thesi an/ wie es etwan diejenigen ansehen mögen / die es zu einem Mitteldinge machen/sondern in Hypothesi, wie es bey uns und jetzt geübt wird/ und da ist es colluvies omnium pravarum cupiditatum & irritamentum omnium scelerum. Es ist ein Pfudel aller böser Lüste und schändlichsten Laster; Dencke niemand ich rede zu viel / sondern schaue auf die Erfahrung/ so wird er die Beschreibung müssen billigen. Denn wer tantzet/ als der bereits in andern Sünden/in Wollust/ Hoffarth und Geitze biß über die Ohren stecket; Einer sucht dem andern zu gefallen / was folget aus dem Tantzen? Die abscheulichsten Sünden: Vornemlich Hurerey und Ehebruch. Das ist causa efficiens und effectus, der Ursprung und die Frucht des Tantzens. Wie aber beydes ursprünglich vom Teufel ist; So ist auch das Tantzen selbst nichts anders als ein Teufels Werck/ und die solches lehren / hegen / fördern/ thun/ haben Gemeinschafft mit der Sünde/ und mit der darauf gehörigen Straffe/ Rom 1/32. Christus spricht Matth. 12/33. Setzet entweder einen guten Baum/ so

wird

wird die Frucht gut / oder setzet einen faulen Baum / so wird die Frucht faul. Denn an der Frucht erkennet man den Baum. Das ist ein altes und wahres Sprichwort / mit welchem Christus sich selbst und seine Widersprecher jederman zur Probe darlegte / daß sie aus seinem gethanen Wunderwercke oder Austreibung des Teufels / das ist von seiner guten Frucht / solten auf seinen innerlichen guten Zustand des Hertzens als auf den guten Baum / und von ihrer bösen That / von ihrer Lästerung / da sie solches dem Teufel zuschrieben / das ist von ihrer bösen Frucht auf den bösen innerlichen Zustand ihres Hertzens / als auf den bösen Baum / schliessen soltē. Nun macht auch hier die Application von der Frucht auf den Baum. Ich will jetzt nicht an die heimlichen Hurereyen und Ehebrüche gedencken / die aus dem Tantze herkommen / und GOtt mögen bekannt seyn; auch nicht von denen / die mir und andern treuen Predigern von bußfertigen Sündern nach göttlicher Erweckung und in der Bekehrung bekannt worden sind / die aus dem Tantze ihren Ursprung genommen haben; sondern nur von denen / die vor der Welt offenbar und euch allen bekannt sind / und zum theil auch bey den öffentlichen Deprecationibus gemeldet haben. Und haben wir nicht eben jetzt ein solch traurig und betrübt Exempel in der Nachtbarschafft / da ein Ehe-man erstlich auf ein benachbartes Dorf zur Kirms zum Truncke gegangen / bey dem Truncke getantzt / und nach dem Tantze mit der Täntzerin Hurerey getrieben / und jetzt seine Thorheit beseufftzen muß. Ja da ich

dieses schreibe/ so muß eine traurige Frucht des verfluchte Tantzen vernehmen/ daß auf einer solchen Dorff-Kirms wegen des Tantzens eine angefangene und der Vollziehung nahe Ehe in die gröste Gefahr gesetzet/ und Kinder und Eltern/ und viele andere dazu in die gröste Verwirrung gesetzet worden/ deren Ausgang noch unbekand ist. Und das gehet täglich vor. Ich bin biß in das 16. Jahr in einem Kretschem erzogen/ da doch/ wo an einem Orte/ gewiß hier Aufsicht und Verhütung grösserer Sünden gewesen/ und habe gesehē/ was vor Sünde und Schande mit diesem Tantzen ist verübet worden/ und in was für Gefahr der Verführung Jung und Alt dabey steckt/ und was sind nicht die Spielleute vor Lockvögel des leidigen Teufels/ wie bemühen sie sich nicht/ die Leute an den Kirmsen/ Hochzeiten und andern gottlosen Zusammenkünfften herzu zu locken/ und mit ihrem Pfeiffen und Geigen den tollen Pöbel zu bezaubern? Wie hetzen sie nicht an dem versamleten tollen Volcke/ biß sie sie aufgehetzet haben? Wie bemühen sie sich nicht aus allen Kräfften bald zu geigen bald zu pfeiffen/ daß die Leute mehr den grimmigen wilden Thieren/ ja Teufeln als Menschen ähnlich herum lauffen/ und das währet offt zu acht Tagen gantze Nächte durch biß an den frühen Morgen/ und alsdenn begleiten sie ihre tumm gemachte Sclaven nach Hause mit ihren Pfeiffen und Geigen/ das ergeigte und erpfiffene Geld aber wird theils versoffen theils auf andere Weise liederlich durchgebracht. Erst unlängst redete ich mit einem/ den ich dieses Handwerck treien sehen/ der aber durch GOttes Gnade ur Erkäntnis kommen/ und weit härter

als

als ich hier thue/ diese Teufels-Proceßion verfluchte. Und so viel auch GOtt aus unser Gemeine zur Erkäntnis gebracht hat/ so viele haben alles dieses aufrichtig bekennet/ und ihr Teuffels-Leben auch geändert; Etliche die es nicht erkennen wollen/ haben sich abgesondert/ und suchen an andern Orthen ihren Trost; GOtt aber sey ihnen und ihren Täntzern gnädig. Wer sind aber die Täntzer und wie verhalten sie sich? Unter den Täntzern sind Alte und Junge/ Männer und Weiber/ Junggesellen und Jungfrauen; Aber wer nicht schon ein Ehebrecher und Hurer ist/ der kan es hier werden/ und werden es auch mehrentheils/ wo nicht alle in der That/ doch in ihrem Hertzen/ Matth. 5/28. Denn das ist kein Mittel die Keuschheit zu bewahren/ sondern die gröste Gelegenheit dieselbe zu verliehren. Es werden durch das Händebegreiffen/ durch das Anschauen/ durch das Umfassen/ und durch andere leichtfertige Gebärden die Ehebrecherischen/ Hurischen Gedancken/ die aus dem Hertzen kommen/ und den Menschen verunreinigen/ Matth. 15/19. gestärcket/ und wie leichtlich können sie nicht zur That ausschlagen/ wenn der Mensch sich selbst muthwillig in die Gefahr gegeben. Wie offt haben sich nicht die Täntzer einander eingetantzet/ wie offt wechseln sie nicht miteinander/ entweder mit beyder Bewilligung oder wider des andern Willen/ und sind dadurch noch in dem Tantze aneinander gerathen/ und einander dermassen geschlagen/ daß gar Todtschläge/ oder doch vielmahl Todes-Gefahr/ zum wenigsten aber Blutvergiessen erfolget; Offt nimmt einer dem andern seine Tantz-Jungfer oder Braut oder Weib ohne und wider

seinen Willen und tantzt/ offt aber wird ei-
ne Täntzerin einem gebracht/ der keine Lu-
st darzu hat/ welches der Täntzerin Mann u-
der Bräutigam für einen Schimpff anzi-
het/ und deswegen mit jenem Händel an-
hebet/ daß die gröste Ungelegenheit/ Schlä-
gerey und Haß daraus entstehet. Alle die-
se Früchte folgen aus dem Tantzen nicht zu-
fälliger Weise / sondern an und vor sich
selbst/ und also kan es nicht anders als ein
fauler Baum seyn / der nicht kan gute
Früchte bringen/ sondern bringet an und
vor sich selbst arge Früchte/ Matth. 7/16.
seqq. Und ist also an und vor sich selbst ein
verdammlich Werck/ daß kein Christe mit
guten Gewissen verrichten/ befördern und
hegen kan. Und bedencket nur weiter das
gantze Christenthum/ wie es in dem leben-
digen Glauben und heiligem Leben beste-
het/ so werdet ihr sehen/ daß ihm solches
schnur stracks entgegen ist. Es ist das Tan-
tzen der täglichen Busse zuwider. Der
bußfertige David sagt/ Psal. 51/5. Nun frag
ich einen jeden auf seine Seele/ ist das wohl
bey dem Tantzen möglich? Der wiederge-
bohrne Paulus sagt Rom. 7/24. Ist dieses
bey dem Tantzen müglich? Und weiset nicht
vielmehr die That / daß er sowohl seiner
Sünden als auch der verdienten Straffe
und seines unvermögens vergisset. Es ist
das Tantzen dem lebendigen Glauben zu-
wider / durch welchen JEsus in unserm
Hertzen wohnet/ Eph. 3/17. und der diesel-
ben reiniget/ Act. 15/9. Nun aber wird hier
das Hertze von JEsu getrennet und aufs
neue besudelt. Es ist das Tantzen dem
heiligen Leben zuwider / wir sollen mit
Furcht und Zittern schaffen seelig zu wer-
den/

den/ Phil. 2/12. So lange ihr hie wallet/ so führet euren Wandel mit Furchten. 1 Petr. 1/17. Beym Tantzen aber ist kein Zittern/ keine Furcht/ sondern eitel Sicherheit/ Ezech. 16/49. Wir sollen nicht nach dem Fleische wandeln / sondern nach dem Geiste/ Rom 8/12. Das Tantzen aber ist ein Wandel nach dem Fleische/ da man allen bösen Lüsten der Wollust/ der Hoffarth und auch dem Geitze lebet/ und der Geist wird hier ausgetrieben. Wir sollen uns nicht der Welt gleich stellen/ sondern uns verändern durch Erneuerung unsers Sinnes/ Rom. 12/2. 1 Joh. 2/15. Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters; Denn alles was in der Welt ist/ nemlich des Fleisches Lust/ und der Augen-Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater / sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut/ der bleibt in Ewigkeit. Der Wille GOttes aber ist Glaube und Heiligung/ Joh. 6/40. 1 Thes. 4/3. Wolan/ überlegt diese Worte mit dem Tantze/ so werdet ihr sehen/ daß in keinem Tantzer die Liebe GOttes / und also auch keine Hoffnung der Seeligkeit ist. Und bedenckt nur euer Tauff-Gelübde / habt ihr nicht dem Teuffel und seinen Wercken und Wesen abgesagt/ und thut ihr nicht hiemit des Teuffels Werck und Wesen? Indem das Tantzen schon vor sich eine Sünde und noch dazu eine Ursache und Gelegenheit und Reitzung zu vielen andern schweren Sünden ist? sonderlich bedeutet das Was-

ser-Tauffen/ daß der alte Adam in un[s] durch NB. tägliche Reue und Busse [etc.] Wie kan das bey dem Tantze geschehen? Bedenckt das Wort GOttes/ es ist ein Werck ohne/ ja wider GOttes Wort und Glauben / was aber nicht aus dem Glauben geht/ das ist Sünde Rom. 14/23. Wo kan aber ein Christe in seiner Seele überzeugt seyn daß es GOtt gefalle/ es ist wieder das Wort des Gesetzes und Evangelii; Das Gesetze weiset uns was wir thun und lassen sollen und stehet in den 10. Gebothen enthalten; aber was ist der Tantz anders als ein umgekehrtes Gesetze. Durch dem Tantz wird weder GOttes Ehre noch des Nechsten Nutz/ noch unsere Nothdurfft befördert/ vielmehr gestört/ es ist wider das erste Geboth/ indem die Täntzer ihren Bauch u. die Wollust zum GOtte machẽ; wider das andre Gebothe/ in dem dabey geflucht und gescholten wird; wieder das dritte Geboth/ indem nicht nur der Sonntag oft damit entheiliget/ sondern auch vornehmlich die Predigt des Göttlichen Worts damit vernichtet wird; wieder das 4te Geboth / indem das Junge Gesindel wieder der Eltern und Herrschafft Willen dazu laufft / und wenn sie solches wehren/ lieber den Dienst als den Tantz lassen. Die Sünden wieder das 5te und 6te Geboth sind oben schon angeführet. Hier setze noch dazu das erst vor etlichen Jahren einer wegen des Tantzens vom andern fast getödtet worde/ und daß der Tantz aus der Trunckenheit komme und zu weiterm Sauffen reitzet wenn alle so erhitzet sind. Er ist wieder das 7te Gebothe / und ist ein Diebstall der Zeit / der Kräffte und des Geldes;

Wie-

Wieder das 8te Gebothe/ und eine Lügen in der That; wieder das 9te Geboth/ in dem hier sonderlich die bösen Lüste rege gemacht werden; wieder das 10te Geboth/ indem solche Leute ihre sündliche Natur nicht erkennen/ noch viel weniger die Mittel brauchen den bösen Sinn in sich zu brechen nach dem Exempel Hiobs 31/1. Das ist der Tantz/ und der Schluß ist die Hölle. Denn offenbahr sind die Wercke des Fleisches/ als da sind Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hadder/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen/ mit der Music und mit dem Tantze verknüfft/ und dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor gesagt/ und sage noch zuvor/ daß/ die solches thun/ werden das Reich GOttes nicht ererben. Gal. 5/ 19. 20. 21. Bedenckt das Evangelium und dessen Absehen/ wie solches in den 3. Haupt-Articuln enthalten ist; Der erste Articul weist wie unser Leib und Seel und alle unser Glieder von GOtt sind/ und wie wir ihm solche wieder aufopffern sollen. Danckest du aber also dem HErren deinem GOtt/ du toll und thörichtes Volck? Ist er nicht dein Vater und dein HErr? Ists nicht er allein/ der dich gemacht und bereitet hat? Devt. 32/6. Wie offte ist es geschehen/ daß Lahme und Krüpel mit getantzet und mit herum gehüpffet/ Ja es ist mir eine gebrechliche Persohn bekand/ die ihre Gesundheit zu solcher Uppigkeit augewendet; Ihre Gebrechligkeit aber darum ungeduldig aufgenommen/ daß sie nicht mehr tantzen können das heist ja noch recht seines Schöpf-

sers gespottet nnd GOtt zu Trutze gethan/ nach Prov. 26/ 7. Der ander Articul weist/ wie uns Christus erlöset/ und zu seinem Eigenthum erkauffet/ und wie wir nun auch sollen sein Eigen seyn/ und in seinem Reiche unter ihm leben 2. Cor. 5/ 15. 1. Pet: 2/ 23. c. 4/ 13. Gal. 2/ 19. 20. Allein wie stimmt der Tantz mit diesem Articul/ da die Leute als vom Teuffel gebundene und bestrickte herum lauffen/ und sich JEsum aufs neue creutzigen. Geht ihr Täntzer und schaut das Leben JEsu an/ und weist mir/ wenn hat er dir ein solch Fürbild gelassen/ zu thun was du thust. Ob in seiner Jugend/ oder in seinem Ambt/ oder in seinem Tode; Siehe an sein armes Creutz-Leben; siehe an seinen heiligen Tugendwandel; siehe an sein schweres Leiden wie findet dein Tantzen einen grund? Siehe deinen JEsum am Oelberg in seinem Kampff und Blutschweiß. Siehe ihn in seiner Uberantwortung/ in seiner Verspottung / Verschmähung / Verspeiung; Siehe ihn in seiner Geisselu ng und Creutzigung; Siehe das ist JEsus soll er nun dein Haupt seyn/ und wiltu sein Glied seyn? Soll er dich seelig machen und wiltu Theil an ihm haben / so mustu ihm ähnlich werden / so schwer als es dir werden will. Es wolte Petro auch schwer fallen einen solchen Meister zu haben/ er hätte ihn lieber abgemahnt solches zu leiden: aber Christus schalt ihn einen Satan/ und sprach zu seinen Jüngern: Will mir iemand nachfolgen / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich/ und folge mir. Sehet da habt ihr die rechtschaffenen Kenn-Zeichen der wahren Christen;

Ihr müsset euch selbst/euere Wollust/Geitz/ Hoffart und den gantz eiteln Wandel davon euch Christus erlöset hat/1 Pet.1/18 verleugnen; Ihr müst das tägliche Creutz in allem Gehorsam auf euch nehmen/ behalten/ tragen und JEsu in seiner Tugend nachfolgen/ thut ihr das nicht/so seyd ihr Feinde des Creutzes Christi; und das sind alle Täntzer/ Spielleute/ Schencken/ Obrigkeiten und Lehrer die entweder schweigen/ oder diesem fleisches Werck gar das Wort reden/ und auf andre böse sind/ daß sie es zu einer Sünde machen/ welcher Ende ist das Verdammnis Phil.3/18.19. Jud. 4/2. Pet.2/1. Der 3te Articul weist/ wie uns GOtt durch sein Wort und Sacramenta heilige zu andern Menschen/ und ihm immerähnlicher mache/ und wie wir immer himmlisch gesinter werden sollen/ Coll.3/1. seqq. 1 Thess.5/22. seqq. Allein der Tantz hindert nicht allein die fernere Heiligung und das Wachsthum darinnen/ sondern er reist auch alles nieder was der Heil. Geist durch die Tauffe und sein Wort an und in uns gebauet hat. Wie kan der Geist GOttes zu solchen Leuten kommen/ oder bey ihm bleiben Joh.14/17. Sap.1/5. Der Tantz stimmt nicht mit dem Gebethe. Gläubige sollen allezeit bethen/Luc. 18/1. Ja alles was sie thun mit Gebeth anfangen Coll. 3/17. und zu GOttes Ehren 1.Cor.10/31. Nun ist der Tantz gar keine Verrichtung/den ich entweder mit Gebeth im Nahmen JEsu Christi/ auf Befehl und Verheissung kan anfangen/ zu GOttes Ehren thun/oder dabey ohn unterlaß bethen kan. Es wäre denn daß du GOTTES Nahmen mißbrauchen woltest; deswegen

dis

dich aber der HErr nicht würde ungestraft lassen Exod. 20/ 7. Betrachten wir den Zustand der Beicht und des Abendmahls/ so kan der Tantz mit keinem stehen / nicht mit jenem; denn da muß ja einer mit dem Vorsatz beichten / keine Sünde nimmermehr mehr zu thun/ oder Gelegenheit dazu suchen. Und kan auch unmöglich in einer Seele eine Lust zu einer eintzigen Sünde mit der wahren Reu zugleich aufeinmahl seyn/ auch nicht mit diesem; Denn es soll ja ein Communicant den Tod des HErrn in der That verkündigen/ biß daß der HErr JEsus komme. Er soll ja Christum in sich leben lassen. Er soll ja bedencken/ daß er noch Fleisch und Blut habe/ und durch den Geist treulich wider dasselbe kämpffen; Er soll um sich sehen/ daß er noch in der Welt ist/ da es Reitzung zur Sünde und Verfolgung giebt/ und sich nicht selber in die Gefahr der Reitzung stürtzen oder andere ärgern/ 1 Cor. 10/23. Rom. 15/2. So hat er auch den Teufel / der ein Lügner und Mörder ist/ um sich/ der ihn innerlich und äusserlich mordet und plaget/ deswegen er leiblich und geistlich nüchtern seyn und wachen soll; Welches alles mit dem Tantzen durchaus nicht stimmet. Und aus diesen Ursachen haben nicht allein die Väter sondern auch alle christliche Lehrer biß auf diese Stunde wider dieses gottlose Tantz-Wesen auf das hefftigste geeiffert. Ja selbst die Heyden haben aus dem blossen Licht der Natur solches für ein vernünfftigen Menschen unanständiges Werck angesehen. Der Heyde Cicero sagt: Es tantze niemand als ein besoffener und wer unsinnig sey; Sallustius sagt in B. Catilin. von der Sempronia, daß sie zierlicher getantzt/ als einer erbaren Matrone geziemet. O wenn

die-

Dieses doch bedächten/die das Kunsttantzen noch verfechten; Und Renatus Laurent. in lib. 3 Tertull contra Marcionem berichtet/daß ein Heyde Clisthenes zu Athen/ des Tisandri Sohne/Hippoclidi, einem sonst zierlichen geschickten Jünglinge/ um des Tantzens willen seine Tochter versagt: Tisandri fili desaltasti matrimonium. Spangenberg giebts: Er hätte die Meze vertantzt. Beschämt nicht dieser Heyde viel tausend Christen? Welches Ambrosius schon erkannt/ lib. 3. de Virginibus. Wo ist der Tantz aber herkommen? Um das Jahr 1566. hat Florian Daul von Fürstenberg ein Buch heraus gegeben/ Tantz-Teufel genannt/ und dieser ist auch der Urheber des jetzigen üppigen Tantzens: Ob wir gleich mit dem Discipulo de tempore nicht eben einen besondern Teufel. Schick den Tantz/ da zu machen/ conf. Spangenb. Ehesp. Hom. 45. und der zu erst die Heyden dazu verführet hat/ Rom. 13/13. 1 Petr. 4/3. allwo der Tantz κωμος unter die heydnischen Laster gezehlet wird. Diese hatten besondere Fest-Täntze/ als der Egypter ihrem Abgotte Apis/ Psal. 106/19. von denen es auch unter GOttes Volck kommen/ wie das Exempel der tantzenden Kinder Israels/ Exod. 32/6. Jud. 21/19. solches gnugsam bezeuget. Denn diese Heyden meynten/ es könnte den Göttern keine Ehre ohne Tantz erzeigt werden/ wie beym Plat. lib. 2. de legibus zu sehen/ confer. D. Huetius Dem. Ev. Prop. 4. c. 4. p. 141. Sie glaubten einen besondern Tantz-Götzen Comus, und hielten diesem und andern Götzen viel und mancherley Täntze zu Ehren/ und ist wol kein Volck zu finden gewesen/ daß nicht seine geweihete Götzen-Täntze gehabt/ wie Herr

Brö

Brömel l. c. p. 7. aus Joh. von Münster meldet/der 1594. einen Tractat vom ungottseeligen Tantze geschrieben/ anführet/ wie nun diese heydnische Fest-Täntze unter die Jüden/ die aber solche mit der Zeit ausgerottet; Also sind sie auch zur Zeit des N. Testaments unter die Christē kom̃en/die unter denen Heyden wohneten/u. entweder die heydnischen Sitten noch nicht gantz weggethan/ oder doch leicht dazu konnten verleitet werden/ 1 Cor. 10/14. Sonderlich ist aus Euseb. lib. 4, c. 21. zu sehen/daß solches nach der Schlacht/ und nach dem durch Hülffe der Christen und ihres Gebethes erhaltenen Siege zu des Marci Aurelii Zeiten wider die Marcomañer geschehen/ da die Verfolgungen aufgehört/ und viel vornehme Heyden sich zum christlichen Glauben bekehret/ denen zugefallen man sich accommodirt und ohnverletzt der reinen christlichen Lehre einiges/ so den eusserlichen Gottesdienst ansehnlicher und annehmlicher machen konnte/ aus dem Heydenthum entlehnte oder vergönnete. Aber das ist eben ein Rath gewest wie Aarons Rath/drum ist auch ein Kalb draus worden. Und obgleich Greg. Nyssenus solches Tom. 3. orat. in Greg. Neo Cæs. der A. C. 270. gelebt/am Gregorio Thaomaturgo als eine sonderliche Prudence rühmet / daß er an statt der vielen heydnischen Götzen-Feste und dabey vorgehender liederlicher Gauckeley die Gedächtnis-Tage der H. Märtyrer eingeführet/ und dabey eine ehrbare christliche Ergetzlichkeit im Herrn verstattet/ welches auch Greg. Nazianz. thut orat. 22. ad Greg. Nyss. Theodoretus lib. 3. c. 27. theils die blinden Heyden/ die mehr auf das eusserliche als auf die innerliche Krafft des Evangelii

gelii sahen/ zu gewinnen Dallæus de cult. Rel. obj. lib. 3. c. 28. p. 515. theils die Neubekehrten von den heydnischen Spielen abzuhalten/ Greg. Nyss. orat. super. cit. theils eine Begierde dem tugendlichen Exempel der Martyrer zu folgen/ einzupflantzen/ und zur Marter als zum Tantze willig zu machen/ Pomp. Sarnielli Lettere Eccles. no 20. Aug Serm. in Nat. Sanctorum Dorsch. lib. de Missa. cap. 11. §. 1. wie Chrysost. Hom. de Reditu bey seinem Exilio sprach: Der Nahme des HErrn sey gelobt; und Blandina mit Freuden unter die wilden Thiere gieng/ Eus. lib. 5. cap. 1. Confer. M. C. H. Brömel von Fest-Täntzen der ersten Christen/ p. 9 seqq. So ist doch aus der Schrifft bekannt/ daß die Religion mit solchen fleischlichen Rathschlägen nicht fortzupflantzē/ 2 Tim. 3/22. und die Leute nicht mit Behaltung des geringsten Bösen zu bekehrē seyn. GOtt will/ wir sollen bey seinem Rathe bleiben/ Jer. 23/22. dieser heist c. 3/12. Christus will von seinem Jüngern allem abgesagt haben. Luc. 14/ 33. Zwar brauchten sie alle Behutsamkeit/ und hielten dieselbe allein an den Gedächtnis-Tagen der H. Märtyrer/ hernach an extraordinairen Friedens-Festen/ als nach der 10ten Verfolgung die 303. 23. Martii unter Diocletiano angieng/ und biß 312. währete/ da Constantinus M. Maxentium überwand/ als er den Tag zuvor den 25. Sept. das Gesichte von Christi Feld-Zeichen mit denen Worten: In hoc vinces gehabt; und letzlich Constantinus M. den Christen-Feind den Keyser Licinium anno 324 durch GOttes Hülffe überwunden/ welches Salom. von Till. in dem 107. Psalm v. 10. seqq. als verkündiget/ anführet.

So

So feierten die Christen ein Danck-Fest mit singen und springen Euseb. H. E. lib. 10. c. 9. & de vita Constantini lib. 2. Dergleichen geschahe nach dem Untergange Iuliani von den Christen zu Antiochia Theod. H. Eccles. Lib. 3. c. 27. Und ob gleich einige solches auch an andern Festagen als Ostern ꝛc. und Sonntagen haben nachthun wollen/ so ist doch von den frommen Käysern Theodos. M. und Theod. Juniore eifrig verbothen worden/ daß weder Heyden noch Christen einige Schauspiele auf die Sonntage vornehmen oder besehen solten/ Cod. Theodos. Lib. 15. Tit. 5. de spectac. l. 11. & l. 5. Sie hielten solche Feste allein in vornehmen Städten/ dahin die christlichen Bauern sich verfügten / und bey den Gräbern der Heiligen. Chrysost. Hom. ad agricolas August. lib. 8. de C. D. Es musten auch die Bischöffe und Geistlichen/ denen sonst das Tantzen/ ja das Zusehen hart verbothen ward / Concil. Agath. can. 28. und Synod. Aquisgr. can 83. dieselben führen und regieren. Es hielten auch Männer und Weiber jede ihren besondern Reyhen / gleichwie bey allen Gottesdiensten Mann und Weib besonders seyn müssen/ Aug. de Civ. D. lib. 2. c. 28. Dennoch aber hat der Ausgang gewiesen/ was für ein Aberglauben aus diesen selbst erwehlten Gottesdienst und was für ein Greuel aus diesen Festen worden / die man ohne GOttes Wort und Christi/und der Apostel Verordnung nach der Vernunfft eingeführet hat/ wie denn auch folgende Concilia solches verbothen/ als das Concil. Toletan. 3. Es muß diese gottlose Gewohnheit durchaus abgeschaffet werden/ welche der gemeine

Mann

Mann an diesen Fest-Tagen hält / da sie schändliche Täntze und Lieder haben / it. das Carthag. Denn aus dem Andencken und Ruhm der heiligen Martyrer kam der abgöttische Heiligen-Dienst Martyriolatria & Lipsanolatria Dallæus lib. de cultus religiosi objecto ; & ex eo Brœmel. l. c. pag. 24. und aus der Freude wurde eine tolle Welt-Freude / daß sie die vorigen Liebes-Mahle zu Fresserenen und Saufferenen mißbrauchten / Theod. lib. 8. de Martyr. Sie nöthigten einander zum Trunck und zechten bey den Gräbern der Heiligen so gut als die Heyden / bis in die Nacht / Cypr. libr. de duplici Martyrio Ambros. libr. de Elia c. 17. Aug. lib. 6. conf. & in Psal. 64. it. Epist. 64. und 119. Und damit solches desto bequemer angienge / so hielte man bey dem Gedächtnüs-Tage zugleich Marck-Tage. Siehe Willi. Cave erstes Christenth. c. 7. 218. welches ein Licht giebt den Ursprung der Jahrmärckte an den Fest-Tägen und Kirchweyhen / ja auch nachgehends der andern zu lernen. Die Täntze aber wurden ein solch wildes und fast unmenschliches Schwärmen / daß die Päbste und Concilia solche unter harter Straffe und Busse verbothen / Conc. Tolet. 3. can. 12. da diese anfangs religiose gewesen / consuetudo irreligiosa genennet wurde ; Pabst Zacharias legte einen schweren Bann und Fluch drauf ; Und da Seculo XIV. der Greuel am ärgsten werden wolte /

te/ beschloß Clemens V. Conc. Mariscon. Can. 13. & Agath. can. 35. Und unter diesen waren sonderlich die Johannis Täntze / die nicht wegen des Tantzes der Tochter Herodias / sondern wegen seiner hohen Verdienste gehalten wurden / zur Nachahmung des Festes Palilia / das die Heyden der Hirten- und Weyde-Göttin Pales im May zu Ehren feyreten / dabey die Hirten von allerhand Geströde ein Feuer anzündeten und herum tantzeten / theils um Gedeyen des Viehes und um gut Wetter zur Erndte zu bitten / theils die Lufft zu reinigen / Dionyſ. Halicarn. lib. 1. p. 75. Athen. lib. 8. c. 11. Dur. Ration. lib. 7. cap. 14. An statt dieses Götzen Palis ist endlich Johannes der Hirten Patron worden / dessen Fest war auch mit solchem Tantz und Feuer gefeuert / und ist zu beklagen / daß solche abgöttische Gottlose Gewohnheit aus dem Heydenthum ins Pabstthum und aus diesem in unsere Kirche eingeschlichen / und noch an vielen Orthen zur Schande Christi und des Evangelii fortgesetzet wird. Zu Ende des XIV. Seculi wurden S. Veits Reliquien in grossen Ehren gehalten / und da giengen auch die St. Veits-Täntze an / sonderlich am Rhein und an der Mosel / und schreibt Spangenb. adels Sp. Tom. 1. lib. 12. c. 8. deß 1373. zu Zeiten Caroli IV. grosse Hauffen Männer und Weiber / Jung und Alt zusammen gelauffen / und von einer Stadt zur andern getantzt. Joh. vom Münster macht in seinem Tractat vom ungottseeligen Tantze eine besondere Secte / daraus die 1370. zur

Zeit

Zeit des Pabsts Greg. XI. entstanden/ die er aber scheint mit den Fratribus flagellantibus zu vermengen/ die um diese Zeit entstanden/ und vorgegeben/ daß niemand könne seelig werden/ der sich nicht wie sie mit seinem eigenen Blute tauffe/ oder andere für sich tauffen liesse. Die Medici nennen eine gewisse Art der Raserey den Veits-Tantz/ weil sich die wahnwitzigen Patienten nicht satt tantzen können/ siehe D. Wedel. Disp. de Chorea S. Viti. 1682. So ist der Tantz der Erffurthischen Kinder bekannt/ die 1237. den 15. Julii der Thüringischen heiligen Elisabeth/ die 1236. vom Pabst Greg. canonisiret worden/ zu Ehren nach Arnstadt getantzet. Solche Früchte sind die gottlosen Fest-Täntze/ dergleichen ich 1689. am 2. Oster-Tage zu N. 1698. aber zu S. am 3. Pfingst-Tage gesehen/ darüber ich zwar nicht damals aber jetzt erstaune/ daß solche Greuel an Evangelischen Orthen noch übrig sind; Wie auch die Kirmes-Täntze/ die man eine gantze Woche durch fortsetzet/ und deren Uppigkeit mit Verbiethung am Sonntage ersten und andere Fest-Tage gewiß nicht gehoben ist/ item die unseeligen Fastnachts-Täntze/ Carneval/ Redout-Spiele und dergleichen/ deren jene von den Bauren mit den Aberglauben gehalten werden/ daß je höher sie springten/ desto grösser wächse der Flachs; Diese aber werden mit Mummereyen verknüpfft; Alles aber geschiehet dem Teufel zu Ehren/ und dem gecreutzigten JEsu zu grosser Schmach. Und solten die alten Väter sehen/ was aus ihrer vernünfftlichen guten Meynung vor ein Schand-Greuel ent-

entstanden/ so würden sie wie Moses mit Fluch und Bann drein schlagen / (sind Worte obgedachten Herrn Brömels l. c. p. 39.) und nicht nachlassen/ biß sie dieses Unkraut zusammt der Wurtzel ausgerottet hätten; Denn da dorten Männer und Weiber besondere Reyhen führeten/ so gehen solche jetzt untereinander / da dorten fromme Christen zusammen kamen/ so sind hier lauter gottlose/ wollüstige Leute; Da dorten Arme gespeist und erquickt wurden/ so ist hier ein Sauffen und Wohlleben der Gottlosen; Da dorten gottseelige Lieder gesungen wurden/ so ist hier das unsinnige Geigen und Pfeiffen der Spielleute/ und das viehische Blöcken/ unsinnige Springen/ Stampen/ leichtfertiges Schwencken/ und als vom Teufel besessenen Trunckenbolde; Da jene die Andacht erweckten/ und sich zum Tode zubereiteten/ so erwecken diese fleischliche Sicherheit/ als ob weder Tod noch Hölle wäre/ Esa. 28/15. wie solcher wilde/ unziemliche/ unverschämte/ garstige/ unflätige/ GOttes-Ehr- und Zucht-vergessene / unzüchtige/ leichtfertige Tantz von dem Autore des Tantz-Teufels nach der länge beschrieben/ und aus ihme von Herr Brömeln wiederholet wird/ und würden uns freylich die alten Christen anspeyen/ wenn sie sehen solten/ was bey den heutigen Fest-Täntzen für Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben/ Fressen / Sauffen/ Unzucht/ Schlägerey und dergleichen offtmahls vorgeht. Wie aber diese Fest-Täntze ursprünglich den Teufel zum Urheber haben/ so und noch vielmehr die andern üppigen und gottlosen Täntze/ deren Vater der Teufel und ihre Mutter

die

e Welt und das sündliche Fleisch ist Gal.
19. Tit. 2/ 12. 1. Joh. 2/ 15. 1. Pet. 2/ 11.
war macht man noch einen Unterscheid un-
r denen Hochzeit-Täntzen und den andern
äntzen / und will jene noch billigen/
a man diese ja vor Schand-Greuel achten
lte; Allein so viel Hochzeiten der Kinder
Ottes in der Bibel angeführet werden/
wird doch bey keiner nicht einmal einer
Music/ geschweige denn eines Tantzes ge-
acht. In dem Büchlein Tobiä werden alle
Umstände der Hochzeit und auch des Mahls
eschrieben/ aber wo stehet ein Wort von
iner Hochzeit-Music und von einem Hoch-
eit-Tantze/ vielmehr steht c. 9/12. daß sie
das Mahl und die Freude in Gottesfurcht
gehalten: die auch die Jüdischen Gebräu-
che sorgfältig aufgeschrieben haben/ schwei-
gen hievon gantz stille/ wie auch Joh. 2.
aus der Hochzeit zu Cana in Galiläa zu se-
hen/ daß weder Music noch Tantz zugegen
gewesen/ welches auch aus der Parabel
Christi zu sehen ist/ Matth. 25/1. seqq. und
gesteht Herr D. M. Luther in der Postill ü-
ber das Evangelium Epiph. 2. selbst daß
er nicht wisse/ daß bey den Jüden Täntze
gewesen seyn; Aus dem 1. Maccab. 11/39.
ist zu sehen/ das die Kinder Jambri wel-
ches Heyden waren/ bey einer Fürstlichen
Hochzeit/ Paucken und Pfeiffen gehabt.
Es schreibt aber dieser Jüdische Scribente
an eben diesem Orte/ daß aus der Hoch-
zeit ein Hertzeleid/ und aus dem Pfeiffen
ein Heulen worden; daraus zu sehen/ daß
er solche Lust nicht gebilliget. Und ob
auch gleich Syrach. c. 32. v. 1. seqq. ex pro-
fesso einen Menschen unterrichtet wie er
sich bey den Gastmahlen NB. der From-

men verhalten soll. Da man nehmlich gute Lieder musiciret und GOtt lobet/ welches auch durch Unterredungen von GOttes Lobe geschiehet/ wie die Syrische Ubersetzung v. 6. dazusetzet; also ist GOttes Lob bey einem Gastmahl des Weins welches die köstliche Music oder Harmonie ist/ wie Bossvetus und Badvellus den 5ten v. deuten und auch v. 17. ausdrücklich steht: Sondern dancke für das alles / denn der dich geschaffen/ und mit seinen Güttern dich gesättiget hat/ welches wohl wieder den Mißbrauch der vorhergehenden Worte u. sonderlich der freyen Ubersetzung Lutheri zu mercken: so gedencket er doch weder einer Instrumental-Music noch vielweniger eines Tantzes. Kommen wir nun auf die Väter / so wollen wir hier nicht nur sie/sondern auch eines in dem Alterthum hocherfahrnen Lehrers D. Joach. Hildebrands Worte aus seiner Dissert. von der Hochzeit der Alten hersetzen: **Ins gemein/ (spricht er) ist der Beschluß des Hochzeit Mahls das Tantzen/ ich muß aber bekennen/ daß die meisten Väter gar übel von demselben reden; Ja ich zweifle dran/ ob unter der grossen Menge so vieler Väter auch nur ein eintziger könne angeführet werden/ der das Tantzen gebilliget habe/ vielmehr aber haben sie wieder diese gottlose einreissende Gewohnheit geeifert/ und sich mit Gottes Wort dawider gesetzet.** In den Canonibus Apostolicis und Concil. Laodiceno c. 53. p. 23. ist

. ist verordnet worden: ὐδεῖ Χριστια-
ὺς εἰς γάμους ἀπερχομένους βαλλί-
ειν ἢ ὀρχεῖσθαι. Es sollen Christen/ die
ur Hochzeit gehen/ nicht Music haben und
ach derselben springen/ davon das Fran-
ösische Wort Baller kommt oder tantzen;
araus auch zu sehen/ wie der grossen Her-
en Balle und Opern schon långst von gan-
en Conciliis verbothen sind; sed castè
ddit vetus interpres cœnare vel
randere, sicut competit Christianis;
vas in dem Concilio Laodiceno A. 364. ge-
halten/ hievon beschlossen und nebst den an-
dern auch mit in den Codicem canonum u-
niversæ Ecclesiæ gesetzet/ das ist auch in dem
Concilio Verdensi wiederholet. Und in dem
Concilio Agathensi can. 28. wurde den Kir-
chen-Dienern verbothen/ dem Tantz nicht
einmal zuzusehen / und erinnert dabey
Osiander ad c. 27. Cent. 5. H. E. lib.
1. c. 41. daß die Evangelischen auch derglei-
chen verbiethen möchten/ welches auch
in Syn. Aquisgran. can. 83. geschahe / aber
eben solche Distinctiones sind die Anfange
und die Ursachen des Verfalles gewesen/ daß
man die Frömmigkeit an etliche gebun-
den und die andern in ihren Lüsten liegen
lassen/ daraus nachmahls das Pabstthum
und ungeistliche Wesen hervor kommen.
Hiezu setze ich Chrysostomum, der sagt
Hom. 48. in Gen. über Jacobs Hochzeit:
Bedencket doch/ wie da gar nichts überflüs-
siges und Unnützes war. Da war keine
solche teuffelische Uppigkeit/ keine Music/
kein Tantz/ kein Fressen und Sauffen: son-
dern lauter Zucht/ Keuschheit und Beschei-

pp 2 den

denheit und von Jacobs Hochzeit hört dieses/ die ihr solche Teuflische Uppigkeit hochhaltet/ und die ehrliche Hochzeiten schändet: Hatten sie damahls wohl Pfeiffen und Geigen/ waren wohl teuflische Täntze dabey? Ich will euch noch einmahl Chrysostomum und aus ihm die 12. Hom. über Col. 4. v. 18. anführen Tom. 6. p. 251. wie ungereimt ist es/ sagt er/ daß Paulus in Gefahr ist/ und du wilt gute Tage haben/ du wirst zur Wollust gereitzet/ denck an Pauli Gefängnüs/ dessen Schüler und Mitstreiter du bist; Du wilt seidene Kleider tragen/ denck an Pauli Bande/ wie garstig werden sie dir scheinen; Du wilt Gold umhengen/ denck an Pauli Banden/ so werden sie dir wie alte Sembden seyn; Du wilt deine Haare zieren und schön aussehen/ denck an Pauli Schmutz im Gefängnüs; Du wilt dich schmücken/ denck an seine Thränen/ wie er 3. Jahr geweinet hat; Du lachest/ denck an sein Seufftzen; Du siehest Wollüstige und tantzende/ erinnere dich seiner Thränen/ Actor. 20, 31. Er war wie Christus betrübt/ nicht über seine Creutzigung/ sondern über ihr Verderben/ Luc. 23/25. Und weiter: Und dieses hab ich euch nicht ohne Ursach gesagt/ sondern daß ihr weder zur Hochzeit/ noch zum Tantze/ noch zu dergleichen χοροῖς σατανικοῖς teuffelischen Hüpffen und Springen/ und teuffelischen Tantz-Plätzen kommt/ (confer. Budæi Diction. Græcolat. ad hanc vocem.) Denn siehe/ sagt er/ was der Teufel erfunden hat; Nachdem die Natur selbst die Weiber von dem Schauplatze und von denen schädlichen und unanständigen Sa-

chen

chen abgeführet hat; so hat er in das Frauenzimmer eingeführet/ was vorhin auf dem Schauplatze vorgieng: Ich meine die Wollüstigen und die Huren. Diese Seuche hat der Hochzeit Gewohnheit eingeführet/ doch was sag ich Hochzeit? Nicht der Hochzeit sondern unserer Thorheit und Wollust/ was thustu O Mensch? Du weist nicht was du machst. Du nimmst dir ein Weib um der Mässigkeit und um des Kinder zeugens willen. Was sollen denn die Huren? Du sprichst: Damit die Freude desto grösser sey/ aber ist das nicht Thorheit? Du schimpffest damit die Braut. Du schimpffest damit die Gäste/ denn so sie sich an solchen dingen ergötzen/ so ist ihnen solches die gröste Schande; und weiter: Es ist allerdings schändlich und unanständig solche Wollüstige Männer und Täntzer und der gleichen Teuffels Wesen in ein Hauß bringen/ Seyd ingedenck/ spricht er/ meiner Bande. Es soll alles mässig/ Ehrbar und Züchtig zugehen. So sehe ich aber das Gegentheil/ springende als wie die Camel und Maul Esel. und weiter: Die Ehe ist ein Geheimniß und ein Bild Christi und seiner Kirchen/ und du wilt Huren einführen? So sprichstu: Wenn weder die Jungfern tantzen noch die verheyratheten Weiber/ wer soll denn tantzen? und die Niemand: Denn wozu ist denn das tantzen nöthig? Laß die Heyden bey ihren Götzendienste tantzen; Bey uns aber soll alles stille/ ehrbar/ züchtig zugehen. Das geheimniß ist groß. Hinaus mit den Huren/ hinaus mit den wilden Täntzern. Herr D. Majus führt in seiner Harm. Evang. ad Matth. XIV. p. 836 noch

pp 2 einen

einen andern Orth aus Chrysost. an Hom
41. in Matth: wo getantzet wird/ saget er
da ist der Teuffel; höret das ihr Jungfern
und auch ihr Weiber die ihr euch nicht
scheuet auf anderer Hochzeiten euch also un
geziehmend auf zuführen/ zu tantzen und zu
springen und das gantze Weibliche Ge-
schlechte zuschimpffen/ und weiter: GOtt
hat uns die Füsse dazu nicht gegeben/ son-
dern daß wir bescheiden einhergehen sollen;
nicht daß wir unverschämt wie die Came-
len springen; Sondern daß wir in die Chö-
re der Engel treten. Denn so damit der
Leib verstellet wird/ wie vielmehr die See-
le? Also tantzen die Teuffel/ damit wer-
den die Menschen von der Teuffel Knechten
betrogen. Und Homil: de Pentecost
Es soll gar niemand tantzen weder Jung-
fern noch Ehe-Leute noch andere. Denn
wozu ist das Tantzen nöthig/ bey dem gö-
tzen Dienste der Heyden geschehen woh
täntze aber bey uns soll es stille/ erbar/ züch
tig/ und bescheiden zugehen/ kein Täntzer
bey einer Mahlzeit und Hochzeit seyn
Ach GOtt! thue doch allen die Augen auf
So haben sich die Väter wieder das Hoch
zeit-Tantzen gesetzet/ und die Vernunff
lehret es auch/ daß nichts ungereimtes ist
als bey Vollziehung der Ehe/ tantzen. Chri
sten sollen der Keuschheit wegen heyrathen
1. Corinthier 7. v. 2. 9. Und alle gelegen
heit die bösen Lüste zu reitzen meiden/ durch
Tantzen aber/ ja durch das blosse Zuschauen
wird der böse Funcke bey Jungen und Al
ten rege gemacht. Und also siehet ieder
mann was dieses für eine ungegründete
Ausflucht ist. Und eben so ungegründe
ist auch der Unterschied unter dem ehrbaren

un

und üppigen Tantzen. Es haben ja wohl freylich viele diesen Unterscheid gemacht/ und ich glaube auch daß alle diejenigen Lehrer und Obrigkeiten / die entweder den Tantz geduldet/ oder in gewissen Umstän-den zugelassen/ denselben zum Grunde gehabt; daß sie bloß von einer ehrbaren Sache geredet/ die an und vor sich selbst ein Mittelding / oder eher gut als böse sey: Weil ich aus andern Dingen ihr gutes Gemüthe sehe/ und also mir nicht einbilden kan / daß sie würcklich böse Dinge solten mit Wissen geduldet oder zu gelassen haben/daher setzen sie auch so viel Restrictiones, Limitationes, Exceptiones, Determinationes so viel Bedingungen hinzu/ wie solche ehrbare Täntze solten aus sehen in Ansehung der Personen/ der Arten/ der Zeit/des Orts und so fort an: ja sie machen sich mit dem Einschräncken so viel Mühe/ als ob das Tantzen ein Formales nothwendiges Mittel zur Seeligkeit wäre/ das bey verlust der Seeligkeit nicht könte weg bleiben/ und weil gleichwohl der Mißbrauch so gar käntlich und offenbahr/so müste man sich alle Mühe geben / denselben zu verhindern da es doch unnöthig und unmöglich ist. Es ist unnöthig/in dem durch das tantzen weder GOttes Ehre noch des Nechsten zeitlicher und geistlicher Nutzen/ noch unsere eigene Wohlfart befördert/ sondern durch das allerbeste Tantzen NB. vielfältig gehindert wird. Es ist auch unmöglich. Es mag einer noch so viel abstractiones und speculationes machen als er will; So wird Er doch sehen/ daß solche in der Praxi nicht zu finden; Es bilde sich einer die Sache in thesi noch so fromm und so ehrbar

ein/ so wird er doch nimmermehr keine Hypothesin und Exempel von seiner Thesi weisen / und glaub ich/ wenn er die frömsten Täntzer hinstellete; So würden sie ihm ein anders zeigen. Und wenn ein solcher speculator selbst ein saltator werden wolte / ein gleichförmig Exempel von seiner schönen imagination zu geben/ so wird er selbst seine Thorheit müssen bekennen. Denn ich muß ja nicht auf die blosse eusserliche Ehrbarkeit sehen/ als welches auch ein Heyde aus natürlichen Kräfften erlangen kan/ sondern auf die innerliche Zucht und Ehrbarkeit des Hertzens und der Seelen: Ich muß nicht allein auf das gegenwärtige Werck sehen: sondern auf das/was daraus so wohl allernächst als auch darnach kommen kan. Wenn die Welt soll gute Wercke thun/ so entschuldigt sie sich *mit ihrer* Schwachheit; sagt man/ der Tantz sey eine gefährliche Gelegenheit zu Erregung vieler bösen Lüste und Wercke/ so heist sie solche Leute Heuchler/ und ist so fromm und starck daß sie keine Lust zum bösen dabey fühlt/ aber solche Leute wissen (1) nicht was Sünde ist/ wie Paulus bey seinem unbekehrten Zustand Rom. 7. v. 7 Und wenn auch etliche dabey geweinet/ so ists doch eine falsche Andacht Hos. 7. v. 46. Und weiß ich noch selber von meiner Jugend her das die Säuffer und Täntzer die schönsten Lieder singen wenn sie sich müde gesoffen und getantzt wie auch aus der Biebel Reden geredet. Was sie aber vor ein Hertze dabey gehabt was vor ein Antrieb und vor Frucht das wird der Hertzenskündiger wissen. Es sprechen wohl die Säuffer/ sie könten niemals andächtiger Bethen

als

als wenn sie ein wenig betruncken wären/ führen auch alsdenn die schönsten Sprüche im Munde/ aber der Heilige Geist hat eine andere Methode Ephes. 5. v. 18. 19. vorgeschrieben. Und (2.) ist doch das Hertz eitel und zu groben Sünden geschickt worden. Und hernach muß ich 3. auch nicht sehen was mein entweder unwissendes unerfahrnes oder von der Selbst-Liebe præoccupirtes Gemüth von der Sachen hält/ sondern was die Sache an u. vor sich selber ist/ und da wird man sehen/ daß mancher eine Sache vor keine Sünde hält aus Unwissenheit. Er weiß den geistlichen Verstand des Gesetzes und dessen Verbindlichkeit nicht; oder aus einer falschen Meinung; die er entweder selbst erdacht/ oder von andern ohne Grund der Schrifft und der gesunden Vernunfft gefasset hat. Und wenn ein anderer den geistlichen Sinn des Wortes GOttes und dessen Verbindlichkeit und solcher falschen Meinung Ungrund anzeigt/ und die Sünde aus GOttes heiligem Gesetze offenbahret/ so machet er damit nicht zur Sünde was gutt war/ sondern was an und vor sich Sünde war; die verderbten Menschen aber für gut hielten/ das zeigte er an/ das es Sünde sey. Und war die an und für sich selbst sündliche Sache den Menschen vorher wohl auch Sünde: Nur nicht so grosse Sünde als da er sie thun will/ da er nun weiß das es Sünde ist Luc. 12. v. 47. 48. Rom. 7. v. 13. Allein es ist solches gleichwohl in H. Schrifft enthalten; Es ist ein Mittelding welche wir wider die Reformirten behaubten; es wird von der hohen Obrigkeit geduldet und nachgelassen; u. von vielen vornehmen Lehrern zugelassen.

Das sind die vornehmsten Einwürffe. die sich aber selbst untereinander wiederlegen und aufheben. Denn ist es in GOttes Wort als ein Geboth enthaltē/ so kan es kein Mitteldìng seyn/ ist es ein Mittel das ist/ unsündlich Ding; was braucht's anderer Zulassung/ Nachlassung und Duldung. So ist es an und vor sich selbst schon zugelassen. Aber eben hieraus kan man sehen/ daß man von gar was anders als von einer unsündlichen Sache oder einem Mitteldinge redet. Der erste Einwurff war: Das Tantzen ist doch gleich wohl in der heiligen Schrifft enthalten: aber wie? In der heiligen Schrifft steht auch vom Tödten Ehebrechen Stehlen ꝛc. So wohl in thesi verbothsweise als auch in Hypothesi. mit anführung der Exempel die getödtet haben wie Cain Gen. 4. v. 8. die Ehebruch begangen haben wie jener Israelitische Mann Num. 25. v. 6. die gestohlen wie Achan Jos 7. v. 1. also muß ich nicht immer sagen/ es steht vom Tantz darinnen/ sondern ich muß fragen / auf was Weise wird in der Schrifft vom Tantzen geredet. Der allererste Orth ist Jud. c. 9. v. 27. da wird der Männer Sichem gedacht/ die unter der Anführung Gaals/ des Sohns Ebed und seiner Brüder ins Feld gezogen/ ihre Weinberge abgelesen/ gekeltert/ und einen Tantz gemacht/ und in ihres GOttes Hauß gegangen/ und gessen und getruncken/ und dem Abimelech geflucht. Das ist eine Uberbleibung der abgöttischen heydnischen Täntze/ dergleichen Exod. 32/6. zu finden ist; welcher von Männern allein gehalten/ und mit Fressen/ Sauffen/ Fluchen verknüpffet war,

war. Im Hebräischen steht das Wort
חוללים laudes, Sie haben Lieder/
nemlich ihrem Abgott zu ehren gesungen/
und ohne Zweiffel/ wie bey den Heyden ge-
bräuchlich war/ dabey gesprungen und ihre
Fest-Täntze gehalten. Der andere Orth
steht Jud. 21. v. 21. und ist solcher der Zeit
nach eher als jener geschehen/ und da wird
der Töchter Siloh gedacht/ welche am Rei-
gen zum Tantze heraus gegangen/ welches
ohne Zweiffel ein abgöttischer Tantz gewe-
sen/ und der Ausgang hat es auch gnug be-
wiesen/ daß GOtt kein Wohlgefallen dar-
an gehabt/ indem 400. Jungfrauen von
den Benjamitern geraubt und wider ihren
Willen geheyrathet wurden; Und obgleich
eines Jahr-Fests des HErrn zu Siloh ge-
dacht wird/ so ists doch kein anders gewe-
sen/ als wie Exod. 32, 5. wie es denn auch
nicht das Siloh ist/ wo die Lade des
HErrn war/ sondern ein anders v. 19. im He-
bräischen steht das Wort חיל das heist/
sonst mit Schmertzen gebähren/ hervor
bringen/ Psal. 90/ 2. und hier per ἀντί-
φρασιν mit grossen Freuden springen/
confer. Jud. 11, 34. an den Reigen/ welches
heist theils den Hauffen derjenigen/ die sich
freuen/ singen und tantzen/ Exod 32, 19.
theils ein musicalisch Instrument Exod. 15,
20. Psal. 149/ 3. wiewohl auch beydes bey-
sammen stehen kan. Der dritte Orth ist
2 Sam. 6/ 14. und 16. und handelt solcher
von der Freuden-Bezeigung des Davids
bey Heraufbringung der Laden GOttes
aus dem Hause ObedEdoms in
Davids Stadt. Im hebräischen steht
מכרכר das hat Lutherus übersetzt/
ertantzte; und wird v. 16. durch das מפזז

befestigen erklärt; Das erste Wort hat seinen Ursprung von einem Schaaf/ oder Ziegen/ das andre von einem Rehe/ und deuten beyde auf seine fröliche Bezeugung; Wie GOtt seine Klage in einen Reigen verwandelt hatte/ Psal. 30/12. beym Polo ist eine Frage hinzu gefügt: Ob ein Fürst dürffe öffentlich tantzen; Und heist die Antwort: Wenn er von eben dem Heiligen Geist getrieben wird/ von dem David getrieben worden. Der vierdte Orth ist Prov. 2/6.7. heist eigentlich nach dem Buchstaben/ hebet die Beine auf vom Lahmen; Wie aber das Wörtlein ם bißweilen so viel heist als wegen bey Num. 32/22. Psal. 31/12. Prov. 25/17. confer. Glassii Philol. lib. 4. Tract. 1. p. m. 857. also heists auch hier so viel/ hebt die Beine auf bey dem Lahmen; Oder wie es nach der Regel heist: verba, quæ fieri esse vel agere significant, quandoque pro rei cognitione ponuntur, e. g. Matt. 12/33. Lasset die Beine den Lahmē aufheben/ so werdet ihr erkennen/ daß sein Beinaufheben und der kluge Spruch im Munde der Narren einerley Ansehen hat. Der fünffte Orth steht Eccles. 3/5. Hier mercke man (1.) das Haupt-Absehen des gantzen Buchs/ das ist die Eitelkeit aller irrdischen Dinge und die Beständigkeit und Herrlichkeit der Gottseeligkeit anzuzeigen; Sonderlich aber weiset er im 3. Capitel/ daß alle sichtbare und gegenwärtige Dinge/ Künste und Fürnehmen ihre gewisse und bestimmte Zeit haben/ in der sie seyn und nach der sie nicht seyn. Und diese Dinge sieht man entweder in Thesi an/ so sind es Mitteldinge/ oder in hypothesi und in Exemplo, so sind sie theils gute theils böse Dinge/

ge; wie also Herr D. Geier über dieses Capitel v. 1. p. 88. die accommod. ad sensum ethicum mit einschliest. Wenn wir nun diesen Orth ansehen/ so finden wir das Wort רקד dieses heist so viel als für Freuden hüpffen und weiter nichts; Wie also auch das von diesem herstammende griechische Wort/ Luc. 1/44. nichts als eine fröliche Bewegung mit sich bringet; und ist im höhern Grad der Freude als Lachen oder sich frölich im Gesichte bezeigen/ und wird Psal. 114/4. vom Hüpffen und Springen der Widder und Kälber/ Psal. 29/6. und Esa. 13/21. vom Springen und Hüpffen der Teufel gebraucht; Daß also wohl hieraus ein schlecht Argument zu nehmen ist pro moralitate chorearum. Springen doch die Ziegen u. Böcke auch; eben so kan ich sagen: Hüpffen doch die Teufel auch; Das Wort: Hat seine Zeit heist/ GOtt läst ihm die Zeit/ wie er die Sünder sündigen läst; Doch daß er alles zu seinen Ehren u. der Fromen Heyl richtet; Und heist also die Frölichkeit hat seine Zeit/ wie also Lutherus durchgehends das Wort Tantz und Frölichkeit vor eines braucht/ welches auch seine Randglosse zu dem 45. Psalm v. 15. andeutet/ als zum Tantz oder Freuden/ confer. Eccles. 3/19. c. 7/3. Apoc. 18/22. Der sechste Orth steht Jerem. 31/4. Und beschreibet GOtt damit die geistliche Freude/ und die daher rührende Gebeth und Lieder der Kirchen N. Testaments über den Wohlthaten Christi. Das Gleichnüs ist hergenommen von der Gewohnheit/ da die Fommen im Reyhen und mit Instrumenten pflegten die Wohlthaten GOttes zu rühmen/ wie Mirjam mit dem Israelitischen Frauenzimmer that/

nach dem Untergange Pharaonis Exod. 15. wie die gottseeligen Weiber thaten / nach der Erlösung Saul und Davids von den Philistern 1 Sam. 18/6. welches aber so wenig zu Billigung der Täntze beyträgt / als wenn die Baalitischen Pfaffen ihren abgöttischen Tantz 1 Reg. 18. oder die Heuchler beym Amos 6/5. ihre Wollust daraus beweisen wolten. Und wie lächerlich es Herr D. Seb. Schmidio in seinem Comm. ad h. l. fürkommt/ daß Lyranus die Glocken dadurch versteht/ so und noch viel tausendmal lächerlicher und abgeschmackter ist es/ wenn einer das Tantzen hieraus beweisen wolte. Der siebende Orth steht Prov. 6/8. Und ist eine gar deutliche Beschreibung des Tantzes/ der mehr den Huren als christlichen Jungfrauen zusteht. Der achte Orth ist 3 Maccab. 6/31. und ist mehr ein Gedicht als eine wahre Historie / es liegt aber nicht mehr darinnen/ als daß sie GOtt für die so gar unverhoffte Hülffe gelobt und für Freuden mit hertzlicher Andacht gehüpffet und gesprungen. Der neundte Orth steht Matt. 11/17. und Luc. 7/32. und ist eben als wenn ich den Diebstahl billigen wolte/ weil Christus seine Ankunfft mit eines Diebes Ankunfft in gewisser Absicht vergleicht; Wie die Alten bey den Jüden ihre Reyhen gehabt / so sind ihnen die Kinder nachgefolget iezt in guten bald in bösen Dingen. Der zehende Orth steht Matth. 14/6. Marc. 6/22. ist der Huren- und Blut-Tantz der Tochter Herodias. Aus allen diesen zehen Oerthern ist kein eintzige Spur für unser Tantzen; sondern vielmehr alles wider dasselbe. Ich schliesse mit den Worten D. Geieri ad Prov. 26/7. p. 1384. das ist ein

ver-

verfluchter Mißbrauch / wenn man die Sprüche H. Schrifft zu liederlichen Din-gen / Schertzen / und weltlichen Dingen mißbraucht / der leider bey den Welt-Narren mehr als zu sehr gemein ist. Folgt der Einwurff / ob sey es ein Mittelding? Wenn unsere Gottesgelehrten Vorfahren zur Zeit der Reformation solche Dinge wider die Reformation in Thesi behaupteten / so haben sie damit nicht eben das Tantzen / und wie man jetzt auch die Perruquen dazu nimmt / gemeynet / sondern insgemein von solchen Dingen geredet / die ohne Sünde und Aergernüß sind / dergleichen ist der Tantz nicht. Und ist also ein blosser Popantz / wenn man dieselben verketzert / die wider solche Dinge / Tantzen / Biergehen / Mode-Kleidung und Perruquen / wie es die Welt braucht / eifern. Und wenn sie auch den Tantz an und vor sich selbst dafür gehalten / so haben sie damit dem gottlosen Tantz-Wesen durchaus nicht das Wort geredet / sondern nur damit possibilitatem angezeiget / daß es möglich könnte seyn / daß einiger unsträfflicher Gebrauch solcher Dinge wäre à posse aber ad esse & à Theoria ad Praxin N. V. C. deswegen ist aber eine Sache noch lange nicht / ob sie schon köñte seyn / sonderlich bey unserer gebrechlichen sündlichen Natur / bey der jetzt so überhand genommen Boßheit der Welt und bey der jetzigen Verfassung; da weder Kirchen- noch weltliche Zucht mehr übrig ist / daher muß man von solchen dingen nicht nur abstractive reden wie man sich von der Sache eine ideam machen köñe / sondern concretive wie es in den Umständen vor Augen daliegt. und ins gemein geschiehet / und da wird sich

der

der schreckliche Greul bald zeigen/ den unsere Glaubens Bücher nicht gebillichet; sondern durchgehends verworffen. So steht Form. Conc. p. 790. daß das keine wahre Mitteldinge sind/ die weder zu Erhaltung guter Ordnung noch Zucht etwas beytragen/ sondern ein blosses unnützes Geschwätze und Kinder-Possen sind. Und p. 791. steht daß vermeidung des Aergernisses und Leichtsinnigkeit/ erhaltung guter Ordnung Zucht und die Erbauung die Eigenschafften der wahren Mitteldinge seyn sollen welches alles wieder den Tantz ist. Ja in so viel Orthen verworffen haben/ so viele von der Busse/ wahren Glauben und guten Wercken und Gottseeligkeit handeln/ als mit welchen dieses Fleisches Werck durchaus nicht stimmt noch steht. Es ist das Tantzen wieder die Augspurgische Confession, und zwar den 4ten 6, 12ten Articul. Und was steht im 15. Articul von den Kirchen gebräuchen/ daß man allein dieselben behalten soll/ die man könne ohne Sünde behalten/ und NB. Nützlich sind zum Frieden und guter Ordnung. Gesetzt nun/ es sey der Tantz ein alter Gebrauch; so ist er doch deswegen nicht zu behalten/ weil er ietzt mit so viel Sünden verknüpfft ist. Der heilige Kuß war in der ersten Kirchen ein nützlicher Gebrauch/ und küsten die Priester einander die andern auch einander Männer einander die Weiber einander/ nach dem es aber zum Mißbrauch wurde/ so hatte mans abgeschafft/ und ist ietzt nicht mehr gewöhnl. es ist ja wider den 16. Articul. Und ist wohl zu mercken/ daß wenn auch Obrigkeiten die Unterthanen dazu nöthigen wolten/ sie vermöge dieses Articuls und vermöge des angeführten Spruchs Actorum 5. v. 29. sol-

ches

des abschlagen können. In dem es ein sündlich Werck ist/ und mögen Obrigkeiten zusehen / wie sie ihr Sillschweigen und Zusehen zu diesen sündlichen Dingen/ und welches erschrecklich ist/ das Befehlen am Jüngsten Tage verantworten wollen. Ich habe hier nicht mit der hohen Obrigkeit/ die ich ehre und hertzlich für sie bethe/ nicht mit ihren regalien zu thun/ die ich nicht hindere/ sondern vielmehr alle Unterthanen/ zum Gehorsam und williger hergebung des Schosses und Zinsses und Hoffarbeit ernstlich anhalte/ sondern mit einer Sache/ die wider GOtt und sein Wort ist/ und wird sich kein Grosser dadurch beleidiget können achten / wenn dawider gelehret wird ; So wenig als es wider sie ist/ wenn man den Grund der Religion aus GOttes Wort also anführet/ daß viele sehen daß da durch ihre Religion eines Irrthums beschuldiget wird oder ihre andere Sünden bestraffet werden / wie also der hochverdiente Herr D. Löscher in seinen Evangelischen zehnden Parte 6. pag. 69. der Grossen Sünden in einem gantzen Discurs anführt/ u. habe auch das gute Vertrauen/ wenn hohe Obrigkeiten solten diese schreckliche Mißbräuche selbst sehen/ sie würden bald ihre Gewalt da wieder brauchen und mit Hißkia auch diese teufels Höhen und Säulen abschaffen und zubrechen: noch vielweniger Geld darauf legen/ von welchem gewiß wenig Seegen zu hoffen ist: Ja wenn es auch was guttes gewesen und einmahl von GOtt gebothen geweist wäre; so ist es doch abzuschaffen; nach dem es zur Sünde worden wie Hißkia die ehrene Schlange zerbrach die doch Moses auf GOttes Befehl gemacht; nach dem ih-

die Kinder Israel geräuchert 2. Reg. 18. v. 4. 5. Ja ich antworte solchen Leuten die sich auf sie beruffen/ mit den Worten Mel. Ethas suas libidines (lascivas choreas) castissima dextra Tua Cæsai (quem etiam vetera quædam vaticinia appellant regem pudica Facie De Te enim dictum apparet. Pudicus facie regnabit ubique) pro pugnari postulant wüsten Obrigkeiten den Tantz Greul wie ihn viel Lehrer wissen/ sie würden anders dawider eifern. Es ist dawider der 20. u. 25. Articul. Es ist dawider was in der Schutzrede p. 68 von dem Stande der Gerechtfertigten stehet was pag. 86. steht; derohalben kan der Glauben in diesen nicht seyn/ die nach dem Fleische leben/ die an ihren Lüsten gefallen haben und ihnen leben/ Es ist wider die Articul die von Smalkalden genennet werden als wider das Gesetze und Busse p. 319. 320. p. 328. wie solches wider den gantzen Catchißmum streitet hab ich oben gezeiget. Sonderlich wird da durch Hauptsächlich die schwere Sünde begangen/ davon in der Form. C. p. 676. steht/ welche ist; Die Wirckungen des heiligen Geistes hindern/ und demselben wiederstehen collat. pag. 688. Ja solche/ die da meynen/ man könne noch tantzen/ sind die Faulen und sichern Christen die sich an stat des Glaubens etwas einbilden da sie doch den wahren Glauben nicht haben/ p. 693. p. 701. steht/ daß ein frommer Gutes thue GOtt zu Ehren und zu Lobe/ das geschicht aber nicht mit dem Tantzen/ und p. 702. steht/ daß es gantz unmöglich sey/ daß einer den wahren Glauben/ Gerechtigkeit und Seeligkeit könne haben und behalten/ ob er gleich ein fauler und unfruchtbarer

Baum sey und bleibe/ und keine Früchte trage. Welches ein Täntzer thut/ conf p. 705. 706. item 790. und 791. Und das ist die Antwort: auf diesen andern Einwurff folgt der dritte: Es wird von der hohen Obrigkeit geduldet und nachgelassen/ wohlan merckt die Worte des Einwurffs/ und höret folgende instantzen und Exempel; die Ehescheidung hat GOtt geduldet und nachgelassen/ Moses hat euch erlaubet zu scheiden ꝛc. sagt Christus Matth. XIX. v. 8. deswegen war es weder gut noch auch ferner zu dulden/ sondern Christus hub dieses v. 9. gäntzlich auf und wiese sie auf die erste Einsetzung der Ehe. Auf gleiche Weise ist auch dergleichen Duldung und Nachlassung anzusehen. So lassen auch die Consistoria eine Separationem medicinalem & temporariam eine Enthaltung auf eine zeitlang zu Wiederbekehrung der Gemüther zu/ deswegen wird solche Trennung nicht gebilliget. Zu Anfang des N. T. duldeten die Apostel die Jüdische Synagoge/ als aber etliche die christliche Freyheit dadurch verdächtig machten/ so verboth er den Galatern schlechter Dings c. 5. v. 2, was er doch zur andern zeit selbst gethan Act. 16. v. 3. und hat nicht die Päbstische Kirche selbst viele Dinge abgeschaffet/ auch so gar in dem Concilio Tridentino dessen canones besser seyn als die Dogmata u. ein und anders gutes in der Kirchen Disciplin disponiren? wie D. Hildebrand l. c. selbst erinnert/ als Lutherus anfieng zulehren/ so waren alle Greuel und Sünden aufs Höchste kommen; die sich weder Politice noch Theologice auf einmahl heben liessen; wie man denn siehet daß auch die Apostel weder das Judenthum noch

noch Heydenthum auf einmahl wegwerffen kunten/ zumahlen da etliche die Bekehrung vom Eusserlichen anfangen wolten/ da hat so wohl Lutherus mit einem reinen Gemüthe etwas freyer in Thesi davon geredet/ auch die Obrigkeiten in etwas dem tollen/ frechen ungezähmten Pöbel nach gesehen/ aber nachsehen und dulden ist ja kein befehl. Und wird man aus keinen Historien sehen/ daß Obrigkeiten so weit gegangen und solches befohlen hätten/ vielmehr hat sie der Music und dem Tantzen mit allerhand Einschränckungen und Verordnungen gesucht zu wehren. Und so auch eine Obrigkeit wäre/ die solchen Greuel anbefehlen wolte/ so bleibt es als denn bey Petri Wort Act. 5. v. 29. Und wird GOtt solche offenbare Feinde der Gottseeligkeit schon zu rechter Zeit finden Ps. 82. und Sap. 6. So viel ich aber von solchen Verordnungen gesehen/ so ist alles nur ein zulassen und dulden NB. des unverständigen nnd unbändigen Pöbels und der leichtfertigen Jugend/ wenn in dem corp. Iur. Eccle. Sax. und zwar in den General Articuln Churfürstens Augusti 1580. p. 67. des Tantzens gedacht wird/ so geschicht es erstlich exprobrative & detestative mit dem grösten Verweiß und verabscheuung und steht klar dabey: daß gewißlich nichts bessers wäre/ denn daß solche fleischliche Wollust und das darauf erfolgende Aergerniß gäntzlich abgeschaffet und ernstlich darob gehalten werde. Weil aber die leichtfertige Jugend ausser Landes ihre Lust gesucht und noch grösser Unheil erfolget; so hat man die freche wilde Jugend in besserm Zaum zu halten etwas zu gelassen / aber alles doch nur auff gewisse Tage

und an denselben auf gewiesse Zeiten/ auf gewiesse Oerther / Personen Art und NB. noch darzu bis auf fernere Verordnung eingeschräncket/ dergleichen aber bey ietzigen Täntzen nicht das geringste in acht genommen wird/ auf dem 109. Blat werden in Churfürst Christiani II. Mandat vom Straf des Ehebruchs und Hurerey A. 1609. die unerbare Nacht und Lobtäntze als Gelegenheit des Ehebruchs und Hurerey schlechterdings verbothen wie auch in Churfürst Joh. George. I. Eheordnung p. 1623. p. 398. A. 1626. 1631. und 1664. sind diese üppige Zusammenkünffte samt denen Spielleuten dabey gäntzlich verbothen worden/ wie zu sehen in Luthero Rediv. Anh. p. 7. Insonderheit wird es denen Schulknaben und denen Præceptoribus verbothen; daraus zusehen daß die Kirchen-Ordnung das Tantzen durchaus nicht vor ein Mittelding sondern vor eine sündliche und ehrbaren Leuten unanständige Sache halte / und vor ein gottlos Werck erkenne/ weil sie es sonst nicht verbiethen würde/ und mit Ernst abgeschaffet haben will. Was sie aber noch davon erlaubet/ das geschiehet auf Reitzung etlicher Unter Obrigkeiten aus einem vermeintem sündlichem interesse, wie solches aus dem den 18. Augusti. 1706. publicirten Patente, von heiligung des Sabaths daß man nicht einen geringen und ungesegneten Nutzen auch eitele Lust der Ehre GOttes und der Heiligung des Sabbaths vorziehen soll/ klar zu ersehen. Daß da unterm 5ten Julii/ solches an allen Sonn und Fest-tagen schlechter dinges verbothen war/ nachmahls auf anhalten unterm 10ten Augusti an denen letzten F[illegible] tagen nachgelassen würde: iedoch [illegible]

in denen sündlichen Umständen/ in welchen es geschiehet/ sondern es heist allezeit/ daß alle Uppigkeit dabey unterbleibe/ dieses aber ist von dem Tantze unzertrennlich/ und eben hiemit auch gäntzlich verbothen. Die Päbstischen Obrigkeiten sehen das Tantzen an wie es ihre Lehrer an sehen. Weil nun diese einen Unterscheid machen unter den weltlichen und geistlichen Christen/ zu diesen aber alleine die Priester und Mönche zehlen/ von denen sie allein die völlige Welt-Verleugnung mit ihren Lüsten fordern und ihnen das Tantzen vor verdammlich halten; Jene aber in ihrer Freyheit und im Fleische leben mögen/ so ist es kein Wunder/ daß ihnen auch das Tantzen nachgesehen/und unter einer gewissen Bedingung zugelassen wird/ und auch gar wohl geschehen könnte/wenn es nicht eine GOttes Wort zuwider lauffende Sache wäre/ wiewohl doch viel redliche Papisten und alle fromme Kirchen-Lehrer und Concilia wieder sich haben/ auf welche sie sich doch sonst so sehr beruffen/ hefftig dawider eifern. Käyser Friederich III. hat pflegen zu sagen: Er wolle lieber das Fieber haben als einmahl tantzen; Und Alphonsus Rex Siciliæ hält eben darinn die Frantzosen vor leichtsinnig/ daß sie den Tantzen nachgiengen/ es ist und bleibt eine sündliche Eitelkeit. Ja der gelehrte J. C. Scaliger sagt: daß er in der Welt keine grössere Thorheit als das Tantzen in der Welt gesehen. Nun will ich jetzt nicht sagen/ mit was vor Recht solches geschehen/ und was vor einen Seegen man sich davon versprechen kan/ sondern so viel sag ich nur/ daß da es dem wilden frechen Volcke vormahls nur eine Sünde gewest/

vest / jetzt eine zwey oder dreyfache Sünde wird / und sie GOtt noch schwerere Rechenschafft werden dafür geben müssen; Die ersten Christen haben nicht getantzt / vielmehr solches bey der Tauffe insonderheit absagen müssen / unter dem Verfall ist es eingeschlichen / und bey der Reformation bis auf fernere Verordnung nachgelassen worden. Ich beruffe mich hierbey nochmahls auf die Worte Mel. von dem löblichen Käyser Carolo V. GOtt gebe aber Christlichen Obrigkeiten Licht und Krafft solches gar aufzuheben / Amen. Folgt der vierdte Einwurff: Es ist doch aber von vielen Lehrern zugelassen. Dieses Argument ist von schlechter Krafft / doch mercke man folgende Erinnerung: Es ist oben schon gemeldet worden / daß unsere Theologi mit den Reformirten über den Mitteldingen in einen Streit verfallen / und da geschiehet es gar leicht / daß man in dem Streite bey Widerlegung eines extremi auf der andern Seiten unvermerckt anstöst / sonderlich in solchen Dingen / die gantz und gar in der Praxi bestehen / und in der That gantz anders beschaffen sind / als man sich die Einbildung macht. Und haben wir nicht auch Dinge in der Theologia, die man wohl in der praxi urgirt; aber in thesi wegen der dunckeln Offenbahrung nicht so sicher negiren und affirmiren kan. Wie aber auch nicht einmahl alle Reformirten solches schlechter dinges verwerffen / sondern Alstedius c. 19. Cas. Consc. läst es mit Bedingung zu / Aretius sagt L. 169. per se non esse damnabiles saltationes jam diximus, nam Davidem Mariam mulie-

res apud Samuelem non reprehendimus Perkinsius lib. 3. Cas. Consc. Diximus quidem saltare per se non esse peccatum Danæus Ethic Christ. l. 2. f. 222. Non omnis saltatio damnata est. Und der noch lebende Baselische Professor Samuels Werenfels hatt in seinem Tractat de Logomachiis Eruditorum die Controvers vom Tantzen c. 5. v. 2. p. 123. vor einen blossen Wortstreit gehalten / worauf der Gießische Professor Herr I. C. L. in seinem Bedencke vom tantzen p. 71. sequ. geantwortet daß es also nicht mehr nöthig ist einen grossen Haß auff die Reform. des Tantzes wegen zuwerffen oder wohl gar mit arrepta juvencula in odium Calvini zu tantzen / weil sie sich gar fein accommodiern und in choreis comoediis und lusibus uns wohl den Vorzug nehmen / da hingegen cit. D. B. Meisnero Philos. Sobr. p. 309. Marloratus ad Matth. 14. & Iohann à Münster tract. Vom ungottseeligen Tantze solches gantz verdammt; also sind auch unsere Theologi hierinnen unterschiedener Meinung / etliche sehen wie weit Theoria und Praxis in diesem Fleisches Werck unterschieden und die That gantz anders als die gemachte idea ist / daher haben sie auch die Sache so conditionatè, distinctè exceptivè und determinatè vorgetragen / daß die Täntzer und Spielleute und Zuschauer zu thun gnug haben sollten die Bedingung Einschränckung in langer Zeit zu Lernen und in Kopff zu bringen; geschweige denn dieselbe zubehalten und darnach bey einer so gefährlichen

Hand-

Handlung auszuüben. Ja ich bin gewiß/ so gut sie sonst denjenigen seyn/ die ihnen noch einigen Trost mit dem Dillingauiren geben/ so böse würden sie auf sie werden/ wenn solche accurate Theologi ihrem Tantze zuschauen / und wenn sie die vorgeschriebenen Bedingungen nicht observirten/ allemahl erinnerten: Ich will nicht sagen/ob sie nicht den grösten Schimpf und Schläge/ dafür zum Lohne haben dürften. Confer D. B. Meisneri Philos. Sobr. p. 307. sqq. Hernach so ist das eine stets allemahl nöthige Regel/ die bey Erklärung wie der Schrifft/ also auch anderer Schrifften zu beobachten ist/ daß man muß den Verstand ihrer Worte aus ihrem Sinne und damahligen Gebrauche annehmen. Jenen kan man aus dem gantzen Begriff ihrer Schrifften / diesen aber aus der Beschaffenheit derselben Zeit nehmen/ und da wird man sehen/ daß ihr Sinn fromm und einfältig gewesen/ wie bey Luthero und andern/ und wie ich oben die Randglosse Lutheri Ad. Ps. 45/ 15. schon angeführet; daß das Wort Tantzen bey den Alten ein allgemeines Wort gewesen/ und mit demselben iede fröliche unständliche Bewegung ist bezeichnet worden. Nach dem nun der Antrieb der Bewegung gewesen/ nach dem ist auch die Sache entweder gut oder böse/ und also in der Ubung niemals ein Mitteldinq gewesen; Ist nun das Hertze voller geistlicher Freude über Betrachtung göttlicher Wohlthaten/ Liebe und Barmhertzigkeit/ wer wolte es einem verargen/ wenn er für Freuden hüpffet und springet/ wie David/ 2 Sam. 6. v. 14. welches aber Gott als einen Mißbrauch strafft/ wenn es die

Heuchler beym Amos 6. v. 5. wollen nach thun. Es ist gut/ wenn David bey dem GOttesdienst solche Singe-Chöre und Reyhen angeordnet wie aus Ps. 149. und 150. zu sehen; dergleichen auch in den Propheten-Schulen soll gewesen seyn/ 1. Sam. 10. und c. 19. wer will es loben/ wenn es die Baals-Pfaffen aus einer falschen Andacht nachthun/ 1 Reg. 18. Etliche aber haben gesehen/ daß mit solchem Distinguiren nichts ausgerichtet wird/ und haben die Sache beym eigentlichen Nahmen genennet/ und das übliche Tantzen schlechterdings als ein teufflisches/ heydnisches/ unvernünfftiges viehisches Wesen gestraffet/ und verdamt. Wiewol auch viele entweder aus Unwissenheit/ theils der That/ dahin ich etliche Academischen Lehrer/ die die Täntze nicht gesehen; theils der heiligen Schrifft und der wahren Heils und Buß-Ordnung/ dahin ich etliche Stadt- und Dorff-Prediger/ die die Boßheit mit Ohren hören und mit Augen sehen können/ rechne/ aber vielleicht selbst lieben und befördern/ wie über solche böse/ wollüstige Pfarren und ihr üppiges Leben der ob angeführte theuere Lehrer Herr D. Löscher in seinen Evangelischen zehenden part. 3. p. 161. nachdrücklich eifert; oder auch viele aus Muthwillen u. aus einem Studio entweder Singularitatis oder contradicendi, dahin ich die hoffärtigen Philosophos mit ihren limitationibus restrictionibus &c. zehle; viele aber auch aus Boßheit und Liebe der Welt/ dazu ich die bösen und sichern zehle/ sehr unbedachtsam davon reden und schreiben/ und vielen Schaden bey viel 1000. Seelen damit verursachen/ doch ist auch dieses zu

mer-

mercken/ daß manches Sinn sehr gut gewesen/ nach Tito am 1. v. 15. die Worte aber sind von andern wieder seinen Willen zur fleischlichen Sicherheit und Lust gemißbraucht worden. Und wer solcher Lehrer Worte mißbraucht/ ist wie Ham der des Vaters Schwachheit spottet. Doch wollt ihr wissen/ was viele theuere Gottes-Männer von diesem Fleisches Wesen gehalten; so will ich kürtzlich einen und den andern mit seinen Worten anführen/ daraus ihr nachgehends von unserm Sinne urtheilen könnet/ wie weit derselbe mit dem Sinne dieser Zeugen der Wahrheit übereinkomme. Zum Grunde setze ich oben an/ meinen Meister JEsum Christum der dieses Fleisches Werck an der ersten Welt: an Sodom und Gomorrha gestraffet/ und von den Leuten vor dem Untergange der Welt gleichfals verkündiget hat Luc. 17/ 26. Matth. 24/ 37. Luc. 21/ 34. collat. Luc/ 6/ 25. c. 14/ 33. c. 16/ 19. zu diesem setz ich Paulum Rom. 13/ 13. und Gal. 5/ 21. und Petrum 1. Epist. 4/ 3. welche den Christen die κώμυς commessationes oder die Fressereyen/ Schmausereyen die mit der Music und Tantzen/ wie der Israelitische Kälber-Tantz/ Exod. 32. v. 6. verknüpft sind/ verbiethen/ und mit denen sie als mit unfruchtbaren Wercken der Finsternüssen nicht sollen Gemeinschafft haben/ vielmehr aber solche straffen Eph. 5/ 11. Wie denn auch Erasmus Comment. anmercket/ daß Comus wie oben schon gemeldet/ bey den Griechen der GOTT der Trunckenheit gewesen/ und ein lustig Gast-Geboth wie auch das Singen und Tantzen/ daher das Wort Comoedia seinen

Uhrsprung hat/ und führet Herr Brem[...]
aus dem Elmenhorst an/ in Arnob. Lib [...]
p. 90. daß κῶμος nach der Glosse Cyrilli
und einem alten Lexico heist ὄρχησις με[...]
ᾠδῆς καὶ μέθης, welches auch Suid. al[...]
so erkläret. Uber diese Verbothe gehören
auch alle andere darzu/ darinnen die Welt
mit ihrem Thun und mit ihrer Lust verbo[...]
then wird/ als Röm. 12/2. 1 Joh. 2/15. item
alle die Sprüche/ in welchem uns die Lust
des Fleisches verbothen wird/ als Rom. 8/
12. Gal. 6/8. Phil. 3/19. 2 Tim. 3/4. 2 Petr. 2/
13. Jac. 5/5. Judä v. 12. 19. aus diesen und
andern Schrifft-Gründen haben alle from-
me Väter wider dieses teufliche/ sündliche/
gottlose Tantzen geeifert und dasselbe ver-
worffen. Es sind schon hin- und wieder vie-
le Zeugnüsse angeführt/ und will derselben
auch nochmehr anführen. Chrysostomi
Worte Homil. 49. in Matth. pag. 532. sind
gantz ohne Limitation und Einschränckung:
ἔνθα ὄρχησις ἐκεῖ ὁ διάβολος, wo
getantzt wird da ist der Teuffel und Hom. 26.
in Genesin nennt er die Choreas diabolicas
teufflische. Ambrosius sagt: Liber 3. de
virgin. Die Zucht ist bey dem Tantze un-
sicher und die Verführung zu besorgen/
wo endlich der Tantz die andern Wollüste
beschleust/ deswegen begehr ich/ daß alle
Jungfrauen ferne weg bleiben sollen. Und
aus dem Exempel der Herodias zieht er die-
se Lehre daß das verführische Tantzen mehr
geschadet habe als die gottlose Unsinnigkeit
der andern. Und was kan auch da vor
Scham seyn/ wo man tantzet/ springet und
thurnieret. Und weiter: so tantze aber
wer einer Ehebrecherin Tochter oder selbst
ein[...]

ine Hure ist/ die aber züchtig ist/ die keusch ist/ die lehre ihre Tochter GOttesfurcht und nicht den Tantz. Basilius M. in Esaia 14, 13.21. die Menschen haben das Tantzen von den Teuffeln gelernet: also wenn auch verlarvete Personen auf die Schaubühne treten/brauchen sie auch solche Teuffels-Larven/ da sie bald wie die Furien tantzen/ bald in Bewegung ihrer Glieder die unzüchtigsten Stellungen machen/ bald gar den Teufel selbst præsentiren. August. schreibet Lib. 3 cont. Parmen. c. ult. Es ist ja allen bekandt/ daß die schändlichen Täntze von denen Aufsehern der Gemeine verbothen/ meldet dabey von den Donatisten/ daß sie sich wohl lieber verbrennen und von wilden Thieren zerreissen liessen/ als daß sie tantzten. Und conc. 1. Psalm am 32. Meinet er daß es besser sey den gantzen Sabath pflügen als tantzen; und der ihm beygelegte Spruch ist bekandt/ ein iedweder Sprung im Tantz ist ein Sprung in die Tieffe der Hölle/ dem des Guilielmi Spruch in Evangelio Septuag. gantz gleich ist; Omnis motus petulantiæ est saltus in profundum Cloacæ Ephrem. Syrus serm. de Test. sagt: Lasset uns die Fest-Tage ehren/ aber nicht weltlich sondern geistlich/ nicht auf heydnische sondern christliche Weise/ nicht daß wir tantzen/ oder mit Pfeiffen und Geigen uns zu Narren machen. Mercket die schöne Ermahnung des alten Kirchen-Lehres Gregorii Nazianzeni aus seiner 48. Oration, welche ist die 2. in Julianum. Lasset uns unser Feyertage begehen/ nicht mit Pracht und Herrlichkeit des Leibes/ nicht mit Verän-

Anderung köstlicher Kleider/ nicht mit Gastereyen u. Vollsauffen/ derer Frucht Kammern und Unzucht ist/ nicht mit Blumen ausstreuen / balsamiren/ Ausputzung der Häuser/ Pfeiffen und Reygen; Denn das ist eine heydnische Gewohnheit; sondern vielmehr lasset uns GOtt ehren mit Reinigkeit der Seelen/ Frölichkeit des Hertzens und Lichtkertzen/ so den gantzẽ Leib der Gemeine erleuchten/ das ist/ göttlichen Sprüchen und Andachten; An statt Pauckẽ lasset uns brauchen liebliche Gesänge/ an statt Bulen-Lieder Lob-Lieder/ an statt Täntzens freudiges Aufheben der Hände/ für Lachen Ernsthafftigkeit/ für Trunckenheit weise Redẽ/ für Niedlichkeit Zierde u. Ehrbarkeit. Asterius Hom. 3. in Pf. 5. Lasset uns die Fest nicht besudeln mit schandbaren Worten oder Völlerey/ sondern preiset den HErrn nach der Apostel Arth/ conf. Petrus Greg. Tholosanus Lib. 38. Synt. Jur. c. 6. Wie es aber zu unser Zeit Leute giebt/ welche diesem bösen Wesen das Wort reden / so gab es auch in der ersten Kirchen solche heydnische Leute/ wie aus dem schönen Buche August. de civitate lib. 2. c. 20. zu sehen/ die das Heydenthum mit solchen Fressen / Sauffen / Tantzen wider einführen wolten/ und diejenigen für öffentliche Feinde des gemeinen Wesens und Bestens hielten/ denen diese Glückseeligkeit nicht gefiehl/ geschweige die dawider redeten/ Cyprianus lib. de spectaculis führet an / daß sie gar dazu die Schrifft gemißbraucht/ und gesagt: Warum solte denn ein Christe nicht ansehen dürffen/ was die heilige Schrifft gleichwohl aufgeschrieben hat/ es ist aber wunder/ schreibt Herr Tobias Pfanner observ. Eccles. P. 6. observ. 7. n. 20. hiebey/ daß solche Leute nicht auch Johannem

nem vor sich zum Muster an[illegible]/da er in Mutterleibe vor Freuden hüpffete/welches mit Davids Exempel einerley Ursprung hat. Aber dessen ungeacht fuhren die christlichen Lehrer in ihrem Eifer fort/und setzten auch die Straffe des Bannes darauf/ wie also noch eine Verordnung von einem Römischen Pabste verhanden Inter capitula Sergii P. R. in vita ejus, Catalog. Test. verit. lib. 10. und Pirminius Abbas in excerptis de S. Scriptura apud Dufresnium Gloss. Lat. Append. p. 26. Kein Christe soll weder bey der Kirche noch in denen Häusern/ noch auf denen Gassen/ noch an einem andern Orte Täntz-Spiele oder andre teuflische Uppigkeiten anzustellen sich unterfangen/ wie stimmt das mit dem Thun der jetzigen Päbste/ wenn sie Opern/ Comœdien und alle Leichtfertigkeiten in Rom zulassen/ zumal da so viel papistische Lehrer als Maldon. in Matth. 9,15. Cornel. à Lap. in Syr. Matthenesius in tract. de Choreis u. s. f. dawider sind/aber ihr Gericht verkündigt Apoc 18/22. ob nun wol Unwissenheit u. Boßheit nachgehends groß worden/ so hat doch GOtt noch immerzu Wahrheit und Frömmigkeit/ und auch Zeugnüsse wider das Tantzen und dergleichen Fleisches-Wercke erhalten/ wie also der gelehrte Jurist Caspar Ziegler in seinem Buche de Episcopis lib. 4. cap. 18. pag. 115. von den alten christlichen und heydnischen Lehrern bezeuget/und darauf sowol des Ciceronis Worte orat. pro L. Muræna, Nemo ferè saltat sobrius, nisi forte insanit, und auch des Francisci Petrarchæ de

remed. utr. fort. dial. 24. aus dem 14 Seculo, gar nachdenckliches Zeugnüß wider das närrische/ unsinnige/ und gottlose Tantzen anführet/ dabey viel Matronen ihre Ehre/ und die Jungfrauen Zucht und Ehre verlohren/ Guilielmus Lugdun. sagt der Tantz ist ein Umkreiß/ dessem Mittel-Punct ist der Teuffel/ welcher sich an der Uppigkeit des Tantzens belustiget; Bruder Johann Pauli ein Mönch Baarfüsser Orden/ sagt: Es soll kein frommer Mann seine Frau noch seine Tochter zum Tantze lassen gehen/ du bist sicher daß sie dir nicht also gut wider heimkommt als sie von dir ist gegangen/ sie begehren oder werden begehrt/ und haben ihre Hände in euer unreinen Hand. Ludovic 9. vives ein zu seiner Zeit feiner Mann hält sehr nützlich Libr. de instit. Fæm. Christianæ, daß eine Jungfer nicht zum Tantze solle gewehnet werden. Eben dergleichen Worte führet wider dieses Tantzen mit diesem Petrarcha in dem Anfange des 16. Seculi der bekannte H. Corn. Agrippa de incertitudine & vanit scienti: atque Artium Declam. invectivâ c. 18. de Choreis, er nennet es eine ungezähmte Leichfertigkeit/ eine Freundin der grösten Boßheit/ Reitzung der bösen Lust/ einen Feind der Zucht/ und ein allen Frommen unanständiges Spiel/ davon viele unverschämte/die mehrsten laulicht/ keine aber züchtiger davon kommen/ dabey die Keuschheit und Schamhafftigkeit niedergeschlagen und verlohren gegangen/ die Boßheit/ sagt er weiter/ wird mit dem Nahmen eines Spieles bemäntelt/ es ist aber gewiß eine Ubung/

bung/ die nicht vom Himmel sondern von den Teuffeln aus der Hölle erdacht ist zum höchsten Schimpff GOttes und aller Gottseeligkeit. Mit dem 16. Seculo kommt die Zeit der Offenbahrung des Evangelii/ der Wahrheit und der Gottseeligkeit/ und also hat es auch nicht an Zeugen der Warheit/ gefehlet/ u. hat Lutherus dieses Werck ausdrücklich unter die Fleisches Wercke mit gezehlet/ und ob er gleich an etlichen Orten scheinet etwas davon zuzulassen/ so ist doch gar ein anders aus fleissiger Betrachtung seiner Worte zusehen/ am allerwenigsten ist einiger Trost für die ietzigen üppigen Täntzer zufinden/ als welche sowol mit seinen Klag-Worten/ als auch in allen den Orten/ wo er von den wahren gutten Wercken redet/ auf das höchste vorbothen sind/ und damit die Gottlosen ja nichts übrig haben mögen/ so wollen wir so wohl den indicem Gen. aufschlagen und alle Loca durch gehen; als auch die noch nicht darinnen stehen darzu setzen/ der erste Orth stehet Tom. 4. A. f. 156. der bey der Erklärung der Hochzeit Isaac/ der zu seiner Zeit üblichen Gewohnheit gedencket: allein zugeschweigen/ daß aus der Bibel und aus den angeführten Zeugnüssen der Väter zusehen/ daß weder Music noch Tantzen dabey gewesen/ so setzet auch Lutherus alsbald darzu; aber wo man nicht Freude drinnen suchet/ sondern Säue daraus werden/ wie NB. wir Deutschen thun/ das taugt nichts/ da solte man wehren; Also ists auch mit dem Schmücken; letzt muß man so viel Perlen und Seyden haben/ gerad/ als solte die Braut nicht geschmückt seyn/ sondern sehen lassen/ wie schwer sie

tragen könne; Also möchte man nun vom Tantzen reden/ wie wir vom Schmuck sagen/ daß man davon sagt; Es bringt viel Reitzung zur Sünde/ ist wahr/ wann es über die Maasse und Ziel führet / und wäre auch/ daß mans nicht in Mißbrauch bringet/ woraus klar zu sehen/ daß Lutheri Worte gar nicht auf das übliche Tantzen zu ziehen/ sondern vielmehr wieder dasselbige sind/ als welches ohn alle Zucht geschicht/ und nichts als ein Mißbrauch ist; der ander Orth stehet T. 4. 331. Allwo er über Zach. 8. v. 4. sagt. Item mercke auch/ wie das Kinder Werck als Spieln und Tantzen der jungen Welt auf Gassen nicht böse Ding ist/ sondern GOtt wohlgefället/ wo reimbt sich dieses Kinder Wesen mit dem üblichen und üppigen Tantzen der alten GOttlosen? und über dieses ist auch nicht so wohl auf die leibliche als die geistliche Vermehrung u. Freude der Kirche durch die Bekehrung der Heyden hier zu sehen/ da Kinder/ Jünglinge u. Alte untereinander sind/ 1 Joh. 2/ 22. seqq. Der dritte Orth steht T. 9. 671. allwo er auch der Täntzer gedencket/ und darzu setzet/ daß es soll damit fein züchtig/ sittig und ehrlich zugehen/ und aus den folgenden Worten ist zu sehen/ daß er daselbst von solchen Verrichtungen junger Leute redet/ die mit Glauben und mit Gebeth angefangen werden/ die bey den ietzigen Täntzern weit entfernet sind; Uber diese habe noch etliche Oerther gefunden/ als T. 1 A. 99. da ers ausdrücklich unter die Reitzung der Unkeuschheit/ Wollust/ Hoffarth/ Geitz und eiteler Ehre setzet/ wenn der Teuffel einen jungen Menschen in sein Fleisch bläset/ anzündet

Marck

Marck und Bein/ und alle Glieder darzu auswendig reitzet/ mit Gesicht/ Gebärden/ Täntzen / Kleider/ Worten und hübschen Bildern/Weiber oder Männer/ wie Hiob 41/12. sagt. Sein Athem macht die Kohlen glüend / und T. 8. 895. setzet er es mit unter die Ubertretung des 3. Gebothes/und saget: Wer Fressen / Sauffen/ Spielen/ Tantzen/ Müßiggehen/ Unkeuschheit treibet/ mercke wohl/ bey was es stehet: bey der Unkeuschheit/ die an den andern Tagen auch Sünden am Sonntage aber doppelt schwerer wird; und also ist es auch mit dem Tantze/was zum 7ten p. 295. stehet/ist beantwortet in der Vorbereitung auf den 6. Epiphan. 1707. p. 651. und was eben in denselben Tractat Lutherus pag. 272. 273. schreibt. In der Kirchen-Postill Epiphan. p. m. 178. stehet noch ein Orth/ der aber aus sich selber kan beantwortet werden/ indem er von puren unsündlichen Landes-Sitten redet/ von der Kinder Einfalt und von einer solchen Verrichtung/ dabey Glaube und Liebe nicht Schaden leidet/ wie er also mit Augustino die Adiaphora beschreibt: Quod neque contra fidem est, neque contra bonos mores injungitur indifferenter est habendum: & pro eorum inter quos vivitur, societate servandum. Und Origenes in c. 15. Matthei Pura conscientia & pura mens omnia reddit pura: etiamsi videantur esse impura, welches alles von dem gewöhnlichen Tantzen unmöglich kan gesagt werden. Hätte Lutherus zurücke gedacht / daß solcher Brauch im

Pabstthum aus dem Heydenthum ent-sprunge/ dem so viele Päbstische Lehrer selbst wiedersprochen/ und unter den so kümmerlichen Zeiten der Päbstischen also benahmten Bekehrung der Teutschen behalten worden/ so würde er gar anders geschrieben haben; Indessen ist es ihm wie viele andre freye Reden/ wegen der damahligen grossen Verderbung zu gute zu halten/ und sollen rechtschaffene Lutherische Lehrer nicht seine Schwachheit auf-sondern vielmehr mit Liebe zudecken/ und bedencken/ was er in eben der Kirchen-Postill 1. Epiph. von solcher Schwachheit und Gebrechen der Heiligen saget/ und man bedencke nur/ was er Tom. 1. Jen Latin. f. 154. b. schreibt: Hæc signa nusquam aguntur, & fiunt vehementius quàm in choreis publicis, mirum quot & quanta ibi fiunt peccata &c. das ist: man soll es kaum glauben/ wie viel und was für grosse Sünden beym Tantze geschehen/ was nicht das Gesichte u. Gehöre für ärgernüs kriegt/ was nicht das Gefühle und Gespräche erwecke/ kurtz: die Welt bleibt Welt/ ja gantz weltlich und ein Feind GOttes/ und ist kein Gutes zu suchen/ das GOtt in der Welt gefalle. Sie häufft Sünde über Sünde/ man siehet den grimmigen Zorn nicht/ und dennoch wird gelacht/ getantzt/ und Freude bezeugt/ als über unschädlichen ja guten und nützlichen Dingen/ Ps. 90/12. u. T. 4. Jenens. fol. 39. ad Gen. 4 21. strafft er das Tantzen als eine ursprüngliche Erfindung der Gott-vergessenen alten Cainiten/ die mit Tantzen/ Springen umgangen. Herr D Ziegler antwortet l. c. p. 115. auf dergleichen Einwürffe/ ob könnten die Täntze nicht gemißbilliget

wer-

den/ wenn sie unter ehrbaren Personen ehrbar gehalten würden/ schlecht hin/ und saget: daß der Tantz zu den liederlichen Verrichtungen gehören/ die ehrbaren Leuthen nicht anstehen/ dergleichen ja nicht nur Lehrer sondern alle Christen seyn sollen / nach Phil. 4/8. doch posito, Lutherus habe theils nach dem Triebe seines temperaments, theils wegen der noch anlebenden Päbstischē Werck-Heiligkeit/ theils/ welches vor allen zu mercken / wegen der Streitigkeiten mit etlichen / die die Bekehrung von eusserlichen Dingen anfangen/ und alle Ceremonien und Gebräuche überhaupt wolten abgethan wissen/ da er leicht im Widersprechē in Worten zuviel gethan/ und die Sache des Tantzens in specie nicht so genau angesehen/ wie er deñ eben 1521. seine K. Postill geschrieben/ da jenes vorginge/ theils nach der verderbten Gewohnheit/ derselben Zeit/ da alles in grösten Verfalle lag/ etwas freyer hiervon geredet/ was kan sein Wort der Wahrheit schaden/ daher auch Sekendoff. Luther. hist. l. 2. Sect. 5. §. 5. pag. 16. sagt: Neque promiscuè mores, sed doctrinam Lutheri sequimur & defendimus; neque hanc nisi quatenùs fundamento divino nititur; Auf welche Weise auch Hieronymus in Matth. 23. tom. 9. sagt: Quod de Scripturis non habet authoritatem eâdem facilitate contemnitur quâ probatur. Und pag. 18. habuit sanè Lutherus nævos suos eosque candidè profiteri solitus erat. Wiewohl auch dieses zu mercken/ daß Lu-

therus/ der im Kloster gesteckt/ und ander Theologi darum nicht wissen/ wie der Tantz ist/ weil die Welt in ihrer Gegenwart nicht thut/ was sie alleine thut/ und vergesse ich nicht/ was einsten ein christlicher Medicus zu mir sagt: daß zwar vieles gestrafft würde/ aber noch mehr gesündiget würde als man straffte/ und wünschte er/ daß ich könnte bey den Zusammenkünfften seyn/ und zusehen/ wie sie sich aufführeten/ wenn sie niemand zugegen hätten der sie straffte. Und überdieses haben auch eben zu seiner Zeit so viel theure Lehrer wider solches sündliches Wesen mit Nachdruck gezeuget. Als ich theils wegen vieler Verrichtungen und steter Hinderung/ theils wegen Furcht/ Unglaubē/ ob ich etwas ausrichten dürffte / vergangenen 9. Augusti lieber diese Schrifft ungeendigt gelassen / so kriegte die Worte Herrn D. May in seiner Harmonie Evang. pag. 1027. zur Aufmunterung / unverhofft in die Hände/ die ich auch zur Erläuterung dieses Satzes hieher setze. Wir sollen nicht allein offentlich/ und unerschrocken wieder dieselben Wercke zeugen/ die offenbar sind/ und NB. ab omnibus von allen vor böse gehalten werden/ sondern auch von den heuchlerischen Wercken/ und da man alles auf das euserliche Werck ankommen läst/ wieder die Canonisirten Sünden/ die nicht vor Sünde gehalten werden. Zwar hat es auch noch etliche andere gehabt die auff gleichen schlag davon geredet/ aber wenn sie schon in Thesi wieder die T. und A. etwas gesetzet/ so haben sie es doch in Hypothesi und wie es damahls in Usu gewest bald gestraft; Auff solche Weise gedencket Herr M. Cyriacus Spangenberg/ des tantzens

u seinem Ehe-Spiegel/ 45. Pred. es schreibt aber eben dieser Spangenberg/ bey vielleicht noch besserem Eyfer im Christenthum auch/ darumb sind gemeiniglich ietzt alle Täntze also geartet; denn das Junge Volck ist gar vom Teuffel besessen/ daß sie keine ZuchtEhre noch Tugend mehr lieben/ und pag. 174. Con. 45. l. c. Ich fürchte/ daß unter 20. nicht einer ohne grosse Sünde tantze/wie ietzund die Welt geschickt ist/und dieser Meinung ist auch der Author des Tantz-Teuffels/ Florian Daul von Fürstenberg. Ihr Sinn ist gut und auch ihr absehen/ wie denn jener bald zum Anfange sagt/daß er nicht willens sey/ das Tantzen ietziger Welt zuvertheidigen; Und der ander sagt: vitare peccata est vitare occasiones peccatorum wenn man prediget man solle sich für Sünde hütten/ so ist auch das dabey/das Ursachen und Gelegenheit giebet 2c. ob sie aber ihren Zweck mit dem distinguiren erreichen werden/ das ist die Frage? Und dazu setze noch dieses: alle Speise ist von GOtt geschaffen/ um deswegen ist nicht alles allen gut/ und isset sich ein Krancker an manchem den Todt/ was der Gesunde ohne schaden geniesset; so ist den Heiligen vieles erlaubt/ was den verderbten als schädlich verbothen ist; Aber die verderbte Selbst-Liebe läst nicht zu/ daß man ein aufrichtig Urtheil könne vom Zustand seines Hertzens und seiner Verrichtung anstellen. Zu Lutheri Zeit hat der theuere Schwäbische Theologus Herr Johann Brentius gelebt/ der soll es zwar auch in Thesi Matth. cap. 11. pag. 271. citante Brochman System. T. 2. pag. 27.

27. gethan haben. Aber nichts destowe- niger hat er die gantze Praxin dieses Fleisches Werck wiederrathen/ so schreibet er über cap. 3. Luc. Hom. 30. F. 215. wo wird die Schamhafftigkeit eher verläug- net und verlohren als in dem offentlichen und unverschämten Tantzen: Derohalben sollen ehrbare Mägdlein dergleichen un- verschämte Täntze fliehen als für einer Schule/ in welcher Unzucht gelernet wird/ u. wiederum: wem das ungeziemende ver- kehrte und wollüstige Tantzen gefället/ dem gefället auch die Wollust und Schändlig- keit selbst/ und wiederum so viel die Tän- tzerinnen sündigen mit ihren wollüstigen Geberden/ so viel sündigen die Zuschauer mit billigen und begehren und in cap. 14. Matth. v. 7. dieses eintzige Exempel sol- te uns abschrecken/ NB. ab omni chorea von allem Tantze/ (das mercken sich doch alle die so gerne unter dem ehrbaren und unehrbaren Tantzen. Item Broben- und Kunst-Tantzen unterscheiden/) denn kein Tantz/ auch der ehrbahrste Tantz/ hat so viel Guts als Böses daraus kommen kan; und hat offenbahre Gefahr/ daß also seine Lust am Tantzen haben/ so viel ist als seine Keuschheit in Gefahr setzen und GOtt versuchen/ diesem setz ich den tapffern Theologum Herr D. Sarcerium an die Seite/ der von der disciplin also p. 32. schreibt: man NB. duldet/ (also sind Lutheri und al- ler Worte nur vor ein dulden anzu neh- men/ aber auch solches hatt dieser Lehrer gemißbilliget/) unter uns/ und leydet alle Ursachen zur Hurerey/ niemand thut diese abe/ viele erfinden neue/ damit das es an Schande und Unzucht nicht mangle/

da

da kan man vertragen die Unflätigkeit schandbare und unehrliche Geberden/ am Tantze/ das herum Werffen und s. f. und im B. vom heiligen Ehestande schreibt er/ Part. 3. f. 104. ich finde vom hochzeitl. Tantz nichts in der Schrifft/ und dieweil denn das Tantzen eine an Reitzung ist zu vielen bösen Lüsten Affecten und Begierden; Item dieweil es ein Brunn ist aller Leichtfertigkeit/ Geilheit und Uppigkeit/ wie für Augen/ so achte ich/ und halte es gewißlich dafür/ das es besser wäre und zu mehrer Zucht und Erbarkeit diente/ daß man des Tantzens müssig ginge ꝛc. A. 1543. hatt ein Franckfurtischer alter Evangelischer Prediger M. Melch Ambach sein Urtheil vom Tantzen drücken lassen/und dieses fleisches Werck nachdrücklich bestraffet: Lieber spricht er/ warum tantzet die Welt? Jung und Alt/ des Fleisches Lust und Kützel zu büssen und zu erfüllen, einer dem andern nach dem Fleische zu dienen/ führet darauff weitläufftig die Tantz-Früchte/ das ist/ allerley Unzucht/ Frechheit/ꝛc. an und schliest endlich: Zeige mir aber einen Welt-Tantz/ je geschehen/ der nicht diese Früchte zum theil; oder alle mit sich bringt/ so nun nie keine gutte Frucht aus der Welt-Tantzen entsprossen ist/ sondern alle wege böses erwachset/ kan ja der Baum nicht gutt sein und deshalben auch nicht aus GOtt. cap. 2. spricht er alle Wercke darinnen man GOttes Ordnung / Wort und Befehl nicht hält/ sind Sünde/ und böse Tantzen hat nicht Gottes Ordnung/ Wort noch Befehl/ darum ist Tantzen böse und Sünde/ confer. Seckendorffii Lutheranismi Hist. Schol. 5. der grund gelehrte

Ro-

Rostock. Theol. David Chythreus, dessē Dienst sich die höchsten Potentaten in Anrichtung der Kirchen und Schulen bedienet/ schreibet in cap. 21. Judic. Unser gewöhnliche stumme Täntze/ in welchen die Jüngling und Männer/ Jungfrauen u. Frauen anfassen/ u. mit ihnen zugleich tantzen/ haben kein bewehrt Exempel vor sich weder in H. Schrifft noch in Welt-Büchern/ und ob schon dieselbe vor solche Gebräuche gehalten werden/ die in ihrer Natur weder böß noch gutt sein/ jedennoch weil sie bey den meisten eine Hegung der Geilheit eine Anreitzung zur unreinen Lust/ und eine Erweckung der bösen Begierden sind/ so halten viele kluge und ansehnliche Leute dafür/ daß man solche besser und geziemender unterlasse/ und abschaffe als behalte; diesem und andern üppigen Wesen/ ist auch von andern stets wiedersprochen worden/ sonderlich aber ist solches in dem folgenden Seculo von Herrn D. Joh. Arndt Paul Egardo und andern treuen Zeugen der Wahrheit geschehen/ dergleichen hin und wieder schon sehr viel angeführet sind. D. Meisn. hatt es Tract. de Adiap. disp. 12. unter gewissen Bedingungen zugelassen die aber in der Praxi nicht beobachtet werden wie auch Philosop. Sob. p. 307. da er endlich nach vieler Marter dieser Sache zu helffen/ den Rath giebt den Tantz vielmehr zu qvittiren als zu perseqviren/ wenn man von bösen Lüsten Anfechtung leydet/ welches doch zu vermeiden unmöglich ist/ biß er endlich also schliest/ Choreas obscenas & in abusu non Legitimo usu constitutas vitiosas esse & illicitas qvod pecus negaret? Höret das/ wer üppige Täntze billiget/ ist ein Vieh. Der Straßburgische

theo-

heologos Herr D Danhauer schreibet wieder die Calvinisten Hodom Calv. D. h. 6. p. 1296. Daß wohl noch jungen Leuten aber durchaus nicht den Männern/ und alten das Tantzen anständig/ und in der Catechißmuß-Milch Theil 2. pag. 45. schreibet er geistliche Personen alten Leuten/ und die sonsten in Autorität und Ehrenstand schweben/ stehen solche Jugend-Freude eben so wenig wohl an: Alß wenn sie unter den Kindern auff den Stecken herum reiten wolten/ setzt aber außdrücklich p. 449. Wir wollen deswegen gewisse Conditiones, Maaß und Weise vorgeschrieben haben / und NB. im selben Fall / die nicht erscheinen/ oder nicht zu erhalten wären / wolten wir auch lieber/ das Tantzen bliebe gantz unter wegen; darinnen er auch dem alten Theolog. Sarcerio zu folgen gestehet/ sonderlich sagt er/ sind verbothen ins gemein alle Täntze wenn offentlich Land-Straffen/Krieg/Pestilentz u. Hungers-Noth/graßiren wenn ꝛc. was sonst ein Mittelding ist/das wird vom Umstande der Zeit in Sünd u. Unrecht verwandelt; Tantzen hat seine Zeit sagt Salomon. Daraus folget daß das Tantzē nicht allezeit erlaubet sey/dergleichen lehret auch der berühmte Ulmische Doctor Dittrich über Eccles. 3. p. 428. wie nun aber die Bedingungen unmöglich zu erhalten sind/ so hat er eben hiermit das Tantzen verbothen. Der alte Theol. Joh. Saubertus führt in seinem Buß- und Beth-Spiegel die Edicta des Nürnbergis. Raths an / die 1628. alle auch das Hochzeit-Tantzen hoch verbothen. Diesem Danhauer/ mag folgen der Dänische berühmte Bischoff Doctor Brochman der in seinem Systemate anfangs folgende 2. Af-

fecti-

fectiones setzt: qværis Choreæ improbari non possunt 2. choreas hodiernas nihil habere Commercii cum priscis Sanctorum choreis notius, est qvam ut probatione sit opus. (O das doch dieses die tantz Verfechter mercken wolten/ und die geistlichen biblischen Täntze nicht mit den fleischlichen üppigen Welt-Täntzen vermengen wolten/ und darauff mit der 3. schliesset Qvanqvam res indifferens sit saltatio ut qvæ naturâ nec bona nec mala sit quanqvam etiam Cujusqve Loci Conditioni plusculum dandum sit, qvanqvam deniqve omnes choreæ non sint æqvé periculosæ, sed qvædam suâ simplicitate se commendent, ut nostratium, so ist es besser das Tantzen NB. gar zu unterlassen/ als hitzig zu treiben. Weil viel Täntze da Männer und Weiber mit einander tantzen/ zu keiner Erbauung nützen/ weil sie von den Heyden herkommen/ weil sie selten von andern als von vollgefressnen u. vollgesoffnen gehalten werden/ und wegen der Drohung Esa. 5/ 11. 12. und Amos. 6/ 5. 6. Herr Doctor Geier scheint auch etwas frey gebig in thesi zu seyn/ Comm. Cohel. 3/ 4. p. 124. aber man muß ihn auch ihm selbst erklären/ und zwar über Cohel 2 v. 1. p. 83. Es ist eine grosse und unbeschreibliche Eitelkeit/ in der Wollust und in den fleischlichen Freuden/ als welche (1.) viehisch sind und nicht nur von der gesunden Vernunfft weit entfernet/ sondern (2.) können sie ihre Liebhaber nicht ersättigen/ (3.) füh-

führen sie gantz von GOtt ab/ und haben auch mitten in ihrem Gebrauch/ sonderlich aber lassen sie am Ende nichts als Bitterkeit hinter sich/ Herr D. Heinrich Müllers eines treuen zeugens Büchlein von der ungerathenen Ehe/ ist in vieler Händen/ leset was er weitläufftig hiervon anführet. l. m. 401. seqq. wie mancher Täntzer spricht er/ p. 404. wie manche Täntzerin hatt der Teuffel bey der Hand/ und tantzet mit ihr zur Höllen zu; und weiter/ der Teuffel ist der erste Tantz-Meister gewesen/ von dem hat Israel gelernet in der Wüsten ꝛc. Herr D. Spener ist in den Fußstapffen dieser theologorum theils wegen seiner Præceptorum, theils freunde blieben/ und hatt auch das Sicherste erwehlet/ und das Tantzen auff alle weise wiederrathen/ wie aus seiner Briefl. Beantwortung/ sonderlich T. 2 p. 484. seqq. zu sehen weil es von GOtt nicht gebothen/ nechst dem kein Nutzen in dem geistlichen hat/ der vorgebende Nutzen in dem weltlichen auch ja gring oder garwohl nichts ist/ der Schade/ der daraus entstehen kan und gemeiniglich entstehet/ wichtig ist/ und viel Aergernüß nach sich ziehet/ wo einigerleymassen solches solte erlaubet seyn/ so viel restrictionen dabey seyn solten/ die kaum erhalten werden können/ und bey denen die Täntzer selbst der so eingeschrenckten Lust kaum mehr begehren werden/ die Zeiten auch uns zur Trauer nicht aber zur Freude anweisen. Diese letzte Ursache hat auch Herr D. Müller l. c. p. 410. mit angeführt/ und ist sehr wichtig. Herr D. Spener setzt l. c. p. 491. die Ursachen dazu/ und sind die grosse Verderbung des Kirchen-

chen-Wesens von innen und aussen/ neb[st] dem grossen Elende in dem Weltlichen/ da[ß] wir/ ob wir schon die göttlichen Gerich[te] noch nicht vor Augen sehen/ uns versichern können/ es müssen dieselben bald ausbrechen/ und sein Heiligthum (ach daß es nicht mit einer schweren Verstöhrung geschehe/) reinigen. Haltet diese Worte gegen die immer näher kommende Gerichte/ und sehet/ ob nicht ein prophetischer Geist in diesem Manne gewesen. Nehmt zu dieser Materie / was er in der Vorrede zu dem Büchlein Natur und Gnade schreibt / wie nahe dergleichen uns insgemein vorschweben mag/ siehet auch fast ein halb Blinder/ obwohl wieweit das göttliche Verhängnüs sich in Zeit und Orth erstrecken werde/ ich zu bestimmen die Vermessenheit nicht nehmen will/ zugeschweigen der vieler Theologorum die noch am Leben sind/ und die nicht nur mit Schrifften/ sondern noch biß diese Stunde mündlich wider diese Greuel schreyen und ruffen/ und also ist auch dieser Einwurf abgelehnet/ und wir kehren vielmehr diese Einwürffe um/ u. machen Gründe daraus/ und sagen; Was in GOttes Wort sowol deutlich mit dem Buchstaben verbothen ist/ als Rom. 13/ 13 Gal. 5/21. 1 Petr. 4/3. als auch wider die Aehnlichkeit des Glaubens und Ubung des Christenthums ist/ und in unzehlig vielen andern Sprüchen durch eine richtige Folge/ als Tit. 2/11. 12. 1 Joh. 2/15. 16. Eph. 5/ 11. 2 Corinth. 3/17. Matth 7/13. 1 Petr. 1/15. 1 Petr. 4/2. Ephes. 5 / 10. 16. und aus der Schrifft auch in den Glaubens-Büchern im Cathechismo und sonst/ e.g. lib. Symb. teutsch 273. a. 146. a. 58. b. 283. a. b. 248. a. 426. 43.

a. 44.

.44. a.50.a T.7. Alt.284. Hausbuch 1. Theil 14. verbothen/ was an und vor sich selbst Sünde und unrecht/ oder doch nothwendig Gelegenheit und Ursache zur Sünde giebt/ und also kein Mittelding ist/ keine blosse Bewegung des Leibes/ sondern eine Bewegung/ die von dem principio pravæ cupiditatis schon alterirt und determinirt ist/ und den Menschen aus GOttes Gnaden setzet/ daß er weder darinnen seelig leben noch sterben kan/ was christliche Obrigkeiten und alle christliche rechtschaffene Lehrer verbothen/ das ist Sünde/ und also abzuschaffen. O so sehet denn wohl zu/ lieben Obrigkeiten/ lieben Lehrer und lieben Haußväter; Ja alle Christen insgemein/ wie ihr bey diesem offentlichen Greul eure Pflicht und Schuldigkeit in acht nehmen möcht/ überhaupt sollen wir alle zusammen das thun wodurch GOttes Ehre des Nechsten Besten und unser eigen Heil befördert werden mag/ was mit GOttes-Wort übereinstimmt und aus dem Glauben darauf gehet/ das wir die Versicherung des Gewissens haben/ das es GOtt gefalle/ und entweder an sich selbst gutt oder doch nicht zur Welt-Liebe an und vor sich selbst verleitet. 1. Johann 2. 6. sondern vielmehr zum gutten dienet/ und nützlich und beförderlich dazu ist. Bedencket dieses alles so werdet ihr von euch selbst erkennen/ daß das übliche Tantzen keines dieser Stücke hat/ und weder GOtt zu Ehren noch dem Nechsten zum Besten noch sich zur Besserung und zu seinem ewigen Heil gereicht/ das es ohne GOttes-Wort u.also auch ohne Glaube und Versicherung des Hertzens/ das es GOtt gefalle das es

we-

weder an sich selbst Gut noch das Böse a
uns und andern hindere/ und das Gutt
fördere; Sondern vielmehr das Böse an
uns und andern fördere/ und das Gutte
hindere/ welche einige Ursache schon genug
ist/ alles Tantzen zu unterlassen/ weil ich
nicht nur sehen muß ob etwas bloß dahin
erlaubet/ sondern auch ob es mir selbst
und andern nütze und bessere. Die Be-
kehrung soll zwar von innen anfangen/ man
muß aber auch die äuserlichen Hindernüsse
wegthun/ also mustu das innerliche Böse
straffen / das Euserliche aber darum
nicht lassen; die wahre Bekehrung braucht
eine pædagogie. Und so es auch ein Mittel-
ding wäre/ da es doch nicht ist. So muß
man ja prüffen was das Beste sey/ und sol-
ches er wehlen/ Rom. 12/2. Luc. 10. v. 42.
Philipp. 1/10. Ach so dencket doch da-
rauf/ ihr Obrigkeiten wie ihr dabey euer
Amt thun und mit weitern toleratz. sol-
cher Dinge euer Gewissen nicht beschweret.
Es ist wahr/ was der Author des andern
Bedenckens bey dem Luth. Rediv. p. 49. in
dem 18. Beweise / daß das Tantzen eine
fleischliche Wollust sey/ anführet Abs qua-
cunque re (ad hujus universi susten-
tationem à Deo non creata aut con-
cessa abusus, vix ac ne vix quidem
separari potest, ea res potius tolli-
tur quam toleratur, Es ist in der heili-
gen Schrifft und in der Natur wohl ge-
gründet / das in Dingen / die GOTT
nicht selbst zum natürlichen Gebrauch ge-
schaffen wo sie in einem unschiedbahren
Mißbrauch stehen/ die gäntzliche abschaf-
fung erfolgen müsse/ wie Herr D. Alberti
auch

auch in seinem Jure naturæ und auch in sei-
nen Polemicis scriptis gar offt weiset. Ich
will hier nur das eintzige Exempel Pauli
darzu setzen/ der 1 Cor. 8/ 13. spricht: Drum
so die Speise meinen Bruder ärgerte/
wolte ich nimmermehr Fleisch essen/
auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte.
Ach! so dieses Zulassen nöthig/ wie viel-
mehr das Tantzen; und bedencket doch wie
offt wird nicht des Kusses der Heiligen ge-
dacht in den Episteln Pauli/ als Rom. 16.
v. 16. 1 Cor. 16. v. 20. 2 Cor. 13. v. 12. 1 Thess.
5. v. 26. 1 Petr. 5. v. 14. der darinnen be-
stund/ daß Bischöffe und Lehrer/ Männer
und Männer/ Weiber und Weiber sich un-
tereinander küsseten/ und nicht beyderley
Geschlechts/ und dennoch ist solches zu ei-
nem Mißbrauche worden/ den man NB.
öffentlich und gäntzlich abgeschaffet/ war-
um soll denn eine solche Sache/ die vor dem
Verfalle nicht gewesen/ wider welche die
treuen Lehrer bey dem Verfalle gezeuget/
die bey der Reformation als ein Unkraut
blieben/ und NB. nur biß auf weitere Ver-
ordnung/ und unter Bedingungen/ die nie-
mand hält/ blieben/ länger toleriret/ ge-
duldet und nachgelassen werden/ sonderlich
bey ietzigen weit aussehenden gefährlichen
Zeiten/ wie also von 1626. von 14. Julio ein
solch Verboth beym Carpzovio zu finden/
p. 395. Ihr solt ja nicht nur den Sünden/
sondern auch den Ursachen und Gelegen-
heiten zu den Sünden steuren/ und dadurch
sowohl den Gottlosen wehren / die gantz
ungezähmt in ihren Sünden hinlauffen/
und aus einer Sünde in die ander fallen/
und GOttes Zorn und Straffe über sich
und über das Land helffen häuffen/ als auch

den Schwachen zustatten kommen / die es entweder noch nicht erkennen / was vor Boßheit und Gefahr darunter steckt / oder die es zwar vor Sünde erkennen / aber noch nicht so starck sind / den Reitzungen und Lockungen und Beschimpffungen der Bösen zu widerstehen / und mit ihrem Hinreissen wider ihr Gewissen und desto gefährlicher sündigen; Siehe Ben. Carpz. Juris pr. consist. lib. 2. defin. 159. und 262. p. 394. Ehe noch der Druck zu Ende kommen / so habe in den öffentlichen Leipziger Zeitungen zwey Dinge gelesen / die ich mit einzurucken nöthig erachte / daraus zu zeigen / daß meine obige Anmerckungen / daß die hohen Obrigkeiten offt mehrem Ernst mit Abschaffung der offenbahren Greuel brauchen würden / wenn ihnen solche bekannt wären / guten Grund habe / und daß also die unter Obrigkeiten die meiste Schuld tragen / die offt aus einem Privat-Interesse dergleichen Dinge entweder hier verschweigen / oder sehr entschuldigen. Denn da wurde von Wien unterm 17. Sept. geschrieben / wegen der in denen benachbarten Königreichen und Landen annoch starck grassirenden Contagion sind auf Ihro Kayserl. Majest. allergnädigster Verordnung nicht nur einige Buß- und Beth-Tage angestellet / sondern auch alle öffentliche Schau-Spiele und Comödien / ingleichen die Music und Täntze in denen Schencken / sonderlich des Sonntages gäntzlich verbothen; Dargegen aber ist jedermann den gerechten Zorn GOttes durch ein fleißiges Gebeth abzuwenden / ermahnet worden / woraus zu sehen / daß das Tantzen ein Werck / das bey der Busse und

dem

dem Gebeth nicht stehen kan/ und nicht nur Sonntags sondern gäntzlich verbothen wird. Von Berlin wurde vom 21. Sept. geschrieben daß auf Königl. Befehl/ den Freytag zu vor 32. liederliche Weibes-Personen verwiesen worden / dergleichen den darauf folgenden Tag mit noch 40. andern geschehen soll. Und weiter: Es haben auch Sr. Majestät ernstlich anbefohlen/ daß man den bisher eingerissenen leichtfertigen nud üppigen Wesen auf alle Weise steuern solle. Was heist das? Nichts anders als daß dergleichen üppiges Wesen Tantzen/ Spielen ꝛc. durch Indulgenz und Nachsehen der Unter-Obrigkeiten wieder der Hohen-Obrigkeit Wissen und Willen einreissen/ und sobald sie dieses erfährt/ welches sonderlich beym Ausbruche der Gerichte und genauer Untersuchung derselben Ursachen geschiehet/ solche abschaffen. Ach! so folget doch/ ihr Obrigkeiten/ dem löblichen Eiffer der Hohen in der Welt nach/ und rettet euch und das Land aus dem Verderben/ Prov. 13. v. 23. und die Sünde ist der Leute Verderben/ Prov. 14/ 34. Nehmt doch GOttes Wort/ und leset und thut es/ Jac. 1. v. 22. Deut. 17. v. 18. Jos. 1. v. 7. 2 Petr. 1/19. Gal. 6/16. und folgt nicht der Welt Gewohnheiten und Ordnungen/ Syr 9/22. die ihr aber Lehrer seyd/ ach! bedencket euer Ambt/ ihr solt die Leute zur Busse und zum Glauben reitzen/ ihr solt sie zur Versöhnung mit GOtt einladen/ und strafft dieselben Wercke gar nicht oder doch wenig/ die der Versöhnung mit GOtt zuwider sind; Ihr redet mit distinguiren/ daß die Leute nicht anders glauben/ es sey ihr böses Wesen erlaubt; Ja ihr last euch wohl dabey finden/ und sehet entweder zu/ oder

tantzt zum theil gar mit. Nun weiß ich zwar wol/daß das Unterlassen des Tantzens noch keine Bekehrung macht/ aber ich bitte euch doch/ ihr seyd Evangelische Lehrer/ *leset* doch Lutherum und seine Prediger Methode T. 7. Alt p. 11. So werdet ihr vielleicht andere Gedancken kriegen/ und öffterer dieses Fleisches-Werck straffen/ und darnach immer tieffer und tieffer ins Hertze dringen können. Ja bedencket was Christus sagt Matth. 5. v. 13. Ihr seyd das Saltz der Erden; Ihr und die Lehrer aus GOttes Wort sollt die Welt saltzen/ wenn ihr aber dem Fleische so viel raum macht mit euer Lehre/ und Prediget den Zuhörern aus der Metaphysica und derselben abstractionibus etwas hör das sie nicht verstehen/ vielmehr aber ihr Tantzen darunter verstehen/ was will aus dem tummen Saltze werden. Denn alle Schrifft von GOtt eingegeben/ ist nütze zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung/in der Gerechtigk. 2. Tim. 3.16. 17. Alles geht auf die Heiligung/ dazu seyn wir erwehlet Ephes. 1/ 4. Erlöset 1. Cor. 6. v. 20. Beruffen 2 Cor. 7. v. 1. dazu die wahre Vereinigung sein selbst und der Welt gehöret/ Luc. 14/33. Matth. 16. v. 24. die tägliche Busse und Creutzigung des Fleisches Gal. 5. v. 24. Matth. 18. v. 9. Rom. 6. 4. wie werdet ihr den Entzweck mit euerm distinguiren erhalten/ es wird gewiß alles verfaulen/ die böse Lust wird bald über den neuen Sinn herrschen und ihn gar verderben; denckt was Luc. 13. v. 24. Phil. 2. v. 12. 1 Petr. 1. v. 17. und 2 Timoth. 2. v. 5. steht. Ich glaube wohl das euer Sinn gut seyn mag/ ihr auch an der Sünde mögt keinen gefallen haben; Aber

warum entziehet ihr euch selbst/ und gestehet zum theil auch zu/ das es unserm Orden unanständig sey/ gewiß/ ihr dürfft kein bedencken haben/ selber mit zu tantzen/ wenn sie so seyn/ und NB. seyn können/ wie ihr sie beschreibet/ ja ich wolte fast sagen es wäre nöthig daß ihr den Zuhörern wie in andern also auch hierinnen ein Fürbild werdet/ und ich selbst wolte alsdann kein bedencken haben mit zu tantzen/ aber wenn ihr diese und jene Arthen aus nehmet so viel limitationes und die Sache so schwer macht/ so muß euch euer eigen Gewissen wegen euers Vortrags schon anklagen: Und gewiß ihr möcht euch prüffen ehe das Gerichte kömmt/ ob ihr nicht ärgerniß mit dem unvorsichtigen Vortrage gegeben/ und wo ihr auch nur ein einiges ärgert: So ist das schon eine Sünde die in infinitum hinausgehet. Wie wolt ihr bestehen? Wehe dem durch welchen ärgerniß kommt/ leset mehr Matth. 18. 6. seqq. Ach man redet so gerne von christlicher Klugheit/ allein ich wünschte/ daß man wüste was rechte wahre Klugheit für ein theuer Kleinod ist/ das man bey GOtt täglich ausbitten/ allein aus GOttes Wort lernen und mit wahrer Treue verknüpffen muß. Ach! hier/ hier solten wir die christliche Klugheit nebst der Treue brauchen/ und immer das beste Theil den sichersten Theil erwehlen. Wie der theuere Herr D. Joh. Günther mit allen rechtschaffenen Lehrern den sichern Weg bey den waren Lehren zum Kenzeichen setzt Himmels-Weg p. 292. das Tantzen in Thesi und Hypothesi ist Himmelweit von sammen/ das Bibel-Tantzen und

das Welt-Tantzen ist specie in der Sache selbst von einander unterschieden / wie Licht und Finsterniß; jenes hat den heiligen Geist / dieses hat den Teuffel zum Uhrheber / jenes ist ein Vorschmack des ewigen Lebens / dieses führt zur Höllen; Jenes behält JEsum und seinen Geist im Hertzen / dieses stösset ihn heraus / und vertreibt ihn. Ach drum bedencket euch wohl / und richtet euer Leben immer auf GOttes-Ehre und auff die Besserung euer und euer Zuhörer. Vœoëtius schreibet part. 3. polit. Eccle. p. 711. von der haupt Ursache warum viel Theologi das Tantzen nicht improbiren / sey / daß grosse Herren tantzen die sie zu straffen fürchten. Zwar weiß ich gar wohl / daß viele meynen es sey unnöthig wieder euserliche Dinge eifern / weil erstlich solches nur Heuchler hernach machen so bestünde die Bekehrung u. Frömigkeit nicht in Enthaltung auf solcher euserliche Dingen / u. endlich solte man die Leute nur zu Christen machen / so würde das Euserliche von sich selbst wegfallen. Nun diese Ursachen haben einen trefflichen Schein / allein sie beweisen nicht was sie beweisen sollen / und können einen wahren Christen und treuen Prediger in seinen Straff-Amte gar nicht irre machen. Denn was die erste Ursache anbelangt / so gilt solche von demselben Vortrage / der an und vor sich selbst auf die blosse Abschaffung des Euserlichen dringt / und dabey weder auf Busse noch Glauben noch Gottseeligkeit aus dem Evangelio treibt. Was die ander Ursache betrifft / so ist es wahr / das Christenthum besteht nicht in enthaltung euserlicher Dinge / sondern

im

m lebendigen Glauben und heiligen Leben. Es kan aber beydes in derselben Seele nicht seyn/ die diese euserliche Wercke thut/ dann ein guter Baum bringt gute Früchte; also strafft ein treuer Prediger/ nicht nur die euserlichen bösen Wercke/ sondern eben damit über führet er auch den Thäter das s. böse Frucht den bösen Baum s. Hertzens verrathe/ und weil er dieses leugnet/ so überführet er ihn mit dieser Würckung die von der Ursache wie ein Apffel vom Baum/ ein Strom von der Qvelle zeugt. Was aber den dritten Einwurff anbelangt/ so wird solcher aus der Schrifft und Kirchen-Historie wiederleget: als Adam und Eva gefallen/ und GOtt sie zu Bekehren suchte/ so fieng er von der euserlichen That des Essens vom verbothenen Baum an/ Genes. 3. Moses fieng gleichfals mit Bestraffung des euserlichen Wercks der Abgötter an. Exod. 32. diese Methode braucht Josua mit Bekehrung des Achan Jos. 7. die Propheten schelten durch und durch auf die euserlichen groben Laster; Johannes fieng auch mit dieser Methode an/ Christus folgte nach und rief die Leute zur Busse/ Petrus zeigete den Juden am ersten ihre Sünde und vermahnete sie darauf zur Busse und zum Glauben; Paulus that dergleichen/ Act. 2. und 17. und Ebr. 6. sonderlich ist aus der Epistel an die Galater zu sehen/ wie er dieselben zur Busse und Bekehrung suchte zubringen mit vorstellung und bestraffung ihres Abfalles/ und hernach mit vorhaltung der Wahrheit und Anmahnung; zu derselben Annehmung und Ausübung dieser Methode folgt auch Luthe-

rns und fängt also seinen Unterricht in Catheck. mit dem 10. Gebothen an/ als welche die erste Stücke sind und auch zu erst mit den Menschen müssen tractiret werden/ das liegt schon im Hertzen und ist einiger massen von Natur bekand/ ja GOtt selbst hat zu erst die euserlichen groben Wercke genennt/ von welchem man auf das innere gehen soll/ indem das Gesetze geistlich ist/ Rom. 7. v. 14. worauff denn das Evangelium folgt/ welche Methode er auch vertheidiget. Tom. 7. Alt. p. 12. da er spricht: man soll aber die Kinder lehren an den Bäncken gehen/ also solle man Busse und Reue lehren an groben Sünden die wir alle verstehen/ wie GOtt selber thut und in den 10. Gebothē grobe euserliche Thaten ausdruckt aber das ist zu mercken/ das dieses nicht so wohl die eigentliche Bekehrung als nur eine pædagogia und Anleitung dazu ist/ die aber nothwendig zu vorhergehen/ ehe die eigentliche Bekehrung des Hertzens erfolgt/ die aber nicht eher erfolget/ als bis der Mensch zur Erkentniß der Sünden durch das Gesetz kommen/ für GOttes Zorn erschrickt/ mit GOttes-Gnaden sich dawieder getröstet/ und also wiedergebohren/ gerecht gemacht und erneuert wird/ worauf er dergleichen Sünden nach dem wiedergebohrnen Theil willig und von sich selber läst/ die er zuvor aus Zwang ließ/ da wird die gesetzliche Frömmigkeit Evangelisch. Noch vielweniger könnet ihr entweder zusehen oder es gar mit halten; Ach! wie wolt ihr Paulo nachsprechen/ 1 Cor. 9. v. 27. wie wolt ihr am Ende sagen/ 2 Tim. 4. v. 7. Ach! geht nicht mit dem Huren-Geist um/ zeuget nicht

nicht Huren-Kinder und Bastarte, die zwar in der Gemeine GOttes leben / aber den Teufel zum Vater haben / leset und bedencket / was Hos. 5. v. 4. 7. Esa. 56. v. 10. c. 28. v. 7. Hesek. 13. v. 10. 18. Jer. 23. v. 9. Mal. 2. v. 8. 2 Tim. 3. v. 6. 2 Petr. 2. v. 19. stehet; ach! lasset uns zusehen / wie wir mit der Schrifft umgehen / last uns nicht nur recht lehren / sondern auch das Wort GOttes recht theilen / 2 Tim. 2. v. 15. und bey Anführung der Sprüche fein sehen / wie wir sie anführen / von was für Subjectis sie in der Schrifft handeln / was für Objecta sie vorstellen / und darnach sehen auf die Subjecta die wir für uns haben / und auch die Objecta, ob die Sachen in allen ihren Umständen also aussehen / so wird sich offt gar ein grosser Unterscheid zwischen der Schrifft und den darinn beschriebenen Personen und Sachen / und zwischen den gegenwärtigen Personen und Sachen finden. Es ist schöne / wenn Paulus zu den Römern sagt: Die sich warhafftig bekehrt hatten / Rom. 8/9. kan ichs aber bald zu allen und entweder unter uns sagen / die nichts weniger als Geistliche sind / sondern im Fleische leben und auch darinnen wandeln? die Apostel vermahnen offt die bekehrten Zuhörer zu dieser und jener Tugend; Kan ich denn auch bald allen ohn Unterscheid zuruffen / thut dieses auch / wie kan ein Unbekehrter Gutes thun / und wenn er auch gleich was thut / so ists doch nur Heucheley / das Hertz bleibt ungeändert / und betreugt sich nur je mehr und mehr; den Unbekehrten muß allemal die Busse / nach der Busse der Glaube / und nach dem Glauben die Gottseeligkeit zu üben / den Bekehrten aber die Be-

ständigkeit und das Wachsthum gezeiget werden. Man überlege dieses ein wenig sorgfältiger / so wird man sehen/ daß man auf viele Personen / Oerther/Sachen/ Sprüche applicirt/ die gar nicht miteinander stimmen; Daß man die Sprüche von gottlosen Personen/ Orthen/ Sachen auf fromme und gute Oerther und Sachen deutet/nud Sprüche von frommen Personen/Orthen und Sachen auf gottlose Personen/ Oerther/ da heist mancher ein Ketzer/ und muß sich lassen mit den Ketzer-Sprüchen belegen/ der die Warheit liebt/ und der mit Lügen umgehet/ heist ein Orthodoxus, aber was steht Prov. 17. v. 15 Ezeche. 13. v. 9. Es. 5. v. 23. O so last uns die schönen Worte mercken/ die 1. Tim. 4/ 15. stehen/ um solches warte/ *damit gehe/ daß dein Zunehmen in allen Dingen offenbar sey*/ daß wir nicht faul/ träge/ sondern immer eifriger/ völliger und vollkommener werden/ hab acht auf dich selbst und auf die Lehre/ beharre in diesen Stücken/ denn wo du solches thust/ wirst du dich selbst seelig machen und die dich hören / und ach! ihr Hausväter und Hausmütter/ sehet wohl zu/daß weder ihr selbst dieses Werck verrichtet/noch auch die eurigen das künstliche Tantzen unter dem falschen prætexte zu Erlernung der Geschicklichkeit lernen lasset; Leset von diesem Kunst-Tantzen des Giesis. Prof. J. C. L. bedencken/ so werdet ihr sehen/daß solches so wenig Grund hat / als das unvernünfftige Wesen des Pöbels/ welches um so viel desto fester steht/ie weniger mit rechtem Grunde dawider hat können eingewendet werden. Welche seine Antwort auf Lutheri Orth Kirchen-Postill 2. Epiph. auf dem 52.

Blatte

Blatte wissen/ und dieselben wider seinen Sinn und Zweck mißbrauchen/ die nehmen doch auch dazu/ was p. 54. seqq steht/ daraus sein eigentlicher Sinn zu sehen / bedencket was eure Pflicht ist/ Deut. 6/ 6. Coll. Gen. 18/ 19. Exod. 13/ 18. Deut. 11/19. Psal. 78/4. Joel 1/ 3. Ephes. 6/ 4. Bedencket wozu euch Lutherus ermahnet im Catechismo/ die zehen Geboth/ wie sie ein Hausvater seinem Gesinde einfältig fürhalten soll; Und so stehts auch bey den andern Hauptstücken/ leset/ was er T. 8. p. 53. T. 9. 749. aus Augustino anführet/ wie ein iedweder Hausvater soll Bischoff und Prediger in seinem Hause seyn; im grossen Catechismo in der Vorrede ists noch weiter erkläret/ siehe Lutheri Hausb. 3. Theil p. 63. u. T. 6. Alt. 924. Habt ihrs gelehret und gnug gethan? wolan ihr Täntzer / ihr Lachenden/ ihr Spielenden/ höret mich/ daß euch GOtt wieder höret; Wehe euch/ die ihr hie lachet/ denn ihr werdet weinen und heulen/ Luc. 6/ 25. Ach! erkennet/ was ihr bißher gesündiget/ thut Buse/ euer Lachen verkehre sich in Weinen/ Jac. 4/ 9. Jetzt ist euch alles Sünde/ auch das Essen/ Tit. 1/ 15. auch euer Gebethe/ Prov. 28/ 9. und dencket nicht/ daß ich euch will die Freude nehmen / sondern mein Sinn ist/ euch zu einer wahren beständigen Freude zu führen/ wenn ihr seyd nüchtern worden von dieser Welt- und Teufels-Freude / so freuet euch in GOtt und im HErrn/ ja das thut alle zusammen ihr Bekehrten und Frommen / und freuet euch über eurem HErrn JEsu Christo/ Psal. 149. und wenn ihr deßwegen leydet/ so thut/ was Luc. 6/ 22. 23. steht; Freuet euch über den grossen

Wohl-

thaten GOttes und euers JEsu/ hüpffet und springet darüber/ wie ihr gelehret werdet. Nun freut euch lieben Christen gemein/ und last uns frölich springen/ daß wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen/ was GOtt an uns gewendet hat/ und seine süsse Wunderthat/ gar theur hat ers erworben. Davon ich allzeit frölich sey/ zu springen/ singen immer frey/ das rechte Susannine schon/ mit Hertzens-Lust den süssen Thon. Singet/ springet/ jubiliret/ triumphiret/ danckt dem HErren/ groß ist der König der Ehren; biß wir dort im ewigen Leben mit unserm JEsu uns ewig erfreuen werden. Merckt meinen Schluß Psal. 2. v. 11. 1 Petr. 1. v. 17. führet euren Wandel/ so lange ihr hie wallet/ mit Furchten / mit Furchten/ mit Furchten/ Amen. Nun mein GOtt/ habe Danck für deine Gnade und Beystand; Laß keinen aus dieser Schrifft Schaden nehmen/ noch sich zur Lästerung der Warheit verleiten/ sondern gieb/ daß ein ieder seine Lection lerne und thue/ und in der Warheit für dir wandeln. Erleucht auch unser Sinn und Hertz/ durch den Geist deiner Gnad/ daß wir nicht treiben draus ein Schertz/ der unser Seelen schad. O JEsu Christ! allein du bist/ der solchs wohl kan ausrichten. Amen.

## Zwey historische Nachrichten/ von dem unseeligen Tantzen.

Ein

Ein Studiosus, der sich bisher in Ober-Schlesien aufgehalten/ berichtet: Anno 1709. um den Monath Novembris hat die Pestilentialische-Seuche in Melochowitz/ einem Dorffe ohnweit Militsch den Anfang genommen/ wobey folgende Umstände gar merckwürdig sind. Erstlich daß zwar der Grund darzu durch einschleppung fremder Kleider aus Pohlen gelegt worden; Vors andere aber/ daß sich das Malum bey einem Tantze/ welchen daß gantze Volck in selbiger Gegend alle Jahr zu halten/ gewohnet ist/ ausgebreitet/und nach Proportion des Ortes lange Zeit nacheinander heftig gewütet hat. Sonderlich aber sind alle diejenigen Personen / welche bey dem angestelten Tantze zugegen gewesen/ mit der Pest bald drauff angefallen worden/ und haben daran ihr Leben geendet. Wie den unter andern auch ein Knecht aus der Nachbarschafft/ welcher darzu der Gewohnheit nach / war eingeladen worden/ kurtz drauf diese seine Tantz-Lust mit dem Tode an der Pest hat büssen müssen. Ein ander guter Freund hat nur neulich folgende entsetzliche Begebenheit gegenwärtig mit

angesehen/ welche wohl würdig *ist*/ daß sie von den unbändigen rohen Tantz-Gesinde mit Furcht und Zittern möge erwogen werden. Nemlich am verwichenen 19. Sonntag nach Trinitatis dieses 1710ten Jahres / ist in G. nicht weit von Sch. die Kirmes gehalten / und an derselben/ wie leider! fast durchgehends gewöhnlich ist/ liederlich getantzt worden. Weil aber die Kinder denen Tantz-Knechten im Wege gewesen seyn/ will einer von ihnen Platz machen/ und ergreiffet daher einen Knaben beym Kopffe/ in der Meinung denselben auff die Seite zu schaffen/ er wirfft ihn aber mit solcher Hefftigkeit mit dem Kopffe an Stock/ daß der Knabe augenblicklich Todes verblichen/ und die Mittwoche darauf begraben worden ist.

## Andacht
Uber den Buß-Text den 19. Augusti ad Levit. 26. 3. -- 17. und Apoc. 3. 14. -- 17.

Ad Melodiam:
Du Friedens-Fürst/ HErr JEsu Christ.

Du Land! Land hör auf GOttes Wort/ das heut in dir erschallt/ GOtt ist und bleibet noch dein Hort/ dein

dein sichrer Aufenthalt/ wenn Hunger/ Pest und Krieg sonst prest/ so wirstu noch verschonet.

Ach das thut GOttes Güttigkeit/ die dich zur Busse rufft/ versäume nicht die Gnaden-Zeit/ du hast darnach nicht lust/ des HErren Buch zeigt Seegen/ Fluch/ ach wehle daß du lebest.

Mein Wille ist dir wohl bekandt/ wirstu darinen ruhn/ und meiden alle Sünd und Schand/ und mein Gebothe thun/ so wil ich dich gantz väterlich versorgen und beschützen.

Ich wil euch euren Regen geb'n/ der Land und Bäum erqvickt/ daß ihre Früchte sollen beb'n/ bis sichs zur Erndte schickt/ die bis zur Saat zusammlen hat/ und Freud und Nahrung giebet.

Ich geb im Lande Fried und Ruh/ daß ihr gantz sicher schlafft/ und lasse keinem Feinde zu der euch schreckt ungestrafft; Schwerdt böses Thier soll sich von dir und deinem Ort entfernen.

Und kommt ein Feind der auf euch prallt/ und euch aus Boßheit plagt/ so bin ich euer Rückenhalt/ daß ihr die Feinde jagt/ ein gringer Theil soll viel in Eyl verjagen/ schlagen/ tödten.

Ich aber wende mich zu euch/ daß

ich

ich euch sehr vermehr/ und euch mit alle mache gleich/ und euch mit Fülle mehr; Daß meine Seel euch sich erwehl zur Wohnung und zur Liebe.

Ich wil in euren Hertzen ruhn/ und fleißig herum gehn/ was ihr thun solt daß will ich thun/ und soll wohl umb euch stehen/ denn ich bin dein/ und du bist mein im Leben und im Sterben. (und habe dich erlöset.)

Doch wolt ihr nicht gehorsam seyn noch thun all mein Geboth/ und werdet meinen Bund entweihn/ und treibt daraus ein Spott/ so will ich euch den Feinden gleich uud noch weit drüber machen.

Das Schrecken soll euch überfalln/ Schwindsucht und Fieber-Noth/ es soll das Unglück weit erschalln/ biß euch aufreibt der Tod/ der Feind verzehrt was euch ernehrt. Ihr sollt für ihnen fliehen.

Daß saget Amen JEsus Christ/ der alles hat gemacht/ weil du gantz lau und böse bist uud dein Hertz mich veracht/ so werd ich dich gantz sicherlich aus meinem Munde speien.

Ach GOtt! wie schrecket uns dein Wort wir habens nicht geacht/ drum zürnest du mit unsern Orth und bist auff Straff bedacht/ die ist theils

da

da theils schon sehr nah ach GOtt! halt inn halt inne;

Wir haben ja den Zorn verdient/ doch sieh auff deinen Sohn/ der hat uns selbst mit dir versühnt/ gib nicht verdienten Lohn/mach Gütt und Treu/ auch dißmahl neu/ und bis uns Sündern gnädig.

Ach laß uns deinen guten Geist/ der uns lehr und regier/ und uns den Weg zur Busse weist und zu der Wahrheit führ/ der in uns beth und selbst vertret/ und in uns wach und würcke.

Und also legen wir uns all in deine Vater-Hand/in dieser tödtet uns kein Fall du liebst doch Leut und Land/ und schlägst du hier/ so bitten wir/ das du nur dort wolst schonen.

## Andacht

ad Num. 6, v. 24. seqq.

den 20. Augusti 1710.

ad Melodiam:

GOTT der Vater wohn uns bey.

GOTT der Vater seegne mich/ und wolle mich behüten. Er bewahr mich gnädiglich für aller Feinde wütten/ er erfülle Seel und Leib mit seinen Gnaden-Gaben/ von ihm allein zu haben/ mich ewig dran

zu

zu laben/ und daß er mein GOTT bleib mit seinem reichen Seegen/ auff allen meinen Wegen/ mich täglich zu belegen. Und alle Noth von mir treib/ so singen wir Halleluja.

JEsus Christus lasse doch sein Antlitz auf mich leuchten/ Er erbarm sich meiner noch mit Trost mich zu befeuchten; Er erleuchte den Verstand / und mein schwachen Willen/ mich in GOtt ein zu hüllen/ und sein Wort zu erfüllen; Er sey meiner Seelen-Band/ an GOtt den HErrn zu gläuben/ und in ihm zu bekleiben/ und fest an ihm zu bleiben. Stärcke meine müde Hand/ so singen wir Halleluja.

Der Heilige Geist sehe auf mich mit seinem Angesichte/ Er bewahr mich mächtiglich in dem empfangnen Lichte; Er entzünde das Vertraun in meinem blöden Hertzen / auch in den grösten Schmertzen / das Heil nicht zu verschertzen/ sondern fest auf ihn zu bauen. Er gebe mir sehr müden / so lang ich leb hie nieden / den hohen GOttes Frieden/ bis wir Gott dort ewig schaun/ so singen wir Halleluja.

## Andacht.

Den 13. Octobr. 1709. Cant. 3/4.

## Ich will ihn nicht lassen.

Mel. Fahr hin/ O Welt rc.

ICh laß ihn nicht! Das ist mein Spruch und Ruhm/ den ich mir zum Andencken hab wehlet / wen meyn ich wohl? Da eiß niemand darum / weil sich die iebe gern geheim vermählet; Doch o viel wißt zu eurem Unterricht/ ich aß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! Die Seele hangt ihm an/ mit allen ihrem Dichten Thun und Kräfften/ sie liebet ihn/ so viel sie immer kan/ und will sich sonst an nichts mehr weiter hefften/ ihr inner Grund; Der schreyet/ rufft und spricht: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! Mein Hertze nimmt ihn ein/ und will von keinem andern HErren wissen/ es will allein/ ihm gantz zu eigen seyn/ und ihn in seine Liebe fest ein schliessen/ es bleibt beym Schluß; Wenn es im Tode bricht: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! So rufft mein Geist in mir/ und hält an seinem Haupte auffs allerbeste / er kennt ihn/ als seine höchste Zier/ und schlingt sich an ihn auf das allerbeste/ der Geist rufft aus/ was keine Zung ausspricht: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! So saget mein Verstand/ und will sonst nichts als seinen JEsum wissen/ den Lernet er/ und macht sich ihm bekandt/

ist darauff mit allem Fleiß beflieſſen/ er kennet ihn/ durch GOttes Geistes Licht: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! Das thut in GOttes-Krafft/ der von dem höchsten GOtt gestärckte Wille/ er thut wohl sonst/ was sein GOtt mit ihm schafft/ und hält ihm allenthalben stille/ allein hier ist er fest/ steiff und verpflicht: Ich laß ihn nicht.

Ich laß ihn nicht! Weil ich gedencken kan/ er lieget mir allezeit in den Gedancken/ ich wach/ und schlaff/ so hang ich ihm doch an/ und mein Gedächtnüß kan von ihm nicht wancken/ ich denck daran was vor und ietzt geschicht: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! Daß ist des Leibes-Thun/ des Eingeweyds und aller meiner Glieder/ was in mir ist/ kan ohn ihn nirgends ruhn / was auſſen ist/ das regt sich hin und wieder/ und ist auff ihn zu Tag und Nacht gericht: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! Mein Auge sieht auff ihn/ und wünscht ihn bald von Angesicht zusehen/ es gucket offt durchs Wortes-Spiegel hin/ ob ihm die Freude werde bald geschehen/ es seufftz und hofft auf dieses Himmels-Licht: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! Mein Ohre hört sein Wort/ und zittert wohl bey des Ge-

setzes-Zorn und Grimme; doch horcht es auch durch die Genaden-Port/ und mercket auf des Bräutgams liebes Sime/ der spricht ich kom/ da heist auf den Bericht: Ich laß:

Ich laß ihn nicht! Die Zunge redt von ihm/ und rühmt und preistet seine Wunderthaten/ sie kostet ihn sein Leib/ Blut schmeckt nicht schlimm/ bey dieser Taffel ist ihr wohl gerathen/ sie ißt/ trinckt stets und eckelt ihr doch nicht: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! Sein Nahme giebt Geruch/ der ist wie eine Salbe ausgeschüttet/ er giebt dem Geist/ nun weicht der alte Fluch/ ich werde wohl gepflantzt und auch behütet/ ich spüre ihn/ wenn er so lieblich richt: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! Ich fühle seine Krafft/ die meinen Geist und Seel und Leib entzündet/ und mich mit ihm durch seines Geistes Safft zu süsser Lust und Fruchtbarkeit verbindet; ach bleib in mir du meine zuversicht: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! Die Armen breiten sich den Heyland ein zu nehmen und zufassen/ ich grieffe zu/ die Hände halten dich/ und werden dich in Ewigkeit nicht lassen. Ach seegne mich/ ich Kämpff und weiche nicht: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! Das thut zuletzt mein Fuß/ der freuet sich in sein Hauß einzugehen/ er eilet schon drum bleibet der Beschluß: Wenn werd ich doch für deinem Throne stehen/ komm spricht der Geist/ u. wer es hört/ der spricht: Ich laß ihn nicht!

Ich laß ihn nicht! Wenn meinstu doch O Braut? Wer hat dich denn so gantz und gar besessen? Mein JEsus ists/ der hat mich sich vertraut/ des kan/ und will/ und soll ich nicht vergessen; Er mein/ ich sein/ drum bleibt die JEsus-Pflicht: Ich laß ihn nicht

# Fortsetzung der Wasser-Historie.

§. 9. Solchergestallt war nun bey uns dieser Tag vor bey / und der Sonnabend war auch bereits angegangen / die Sonne und der Wind fiengen an das Wasser zu vermindern / iemehr aber solches geschah / und iemehr man das Erdreich sehen / auch Nachricht von Menschen einziehen koñte: Desto mehr sahe und hörte man die Wercke GOttes / der auff Erden solch Zerstören angerichtet hatte; doch hörte man auch zugleich Nachricht gnug von den Ursachen / warum GOtt über manche dieses Unglücke hatte kommen lassen; da hörte man von grosser Uneinigkeit der Ehe-Leuten / da ein Weib ihrem Mann den Donder gewünschet / die auch noch am Uffer des Wassers kein Wort mit der Schwieger-Mutter geredet / ob sie gleich das Unglücke vor Augen gesehen. Man sahe die Sicherheit der Leuthe / über dem Qveisse mit grossem Verdrusse an / und hörte auch nach diesem daß bey angehendem grossen Gewässer Leuthe gewesen / die einander auffgemuntert / in das am Qveiß stehende Brandtwein-Hauß zugehen / ehe der Jüngste Tag käme; doch kunte Sonnabends noch niemand herüber

der biß Sonntags/da öffnete sich wiederum der Durchgang. Denn obgleich das Wasser noch um die Brücke herum gieng/ so versuchte man doch theils mit Pferden theils mit Stangen ob man durchkommen kunte. Und da wurde man gewahr/ daß das Wasser einen grossen Sandberg an dem Qveisse heran gesetzet/ daß man mit leichter Mühe einen Ubergang machen kunnte/ und also das Volck sowohl aus der Stadt als auch zum theil von andern Orthen durch Umwege zur Kirchen kommen kunte. Wie aber Apoc. 17/15. steht aquæ sunt populi, so kamen schon bey noch wehrendem grossem Gewässer/ solche Leute dazu/ die uns so zu sagen/ mit Fingern auf die Bedeutung weisen sollten/ denn da gieng eine grosse Armee aus Sachsen in Pohlen/ die aber kaum hienein war/ so waren sie schon den 19. Julii. 12. Meilen von Cracau zwischen Kilow und Ridlo totaliter geschlagen/ und Bagage und Ammuntion, Stücke und Feld-Casse erobert. Daher bereits ein Lehrer aus Lissa vom 28. Julii schrieb: unser Schade ist verzweiffelt böse. Wodurch wie auch durch die nachfolgenden Niederlagen der Weg zu dem Schwedischen Einbruche von dem wir ietzt

vor

vor 2. Jahren die erste Post vernahm/ und welcher den 5. Sept. 1706 würcklich erfolgte/ gebahnet wurde. Solchergestalt hielten wir nun selbigen Sonntag den Gottesdienst/ theils mit sehr weniger Frequentz/ theils mit Busse und Gebethe. Wir behielten die dieses Jahr gewöhnliche Lehr-Arthen/ und weil das gesammte Volck/ wegen der abgerissenen Stege und verderbten Wege nicht kunte zu gegen seyn/ auch niemand noch eine ausführliche Nachricht hatte/ und über dieses das Gericht so groß war/ daß es eine eigentliche Andacht und gründliche Betrachtung erfodert/ so satzten wir den folgenden Freytag aus/ sowohl den verderbten Leuten zur Lehre/ Trost und Vermahnung/ als auch den gesammten im Wasser ersäufften zum Andencken eine Predigt zu thun/ dazu sich auch von nah und fern Hohe und Niedrige/ Arme und Reiche/ Junge und Alt in grosser Menge und mit Busse und grosser Traurigkeit einfunden; Da klagten etliche ihre Ehegatten/ etliche ihre Kinder/ etliche ihre Eltern/ etliche die preisten GOttes special-Vorsorge und Hülffe durch Abwendung Milderung und Errettung aus der Gefahr; davon an seinem Orthe ein mehrers.

Wegen Unwegsamkeit des vorhergehenden Jahres sehr weichen Winters haben Obrigkeit und Unterthanen einen zweyjährigen auf 300. Schock Klötzer erstreckenden Vorrath an den Qveiß geschaffet / wie auch an gespaltenen Scheit-Holtz viel hundert Stösse/welches alles das Wasser mit genommen/ ohne das aus dem Grunde ausgerissene Stamm-Holtz/ dessen viel tausend Stämme mit entkommen. Die Teiche sind mit dem Fischen weggeschwemmet/ und so gar ein felsichter Berg ein Gewände weit herum loß gerissen/ daß er einen gefährlichen Fall drohet wie schon gemeldet. Ehe ich diese Erzehlung schliesse/ so setze dieses noch hinzu: daß auf diesem Gebürge das Wetter und der Regen sich gleichsam in drey Theile vertheilet/ davon ein Theil über dem Iser Fluß nach Böhmen sich gewendet und daselbst gleichfals groß Unglück verursachet hat mit Wegschwemmung des Bodens und s. f. Ein Theil hat sich nach dem Zacken zugewendet; das dritte Theil aber auf die Qveiß-Gegend zu/ wie mir ein Mann von Rochlitz aus Böhmen umständlich erzehlet.

§. 19. Gegen Abend hat der Qveiß und seine Dörffer Hermsdorff und noch besser hin Meffersdorff. An beyden Orthen haben die Wasser sich sehr ergossen/ doch nicht in solchem Maasse als der Qveiß. Sonderlich aber hat das so genandte Schwartz-Wasser/ das hinter Schwartz Bächel entspringt und durch Hermsdorf hinter Egelsdorff hinunter geht/ bis es bey dem Ohmberg unter Friedeberg in den

Qveiß fallt / gleiche Würckung hinter sic gelassen / den Boden weg- und Stein und Sand dafür hingeführt.

§. 20. Gegen Morgen ist das näheste Dorff Kessel / das auch von den dabey liegenden alten Festung Regensberg gleichen Nahmen hat / welches aber nicht so viel als andre Oerther erlitten / in dem kein fliessend Wasser dadurch gehet / sondern nur Brunnen hat.

§. 21. Nach diesem folgt am Gebürge hin gegen Morgen Greiffenthal / das hat gegen Mitternacht Giehren / allwo das Wasser zwar auch die Au- und Gärten und Aecker verderbet / und mit Stein und Sand erfüllet / doch ohne andern fernern besonderen Schaden.

§. 22. Giehren hat gegen Morgen Qverbach oder Neudorff / allwo das Wasser gleiche Würckung gehabt / hinter dem Dorffe gegen Morgen kömmt die Vogts-Bach dazu / die unter dem Dorffe zu dem Dorff-Wasser kommt. Welche gleichfals allen Boden weggeschwemmet / und alles mit Sand und Stein erfüllet hat. Unter diesem Dorff liegt Rabishau in welchem das Wasser theils Aecker / Wiesen und Gärten mit sammt den Früchten verderbet und mit Steinen und Sand erfüllet / theils hat es drey Häuser zurissen / nebst 3. Scheuern / zwey Schock Klötzer hat das Wasser nebst 60. Schock Bretern bey der Bretmühl und 83. Schock Karpfen aus den Teichen weggeführet. Dieses Wasser geht durch Rabishau / fällt in das lange Wasser / und dieses in den Qveiß.

§. 23.

§. 23.

Nach diesem Dorffe folgt Kuntzendorf/ welches in Vergleichung mit andern Dörffern zwar nicht so gar viel gelitten: iedoch nicht gantz befreyet geblieben.

§. 24.

Blumendorff liegt nahe daran; wurde aber schon härter angegriffen als dieses. Denn es schwemmete das Gewässer viel guten Boden weg / ruinirte auf die neun Häuser und drey Scheuern und führte den darinnen befindlichen Vorrath weg.

§. 25.

Auf dieses Dorff folgt Antoni-Wald/ welches in das Gebürge tief hinein gehet/ und grossen Schaden erlitten. Denn das Wasser ruinirte wie sonst den Boden / rieß die Mahl-Mühle / Wehre und Graben von Grund aus mit allem Vorrath an Vieh und Hauß-Rathe weg/ und kunten sich die Leute nur schwerlich salviren.

§. 26.

Ludwigsdorff liegt nicht weit davon/ das dadurch gehende Wasser gehet auf Kemnitz zu/ von welchem Dorffe es auch den Nahmen hat. Wie sich nun solches hier starck ergoß; also erfolgte auch hier nicht weniger Schaden. Denn es riß die Bret-Mühle weg nebst etlichen andern Häusern und allem Vorrathe. Bey der Mahl-Mühle riß es den Schuppen weg nebst vielem Getraide; verderbte die Wege/ und machte also einen betrübten Anfang des traurigen Fortgangs der in Kemnitz und Berthelsdorff erfolgte.

§. 27.

Auf dieses Dorff folgt der Seiffershau/ in welchen zwar das Wasser nicht so viel Schaden gethan; Es war aber der Regen mit Schlossen und Wetterstrall verknüpft/ und schlug in ein Hauß / das alsbald brandte/ und verderbte auch sonst Wege und Boden.

§. 28.

Keyserswalde und Wernersdorff waren den andern Dörfern nicht ungleich/ und wurden die Wege verderbt / die Stege weggerissen und viel Unglücke verursacht.

§. 29.

Auf diese Dörffer folgen weiter am Gebürge hin gegen Morgen Schreiberau/ und darunter Petersdorff. Nach diesem weiter hin Agnethendorff/ und unter diesem Hermsdorff/ unter dem Kynast/ und unter diesem das warme Bad/ die alle sehr viel erlitten. Es ist bereits oben schon erinnert/ daß nicht weit vom Zweiß-Brunn der kleine Zacken Fluß und Kemnitzer Bach entspringt. Dieser geht auf Ludwigsdorff am Flinsberge; Jener geht durch Petersdorff und wird mit dem Zäckel Fluß der von Schreiberau kömmt und andern Berg-Flössern/ als der Weißbach und Kuchel Fluß die in den Schnee-Gruben entspringt/ vermehrt/ daß es also hier schon gewöhnlich nicht so gar klein ist. Bey ietziger Ergiessung aber bald desto höher wuchs/ und das gesammte Dorff Petersdorff überschwemmete. Ein erfahrner Mann Fr. Klein/ hat mir schrift-

lich

lich so viel berichtet: Um 3. Uhr ist ein Gewitter entstanden mit einem sanfften Regen/ um 4. Uhr hat sichs vermehrt und etliche mahl gedonnert. Um 5. Uhr ist gegen dem Gebürge ein groß Ungewitter auffgezogen / daß es gantz dunckel und schrecklich an zu sehen war/ dabey es sehr donnerte; Hernach zog sichs zusammen/ daß zwey schwartze dunckle Wolcken gegen einander gestanden/ und in der Mitten eine weise Linien zusehen/ und geschienen ob legen sie auf dem Berge und Bäumen auf. Da denn zwey grosse Donnerschläge geschehen / und das Wasser aus den Wolcken hauffen-weise herab gefallen/ und sich das Wetter zertheilet daß es die gantzen Gehügel als Heidelberg/ Flinsberg/ auch den kaulichen Buch-Berg bedecket / davon denn die Gewässer alle so in den kleinen Zacken wie auch in die Kemnitzer Bach und allen diesen Orther gehen/ sich in einer Stunde so ergossen/ daß sie sehr viel Schaden verursachet. Doch ietzt bleiben wir bloß bey dem Zacken Fluß. Dieser erweiterte sein Uffer / und verwandelte die Wiesen/ Auen/ Aecker/ Gärten und was es ergreiffen kunte in eine Stein-Rücken/ und schwemmte das darauf befindliche Getraide Gras/ Kraut und andre Früchte nebst vielen Bienstöcken weg. Es riß Obst und viele hundert Wilde Bäume mit den Wurtzeln aus und nahm sie mit/nebst sehr vielen Scheit und andern Holtz/ das theils den Innwohnern / theils der Herrschafft gehörte/ der es auch drey Teiche abgerissen. Uber dieses führte es auch Steine von vielen Centnern / und die sonst kaum mit menschlicher Kraft fort zu bringen ge-

wesen mit sich. Alle Brücken und Stege wurden bis an Hirschberg weggerissen und die Wege verderbet daß man nicht fahren kunte. Die Häuser wurden von der Gewalt des Wassers und des mit sich führenden Holtzes angefallen/ und führte derselben zehn gantz weg; 18. aber zerriß es/ viele Personen wurden durch das Wasser übereilet/ daß man sie auf Pferden salviren muste Auf die 20. Personen kunten sich nicht aus den Häusern helffen/ und musten also in der eusersten Gefahr des Lebens aushalten/ die aber GOttes Schutz behütete; bis auf zwey Personen/ einen Mann und einen jungen Menschen/ die im Wasser ertruncken/ wurden aber beyde gefunden und zu Hermsdorff auf den Kirchhoff dahin dieses gehöret begraben; deren Tod in Hr. M. Ge. Gottlieb Pitschmanns Schlesischen Wasser-Fluth c. 6. pag. 105. also erzehlet wird: Christoph Liebich/eines Bauren daselbst unverehlichter Sohn/war in dem Begriffe einen Kirschbaum/ der vor dem Thor seines väterlichen Hoffes stund ab zu hauen/ aus der Beysorge er möchte wenn er fiele/ zu gleich die Stube erheben/ weil die Wurtzeln desselben bis unter diese gewachsen. Er wurde gewarnet sich zuretten/ hörte aber nicht zu seinem Schaden/ und fiel mit dem unterwaschnen Rande in das Wasser/ welchem das völlige Gebäude bald nachgefolgt. Er ist unter die aus dem Walde gebrachten Bäume kommen/ und nicht weit geschwummen. Der andre Georg Klein/ machte es übler. Er hatte schon alles aus dem Hause geräumet/ doch sagte er/ er müste den annoch darinnen stehenden Kasten Schindeln heraus

aus haben und solte es sein Leben Kosten. Er riß sich mit aller Gewalt durchs Wasser hinein; aber das Element war weit stärcker. Es riß das Hauß übernhauffen/ und ihm wieder fuhr wessen er sich entschlossen. Den Cörper hat das Wasser fast bis gen Warmenbrunn eine Meile geführet. Er ist sehr zerstossen worden und hat sehr übel/ jener aber unter dem Gesichte gar freundlich ausgesehen. Eine grosse Wohlthat GOttes ists gewesen/ daß das Gewässer am Tage kommen/ sonst würden viele hundert Menschen mit drauf gegangen seyn/ die sich noch aufs Feld/ auf die Berge und Hügel retiriret. Und das es auf einen Berg gefallen und sich getheilet/ daß ein Theil auf Kemnitz zu/ das andre auf Petersdorff zugegangen/ sonst wäre wohl kein Mensch entrunnen; In dem man angemercket/ daß dessen ungeachtet das Wasser an denen Orthen wo es in die Enge zusammen lauffen müssen 24. Ellen tief gewesen. Merck-würdig ist was ietzt folgt: Das Wasser unterschwemmet ein Hauß/ das mercken die Leute die drinnen sind und laufen heraus/ und kommen endlich noch durch GOttes und andrer Leute Hülff davon. Zwey Ziegen aber bleiben im Hause/ wie nun das Hauß im Wasser fort geht/ sieht man die Ziegen auf dem Boden schwimmen. Die eine kömmt in einen Mandel-Kasten/ und schwimmet darinnen unversehrt bis gegen Hermsdorff/ da sie noch von einem Manne lebendig geretet wird. Woraus man siehet/ daß GOTT auch für das unvernünfftige Vieh sorge träget/ und ohne seinen Willen keines umkommen kan. Man solte nun fragen/ wie

viel man an solchen Orthen sey frömmer worden? Aber o Boßheit! es wird wie wie vorhin gesündiget; Sonntag und in der Woche gesoffen / so gar / daß auch an einem Sonntag ein Junge den andern im Kretschem bald erstochen hätte. Kirms und dergleichen Feste feiert man fort / und wenn sie ja nicht alle Zeit haben oder zu Hause seyn / so kan man sie wohl aufschieben daß ja in dem Sündigen nichts versäummet werde.

## §. 30.

Gegen Morgen am Gebürge hin folgt Agnethendorff und darunter ist Hermsdorff / allwo sich das Wasser gleichfals sehr ergoß / und viele Häuser und Menschen umringte und in Gefahr setzte / die man aber bey Zeiten auf Pferden heraus hohlete. Sonsten aber nicht so viel Schaden gethan / ausser an den jenigen Aeckern und Wiesen / die gegen Petersdorff an dem Zacken-Fluß liegen / die es sammt dem Getraide und Graße verschwemmet und verderbet. Diesen Dörffern gegen über auf Mittag zu liegen die Riesen-Gebürge / und an denselben liegen in Böhmen Rochlitz und andre Oerter / als Danne Wald rc. allwo man auch observiret wie sich das Wetter in 3. Theile getheilet / eines gegen Schlesien / eines ins Land gegen Prage / und eines bey ihnen blieben am Gebürge. Darauf auch eine solche Fluth erfolgt / die grosse Bäume / auch die Brücken weggerissen / auch Aecker / Gärten und Getraide verderbet / und bey Menschen Gedencken nicht so groß gewesen wie ein Mann von Rochlitz ausgeredet.

§. 31.

Unter diesem Dorffe und Petersdorff liegt das Warme-Bad/ bey- und durch welches der Zacken-Fluß mit vielen andern Berg-Wassern vermehret/ fliesset. Was es allhier vor Schaden gethan/ das hat der obangeführte fleißige Hr. Pfarr zu Siegersdorff am Queiß in seiner Schlesischen Sünd-Fluth als ein sichtbarer Zeuge und der die Noth daselbst mit ausgestanden/beschrieben. Daher er auch den Grund seiner Vorrede aus 2 Cor. 11/ 26. von Pauli Wasser-Gefährlichkeit genommen / und auf sich gedeutet. Sein Logiament hat er disseits dem Zacken gegen Abend bey einer Wittwen gehabt/ die ehemals des Evangelii wegen aus Böhmen entwichen und von Wasser destilliren sich ernähret; Die aber damals nicht zu Hause gewesen/ aber wohl ihre Tochter / die nebst ihm in selbigen Hause die Gefahr ausgestanden. In der Angst läst er seine Pferde die in dem Stalle ersoffen wären / durch den anwalzenden Strom auf eine Höhe zur Einstallung bringen/ und vergisset sich und die Seinigen zu retten / die ihnen erstlich unnöthig geschienen/ hernach aber wegen Mangel eines Kahnes und andrer Mittel unmöglich war. Die Wohnung liegt niedrig/ und von fornen unweit dem Zacken-Flusse zur rechten Hand strömete die ausgerissene Mühl-Bach in den Fahr-Weg/ und stund also von allen vier Seiten im Wasser/ das bereits bis auf eine Stuffe an den Mittel-Boden gieng. Unterschiedene Personen waren von denen andern kleinen Häußergen zu ihnen übergestiegen/

 aber

aber in gleiche Noth gerathen; Indem Mann und Weib / Alt und Jung dieses Wasser als ihren Todt angesehen und deswegen sehr geklagt und gezagt. Darüber er sie zur Gedult vermahnt mit dem Troste: GOtt könte uns noch retten. Und mit der Lehre: Wir wolten ihm nicht widersprechen / sondern stille halten: er würde es wohl machen. Darauf sie weiter mit Gebethe angehalten / bis sie nach weniger Zeit die Nachricht kriegt: das Wasser fiele. Nach Mitternacht sey wieder ein hefftiger Regen kommen: der aber wenig gethan. Als der Tag angebrochen / habe man erst den grossen Schaden vernommen / den das Wasser in denen Kellern und Gewölbern und denen Cram- und andern Läden / an Häusern / Gärten / Wiesen und dergleichen gethan. Weil er nun gerne nach Hause gewollt: der Wagen aber über dem Wasser gestanden / und die Brücke zerbrochen: So hat er müssen zernommen und über einen Steg oberwerths des Warmen Brunnens der stehen blieben / gebracht werden cap. 3. p. 54. schreibt er von dem Anfange dieses Gewässers: am selbigen Tage schien die Sonne Vormittage sehr heftig. Jederman vermuthete abermals ein starckes Donner-Wetter. Und es geschah: der Mittag war kaum vorbey / und die erste Stunde gehöret / so verfinsterte sich der vormals klare Himmel durchgehends. Der Donner liesse sich iemehr und mehr hören. So heftig / daß sich Mensch und Vieh entsetzten. Man hätte von einem jeden Schlage gemeinet / als wenn er in der Nähe einschlüge. Es wurden auch nachgehends solche Anzeigungen da und dort ge-

gefunden/ die es so und nicht anders erwiesen. Bald entstund eine unordentliche Bewegnüß der Lufft vom Winde/ der aber unten auff der Erden nicht so gar hefftig/ und ein Lautbares gekierre. Da thaten sich die Fenster am Firmamente des Himmels auf/ und der Regen fiel so häuffig herab/ als wann er wie man redet aus Kannen gegossen würde. Indeß geschah immer ein Donner-Schlag nach dem andern mit der grösten Hefftigkeit. Ich kan/ (schreibt er) Versicherung thun/ daß man den Schweffel so durchdringend in der Behausung wo ich war gerochen/ gleich als zündete man vor meiner Nasen ein Schwefel-Licht an; ungeachtet sie diesseits des Zackens/ iedoch nahe an dem Zacken/ und also ein ziemliches von denen beyden warmen Bädern entlegen: die Leute meinten guten Theils nicht anders/ als der Jüngste Tag würde kommen/ und sungen demnach mit aller Andacht vor Furcht und wartender Dinge/ die geschehen sollten: Es ist gewißlich an der Zeit das etc. Mit wenigen; Auch denen Sichersten korte und wolte darbey nicht wohl seyn. Der Regen fiel so häuffig/ daß auch unweit dem warmen Bade ein Fuhrmann dener Fluthen zu entkommen seinen Last-Wagen auf einem Berge müssen stehen lasen/ und die Stränge der Pferde loß schneiden: Daß er sich noch salviren konte. Auf einem freyen Platze stund viel geflöstes Holtz der Herrschafft zuständig da/ führte es weg: und drang damit auf de Brücke/ das solche bald im Anfange entzwey gieng. Ob nun wohl das Wasser sich zu breiten Gelegenheit kriegte: so wuchs es doch sehr in die

Höhe/ und stunden die Häuser als Schiff auf der See. Es gieng ein Strom mitten durch das warme Bad/ und über das/ so benandte Probst Bad dem Kloster zugehörig; kam aber nicht bis an das Schaffgotsische Bad/ welches erhöhet liegt. cap. 5. von der Ursache dieser Sünd-Fluth schreibet er p. 95. daß benanten Tages und kurtz zu vor/ ehe diese Wasser Ergiessung geschehen/ das gesammte Gebürge voller Wolcken gewesen. Doch hat sich sonderlich gegen Petersdorff und Krummenau ein zweyfaches Gewitter von den schwartzen Wolcken sehen lassen/ welches immer mit sich selbst und gegen einander gestritten/ bis sich endlich einer der heftigsten Donner-Knall hören lassen/ und der Blitz dem Ansehen nach/ durch die Wolcke gefahren/ worauf in dem Augenblick der so grausame Regen-Fall und wie man schliessen kan der Wolcken-Bruch geschehen. Gewisse Holtz-Leute haben angemerckt/ daß hinten am Schreiberauer Busche diese schwartze Wolcke gleichsam auf die Erde gefallen. Eine Person die damahls von Liebenthal gegen Spiller gereiset/ bezeuget gleiche Verfinsterung um gedachte Gegend gesehen zu haben. Darauf habe sich der Himmel wie ein Feuer voneinander gethan/ und der Donner-Knall so entsetzlich gesehen/ daß sie vor Schrecken und Angst nieder gefallen und uneracht sie nur ein weniges hinter ermeldtem Dorffe gewest/ so habe sie doch kaum hineinkommen und allbereits bis an die Knie im Wasser baden müssen. Ob der zuvor im Martio gefallene Nebel was gethan oder auch eine sonderbare constellation, am Firmamente des Himmels

mels wie in der Thüringischen Sündfluth dergleichen nach sich gezogen/ stellt er dahin. In dem 9. Cap. von der Sünde/ Buß/ Vermahnung und Trost der Betrübten erzehlet er pag 143. daß den folgenden Tag zwey Weibs Personen als er gleich im Fenster gelegen u. sein Morgen-Gebeth verrichtet vorbey gegangen/ von welchen eine gesagt (in welcher sonder Zweiffel der Geist GOttes wohnete) zu der andern: Das hat uns wohl N. gesagt/ aber wir haben es nicht achten wollen. Ein ander Aufmercker aus eben demselben Orthe meldet/ daß es GOtt zu dancken/ daß das gantze Holtz das aus dem Gebürge kommen/ mehrentheils auf den Brachen und in den Sträuchern unter Petersdorff liegen und hangen blieben. Wie auch viele Bret-Klötzer und ander Holtz/ weil es sonst Warmbrunn gantz verwüstet hätte; und habē die Leute viel Wochen lang solches mit Wagen und Schiebkarren wegzuführen gehabt. Der Anfang des grossen Wassers ist in der 4ten Stund gewesen/ zu welcher Zeit es auch bey uns angegangen; und ist zehn Viertel höher gestanden als 1688. daß es auch die Brücke die in demselben Jahr etliche Ellen höher erbauet wurde abgerissen.

## §. 32.

Nunmehro wollen wir wieder zurücke gehen/ und die andern Oerther die diesen gegen Mitternacht/ Abend und Morgen liegen/ nachhohlen. Und da sehen wir weiter was der Qveiß vor Schaden verursachet hat. Bey Greiffenberg gehet der Qveiß gegen Abend auf Schochau und

Marglissa / und von dar gegen Mitternacht nach Lauban / Siegersdorff u. s. fort / bis er bey Sagan in den Bober fällt. Und überall hatte er sich merck-würdig gemacht. An einigen Orthen mit verursachen weitern Schadens an Wiesen und an Aeckern / doch nicht an Menschen und Vieh. An einigen aber auch mit Uberbringung und Ausschwemmung vieles Holtzes und Vorraths; Und sind die mit Sand und Stein erfüllten Auen / die tief gerissenen Löcher und Gruben / und die verderbten Wege als dessen Früchte allenthalben noch zu sehen; Doch hat die Grösse und Macht dessen ie weiter ie mehr abgenommen / bis endlich wenig davon verspüret worden.

Unter Greiffenberg liegen Schoßdorff / Langen-Elße / Welckersdorff / Kuntzendorff / item Krummen-Elße / Neundorff und Gerseiffen / und endlich Lemberg: Welche durchgehends keine sonderliche Flüsse / und also zwar auch keine solche gewaltsame Uberschwemmung erlitten: iedoch aber auch viel und mancherley Schaden an den Auen / Gärten / Aeckern / Wiesen und Wegen erfahren.

## §. 33.

Unter Rœbishau lieget Neundorff / Stöckicht / Ottendorff / Liebenthal und Langwasser / welche gleichsfals solchen Schaden an Wegen / Auen / und Gärten erfahren / und schreibt oben benennter Author l. c. pag. 20. von Langwasser / daß das Wasser Ellen und mehr tiefe Löcher ins Erdreich gemacht / die man nicht können umfahren: daher bey seiner den Sonntags drauf geschehenen Durchreise

die

die Pferde haben müssen ausgespannt/ in die Löcher Holtz geworffen/ der Wagen hinunter gestürtzt/ und hinwieder herauf gezogen werden. Dergleichen auch die Dörffer Birngritze/ Spiller und Johnsdorff erfahren.

## §. 34.

Unter Blumendorff liegt Neu-Kemnitz unter Antoni-Wald/ Hindorff unter Ludwigsdorff und Seiffershau liegt Krummenau und Kemnitz / unter diesem Berthelsdorff. Und diese Dörffer sind es/die GOtt gar sehr heimgesuchet hat.

Wir haben oben schon gezeigt wie sich das Gewässer in drey Theile getheilet/ ein Theil gegen den Qveiß/ ein Theil gegen den Zacken und ein Theil gegen die Kemnitzer Bach; diese hatte nun bereits in Ludwigsdorff ihre Grausamkeit bewiesen/ und gieng ietzt auf Kemnitz zu. Ehe aber dieses geschiehet/ so wird sie durch die Krummenauer und Seiffershauer Bach vergrössert/ welche sich auch zuvor auf GOttes Geheiß an den Einwohnern gerochen und allerhand Unglücke verursacht hatten.

## §. 35.

Und so kam nun die Ordnung des Göttlichen Gerichts an Kemnitz. In zweyen Brieffen des Zierotinischen Herrn Wirthschaffts Hauptmanns Herr Hanß Siegm. Tippolden von 18. Julii und 8. Novembr. meldet er/ daß die Zahl der Häuser so mit Grund und Boden weggerissen 21. so ruiniret und nicht wieder erbauet werden können 22. so gefährlich an

dem

dem Uffer des Wassers stehen 30. zusammen 73. Häuser. Dann sind viel Aecker und Wiesen mit sammt dem drauf-stehenden Getraide weggerissen/ und zum Theil mit Stein und Sande überschüttet und unfruchtbar gemacht. Beym Forwerg hat das Wasser viel Mauren und das eine Thor weggerissen. Alle drey Mühl-Wehre die steinerne Brücke/ alle Stege im Dorffe/ den Schloß-Wahl und etliche Teichel. In dem Keller hat das Wasser ein gantz Gebrau Bier verderbt/ die Fässer umgestürtzt und auch 20. scheffel Maltz zu nichte gemacht. Der Frauen Bonetten in Hirschberg ihr Bleich-Hauß so sie hier erbauen lassen/ da der eine Trübs mit 500. Schock Leinwand mit fort geschwemmet/ auch wohl etliche 100. Schock so auf der Bleiche gelegen. Tobias Neumann hiesieger Cramer dem es sein Hauß und den gantzen Cram weggerissen/ schätzet seinen Schaden auf die 8000. Thaler/ daß also der Schaden sehr groß ist und nicht zuverwinden/ weil Grund und Boden mit weggerissen und die meisten Häuser nicht wieder gebauet werden können.

Unter der Ergiessung des Wassers hat es hin und wider eingeschlagen/ ist aber nirgends zum brennen kommen als in Seiffershau/ davon oben schon meldung geschehen/ und zu Langenau und Bober-Röhrsdorff davon unten folget. Aber was das aller erbärmlichste gewesen/ so haben 17. Seelen an Männern / Weib- und Kindern ertrincken müssen/ deren todte Cörper aber meistens hin und wieder in hiesigen und andern Dörffern gefunden und beerdiget worden. Im P. S. vom

18.

18. Julii setzt er dazu: Heute begräbt man hier einen frommen Mann und sein Weib so auch ertruncken/ und werden beyde in ein Grab gelegt/ man vermisset noch etliche noch nicht gefundene Leichen. Eben unter diesem 18. Julii berichtete er an einen andern Freund: G. R. Wir bekamen am Sonntage (war der 16. Jul.) noch eine Compagnie von 120 Pferden Trabanten/ ich ritt auf Meffersdorff in Meinung solches abzuwenden/ daß sie gestern keinen Rasttag halten möchten/ aber es war alles Bitten verlohren. Es war des Hrn. Obristen Leutenant Baron von Gerßdorff seine Compagnie. Er blieb zu Meffersdorff mit etlichen Officiren/ gestern Abends aber kamen sie hernach. Heute sind sie über Schmiedeberg marschiret. Das da bey befindliche P. S. hat auch ein Specimen calamitatis bey sich/ deswegen ichs mit anhänge:

Es kömmt des Christoph Scholtzens Weib aus Kämnitz so hoch schwanger/ welcher Hauß auch zurissen/ Selbe soll alle Stunden nieder kommen/ und will sie Tobias Weichert/ ein Auenhäußler in Berthelsdorff beherbergen: als bittet sie/ wann sie nur künfftig das Kind nicht lösen oder unterthänig lassen dörfte. Die ertruncknen Personen sind nach dem gerichtlichen Berichte unter dem 3. Nov. folgende: 1. Mart. Schlumitz/ ein Schneider und Auenhäußler und sein Weib Anna samt seiner Muhmen Anna Maria Kratzin vom warmen Brun. Eine Jungfer gegen 20. Jahr alt/ sind alle 3. in ihrem Hause mit fort geschwemt: die ersten 2. hier im Dorffe/ die letztere in den Riemendorffer Bergen gefunden worden/ und zwar den 2. und 3. Tag (2.) Christoph

stoph Kießlich ein Schleyer-Weber und Häußler mit seinem hochschwangern Weibe Magdalena und 4. kleinen Kindern auch in ihrem gantz neuen Hause fort geschwemmet/ beede Eltern sollen zur Mauer sein gefunden worden/ von Kindern ist keine eigentliche Nachricht. (3.) Friedrich Müller ein Auenhäußler will noch was im Hause retten/ und wird vom Wasser fort gestossen/ ist in Riemendorff gefunden worden/ sein Weib Anna Maria sagt aus/ daß ihr grosser Knabe vor angemerckt/ daß es 28. Tage alle Tage gedonnert. Zwey Tage zu vor habe das Wasser gleichfals gebrüllt/ so daß sie gesagt/ es werde eines ertrüncken. Als es 5. Tage zuvor in der Nacht gewittert/ spricht dieser Knabe gantz erschrocken/ wir wollen uns bereitmachen/ wir wollen uns für GOttes-Zorn fürchten. Bey der forder Thür ist der Donner niedergeschlagen/ daß das Feuer einen Zaum hoch gesprungen/ tröstet sich/ daß die Welt nicht mit Wasser sondern Feuer untergehē soll. 4.) Elias Geyer ein Maurer u. Haußmann im ober Kretschem mit fort geschwemmet der ein wenig truncken war/ ist den 13. Oct. in Bertelsdorffer nieder Mühl Graben/ aufm harten Bodem im Sande wie solcher geräumet ward meisten gantz frisch gefunden und begraben worden. (5.) Die oberschenckin Rosina Seyffertin/ und ihr Sohn Siegmund mit dem Hause fortgegangen; Sie ist in den Riemendorffer-Bergen er aber noch nicht eigentlich gefunden/ auch ist ein fremder Bettelman in diesem Kretschem mit fortgeschwemt der fleissig sol gebethet haben. (6.) Martin Ziegerts Ambts Bothens Weib Rosina mit

einem

einem theil ihres Hauses fortgegangen/ und auf der Bober-Ullersdorffer Felden gefunden. (7.) Gorge Weicherts Häußlers Weib Ursula mit ihrem Hause fortgeschwemmt zu Berthelsdorff gefunden. (8.) Christoph Scholtzens häußlers Wittib in ihres Wirths Christoph Liebichs Bäckers Hause mit fortgeschwemmt und ist wissend noch nicht gefunden. Sind also 6. Manns und 7. Weibs Persohnen und 4. Kinder. Obbenandter Herr Tippold berichtet auch auf einem ä parten Brieffe folgende gnädige Errettungen/ des Christoph Scholtzens Auen-Häuselers in Kemnitz Weib/ deren Mann sonsten mit Töpffen handelt/ und gleich nicht zu Hause (und zwar im Seiffershau) gewesen/ das Weib aber hochschwanger/ ist sie mit 4. in dem ihr ertheilten Zeugnis steht 5. Kinder unter das Dach gekrochen/ sich auf ein wenig Stroh gesetzet/ die kleinsten 2. Kindern auf den Leib gebunden / die andern bey den Händen gehalten/ in Meinung/ wenn das Wasser das Hauß wegreissen würde/ daß sie wüste wo ihre Kinder auch blieben/ und sich zum Tode durch fleißiges Gebethe bereitet/ da dann auch das Wasser das Hauß unten weggeriessen/ das Dach aber auf etlichen Hopffenstangen stehen blieben/ und sie mit den Kindern auf dem Bodem also bis auf den andern Tag sich wunderlich erhalten/ bis sie des Morgens gerettet worden. In 8. Tagen (in der ihr nachmals ertheilten schrifftlichen Nachricht steht fünff Wochen) hat sie gebohren/ da aber das Kind eine Beule auf dem Rücken behällt und noch lebet/ ist vielleicht von dem festen Binden in der Angst geschehen.

hen. Ein ander armes Weib/ Martin Freudenbergs eines Auenhäußlers hinterl. Wittib/ hat sich in dem Hause in der Stuben bey der Thüre an einem Nagel oder Haspen angehalten da ihr das Wasser im Mund und in die Ohren gelauffen/ sich aber doch mit göttlicher Hülffe also erhalten bis daß sie hat können gerettet werden; welche aber Schaden an dem Gehör gelitten. Ein ander Auenhäußler/ dessen Weib ertruncken/ und Er oben vom Häusel herunter gesprungen/ und auf ein klein Aepffelbäumlein kommen so ohngefehr wie eine geballte Hand dicke/ sich auch darauf etliche Stunden erhalten/ bis daß er hat können gerettet werden. Noch ein alter verlebter Mann/ Melchior Rückert/ dessen Weib lahm und erbetteln gehet/ hat sich mitten im Wasser in einem sehr kleinen Häusel und Stübel da die andern Häuser herum weggerissen / und bey diesem Häusel vorbey gegangen/ mit göttlicher Hülffe auch erhalten. Ein Schlosser Jerem. Schimann/ ist mit seiner alten Mutter/ als er mit ihr aus dem Hause gehen/ und sich retten wollen/ das Wasser aber schon zu groß gewesen und nicht wieder ins Hauß gekont/ an der Wand gantzer 8. Stundenlang also im Wasser so ihm bis an Halß gegangen beysammen stehen blieben/ welche auch der liebe GOtt wunderlich erhalten. Nebst vielen andern mehr/ da man GOttes Gütt und Allmacht gesehen. Hier im Schlosse schlug das Wetter auch oben in das so genante Bett-Zimmer durch die Scheiben etliche Löcher als ob man mit Kugeln durch geschossen/ das Bley inwendig geschmoltzen/ die Bette

theils

theils von den Stangen herunter gefallen/ und GOttlob doch nicht zum Brennen kommen/ wir hatten/ wenn es zum Brennen hätte kommen sollen/ nicht aus dem Schlosse gekonnt/ und niemand hätte auch nicht zu uns herein gekonnt/ weil das Wasser in die 3. Ellen hoch durch den Hoff lief/ und alles im Wasser stunde und 15. Ellen hoch in der Bach bey der steinern Brücke so auch weggeriessen gestanden/ so man an deren darbey stehenden Erlen hat abnehmen und sehen können. Bey der nieder Mühlen hat es eine neue Scheune dariñen ein aus gearbeiteter Mühlstein gestanden mit samt der Scheune hinweggeführet; das heist wohl recht wie Jerem. 51. v. 42. steht. Zu der Erzehlung von des C. S. Weibe Ursula setze noch dieses: daß als das Wasser nach 3. Uhren zukomen angefangen/ sie sich hausse noch umgesehen u. darauf mit den Kindern in die Stuben gegangen und kniend gebethet: da nun das Wasser wächst/ geht sie mit den Kindern auf die Stube und setzt sich mit ihnen ins Bette/ und bindet die Kleinsten 2. auff iegliche Seite eines mit einem Stricke an sich: die andern stehen bey ihr/ da denn das Aelteste das böse Augen hat zur Mutter gesagt: Ach Mutter! bethet nur daß ihr seelig werdet/ das ander ist lahm an Händen und Füssen. Als das Obertheil des Hauses weggehet/ ist das Bette durch die Stubendecke durch gegangen/ das stücke Hauß aber hat es auf die Hopffenstangen geführt/ auf welchem es mit ihr und den Kindern die Nacht hindurch liegen blieben. Ein Stücke von des Nachbars Hause ist auch an die Hopffenstangen kommen/ darauff sich das Wasser getheilet daß es nicht solche Macht gehabt.

das

das eine Kind schreiet ach rettet mich/ das andere von 2. Jahren spricht: ach wir fallen! Welches die Mutter in der Noth getröstet und gesagt: bis nur stille wir werden in Himmel fallen worauf das Kind eingeschlaffen und als es erwacht gesagt: werden wir bald in Himmel fallen? Die Mutter hat 5. Wochen darauf ein elende Kind gebohren welches hinten etliche Beulen gehabt/ in welche die Därme getreten gewesen davon es auch sterben müssen nach dem es 3. viertel Jahr weniger 8. Tage gelebt. Was ich hiervon weiter schreibe/ daß geschiehet aus eines gewissenhafften Freundes doppelten schrifftlichen Berichte/ den er unter Anruffung des H. Geistes dem Dreyeinigen GOtt zu Ehren/ und sich und allen zu wahrer Buße/ Besserung im Leben und Erbauung im Christenthum aufgesetzet/ in welchem ermeldet/ daß uns der grosse GOtt um unser Sünde willen nach seiner Gerechtigkeit wie wohl auch nach seiner grossen Barmhertzigkeit den 14. Julii 1702 mit einer grossen und schrecklichen Wasserfluth heim gesucht. Des Morgends zeigte es sich schön hell am Himmel/ in der 10. Stunde lies sichs traurig an/ nach Mittage in der 2. Stunde zog ein schweres Gewölcke auf/ als es aber in die 3. Stunde kam/ zog gegen dem Gebürge ein so entsetzliches erschreckliches Gewölcke auf mit einer solchen dicken Finsternüß/ daß es ein Christe nicht ohn entsetzen ansehen könte: dieses legte sich auf das Gebürge und gepüsche nieder/ darauf bald ein so grimmiges trübes Wasser sich ein stellte welches grosse stücke Holtz mit bracht und darunter bald das Sommer-Hauß das bey dem Oberschenck

Haus

Hauſe geſtanden/ zerriſſen mit ſchwam: welches NB. das erſte war/ und vielleichte nicht viel gutes darinnen begangen worden. Zugleich fiel auch auf uns alsbald ein ſolcher ſtarcker Regen daß man kaum dafür ſtehen kunte. Es geſchahen auch 2. harte Donnerſchläge/ daß die Erde erbebte NB. das waren die Vorbothen die GOtt ſchickte: das Waſſer kam ſchon dieſe dritte Stunde hauffig und grauſam/ und fiel die Oerther welche es hernach wegrieß mit einem ſolchen Sturme an/ daß iederman die gewaltige und gerechte Hand GOttes nicht ohne erſchreckliches Anſehen ſehen kunte. Das Waſſer hat gebrüllt und geheullt daß man einander nicht erſchreyen können/ und ſind in einer halben Stunde alle Häuſer weggeweſen/ die es weggeführet hat. Nun unter dieſem lag uns das ſchwartze finſter Gewölcke auf unſern Häuſern/ und GOtt war darinnen und ſchoß ſeine Donner und Feuer-Strahlen daß man nichts als Feuer für dem Geſichte hatte: und ſolche Donnerſchläge einer hinter dem andern daß es für unſern Ohren gepraſſellt hat. Man machte ſich bereit zu einem ſeeligen Ende/ und war eines rechten Chriſten Meinung nicht anders: GOtt würde mit dem letzten Donner herein ſchlagen/ und ſolches hat gewehret mit Wetter/ dicken Regen/ Grauſamkeit des Waſſers zuwaſchen/ Wetterleuchten/ Feuer Stralen/ und Donnerſchlägen von und in der dritten Stunde an bis 5. Uhr; das Waſſer hat mit den groſſen Steinen ſo gedonnert/ daß man es ohn Entſetzen/ nicht ſagen kan. Steine die man mit 40. Pferden kaum würde gereget haben/ hat es fort gewältzet und fortge-

getrieben: ander gebracht. Es hat Bäume mit sich geführt die es samt der Wurtzel ausgerissen/und damit man Mühl-Wehre hätte machen können/Stöcke auf welchem klåffterige Båume gestanden/ und die es auf das Getreide auch für die Häuser geführet und liegen lassen ꝛc. Auf das Sommer-Hauß bey dem ober Schenckhause ist dieses unter den andern weggeschwemmte Häusern/ auch das erste gewesen: welches in der mitten entzwey gebrochen und das Obertheil samt der Stube zu erst mit 3. Personen mit grossem Krachen weggeführet/ ein Bettelmañ/ ein Maurer welcher dem Sauffen ergeben/ auch wohl dasselbigemahl wohl nicht recht nüchtern gewesen/ ob er damals gespielt ist nicht gewiß bekant. Und der Wirthin Sohn Siegmund Seiffert/ damahliger Wirth der aporstaſiret/ dieser ist/ vielleicht in Meinung einen Rand zu erreichen/ oben heraus gesprungen/ als das Hauß 2. Gewände fortgeschwummen/ welches ein gewißer Mann gesehen/ hat aber den rechten Strom erreichet/ und ist nicht wieder gesehen worden; der älteste Sohn hat sich mit des ersoffenen Kleidern noch heraus gearbeitet. In dem andern Theil des Hauses ist die Mutter auf dem Söller hin und her/mit Händeringen und winden/gelauffen/ welches gewisse Leute/ ausser der Gefahr gesehen/ ist aber dem ersten Theile bald darnach nachgefolget ꝛc. Die C.S. hat GOtt wie Mose in dem Kästlein erhalten. Die Wittwe R. F. ist allein in der Stuben gewesen/ und als das Wasser durch die Stuben eingebrochen/hat es sie zur Stuben- und auch zur Hauß-Thür hinaus gestossen/ da sie denn in der Angst die Haspen ergriffen/ und so lange

auf

Mit JEsu Christi Seegen!

# Denckmahl

## Des auf den 13. Martii/ Freytags vor Lætare dieses 1711ten Jahrs in Sachsen zu haltenden ersten Buß-Tages und des Fasten-Examinis/

Nebst einer Anrede an die dabey befindlichen Kirchen Kinder/ mit Fortsetzung der Wasser-Historie.

**aufgesetzt den 28. Febr.**

---

Meine in JEsu geliebte Kinder!

Als ich vorgestern Abends die offentl. Zeitungen zulesen bekam/ so fand zum Beschlusse unverhofft die Nachricht von einem Buß-Tage/ der künfftigen 13. Martii in unsern Sächsischen Landen soll gehalten werden; Und obgleich die Hohe Verordnung noch nicht ein gelauffen; So beschloß doch als bald die gewöhnliche Anweisung zum gründlichen Verstande/ erbaulichem Gebrauche und deutlichem Vortrage derselben auf zu setzen. Und weil solcher Buß-Tag in unser Examen-Zeit einfält/ so habe ich solche mit einer Anrede an euch begleiten/ und euch von beyden/ Buß-Tage und Examen/ hiemit ein Denckmahl machen/ und dazu die von der ordentlichen Sonnabends-Arbeit übrige Zeit und was von den andern Tagen dazu nöthig seyn wird/ anwenden wollen. GOtt stehe mir bey/ dirigire selbst mein Hertze/ Hand u. Feder/ und lasse alles zu seiner Ehre/ und zu euerm und meinem Heil durch seinen Geist um JEsu willen gesegnet seyn/ Amen.

Meine lieben Kinder! Wir schliessen heute den Monath Februar. Einen unserm Sachsen sehr fatalen Monath. Ich will ietzt der vorigen Geschichte nicht gedencken/ sondern führe euch allein zu Gemüthe/ was anno 1706. den 8. Tag in diesem Monathe bey Fraustadt geschahe; da die Sächsische Armee unter dem General Schulenburg eine sehr unglückliche Niederlage von der Schwedischen unter dem General Rheinschild mit der Losung *mit* GOttes Hülffe erlitte. Siehe die Freytags Predigten des 1706ten Jahrs pag. 56. Hr. M. J. K. P. T. T. F. meldete in einem Briefe vom 22. Mertz 1706. folgende merckwürdige Begebenheit. Den 3. Febr. nach der Schweden Calender/ war die Schlacht; und den andern Febr. unsers Calenders/ wurde vor 3. Jahren auf dem Felde der Bataille von einem Müller ein Adler geschossen/ der mit einem andern gestritten/ allein von ihm immer herunter gedrücket worden/ bis er den Schuß bekommen/ der andere ist entflogen. Auf diese unglückliche Schlacht erfolgte im Monath Sept. der Einbruch in hiesige Lande/ und ob gleich die Schweden den 29. Oct. bey Kalisch die Schlacht verlohren/ und auch noch selbiges Jahr den 24. Sept. der Friede erfolgte/ so zeigten sich doch 1708. in diesem Monathe viel seltzame Dinge. In Dreßden ereigneten sich grosse Sturm-Winde und Wetter/ wie auch in Lausitz und Schlesien. Das so genandte Kinder Gebethe kam zu dieser Zeit durch gantz Schlesien/ das bey uns den 9. Jan. seinen Anfang nahm/ in die gröste Ubung/ aber auch in die gröste Verfolung. Anno 1709. brachte der Monath Febr. und zwar der 8. Tag

einen

einem grossen Theile Schlesien/ die erwünschte Bothschafft von mehrer Freyheit der Evangelischen Religions-Ubung. Denn es wurden in den alten Erb-Fürstenthümern über die vorigen Kirchen noch 6. andre zuerbauen erlaubet/ und weil diese Wohlthat auch ein grosses Theil unserer bisherigen Kirchen-Gemeine mit betraf/ so nahmen wir den nechstfolgenden Sonntag Reminiscere auf den zugleich das Fest Matthias einfiel/Gelegenheit ein Denckmahl davon zu machen/ und stellten der Gemeine das Reminiscere Matthiæ S. Doni DEi, das Schlesien Gedenck daran/ oder vergieß nicht / was dir der HErr guts gethan hat aus den gesammten 4. Texten/ Evangelien und Episteln vor. An welchem Tage wie damahls vor 10. Jahren GOtt gar sonderlich bey der Gedächtnis und Vermählungs-Predigt unsers Gn. Kaysers Josephi; Wie auch vor dem Jahr. 1708. um Hülffe für sein Volck angeruffen; auch zu dem Ende zum Wuntsche und erstẽ Eingange der Predigt den 85. Ps. und die Fürbitte JEsu Zacha. 1. v. 12. In dem andern Eingange GOttes Antwort/Zacha. 1. v. 13. bis 17. u. zum Vortrage/die freundl. und tröstl. Antworts-Worte JEsu zu seinem Vater und uns erwehlten; Welches wir darum hier anführen/ weil wir bey dem ietzigen Buß-Texte dessen aufs neue von andern erinnert worden. Dieses Jahr bringt uns der M. Febr. die Gewißheit eines neuen bisher noch in dubio gewesenen Türcken Kriegs/u. einer ungemeinẽ grossen Rüstung zu Wasser u. zu Lande/ u. zu gleich der aufs neue durch die Eroberung Girone und andere Vortheile zunehmenden Frantzösischen/ Spanischen Macht. Und

wollen Briefe melden/ daß man in - - die Kirchen-Gebethe verändert/ u. hinein gesetzet/ daß GOtt des S. Waffen wieder ihres K. Feinde dem P. und Ketzer seegnen wolle. Ob man solches mit unter die bißherigen so oft ungegründeten Zeitungen mit setzen soll wird die Zeit lehren. Aus S. ist gewiß/ daß man dem Volck lauter Haß wieder C. eingeprediget. Was den 13. Febr. in H. mit dem gewesenen P. C. K. zu S. J. wie es vielleicht nicht ohne Ursach oder omine causativo in den Leipziger Zeitungen stund/ und vielmehr S. P. soll seyn ist auch des behaltens werth. Und in dieser Zeit erfolgt die Ankündigung der allgemeinen Buß-Andacht. Der Buß-Tag soll auf künftigen 13. Martii Freytag vor Lætare seyn. Ein merckwürdiger Sonntag/ der wegen der Anno 965. zwey Tage zuvor den 5. Martii vorgenommenen solennen Bekehrung vom Heydenthum zum Christenthum des Miecislai Regentens in Pohlen und Schlesien/ und der den 7ten darauf folgenden Bekehrung vielen Volcks durch die Annehmung der H. Tauffe der Todte/ und der folgende der schwartze Sonntag heisset; davon ein mehrers in der Vorrede des andern Theils des Lutherischen Hauß-Buchs pag. 88. zufinden. Der erste Text ist aus dem Propheten Zacharia. Ein nachdencklicher Prophet und Text/ den vor 3 Jahre wie oben gezeigt/ die Gemeine zu trösten und zum Gebethe für die Kirchen-Freyheit aufzuwecken erkläret; Dieses-mahl aber einen besondern Beruff habe denselben vorzutragen. Ich weiß zwar die Special-Ursachen nicht/ und kan auch dieselben noch nicht so deutlich sehen/ warum die Wahl eben diesen Text dismahl betrof-

troffen: Aber laßt uns solche nicht wissen/ so ist doch der Gedancken / der sich bey dessen ersten Erblickung im Hertzen regte vielleicht nicht zu verachten. Ihr seyd auf den rechten Propheten kommen Ihr lieben Kinder! bedenckt die Zeichen dieser Zeit: So lang ich hier in meinem Ambte bin/ so habe mehr als einmahl von alten Leuten böse Bedeutungen von dem bisherigen Pohlnischen Zustande gehört. Insonderheit haben sie dabey angeführt eines bekandten Wunder-Manns in Schlesien Verkündigung/ der immerzu von grossem Unglücke geredet/das aus Pohlen über diese Länder kommen werde. Viele wissen unterschiedliche Dinge zu nennen die er zu vor verkündiget/ und nachgehends also geschehen. Wie weit diese Verkündigung GOttes Rath beschrieben/ wird die Zeit lehren. Aber das ist gewiß/ daß die Allegata eines berühmten Schwedischen Theologie aus G. A. Kirchen- und Ketzer-Historie Part. 3. cap. 26. pag. 250. 251. 253. und aus Witsii Miscell. pag. 368. Daß der König in Schweden in die Türckey kommen/ den Türcken mit in Deutschland bringen/ und den Türcken zum Evangelischen Glauben bekehren werde und so fort in einer den 28. Martii 1710. über den Text Mich. 7/ 8. 9. zu Greiffswalde gehaltenen Predigt: Der Schwedischen Feinde nichtiges Heh/ wir haben die Schweden vertilget/ vielen zu mancherley Gedancken Gelegenheit gegeben hat. Ich will hier solche nicht untersuchen/ sondern nur dazu setzen was Lutherus in seinen Schrifften hin und wieder von Deutschland gepropheceyet/ daß solches noch vom Türcken soll heimgesuchet werden; J. Saub. Büchl. Pro-

pheta Germaniæ ist erst 1706. wieder aufgeleget worden/ und kan es ein jeder leicht haben und lesen. Wiewohl ich dieses noch dazu setze/ daß über die in der Vorrede angeführten Authores schon 1552. zu Magdeburg heraus gekommen: Prophetiæ aliqvot vere & sententiæ insignes Reverendi Patris D. M. L. Tertii Heliæ de Calamitate defectione & Tenebris Germaniæ Obventuris eo in Domino mortuo & perpetuo vivente collectæ per Joh. Amsterdamum Ecclesiæ DEi ministrum in Brema Accessit & altera pars consolatoriarum sententiarum ejusdem Doct. L. dabey ist citiret 1. Thess. 5. Prophetias &c. Mich. 2. Si essem &c. 1 Pet. 4. Sed judicium &c. dazu setze M. J. Schm. Pf. zu Monigb. 1621. zu Witteub. ed. geistreiche Propheti. Weissa. und Mart. Gertichii deutsch. Pr. zu Poln. Lissa 1637. den 10. Trinit. gehaltenen Pred. Klage JEsu Christi über Jerusal. Deutschl. u. uns übrigen von der Tochter Zion. Was Mel. von den Türcken und Sachsen angemercket / das wisset ihr vor hin aus Joh. Hermans Pfarr zu Köbens Sacris laboribus oder H. Kirchen Arbeit zu Braunschweig gedruckt 1668. Part. 2. pag. 205. in der Predigt am 10. Trinit. Philipp Melanchthon da er die Schulen in Meissen visitiret hatte/ und im Rückwege die lustige Gelegenheit am Elb-Strom beschauete/ fieng er an mildiglich zu weinen / da man nach der Ursach fragte/ gab er zur Antwort: Ach es jammert mich/ daß diese schöne Land-Art von den

Tür-

Türcken sol beraubet und verwüstet werden. Welche Worte auch in der contrahirten lateinischen Version Hrn. Joh. Bremers die er denen Ausländischen/ sonderlich den Schwedischen und Dänischen Theologis zu gut verfertiget/ und mit Vorwissen des Authoris und einer Vorrede Herrn Doct. Nicolai Hunnii 1641. Mens. Febr. 26. datirt ediret pag. 618. stehen. Des alten Herrn Joh. Mathesii Worte könnet ihr in der Vorrede des 3ten Theils des Lutherischen Hauß Buches lesen/ und D. Nic. Selnecc. Worte in der Warnung vor den Sacramentariis sind erst unlängst von einem gantzen Collegio Theologico auf unsre Zeiten und heutige Indifferentisten appliciret worden. Solche Leute solten den Türcken zum Herrn haben/ unter dem sie gleich sowohl leben und ihre Handthierung treiben können / als unter Christlicher Obrigkeit. Und wer weiß/ was in kurtzen noch geschehen mag/ wir sind doch besser nicht werth. Und dergleichen Zeugnisse sind nicht seltsam in den Schriften derer Alten: Nur daß man sie nicht achtet/ bis der gerechte GOtt uns selber mit der Erfüllung drauf weiset / und der Glaube uns in die Hände kommt/ daß wirs fühlen und empfinden. Ich setze nur noch ein einiges von D. M. L. aus Tom. 9. Alt. pag. 1065. hieher confer l. c. pag. 42. Heutiges Tages/ sagt er/ da so viel Sünden unter dem Volck im Schwange gehen/ und ungestraffet bleiben/ als nehmlich Sicherheit und verachtung GOttes und der Menschen/ so wird es endlich kommen/ daß

irgend durch eines Fürsten Thorheit/ Straffe und Unglück über uns kommen wird/ damit wir dermassen überfallen werden müssen/ daß wir gar darüber verderben. In Summa/ ich sage also: dieweil es das Volck so arg machet/ wird ein Fürst eine Thorheit thun/ wird ein Unglück anrichten/ darüber werden wir alle mitgehen müssen. Und dieweil wir ie nicht hören wollen/ uns auch aus GOttes Wort und Drauung nicht bessern wollen/ darum wird endlich die Straffe kommen müssen. Diese Worte haben viel in sich/ wer das lieset der mercke drauf. Ein Fürste in der Republic und ein Lehrer in der Kirche/ können viel Unglücke anrichten/ Exod. 32/ 21. 1 Reg. 12/ 26. Doch ist das Volck nicht ohne Schuld/ Prov. 28/ 2. 2. Sam. 24/ 1. Sonderlich ist hier die Papio Cæsaria das Päbstische Käyserthum/ dort aber Cæsaro Papia das Käys. Pabstthum eine schädliche Sache. Hier suchen die Obrigkeiten die Lehrer in ihren guten Absichten zu hindern/ dort hindern die Lehrer die Obrigkeiten. Dieses war sonderlich vor Luthero; Jenes nach seiner Zeit/ und währet noch: Die Obrigkeiten entziehen sich dem rechten Predigtambt und der Kirchen-Zucht/ und gehorchen zur Unzeit den Verführen/ 2 Cor. 11. v. 20. So folgt schädliche Freyheit und Abfall Sonderlich aber mercket alles wohl ihr lieben Kinder/ als die ihr noch viel erleben möchtet/ und macht euch bereit auf den

Ge-

Gerichts-Tag wohl zu bestehen. Wir examiniren euch ietzt aus dem bekandten Himmels-Wege des Hrn. Joh. Cyriaci Höffers / vermehrt durch Herrn Doct. Joh. Günthern / der mein und hiermit euer Lehrer ist. Nehmt alles wohl in acht/ und fasset die darinn enthaltenen und weiter erklärten Lehren / nicht nur in Kopff/ sondern auch ins Hertz / wie Lutherus redet/ und bringet sie in die Ubung/ und thut Busse und glaubt u. werdet fromm. Das Büchlein ist so beliebt/ daß es alle die in dergleichen Absicht bisher etwas geschrieben/ sonderlich nur neulichst Herr M. Herm. Joach. Hahn/ Prediger in Dreßden in seinen Mittel wieder die Unwissenheit/ und Herr M. Joh. Gottlieb Hoffmann/ Pfarr zu Taucha in seiner nöthigen Sorge eines einfältigen Christen wegen würdigen Gebrauchs des Heil. Abendmahls/ gelobet/ (der HErr seegne ferner dieser meiner beyden lieben Freunde Arbeit u. Vornehmen) und setzt der Letztere dazu: Welchem sehr nützlichen Büchlein nichts mehr als eine leichtere Ordnung mangelt. Habts also um so viel desto lieber / und lernet daraus wie ihr euch recht in diese gegenwartige böse Zeit schicken/ und nicht nur den zeitlichen sondern auch den ewigen Straffen entgehen solt und könnet. Wir verwerffen nicht die gemachte Anstallt der Hohen Alliirten/ mit Postirung der Völcker an die Pohlnischen Gräntzen die Neutralität zu beobachten; aber verlast euch nicht darauf/sondern sehet zu/daß euch Gott durch wahre Busse versühnet werde. Ihr höret von den grossen Anstallten/ wie man mit zwey Armeen zu Lande und einer Flotte zur See agiren wolle. O macht all auch Anstallt und sie-

nicht müßig/ thut Busse/ thut Busse/ und seht zu/ daß ihr Kinder seyd um deren willen GOtt schonen könne/ da wir Alten vielleicht des Schonens nicht mehr werth sind. Dort hieß es: Du Menschen Kind/ schreib diesen Tag an/ ja eben diesen Tag Ezech. 24/2. Ach schreibt auch den Febr. und Mart. an; Denn in diesem Monath will sich der Sultan rüsten und zum Streit ausziehen. O so seyd ihr mit Untersuchung euers Gewissens und Lebens/ mit Bereuung euer Sünde/ mit Ergreifung JEsu und GOttes Gnade/ welches das gröste Werck ist/ und mit Ausübung der Gottseeligkeit/ insgemein und in einem jeden Stande fleißig und aufrichtig. Es ist das gantze Büchlein nach dem Catechismo/ dieser aber nach der H. Schrifft und nach der Busse als dem eigentlichen Wege zum Himmel eingerichtet; Lernet also aus den zehn Gebothen eure Sünden erkennen und bereuen/ aus den 3. Haupt-Articuln an GOtt gläuben/ aus dem Vater Unser die Gottseeligkeit üben/ aus der Tauffe die Schuldigkeit erkennen; aus der Beicht und Absolution euch zu GOtt bekehren/ und aus dem H. Abendmahl euch zu stärcken/ und nicht nur Christen zu heissen/ sondern auch seyn. Ach folget der p. 157. seqq. beschriebenen Heils-Ordnung/ nehmt den Beruff an/ last euch erleuchten/ den lebendigen Glauben in der Wiedergeburt anzünden/ gerecht machen und erneuern. Jetzt schreiten wir zur Betrachtung der Buß-Texte/ GOTT gebe darzu seinen Seegen/ Amen.

I. Der erste Text ist aus dem Propheten Zacharia cap. 1. v. 12. bis 17. Was aus der Historie zu wissen hier zu dienlich ist/ das

das könnet ihr in dem Biblischen Catechismo pag. 229. und 300. lesen. Warum aber eben ietzund zu dieser Zeit dieser Text erwehlet worden das kan ich euch nicht sagen; Ihr mögt den Text selbsten gegen unser Land und Zeit halten/ und solches daraus lernen. Der Prophete Zacharias bekam seinen Beruff nach der Wiederkunft aus der Babylonischen Gefängnis im 8ten Monden des andern Jahrs des Königes Darii nicht Medi sondern Hystaspis zu einer beweglichen Gesetz-Straff- u. Buß-Predigt/ die 3. bis 6. steht. Im 24. Tage des 11. Monden welcher in unsern Febr. und Mart. fällt/ hatte er ein sehr tröstliches Evangelisches Gesichte/ in welchem ihm der Sohn GOttes/ der Engel des HErrn mit vielen andern Engeln erschien; Jenes geschahe um der Bösen/ dieses um der Frommen willen; Jene unterliessen den Tempel-Bau aus Faulheit und Geitz; diese aus Furcht für denen benachtbarten Feinden. Er fragt den HErren JEsum was diese machen? und da bekömmt er zur Antwort: daß GOtt durch sie die Welt regiere/ und bald sieht er/ wie die Engel JEsum/ der unter den Myrten hielt/ die an einem niedrigen Orthe am Wasser stunden und die Frommen andeuten/ welche fruchtbar/ demüthig und verfolgt sind/ für ihren HErrn erkennen/ und ihm Rechenschafft von ihren Verrichtungen geben/ und sagen: **Wir haben das Land auf deinen Befehl durchzogen/ und siehe/ alle Welt hat ruhe und alles vollauf.** Hier brechen die Engel ihre Rede vor Wehmuth ab/ die weiter heissen soll: **ausser das Volck/ das du von der Welt erwehlet**

hast/ und zwar aus seiner Gefängnis wiederkommen ist/ gleichwohl aber in grosser Noth der Armuth und Verfolgung lebet. Also gedencken die Heil. Engel und die Frommen unser bey JEsu in besten/ und tragen ihm der Kirchen Noth insgemein für/ daß er sich ihrer erbarmen und helffen soll/ confer Act 10/ 4. Apoc. 6/ 10. Diese Klage und Fürbitte war causa oder occasio eine Gelegenheit/ daß der HErr JEsus der Engel des Bundes Mal. 3/ 1. den der Vater zum Mittler gesetzt/ des Volcks Israel sich treulich annahm/ daß er sich zu seinem Himmlischen Vater dem HErren Zebaoth Act. 4/ 24. wandte/ und eine Fürbitte für das Volck Israel einlegte/ welche mit göttlicher Authorität begleitet wurde Joh. 17/ 24. und von grossem Nachdrucke ist: und zwar auf sein Verdienst das er künftig leisten würde: iedoch iu seiner blossen göttlichen Natur/ welche in Ansehung der Engel und frommen Israeliten die zu ihm ruffen eine Antwort ist Ps. 28/ 1. Ps. 91/ 15. **Wie lange wiltu dich nicht erbarmen.** Wie lange ist nicht ein Wort des Zweiffels/ sondern des ernstlichen Begehrens: weil die bestimmten 70. Jahr verflossen/ so sey es nun Zeit/ daß GOtt gnädig sey und helffe/ denn GOttes affectus ist effectus die That/ die würckliche Hülffe Ps. 102/ 14. **über Jerusalem.** Die Haupt-Stadt des Landes Israel stehet voran/ darauf folgen die Städte Juda; unter welchen auch die andern Städte Israels mit begriffen sind: indem nicht allein die Juden/ sondern auch die Kinder Israel aus der Gefängnis gelassen worden. **Uber welche du diese**

70.

70. Jahr über bist zornig gewesen? So viel sie Eltesten hatte/ die vielleicht ihr Ambt nicht gethan Num. 11/ 16. 2 Chron. 36/ 14. Ezech. 8/ 11. So ist GOttes Straffen ein Zürnen/ welches unsre Sünden erregen Ps. 5/ 5. Doch läst er nicht seinen gantzen Zorn gehen Ps. 78/ 39. und hört auf Ps. 85/ 6. Ps. 103/ 9. Lernt hieraus/ daß Christi Mittlers Fürbitte nicht erst im N. Testament angefangen/ sondern schon im Alten Testamente gewesen; Doch mit diesem Unterscheide/ daß er dort allein in seiner göttlichen Natur solche verrichtet/ ietzt auch in seiner menschlichen Natur; Dort auf das zukünfftig zuleistende Verdienst/ ietzt auf das geleistete solche gründe. Der Heil. Geist bittet auch für uns/ aber es geschieht auf Christi Verdienst/ er würcket auch in uns das Gebethe und Fürbitte; alles aber gründet sich auf JEsu Gehorsam und Leiden Ps. 132/ 10. Dan. 9/ 17. Apoc. 8/ 3. Lernet weiter daraus/ daß GOttes Verheissung unser Busse und Gebethe nicht aus- sondern einschliesset; Es hat geantwortet der HErr dem Engel/ der in mir redete/ und mir also innerlich erklärte/ was ich äuserlich sahe confer Num. 12/ 2. 8. 2 Sam. 23/ 2. Hos. 1/ 2. Ebr. 1/ 2. Joh. 1/ 18. Worte die gut waren objective, Worte die tröstlich waren effective, und die gewisse Hülffe versprochen/ dadurch sie von den Feinden errettet und in einen seeligen Zustand solten versetzet werden. Daraus sehet/ wie eine Person die andre liebet/ ehret u. ihr gehorchet/ der Vater den Sohn mit Worten und mit That und den Heil. Geist; der Sohn den Vater und den Heil. Geist; der Heil. Geist den Vater und den

Sohn

Sohn Matth. 17/ 5. Joh. 8/ 49. 50. cap. 16/ 14. Ps. 84/ 10. P. 80/ 18. Daher sagt Christus: Vater/ ich dancke dir/ daß du mich erhöret hast/ Joh. 11. v. 41. Zwar scheinet dieser Rede entgegen zu seyn was Ps. 22/ 2. 3. und Matth. 26/ 39. 42. 44. steht: Allein es war damahls ein ander Zustand/ er solte eben damit den Grund zu seiner erhörlichen Fürbitte für uns legen: Messiæ repulsa nostræ pervicaciæ expiatio Es 65, 2. Geierus ad Ps. 22, 3. Und überdiß hat er nicht so wohl um die Wegnehmung des Kelchs/ als nur um Stärcke zum Siege gebethen/ und dessen hat ihn auch der Vater gewähret/ und ihn theils in seinen Leiden durch den Engel gestärcket/ theils am dritten Tage von den Todten auferwecket. Und nun folgt was der Engel dem Zacharias geantwortet: Und es sprach zu mir der Engel/ der in mir redete; das zu mir und in mir reden ist einander nicht entgegen/ deñ JEsus redet in uns/ zu uns/ er ist das selbständige Wort das durch den Geist in dem Wort zu uns redet alles und in allem Christus Col. 3/ 11. Predige/ mit sprechen laß dirs ein Ernst seyn Es. 58/ 1. Amos 3/ 8. So spricht der HErre Zebaoth; der Vater redet in dem Sohn: Ich habe geeifert über Jerusalem und über Zion/ mit grossem Eiffer Jerem. 31/ 20. wie ein Mañ über seinem Weibe Joel 2/ 19. Mich. 4/ 6. und der Zorn ist groß/ damit ich zürne über die Heyden/ die so sicher sind/ und zwar darum? Ich habe nur ein wenig gezürnet/ und sie haben geholffen zu dem Straff-Ubel/ und die Macht die ich ihnen zuließ gar sehr gemißbraucht Es. 47/ 6.

Darum/ aus dieser Ursache also spricht der HErr: Ich habe mich gekehrt zu Jerusalem mit erbarmung / die groß und viel sind/ Luc. 1/ 28. Mein Hauß soll gebauet werden darinnen/ spricht der HErre Zebaoth/ und die Meßschnur wird über Jerusalem gezogen werden. Noch weiter: Predige mit sprechen: So spricht der HErre Zebaoth: noch weiter werden sich meine Städte ergiessen für Guten/ daß sie nicht werden können beysammen bleiben/ sondern immer weiter und weiter sich ausbreiten wie das Wasser. Und es wird trösten der HErr / noch weiter Zion/ und wird erwehlen/ noch weiter Jerusalem und mit seinem Segen erfüllen/ und damit die Wahl offenbaren/ welches alles zu gleich ein Fürbild des geistlichen Jerusalems ist Gal. 4/ 16. welchem GOtt gewiß helffen wird Apoc. 20 / 9. Ezech. 38/ 39. confer Sal. von Till. ad Psal. 46. Wie denn auch die 70. Jahr und 70. Wochen Danielis viel in sich begreiffen Dan. 9/ 4. u. 24. v. Daraus ist zu sehen/ daß Christus alles für uns bittet/ was er bittet/ daß Prediger ihren Mund freudig sollen aufthun; daß GOtt die Seinigen straffet aber mit Masse; daß GOTT dazu Werckzeuge braucht/ aber den Mißbrauch der verliehenen Macht nicht billichet Joel 2/ 19. Und wenn er seine Gerichte an seinen Kindern ausgeführt/ hernach die unbarmhertzigen Werckzeuge desto härter strafft 1 Pet. 4/ 17. seqq. aller Seegen leiblicher und geistlicher ist von GOtt/ und hat solchen niemand als der Fromme zu geniessen Ps. 27. und 28. 1. Buch Chron. 29/ 12. 2 Cor. 9/ 8.

Der

Der andre Text ist aus dem Nahum. cap. 1. v. 7. 8. Die Historie dieses Propheten und Textes steht im Biblischen Catechismo pag. 227. und 228. Den Verstand / Gebrauch und Eintheilung fassen wir kürtzlich: Wie GOtt heftig zürnet und strafft die Gottlosen / so ist er hingegen gut und gutthätig gegen die Frommen Ps. 18. vers. 26, 27. Gut ist der HERR wesentlich und beweiset es auch in der That / er dient zur Stärcke in der Noth die die Frommen in der Welt betrift Joh. 15/ 19. und kennet / liebet / schützet Ps. 1/ 6. die sich anf ihn verlassen und zu ihm begeben / wie die Küchlein zur Gluckhennen 2 Tim. 2. v. 19. 2 Reg. 15/ 5. Daher wird auch der HErr die Assyrische Stadt Ninive durch die oft durchbrechende und überlaufende Fluth der Kriege vertilgen / und seine Jsraelis Feinde wird Finsternis / das ist / allerhand Straff und Unglück verfolgen / wie es auch geschehen; indem sie von den Medern und Scythern und wieder von den Medern eingenommen / und von Astyage verstöret worden. Ach welch ein Unterschied ist also unter der Frommen Creutz und Bösen Straff; Jener hat Trost und Rettung; Dieser aber verzweifelt und verdirbt. Drum züchtige / du HERR / doch mit Masse / und nicht in deinem Grimm / auf daß du uns nicht aufreibest / Amen.

## Fortsetzung der Wasser-Historie.

In-

## §. 45.

Indem der Druck soweit fertig ist/ so erhalte von einem Freunde B. S. ein und andre Nachrichten/ die ich wegen etlicher Merckwürdigen Umstände/ nebst etlichen andern zu der Queis-Historie gehörigen Umständen mit hersetze: Anno 1701. hat das Wetter zu Wiesenthal eines Bauren eintzigen Sohn und Erben des Gutes/ nebst einem Knechte von Husdorff/ der auch ein Erbe zu seines Vaters-Hause gewesen/erschlagen. Anno 1702. Acht-Tage vor dem grossen Wasser/ hat das Wetter des Scholtzen Sohn von Husdorff/ Casp. Effnerten/ der auch der jüngste und Erbe der Scholtzerey war/ nebst dem Knechte u. den Pferden auf den Rückwege von dem Acker erschlagen. Zu Lähna ist der erschlagene junge Mensch/ ein Riemer seines Handwercks/ auch der künfftige Erbe zu seines Vaters-Hause und Nahrung gewesen; Wie denn auch dabey zu mercken/daß die zwey Todt-gebliebenen/ nebst der beschädigten Person/ die auch fast Todt herunter getragen und nunmehro auch schon gestorben ist/ nicht beysammen gestanden haben/ sondern es hat erstlich das eine getödtet/ darnach etliche unbeschädiget gelassen/und darauf das andere erschlagen; dieses ist geschehen 1702. den 14. Julii. Den 19. Julii sind unterschiedliche Leute zu Schmuckseiffen auf dem Felde Korn abzuhauen/ und unter denselben Andreas Lange/ einer Bauren-Witwen jüngster Sohn und Erbe zum Gutte/ nebst einem eintzigen Erben und Sohn eines Gärtners/ als jener im Vorsatze den Schwaden hinauszuhauen/

hauen ist/ und spricht: Wir wollen de Schwaden hinaushauen/und fängt darau an zu singen: Es ist gewißlich an der Zeit/ das GOttes Sohn 2c. da schlägt ihm das Wetter den Sensen-Wurff entzwey/ und ihn durch den Fuß/ daß er todt bleibet/ überspringet den folgenden Mäder und schläget den andern obangeführten heraus/ daß also in einer Gegend einer halben Meile/ und zu einer Zeit eines Jahrs Acht Personen vom Wetter/ darunter 6. dergleichen Erben und künfftige Wirthe erschlagen worden. GOtt lasse diese Gewitter und Gewässer nicht ein Fürspiel der Entblösung mehrer Häuser von ihren Wirthen seyn. Mehr ist hierbey zu melden/ daß etliche Wochen darauf in dortiger Herrschafft Weydichte eine Weibs Person von Hunden gefunden worden. Nach diesem auch ein Mägdlein zu Waltersdorff bey Wegräumung des Schlammes und Kothes/ welche beyde nach Lähna auf den Kirchhoff begraben worden. Zu Berthelsdorff ist ein Jahr darnach bey Räumung des Mühl-Grabens eine Person gefunden worden. Zu Sieben-Eiche sind 2. gefunden und begraben worden. Zu Hundorf ein Kind. Zu der Erzehlung von Friedeberg/ Stein/ und Krobßdorff gehöret noch folgendes: Hanß Lachmann von Friedeberg hatte seine 2. Kinder in Sicherheit gebracht/ und war nebst seinem Weibe noch im Hause/ als das Wasser etliche Bret Klötzer mit grosser Macht antrieb / und von Grund aus auf hub/ und ihn sammt seinem Weibe in äusserste Lebens-Gefahr unter dem zerbrochenen Hause fort führte/ und ist bey 15. Häusern mitten im Strome

vor-

rbeygeschwommen/ bis sie endlich an ein
außkommen/da die Leute die Breter loß-
schlagen / und sie hinauf gezogen / und
rch Gottes Hülffe/und allmächtige Hand
rettet. Anton Dreßlers Witwe ver-
hr auch durchs Wasser ihr Hauß / und
uch zugleich einen Sohn Jeremias / mit
em sie einen weiten Weg fortgeschwom-
nen/ bis er endlich ertruncken/ und auf der
güldenen Gasse todt heraus gezogen wor-
den / sie ist aber an einem Töpffer-Ofen
hinaufgeklettert/ darauf sie sich so lange er-
halten/ bis sie von den Leuten konnte geret-
tet werden. Görge Elßnern vom Stein
wurde sein Hauß gantz ruiniret und alles
daraus weggeführt/ welches 1692. gantz
weggeschwemmet worden. In Krobs-
dorff hat das Wasser 7. Häuser weggeris-
sen/ Friedrich Schwedler ist nebst seinem
Weibe in euserster Lebens-Gefahr gewesen.
Er schaffete die Kinder aus dem Hause an
einen sichren Orth / und legte aus dem
Hause einen Steg auf den Berg in Mei-
nung bey anwachsender Gefahr hinüber
zu gehen: Wie denn auch die Frau schon
darauf getreten und solches zu thun ver-
sucht; Weil aber das Wasser den Steg
schon gehoben/ ziehen sie Sie bald wieder
zu rücke. Nach dem sie aber gesehen/ daß
das Hauß bald werde loß werden und fort-
gehen; So baden sie im Wasser bis un-
ter die Armen/ mit grosser Mühe zum
Nachbar in dessen Hause es schon bis an die
Bancke gegangen. Als das Hauß fort-
geht: so geht der Mann noch einmahl
hinaus/ und siehet die Kuhe geschwom-
men kommen/ die er in die Stube gezogen
und gerettet. Zwey Ziegen haben, sich
auch

auch erhalten/ eine unter einem bissel Dach/ die ander an einem bissel Erbsen Stroh. Die Bette haben sie in einem Schlam-Hauffen gefunden. Dem G. Schützen im Oberdorffe/ nimmt das Wasser eine Kuhe mit/ die es aber im Unterdorffe unverletzt ans Ufer aus stoßt/ des C. Richters Tochter wird auff der Bleiche uber der Arbeit vom Wasser übereilt/ aber auch noch von J. G. S. und A. S. durch ein hinüber geworffenes Seil das sie um sich gebunden/ durchs Wasser gezogen und errettet. Unterschiedliche Leute haben sich in dem Unterdorffe auf Obst-Bäumen erhalten/ bis sie mit-und auf Pferden haben können gerettet werden. Ein Mann mit Weib und Kind hat sich auf einen Apffel-Baum erhalten/ neben welchem das Wasser eine grosse Papel weggeriessen.

## §. 46.

Hinter dem Lähn gegen Morgen zu/ liegen zwey Dörffer Ludwigsdorff und Johnsdorff dem Herrn Johann Christoph von Schweinitz damahls gehörig/ welche gleichfals von dieser Fluth grossen Schaden erlitten/ ich will hier abermahl den communicirten Nachricht von Wort zu Wort hersetzen: Zu Ludwigsdorff/ sind fünff Häuser/ meist sammt dem Grunde/ weggeschwemmet worden/ so daß man auch bey den meisten nicht mehr an die vorige Stelle bauen kan. Fünff Häuser aber der Gestalt zerrissen und unterschwemmet/ daß sie Anfangs nicht bewohnet werden können. Sonst hat hier das Wasser die stärckften Eich-Bäume aus der Erde gerissen/ und weggeschwemmet/ auch die

zwey

bey Mühl-Wehre/ nebst vielen Gärten
nd Wiesen verterbet. In Johns-
orff/ ist ein Hauß weggeschwemmet/ acht
ndere sehr zerrissen und verderbet worden.
Die zwey Mühl-Wehre sind gleichfalls
rnichtet. Hier hat das Wasser grosse
Steine von der Stelle gestossen/ welche
nst nicht von 20. Personen hätten können
ereget werden. Im übrigen sind gleich-
falls viele Gärte und Wiesen verderbet/
und mit Steinen und Sand angefüllet.
Das kläglichste bey diesem Unglück ist/ daß
deß Gottfried Raschkens von Johnsdorff
Tochter/ ein Mädgen gegen 14. Jahren/
dem Vater/ welcher diese unter den rech-
ten Arm/ eine kleinere Tochter aber auf
den lincken Arm genommen/ und bey an-
wachsendem Wasser aus dem Hause über
eine Wiese gegen einer Höhe tragen wol-
len/ von einem geschwummen kommenden
stücke Holtze/ bey dem Rocke unter dem
Arm weggerissen worden und also ertrin-
cken müssen/ da der Vater die kleinere Toch-
ter noch mit grosser Noth auf eine Weide
bracht/ an welche das Wasser vier Bäu-
me auf einander geführet/ daß er also das
Kind hinauf setzen/ und selbst nachsteigen
können allwo er so lange zwischen Furcht
und Hoffnung bis an den Leib im Wasser
gesessen/ und das schwimmende Holtz mit
den Beinen abgeweiset/ bis endlich das
Wasser auf die andere Seite an einem
Baume sich gesetzet und sich einen Abfluß
und ihm Lufft gemacht/ daß er nebst dem
Kinde noch errettet worden. Sonst hat
man auch hierbey communiciren wollen/
was sich unweit Wiesenthal bey der Mertz-
dorffer Mühle zu getragen/ welches sich
al-

also verhält: Als des Rademachers Soh[n] von Dippelsdorff/ so bereits ziemlich be[i] Jahren/ von der Mertzdorffer Mühle/ bey welcher er auf der Arbeit gewesen/ nach hause gehen wollen/ hat ihn die Fluth ü-bereylet/ daß er sich über einen Tamm auf eine kleine Eiche retiriren müssen/ zu wel-chem bald drauf noch zwey Männer von Mertzdorff gestiegen/ daß also die Eiche ziemlich beschwert gewesen; Als es nun Nacht geworden/ ist unweit von ihnen in denen Sträuchern ein Licht entstanden/ daß sie alles Holtz/ so die Fluth mit gefüh-ret/ wohl sehen und von sich abweisen kön-nen. Deß Morgens drauff haben diese Männer alle drey bezeuget/ daß sie das Licht gesehen hätten/ welches alles ober-wehnter Dippelsdorffer Mann vor dem Herrn Stallmeister von Schweinitz zu Wiesenthal Umständlich aus gesaget hat. Sonsten setze dieses noch dazu/ das die Bach aus einem Brunnen kommt und im Dorffe kein Pferd zu hause gewesen; weil sie Vorgespan geben müssen/ und deswe-gen damit kein Errettung geschehen kön-nen. Nach einer Stunde ist das Mägd-lein gefunden worden. Einer aus selbiger Gegend/ hat angemerckt/ daß es 14. Tage nach einander gewittert/ denselben Tag aber ist es so starck gewesen/ daß man ge-meinnt/ es wäre der jüngste Tag. Auff diese Dörffer kommt Wiesenthal/ Süssen-bach und Probsthayn/ welche alle sonderlich das letzte/ die Macht und das Verderben dieses Wassers an allen Gärten/ Aeckern/ Wiesen und Häusern/ mobilien/ Kram-Wahren/ welches letzterer vornehmlich der dasige Bücher-Händler B. U. erfahren müs-

güssen/ dem es schon Sontags zu vor sein
Hauß unter schweiffet/ nachgehends aber
noch mehr Schaden gethan und viele Bü-
cher/ theils weggeführt/ theils verderbet.
Die Steinerne Brücke die auf 300. Rthl.
kostet/ hat es gantz weggerissen. Dazu
das grosse Gewässer/ daß den Sonntag zu
vor zu Probsthayn/ Harpersdorff und der
Orthen gewesen/ einen traurigen Anfang
gemacht; da es allenthalben sehr hoch ge-
standen.

## §. 47.

Unter Langenau gegen Mitternacht
und Abend/ liegt Ketschdorff/ dabey ent-
springt die Katzbach/ welcher wegen schnel-
ler Ergiessung der unsinnige und tolle
Stromm genennet/ und denen an sei-
nem Ufer wohnenden oft sehr schädlich
wird Er nimmt seinen Lauff nach Kauf-
fung/ Schönau/ Rosenau/ Neukirch/
Goldberg/ Rechlitz/ Kröitsch/. Nicht
weit von Ketschdorff/ liegt gegen Morgen
und Mitternacht Nimmersat/ allwo die
Jauer-Bach entspringt/ die auf Bolcken
hayn/ Kauder/ Rohnstock/ Wederau/
Semmelwitz/ Jauer/ alt Jauer und so
fort zu geht/ bis sie in die Katzbach fällt/
welche darnach auf Liegnitz/ Parchwitz
kommt und endlich in die Oder fällt/ wel-
che diesesmahl ungemein groß gewesen.
Zwischen diesen zwey Flüssen liegen gegen
Mitternacht Lauterbach/Poschwitz/Peter-
witz/ rc. Und so viel von der zur Historie
nöthigen Situation.

## §. 48.

Zum Grunde dieser Erzehlung will ich
die

die schrifftliche Nachricht eines lieben Freundes M. I. M. K. der damahls zu Peterwitz in Condition gestanden/ ietzt aber in Pohlen unweit Graustadt und Lissa Pfarr ist/ dessen GOtt bey ietziger dasigen Pest-Gefahr im besten gedencken wolle. Dieser schreibt vom 27. September 1702. hier bey Jauer fliest die so genandte Jauer-Bach/ welche so gar grossen Schaden nicht gethan/ ohne daß sie an der Vorstadt einen neuerbauten Schoppen/ und ein Häußgen weggenommen/ hernach hat sie das Ufer zerrissen/ und ist über die Peterwitzer Wiesen gegangen/ solche hin und wieder verschlemmet/ und unterschiedenes Geträide ruiniret. Doch weiter hinauff gegen das Gebirge/ hat man von grossen Schaden gehöret/ gestalt zu Eulmitz einem Herren von Schweinichen gehörig/ von 6. Maltern Korn der Boden meist gantz und gar weggeschwemmet ist/ das kein Körngen fast kan hingesäet werden/ an diesem Orthe hat das Wetter auch eingeschlagen ins Schloß/ drey Schritte davon stehet der Herr nebst etlichen andern Cavallieren/ doch hat keiner keinen Schaden genommen/ hat auch nicht gebrennet. Eine Frau ist von einem Baume gerettet/ viele aber haben nicht können gerettet werden. Zu Wederau sind 17. Personen ertruncken und viel Häuser weggeschwem̃et; einem andern sind 900. Schaafe ertruncken/ von andern Viehe weiß man nichts gewisses. Eben den Tag schlugs auch zu Seckerwitz in einen Bauers-Hoff welcher ab gebraunt. Das übrige folgt künfftig.

Mit JEsu Christi Seegen!

# Denckmahl

## Des andern Buß-Tages auf den 10. Julii. 1711. Freytags vor dem 6. Trinitatis/ bestehend in einer Aufmunterung der Kinder zu Betrachtung und Gebrauch der letzigen Zeit;

Erläuterung der Buß-Texte und Fortsetzung der Wasser-Historie. Aufzusetzen angefangen den 6. May. Mittwoch nach Cantate.

---

Geliebte Kinder!

Ich habe bey dem ersten Buß-Tage meine Anrede an euch gerichtet u. in aller Einfalt mit euch geredet/ daß/ so wol ihr solche in Einfalt möchtet lesen/ und die Vermahnung zu Wercke richten; als auch wenn andere drüber kämen/ nicht Fürwitz damit treiben/ sondern gleichfals nach eurem Exempel in kindlicher Einfalt lesen solten. Den Ausgang überlasse ich eines jeden Gewissen; Wende mich aber auch diesesmahl wieder zu euch/ und zwar sonderlich zu euch Besuchern unserer Beth-Stunden/ ob ich dadurch ein und anderes zur Busse und Gebete aufmuntern/ und auch die andern damit/ sowol zur Besuchung/ als auch andächtigen Beobachtung reitzen möchte/ dergleichen Kinder fein viel zu haben/ dergleichen wir in unserm an den Buß-Tagen nach der Früh-Predigt gewöhnlichen Liede: O grosser GOtt von Macht/ GOtt für zuhalten/ und zu singen pflegen: O grosser

GOtt ꝛc. So möchten auch die Kinderlein thun nach dem rechten Willen dein: der wollestu verschonen/ uns nicht nach Sünden lohnen. Ach GOtt erbarme dich über mich und die es lesen möchten/ und laß mein Dencken und Schreiben/ und auch der Leser lesen/ und betrachten/ dir zu Ehren und uns allen zur Erbauung gereichen/ Amen! Ach/ lieben Kinder! Was habt ihr vor Zeiten erlebet/ und was läßt uns GOtt erfahren? In dem vergangenen Buß-Bogen zeigten wir euch einen merckwürdigen Februarium / den auch der Arnstadische Theologus M. J. C. Olearius als einen Fatalen Feuer-Februarius vorgestellet/ der durch Gottes Verhängniß mit entsetzlichen Feuer-Schaden Langen Saltza/ den 13. Tag betroffen/ dadurch 277. Häuser/ 200. hinter Gebäude 102. und eine halbe Scheuren/ 344. Ställe und 10. Häuser mit ruiniret ꝛc. Jetzt seht den fatalen April an. Warum? Ach! in demselben ist etwas geschehen/ welches uns und gantz Europa unvermuthet kömmt. Ach! Joseph/ unser allergnädigster Kayser und Herr ist darinnen verstorben. Der 17. April ist sein Sterbe- und der 20. sein Begräbniß-Tag. Den 25. April kam die erste Nachricht zu uns; Und den 27. als Sonntag Jubilate eine mehrere Bestätigung/ an beyden Tagen seyd ihr euer Pflicht erinnert / und Lehrer/ Regenten und Hauß-Väter/ alle zur Busse ermahnet worden/ welche Erinnerung auch bereits schrifftl. mit getheilet ist; O! daß man es erkennet/ indessen lasse Gott das zu ihm geschickte Gebethe erhöret seyn! Unter den Umständen des Todes dieses Monarchens ist Merckwürdig. Daß er eben an

dem

dem Tage gestorben der von dem Stamm-Vater des H. Oesterreichs Rudolpho Röm. Käys. den Nahmen hat/ dessen Nachkomen von 1273. 12. Oct. an der Zahl 15. den Käys. Thron betreten; Und ist in gerad absteigender männlicher Line der eintzige Zweig Jhro Maj. Carl der III. in Spanien übrig. Uber dieses ist auch aus Franckreich berichtet worden/ daß der Dauphin am 14. April des Nachts um 11. Uhr zu Meudon an den Kinderpocken gestorben. Ob es nun wohl scheint als ob sein Todt uns wenig bekümmern solte; So ist doch dieses zu mercken/ daß ihn schon längst viele als einen sanftmüthigen und fried liebenden Printzen beschrieben/ daß man also sich auch von seiner Regierung viel Gutes versprechen können: Doch wir sind auch eines guten Nachbars nicht werth gewesen; Und hat das von ihm gestellte Prognosticon eingetroffen daß er werde eines Königes Sohn und Vater und doch kein König seyn. Uberdieses ist auch dieser Monat der Kriegs-Monath in welchem vielleicht der Morgenländische Krieg in voller Flamme brennet: Indem die über Venedig von Constantinopel kommende Zeitungen unterm 20. Marti. melden/ daß der groß Vezier nachgenommenem Abschiede von dem Sultan bereits zur Armee nach Adrianopel abgereiset; Mit dem Vorsatze/ daß er gegen Moscau/ der König in Schweden ab. gegen Polen agiren werde. Der Abendländische Krieg ist auch im Brande: nachdem bereits den 20. und 21. April über 30000 Mann die Brüsseler Fahrt nach Dornick paßiret. Die Nordischen Cronen rüsten sich auch zu Wasser und Land ge-

gen einander. O Sehet lieben Kinder diese Nachrichten stehen auf einem eintzigen Blatte/ Leipzig den 2. May datirt. Uber diese Nachricht ist auch unser Sachsen höchst allarmirt; Daher nicht allein vergangnen 10. April ein Patent publiciret worden; sondern es ist auch vergangenen Sonnt. Cantate von den Cantzeln die Losung der Lands Defension und deren Fertigstehung publiciret worden; welche also lautet:

**Nachdem Ihre Königl. Maj. in Pohlen ꝛc. und Churfl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. vor nöthig befunden/ zu mehrerer und besserer Beschützung ihres getreuen Landes u. Unterthanen gegen alle ungerechte und feindliche Gewalt zu einer guten Defension Anstalt zumachen/ und zu solchem Ende/ wie es mit der Stellung des Land-Volckes zu halten/ ein gewisses Patent unterm 10. dieses Monaths in das Land allenthalben publiciren/ und zu gleich eine Erinnerung von denen Cantzeln an die Eingepfarrten zu thun/ befohlen haben; Als soll Eure Christliche Liebe hierauf belehret und vermahnet werden/ daß/ wie zu förderst das allerfesteste Vertrauen auf des grossen GOttes Beystand und heilige Beschirmung zu setzen/ und solchem nach nicht zu zweifeln/ daß dessen Allmacht/ wenn sie mit bußfertigem reuigen Hertzen in kindlicher Zuversicht angeruffen werden**

wird

wird/ alles Ungemach und Besorgniß väterlich abwenden werde; Also auch darneben jeder getreuer Vasall und Unterthan seines Orths verbunden sey/ die von GOtt selbst geordnete Mittel einer rechtmäßigen Defension auf den Fall der Noth zu ergreiffen/ und sich dazu in Zeiten geschickt zumachen/ in dem einen jeden nicht nur die Göttlichen Rechte/ sondern auch das Licht der Natur und die ihme selbst mit angebohrne Liebe für ihren Landes Herrn/ das gesambte Vaterland/ auch ihre eigene Personen/ Weiber/ Kinder/ und Vermögen/ hierzu anweiset; Dahero sie denn zu der itzo angeordneten Auslosung/ und mit hin Formirung gewisser auffgebothe/ sich willigst einfinden/ und dieselbe/ die es treffen möchte/ wohl bedencken sollen/ daß sie von GOtt/ der daß Loß also schicket/ rechtmäßig beruffen/ und daher das jenige/ was ihnen dergestalt aufgetragen wird/ mit desto freudigerm Hertzen zu übernehmen haben/ je gewisser sie zu GOtt hoffen können/ daß dessen Güte alle gefährliche Anschläge abkehren/ und über dieses Land seinen mächtigen Schutz ausbreiten werde; Und gleich wie nicht minder Ihrer Königl. Maj. und Chur-Fürstliche

Durchl. Intention dahin gerichtet/ auch dieserwegen die Versicherung in dem Patent selbst enthalten ist/ daß die dermahln Ausgelosete nach einiger wenigen Zeit wieder frey gegeben/ auch von ihnen niemand ausser Landes geführet/ sondern sie bey dem Ihrigen/ wie zuvor/ ungekräncket gelassen/ auch dahero lediglich zu dessen Beschützung und Defension auf begebenden Nothfall/ den doch Göttliche Güte auf alle Wege verhüten wolle! gebrauchet werden sollen; also diesemnach mit Hindansetzung aller unzeitigen und ungebührlichen Furcht nebst fleißigem Gebeth ein unverzagter Muth und williger Eyfer vor das Vaterland zu fassen/ auch darbey unfehlbarliche Göttliche Krafft und Beystand zu vermuthen sey. Welchen auch GOtt väterlich verleihen wolle/ umb Christi JEsu willen/ Amen.

Was dieses in viel tausend Seelen vor eine Bewegung mag gemachet haben/ könnet ihr leicht erachten/ und haben es auch unterschiedliche von der Leipziger Oster-Messe zurück-kehrende erzehlet/ wie in M. ein Mann dessen Söhne es betroffen/ sich erhengen wollen/ aber noch gerettet worden. Bey G. hat sich auch einer bereits gehencket/ der sich schwerlich ins Krieges-Recht finden können; und weil ihn andre ver-

verspottet/ diesem Spott mit Hengen hat wollen abwenden/ und s. f. Euch betrift zwar solches nicht unmittelbar: Gleichwohl aber habt ihr solches in Ansehung der Nachbarschafft als eine höchst wichtige Ursache zur Busse anzusehen; Zu dem Ende ich euch auch das Wort Christi zu geruffen Marc. 13/37. Wachet. Ach ich schreib es euch hier noch einmahl für eure Augen: Wachet. Nicht sowohl leibl. welches zwar auch seinen Nutzen hat/ als vielmehr geistl. Ihr habt bisher geschlaffen/ die Sünde gethan/ keine Straffe gefürchtet und gemeint: GOtt würde seyn wie ihr/ aber das Urtheil von langes her ist nicht säumig und euer Verdamniniß schläffet nicht/ 2. Petr. 2. v. 3 und die schwere Sünde sind durch seine Straffe erwachet. Thren. 1/ 14. Ach so wachet auf aus dem schweren Sünden Schlaffe/in welchem eure Siñen gebunden gewesen; erkennet/ bereuet und bekennet sie/ sucht derselben Vergebung in JEsu Christo/ und hütet euch auch nachmahls für neuen Sünden/ wenn ihr anders dem Verderben entgehen wollet. Bildet euch ohne Busse keine Glückseeligkeit ein: Denn es ist nur ein Traum der betreugt. Rom 7. v. 11. Und darnach bethet um Abwendung aller Leibs und Seelen Gefahr/ und um Zuwendung alles Göttlichen Schutzes und Seegens/ und also wachet: Jeremia 9. v. 1. seqq. Zu dieser Erklärung setz ich (heute den 16. Junii.) was ich den Freytag darauf in der Bethstunde und auch an Rogate in der Predigt nach Gelegenheit der Worte 1. Tim. 6. v. 3. geredet/ daraus ihr die Kenn-Zeichen der wahren Lehrer und Zuhörer er-

erkennen könnet. Denn diese treten zu den heilsamen oder gesunden Worten/ dergleichen v. 1. 2. gestanden/ und unsern HErrn JEsum Christum zum Uhrheber/ Lehrer und Exempel haben/ und zu der Lehre nach der Gottseeligkeit/ und dringen ohn unterlaß auf die Praxin und Ubung; Wer daß nicht thut / sondern weichet auch nur mit Worten ab/ redet unbedachtsam von der Christen Freyheit; Und verwahrt seine Worte nicht gnug/ der ist schon ein ander Lehrer/ der aufgeblasen ist mit einer eiteln Meinung einer mehrern Erkäntniß der Christlichen Freyheit für andern/ weiß nichts / sondern ist kranck an der Zanck-Frag und Streit-Sucht/ daraus Neid/ Zanck / Lästerung / und böser Argwohn entsteht. O Drum prüfft alles sehr wohl/ und lernt den Haupt-Zweck der rechten Predigt welches ist die Gottseeligkeit/ dahin müssen alle Lehren geleitet werden/ welcher Vortrag nicht also beschaffen ist/ daß sind thörichte und unnütze Fragen/ qvæ nec valent ad disciplinam nec Doctrinam, welche weder zur Lehre noch zur Besserung des Lebens dienen. Wie Lutherus über 2. Tim. 2/ 23. anmerckt/ und davon wir euch am 15. May unterrichtet. In dieser Woche kam auch die öffentliche Abkündigung des Todes Josephi und der damit verknüpften Fürbitte für unsern Herrn König wegen des Vicariats die mit dem Sonntag Exaudi anfieng und die also lautet:

**Demnach der Allmächtige GOtt nach seinem unerforschlichen und allein weisen Rath und Willen Den**

wey-

weyland Aller Durchlauchtigsten/ Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn Josephum/ erwehlten Römischen Käyser/ zu allen Zeiten Mehrern des Reichs/ in Germanien/ zu Hungarn/ Boheim/ Dalmatien/ Croatien/ und Sclavonien König/ Ertz-Hertzogen in Oesterreich/ Hertzogen zu Burgund/ Steyer/ Cärndten/ Crain und Würtemberg/ Graf zu Tyrol ꝛc.) aus diesem elenden vergänglichen Jammerthal abgefordert/ dadurch denn am Heil. Röm. Reiche Teutscher Nation ein höchstempfindlicher Riß geschehen; So ist sich zwar dieses hohen Todes-Falls halber seiner Göttlichen Verordnung mit Geduld billig zu unterwerffen: Wir bitten aber dessen Allmacht von Hertzen/ Sie wolle über uns in Gnaden walten/ dieses unser geliebtes Vaterland/ wie auch das Heil. Röm. Reich/ so wohl vor aller innerlichen Gefahr/ Aufruhr/ Empörung und Wiederwärtigkeit/ als äusserlicher Gewalt und vor des allgemeinen Reichs/ wie auch anderer Feinde/ Einbruch väterlich behüten/ und Gnade verleihen/ daß dasselbe in Ruhe und guter Einigkeit beständig bleiben/ der liebe Friede nicht nur

dem gesammten Vater-Lande/ sondern auch der gantzen Christenheit/ bald angedeihen/ und künfftig das Heil. Röm. Reich/ nach seinem gnädigen Willen/ mit einem zu dieser hohen Dignität tüchtigen Haupte und Successorn wieder versehen werden möge. Und weilen durch obbesagten Todes-Fall des Heil. Römischen Reichs Vicariat, in denen Landen des Sächsischen Rechts und an Enden in solch Vicariat gehörend/ vermöge der güldenen Bulla/ auf unsern allergnädigsten König und Chur-Fürsten kommen; Als ruffen wir die höchste Majestät im Himmel gleichfalls hertzinbrünstig an/ Sie wolle Sr. Königlichen Majestät und Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit mit Dero Gnade und Heiligen Geiste beystehen/ damit Sie dieses hohe und schwere Amt/ bey gegenwärtigen höchst-gefährlichen Zeiten/ also verwalten mögen/ daß es zu des Göttlichen allerheiligsten Nahmens Lob/ Ehre und Preiß/ zur Ausbreitung des allein seligm. Worts zur Erhaltung Friede u. Ruhe im Reiche und unserm geliebten Vaterlande/ auch Sr. Königlichen Majestät und Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit Selbsteignen hohen Ruhm und Be-

sten

sten gereichen möge. Und das wolle GOtt thun/ umb seines lieben Soh- nes/ unsers HErrn und Erlösers/ JESU Christi/ willen Amen.

Aus dieser Formul wird die Bitte um den Göttlichen Beystand zu Verwaltung des Vicariats mit folgendem Zusatze zu Ab- wendung aller äuserlichen Gewalt/ Wieder- bringung des lieben Friedens in der gan- tzen Christenheit und um einen tüchtigen Successor der Käyserl. Dignität täglich wiederhohlet. O bethet auch hertzlich in der Kirche und zu Hause dafür; insonderheit bethet für euers Herren Ertzkoniges Caroli Zurückkunft aus Catalonien zu euch/ und ruffet GOtt an/ daß er Gnade und Seegen zu dieser seiner Reise geben und denselben glücklich zu euch bringen wolle. Das sind die Vorerinnerungen die ich euer Hertzen zu rühren und zum bevorstehen- den Buß-Tage aufzuwecken habe thun wol- len. Nunmehro folgen die Buß-Texte/ de- ren Verstand und Gebrauch ich kürtzlich an- führe/ Gott seegne das Vorhaben zu seiner Ehre und zu unser aller Erbauung/ Amen.

An statt der Epistel wird gelesen 2. Cor. 7. v. 4. bis 11. an statt des Evangelii/ Prov. 1. v. 20. bis zu Ende/ der Text zur Ambts Predigt steht; Prov. 1. v. 24. 28. Und hält in sich eine schwere Drohung einer unab- bittlichen Straffe/ dabey wir sehen die verdienstlichen Ursachen und die unabtreib- lichen Straffen/ oder die schweren Sün- den/ GOttes Zorn/ die daherrührenden Straffen/ und derselben unmögliche Ab- wendung. Von Salomon und den Sprüchen insgemein kan in dem Histori-

schen Bibel- und Kirchen-Catechismus pag. 235. gelesen werden; Jetzt mercken wir nur auff den merckwürdigen Eingang zu unserm Texte von dem v. 20. an/ darinnen Salomon die selbständige Weißheit die aller Weißheit Qvelle ist/ Jac. 1. v. 17. den Sohn Gottes einführet/ theils wie sie über der Menschen Unbußfertigkeit klagt/ theils dieselben nochmahls zur Busse einladet u. vermahnet. Die Weißheit/ sagt er/ schreiet auf der Gasse/ auf den Strassen läst sie ihre Stimme hören. Also hat sich GOtt nicht unbezeigt gelassen; Sondern durch seinen Sohn zu allen Zeiten sich geoffenbahret; Er hat es gethan unter den Heyden; Act. 14. 17. v. 17. 26. 27. in einem sehr hohen Gradu aber unter den Juden/ Psalm 147. v. 19. 20. sonderlich im N. Testament in aller Welt Rom. 10. v. 18. Am Haupte der Unruhigen/ oder auf dem Marckte und vornehmen Orthen/ da das meiste Volck und das gröste Getümmel ist/ Act. 17. v. 17. schreiet sie/ an den Thüren derer Pforten in der Stadt/ 1. Reg. 22/10. Marc. 16. v. 15. redet sie ihre Reden: Wie lange wolt ihr Albern das alberne Wesen lieben/ und die Spötter für sich Spötterey begehren/ und die Narren die Erkäntnis/ die geistliche die zur Seeligkeit gehört / hassen; Kehret doch wiederum zu meiner Bestraffung durch Abwendung von der Sünde/ durch Reue und gläubige Bekehrung zu Gottes Gnade. Siehe/ ich will euch lassen heraus gehen meinen Geist/ meine Gedancken/ Ps. 76. v. 13. und des Heil. Geistes Gaben mit theilen/ Zach. 12. v. 10. Ps. 68. v. 19. Joh. 4. v. 14. Ich will kund machen meine Worte mit euch Joh. 6/ 68. Joh. 17/ 26.

Hier-

Hierauf folgt nun unser Text/ und hiemit auch die Vorhaltung der Halsstarrigkeit oder unbußfertigkeit/ die spricht GOtt mit 3. Sprüchen aus. Der erste Spruch heist: Weil ich denn ruffe/ und ihr wegert euch. Das Wort weil denn deutet auf eine wahre verdienstliche Ursache/ die die Straffe als ein Verdienst bey sich hat. Was ist aber die schwere Sünde? Ich ruffe. Ich habe geruffen/ und ruffe noch/ und will ferner ruffen. Wer? GOTT Vater/ Sohn und Heil. Geist; sonderlich aber der ewige Sohn GOttes/ das Wort des Vaters/ theils unmittelbar im A. und N. Test. ohne und in dem angenommen Fleische; theils mittelbar durch seine Diener/ die Propheten und Apostel und ihre Nachfolger Ebr. 1/1. Womit? Durch sein Wort/ das wahre lebendige Allmacht-Wort/ darzu er auch allerhand innerliche und eusserliche Weckung des Gewissens und der Natur gebraucht. Wie? Heimlich und öffentlich; insonderheit und ins gemein/ mit ernst/ oft/ deutlich/ kräftig/ gnugsam auch überflüßig. Von was und zu was? Von der Finsterniß zum Licht/ und von der Gewalt des Satans zu GOTT Act. 26/18. Allein mit was vor einem Ausgange? Und ihr wegert euch; Das ist eine Verrichtung des verkehrten Willens/ der dem Zuge und Beruffe Gottes widersteht/ und NB. die Finsterniß mehr liebt denn das Licht Joh. 3/19. Und arges thut/ das Licht hasset/ boßhaftig dawiderstreitet wie Pharao Exod. 7/14 und als eine unverschämte Hure sich nicht zuschämen begehrt/ Jer. 33/33.

Diese

Diese Sünde recht sehr zu exaggeriren und zu beschreiben/ braucht GOTT weiter einen Gleichnüß-Spruch/ und sagt: Ich recke meine Hand/ und niemand achtet drauff. Ich habe ausgereckt/ recke noch aus/und will ferner ausrecken meine Hand. Ein Lehrer lehret nicht nur mit dem Munde sondern auch mit allen andern Gliedern vornehmlich aber mit der Hand/mit der er ruffet/ wincket/ und auch der Rede einen Nachdruck giebt Es. 65. v. 2. c. 13. v. 2. wie denn kein Zweiffel ist; daß auch solches recht eigentlich in den Tagen des Fleisches JEsu Christi geschehen da er seine Kinder zu sich gelockt: Kommt her zu mir alle Matth. 11. v. 28. dazu auch Christi Zeichen und Wunder gehören. Allein es achtet Niemand drauf/ oder neiget seine Ohren darauf/und schicket sich zum Gehorsam Es. 32. v. 2. also ist beydes ein Gleichniß/ jenes vom Reden/ dieses vom Hören/ die beyde mit den euserlichen Geberden der Händen und der Ohren begleitet werden. Dieses wird weiter vergrössert mit den drey Sprüchen: Und lasset fahren allen meinen Raht. Das ist. Ihr verlasset Prov. 4. v. 15. ihr weicht zurücke Ezech. 24. v. 14. allen meinen Rath/ den ich in der Ewigkeit von eurem Heil bey mir beschlossen und in der Zeit geoffenbahret habe/ Act. 20. v. 27. vielmehr verachtet ihr alles/ Luc. 7. v. 30. 1. Par. 25. v. 16. und wollet meiner Straffe nicht: Damit ich eure Sünden bestrafft/ daß ich die grössern Straffen könte zurücke lassen/ diese stosset ihr mit Händen und Füssen von euch/ wehe euch! Hierauf folgt nun ferner die wohlverdiente Stra-

fe;

se; Das Verdienst der Sünden die sich nach der Sünde richtet/ und wie jene ihre Stuffen hat. Und da ist nun einmahl die Verlachung der Spötter im Unglücke. So will ich auch lachen in eurem Unfal/ ich will auch lachen in eurem Verderben/ und will spotten/ wenn euer Furcht kommet: Oder wenn da kommet/ das ihr fürchtet. Das Lachen und Spotten/ welches letzter sonst von einem ungehorsamen Sohne Prov. 30 .v 17. gottlosen Zuhörern Jeremiä 20. v. 6. boßhaftigen Feinde/ Ps. 80. v. 7. gebrauchet wird; muß hier von aller Unvollkommenheit gereiniget werden/ und bezeichnet es alle Versagungen der Hülffe und des Trostes in der Noth coll. Ps. 2. v. 4. 59. v. 9. Es. 37 v. 22. Und das will die Himmlische Weißheit oder der Sohn Gottes thun in ihrem Unglücke; In ihrem Nebel/ Gen. 2. v. 6. der über sie kommen und alles finster machen wird/ Devt. 32. v. 35. Jer. 48. v. 16. Obad. 13. in ihrer Furcht/ da sie als ein Stein verstummen. Exod. 15. v. 16. Es. 24 v. 7. Sie haben GOtt nicht wollen fürchten/ Ps 36. v. 2. so müssen sie nun ietzt die Schrecken des Gewissens fühlen Job. 15. v. 21. Es. 66. v. 4. und den Satan fürchten/ da sie GOtt nicht wollen fürchten Sap. 17. v. 6. Wenn über euch kommt wie ein Sturm oder Verwüstung eurer Furcht wie ein Wolcken Bruch Ez. 38. v. 9; Oder sonst von Krieg oder andern Sachen erreget/ das andere Gleichniß heist; Und euer Unfal wie ein Wirbel oder Sturmmwind: Das alles plötzlich verderbet. Da sie sicher waren und sich lauter Frieden versprachen Sap. 4. v. 4. Dan.

5.

5. v. 30. 1. Sam. 25. v. 25. Luc. 12. v. 20. 1. Theß. 5. v. 3. Darzu kommt folgender deutlicher Spruch: Wenn über euch kommt Angst und Noth/ als von einer Belagerung oder Reissen im Leibe oder Erstickung Job. 32. v. 18. So enge/ so schwer/ so unabtreiblich wird endlich der Gottlosen Leib und Seele geängstiget werden. Und Nun folget das dritte: die Versagung aller gesuchten Hülffe/ welches die höchste Stuffe der Straffe. Alsdenn werden sie/ so ändert die Weißheit/ die Rede aus der andern Person in die dritte wegen Aenderung des Sinnes/ durch die grösse der Straffe verursachet/ aus Ungedult nun ruffe/ oder mich anruffen/ nehml. zu spätte Luc. 16/ 25. ohne alle Busse/ ohne alle ernstliche Bereuung der Sünde/ ohne wahren Glauben (weil sie das Mittel das Gesetz und Evangelium verachtet.) Aber ich werde nicht antworten: weder Mündlich noch in der That/ 1. Sam. 28. v. 6. 15. 2. Maccab. 9. v. 13. da doch GOtt sonst die Bußfertigen höret/ ehe sie ruffen. Es. 65/ 24. Sie werden mich frühe suchen und werden mich nicht finden. Sie werden es fleißig/ eifrig/ unablässig thun/ und mir lügen Ps. 78. v. 34. weil sie aber den frühsuchenden GOtt verachtet Jer. 11. v. 7. so werden sie ihn nicht finden Matthäi 25. v. 12 1. Sam. 2. v. 3. Und damit niemand meynen dürffe/ ob sey die Straffe zu hart; So setzet er nochmahls die schwere Sünde dazu und sagt: Darum das sie hasseten die heilsame Erkäntniß/ wie GOtt zu erkennen und zu ehren; Und haben die Furcht des HErrn nicht erwehlet die wahre Gottseeligkeit nicht einmahl werth

werth geachtet darüber Rath zu halten oder Mittel an zu ordnen; oder aus zuüben und wolten nicht meines Raths oder haben sich wider die Schärffe des Gesetzes noch den Geschmack des Evangelii lassen bekehren/verachten vielmehr alle mein Straffen. Hierauf kömmt er wieder zu der Straffe/ so sollen sie auch essen von der Frucht ihres Weges/ und von ihren Rathschlägen sich sättigen/ und s. f. Wenn ihr diese Worte habt verstehen lernen/ so lernet auch dieselben nunmehro recht brauchen. Wozu aber? Zur Lehre/ daß das Predigt-Ambt Gottes Ambt ist. Wenn das Wort Gottes gepredigt wird/ so siehe nicht sowohl auf den Prediger als auf den HErrn JEsum/ der ruft/ der streckt seine Hand aus durch aller Hand Wunder und Zeichen/ Straffen und Wohlthaten/ der offenbahret dir seinen Rath/ der thut dir wohl und züchtiget dich. Und dieser Stimme gehorche Ebr. 13/ 17. Denn wer seinen Prediger verachtet/ der verachtet JEsum/ Luc. 10. 16. Habe nicht lieb die Sünde/ hasse nicht die Straffe/ noch den der dich strafft; Das sind die zwey unglückseeligen Stuffen/ darauf du zur Verstockung steigest; Denn darauf folget die feindseelige Verwerffung der Wahrheit/ die Verurtheilung des Gewissens/ und denn eine schreckliche Sicherheit/ daß der Mensch dasselbe bey seinem jetzigen übernatürlichen bösen Zustande vor wahr hält/ was er Anfangs auch nur bey seinem natürl. Zustande vor unrecht erkandte: So gar sündiget ein Verstockter nicht nur wieder Gottes Wort/ sondern auch wider die Vernunfft Es. 3/ 9. 2. Thes. 2/ 11. Allein

wie

wie ists alsdenn beschaffen/ wenn der Lehrer nicht recht lehret oder nicht recht lebet? da ist ein grosser Kummer. Doch mercke/ anfangs bilde dir keine Unrechte Lehr und Leben ein/ wo keines ist; glaub es auch nicht bald einem ieden/ der des Lehres Lehr und Leben verdächtig macht/ sondern prüff es fein selbst nach Gottes Wort/ nicht nach deinem Sinn und deinem eignen Geiste der kan trügen/ Mal. 2/ 15. auch nicht nach deinem Sinn erklärten Worte Gottes/ sondern nach dem aus und nach dem Wort Gottes recht verstandenen Worte Gottes/ das ist das eintzige Principium normativum und eigentliche Richtschnur 2. Cor. 10/ 5. und siehestu/ daß seine Lehre entweder schnurstracks dem Worte Gottes entgegen ist/ so meide ihn Tit. 3/ 10. oder doch nicht recht heylsamlich vorgetragen wird / so nimm dich wohl in acht/ und sehet euch für Matth. 7/ 15. oder seine Lehre ist richtig/ das Leben aber ist böse und der Vortrag der wahren Lehre ist wegen seines bösen Hertzens und Lebens auch nicht ohne/ hat sonderbahre Mängel; so gedencke 1.) an Gottes heil. Vorsorge/ die bey dem öffentl. Predigtamte sich gar sonderlich offenbaret/ entweder mit würcklicher Sendung und Verschaffung treuer Prediger; Oder auch wenn diese seine Gabe wenig geachtet wird/ mit Wegnehmung treuer Lehrer/ und Verhängung/ daß Miedlinge/ ungeschickte und untreue Leute einschleichen/ den Gottlosen zur gerechten Straffe/ den Fromen aber zur Prüffung und zur Züchtigung/ u. entzeuch dich nicht/ um der Ordnung willen die in der Kirchen seyn muß ihrem Ambt und ihrem Gehorsam/ in so ferne sie das Wort Gottes noch gantz predigen/ ob schon

schon der Vortrag mangelhaftig ist/ und die Sacramente nach ihrer Einsetzung austheilen/ und der Nutzen nicht so reichlich erfolgte/ und siehe nicht sowohl auf den bösen Diener/ als den treuen Herren/ der dir dadurch seinen guten Willen zu erkennen giebt/ und seine Gaben/ Vergebung der Sünden/ Leben und Seeligkeit mittheilet; Hernach so bete fleißig für dich/ für die Frommen/ für böse Prediger und ihre bösen Anhänger/ daß GOtt diese bekehren/ oder doch in ihren bösen Anschlägen u. Beginnen hindern/ dich und jene aber bewahren und erhalten wolle. Und in solchem Zustande verharre in aller NB. Stille und Gedult/ und glaube/ daß dich GOtt zu rechter Zeit erlösen wird. Wie wenn er aber dabey entweder die wahre Lehre und wahre Gottseeligkeit verdächtig machte/ und hingegen mit seinem unvorsichtigen Vortrage der Lehre/ der Gottseeligkeit grossen Schaden thäte/ oder wohl gar deiner Gottseeligkeit und derselben Ubung lästerte? Ist Jenes/ und du hast Gelegenheit die Wahrheit zu bekennen/ so thue es; Ist dieses/ so bezeuge wohl deine Unschuld/ doch aber leide das Unrecht/ befiehl es GOtt/ und laß dich weder zu einem Hasse gegen den Prediger/ noch vielweniger würcklichen Trennung verleiten. Dieses aber mißbrauche kein Gottloser/ der oft seine treue Prediger hasset unter dem Vorwand/ sie wären zu scharff/ sie predigten zu lang ꝛc. Sie wären voll Haß/ Rache; oder wenn dieses nicht zureicht/ eingebildete Irrthümer und Sünden dichtet/ und sie für böse Lehrer hält/ und sich von ihnen trennet/ u. sich Lehrer auf ladet nach dem ihm die Ohren jucken 2 Tim, 4. will es aber einer brauchẽ

so mercke dir dieses: Ich will setzen es sey also; Dein Lehrer sey wie du *ihn* dir einbildest; Wohlan/ so befiehl es Gott/ ehre und brauche in dessen sein Ambt/ und erwarte in Geduld die Göttliche Hülffe/ kanstu aber dieses nicht thun/ so beweisestu gnugsam/ daß bey dir kein rechtschaffnes Wesen/ und die Schuld an dir/ da bekehre dich und gehorche NB deinen Lehrern und folge ihnen Ebr. 13/17. Ach ich bitte dich/ geh mit dem Ambte der Versöhnung und mit den Evangel. Predigern recht um/ und solte auch die Person mangelhaftig seyn/ so prüffe es wohl vorher/ obs etwas ist/ das den Entzweck oder die Bekehrung gar aufhebt/ und da sieh dich für/ oder nur hindert/ und da dulde. Ambt und Person ist genau verknüpft? du kanst leicht eins mit dem andern verwerffen/ auch böse Prediger haben das Recht der Menschen und des Ambtes zu geniessen. Es ist viel wider die Zehen Gebothe sündigen/ aber noch schwerer wider das Evangelium und wider die Predigt der Busse; Dort wird Gottes Gerechtigkeit/ hier aber Gottes Barmhertzigkeit verachtet/ und wer will diesem helffen? Ach darum ihr Prediger führt euer Ambt also/ daß ihr nicht durch euere Schuld die Zuhörer zum Zorne reitzet/ aber auch nichts aus einer falschen Prudentia verschweiget. Ihr Zuhörer aber sehet zu daß ihr euer Lehrer nicht verachtet/ sonderlich nur um ein gebildeter Dinge willen/ noch auf sie zürnet/ der Satan und die Welt sind treuen Predigern gram/ und niemand mehr als die bösen Prediger und die bösen Obrigkeiten mit ihrem Anhange Hanas/ Caiphas/ Pontius Pilatus mit den Heyden u. dem Volck Israel. Drum hütet euch

aufs

aufs fleißigste/ und bittet GOtt um Verwahrung / für Verachtung des Worts Gottes und des Predigambts; sondern ermahnet euch selbst alle Tage so lang es heute heisset/ daß nicht iemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde/ Amen!

An statt der Epistel wird vorgelesen der aus 2. Cor. 7. v. 4. 11.; Zum Text aber ist bestimmt der v. 10. der Apostel Paulus hatte die Corinther zum Beschlusse des vorhergehenden 6. cap. auf die aller herrligsten Verheissungen geführet in welchen die andern alle enthalten sind/ und daraus den Schluß gezogen; Das wir uns NB. von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns sollten reinigen; und solten zu Ende bringen die Heiligung in der Furcht GOttes; und weil die Bußfertigen und Blöden dadurch gar leicht konten erschrecket werden; So führet er ihnen bald seine Meinung/ sein Absehen / sein Vertrauen zu ihnen; und sein Exempel/ wie er von aussen lauter Streit/ von innen eine Furcht über die andre habe/ zu gemüthe; Darüber ihn aber GOTT getröstet so wohl mit der Zukunfft Titi/ als der guten Nachricht von ihrer Busse und Eiffer/ daher es ihn nicht reue/ daß er sie mit seinem Brieffe traurig gemacht habe: Weil sie Göttlich oder nach dem Willen GOttes betrübet worden/ daß sie ja in keinem Stücke auch nicht in der Betrübniß Schaden von ihm hätten. Ach lieben Zuhörer/ hier ginge ich bald weiter zum Texte; Allein die Liebe dringt mich zu vor eine Erinnerung zuthun: Ihr meint / ihr seyd von uns beleidiget und betrübet worden: Aber fasset uns/ sag ich mit Paulo / wir haben

ben niemand Leid gethan/ wir haben niemand verletzet/ wir haben niemand vervortheilet. Ach brauchet unser Ambt/ ihr werdets sehen/ daß ihr von uns/ aus uns ja keinen Schaden irgend innenehmen werdet. Last euch Göttlich betrüben/ last euch Göttlich zerknirschen und fangt an Busse zuthun/ fallt nicht auf Zorn/ Eiffer/ Ungeduld/ und höret was der Buß-Text sagt: Denn die Traurigkeit die nach GOtt geschiehet/ wircket eine Busse zur Seeligkeit die unbereuet ist: Oder die niemand reuen wird; die Traurigkeit aber der Welt würcket den Todt. Da sehet ihr also die Vermahnung zur wahren Göttl. Traurigkeit u. Abmahnung von der falschen Welt Traurigkeit bey den Straffpredigten: Jene thut er mit Vorhaltung des unvergleichl. Nutzens: indem sie dadurch würden zur Busse kommen/ die die Seeligkeit würcket. Diese thut er mit Vorhaltung des unvergleichlichen Schadens/ in dem sie dadurch würden in den Todt gerathen; Das aber die Corinther Göttlich waren betrübet worden; das bezeugten die Würckungen/ die Früchte; denn siehe/ sagt er/ dieses daß ihr nach GOttes willen seyd betrübet worden/ und habt den Endzweck meines Ambts lassen an euch kräfftig seyn/ welch einen Fleiß hat es in euch gewürcket/ und nicht allein das/ sondern auch Verantwortungen oder Entschuldigung wider eure Feinde/ und nicht allein das/ sondern auch Zorn auf euch/ und nicht allein das/ sondern auch Furcht/ und nicht allein das/ sondern auch auch hertzlich Verlangen/ und nicht allein das/ sondern auch Eiffer/ und nicht allein das; sondern

auch

uch Rache. Ihr habt euch in allen Din-
en beweiset/ daß ihr rein seyd in der Sa
he. O Meine Zuhörer/ folget nach/ und
aßt euch durchaus nicht zu einer welt-
ichen Traurigkeit verleiten; daß ihr euch
die Straff-Predigten woltet lassen zum
ündlichen Zorn/ Ungeduld/ Verstockung
verleiten zu einer Traurigkeit der Welt:
Als ob wäre eure Ehre gekränckt worden/
oder es würde euch eine zugelassene Lust
genommen/ oder man wolte euch euer
Nahrung stören! Ach sehet alle diese Din-
ge würcken eine Traurigkeit der Welt die
den Todt bringet; bedencket/ wenn die Leute
die Finsterniß lieber haben als das Licht/
Joh. 3. v. 19. wenn die Pr. die Obrigkeit/
die Gelehrten/ die Ehre bey Menschen
lieber haben als die Ehre bey GOTT/
Joh. 12. v. 43. wenn der Jüngling seine
Güter lieber hat als die Schätze im Him-
mel/ Matth. 19. v. 22. wenn sich die Gä-
ste lassen ihr Ochsen Kauff-Acker bestellen/
Weiber nehmen am Abendmahl hindern/
Luc. 14. so verliehren sie das Heil und fal-
len in Todt. Ach drum last euch Gött-
lich betrüben; Ach erkennet die Sünde;
folgt nicht eurem Geiste sondern dem recht-
verstandenem Gottes Worte/ und was die-
ses vor Irrthum und Sünde erkläret/ das
bereuet/ glaubet an JEsum schaffts ab.
Thut das Gute/ dis ist die rechte Ordnung
zum ewigen Leben/ GOTT helffs allen/
Amen!

---

## Fortsetzung der Wasser-Historie.

Ch-a

Eben dieser Freund schreibt l. c. ferner/ was um Liegnitz herum die Katzbach vor Schaden gethan/ habe nicht erfahren können/ ins gemein sagt man/ wenn das Wasser daselbst nicht einen sonderlichen und unverhofften Ausgang gegen die Felder zu genommen hätte/ so wäre die halbe Liegnitz ersoffen. Sonst ist am Bartholomeus Tage ein schrecklich Donner-Wetter gewesen/ und hat nicht weit von hier zu Reppersdorff eingeschlagen/ das Hauß verbrandt/ eine Mutter getödtet/ welche das Kind an der Brust gehabt/ das Kind ist lebendig blieben/hat aber die böse Kranckheit bekommen doch weiß ich nicht obs noch lebt. In einem Dorffe nicht weit davon/ so meiner Gn. Fr. Bruder gehöret/ ist auch ein Hauß weggebrant. So hats auch zu Semmelwitz unter eine kleine Heerde Kühe geschlagen/ so unter einen Baume gestanden/ und die beste daraus erschlagen. Eben den Tag hats im Wollauischen zu klein Gafron eingeschlagen/ auffem Hofe die Ställe/ Scheuren/ nebst allem Geträyde auch Schule und Kretscham weggebrannt/und war die Herrschafft gleich in unser Jaurischen Kirche. GOtt erbarme sich der Betrübten/ und behüte für fernerm Unglück. Diesem füge bey eine Nachricht von einem wehrten Freunde Herr M. G. C. V. ietzt hochverdienten Pfarr zu Nimptsch dem GOtt zu allen seinen Verrichtungen seine Gnade und Seegen geben wolle! in welchem zu gleich ein Testimonium für die in Duodetz gedruckte Nachricht von dieser Schlesischen Wasser-Fluth enthalten. Dieser schreibt zu Ende des 1702. Jahrs: Was bey

der

er neulichen Ergießung der Katzbach vor-
egangen/ und ich mit meinen Augen gese-
en/ habe fast alles beysamen in einem Du-
detz Büchlein/ so ein Studiosus und In-
ormator in Hirschberg drucken lassen/ kürtz-
ich gelesen; und auf das von ihm gesehene
st auch das Zeugnis allein zu ziehen.
Das wunderbarste und erschröcklichste
war / daß alles Gewässer auf einmahl
kam / nicht anders / als wenn viel gros-
se Tonnen neben einander her gewältzet
würden/ so/ daß die gantze Auen von einem
Berge zu dem andern auf einmahl über-
schwemmet worden. Herr C. M. Pfarr
zu Contzendorff/ schrieb 1702 den 14. Nov.
Von der Schlesischen Sündfluth hab ich
so wohl gehört als gelesen in einem Tractät-
lein in 12. tecto nomine, GOtt ersetze die-
sen Schaden mit seinem reichen Seegen/
und lasse zugleich alle Schlesische Sünden
und Straffen mit ersäuffet seyn/ und ver-
hüte ferneres Unglück in Gnaden.

§. 49. Hierauf setze einen Auszug einer weitl.
Schrifft: Wahrhaft und gründliche Be-
schreibung von der Katzbach Ergießung mit
Fleiß aufgesetzt/ von einem den GOtt mit
gezüchtiget hat/ die 2. lat. Buchstab. zeigen
den Nahmen. Auf der ersten Seiten cor-
rigirt Er sonderlich/ des C. W. Erzeh-
lung von des Schönauischen Müllers er-
truncken en Schwieger-Mutter ꝛc. Macht
darauf den Eingang von des Wassers Vor-
trefligkeit/ Nothwendigkeit und Nutz-
barkeit; zeigt aber auch den Mißbrauch
dieser Gabe/ darüber GOtt zürne und
straffe und wunderlich und verkehrt mit
uns umgehe Ps. 18/ 27. Es. 29/ 14. und sei-
ne Creatur wieder uns rüste/ Sap. 5/ 19.
Zu Kauffung auch ober Alten-Schönau

hat die Katzbach nicht so grossen Schaden gethan/ weil sie sich erst um Mittel Alt-Schönau sehr ergossen. Zu Haußdorff reißt das Wasser ein Stücke vom Brauhause weg/ eine steinerne Brücke und darneben ein neu Hauß. Als das Wasser wächset/ so trägt der Wirth Hanß Zeibich sein Weib mit den Kindern durchs Wasser in die Sicherheit/ er aber geht wieder zurücke/ und kömt noch eine andere Frau hinzu; Als nun das Wasser wächset/ werden sie genöthiget empor zusteigen/ da sie GOtt um Hülffe anruffen und sich Ihm ergeben. Unter dem Gebethe auf den Knien auf dem Boden/ hört die Frau eine Stimme/ daher sie aufs Fenster zu lauft/ um zu sehen wer es sey/ als sie aber an die Wand kommt/ fält gleich ein Stücke davon hinaus und sie fält mit hinunter und ihrem Sohne in die Armen der auf einem Pferde herzu geschwemmet/ um zu sehen ob er seine Mutter noch retten könte/ welches auch also durch GOttes Güte geschehen; Der Mann aber lauft auf die andre Seiten und fält mit in das Wasser/ er trinckt und ist zu Alt-Schönau wieder gefunden und begraben worden. Das Wasser ist hier eines Mannes hoch gewaltzet kommen/ und hat Häuser/ Gärten und Aecker zerrissen/ und die Bäume als Sträuchlein darnieder gestrichen. Zu Alt-Schönau hat es beyde Mühl-Wehr abgerissen/ bey dem einen ist gleich der Müller das Wasser weg zu schlagen als die grosse Fluth komt/ die ihn so gleich ergreift/ daß er bis an den Hals im Wasser sitzt; so bald solches etliche Leute gesehen/ haben sie ihm auf Zaum Pfälen Leitern zugeworffen/ daß er sich dadurch retten können/ und also erfahren

was

was Ps. 69/ 1. 2. und 66. v. 8. steht. In dem Niederdorffe hat es die Gärte und Aue/ das Wehr/ zwey Teiche nebst dem Hoffe/ auch ein neu Hauß nebst dem Hoffe zerrissen/ und ein anders unter dem Hoffe gantz weggeführt/aus welchem sich die Leute kaum salviret hatten. Zu Schönau hat das Wasser oberhalb der Stadt etliche schöne Gärten gantz zurissen. Die Schwartz-Farbe die schon den 9. Julii von dem vorbeygehenden Flößlein / das man sonst mit einer Hand schützen kan/und Katzbach/ die sich beyde ergossen/ viel erlitten/ durch Zerreissung der Mauer/ Wegführung des grossen Kessels/ und Verderbung des Farbe-Zeugs; hat es dismahl den 14. Julii gantz weggerissen und weggeführet nebst dem Brauhauß/ Bütten und Pfanne die es bis unter die Stadt geführt. Das Wasser ist so hoch gewachsen/ daß die Wellen bis über das Hirschbergische Thor geschlagen Es hat weiter weggerissen eine Scheune/ das Brandtwein Hauß/ vor der Ober-Mühle einen neuen Stall/ zwischen den Mühlen ein Flachshäußlein und Darr-Offen/ und die Scheuern an der Katzbach und des Seiffensieders Werckstadt unterwaschen und verderbet/ der Kirch/ Pfarrhoff und die gantze Stadt hat voll Wassers gestanden/ daß mans endlich mit keinem Pferde mehr erreiten können/ daher die Leute mit grossen Schreyen und Wehklagen theils auf die Berge/ theils in der Nieder-Stadt auf den darinn stehenden Thurn sich retiriret ihr Leben zu retten. Es hat gleich damals der Sächs. Obr. Rattenburg mit den Officiren und einer Compagnie Musqetier im Qvartier und 3. Tage

wegen Mangel des Vorgespanns still gelegen. Eine wohl erbaute Mühle von guten Mauren/ welche wohl schon etliche hundert Jahr gestanden/ und sich in der 1608. gewesenen grossen Fluth erwehret/ muß dismahl herhalten. In dem das Wasser/ das zwischen Ihm und der Mühle stehende Uffer/ auf welchem ein Mühlstein einer Ellen hoch gelegen/ weggerissen; worauf der Müller Georg Zobel/ die Hauß-Thür zu gemacht/ und nebst dem Milscher und den andern den Vorrath getrachtet in die Höhe zuschaffen: Die Schwieger-Mutter sieht durchs Fenster/ und wird von zwey Bürgern/ die das Wasser wie grosse Bütten sehen gewältzet kommmen/ zum entlauffen auf den Berg mit Worten und mit den Händen vermahnet; weil sie aber solches wegen des brüllenden Wassers nicht vernehmen kan/ und man keine solche Wassers-Gefahr vermuthete/ heißt sie ihren Eydam hinten naus sehen was doch müsse da seyn/ob etwan das schwere Gewitter zugleich eingeschlagen; So bald er hinaus kommt/ fält das Wasser hinter der Mühlen her/ reißt den Steg weg/ und muß er ausser der Mühle bleiben. Hauß und Stube ist augenblicklich voll Wasser/ der Milscher George Müller ist auf dem Gebütte/ springt auf den Mühlstein/ und steht bis unter die Armen im Wasser. In der Stuben waren 5. Personen / die Schwieger-Mutter Maria Sommern/ die von Goldberg kommen war das Kind zu besuchen. Anna Maria Hübnern/ die Kinderwärterin/ das Kind/ denn das Müllers Weib war in den Sechs-Wochen gestorben und vor 14. Tagen begra-

graben. Christian Gottlieb/ die Magd/ und der Lehr-Junge sind in euserster Gefahr; Diese steigen auf die Bäncke/ von dar weiter/ nud suchen ein Loch durch die Decke zumachen/ aber vergebens: Daher sie sich alle dem lieben GOtt in seinen Rath und Willen der allzeit gut ist Jer. 29. 11. mit Seufzen und Flehen ergeben/ und gebethen/ er wolle nur ihren armen Seelen gnädig seyn/ und steigen alle mit einander auf das in der Stuben stehende Sechs-Wochen-Bett/ noch etwas sich zu fristen. Das Wasser wächst/ geht schon über die Fenster und wird nun finster in der Stuben/ und hiermit die Noth grösser: Ja fast am höchsten Ps. 25/ 17. Allein GOtt schaffte nach einer halben Stunde durch den Milscher unverhofte Hülffe. Denn dieser schwamm von dem Gebütte in die Küche/ von dar arbeitet er sich auf den Boden/ daß er selber nicht weiß wie er ist hinauf kommen; schleußt die Kammer über der Stuben auf/ bricht ein Loch durch den Estrich und zieht eines nach dem andern lebendig hinauf/ das ist recht wie Es. 59/ 1. steht. Der Vater weiß indessen nichts als daß das Wasser über die Fenster gienge/ und bildete sich alle Todt ein: so bald sie aber heraus waren/ kam die Mutter an das Fenster gegen dem Berge/ und schrie mit aufgehabenen Händen um Rettung/ von andern wird sie beschuldiget/ ob habe sie sich verweilet noch etwas zu retten. Allein sie waren kaum aus der Stuben/ so riß das grausame Wasser die Mauer über ein hauffen/ daß der Strom durch die Mühle gieng und alles wegschwemmete: Es blieb aber noch ein Stücke Mauer un-

terhalb der Hauß-Thüre 3. Ellen breit stehen / auf welchem die Mauer-Latten zusammen gestossen waren / und darauf blieb das gantze Gesperre ohne Wände sammt dem Ober-Bodem mit den Leuten bey einer Stunde noch stehen; und schwebten sie also zwischen Himmel und Wasser und schrien um Rettung. Der Müller und Mann und Vater dieser armen Leute war voller Angst / gedencket aber in der Noth an eine Leiter / die er mit Beyhülffe des Nachbars herzu schleppte: In dem er sie aber wil an das Dach werffen / so fält das Gesperr sammt dem Boden über einen hauffen. Auf dem Boden war Gebind-Holtz / und weil die Mutter gleich vor demselben steht / so schlägt das Holtz durch den Boden / und stößt die Mutter hinunter daß sie ertrincken muß / die den andern Tag in der Mühle gefunden und den 17. zu Schönau begraben worden. Die andern 5. kriechen eines nach dem andern unverletzt aus dem eingefallenen Dache heraus / und endlich auch die Kinderwärterin mit dem Kinde. Darnach hat man die Leiter von dem Keller-Gebäude auf die Mauer die stehen blieben geschoben / und das Kind / welches noch nicht sechs Wochen alt war / eines dem andern zugelangt auf die Mauer bis zur Leiter; darauf es der Milscher dem Vater zugelangt und ist also lebendig erhalten worden. Darnach sind die andern auf der Leiter nach herüber gekrochen / und gleich als ob sie aus dem Tode wieder ins Leben kämen. Erschlug nun dort das Hauß Hiobs Kinder c. 1 / 19. so hat hier der HERR gewust diese zuerhalten 2. Pet. 2 / 9. Ebr. 1 / 14. Nachdiesem hat es des

M.

M. E. Hauß weggerissen aus welchem sich die Leute schon reteriret wie auch 2. Scheuren. Unter der Stadt aber am Stein-Wege/ wohnt eine 80. Jährige Frau sammt ihrem Eydam seinem Weibe und seinen Kindern; Diese werden von dem Wasser umfangen/ und reteriren sich auf den Ober-Bodem/ und über geben sich in Gottes willen in gewisser Zuversicht/ er werde sie auch in dieser Noth nicht verlassen. Als der Mann die Leute in der Mühle sieht über die Leiter kriechen; Macht er ein Loch durchs Dach/ läst seine Kinder hinaus sehen und spricht; Seht lieben Kinder/ diese Menschen können noch gerettet werden/ aber uns kan niemand helffen als der liebe GOtt/ der es auch gethan: Und obgleich das Hauß ziemlich aus einander gerissen gewest: So ist es doch stehen blieben und sind alle errettet worden. Der Schade ist auf 15000. gerechnet worden. Von Schönau wenden wir uns auf Röversdorff; Bey dessen Hoffe kömmt ein klein Flößlein herein welches sich so sehr ergossen/ daß es durch eine Mauer gebrochen/ des Voigts Häußlein und ein stücke vom Bier-Keller weggerissen/viel Schaden gethan. Unter dem Hofe überfällt es im Hause u. in dessen Stuben den Wirt Casp. Gutbier der arbeitet sich auf den Ofen/ von dar durch die Decke/ und von dar bis aufs Dach/ bis endlich die grimmige Fluthen das Hauß gehaben/ und weggeführt; Anfangs bleibt er drauff sitzen; Schwimmt etliche Gewende mit fort/ da er denn eine Weide ergriffen und sich daran gehalten/ bis die Fluth etwas gefallen/ und er mit einem Pferde können

gerettet werden/ dabey ihm aufgewisse Weise eingetroffen was Jon. 2. v. 4. 6. Psalm 57. v. 11. steht. In M. J. M. K. Brieffe wurde berichtet/ daß allhier auch eine alte Frau auf einem Kasten gesessen und gesponnen den das Wasser erhoben/ bis an die Decke getrieben/ und sie schon angeqvetscht/ doch sey sie noch errettet worden. In einem Schaafstalle / erhebt das Wasser den Mist mit sammt den Schaafen die darauffstehen blieben/ und erhalten worden/ hingegen sind bey andern viele ertruncken. Nachdiesem reißt es ein Hauß weg/ in welchem 2. Witt-Frauen die Jer. Weimann u. Marga. Kindlerin gewesen/ deren die eine eine Tochter Rosina von 16. Jahren die andre zwey/ eine Tochter von 12. und einen Sohn von 10. Jahren gehabt/ sind beyde ertruncken. Die Wirthin ist auf einem Stücke Dach im Dorff hinunter geschwummen/ auf welchem sie die Hände gewunden und um Rettung geschrien/ aber vergebens: In dem sie unter dem Dorffe ihr Leben verlohren/ bey dem Wilden Berge wiedergefunden und beerdiget worden. Die ander ist zur Neu-Kirch gefunden und begraben worden. Ein Mann Melchior Fiebig/ ist mit seinem Weibe und Magd im Hause: Als dieses beginnt auseinander zureissen/springen sie von dem Hause herab/ und nimmt der Mann an jede Seite eine Persohn/ und schwimmen bis zu einer Eichen/ darauf sie gestiegen und sich errettet. Bey der Ober-Mühl unterwäscht es ein neu Hauß/ daß der eine Giebel schon freygehangen bis aufs Fallen; Erhällt sich aber noch/ und auf demselben ein Mann

mit

mit seinen Schwestern. An der Nieder-Mühlen hat es die Mauer gantz zurissen und durch waschen/ doch ist das Gesperr darauf stehen blieben; Der Müller aber ist sammt seinen Leuten unter dem Dache noch erhalten worden. George Beyer ein Schuhmacher geräth mit seinem Weibe und Kindern auch in solche Lebens-Gefahr. Der Vater schneidet durch das Dach ein Loch/ und steigt mit seinem Sohn auf einen hart anstehenden Birn-Baum/ doch so/ daß sie auch wieder zurücke können kommen/ und also das jenige könnten zur Retirade wehlen/ das am längsten stünde. Rufft ihr das kleine Kind ihm hinaus zugeben und mit den andern zweyñ auch nach zu folgen/; Getraut ihr aber nicht aus Blödigkeit und Schwindel fort zu kommen sondern sagt: Sie wolle nur im Hause bleiben/ mit den Kindern fleißig bethen GOtt würde ihnen wohl helffen. Endlich reist die wachsende Fluth das Hauß weg und führt sie mit weg; das kleine Kind ist zu Neu-Kirch/ die Tochter zu Hermßdorff und die Mutter zu Rosenau gefunden und begraben worden; Den Knaben von 15. Jahren hat man nicht findē köñen. Unter diesem wurde noch ein Hauß weggerissen aus dem sich die Leute schon reteriret: Sonst sind wenig Häuser im gantzen Dorffe die nicht Schaden gelitten/ und sehr viele Leute die in äuserster Lebens-Gefahr gewesen/ die GOTT noch behütet. Es hat gleich eine Compagnia Sold. da gelegen: Dem Hauptm. hat es seinen Rüst-Wagen mit allen Mobilien mit weggeführt. Unter dem Wilden Berge hat

das Wasser das Wehr zurissen/ dem Kretschmer die Aecker und Wiesen beschädigt; Und die Scheuer/ Ställe und das Wohn-Gebäude zurissen. Der Knecht George Behas will das Vieh retten/ wird überfallen/ steigt auf den Stall/ welchen es bald mit ihm hinweg nimmt/ schreit um Hülffe/ muß aber ertrincken// als der Stall zerstossen wird/ u. ist zu Rosenau funden worden; Bey der Mühle reist es die Scheuer/ Ställe und Schmiede weg; Unter der Mühle wohnt Hauß Frömberg dessen Weib wil sich und ihr Töchterlein auf einen Berg salviren; Das Wasser aber schlägt über sie und ihr Kind zusammen/ sie ergreifft ein Pflaum-Bäumlein mit der einen Hand/ daß sie das Wasser nicht umreissen kan/ mit der ander hält sie das Kind; So lieb sie aber das Kind gehabt/ Es. 49. v. 15. muß sie es doch zuletzt lassen/ um sich fest an zu halten; Und ist also stehen blieben bis das Wasser gefallen. C. D. berichtet daß das Mägdlein von 14. Jahren gewesen/ und die Mutter habe retten wollen/ die gleich beym Wasser gewesen und selbst ertruncken. Zu Rosenau hat es auch sehr grossen Schaden gethan an Aeckern Wiesen und Wohnungen/ und zwey Häuser gar weggeführt. In Ober-Neu-Kirch hat es den Kretschem weggerissen/ wie auch andre Häußlein/ das Ober-Vorwerck/ den Kratzig genandt gantz zerrissen und zum Theile weggeführt/ und daß dabey stehende Hirten-Häußlein/ das Mühl-Wehr sammt der Schleusse gantz weg: Von der Mühle aber ein stück Mauer/ auch andre Wohn-Gebäude und Scheunen zurissen/ auch theils gar

weg.

weggeführt. Die Leute die nicht auf die Berge fliehen können haben sich auf die Häuser gemacht; Von denen ein Knecht/ Melchior Hottner aus dem Hause das stehen blieben in ein anders sich gemacht/ das weggerissen/ um seine paar Thl. Geld zuretten/ wie er selbst gesagt und C. O. angemerckt/ nachdem er vom Hause weg gewest und heimkommen / ertruncken und wiedergefunden/ und zur Neu-Kirch begraben worden. Bey dem Nieder Hofe hat es 2. Häußlein weggerissen/ Melchior Fiebig ein Bauer trägt sein Weib auf einen Berg/ geht wieder ins Hauß etwas zuretten; Wird vom Wasser gefangen; Ergreifft einen Pflaum-Baum/ der schwach und sich offte mit ihm ins Wasser getaucht/ und sein Leben schwerlich erhalten. Zu Goldberg hat das Wasser in der Ober- und Nieder-Au ungemein grossen Schaden gethan; das wohl erbaute Wehr abgerissen/ ein Hauß und viel Scheuren weggeführt/ an Holtz Getrayde und so fort Schaden gethan. Ein Tuchmacher G. E. wird vorm Thore von der Fluth überfallen/ erhält sich aber noch auf einem Apffel-Baum. In der Nieder-Au ist eines Gärtners des Davids Mende Weib mit zwey Kindern ertruncken/ welche sie in etlichen Tagen in dem Hause unter dem Holtze wieder gefunden/ das dritte Kind hat sich mit Schwimmen im Hause erhalten und ist noch selben Abend gerettet worden. Christoph Klein ein Gärtner ist sammt seinem Weibe im Garten Heu zu machen/ das Wasser überfällt sie und nimmt das Weib weg/ der Mann springt ihr zu hülffe/ ertrincken beyde/ sind auch

darnach wiedergefunden worden. Eine Fischerin wird in ihrem Hauß ergriffen und vom Wasser weggeführt: Schreit um Rettung/ ergreifft ein Stücke Holtz schwimmt darauf biß zum Paul-Gasser-Stege; Daselbst schüpffet sie das Wasser auf einen Holtz-Hauffen und wird durch einen Mann errettet. Ein alter Mann Sieber kömmt auf einen Tamm im Hemde wird mit einem Pferde gerettet. Nicht weit davon/ hat sich einer auf eine Papel reteriret; Das Holtz mit einer Stangen weggewiessen/ bis er des andern Tages gesund davon kommen. Eine Frau steigt auf einen Pflaum-Baum/ welchen das Wasser sammt ihr umgerissen/ kommt aber auf einen andern und wird erhalten/ bezeuget daß ihr unbewust/ wie sie auf den andern kommen/ weil sie ihr Leb-Tage keinen Baum bestiegen hätte. Unter Goldberg hat es nicht so grossen Schaden gethan/ weil ein Orth dem andern Post gethan. Um Liegnitz ist groß Elend gewesen/ weil alles weit und breit überschwemmet/ das Getrayde verderbet/ und die Wälle und Tämme zerrissen/ jedoch keine Menschen ersäuffet worden. Sind also durch die Katzbach umkommen 19. Persohnen; Schliesset darauf mit einer Klage/ über der Menschen Undanck und Unbußfertigkeit/ Jer. 17. v. 9. die zwar in der Noth ruffen Psalm 77/ 8. 10. aber nach der Noth alles vergessen/ Psalm 106. v. 13. Jer. 18/ 13. fürchtet / GOtt werde ander Elemente und Creaturen wieder uns waffnen nach der alten Sprüchwort: grosse Wasser/ grosse Kriege und groß Blutt-Vergiessen. GOtt mein es gut

Ezech. 33.

Ezech. 33/11. und suche unsre Busse Ez. 18/21.

§ 50. Ein anderer C. O. hat auch einen Bericht abgefast von dem/ was die Katzbach vor Schaden gethan und was er mit Augen gesehen. Dieser meldet/ über jene Umstände daß sich das Ungewitter zwischen 11. und 12. angefangen/ und bis 2. Uhr mit Donnern und Wetter-Leuchten angehalten; Worauff ein so starcker Regen kommen/ daß in Ober-Kauffung das Gewesser von allen Bergen herzu sammen geflossen und Häuser/ Zäune/ Stege/ Brücken und Wehre weggerissen/ worauf es nach Alt-Schönau kommen/ das Wehr bey der Holtz-Mühlen/ dem Müller die Schwein und andre Vieh/ 12. Beuten Bienen und s. f. weggenommen. Weiter herab kömmt das Wasser von klein Helmßdorff darzu/ welches im selben Dorffe grossen Schaden gethan/ alles zerrissen; Häuser weggeführt; Und einen Strumpffstrücker ersäuffet. Wo es in die Katzbach fallt/ hat es dem Bauer alle seine Schaffe mit weggeführt/ Stege/ Brücken und Zäune zerrissen/ grosse Löcher und Gruben gemacht; Nach dem die Lauterbach dazu kommt/ hat es das von 2. Jahren erbaute Wehr und das dabey neue gebaut Schenck- oder Brandtwein-Hauß dem Herren von Nimptsch gehörig/ weggerissen; und dasselbe bey Schönau ohne Verletzung vorbey geführt bis unter die Stadt/ allwo die Steinbach dazu kommt/ worauf es zurissen worden.

§. 51. Die Katzbach hat gegen Morgen unterschiedliche kleine Wasser die zu sammen stossen und in das Jaurische lauffen/ allwo sie grossen Schaden sonderlich in den kleinen

nen Dorff Wederau gethan haben / alle Gebäude unterschweifft / viel Häuser weggeführt / 17. Personen ersäuft / die den andern Tag gefunden und begraben worden / wie auch den Breuer mit den Seinen mit dem Hause weggeführet. Ein ander erzehlet / daß eine Frau in der Kammer auf der Lade gesessen / schwimmt auf bis an die Decke und setzt sich wieder nieder.

Zu Volcke sind unterschiedliche Schaffe ertruncken. Zu Mertsch sind dem Herrn 900. Schaffe ertruncken / und 26. Häuser unterschweifft. In Nieder- und Ober-Meusdorff / dem Herrn Hanß Ernst von Schweinichen gehörig / ist eine Bach die oft gar aus trucknet / die aber ietzt grossen Schaden gethan / in dem es dem Herrn der Völcker geführt / und zum Beyer Berge gewesen alle Ställe die neu erbaut waren / weil selbe vor dem Jahr am Oster-Dienstag durch angelegtes Feuer gäntzlich abgebrand / weggerissen / und Rind und Schaff-Vieh und Pferde ersäuft. Bey der Niedern Herrschafft dieses Meußdorffs der verwittibten Frauen von Kreckwitz hat es gleichfals viel Schaden gethan / und hätte sie gar mit weggenommen / wenn es nicht in einen Felsen und Berg gerissen wäre. Ein Hauß wird mit Mann und Weib weggeführt / ein iedes hat ein Kind unter den Armen / das eine bleibt zurücke und sehen es die Wand todt schlagen / der Mann kommt auf einen Kirschbaum / der fält um / und das Wasser reißt dem Vater das Kind weg / das noch schreit: Ach Vater / Vater rc. Zu dieser Erzehlung gehört / was C. W. pag. 17. meldet / daß der Vater zu letzt noch auf eine Papel kommen

und

und sich gerettet. Die Mutter kömmt auf eine Weide die um bricht/ erhält sich aber noch an Gerten/ das kleine Kind hat sie auf den Armen/ welches ihr ein stücke Holtz weg stößt. Beyde sind binnen 8. Tage zu Jägersdorff und Poschwitz gefunden und begraben worden. Von der Frau von Kreckwitzen Unterthanen hat sich ein Weib in der Hölle an einē Nagel gehalten/ und also im Wasser gehangen bis an den Hals und sich erhalten.

§. 52. Folgende Nachricht ist durch einen mit Fleiß ausgeschickten Mann mit gebracht worden; Anfangs erzehlet/er was zu Röversdorff und Schönau geschehen/welches mit dem Obigen eintrift. Den 25. Sept. ist er nach Wederau kommen/da ihm der Scholtze C. H. erzehlet daß es daselbst 3. Häuser mit den Leuten/ zusammen 17. Personen weggeführet und ersenfet. In dem ersten Hause hat Georg Kühn gewohnt/ dessen Magd ertruncken. In dem andern Joh. Schöps/ dessen schwangeres Ehe-Weib Regina ertruncken mit 3. Kindern Johanna/ Maria/ Elisabeth. In dem dritten Hause sind zwey Stuben/ in der einen wohnt der Brauer Andreas Helfer/ der mit seinem schwangern Ehe-Weibe und zwey Kindern Andreas und Christina ertruncken. In der andern Stube ist George Hermann/ der auf der Arbeit gewesen sich sein Brod zu verdienen/ dessen Ehe-Weib Rosina mit 6. Kindern Rosina von 12. Jahren/ Georg Herman von 10. Jahren/ Susanna/ Christoph/ Gottfried und Christina von 13. Wochen ertruncken. Und endlich Maria Reichertin eine Wittibe/ die in ein ander Hauß gegangen ihren Sohn zu retten/ der aber nicht allda gewe-

wesen/ wird vom Wasser überfallen und ersäuffet. Darnach sind auf einen Birn-Baum 14. Personen gewesen H. W. Weib mit 2. Kindern und einem Gesinde/ und G. K. mit den Seinigen 10 Personen/ zusammen 14/ welche mitten im Wasser bis an den Morgen drauf gesessen/und endlich mit Pferden sind errettet worden. Den 26. Sept. kömmt er zu Mertschütz andert halb Meile unter dem Jauer/ allwo drey Personen ertruncken die George Wagnern mit ihrer Tochter Anna/ die Andreas Goldmannin welche ihr Mann bey der Hand gehabt/ mit der andern Hand aber sich an einen PflaumenBaum angehalten/ bis unverhofft ein stücke Holtz auf sie zukommen/ das sie an die Brust und ins Wasser nieder gestossen/ und ist also für den Augen ihres Ehmanns jämmerlich ertruncken. Eine Sechswöchnerin Christina Hoffmannin salviret sich mit 4. Kindern auf den Kachel-Offen/ die Mutter muß das Sechsw. Kind in der Hand schwebend halten bis das Wasser wieder gefallen/ und sie durch GOttes starcke Hand errettet worden. Die Hanß Streckmannin macht sich bey der Feuer-Mauer ein Loch hinaus und hält sich fest an/ das unterschweifte Hauß wanckt hin und her/ bleibt aber mit GOttes Hülffe noch stehen und sie wird erhalten. Zu Lobriß reißt das Wasser dem Mittel Müller Christoph Pietschmann die halbe Mühle ein/ er aber ist sammt 6. in der Stuben und retiren sich auf den Back-Offen. Endlich fält die Decke herunter/ und müssen sie zusammen geqvetschet die gantze Nacht stecken bleiben. Zuletzt fält auch der Offen ein/ gleichwohl erhält sie GOtt wunderlich. Zu Proffen erzehlet

A.

A. S. ein Bauer/ wie das Wasser des Hanß Regmers Hauß weggerissen/ und zugleich sein Weib; Er kömmt auf einen Birn Baum der schon die helfte weggerissen/ die übrige helfte aber über dem Wasser gestanden/ und alle Augenblick müssen gewärtig seyn daß ihn das Wasser mit wegreisen werde. Seine Tochter wil zur Mutter ins Hauß gehen/ wird aber vom Wasser weggerissen/ nachdem sie zwey Gewände weit geschwommen/ ergreifft sie einen Hasselnuß strauch an dem sie sich die Nacht hindurch erhalten; bey dem Wetter-Leuchten und Blitzen hat man sie die Nacht hindurch manchmahl gesehen aber unmöglich retten können. Endlich schweifft das Wasser den Strauch aus/ weil aber unter demselben ein Erlenstrauch gestanden/ sucht sie eine Ruthe zuergreiffen/ kriegt endlich einen Stecken in die Hand/ kan aber wegen der grossen Erfrierung kaum zugreiffen: als sie sich nun nicht mehr wiederhalten kan/ ergiebt sie sich GOtt/ und wird etlichemahl unter das Wasser getaucht/ bis sie endlich ein bißgen Rand ergreifft/ und mit der andern Hand sich noch auf den Stab stemmet/ daß sie sich also durch GOttes Beystand noch erhalten. Nachdiesem hat es auch G. Wernes Häußlein weggerissen/ und noch eine Person Susanna Weisin ersäuffet und sonst viel Schaden gethan. Eben diesen Tag kömt er auch nach Meußdorff/ in dessen Niederdorffe dem Christoph Rudolph sein Auen-Häußel weggerissen/ und zwey kleine Kinder erbärmlich ertruncken/ davon oben ein mehrers.

§. 53. Uber diese Nachricht/ hat Herr M. Gottlob Adolph Informator der Hoch-Adlichen Reibnitzischen

schen Jugend zu Lauterbach auch folgende Nachricht aus derselben Gegend eingeholet/ und den 12. April 1711. überschicket/ und zwar von Schweinhauß auf dem Vor-Werck sind Scheune und Schaffstall durch Anzündnng des Blitzes damahl abgebrañt. Gröbel/ daselbst hat auch das Wasser ein Grab aufgeschwemmet/ daß man den Sarg hat sehen stehen; die Leiche war zwey Jahr vorher begraben worden. Kleinhelmsdorff/ eine halbe Meile von Lauterbach/ hat das Wasser eine Brücke weggerissen/ so auf hundert Thal. gekostet/ also daß man fast keinen Stein mehr davon gesehen. Ein neues Hauß dabey von Grund aus weggerissen/ darinnen alle ertruncken/ bis auf den Wirth/ der fält ins Wasser/ und schwimmt bis Alt-Schönau/ allwo er noch von einen Sächs. Soldaten gerettet worden. In dem so genannten Helmß-Kretschem hat das Wasser 4. Achtel Bier umgestürtzt/ die Scheuren ruinirt/ die Bäume ausgerissen/ 20. Cent. Hadern/ so allda eingesetzt worden/ weggeführet; das Acker-Geräthe alles mit genommen/ so zum Theil auf den Schönauischen Feldern wieder gefunden worden. Ein paar Latten hatten sich nebst den Schoben an den Kretschem angelegt/ da hat sich das Wasser getheilet/ sonst wär der Kretschem fort gegangen. Dieses habe von einem Manne/ der selbst bey dieser Gefahr im Hause gewesen ist. Jauer. Hier ist auch ein Mann und Frau auf einer Weide vorbey geschwummen/ sind zu Alten-Jauer todt gefunden worden/ und zwar sich einander umarmende. Zugleich meldet Er von des C. W. Beschreibung der Wasser-Fluth/

daß

daß wegen der Anzahl des ertrunckenen Viehes grosse Ungewißheit sey/ und desselben wohl viel drauf gegangen; aber die Zahl nicht so eigentlich nennen können. Hierauf macht Er 3 Classen derer Nachrichten: etliche wären gantz gewiß; etliche wären Ihm durch viel gleich-lautende Erzehlung glaub-würdiger Personen confirmiret worden; Etliche Dinge aber hätte Er wegen Mangel der Nachricht in Dubio lassen müssen.

§. 54. Zu der ersten Classe gehört die Erzehlung von Jauer/ welche Stadt eine solche jähe Uberschwemmung und unerhörter Anlauff derer Gewässer mit so grossem Ungestüm überfallen/ daß in einer Stunde die Hanische Vorstadt gantz unter Wasser gesetzet/ und durch die andringende Fluthen alle daselbst befindliche Häuser/ Mauren/ Plancken; Ja auch die Gärten durch Umreißung der Bäume beschädiget. Des Herrn Bürgemeisters Sophners hoch-schwangere Frau Ehe-Liebste wolte gleich ins Vorwerg gehen/ und daselbst wegen bekommener Nachricht vom Anlauffe des Wassers zu Rettung des Viehes Anstallt machen; ehe sie aber noch dahin kommen kan/ über eilet sie das Wasser/ und nöthiget sie sich in des Apotheckers Garten Häusel und auf dessen Boden zu retirien/ so untermauret gewesen/ die Macht des Wassers wirft die Garten-Mauren um/ und stürmt auch auf ihre ietzige Retirade zu/ auf welcher sie die gantze Nacht hin durch müssen bleiben/ bis sie des Morgens durch etliche Bürger mit grosser Lebens-Gefahr in einem Troge gerettet worden; die GOTT wenige Zeit hernach mit einer glücklichen Niederkunfft erfreuet. Aus

dem Vorwerg hat es Ställ und Schoppen/ und Wagen und Acker-Gezeug ins Feld geführt. Des G. w. Brantwein Brenners Hauß hat es gar/ ja den Grund und Boden einer Klafter tieff mit genommen/ aus dem er sich mit den Kindern da bereits die Helfte des Hauses weg war/ durch das Dach auf des Nachbars Hauß retiriret. Bey der Stadt ist an Mühlen-Uffern/ Wegen und Strassen/ Steig/ Brücken und Wehren grosser Schaden geschehen. Von der Steinern Brücken vor dem Hanischen Thore stieß es ein Stück weg/ und nicht weit davon ein Hauß. Der Schloß Garten wurde überschwemmet/ die Mauren nieder gedruckt; die so genannten langen Häuser zerrissen/ und viel Achtel Bier in denen Kellern umgestürtzt. Dem Vorwercksmann im Weissen Schwan/ vor dem Hanischen Thor über der Brücken an der Strassen/ hat das Wasser 4. Küh mit der Krippen fortgeführet/ davon eine beym Spital errettet worden/ die Hoffmauern danieder gedruckt/ die Haußmaurn eingeäschert/ und stund das Wasser 4. Ellen hoch am Hause. Dem Töpffer vor dem Hanischen Thore F. F. rieß es den Offen voll Töpfe und andre gebrannte Gefässe mehr nebst dem Holtze weg. In der Hauß-Mühle an der Mauren hat es auch grossen Schaden gethan/ und unter andern auch 15. Stöcke Bienen verderbet/ in welchen das Gewässer bis an die 7ende Stuffe der Treppe aufs Gebiethe zu/ und also andert halb Ellen höher gegangen als vor 134. Jahren/ oder 1569. Sonntag vor Johann/ da es vor dem Hanischen Thore in Teich ge-

gegangen/ 3. Mauren gäntzlich gar einge-riſſen. Nach Laurentii iſts nocheinmahl wieder kommen/ welche die obigen 3. wieder reparirten Mauren aufs neue wegge-iſſen und viel Getraide zernichtet.

§. 55. Hierauff kommen wir zu der andern Claſſe derer Dinge/ die ihm von glaubwürdigen Perſohnen confirmirt worden; Als von Ober- und Nieder Poſchwitz/ darinnen hat das Waſſer 28. Wohn-Häuſer/ 38. andre Gebäude oder Stallungen/ 22. Scheuren/ zwar nicht gäntzlich weg; Doch die untern Garten ſehr zerriſſen und zernichtet/ und viel Vieh/ Rind und Schaaf-Vieh Bienen/ Getrayde Feld und Dorff-Mauren verderbt. Ein Pferd erhalt ſich wunderlich in einem kleinen Stuben-Gemach/ mit den fordern Schenckeln in der Höhe an einem Fenſter/ wie auch viel Rind-Vieh auf gleiche Weiſe an den Krippen und Rauffen. Bey dem nieder Scholtzen G. A. iſt ein Ochſe zwey Treppen im Hauſe hinauf geſtiegen und ſich erhalten; Den ſie auf Bretern die Treppe herunter gezogen. Bey einem andern Bauersmanne/ ſind viel Schaafe auf dem Miſte lebendig erhalten worden. Bey dem Gerichts-Scholtzen/ kommt ein Junge in die Stube; daß Waſſer folgt ihm nach/ und nöthiget ihn auf den Kachel-Ofen zuſteigen Weil er aber ſein Einfallen früchtet und merckt/ ſpringt er auf einen Tiſch/ welchen das Waſſer in der Stuben herumführt/ bis es ihn endlich ſo hoch gehoben/ daß er die Rüſpen erlanget/; Worauff er in groſſer Angſt mit Furcht und Zittern/ faſt ſelber nicht wiſſend/ wie er ſich hinauf retiriret/

und

und die gantze Nacht also gekrümmt ste-
cken müssen.

§. 56. Zu Semmmelwitz hat es an Ge-
trayde/ Heu/ Aecker/ Wiesen/ Strassen/
Wegen und Stegen/ wie auch an Vieh-
Tinger/ Mauren/ Gebäuden/ Brücke u. an-
dern Mobilien grossen Schaden verursacht.
Welches sonderlich an den Herren Theod.
Ferdinant von Henckel und den Herren von
Gersdorff mit betroffen/ indessen Hoffe es
fast bis an die Fenster der Unter-Stuben ge-
gangen/ daher er sich wegen Schwachheit
von Rührung des Schlages in die O-
ber-Stuben/ den 22. Julii. aber bey noch-
mahliger Anwachsung des Wassers in die
Stadt Jauer bringen lassen/ allwo er auch
verstorben. Zu Lauterbach hat es Tei-
che/ Wiesen/ Gärte und Aecker verschlemt
und mit Steinen bedeckt/ Obst Bäume
mit den Wurtzeln heraus gerissen/ und ein
Hauß weggeführt.

Zu Tschirnitz hat es auch bey et-
lichen viel Schaaf und Rind-Vieh ersäufft/
bey einem Bauer aber auch die Schaafe
auf dem aufgeschwemmten Winter Schaaf-
Mist erhalten. An Aeckern/ Wiesen Gär-
ten/ Graß und Getraide grossen Schaden
gethan/ mit Sand und Steinen über-
schwemmet/ und an Gebäuden Mauren
und Zaunen viel ruinirt.

Von Wederau eine Meil vom
Jauer ist über Obiges angemercket/ daß
der Breuer sein Weib und Kind zu ret-
ten aussen an den Band-Nägeln der Wand
sich anhaltende oben zum Kammer Fen-
ster hinein klettern wollen/ vom Wasser a-
ber

er herunter gezerret/ und jämmerlich er-
äufft worden Von den 17. ertruncke-
en Persohnen sind 14. Sonntags drauf
des Geschlecht zu sammen in ein Grab
ie andern drey aber auf dem Felde/ ei-
es hie/ das ander dort gefunden und be-
rdiget worden.

Zu Wirgsdorff hat das Wasser
den 9. August ein Hauß weggerissen/ etli-
he ruinirt und an Gärten und Bäumen
großen Schaden gethan. Dergleichen auch
zu Wolsdorff unter Polckenhayn an Ge-
bäuden/ Gärten/ Aeckern und Wiesen/
Heu- und Getrayde geschehen. Wie auch
zu Blumenau; Allwo über den Schaden
an Gärten/ Wiesen/ Aeckern Gebäuden/
der Wall-Graben/ ein gantz Gebräu Bier im
Keller verderbt: Aus den übergeloffenen
Teichen sind die Fische fort gegangen;
Drey Häuser unbrauchbar gemacht/ eines
gar zerrissen. Im Gröbel 1. Meile vom
Jauer gegen Mittag/ hat es der Herr-
schafft das Heu weggeführt/ die Wiesen
mit Steinen und Sand bedecket/ den An-
ger mit Steinen und ausgerissenen Obst
und andern Bäumen bedeckt/ den alten
Wasser-Lauff geändert/ die Adliche Woh-
nung stund in grosser Gefahr der Umstür-
tzung/ den Obst- Lust- und Küchel- Garten
verderbt/ und hinter dem ersten ein Der-
massen tieffes Loch in einen Tamm gerissen
daß mehr als 1000. Fuder zu dessen An-
füllung gehören Das Kraut und viele
Gersten verderbt/ das Mühl-Wehr abge-
brochen/und aus Teichen und Fließ-Was-
ser die Fische weggeführt/ und viel Mau-
ren niedergelegt. In der Kirche die es
unter

unterschweifft/ ist das Wasser bis an die Cantzel gegangen/mehr siehe Oben. Den Unterthanen hat es gleichfals an Aeckern/ Wiesen/ Gärten/ Häusern/ Scheuren/ Bäumen/ Vieh und Bien-Stöcken viel Schaden gethan: Ein Hauß und 3. Scheuren von Grund aus weggeschwemmet/ dabey Gottes Gütte/ sonderlich sehr groß gewesen/ daß so bald der Mann mit seinem Weib und Kinde heraus und auf einem Baum auf dem Tame gestiegen; Das Hauß und alles darinnen mit fortgegangen. Sie aber sind nachmahls mit einem Pferde in Sicherheit gebracht und erhalten worden. Dem Herren Lieutenant Schweinichen zu Meusdorff beym Jauer in den Bergen/ hat es grossen Schaden gethan/ wie Oben gemeldet/ die Ställe nebst dem Grunde wo selbe vorhin gestanden/ fast eines Mannes tieff weggenommen/ und seinen Lauff an eben dem Orthe gemacht/ Acker und guten Bodem weggeführt/und die Wiesen mit Steinen Sand und Kieseln überschwemmet/ und die Gärte/ Obst-Bäume und Bienen Jämmerlich ruiniret. Desgleichen auch in Nieder-Meußdorff/ der verwittibten Frau von Kreckwitz/allwo es an der Mühlen das Rade-Hauß weggerissen/ daß im wieder aufbauen fast kein Grund zufinden gewesen. Die Aecker/ Gärten/ Zäune und Bäume haben grossen Schaden gelitten/ und sind die besten Aecker mit Sand und Steinen überschwemmet worden. Die Fluth hat auch den Weg bis zur Walck-Mühle/ da es sich breiten können/ an manchen Orthe fast einer Klafter tief ausgerissen/ daß die Strasse über den gantzen Acker gehen muß.

Von

Mit JEsu Christi Seegen!

# Denckmahl

## des 3ten und letzten Buß-Tages auf den 11. Septembr. Freytags nach dem 14. Trin.

Dienstags nach dem andern Buß-Tage/ war der 14. Julii aufzusetzen angefangen/ bestehend in einer Anrede an seine Zuhörer/ Anweisung zu den Buß-Texten/

Und der Vorrede der Wasser-Historie/ und Nachricht von den 1703. sonderlich den 29. Junii und 31. Julii gewesenen grossen Wassern.

---

### Meine geliebten Zuhörer!

OB gleich der ander Buß-Tag erst vor wenig Tagen gefeiert worden/ so denck ich doch heute nicht ohne Ursache schon an den künftigen letzten Buß-Tag; Denn einmahl ist es heute gleich Jährig/ daß das Wasser 1702. den grausamen Schaden an so vielen Menschen/ Gärten/ Aeckern/ Wiesen/ Häusern/ Bäumen und Holtz verübte/ wie ihr aus der bisher mitgetheilten Beschreibung ersehen. Und diesen Tag mag ich nicht gerne auch ohn ein schriftliches Andencken weg lassen/ denselben destomehr zu einem Andencken zubringen; und der Buß-Tag selbst fält in denselben Monath und Woche/ in welcher 1706. das grosse Gerichte über Sachsen angieng. Nun wisset ihr in was für einer Furcht wir wieder ste-

 hen/

hen/ und wie leicht künftiger Buß-Tag in einer andern Gestalt des Landes könte zu feiern und die Klagelieder nicht nur vor zu lesen/ sondern auch zu erfahren seyn. Hernach seyd ihr seit dem Buß-Tage schon unterschiedliche mahle ausführlich erinnert worden/ daß ihr euch für dem Mißbrauche/ wie des Beicht- und Abendmalhs-gehen / also auch der Buß-Tage hüten sollet/ und bey leibe nicht ein euserlich Werck draus machen/ das mit den Tagen selbst ein Ende nimmt; sondern wie ihr das Beichten und Abendmahl gehen als eine Ubung des eigentlichen täglichen Beichtens vor GOtt/ dem Richter alles Fleisches/ und des täglichen *geistlichen* Essens des Fleisches und *Trinckens* des Blutes JEsu Christi brauchen solt; Also soll es auch mit dergleichen Buß-Tagen geschehen/ daß ihr zwar diese euserliche nützliche Ubung auch erbaulich mithaltet: nicht wie etliche pflegen/ denen ich es zur Schande nachsagen und schreiben muß/ daß sie entweder den Buß-Tag gar nicht halten/ sondern daran mit ihrer gewöhnlichen Arbeit fortfahren/ aus Ursachen: wär er doch nicht in ihrem Lande rc. oder doch gar übel halten/ und weder das Fasten noch Beten/ noch das Predigthören/ noch also auch die Busse/ sich lassen einen rechten Ernst seyn/ gleichwol aber auch nicht einen Götzen und Aberglauben aus den Buß-Tagen macht/ als ob es an dem äuserlichen Buß-Tage-Halten gnug wäre/ obschon das Hertz weder mit göttlicher Traurigkeit/ noch Trost/ noch guten Vorsatze erfüllet wäre: Sondern der Buß-Tag soll eine solche äuserliche Ubung seyn/ daß ihr denselben und hinfort beständig alle Tage wahrhaftig zu

Buß-

ußtagen macht/ und täglich/ täglich Busse
ut/ und in Busse lebet/ das ist: GOtt
ets um erkäntnis der Sünden/ um wahre
eu/ Glauben und Krafft zur Besserung
ittet/ und solches in der That thut/ und
rinne fortfähret. Ach folgt dieser so
öthigen und nützlichen Lehre/ und laßt eu-
r gantzes noch übriges Leben eine stete Fort-
tzung dieses Buß-Tages/ und eine stete
blegung der Sünde/ und Ausübung des
uten seyn/ 1. Petr. 4, 1. seqv. Ihr Hauß-
Väter/ folgt der von GOtt so hoch anbe-
fohlnen und bißher so oft und auch dießmal
wiederhohlten Pflicht mit euren Haußge-
nossen/ sonderlich Morgends/ Abends und
Mittags euch zu vereinigen/ Gottes Wort
mit Andern zu betrachten/ zu beten/ und
zum Beschluße mit Erinnerung des Tauf-
Bundes/ und nach demselben zu leben/ dem
Teufel und allen seinen Wercken und Wesen
abzusagen/ und dem dreyeinigen GOtt
treulich anzuhangen und zu dienen; So
habt ihr diesen Buß-Tag recht gefeyert.
Und damit euch auch dieses desto leichter
würde/ so ist euch zum Beschlusse der Pre-
digt/ der erste Buß-Text des künfftigen letz-
ten Buß-Tages vorgehalten/ und NB. zu
euerer Betrachtung und Ausübung mit-
gegeben worden/ damit ihr denselben mit
desto bessern Nutzen möchtet können anhö-
ren/ wo wir ja den Buß-Tag bey ein-
ander erleben solten; oder/ wo es auch
wegen vieler gar leicht entstehenden Dinge
nicht geschehe/ daß ihr wisset/ was an
demselben hat sollen gelehret und gehö-
ret werden. Und das ist auch eine Ur-
sache mit/ warum ich diesesmal Sorge tra-
ge/ daß ihr diese Bogen/ wer sie haben wil/
bald möchtet in eure Hände kriegen. Ich

ruffe den Vater der Lichter/ im Nahmen JEsu Christi seines lieben Sohnes hertzinnigst an/ daß Ermir hierzu seinen Heil. Geist in einem reichen und gesegneten Maß gegnädigst mittheilen wolle/ Amen!

Der merckwürdige erste Buß-Text stehet Ebr. 3. v. 12. biß zu Ende. Zu dessen bessern Verstande und Gebrauche leset in dem historischen Bibel- und Kirchen-Catechißmo/ was von Paulo und von der Epistel an die Hebreer stehet pag. 342. und pag. 351. Und hierauf wisset/ daß Paulus nach seiner Liebe gegen sein Volck sowol mit Predigen als mit Schreiben ihr Heyl ernstlich gesuchet hat. In dieser Epistel vermahnet Er sie zur Beständigkeit im Glauben/ und beweiset zu dem Ende (1.) dessen Richtigkeit/ das ist: des HErrn JEsu seine Gottheit und sein Ampt/ und darauf bauet Er nachgehends seine Vermahnung zur Beständigkeit im Glauben. Unser Text ist aus dem 3. Capitel/ und ist eine Erklärung und Gebrauch des aus dem 95. Psalm angeführten Spruchs; daher auch dieser Psalm zum Verlesen an Statt des Evangelii verordnet ist. Dieser hält in sich eine Warnung für dem Unglauben u. der Verstockung. Dabey zu sehen (1.) Die Sünde/ da für er warnet. (2.) Das Mittel/ das zu brauchen ist/ und (3.) Die Gründe/ die uns dazu anreitzen sollen. Die Thesis Dehortatoria, oder die Abmahnung und Warnung gründet sich auf die vorhergehenden Worte/ in welchen David im Geiste die zukünftigen Juden für der Verstockung treulich gewarnet: Daraus zeucht Er nun diese Conclusionem, und diesem usum Sehet zu: das ist/ das Sehen und Fürsehen der Seele/

die alles genau überleget/ und prüffet die Gefahr/ die Mittel und das Werck selbst/ das ist: Daß man die Gefahr bedencke und die Mittel brauche die Gefahr abzuwenden. Ach! dieses Aufsehen ist noch nöthig. Die Gefahr der Seelen ist sonderlich zu unser jetzigen Zeit groß. Drum brauchet die Mittel euch zu retten. Lieben Brüder/ mit diesem Worte nennet Paulus alle Bekehrte aus den Jüden/ ohne Ansehen ihres unterschiedenen Standes/ der Schwachheit oder der Stärcke; uns zum Exempel/ daß wir alle sollen unserer Liebe würdig achten/ und derselben Wolfahrt aus Liebe suchen. **Daß nicht etwan seyn möchte in einem unter euch ein böses Hertze des Unglaubens/ indem es abtritt von dem lebendigen GOtt.** O wie väterlich und liebreich! O wie sorgfältig und ernstlich/ warnet doch Paulus seine Brüder. Paulus weiß/ wie listig sich Satan offt verstelle/ wie tief die Boßheit des Hertzens/ wie gemein der Unglaube sey Und also warnet er daß nicht etwan seyn möchte in einem unter ihnen/ von dem man sichs am wenigsten vermuthet gewesen wäre. Doch wil er auch niemanden beschuldigen/ sondern läßt es auf ihre eigene Erkänntniß und Prüffung ankommen. Sie sollen zusehen/ sie sollen bey Zeiten vorbeugen/ daß nicht etwan in einem seyn möchte ein böses Hertze des Unglaubens/ daß den Verheissungen nicht beyfiele/ und mit dem Worte das es höret durch den Glauben/ sich nicht vermischen liesse/ indem es abtrete von dem lebendigen GOtt/ und sich wieder zu sich/ oder zu an-

dern todten Dingen wendet. Denn/ ob gleich der Mensch von Natur ohne Glauben und Furcht Gottes gebohren wird/ so nimmt doch GOtt den natürlichen Unglauben durch sein kräfftiges Wort weg/ wenn nur der Mensch demselben nicht muthwillig widerstrebt/ und also muthwillig ungläubig bleibet/ dafür Paulus hier fürnehmlich warnet. Und das ist auch die Warnung Mose/ daß nicht vielleicht ein Mann/ oder ein Weib/ oder ein Gesinde/ oder ein Stamm unter euch sey/ des Hertze heute sich von dem HErrn unsern GOtt abgewandt habe/ daß es hingehe und diene den Göttern dieser Völcker/ und werde vielleicht eine Wurtzel unter euch/ die da Gall und Wermuth trage. *Und ob er* schon höre die Worte dieses Fluchs/ dennoch sich segne in seinem Hertzen/ und spreche: Es geht mir wohl/ weil ich wandle wie es mein Hertz dünckt/ auf daß die Trunckene/ das ist/ die Hoffärtigen mit den Dürstigen nach Christi Gerechtigkeit dahinfahren. Daraus denn zu sehen/ daß der natürliche Unglaube durch das Wort Gottes weggenommen wird. Für dem Muthwilligen aber muß sich ein jeder möglichsten fleißes hüten. Der Glaube ist nicht im Kopffe/ sondern im Hertzen/ in welchem die Herrschafft der Sünden gebrochen ist. Der wahre Glaube ist von dem lebendigen GOtt/ und also auch lebendig/ und vereiniget uns mit dem lebendigen GOtt. Und dieser Glaube ist auch zugleich kräfftig/ thätig/ und ist dessen Hauptwerck in der Gerechtfertigung/ die Ergreiffung des Leydens und Lebens Gehorsams JEsu Christi/ daß wir können sagen für Got-

tes

es Gerichte: Ich bin Christius/ d. i. Christus schenckt uns seinen Gehorsam/ als ob ich denselben gethan hätte/ und das ist unsere Gerechtigkeit. Dessen nachfolgendes Werck aber in der Erneuerung ist die Reinigung von unseren Sünden/ und Ausübung des Guten; Und diese Erneuerung ist ein Zeugnis der geschehenen Rechtfertigung. Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas/ sondern der Glaube/ der durch die Liebe thätig ist Gal. 5/6. Der Glaube wenn er nicht Wercke hat/ ist er todt an ihm selber. Lernt auch daß das nicht nur apostatæ, abtrünnige/ sind die von der einmal erkandten Warheit und wahren Religion abfallen/ sondern auch/ die von der Busse/ Glauben und Gottseligkeit abfallen/ und Gottloß werden/ O! mercket/ was Apoc. 2, c. 5. stehet. Hierauf kommt nun das Mittel dieser Warnung; Davon sagt Paulus also: **Sondern vermahnet euch selbst ieden Tag: solange es heute heisset/ das nicht jemand von euch verstocket werde/ durch Betrug der Sünde.** Das Selbstvermahnen der Zuhörer gegen sich u. unter einander/ ist ein bewehrtes und kräftig Mittel wider die Verhärtung: Vermahnt euch selbst ꝛc. das ist auch uns gesagt. Wir sollen uns selbst und auch Andere vermahnen. Insgemein läßt man das Werck wol zu/ allein/ man setzet soviel Bedingungen und Gesetze darzu/ daß gantze Bücher davon zu schreiben nöthig sind/ ehe man diese Dinge lernet/ fasset/ und der Ubung gar darüber vergisset. Der heil. Geist aber setzet ein eintzig Wort/ und wil eine desto gewissere und ausführlichere Ubung dieses Wercks haben. Wir sollen uns ver-

mahnen aus Liebe mit gebührender Demuth/ Bescheidenheit zu des andern Erbauung/ und zwar unter einander/ und nicht erst auf die Prediger Warten/ oder gar sagen: Bistu doch nicht mein Prediger; Sondern einjeder den andern/ der Obere den Untern/ und dieser jenen/ der Zuhörer den Lehrer/ und dieser jenen/ der Haußgenosse den Hauß-Vater/ der Sohn den Vater/ das Weib den Mann rc. Und dieses nicht nur einmal/ sondern einen jeglichen Tag. Wir haben es täglich von nöthen/ wegen des täglichen Anlauffens unserer geistlichen Feinde/ des Teufels/ der Welt/ und unsers eignen Fleisches/ so lange es heute heisset/ so lange noch Zeit darzu übrig ist/ so lange die Gnade Gottes noch währet. Ist die Zeit/ ist die Gnade versäumet/ alsdann ist es zu langsam. Ach! schiebt also um Gottes willen das Selbst-vermahnen nicht auf/ sondern thuts balde/ balde/ damit nicht jemand verhärtet werde; oder wo ja schon ein Anfang der Verstockung ist/ so haltet an mit Vermahnen/ daß dieselbe nicht vollendet/ und wider den heil. Geist gesündiget werde/ welche Sünde unvergeblich ist. Ach! unseliger Ausgang/ wenn man das gepredigte Wort nicht annimmt/ nicht gläubet/ da wird das Hertz verstocket/ oder es bleibet in seiner natürlichen Härte/ und wird im̃er härter Act. 19, 9. Es folget darauf der Haß gegen den Prediger/ und gegen das Wort/ nebst der Verfolgung mit Worten und Wercken/ mit verklagen/ mit verschweigung der wahren Ursachen Act. 16/ 19. und Erdichtung anderer falschen Ursachen des Verwirrens/ Aufruhrs/ Vergreiffung an Hoher Obrigkeit rc. Act. 16/ 20. c. 17/ 6. 7. aber mit der Selbst-verurtheilung ihres eignen Gewissens/

sens/ und dann der daraus folgenden Sicherheit. Und das entstehet aus der unterlassenen brüderlichen Bestraffung/ und da diese jetzt so seltsam ist/ was wunder! daß es viel verstockte Leute giebet? Und das sind nicht etwan die Geringen/ Unwissenden/ oder gottlosen/ sondern die Gelehrten/ die From-scheinenden/ die Pharisäer/ die Schrifftgelehrten/ die Priester und Herodes/ das ist/ die Philologi, Theologi, Politici, Schul- Kirchen- Lehrer und Obrigkeiten/ die wirfft der Teuffel unversehens in Unglauben/ Halsstarigkeit u. Sicherheit durch Betrug der Sünde. Die Sünde betrüget sie; Sie verspricht Wollust/ Ehre u. Reichthum/ und hat Unlust/ Verachtung und Armuth zum Gefehrten. Wie die Krämer die den Leuten das Geld mit falscher Waare/ Maß und Gewichte stehlen; oder wie die Schul- und Kirchen-Lehrer/ welche ihre Schüler und Zuhörer um ihr Geld bringen und davon prassen/ 2. Pet. 2, 13. O drum lasset euch nicht betrügen/ seyd weise/ seyd aufrichtig/ seyd from/ seyd beständig/ und mercket nunmehro auch die Gründe/ die Paulus vorträget/ theils mit seinen eignen theils mit biblischen Worten: Seine eigenen Worte davon lauten also: Denn wir sind Christi theilhafftig worden/ so wir den Anfang des Wesens/ oder des Glaubens fest behalten bis ans Ende. Ach/ ihr zu Christo Bekehrten/ lernet euren seeligen Zustand recht erkennen. Ihr seyd Christi theilhafftig/ das ist/ ihr seyd in seine Gemeinschafft kommen/ und habt recht zu allen seinen Gaben; In Christo JEsu ist alles/ und so ihr JEsum habt/ so habt ihr auch alles in Ihm. Er wohnet durch den Glauben in unsern Hertzen. Der

Anfang des Glaubens ist gut und nöthig/ und bringt alle Seeligkeit. Aber wir müssen uns für dem Unglauben und Abfall hüten/ und an dem angefangenen Glauben bis ans Ende fest halten. Wer beharret bis ans Ende/ der soll seelig werden. Indem gesaget wird: Heute/ so ihr seine Stimme höret/ so verstocket euer Hertzen nicht/ wie in der Verbitterung. Denn etliche/ da sie es höreten/ haben sie sich erbittert: Aber nicht alle die aus Egypten ausgangen durch Mosen. Uber welche aber ist Er die 40. Jahr zornig gewesen? Ist es nicht über diese gewesen/ die gesündiget haben / deren Glieder in der Wüsten niedergefallen. Welchen aber hatte er geschworen/ daß sie nicht würden in seine Ruhe eingehen/ ohne den jenigen/ welche unglaubig waren/und wir sehens/daß sie nicht haben können eingehen wegen des Unglaubens. Mit diesen Worten des 95. Psalms bestätiget Er den angefangenen Grund/ daß der Glaube und Gottes Gnade könne verlohren gehen/ und daß sich jederman zu spiegeln habe an dem Exempel der Kinder Israel/ die GOtt erbitterten Exod. 17. bis Er ihnen seine schwere Straffe drohete/ Num. 14. und auch vollzog. Daher Paulus auf die Erfahrung/ und auf den Ausgang sich beruffet. O! dieses ist uns auch zur Warnung geschehen und geschrieben. Ach! heute hören wir die Stimme: Ach! last uns nicht derselben widersetzen/ und unglaubig werden/ und abfallen von dem lebendigen GOtt. Ach! last uns nicht erbittern und entrüsten seinen heiligen Geist/ daß Er nicht unser Feind werde/und wider uns streite/ und wir also von dem ewigen

Erbtheil

Erbtheil ausgeschlossen bleiben. Ach! hat Paulus schon zu seiner Zeit sich können auf die Erfahrung und den Ausgang beruffen: Ach! so haben sich seit dem noch weit mehr Exempel zugetragen/ und sehens/ und erfahrens auch noch/ daß viel vornehme/ weise/ gelehrte fromme Leute vom lebendigen GOtt abfallen/ sich verstocken und endlich verlohren gehen: Ach! verlaß mich nicht/ HErr mein GOTT/ ꝛc. Laß mich nicht/ und thue nicht von mir die Hand ab ꝛc. Verwirff mich nicht von deinem Angesicht/ ꝛc.

An statt der Epistel wird vorgelesen Threni 3, 22. 33. Der Text aber zur Vesper-Pr. siehet Deut. 4, 30. 31. Moses vermahnet in diesem Capitel das Volck zum Gehorsam gegen Gottes Gebot/ darzu sie nichts thun/ und auch nichts weg thun sollen. Und dieses thut Er mit Anführung vieler Gründe/ sowol der göttlichen Wolthaten und Verheissung/ als auch der göttlichen Straffen und Drohungen. Unser Text ist eine Verheissung der Hülffe in der Noth; Dabey zu sehen anfangs: Die Noth. Wenn du in Noth seyn wirst/ wenn du Noth haben wirst/ und werden dich finden alle diese Worte/ oder es werden über dich kommen alle mit diesen Worten gedrohete Straffen/ in den letzten Tagen/ das sind die Tage des Meßiä. Hierauf setzet Er die Ordnung der versprochnen Hülffe: Und bekehrest dich zu dem HErrn deinem GOtt/ von dem du gegangen bist; Welche Bekehrung gar leichte seyn wird/ weil dir GOtt sein Wort predigen lässet/ und hörest seine Stime/ dadurch er dich zur Bekehrung und Busse ruffet. Auf dieses folget der

Grund der Hülffe: Denn der barmhertzige GOtt ist dein GOtt. Gottes Barmhertzigkeit und der mit Israel gemachte Bund ist der Grund aller Hülffe/ die also beschrieben wird: Er wird dich nicht verlassen noch dich verderben/ das ist: Er wird dir Rath schaffen/ und dich nicht gar verstossen. Darzu wird noch die euserliche antreibende Ursache gesetzet: Und wird nicht vergessen des Bundes deiner Väter/den Er ihnen geschworen hat. Ach/meine lieben Zuhörer! diese Worte lasset euch auch gesaget seyn. Ihr habet Noth genug: Ihr habt die allgemeine Noth; die Furcht des Krieges/ der Pest und der Theurung. Der Krieg verziehet sich/ aber ihr wisset/ wie unverhofft kam nicht vor 5. Jahren das Unglück/ eben wie Es. 5/13. Die Pest rücket immer näher herzu. Das liebe Korn schlägt wegen der bisher anhaltenden Dürre täglich auf. Die Religions-Noth nimmt nicht abe. Wir haben sonderlich die Kirchen-Noth. Wir sehen wie viel täglich abtretten von GOtt und seinem Worte. Wir haben auch Kummer mit Ersetzung der zwey vacanten Stellen in der Schule/ daß GOtt treue/ fromme und geschickte Männer darzugeben wolle. Und was hat es nicht vor Hauß- und auch Hertzens-Noth/ Christen- und Ambts-Noth. Was zu thun? Lasset uns Busse thun/ und Gottes Stimme hören: GOtt ist unser GOtt/ der wird uns nicht verlassen noch verderben. Wir stehen auch mit Ihm im Bunde/ betet nur fleißig: HErr/ GOtt Zebaoth/ tröste uns! laß dein Antlitz leuchten so genesen wir/ so ist uns geholffen/ AMEN!

***

# In Nomine Patris, Filii & Spiritûs Sancti Amen!

## Mit JEsu Christi Segen!

## Vorrede aufgesetzet 1704. 21. Octobr.

## Von Anmerckung und Beybehaltung der göttl. Gerichte.

### §. 1.

Nachdenckliche und merckwürdige Worte sind es/ die der heilige König und Prophete David brauchet/ wenn er von den grossen Wercken des HErrn redet/ und derselben fleißige u. angenehme Betrachtung zugleich also beschreibet: Groß sind die Wercke des HERREN/ wer ihr achtet/ der hat eitel Lust daran. Was Er ordnet daß ist löblich und herrlich/ und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein gedächtnis gestifftet seiner Wunder/ der gnädge und barmhertzige HErr. Die Worte stehen Psalm CXI, v. 2. 3. 4. Und sind wol werth/ daß wir sie zum Grunde dieses Eingangs legen. denn gleichwie dieser schöne Psalm den Titel eines Halleluja/ eines Danck-Psalms/ oder einer Dancksagung führet/ deswegen er auch unter denselben Psalmen im Anfange stehet/ die man das grosse Halleluja nennet/ und nach Geniessung des Oster-Lams aus schuldiger Danckbarkeit GOtt zu Ehren abgesungen/ wie aus der Juden Ceremonien und Gebrauchen/ und auch aus dem Exempel des HErrn JEsu/ der diesen Lobgesang

gesang nach genossenem Oster-Lamm/ und eingesetzten Sacrament seines Leibes und seines Blutes Matth. 26/ 30. zusehen; Also finden wir auch alle reqvisita und darzugehörige Stücke in schöner Ordnung darinnen beschrieben. Denn da gedencket David seiner Person und seines affectûs, er gedencket des HERRNN/ dem er dancket/ Er gedencket des Orts und Art/ wo und wie er dancke? Und endlich gedencket er auch in den angeführten und folgenden Worten der Wohlthaten/ für welche er GOtt dancket. Hier fasset er sie überhaupt zusammen/ und stellet sie bald unter dem Titel grosser Wercke; Bald unter dem Namen löblich- und herrlicher Ordnungen bald unter dem Andencken göttl. Wunder vor/ und will damit daß man die Güte/ Barmhertzigk. und Allmacht Gottes sol erkennen und recht groß machen und preisen.

§. 2. Nebst diesem Haupt absehen will der König und Prophete David auch zugleich in diesen Worten einen Abriß von den grossen Wercken die der HErr thut/ und von derselben Christlichen Erwegung/ untersuchung und Betrachtung geben/ In welchem Neben-absehen wir oben die Worte angeführet/ auch jetzund noch einmal/ und nach einer kurtzen Erläuterung zu unserm Vorhaben brauchen und appliciren wollen. Denn da stellen uns die angeführten und vor Augenliegenden Worte vor: Piam Magnalium Divinorum meditationem; Eine gottseelige Achtung und Betrachtung der grossen Wercke des HERRNN; Und weisen I. Auf Objectum, Was man betrachten sol? II. Modum, Wie man sie betrachten sol?

III. Auf

III. Auf Stimulum, Warum man sie betrachten sol? Und IV. Auf Medium, das Mittel das man brauchen sol.

§. 3. Sehen wir auf die Sache/ so redet David von Wercken des HERREN/ von grossen Wercken des HErren/ oder wie die Ordnung des Grund-Textes beschaffen; So sehe man Anfangs auf die Grösse/ da sind die Wercke des HErren groß/ in Ansehung des HErrn der sie thut. Ich weiß/ sagt David/ gelehrt vom heil. Geiste/ und aus Erfahrung/ das der HERR groß ist/ und Unser HErr für allen Göttern/ Ps. 135/ 5. Und Ps. 145/ 3. Der HErr ist groß/ und sehr löblich/ und seine Grösse ist unaussprechlich. Groß in Ansehung der Menge der Wercke die der HErr thut; Davon sagt David Ps. 92/ 6. HERR/ wie sind deine Wercke so groß? Deine Gedancken sind so sehr tief. Confer. Gen. 12, 2. Groß in Ansehung der unerforschlichen Umstände/ die dabey pflegen vorzukomen. Wunderbarlich sind deine Wercke spricht David Ps. 139/ 14. und das erkennet meine Seele wol confer. 2. Reg. 8. 4. & Deut. X, 21. Daher seine Wercke diesen Titel garwol verdienen/ daß man sie als grosse erkenne und preise; Und zwar als grosse Wercke. Wercke sind Würckungen einer würckenden Krafft/ und wenn sie nach Gottes Rath u. Wolgefallen u. Gedancken des Schöpffers geschehen/ und werden/ so sind sie gut und vollkommen/ und werden von dem Schöpffer und ihrem Wesen erhalten. Alle Wercke die GOTT macht/ geschehen nach seinem Willen/ Gedancken/ Rath und Fürnehmen/ mit diesem kommen

sie

sie überein. Mein ist beyde Rath und That/ sagt die selbständige Weißheit Prov. 8, 14. Ich habe Verstand und Macht. So siehet von den Wercken der Schöpfung/ sowol von einem jeglichen insonderheit/ daß sie gut gewesen/ und endlich stehet von allen zusammen: Und GOtt sahe an alles/ was Er gemacht hatte/ und siehe da/ es war alles sehr gut Gen. 1/ 31. Es hatte einjegliches Werck in seiner Ordnung seine gehörige Vollkommenheit/ daß nichts daran zu ändern/ hinzu- oder davonzuthun war. Daß man wol möchte sagen Ps. 33/ 9. So Er spricht/ so geschichts/ so Er gebeut/ so stehets da. Und Jer. 32/19. Er ist groß von Rath und mächtig von That. Und Apoc. 4/ 11. Du HErr hast alle Dinge geschaffen/ und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen. Zu diesen Wercken gehöret alles was GOtt in der Natur und bey der Kirchen thut/ und in den drey Haupt-Articuln enthalten ist; Als da sind die drey grossen Wercke: Die Erschöpffung/ Erlösung und Heiligung; Item: Die Wercke/ da Er entweder seinen Zorn/ oder Gnade/ entweder gegen viele/ bey allgemeinen/ oder gegen etliche/ oder nur einen offenbaret und erweiset. Diese seine Wercke liebet GOtt Sap. XI, 24. 27. und erbarmet sich derselben. Der HErr ist allen gütig und erbarmet sich aller seiner Wercke/ Ps. 145/ 9. Und erhält auch dieselben: Mein Vater würcket bisher/ sagte JEsus Joh. 5/ 17. und ich würcke auch. Drum nennet sie David ferner/ des HErren Wercke: Groß sind die Wercke des HErren; Denn unser GOtt ist im Himmel/ Er kan schaffen was Er wil. Ps. 115/ 3.

Er ists der allein grosse Wunder thut Ps. 136/ 4. Daß seine Ehre groß sey Ps. 138/ 5. Dergleichen Wercke waren die Wercke des HErren am Schilff-Meer/ die das Volck Israel erfuhr Ps. 106/ 9. Die Wercke die David und der HErr Meßias verkündigen wil/ Ps. 118/ 17. Die Wercke über welche GOtt seinen Sohn zum HErren gemachet/ Ps. 8/7. Diese Wercke stellet nun David vor/ und wie er dieselben fleißig betrachtet/ also suchet er auch alle Leute zu Betrachtung derselben anzuführen/ die Grösse derselben destomehr zuerkennen.

§. 4. Daher wir auch weitergehen/ und die Art und Weise solcher Betrachtung anschauen/ und da spricht er: Wer ihr achtet/ der hat eitel Lust daran. Nach dem Grund-Texte lautet es eigentlich: Exqvisita perqvisita qvoad omnia beneplacita eorum: Wenn sie gesuchet werden nach allen ihren Verlangen: Dadurch denn ein genaues und sorgfältiges Aussuchen/ durchsuchen/ aus- und durchforschen/ erachten und betrachten der Wercke Gottes von/ in/ vor und von aussen/ nach allen vorhergehenden wesentlichen und nachfolgenden Dingen/ nach den Würckenden antreibenden wesentl. u. End-Ursachen/ wie auch allen andern vorkommend. Umständen/ wie es solche grosse Wercke des HErren erfordern und verlangen/ angedeutet wird. Denn/ gleichwie der heilige Apostel Paulus den Creaturen ein Verlangen/ Harren/ Aengsten und Sehnen Rom. 8/ v. 19. &c. beyleget; Also leget ihnen auch hier David solche desideria Lust und Verlangen bey/ daß sie wollen recht untersuchet/ und sowol GOtt zu Ehren/

ren/ als auch den Menschen zu ihrer Seligkeit nützlich gebrauchet seyn. Denn/ da trit gleichsam einjedes von den Wercken Gottes für den Menschen und spricht: Habe acht auf mich/ ô Mensch! ich bin ein Werck und Geschäffte der weisen/ gütigen und mächtigen Hände GOttes; GOtt hatt mich gemacht und bereitet/ nicht um meinet/ sondern um deinet willen. Betrachte mich/ brauche mich und lerne daraus was mein und dein Schöpffer aus und an mir wil gelernet haben; Oder wenn wir die Lust auf die Forschenden dieser Wercke ziehen: Die ihre Lust haben/ gleichwie im Gesetz des HErren Ps. 1/ 2. Also auch in den Wercken des HErren; So finden wir eine süsse Belohnung in diesen Worten/ welche die Gläubigen von der Betrachtung der Wercke des HErren haben/ wenn sie dieselbẽ ad omnes usus & necessitates ipsorum zu vielen Nutzen nach Buceri Ecklärung ( citante D. Mart. Geiero in h. l.) brauchen. Und darzu schafft GOtt auch die Wercke/ daß sie sollen gebrauchet und zu Nutz gemachet werden: Weisestu nicht daß dich Gottes Güte zur Busse leitet/ Rom. 2/ 4. Schaue die Güte und den Ernst Gottes/ Rom. 11/ 22. Und obgleich Job. 5/ 9. stehet/ daß GOtt Dinge thue/ die nicht zu forschen sind/ und Wunder/ die nicht zu zehlen sind; So sol uns doch solches weder vom Forschen abhalten/ noch die verheissene Lust zweiffelhafftig machen; Sondern sol uns zu jenem destomehr auffmuntern/ dadurch denn die Lust so groß wird werden/ daß wir GOtt um weitere Ausführung solcher Wercke vor uns und unsere Nachkommen zu neuer Erbauung

und

und Erhaltung neuer Lust werden ersuchen und bitten.

§. 5. Sonderlich aber wil uns David zur Betrachtūg solcher grossen Wercke des HErren anreitzen durch Vorstellung der Hoheit und Gerechtigkeit der Wercke des HErren / Wenn er spricht: Was Er ordnet das ist löblich und herrlich / und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Nach dem Grund-Text heist es: Ehr u. Herrlichkeit. Ehre u. Herrligk. oder Danck u. Schmuck ist sein Werck / wie es Lutherus anfangs übersezet / oder wie es die Niederländische Bibel übersetzet: syn Thoen ist Majesteit und Herligheit: Sein Thun zeiget ein θεῖον, göttliche Pracht / göttliche Majestät / dadurch Er sich zu erkeñen giebt Act. 14 / 17. c. 17. 27. Wie auch Paulus Rom. 1 / 20. schreibet: Damit daß Gottes unsichtbares Wesen / das ist / seine ewige Krafft und GOttheit wird ersehen / so man das wahr nimmt an den Wercken / und seine Gerechtigkeit / nach welcher Er seine Gläubigen liebet / beschützet / seegnet und belohnet; die Gottlosen aber und Feinde der Kirchen hasset / und andern zum Exempel straffet / bleibet ewiglich / und wird wie nichts gutes unbelohnet / also auch nichts böses unbestraffet lassen. Denn seine Rechte ist voll Gerechtigkeit / Ps. 48 / 11. Gerechtigkeit und Gerichte ist seines Stuhls Vestung / Ps. 89 / 15. Die Wercke des HErrn sind gleichsam Spiegel / in welchen man die grosse Pracht / Majestät / Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit Gottes sehen kan. Wer wolte denn auf diese nicht gerne achten? Wer wolte denn diese nicht fleißig betrachten und untersuchen? Zumal

mal da GOtt auch allerhand Denckmahle seiner Wercke gemachet/ und uns also die Betrachtung seiner Wercke sowol beständig als auch leicht und erbaulich machen wollen.

§. 6. Gebet nun ferner achtung auf das Mittel der Betrachtung/ welches ist das gestifftete Gedächtnis Gottes/ und welches David mit diesen Worten ausdrucket: Er hat ein Gedächtnis gestifftet seiner Wunder/ der gnädige und barmhertzige HErr. Merckwürdig ist der Name den er hier Gottes Wercken giebet/ wenn er sie nennet Wunder/ das ist: Solche Wercke/ die über die natürlichen Kräffte gehen/ und von keiner blossen Menschlichen Gewalt können verrichtet werden/ oder die GOtt *nicht* sowol mediatè durch Mittel/ und *nach* dem gemeinen Lauffe/ als vielmehr immediatè ohne Mittel und über den gemeinen Lauff verrichtet. Als da waren die Wunder in Egypten/ die Wunder am Schilff-Meer/ die Wunder in der Wüsten/ die Wunder bey Einnehmung des gelobten Landes rc. Daher Er auch ein GOtt genennet wird/ der allein Wunder thut/ Ps. 72/18. Von welchen Wundern David so offt und so vielmal in seinen Psalmen hin und wieder redet/ als Ps. 40/6. HErr mein GOtt/ groß sind deine Wunder. Denn da giebt es solche mirabilia personalia, da Leute ein Wunder sind/ Ps. 71. 7. Realia, da GOtt *an* uns wunder thut v. 17. Und diese sind specialia, sonderbare Wunder/ oder auch universalia, allgemeine Wunder/ die GOtt an einer gantzen commun, und Volcke erweiset. Wie nun GOtt dieselben zu dem Ende thut/ daß man sie nicht sol vergessen wie Israel/ Ps. 78/12 noch ungebrauchet

lassen/

lassen/ v. 34. sondern vor sich Psalm 9/2. und auch öffentlich preisen Ps. 26/7 Ps. 75/2. u. auch den Kindern sagen/ Ps. 78/4. Ps. 44/2. 2c. Also hat er nun auch Dſæcher memoriale [non memoriam S. recordationem & virtutem recordandi; Id qvod voce exqvisita David indigitaverat, neqve objectum memoriæ, qvippe qvod sunt mirabilia qvorum jam facta mentio; sed potius de medio vel monumento memoriæ accipitur, cujus beneficio reducimur ad contemplationem eorum, qvæ aliàs memoriâ excidissent. Conf. D. Mart. Geier. Comment in h. l. ein Gedächtnis gestifftet/ der gnädige und barmhertzige HErr Das Menschliche Hertz vergisset nichts eher und leichter/ als die göttlichen Wunder/ an deren Andencken uns doch so gar viel gelegen ist; so gar ist es von Natur von GOtt und göttlichen Dingen entfernet. Es ist mehrentheils mit denselbē wie mit einem Schiffe/ dessen Spur man nicht finden kan/ noch seine Bahn in der Fluth/ wenn es fürüber ist; oder mit einem Vogel/ dessen Spur nicht zu finden/ oder mit einen Pfeil/ dessen Flug nicht zu spüren/ Sap. 5, 10. So gehen vielmal die vergangenen Dinge/ und sonderlich die grösseſten Wunder GOttes aus unserm Gedächtnis weg/ daß weder Spur/ noch Zeichen/ noch Bahn mehr übrig ist. Wir sind wie der Schencke Pharaonis Gen. 40/23. und vergessen sowol der Wolthaten/ an

die

die wir stets unsern Glauben zu stärcken/ und unsere Danckbarkeit zu üben gedencken solten/ als auch der Straffen/ durch deren Betrachtung wir uns für der Sicherheit verwahren solten.

§. 7. Aber schauet die gar grosse Güte Gottes/ der auf alle Weise unser Schwachheit aushilfft/ und auf allerhand Mittel zujederzeit bedacht gewesen das Andencken und Gedächtnis seiner Wunder und Wercke/ sowol im Straffen als Wolthun zu erhalten. Wenn er die gantze Welt mit der Sündflut umkehret/ und ein Gedächtnis/ sowol des Ernsts an der gestrafften Welt/ als auch Güte an der aufwachsenden Welt stifften wil/ so setzet er in die Wolcken seinen Bogen/ oder er giebet dem Regenbogen/ den er deßwegen seinen Bogen genennet/ weil er schon damals war/ dieses neue Ambt/ daß er sol ein Zeichen des Bundes zwischen ihm und der Erden seyn. Und wenn es kommt/ daß er Wolcken über die Erden führe/ so sol man seinen Bogen sehen in den Wolcken/ alsdenn wolle er gedencken an seinen Bund zwischen ihm und den Menschen/ und allen lebendigen Thieren in allerley Fleisch/ daß nicht mehr hinfort eine Sündfluth komme/ die alles Fleisch verderbe/ Gen. 9, 12. seqv. Wenn er das grosse Gerichte an den trotzigen und hochmüthigen Thurn-Bauern/ die inskünfftige nicht mehr in Wassers-Furcht leben/ sondern sich besser als vorhin verwahren/ und deshalben eine Stadt und Thurn wolten bauen/ des Spitze bis an den Himmel reiche/ ausgeübet/ und in alle Länder zerstreuet/ so macht er ein Andencken/ und verwirret ihre Sprachen/ das keiner des an-

dern

ern Sprache vernimmt/ und die Stadt eswegen Babel/ oder Verwirrung genennet wurde. Als GOtt die Städte Sodoma u. Gemorra/ Adamá u. Zeboim umkehret / so stifftet er ein Gedächtnis dieses Gerichtes/ daß er all ihr Land mit Schwefel und Saltz verbrand hat/ daß es nicht besäet werden mag/ noch wächset/ noch kein Kraut drinnen aufgehet/ Devt. 29, 23. wie auch das Buch der Weißheit solches bezeuget und spricht: c. 10/ 7. Welcher verwüst Land rauchet noch in monumentum malitiæ, zum Zeugnis der Boßheit/ sammt den Bäumen so unreiffe Früchte tragen. Als er das Gerichte an dem ungläubigen Weibe Loths ausübte/ und ein Gedächtnis desselben machen wolte/ so ließ er sie zur Saltz-Seulen/ das ist: zu (nach Hn. D. Seb. Schmieds Muthmassung/ vide Annotat. in h. l.) einer solchen saltzigten und schweflichten harten Erde werden/ die so unfruchtbar wie das Land gewest/ und die Menschliche Gestalt ut memoriale hominis esse posset. daß sie ein Gedächtnis eines Menschen wäre/ behalten; daher auch das Buch der Weißheit davon also schreibet: Infidelis animæ signum stans columna salis; Und der Saltz-Seulen/ die da stehet zum Gedächtnis der ungläubigen Seelen/ Sap. X, 7. Daher auch Christus solche als ein Andencken des Unglaubens betrachten heisset/ weñ er spricht: Luc. 17/ 32. Gedencket an des Loths Weib. Als GOtt soviel schreckliche Wunder in Egypten und am rothen Meer gethan/ so stifftete er das Pascha und Oster-Lamm/ und die solenne Feyerung desselben Tages zum Feste/ daß er solte ein memoriale Gedächt-

dächtnis und Denckmahl sowol des zeitlichen Elendes in Egypten/ und der mächtigen Erlösung daraus; als auch des geistlichen Elendes unter der Sünden/ und der zukünfftigen gnädigen Erlösung durch den HErren Meßiam/ daraus seyn/ Exod. 12, 14. seqv. collato 1. Cor. 5, 17. GOtt vertilgte die Geschlechter Canaan/ deren Gen. 10/ 15.-18. Eilffe/ c. 15/ 19.-21. aber Zehen/ u. Devt. 7, 1. Jos. 24/ 11. Act. 13, 16. nur Sieben genennet werden/ weil vielleicht zu Abrahams Zeit schon ein Geschlechte/ und zu Moses Zeiten 4. Geschlechter eingegangen/ und von den andern überwunden und untergemenget waren; Oder/ weil die 7. Geschlechter die Hethiter/ Girgositer/ Amoriter/ Pheresiter/ Hevither und Jebusiter gantz solten verbannet werden; Die andern aber dienstbar seyn/ welches geschahe zur Zeit David und Salomon/ da die Verheissung Gen. 15/ 19. zu seiner gäntzlichen Erfüllung kommen/ und der Kinder Israel Herrschafft sich erstreckte vom Wasser an bis an der Philister Land/ und bis an die Gräntze Egypti 2. Par. 9, 26. confer. 2. Sam 8, 1. 1. Reg. 9, 20. cum Gen. 12, 7. c. 13, 15. c. 26, 4. Devt. 34, 4. Diese Völcker vertilgete GOtt/ nachdem sie das Land lange gnung verunreiniget hatten/ und ihre Missethat alle war/ Gen. 15. 16. und gab das Land/ das edle Land den Kindern Israel zu besitzen; Aber zum Andencken sowol des Zorns gegen die verstossenen Einwohner/ als auch der Liebe und Güte gegen Israel/ solten sie das Fest der ersten Erndte der Früchte/ und das Fest der Einsammlung im Ausgang des Jahrs feyeren/ Exod. 23, 16. Levit. 23, 42. Auf welche

Fest- und Gedächtnis-Tage David allhier wol hauptsächlich sehen mag/ jedoch aber auch die andern Gedächtnüsse der Woltha- ten und Straffen nicht ausschließt. GOtt speiste sein Volck mit Mañа in der Wüsten/ zu dessen Andencken muste ein Gomor in der Lade aufbehaltē werdē/ Exod. 16/32. Gott bestätigte den Aaron in seinē Ambte/ durch den grünenden Stöcken/ und den hieß Gott aufheben/ Num. 17, 10. GOtt gab das Gesetze auf 2. steinerne Taffeln/ und die mu- sten sie in die Lade legen/ Hebr. 9/4. Als GOtt durch Mose und Josua die Amale- kiter dämpffte/ so befahl GOtt dem Mose ein Gedächtnüß dieses Gerichts zu stifften/ und sprach zu ihm: Schreibe das Discaron zum Gedächtnüß in ein Buch/ und befiehls in die Ohren Josua. Denn ich wil den A- maleck unter dem Himmel austilgen/ daß man sein nicht mehr gedencke. Und Mose bauet einen Altar/ und hieß ihn: der HErr Nißi. Denn er sprach: es ist Jad ein- mahl Zeichen bey dem Stuhl des HErrn/ daß der HErr streiten wird wider Amalek von Kind zu Kindes Kind. GOtt strafft die Boßheit der rebellischen und auffrühri- schen Rotte Korah/ Dathan und Abiram mit ihren Weibern Söhnen und Kindern/ denn die Erde zureiß unter ihnen/ und that ihren Mund auf/ und verschlang sie mit ih- ren Häusern/ mit allen Menschen die bey Korah waren/ und mit aller ihrer Haabe/ und fuhren hinunter lebendig in die Hölle mit allem daß sie hatten/ und die Erde de- cket sie zu/ und kamen um aus der Gemeine. Und gantz Israel das um sie her war/ flohe für ihrem Geschrey/ denn sie sprachen: daß uns die Erde nicht auch verschlinge. Da-

zu fuhr das Feuer aus von dem HErrn/ und fraß die zweyhundert und funfftzig Männer/ die das Räuchwerck opferten. Darauf war er auf ein Gedächtnüß bedacht und ließ dem Eleaser durch Mose befehlen daß er die Pfannen aufhebe aus dem Brande/ und streue das Feuer hin und her/ denn die Pfannen/ sprach er/ solcher Sünder sind geheiliget durch ihre Seele/ daß man sie zu breiten Blechen schlage / und den Altar damit behenge/ denn sie sind geopffert für dem HErrn und geheiliget/ und sollen den Kindern Israel Leoth zum Zeichen seyn/ welches alles auch Eleaser Dhiccaron zum Gedächtnüß der Kinder Israel that/ Num 16/31. u. s. f. GOtt machte zu der Einnehmung des Gelobten Landes einen sonderbaren Anfang durch die Austrocknung des Jordans; doch das Andencken dieses Wunders zu erhalten/ stifftete er ein Gedächtnüß durch die zwölf Steine/ die er befahl mitten aus dem Jordan zu tragen und aufzurichten/ daß diese Steine den Kindern Israel ein ewig Gedächtnüß wären/ Jos. 4, 3. seqv. Unter allen Wunderwercken und Straff- und Gnaden-Gerichten aber/ die GOtt von Anfang der Welt bis auf diesen heutigen Tag gethan hat/ ist kein grössers gewesen/ und wird auch kein grössers seyn/ als das Leyden und Sterben JEsu Christi/ und auch hier hat er ein Gedächtnüß gestifftet seiner Wunder/ der gnädige und barmhertzige HErr/ durch das hoch-heilige Sacrament des wahren Leibes und Blutes JEsu Christi/ davon nicht allein der heilige Sohn Gottes bey Einsetzung desselben sagte: das thut zu meinem Gedächtnüß/ Luc. 22/ 19, sondern der hoch-erleuchte Apostel

postel Paulus setzet auch dieses zu der Einsetzung/ 1. Cor. 11/ 26. Denn so offt ihr von diesem Brodt esset/ und von diesem Kelch trincket/ solt ihr des HErrn Todt verkündigen/ biß daß er kömmt. Wenn der seel. Vater Lutherus uber diese schöne Worte kömmt/ und dieselben auf das H. Sacrament/ als auf das gestifftete Gedächtnüß des Leydens und Sterbens JEsu Christi deutet/ so spricht er: Wer hie Lust hätte Taffeln zu setzen/ der solte lassen das Abendmahl Christi mahlen/ und diese zweene Verse der gnädige und barmhertzige HErr hat ein Gedächtnüß seiner Wunder gestifftet mit grossen vergüldeten Buchstaben umher schreiben/ daß sie für den Augen da stünden/ damit das Hertz daran gedächte/ ja auch also die Augen mit dem Lesen GOtt loben und dancken müsten. Tom. 5. Alt. pag. 3. 4. 5. Wie nun GOtt das Andencken seiner Wunder/ Wercke/ Gerichte und Wolthaten mit solchen gestiffteten sichtbaren Gedächtnüßen verewigen wollen: Also hat er auch solches gethan/ sowol mit Anmahnung zur Beybehaltung und zur mündlichen Fortpflantzung/ als auch zu sorgfaltiger Aufschreibung und Beschreibung derselben. Was die Beybehaltung und Achtung der Wolthaten und Gerichte Gottes anbelanget/ so finden wir davon diesen gar beweglichen Befehl Gottes/ Devt. 4, 9. Hüte dich nun/ und bewahre deine Seele wohl/ daß du nicht vergessest der Geschichte/ die deine Augen gesehen haben/ und daß sie nicht aus deinem Hertzen kommen/ alle dein Lebelang. Zur mündlichen Fortpflantzung seiner Wunder vermahnet GOTT der HErr

selbst Exod. 10. v. 2. daß du/ spricht er zu Mose verkündigest für den Ohren deiner Kinder/ und deiner Kindes Kinder was ich in Egypten ausgerichtet habe/ und wie ich mit Zeichen unter ihnen bewiesen habe. Deswegen auch Mose in seinem Liede und Schwanen Gesang die Erzehlung der Eltern und Aeltesten als ein Mittel der Christlichen Betrachtung der Wercke GOTTes angiebt/ wenn er sagt: Gedenck der vorigen Zeit bis daher/und betrachte was er gethan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater der wird dirs verkündigen/ deine Aeltesten die werdens dir sagen: Devt: 32. v. 7. Und eben daß ist das Lied/ welches Moses nicht nur reden/ sondern auch auffschreiben sollte/daß es zum Zeugniß und stetem Gedächtniß aufbehalten würde. So schreibet euch nun dis Lied/ sprach er Devt. 31. v. 19. und lehret es die Kinder Israel und legets in ihren Mund/ daß mir das Lied ein Zeuge sey unter den Kindern Israel. Und diesem sind auch die frommen Israeliten nachkommen. Nicht nur von Mose stehet daß er das Lied aufgeschrieben/ u. es die Kinder Israel gelehret. Devt. 31. v. 22. Sondern wir finden auch daß David hierüber seinen Vätern im Psalm 44/ 1. ein schönes Zeugniß ertheilet/ daß er von denselben gehöret und sie ihm erzehlet was GOTT gethan habe zu ihren Zeiten vor Alter; ein solch Zeugniß gab auch dort Gideon seinē Vätern. Jud. 6/ 13. Und Wie fleißig David nicht allein seine Geschichte Psalm 66. v. 16. Sondern auch alle Thaten des HErren erzehlet: Psalm 77. v. 12 Psalm 143. v. 5. und andern öffentlich zu rühmen vor geschrieben; das

be-

beweisen gnugsam die herrlichen Histori-schen Danck-Psalmen/ zum Exempel der 44. der 66. der 78. 105. der 106. der 107 und sonderlich das so genandte grosse Halleluja vom 111. bis zum 118 Psalm die er durch den Geist GOttes getrieben verfertiget und seinem Capell-Meister Assaph bey dem öffentlichen GOttes Dienste abzusingen übergeben/ daß man daselbst konnte hören die Stimme des Danckens; und die Predigt aller seiner Wunder/ Psalm 26. v. 7. Nebst diesen mündlichen Erzehlungen haben sich auch immer zu Leute gefunden/ welche die Thaten und Wunder aufgeschrieben und den Nachkommen zu gut verzeichnet haben; von welchen wir ausser die Canonischen u. aus Eingebung des Heil. Geistes verfasseten Schrifften die Bücher der Maccab. u. andere mehr noch übrig haben. Ja wir finden auch/ daß es die Gläubigen nicht nur bey den mündlichen Erzehlungen und den schrifftlichen Verfassungen bleiben lassen; sondern daß sie auch sichtbare Denck-Mahle der Wunder GOttes gestiftet haben. Als Simson mit einem Esels Kinbacken 1000. Philister geschlagen/ so warf er den Kinbacken aus seiner Hand und hieß die Städte Ramath Leha/ Jud. 15, v. 16. seqq. So nahm dorten Samuel einen Stein und setzet ihn zum Andencken der wunderbaren Hülff/ die GOtt den Kindern Israel wider ihre Feinde die Philister leistete; die er mit einem grossen Donner schreckete/ daß sie für Israel geschlagen worden zwischen Mitzpa und Sen/ und hieß ihn eben Ezer und sprach: Bis hieher hat uns der HErr geholffen. Als David den Riesen Goliath geschlagen/ so

nahm er er seine Waffen und legte sie zum Gedächtniß in seine Hütten 1. Sam. 17 / 33. oder wie aus 1. Sam. 21. v. 9. zu ersehen in die Stiffts Hütten/ die damahls zu Nobe war. So treulich hat GOTT mit Exempeln und mit Worten/ mit Denckmahlen und Beschreibungen das Gedächtniß seiner Wercke zu erhalten gesucht/ und so sorgfältig sind auch die Gläubigen zu allen Zeiten gewesen/ das Andencken u. Gedächtniß der Göttlichen Wunder zu erhalten; Und sich dadurch von den sichern und Gottlosen/ welche die Wercke des HErren weder achten/ Esa. 5. v. 12. noch behalten Psalm 78. v. 12. ab zu sondern. Und so viel hab ich über die Davids Worte: Groß sind die Wercke des HErrn/ wer ihr achtet der hat eitel Lust daran/ was er ordnet das ist löblich und herrlich/ und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich; Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder/ der gnädige und barmhertzige HERR/ mit Erklären und Appliciren sagen wollen.

§. 8. Was ich aber über diese Worte gesaget/ und auf die grossen Wercke des HERRN und deren Achtung und Betrachtung insgemein gedeutet habe/ dasselbe werd ich vielleicht nunmehr mit gar gutem Grunde von dem grossen Wercke des HErrn bey der Wasser-Fluth und deren Betrachtung in sonderheit sagen und appliciren können. Wir mögen entweder sehen auf die Sache/ die da zu betrachten ist; auf die Arth wie sie soll betrachtet werden; auf die Reitzung/ die uns darzu Anmahnen soll/ oder auch auf das Mittel/ wodurch die Betrachtung beständig kan erhalten werden. Was die Sache anbelanget/ so mögen wir ja wohl die Worte Davids drüber schreiben

Groß

Groß sind die Wercke des HErren. Was man hier siehet ist alles groß; Hier sind grosse Wercke seiner grossen Gerechtigkeit. Hier sind grosse Wercke seiner grossen Barmhertzigkeit und grossen Gütigkeit; Grosse Wercke seiner grossen Macht. Hier wird man sehen/ wie eine Eigenschafft mit der andern verbunden ist; und wie eine durch die ander gestärcket wird. Ach was haben wir doch dabey zu thun. O! last uns alle Acht auf dieselben haben. GOtt öffnet uns hier eine Wunder-Schule; in welcher er selbst realiter profitiret: O lasset uns dieselbe freqventiren/ fleißig besuchen/ und auf alle Wercke und derselben Umstände Acht haben/ und so acht haben daß wir uns dadurch zu einem Preiß und Verehrung der Göttlichen Gerechtigkeit Barmhertzigkeit und Allmacht lassen bewegen/ und ermuntern; Denn daß sind die Desideria und die verlangen der Creaturen/ welches sie bey sich führen. Davon Hugo de S. Victore also schreibt: Omnis creatura tribus vocibus nobis loqvitur: Prima vox est accipe beneficiũ secunda redde debitũ servitium tertia fuge supplicium. Nam Prima vox est famulantis qvâ cœlum dicit: Ministro Tibi lucem in die ut vigiles, tenebras in nocte, ut pauses. Aer dicit: vitalem tibi præbeo flatum & omne genus avium ad tuum obseqvium. Aqva dicit: Potum tibi do, sordes purgo, arentia rigo & piscium genera præbeo ad tuum usũ Terra

cit: Ego te porto pane nutrio & vino omnibus generibus fructuum & animalium mensas tuas repleo. Secunda vox est admonentis, qvâ mundus dicit: vide homo qvomodo amavit te, qvi propter te fecit me, servio tibi, ut tu servias illi qvi fecit te & me. Tertia vox est comminanis qvâ ignis dicit: a me combureris, Aqva dicit: In me submergeris, Terra & infernus Dicunt: A nobis deglutieris, propter peccata tua si non Servieris DEo. Das ist: Eine jegliche Creatur redet uns mit 3. Stimmen zu. Mit der ersten bittet sie uns die Wohlthat an. Mit der andern erinnert sie uns der Schuldigkeit. Mit der dritten warnt sie uns für dem Mißbrauch der Wohlthat und derselben Straffe. Da nun auch dieses Wasser-Gerichte eine Creatur GOttes ist/ so mag man glauben: Daß es auch seine Stimme und Verlangen bey sich hat daß es will von uns recht erachtet und betrachtet seyn. Wie es denn auch an Anreitzungen darzu nicht fehlet. Denn was David insgemein von den Wercken sagt/ das gilt auch hier/ was er ordnet das ist löblich und herlich/ und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Denn schauet diese seine Wercke an auf allen Seiten / so sind sie voll Pracht voll Schmuckes und voll Gerechtigkeit ; die gewiß nicht so bald vergehen/ sondern ewig bestehen wird. Deswegen wir auch billich auf ein Mittel dencken/ wodurch die Be-

haltung kan verewiget werden. Saget David von GOTT dem HERREN/ daß er ein Gedächtniß geſtifftet ſeiner Wunder; ſo hat er gewiß auch durch dieſes Waſſer ein Gedächtniß geſtiftet; die aufgedeckten Stein Klüffte/ die zuſammen geführten Sand-Bäncke ſind Zeichen gnung daß man nach langen Zeiten wird können dran gedenckē; doch auch wir ſollen uns ein Denckmahl machen/ daß wir dieſe Wercke und Wunder GOttes nicht vergeſſen; ſondern ſtets und ohne unterlaß dran dencken mögen/ ja daß auch unſer Nachkommen mögen ein ſolch Denckmahl haben zu lernen u. zu behalten was zu unſer Zeit geſchehen iſt. Es iſt der Natur ſchon eingeprägt/ daß es billich und wohl gethan ſey/ der geſchehenen Dinge ſich zu erinnern und des erlittenen Unglücks oder der empfangnen Wohlthat ein Denckmahl zu machen/ daß man derſelben nicht vergeſſen möge: Die aus einem Schiffbruch entronnen/ gaben ihre Kleider dem Neptuno/ die Gefangenen bey den Phliaſiern heiligten ihre Ketten und Bande der Hebä/ und hängten ſie in ihrem Luſtwäldlein um ihre Kirche herum zum Gedächtniß an einen Cypreſſen Baum. Eunomus der berühmte Cythariſte von Locris hieng ſeine Cythar zu Delphis nebſt einer küpffernen Heuſchrecken auf/ zum Andencken/ daß auf eine Zeit/ da er mit einem andern in die Wette Spielen wolte/ und ihm ohngefähr eine Seite geſprungen/ ein ſolches Thierlein auf die Cyther geflogen und den Thon erfüllet. Agathocles ein mächtiger König zu Syracuſa in Sicilien und von Ankunfft eines Töpffers Sohn ließ ſich das Eiſſen zu gleich

in göldnen und thönern Schiesseln fürtrugen Primislaus ein Richter des Flecken Staditz bey Bilin/ wurde Anno 7:2. durch einen Vorschlag der Fürstin Lybussa beym Pfluge zu einem Füstin und Regenten in Böhmen weggenommen und zum Andencken nahm er seine mit bast gebundne Schuhe mit und hub sie auf. Haben dieses Heyden gethan/ warumb solten es denn Christen nicht thun/ und gleich wie alles/ also vornemlich die seltsamen Begebenheiten anmercken. Willigis erster Churfürst und Ertzbischoff zu Maintz der 1011. den 15 Jan. gestorben eines Wagners oder Rademachers Sohn aus dem Dorffe Stromingen von Schoningen gebürtig/ ließ zum Andencken seiner Ankunfft in seine Gemacher allenthalben Räder anmahlen: Schrieb auch in seinem geheimen Gemach diese Worte zum stets wärenden Andencken/ seines Zustandes diese Worte: Willigis recolas qvò vis es & unde venis Willigis Willigis, Deiner Ankunfft nicht vergiß. Sein Symbolum soll gewesen seyn: Willigise memineris, qvid sis, & qvis olim fueris. So schreibet auch Petermann Etterlin in der Chronica der löbl. Eydgen. pag. 31. daß er aus Demuth allezeit ein Pflug-Rad bey seiner Bettstatt hangen gehabt/ daran mit grossen göldnen Buchstaben geschrieben gestanden: Willigis gedencke von wannen du kommen bist. Daher nachmahls das Rad in des Ertzbischöffs Maintz Wappen kommen/ welches auch Käyser Heinrich der 1. bestätiget hat. Die tapffere Amazonin und Königin in Dene-

nemarck Margaretha muste sich von dem König in Schweden Alberto mit einem Wetzstein verspotten lassen/ daran sie lieber die Neenadlen mit ihrem Frauen-Zimmer möchte wetzen als sich Umschwerdter und Spisse bekümmern; allein sie überwand ihn/ ließ sich zur Königin über 3. Königreiche machen/ den Wetzstein aber zu Rothschild/ zum Andencken aufheben allwo er auch so lange blieben bis 1657. König Carl Gustav Rothschild erobert/ da man ihn weggenommen und nach Upsal in Schweden gebracht/ da er noch in der Haupt-Kirchen wohl verwahret wird. Und wir haben auch oben aus der Heil. Schrifft schon Sprüche und Exempel angeführt/ daß es billich und löblich und auch nöthig ist. Ich wil ietzt dies einzige hin zu setzen die Rubeniter/ Gadditer und der halbe Stamm Manasse baueten einen grossen schönen Altar/ da sie von Einnehmung des gelobten Landes über den Jordan in ihr Erbtheil wieder zu rück kehrten/ nicht zum Opffer noch zum Brandopffer/ sondern daß er ein Zeuge wäre zwischen ihnen und den andern Stämmen/ und daß sie dem HErren Dienst thun möchten für ihm/ oder daß der HErr GOTT sey. Josua 22. v. 10. seq bey so gestalten Sachen erforderts ja freylich die Schuldigkeit an ein Denckmahl zu dencken; Damit unsre Nachkommen lernen was GOTT zu unsern Zeiten gethan. Ich finde um den Qveiß gähe erhöhte Gegenden/ die ietzt wohl zum theil mit Graß und Sträuchern bewachsen sind; dergleichen diese Wasser-Fluth an unterschieden Orthen gemacht/ und schliesse daraus/

aus/ daß in den vorigen Zeiten auch dergleichen Ergiessungen mögen gewesen seyn; aber weil niemand solche angemercket/ und kein Denckmahl hinterlassen: So können wir solche nicht gnugsam brauchen. Es sind zwar unterschiedliche Nachrichten von diesem ietzigen Gewässer heraus komen/ die aber zum Theil ohne Grund verfertiget/ u. mit vielen Fehlern angefüllet; zum Theil aber/ auch wegen Mangel der gnugsamen Nachrichten nicht alles in sich begreiffen. Wie auch Hr. Georg Gottl. Pitschm. Pf. zu Siegersdorf in seiner Schles. Sündfluth 1703. den 11. Aprill ediret/ erinnert/ daß dergleichen Beschreibung nicht eines Mannes Arbeit sey/ und er nur so viel gemeldet/ als ihm hiervon wissend gewesen. Indessen hätte ichs auch bey diesen Beschreibungen vielleicht können bewenden lassen/ und die Zeit auf Verrichtung anderer Dinge wenden/ daran es nicht fehlen werde. Nun ist es wol an dem/ daß mir nichts mehr als Zeit fehlet/ und ich dieselben gar wol auf andere unter Händen habende Dinge hätte wenden/ und diese Arbeit können liegen lassen. Und es würde auch geschehen seyn/ wenn ich nicht noch wichtigere u. mehrere Ursachen gesehen/ die mich zum schreiben und reassumirung der colligirten Blätter/ und Ausfertigung des Wercks/ als zum Schweigen und Nachlassen gereitzet und angetriebē hätten/ daß ich also den Schluß in Gottes Nahmen und in Zuversicht auf seine Hülffe faste/ und wo Er nun will/ und ich lebe/ auch darinnen fortzufahren/ und es zu volbringen gedencke. Zumahl da ietzt etliche euserliche Verhinderungen weg geräumet/ und alles andere biß auf andere

Zeit

Zeit bey seit setzen wil. Minor est ad singula sensus. Ein jeder von den Verfassern hat seinen besondern Scopum; nach demselben richtet er die Abhandlung der Sachē ein/ u. wenn er sich nur demselben gemäß verhält/ so kan nicht mehr von ihm prætendiret werden/ und ein ander findet noch immer zu etwas neues/ das er nach seinem Scopo noch zu beschreiben und zu berichten hat; Zu geschweigen des Unterschiedes derer ingeniorum / nach welchen auch hernach die Schrifft einen mercklichen Unterscheid weisen. Der Autor der Bücher der Maccab. spricht zum Beschlüsse des andern Buchs: Allezeit Wein oder Wasser trincken ist nicht lustig/ sondern zuweilen Wein/ zu weilen Wasser trincken/ das ist lustig/ also ists auch lustig so man mancherley lieset. Und Cajus Plinius schreibet an seinen Tuscum lib. 7. Epist. 9. unter andern also: Ut enim Terræ variis mutatisq; seminibus. Ita ingenia nostra nunc hâc nunc illa meditatione recoluntur. Das ist: wie man eine Erde mit vielerley Saamen erbauet/ also werden auch unsere Gemüther bald mit diesem bald mit jenem guten Gedancken erbauet. Augustini Spruch ist bekandt. Utile est inqvit Lib. I, de Trin. c. 3. Tom. 5. Operum plures à pluribus fieri diverso stilo, non diversa fide, etiam de qvæstionibus iisdem, ut ad plurimos res ipsa perveniat ad alios sic ad alios autem sic. Und Vincentius rühmet auch diese Concepte in welchen si non nova tamen novè. Obgleich nicht

neue Dinge/ doch alte auf eine erbau- liche Art vorgetragen werden. Sonderlich aber wäre bey Beschrei- bung solcher erschröcklichen Gerichte GOTTes zu wünschen / daß ein jeder Ort seinen eignen Schreiber hätte/ welcher desto besser die sonderbaren Umstände/ die er selbst mit Augen gesehen und erfahren/ anmercken könnte/ die einem andern ent- weder gantz verborgen bleiben/ oder doch nicht so accurat könnē erzehlet und beschrie- ben werden. Denn ein eintziger Umstand den gemeine Leute/ oder Gottlose/ die nicht viel auf Gottes Wercke halten/ geringe ach- ten/ oder gar weg lassen / eine gantze Sache verändern kan. Daher ich auch bey den obigen Beschrei- bungen der Dinge/ welche jene nicht mit Augen gesehen/ sondern nur von anderer Leute Erzehlung haben/ die ich aber mit Augen gesehen/und erfahren viel zu desde- riren hätte. Und so kan es mir vielleicht mit Beschreibung des Gerichts an densel- ben Orthen auch gehen / die ich nicht mit Augen gesehen/ sondern nur blos auf eine mündlich- oder schrifftliche Nachricht bauen muß Und obgleich scheinet/ daß man gar sicher schreiben könne/ wenn man auf gerichtliche Nachrichten sich beruffen könne; so hab ich doch von einem/ der in solchen gerichtlichen Nachrichten interes- siret gewesen/ und auch aus der Erfahrung und gegen Einanderhaltung gerichtlicher Nachrichten/ und des Schadens selbst ge- lernet/ daß solches nicht zu länglich sey. Viele haben das Interesse zum Principio gemacht/ und aus diesem wird bald viel verschwiegen/ bald viel dazu gesetzt; daß

man weder die Güte und das Vermögen/ noch den Schaden und Verlust recht erfahren kan. So geht es bey dergleichen Gerichten Gottes; so geht es bey Durch-Marchen, Einqvartirungen und andern allgemeinen Straffen. Aber es wird allen aufs Gewissen/ letztes Ende und Gerichte gegeben: Denn wir müssen alle offenbahr werden für dem Richt-Stuhl Christi/ auf daß ein jeglicher empfahe/ nach dem er gehandelt hat/ bey Leibes Leben / es sey gut oder böse/ 2. Cor. 5. v. 10. So wird der theure Nahme GOttes und seine Gerechtigkeit verspottet; so spielet man recht liederlich und leichtfertig mit seinen Gerichten/ und macht dieselben entweder geringer durch muthwillige Verschweigung/ oder grösser/ durch boßhafftige Hinzusetzung/ und beleugt dadurch so viel Menschen/ und beleidiget damit theils Gottes Weißheit/ der auch die Gerichte nach Zahl/ Maaß und Gewichte verordnet/ und die man theils durch Veränderung einer Thorheit beschuldiget. Theils Gottes Gerechtigkeit die man durch Verschweigen der Ungerechtigkeit verdächtig macht. thls. Gottes Barmhertzigk. die man einer Grausamkeit durch falschen Zusatz anklaget. Es ist genug/ daß man zuweilen aus Unwissenh. aus Schwachheit und anderer Menschlichen Zufällen eine Sache mit Worten mehr exaggeriret/ oder vergeringert/ als sie an sich selber ist. Es ist gnug/ daß man bißweilen nicht gnugsame Erkänntnüß der Sachen hat/ und also auch in der expression und application der Wörter nicht die recht eigentlichen Worte

treffen

treffen mag/ die die Sache deutlich gnug/ distinctè gnug exprimiren/ dadurch hernach der Leser sich leicht einen andern Concept und ideam von der Sachen machen kan/ als sie in der That ist. Es ist genug/ daß man nicht allemahl aufrichtige und redliche An- und Aussager antrifft/ welche uns die Sache ohne affecten erzehlen/ und daher viel ungegründete Umstände mit in die Erzehlung lauffen. Viel Leute machen aus philautia und Selbst-Liebe ihr Unglück grösser als es ist; Viel setzen aus Ehrgeitz miraculöse und wunderhafftige Umstände hinzu/ dadurch berühmt zu werden; Viel thun es wol gar aus Geitz/ destomehr Gewinn zu erlangen. Viel Gottlose sind auch so geartet/ daß sie gerne die Straffe verschweigen/ damit sie nicht öffentlich die Schande dürfften tragen/ als hätten sie als κακοποιοὶ und Ubelthäter gelitten; Daher sie wohl gar böse werden/ und mit dem Schreiber zörnen wolten/ der etwann das gerechte Gerichte Gottes/ und die offenbare Ursache desselben/ die man doch nicht mit guten Gewissen verschweigen kan/ wenn sie bekañt ist/ angemercket hat/ da sie doch mit sich selbst zürnen/ GOtt die Sünde abbitten/ und Gottes gerechte Gerichte selber bekennen/ offenbaren/ und preisen solten. Und von andern die Erzehlung zu hören/ ist auch gefährlich; da verschweigt mancher aus Neid die sonderbarsten Dinge/ die er an seinem Nechsten observiret. Mancher vermehret sie auch/ aus einer unordentlichen Liebe. Und wer wil die Parteylichkeiten und ihre Brunnen alle erkennen. Ich habe die Specimina davon bey diesem eintzigen Gerichte er-

ennet/ und gelernet/ daß es nicht so ein leichtes Thun sey/ gründliche/ sichere und NB. zugleich gewissenhaffte Beschreibungen solcher Gerichte GOttes zu verfertigen. Des könen bey der grösten Sorgfalt bey Schreibern die das Privilegium infallibilitatis nicht haben viel Fehler mit unterlauffen/ wo will man den solche wissentliche Verfälschungen hinthun. Der Autor der Bücher der Maccabeer klagt bey Verfertigung seines Historischen Auszugs aus den fünff Büchern Jasonis über die Schwürigkeiten/ und giebt sein Unvermögen zu erkennen: Dann wir sehen/ spricht er/ 2. Maccabeer 2. v. 25. wie die Zahl in einander geworffen ist/ daß es schwer wil seyn die Historien weil sie also auf einem Hauffen liegen/ recht zufassen. und v. 27. Und zwar wir mercken daß es eben schwer wil werden/ daß wir uns der Mühe unterstanden haben/ Denn es gehöret viel Arbeit und grosser Fleiß dazu/ und in 2. Maccabeer 15. v. 39. Und hätt ichs lieblich gemacht/ daß wolt ich gerne/ ists aber zu gering/ so hab ich doch gethan so viel ich vermocht/ aus welchen Worten auch dieses zu lernen ist/ daß dieser Scribente kein Schreiber von dem Geiste GOttes unmittelbahr getrieben ist: sondern nur aus seinem eignen Triebe geschrieben/ und wir also seine Worte hier in gleicher Beschaffenheit gar wohl brauchen können. Und gewiß man thut nicht unrecht/ wenn man bey Beschreibungen der Historien den Prologum und Epilogum mit solchen Entschuldigungen anfüllet / unser Gebrechligkeit / Unwissenheit und Schwachheit sind gewiß darnach. Einmahl ist das gewiß / GOTT beschliest

bey

bey sich alles was er thut/ nicht nur was das Haupt-Werck anbelangt; Sondern was auch alle Neben-Umstände betrift. Also und nicht anders soll es geschehen. Und die That trifft auch allezeit mit seinem Schlusse ein. Wie es mit den Wercken der Erschöpffung zu gieng; daß sie alle seinem Beschlusse gemäß und einträchtig waren/ daher der Heil. Geist nicht nur bey jedem Werck/ sondern auch endlich zum Beschlusse die Formul braucht: Und GOTT sahe an alles was er gemacht hatte/ und siehe da es war sehr gut. Gen. 1. v. 31. So trifft es auch noch ietzund ein/ das Decretum und Executio Beschluß und dessen Vollziehung bey den Göttlichen Wundern und Wercken eintreffen/ und daß man auch über dieses geschehene Gerichte GOttes gar wohl die Worte setzen kan: Siehe da es war sehr gut: Die Gewißheit des Schlusses anzu deuten/ braucht GOTT das Gleichniß von einem geschriebenen Buche/ so spricht David/ oder vielmehr Christus durch ihn Ps. 139. v. 16. von den gewissen unveränderlichen Göttl. Rath-Schlüssen über ihn/ es waren alle Tage auf dein Buch geschrieben die noch werden solten/ und derselben keiner da war. Will nun jemand die Execution dieser gewissen u. in dem Buch der Göttlichen Allwissenheit und Vorsehung beschriebenen Rath-Schlüsse GOttes in gewisse Denck-Bücher verfassen und beschreiben/ so ist es nöthig/ daß er solches mit aller Behutsamkeit thue; Damit GOTTES Buch nud sein Buch überein treffe/ und hier nicht etwas aussen bleibe was dort stehet; oder hier etwas darzu kommt/ was

n jenem Buche nicht zufinden ist. Und a ich in den bißherigen sonderlich aber in er nach Arth der so genadten Zeitungs-Gesängen abgefasten Beschreibungen/ die nan ohne dis mehren theils nur mit Lügen und seltsamen erdichten Dingen anfüllet/ dem unbedachtsamen Volcke eine Verwunderung zu machen/ gar viel ungleich erzehlt gelesen/ so ist auch dieses mit eine von den bewegenden Ursachen/ den Vorsatz beständig zu behalten und die Historie zuverfertigen gewesen/ daß dadurch so viel als möglich den ungleichen Berichten möchte vorgebeugt/ und die eigentliche Beschaffenheit und Wahrheit dieses Gerichtes bekandt und man in die beständigen Jahr-Bücher nicht Lügen vor Wahrheit eintragen möge. Findet auch jemand hierinnen etwas beschrieben/ welches sich doch anders verhält/ so bitt ich solches um der Wahrheit willen zu entdecken/ und weñ er etwas findet daß nicht recht geschrieben ist/ und bessere documenta als ich produciren kan/ getrost zu corrigiren. Nur daß es gewissern und bessern Grund habe; sonst würde ichs nicht unerinnert und die Wahrheit nicht unvertheidiget lassen.

Denn es ist wahr was Diodorus Siculus schreibt: Veluti siqvis oculos animali effoderit, qvicqvid super est corporis fit in utile: ita adempta ex Historia veritate narratio omnis inutilis est. Dahin geht auch Cicer. Lob der Historie lib. 1. de invent. Rhetor. Historia est testis

stis temporum lux veritatis, vita memoriæ magistra vitæ nuntia vetustatis. Mit einem Worte/ die Wahrheit ist in der Historie die Qvint-Essentz das Fürnehmste. Wie also Zacharia am 8/ 16. stehet/ rede einer mit dem andern Wahrheit collat. Syr. 4, 30. seqq.

Wie ich denn auch so viel als möglich das manuscript einem und dem andern will durchlesen lassen/ der Erfahrung von diesem Gerichte hat/ und mit dem Apelles gar gerne die correction anhören/ auch ausbessern will/ wo was solte erinnert werden. Solt ich aber auch der letzte seyn/ der solche Historie beschriebe/ so will ich auch meinen Vorgängern gerne die Ehre des Vorzuges lassen/ und ihnen noch darzu den Danck haben/ daß sie den Anfang gemacht und ihre Abrisse mir Gelegenheit gegeben das in Gedancken entworffene Bild hier und da besser zumahlen: sonderlich in den Orthen wo ich gestehe/ daß sie selbst zu gegen gewesen/ und alles selber in Augenschein genommen: Ich aber solches nur aus mündlicher oder schrifftlicher Erzehlung gehabt. Wenn Herr M. Samuel Heinnizius in Historia laqviei Venatoris, oder wahrhaftigen Geschichte von etlichen geoffenbahrten und zerstörten Gifft-Wercken des Höllischen Jägers in der Pest Anno 1606. zu Franckstein in Schlesien in 6. Predigten nebst Charisteriis und Danck-Fests Sermon zu Ende der ins Feuer geworffenen Pest-Ruthen In præfatione die Ursachen solcher edirten Historie (als da sind veritatis

asser-

assertio contiâ tot falsum oriminat. Memoriæ harum rerum contra oblivionem conservaticet Gratæ erga Deum mentis nostræ contestatiö) und zu gleich der Verzögerung/ daß ihm viele vorkommen/ anführen will/ so spricht er: Es wartet auch mancher vorsichtiger Historicus und Chronologus wol eine gute geraume Zeit/ ehe er eine Geschicht auf notiret/ und läst manchen vortraben/ damit die Sachen recht zuerfahren/ sprengt man nun in sonderheit in Schrifften was Unwahrhafftiges aus/ und schweiget darzu da mans doch weiß stille/ so hält er es für eine lautere Wahrheit/und denckt/wenn dem nicht also/ man würde es längst widerlegt haben. Dannen her mancher Ungrund und Irrung in die Bücher mit einschleichen kan. Und eben damit such ich auch meine procrastination etlicher Massen zu entschuldigen. Ich wil im Ubrigen thun so viel ich kan/ solten gleich zu weilen die Constructiones nicht abgemessen und nach dem numero oratorio abgecircelt seyn/ oder; auch zu weilen die Dispositio Secunda und Eintheilung der particulier materien besser können formiret werden; So hoff ich desto eher eine Entschuldigung zu haben: Weil ich nicht das Ambt eines Historici welches ich ex professo könnte üben / habe dazu bey den Griechen und Römern besondere Leuthe bestellet waren alles aufzuzeichnen was vorgieng. Sondern ich leb an einem solchen Ambte/ welches mir gar selten ein-oder; mehrere Stunden auf einmahl nach einander über einer Arbeit.

heit/ sonderlich über solchen Neben-Wercken zu sitzen zu lässet/ da den freylich durch die Verhinderungen ein Hiatus oder Transpositio mit hineinschleichen kan/ welches bey einer beständigen Meditation gar leichte könnte vermieden werden. Minor est ad singula Sensus. Hernach so schreib ich eine Historie welche desto wahrhafftiger ist/ ie schlechter sie ist/ und ie weniger oratorische Zierathen sie hat. Veritas enim operosam non reqvirit orationem sagt Lactanius.

Ich übergebe hiermit das gantze Werck GOTT/ indessen Händen und Zeit stehet/ und der da schaffet/ was ich vor- oder hernach thue und seine Hand über mir hält/ der lasse sich den Anfang Mittel und Ende zu seiner Vorsorge und Segen befohlen seyn/ und gebe so wohl zum Schreiben und zum Ausarbeiten/ als auch hernach zum Lesen und zum Gebrauchen/ sein kräfftiges Gedeyen/ daß alles gereichen möge/ ihm allein zu Ehren/ und zu Preiß seines grossen Nahmens/ uns zur Erinnerung/ den Nachkomen zum Andencken u. allen itzt u. künfftig Lebenden zur Besserung für dergleichen Gerichten sich daraus zu verwahren. Ich aber schliesse indessen diese meine Vorrede mit den Worten des Authoris des 2. Buchs der Maccabeer c. 2. v. 24. wir gedencken diese Historie hier auf das kürtzeste zusammen zu ziehen. Denn wir sehen wie die Sachen in einander geworffen ist ꝛc. bis zu Ende des Capitels. Und wollen nun zu der Historien greiffen/ dis also zum Eingange gesagt haben: Daß nicht die Vorrede grösser werde/ denn die gantze Historia.

An-

## Andacht. Den 5. April 1710.

Zum Andencken der Anklage JEsu und meiner Anklage und Leydes nim geliebte Pathe A. R. L. diese Andacht und lerne dich auch zum Leyden Christi bey Zeiten geschickt machen.

JEsu laß mich recht betrachten/ was du hast vor mich gethan/ laß mich auf dein Leyden achten zeige mir die rechte Bahn/ laß mich deine Gnade leiten/ gieb mir deinen guten Geist/ der mich dazu kan bereiten und den Weg zum Himmel weist.

Höre Seele ich wil zeugen/ von dem was mein JEsus thut: Ich wil länger nicht mehr schweigen/ er ist ja dein höchstes Guth/ der zu dir vom Himmel kommen/ und dein Fleisch und Blut annimt/ der sich deiner angenommen; als des Vaters Zorn ergrimmt.

Siehe wie dich JEsus liebet er trägt aller Menschen-Schuld/ schau wie er sich für dich giebet und thut alles mit Gedult/ er erfüllet das Gesetze/ er liebt GOtt und was Mensch ist/ er leidt/ stirbt/ erwirbt die Schätze/ als das Haupt und unser Christ.

Merck zu erst auff seine Seele die betrübt ist bis in Tod/ sie liegt in der Schwermuths-Höhle/ und empfindet grosse Noth/ sie ist voller Zittern Zagen/ voller Angst und Traurigkeit dieses muß der GOtt Mensch tragen/ zu der schweren Leydens-Zeit.

Er ringt mit den Höllē Hauffen/ daß das Blut die Adern spalt/ man sieht es zusammen

men lauffen/ bis es auf die Erden wallt/ bis er GOttes Hülffe mercket daß er den Kelch trincken kan: Weil ihn GOttes Engel stärcket/ so geht er aufs Neue dran.

Nun wird er für uns gebunden/ und für das Gericht geführt/ doch wird keine Schuld gefunden weil ihn alles absolvirt/ doch fährt man fort mit Verdammen und der wird gering geacht/ alles ist voll Zorn und Flamen da man sich an JEsum macht.

Man führt ihn hin zu den Heyden/ JEsus wird sehr hart verklagt/ er muß Spott und Schande leiden/ er wird ohne Zahl geplagt/ da that er gantz frey bekennen/ daß er unser König sey; und damit läst er sich nennen/ und ist bis ans Ende treu.

Drauff wird er zum Creutz geführet/ JEsus wird daran gehefft/ hier wird er sehr hoch schimpffiret/ er verrichtet sein Geschäfft/ er stirbt für die armen Sünder/ und befreyt sie von der Pein/ daß die auserwehlten Kinder mit ihm kōñen selig seyn.

Ach so danck ich dir von Hertzen/ JEsu vor die grosse Noth/ für die über grossen Schmertzen und vor deinen bittern Tod/ gieb mir was du mir verdienet/ deines Vaters Lieb und Huld/ mit dem du mich ausgesöhnet/ und gebüsset meine Schuld.

Laß mich in dir selig leben/ gieb mir deines Leidens Krafft/ laß mich an dir feste kleben/ schencke mir den Lebens-Safft/ laß mich durch dein'n Tod und Sterben enden meinen Lebens-Lauff/ und mach mich zum Himmels-Erben/ und nimm mich zu dir hinauff.

Mit JEsu Christi Seegen!

# Fortgesetzte Vorbereitung/ Zu dem ersten Buß-Tage der 1712. den 11. Martii Freytags vor Judica in denen Chur-Sächsischen Lande zu feyern ist/ aufgesetzt den 12. Febr.

Nebst einer Erinnerung an die Gemeine und dem Gebethe für die ietzige Käyserl. Regierung und einem täglichen Gebethe.

---

## In JEsu geliebte Gemeine!

Es sind abermahl in diesem lauffenden 1712. Jahre drey grosse Buß-Tage zu halten ausgeschrieben worden. Ach du weist nicht/ wie es vor Ausgange des Jahrs um dich stehen kan. Der Abendländische Friede ist noch weit; Und der Morgenl. Friede dürfte sich verwandeln in einen schweren Krieg. Drum Land/Land! höre des HErren Wort und thue Busse.

An statt der Epistel wird gelesen werden der 50. Psalm/ welcher den Sohn GOttes in seiner andern Zukunfft zum Gerichte vorstellet/ und deßwegen sonderlich die Heuchler von ihrer Heucheley und falschen Vertrauen auf den euserlichen GOttesdienst/abmahnet/und vor Schaden warnet. Dergleichen in dem Alten Testament waren/welche ohne Buß und Glauben die Opffer brachten; In dem Neuen Testament aber / theils diejenigen/ welche noch dem Schatten-Werck nachgiengen/ theils/ die aus dem wahren lebendigen Christenthum

ein neues Jüdenthum machen/ und solches in euserliche Kirchliche Ubung setzen/ und des lebendigen Glaubens und deren Ubung in dem Wercke der Rechtfertigung und Erneuerung vergessen. Welches Letztere hier hauptsächlich von GOtt intendiret/ und deßwegen die allgemeine Predigt des Evangelii/ die Offenbahrung deren Gerichte JEsu/ an dem Jüdischen Volcke / und die Pflantzung der Kirche Neuen Testaments/ die GOTT ohne Vieh opffern solte/ zum Grunde geleget wird. Confer. Matth. 26/ 64. Joh. 10/ 16. Ebr. 13/ 15. Aus diesem Psalm ist zur Vesper-Predigt bestimmt der 22. Verß/ der also lautet: Mercket doch das/ die ihr GOttes vergesset/ daß ich nicht einmahl hinreisse/ und sey kein Retter mehr da. Diese Worte sind eine ernstliche Warnung des ewigen Sohnes GOttes/ des Richters aller Welt/ der/ wie in den vorhergehenden Worten das heuchlerische Werck/ und Kirch-, und Maul-heilige Volck hart bestrafft; Also sie hier warnet/ und einmahl zeiget (1.) das Mittel/ das ist das Mercken der Wege GOttes/ sowol seiner Barmhertzigkeit/ als seiner Gerechtigkeit. (2.) die Sünde/ wo für Er sie warnet/ die ist das Vergessen GOttes/ und seines ewigen Raths und Willens. Welches ist nicht nur eine Lassung aus dem Gedächtnis und Verstande/ sondern auch eine Verachtung des Willens. Mit einen Worte/ der Ungehorsam des Evangelii/ Matth. 11, 16. seq. Deut. 32, 18. (3.) die Straffe/ damit Er warnet/ welche ist das hin- oder zerreissen. Wie etwann ein Löwe ein Thier zerreisset und weg schleppet/ das niemand retten kan/ Jer. 15/ 5. Die erste Erfül-

lung

lung dieser Drohung ist bereits an dem Jüdischen Volcke geschehen/ deren Republic und Gottesdienst GOtt zerrissen; Und wird auch weiter an den Heyden/ die jener Unglauben werden nachfolgen/ erfüllet werden/ Rom. 11/ 21. Ach so sehet doch alle wohl zu/ daß niemand unter euch auf Sand bauet/ und sein Gebäude nachgehends umgestossen werde. Und zu dem Ende thut die falschen Gedancken von dem Werck-Gottesdienste weg; welche eine Wurtzel ist die Gall und Wermuth träget Devt. 29. v. 18: Ihr andern aber/ die ihr im Glauben stehet/ und wie Isaac von dem Ismael/ wie die ersten Christen von den Jüden verfolget werden; bleibt im Glauben und in der Gedult beständig; Es wird euch schon geholffen werden/ wie zur Zeit Titi Hadriani und Constantini/ die Gläubigen solche Hülffe erlangten/ Act. 2. v. 21. An statt des Evangeli wird gelesen Matthäi 3. v. 1. 12. Dieser Text ist eine Beschreibung der Buß-Predigt des Täuffers Johannes/ dabey zu sehen die Zeit/ der Inhalt/ der Prediger und seine Aufführung/ die Zuhörer/ die dabey gehandelte Tauffe; und derselben Application und Zueignung auf die Pharisäer und Sadducäer; in diesem letzten Theile/ und zwar v. 8. 9. 10. ist der Text zur Ambts-Predigt enthalten der also lautet/ sehet = = geworffen. Diese Worte sind eine ernstliche Anmahnung zur Ubung der Busse: Dabey zu sehen 1.) deren Vortrag/ thut derohalben wegen der bevorstehenden schreckl. Gerichte und des zukünfftigen Zorns/ welches der Grund dieser Vermahnung ist/ alsbald Früchte/ die der Busse anständig sind;

Also ist es mit den Worten nicht genung/ mit eusserlichen Wercken nicht genung; sondern es müssen Früchte seyn/ die aus dem/ durch den Geist geänderten Sinn herkommen. 2.) Deren Befestigung wider den Jüdischen Einwurff/ wir haben Abraham zum Vater/ mit seinem Göttlichen Ausspruche daß GOtt dem Abraham könne aus den Steinen Kinder erwecken; also ist auf keine eusserliche Dinge/ als da sind der Vorfahren Heiligkeit/ Gefälligkeit zu bauen/ sondern ein jeder muß selbst gläubig leben; noch auff die den Vorfahren geschehene Verheissung/ welche mit Bedingung der Busse und des Glaubens zu verstehen. 3.) Deren Einschärffung mit der allerbeweglichsten Drohung von gäntzlicher Ausrottung des Jüdischen Stats/ welches auch bey Aussenbleibung wahrer Busse zur Zeit Titi und Hadriani erfolgt/ und auch uns gedrohet wird/ daher wir höchste Ursach haben Busse zuthun ehe der Hieb geschicht/ und wir in das Feuer geworffen werden/ welches GOtt in Gnaden verhüten wolle. Ach! Land/ Land/ die Axt ist an die Wurtzel gelegt/ ach! ich fürchte du bleibst unbußfertig/ und möchte Hieb und Brand folgen; Doch wil ich thun was zu thun befohlen/ das ist/ Bethen/ Predigen/ confer. 1. Samuel 12: Ich aber bethe nochmahls zu GOtt/ Jer. 17. v. 14. seqq. erleucht auch unser Sinn und Hertz/ durch den Geist deiner Gnad: Daß wir nicht treiben daraus ein Schertz/ der unser Seelen schad. O JEsu Christ! allein du bist/ der solchs wohl kan ausrichten Amen.

In

## Inhalt der den 24. Trinit. und Esto Mihi 1712. gethanen Erinnerungen

# In JEsu geliebte Gemeine!

DEmnach es dem allgewaltigen GOtt gefallen nach seinem unerforschlichen Rath und Willen/ Ihro Majestät den Kayser Josephum/ Glorwürdigen Andenckens den 17. April vergangnen 1711. Jahrs von dieser Zeitligkeit abzufodern/ Und dadurch wie das gantze Römische deutsche Reich; Also sonderlich auch seine gesammten Erb-Länder in tieffes Trauren zu versetzen: Also hat der allgütige GOTT und Vater im Himmel uns alle hin wiederum höchlich erfreuet; nach dem er es nicht allein dahin gedeien lassen/ daß am 12. Octobr. abgewichenen Jahrs des heiligen Römischen Reichs Churfürsten und deren abwesenden Bothschaffter zu Franckfurth am Mayen der Christenheit u. dem Heil. Röm. Reich deutscher Nation ein Ober-Haupt/ in der Person Ihrer Römschen Königlichen Majestät/ Herrn Carls des Sechsten Königs in Hispanien/ Hungarn und Böhmen Ertz-Hertzogs zu Oesterrech rc. erwehlet haben; sondern es auch durch seine Allmacht und Güte geschehen lassen/ daß ihrer Majestät Herren Carls des Sechsten erwehlten Römischen Käysers zu allen Zeiten Mehrer des Reichs Königs in Hispanien/ Hungarn und Böhmen Käyserliche Krönung den 22. Decembr. zu Franckfurth am Mayen glücklich ist vollzogen worden/ nach welcher Er den 26. Januarî Abends zwischen 4. und 5. in Wien gesund/ glücklich u. mit Freuden angelanget: Wie nun für diese so gar grosse Wohlthat dem

grossen GOtt schuldigen Danck gebühret/ und seine Gnade ferner anzuruffen ist: Also hat es auch Ihro Königlichen Majestät in Pohlen und Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen Friedrich August. unser aller gnädigster Landes-Vater an heilsamen Lands-Väterlichen Verordn. nicht fehlen lassen/ sondern so wohl sub dato Dreßden den 21. Octobr. 1711. als auch sub dato Dreßden den 13. Jan. 1712. zwey nachdrückliche Verordnungen gethan/ theils GOtt für seine grosse Wohlthaten zu dancken: Um Fortsetzung seiner Gnade anzuflehen mit Ubersendung zweyer dazu auffgesetzten andächtigen Formularen; deren das erste vor dem 24. Trinitatis/ das ander vor Esto Mihi eingehändiget/ und jenes den kommenden Sonntag darauff gebührends ist publiciret und bis hieher geübet/ dieses aber auch vergangnen Sonntag abgekündiget und mit Glauben und Andacht zu GOtt gebrauchet worden. Bey Abkündigung des ersten Formular am 24. Trinitatis/ nahmen wir zum Grunde unserer Erinnerungen und Wüntsche die Historie von dem Blutflüßigen Weibe. Diesem ist das Römische Reich in vielen Stücken/ sonderlich in Ansehung des Blutflusses/ den es auch auff die 12. Jahr schon empfindet/ gleich; und war dem Tode durch den Todt Josephi ziemlich nahe kommen: Allein wie JEsus jenem halff so hat er auch diesem geholffen/ und seine Barmhertzigkeit noch nicht gantz abgewandt. Die Erzehlung von der Statua Hæmorrhoussæ ist bekandt/ und ist sonderlich noch zu letzt von einem meiner alten Freunde Herr M. Johann Friedrich Glatz / unter dem Præsidio Herr D. Johann

Schmiedens 1698. ausführlich untersuchet worden. Eusebius schreibt E. H. I. 7. c. 18. bey Gelegenheit der Stadt Paneas oder Cäsaria Philippi daß das Blutflüssige Weib sol aus derselben gewesen seyn; und ein Hauß darinnen gehabt haben. An dessen Thüre sie auff Erlaubniß der Obern/dem Heilande zu Ehren eine Saule auffgerichtet/ und sein Bildniß drauff setzen lassen/ wie er ihr die Hände reiche/ zu deß Füssen eine Pflantze bis an den Saum wachse/ womit man allerley Kranckheit heilen könne. Gegen über sey auch ihr Bildniß auf einer Säule zu sehen/wie sie auf den Knieen mit ausgestreckten Armen um Hülffe bittet. Und dieses bezeuget er selbst mit Augen gesehen zu haben/ setzt auch dazu/ daß die Heyden gewohnt gewesen ihre Erhalter also zu Ehren Allein Eusebius schreibt wie es nun ihm ist erzehlet worden; Und die Päbstischen Lehrer gaben darum so leicht den Beyfall aus Hoffnung eines Vortheils für ihren Bilder Dienst/ da hingegen Dalläus gar gründlich zeiget/ daß/ da die Christl. Scribenten alle Gründe vor die Wahrheit der Christlichen Religion zusammen gesucht; sie sein so herrlich Zeugniß nicht würden zurück gelassen haben zu mahl da solche über 300. Jahren noch übrig gewesen und würden solche wohl die Heyden bey ihrem Hasse wieder die Christl. Religion haben lassen stehen? daher Godofredus in Notis ad Philostorgium dafür hällt/ daß das eine Bild die Stadt Paneas; das andere des Römischen Kaysers oder einer andern Obrigkeit vorstelle/ die der Stadt in einem bekümmerten Zustande zu Hülffe kommen. Denn solche

Vorstellungen der Provincien ist nichts ungewöhnliches: Und auf solche Weise lassen wir uns auch diese Bilder gefallen/ setzen Säulen/ nicht zwar Steinerne und Aehern/ne/ sondern Fleischerne und und Lebendige. Wir stellen uns Carolum als einen von GOtt geschenckten Erhalter vor; Und bringen ihm unser Hertz mit Liebe/ Gehorsam und Gebeth zu GOtt für ihn angefüllet' Ich habe das gute Vertrauen Ihr werdet die Hertzlichem Danck- und Gebeth-Seufftzer allzeit andächtig mit gesprochen und GOtt um die Krönung und Salbung mit seinem Heiligen Geist hertzinnigst angeflehet haben. GOtt gebe und erhalte ihm solchen ferner nebst allen andern Glückseeligkeiten bis an sein Ende. Als vergangne Woche die letzte Verordnung nebst dem Formular eingeschicket wurde/ dieselbe auf den folgenden Sonntag; als Esto Mihi den 7. Februari zu vollziehen. So haben wir zum Grunde unserer Vermahuung die gewöhnliche Andacht behalten: und bey dieser Gelegenheit auch zugleich die Erinnerung zu den schuldigen Pflichten und nöthigen Seufftzern angebracht. Wir predigen in diesem Jahre auff folgende Weise: Daß nach dem wir die von 1705. an in den Eingängen der Predigten die Erklärung der Harmonie der 4. Evangelisten Matthäi/ Marci/ Lucä und Johannis/ nebst den Geschichten der Heil. Apostel zu Ende gebracht/ und wir gerne auch theils wegen eignes Triebes/ theils wegen Anhalten etlicher Zuhörer/ die Episteln darauf erkläret hätten; anderer aber auch die Psalme verlangten/ welches ich auch wüntschte; wir beyden zuwillfahren den Schluß mit GOtt also fasseten/

daß

daß wir nach gemachtem Wuntsche zum Exempel aus Ephes. 1. Ebr. 13/ Ps. 43. und s. f. allezeit im ersten Eingange die Introitus und Eingänge erklären/ mit welchen die Lateinische Kirche den GOttes-dienst angefangen und die mehrentheils aus den Psalmen Davids genommen sind; diese werden nach der Anweisung in der Vorrede zu dem 2. Theile des Lutherischen Hauß-Buches/ pag. 260. aus Durando erkläret und zum Nutzen angewendet nebst Anzeigung der Ursachen/ warum solcher Text auff diesen Tag beliebet worden. Nach gesprochenem Vater Unser und Ablesung des Evangelii wird in dem andern Eingange das Evangelium abgehandelt/ als bald der Vortrag und die Eintheilung des Evangelii gemacht/ Erkläret und zur Erbauung angewendet. Hierauff wird die Haupt-Lehre aus dem Evangelio genennet/ eingetheilet und vorgetragen. Und das geschiehet nach Anleitung eines Capitels aus den Episteln Pauli/ die wir nach der Zeit Ordnung erklären in welcher sie geschrieben sind. Also haben wir Anfangs die erste und ander Epistel an die Thessal. erkläret/ nachgehends sind wir zu der ersten Epistel an die Corinther kommen über deren Vortrage wir noch sind. Die Capitel behalten wir in der Ordnung/ vergleichen solche mit dem Evangelio/ und ziehen also aus gegen einander Haltung des Evangelii und des Capitels die Lehre heraus/ die nach dem Zweck und Eintheilung des Capitels eingetheilet und mit Anweisung des Verstandes und Gebrauches jeden Verses abgehandelt wird; Und diese Abhandlung versiegeln wir mit den Worten Pauli Act. 20. v. 21. und zeigen wie das Evangeli und das Epistolische Capitel über

haupt auff Busse und Glauben gehe/ und Vermahnen nochmahls zur Busse/ zu GOtt und zu dem Glauben an JEsu/ und schliessen mit einem Seufftzer zum Exempel Epheser 3. u. s. f. Solcher Gestalt war unser Wuntsch vergangnen Sonntag aus Epheser 1. und Psalm 143. und Ebräer 13. also eingerichtet/ daß der GOTT unsers HErrn JEsu Christi uns wolle geben den Geist der Weißheit rc; und wolle uns sein Licht und Wahrheit senden rc/ und uns fertig machen in allem gutem Werck rc. Auff dieses zu GOTT geschickte Gebethe folgte der alte Introïtus Esto Mihi in Deum protectorem &c. der hergenommen ist aus dem 31. Psalm v. 1. 2. 3. 4. und von dessen ersten Worten auch dieser Sonntag Esto Mihi zu genahmet wird. Dieser Psalm handelt von dem HErren Meßiä und ist ein hertzliches Gebethe Meßias/ welches der Geist GOttes durch den David verkündigen lassen/ und in welchem der Geist/ der in ihm gewesen auff die Leyden in JEsu und auff die Herrligkeiten darnach gedeutet hat. Wie solches Lucas bezeuget/ c. 23. v. 46. Die Griechischen Ubersetzer haben aus den alten Nachrichten einen besondern Titel über diesen Psalm gesetzt; Theils dessen Endzweck anzudeuten/ daß er in das Ende gehöre; Theils dessen Inhalt der v. 23. zufinden. Allein es ist schon genung an dem Ebräischen Titel/ der uns weiset/ wie David solchen durch den Geist von JEsu Gebeths-weise gestellet/ und denselben dem Ober-Sänger zur Verwahrung und zum Gebrauche übergeben. Diese ersten Worte sind ein sehr bewegliches Gebethe JEsu zu seinem Vater um Hülffe in den grossen

Leiden und Kämpffen: Dieses Gebeth hebet sich mit Legung eines guten Gebeths-Grundes an. Der HErr Meßias trauet auff den HErrn/ auff den Vater; und auch auff gewisse Weise/ auch auf sich in Ansehung der Göttlichen Natur/ nach welcher er auch der Jehova ist/ der ihm selbst geholffen hat Esai 63/ 5. Auff diesen trauet er/ welches sonst eine Handlung und Verrichtung einer Creatur ist/ die sich auff ihren Schöpffer verläst von dem sie ist/ was sie ist; Hier aber ist es eine verdienstliche Handlung des GOtt-Menschens/ unsers Haupts und Bürgens/ welches er an unser Statt zur vollkommenen Erfüllung des Gesetzes gethan. Und unser unvollkommnes Vertrauen mit seinem Vertrauen zu GOtt gut macht/ und weil das Vertrauen zu GOtt das erste und vornehmste ist aus welchem die Vollkommne Liebe zu GOtt und dem Nechsten entsteht; Als wird dessen Leistung vor die Erfüllung des gantzen Gesetzes genommen/ welches er auch Es. 8. 17. coll. Ebr. 2. v. 13. bekennet. Dieses Verdienst sollen wir nun mit Glauben ergreiffen und uns im Vertrauen üben/ indem uns solch sein Vertrauen nicht allein zu unserm Exempel und Nachfolge/ sondern auch zu unserm kräfftigen Troste dienet. Die Frucht des Vertrauens ist das ewige Leben. Ich werde nicht zu Schanden werden in Ewigkeit; das Vertrauen ist eine Handlung dieser Zeit; aber derselben Frucht ist ewig; Dieses sol den wahren Gliedern JEsu einen treflichen Trost geben; Ihr Haupt und Bürge wird in Ewigkeit nicht zu schanden werden/ und sie auch nicht weniger. Es ist unmöglich das ein

Glied kan zu schandē werden/ wegen der Gemeinschafft mit dem Haupte dazu sie beruffen seyn/ 1. Cor. 1/9. wil der Teufel einen gläubigen zu Schanden machen/ so muß er es vor dem Haupte thun; Wie JEsus ewig steht/ so wird auch der gläubige ewig stehen/ Amen! Halleluja. Nun kömmt die Bitte: Errette mich um deiner Gerechtigkeit willē; Das ist eben die Bitte/ die er am Oelberg und auch sonst zu seinem Vater thut. Der Vater hatte mit dem Sohn einen Bund gemacht/ und in dem Sohn mit den Menschen; jener bestund auf lauter Gerechtigkeit dieser auff Barmhertzigkeit; der Vater hieß den Sohn die Welt erlösen aus des Satans Gewalt/ und versprach ihm Beystand und Hülffe und Sieg; Hierauff berufft sich der Meßias und erinert ihn seines Bundes und Zusage: Den Menschen wolte er Gnade erweisen/ die sich würden mit Busse und Glauben zu ihm bekehren; und wenn sie in dieser Ordnung stehen/ so mögen sie sich der Bitte ihres Hauptes annehmen und Gott anruffen ihnen zu geben was Jesus erworben und zu wegen gebracht. Gieb mir heist es/ was mir dein Sohn verdienet/ und eigne mir es zu; Hos. 14/3. der Heyland ist in grosser Noth; die Psalm 22. 1. seqq. beschrieben wird; drum schreyt er hefftig neige ꝛc. Die Noth ist da/ drum sol der Vater mit der Hülffe eilen. Die Höllischen Machten setztē ihm so zu; daß sie schon das überwältigen/ verschlingen/ verderben meinten zu vollziehen/ daraus sol ihn der Vater reissen. Und er hat es auch gethan; und das ist nun alles uns zu gut gebethen/ und wir sind alle die wir an Ihn glauben dem Verdienste nach/ mit JEsus errettet/ und werden auch

wärck-

würcklich der Errettung theilhafftig werden. Die Bitten werden, wegen der andringenden Gefahr nebst den Gründen wiederholet: Und diese werden wieder mit beweglichen Bitten begleitet; Einen solchen Ernst läst JEsus in seinem Bethen sehen/u. aus solchem Ernst ist auch die Grösse der Gefahr zu erkennen: Ach! das sol uns auffmuntern die Grösse des Leidens JEsu/ zu erkennen/ und wie heilig er solches Leiden ausgestanden/und also mit dem Leiden gewürcket/ und mit dem Würcken gelitten/ das Gesetz zu gleich erfüllet/ und dennoch die Straffen alle ausgestanden/ und wahrhafftig genung gethan/und uns alles Heil erworben. Drum sollen wir Thun und Leiden uns zu eignen; mit Thun und Leiden ihm nachfolgen und gleichen Ausgang vermöge der Gemeinschafft des Haupts mit den Gliedern um des grossen Nahmens GOttes seiner herrlichen Tugenden Güte und deren Ubung willen erwarten; Woraus also zu sehen/ wie JEsus um Hülffe geruffen und auch Hülffe erlanget. Und also ein geholffener und auch ein Helffer ist/ wie solches auch aus dem Evangelio zu sehen. Denn da zeigten wir in dem andern Eingange aus dem Evangelio JESUM als einen geholffenen und helffenden. Als einen geholffenen; denn da nimmt er seine zwölff Apostel die er zu Betrachtung des grossen Geheimnisses von seinem Creutze/ noch für den andern Jüngern geschickt achtete zu sich; und zeiget was er für ein schwer Leiden zu Jerusalem werde aus zusiehen haben/ setzt aber alsbald dazu/ daß er durch die Herrligkeit des Vaters/ die auch sein eigen mit ist; Rom.

 6. Es. 63.

6. Es. 63. Das ist durch seine ewige Gütigkeiten/Gerechtigkeiten/ Allmachten/ und Kräfften würde Hülffe kriegen und am dritten Tage wieder aufferstehen. Welches grosse Geheimniß aber ungeachtet sie wie die andern Jünger andre Geheimnisse doch wusten/ Matth. 13/11. gar nicht verstunden. Hieraus ist nun zu sehen die grosse Hülffe die JEsus unser Haupt und Bürge nicht für sich; sondern für uns und uns zu gut erhalten hat: Daher er uns auch als der Helffer solcher Hülffe theilhafftig macht/ wie wir ihn denn weiter sehen/ als einen Helffenden. Denn da er nahe bey Jericho kam/ saß ein blinder am Wege und bettelte; Dieser sprach ihn um Hülffe an/ und erlangte sie auch alsbald/ dafür er und alles Volck ihn lobte. Dieser Blinde ist ein Bild deß in der Blindheit und Entkräfftung liegenden Menschlichen Geschlechts/ welches durch JEsum Licht und Krafft wiederum empfangen hat. Blind ist der Verstand; JEsus wird sein Licht. Schwach ist der Wille/ JEsus wird sein Leben und seine Krafft. O last uns nach ihm forschen/ schreyen; kein Hinderniß abhalten/ JEsu unser Nothdurfft klagen und die Hülffe von ihm erwarten/ annehmen/ und ihm nachgehends dafür loben und ihn dienen und nachfolgen. Und also ist JEsus ein Helffer nicht nur mit Erwerbung der Seeligkeit/ sondern auch mit Zueignen der Seeligkeit. Jenes thut er als unser Hoher-Priester/ dieses als unser König. Jenes thut er selbst/ dieses thut er durch den H. Geist/ den er uns erworben/ und nebst dem Vater zu uns sendet/ daß er uns sol straffen lehren vermahnen und trösten. Und

ebẽ

eben dieses lehret auch Paulus in dem vorhabenden 12. cap. der 1 Epist. an die Corinther/ aus welchem zur Betrachtung vor gestellet würde/ der Helffende JEsus mit seiner würcklichen Hülffe oder Schenckung der Gaben des H. Geistes: und zwar 1.) der gemeinen HeiligungsGaben/ dabey zusehen der allgemeine Eingang; derselben Gegentheil und derselben Kennzeichen/ Nothwendigkeit u. Beschaffenheit/ in dem 1. 2. und 3. v. 2.) der besonderen Beruffs und Ambts Gaben/dabey wir sehen derselben Vortrag/ des Vortrags Erläuterung/ und der Erläuterung Anwendung nebst dem Beschluß und Ubergange zu einer neuen Materie/ die in dem 13. cap. abgehandelt wird. Hierauff wurde der Schluß gemacht mit den Worten Pauli/ Act. 20/ 21. und gezeiget/wie Paulus auch in diesem capitel Busse zu GOtt und Glauben an JEsum Christum bezeuget/ welchem wir auch gehorchen solten. Und zu dem Ende/ uns zu GOtt mit wahrer Busse bekehren/ und von der grausamen Gewalt des Satans uns für den stummen Götzen nicht nur ausser unser Kirchen/ sondern auch in unser Kirchen Hütten. Sonderlich aber den Tauffstein/ Cantzel/ Beichtstul und Altar nicht zu stummen Götzen machen/ und auff das eusserliche Werck uns verlassen/welches uns höchst schädlich seyn und uns aus Christen wieder zu Heyden machen würde; desgleichen sol sich keiner seiner Gaben halben weder bekümmern noch erheben/sind sie ringe/ so sol er sie doch auffs beste anwenden; sind sie vortreflich/ so sol er desto demüthiger dabey seyn. Uberhaupt aber über gringere sich nicht erheben und sie verachten; vortreflichere aber nicht neiden und ihnen

sol-

solches mißgönnen. Nechst dieser Busse aber zu GOtt müsse der Glaube an JEsum Christum richtig seyn/ daß man von ihm so wohl die Rechtfertigung als Heiligung nehme und Christus alles in allem sey/ darum auch GOtt angeruffen würde mit dem Gebethe/ Ephes. 3. v. 14. seqq. das ist die Haubt Lehre gewesen. Nebst derselben Nahmen wie auch Gelegenheit der besondern Wohlthat und Andacht zu gedencken/ Hatten uns die Worte aus Psalm 31. und auch das Evangelium JEsum als einem geholffenen auxilio passivo in der empfangnen Hülffe und als einen helffenden auxilio activo mit der würcklichen Hülffe gezeiget/ so sehen wir auch Carolum als einen geholffenen an/ dem GOTT geholffen/ und der allmächtige geseegnet; Wie ihm denn GOtt auff seiner Reise nach Spanien zu Lande und sonderlich auff dem Wasser grosse Hülffe gethan/ und ihn nach Hispanien gesund und geseegnet kommen lassen. Grosse Hülffe hat GOTT an ihm gethan in Hispanien/ und ihn wider seine so mächtige Feinde noch immer geholffen/ grosse Hülffe auff der Rückreise nach Deutschland/ grosse Hülffe durch die Erwehlung zum Römischen Könige zum Käyser zu erheben/ grosse Hülffe durch die glückliche vollzogne Krönung.; Ja/ das seine Hülffe nicht einfach/sondern mehr als doppelt sey; So trit er den 12. Octobr. zu S. Pietro di arena Morgens um 7. Uhr ans Land/ und eben denselben Tag geschiehet zu Franckfurth die Wahl. Und gesetzet/ daß das Austreten und die Wahl auff eben diesen Tag sey auffbehalten worden; so hätten

doch

doch 1000. Umstände beyde Wercke hindern können/ wenn GOtt nicht solche secundiret hätte. Den 22. Decembr. geschicht zu Franckfurth die Crönung und an eben demselben Tage verleiht ihm GOTT einen herrlichen Sieg in Spanien wider seine Feinde bey der Entsetzung des Schlosses Cardona unter dem Commando seines Generals Feld-Marschalls Graff von Stahrenberg. Unser JESUS führt den Titel Zach. 9/ 10. daß er heist ein Helffer Noschahhu. Servatus ipse das ist ein Geholffener nach der Menschlichen Natur/ Act. 2 / 13. der ihm zu vor geholffen hat/ nach der Göttlichen Natur Esaia 63/ 5. daß er andern helffen können/ nach beyden Naturen. Ephes. 5. v. 29. 30. Denn unser Heil stehet allein bey ihm/ Hos. 13/ 9. Psalm 3/ 9. Act. 4/ 12. und ist durch ihn unser Leib und Seele erhalten/ 1. Thessal. 5/ 23. auff seine Weise ist dieses von allen mittels Personen der Göttlichen Hülffe: anzunehmen: Diese sind Noschah denen GOtt hilfft/ daß sie andern helffen können. Diese rüstet GOTT aus mit Weißheit/ Stärcke und Seegen/ und in solcher ihnen mitgetheilten Krafft heisset er sie hingehen und thun was sie thun sollen und helffen/ denen sie helffen sollen. Jud. 6/ 14. Und so haben wir auch hier zu glauben/ daß alles was Carolus uns thun solle GOtt zu vor muß an ihm thun. Sol er uns lieben/ unser Volck/ Religion/ GOttesdienst; so muß es ihm GOTT zu vor in sein Hertze geben. Sol er seine Feinde überwinden und uns wider alle unrechtmäßige Gewalt beschützen/ und in dem Römischen Reiche Friede erhalten/ und dem

verunruhigten Theile Friede geben/ so muß es GOTT thun und ihm Sieg und Friede in seine Hand geben; Alsdenn kan er uns lieben/ schützen und glückseelig machen/ und wiedergeben was Ihm der grosse GOTT gegeben hat. Zwar könnte iemand sagen/ daß auff solche Weiß Carolus gar nichts sey/ und man auch seiner nicht bedürffe; Allein es ist zu wissen/ daß er freylich ohne GOtt nichts ist und nichts vermag: Aber deswegen folgt nicht/ daß wir ihn nicht bedürffen. Denn GOTT wil nicht ohne Mittel helffen/ sondern durch Mittel; und so hat es ihm gefallen diesen unsern Carolum zu einem solchen Werckzeuge zu machen/ durch welchen er dem Römischen Reiche helffen wil. GOtt hat nach seiner Weißheit Güte und Macht ein jegliches Glied am Leibe gesetzet NB. wie er gewolt hat/ 1. Cor. 12/18. Und so hat er auch Carolum zu einem so gar Hohen Haupte und Herren gemacht/ durch welchen vielen andern sol geholffen werden. Aus dieser Ursachen schreibt Lutherus T. 4. F. 727. seqq. daß zwey Leute müssen wieder den Türcken streiten/ Christianus/ das ist der Frommen heiligen lieben Christen Hauffe/ der zu vor der Türcken GOtt/ das ist/ den Teufel mit Busse/ Glauben und Gebeth schlagen; Der ander Mañ sol seyn Kayser Carolus/ oder wer Kayser ist/ der seine Unterthaner vertheidigen sol. und 2. Macb. 14/ 24. steht/ daß Judas und die Seinen die Feinde angegriffen mit dem Gebeth und zu GOtt geruffen und mit den Händen haben sie geschlagen. Wisset ihr also Lieben Freunde was ihr solt thun/ das Carolus wohl gerathe/ und euer aller gnädiger Herr und Vater werde. Zu allererst

lerersi thut Busse/ wahre Busse und bereuet eure Sünden mit welchen ihr GOttes Zorn verdienet/ und seine Straffe und Josephs Todt/ und anders Unglück euch zugezogen habt; Hernach tröstet euch der Gnade GOttes in JEsu Christo/ und freuet euch/ daß GOtt der Erb-HErr über alle Heyden und euch ist; ein weiser HErr/ ein gütiger HErr/ ein mächtiger HErr/ ein Vater der Waysen und Richter der Witwen/ der euch aus dem grossen Reichthume seiner Güte/ Geduld/ und Langmuth diesen Carolum herausgegeben hat. Hierauff bessert euer Leben und lebet GOtt zu Ehren/ dem Nechsten zur Erbauung/ und euch selbst zur Besserung und weichet nicht vom HErrn ab/ weder zur Rechten noch zur Lincken. Und endlich so bethet/ bethet/ bethet daß ihn GOtt groß und euch heilsam mache Euer lieber Kayser und Landes-Vater ist und heisset Carolus/ das ist ein Regente von guter Hoffnung/ bey dem Leopoldi Gerechtigkeit und Josephi Liebe mit seinem Glücke sich ver einbaren. Er ist der Sechste Carl der HErr lasse der vorigen Tugenden und derselben Ubungen nebst ihren Glückseeligkeiten in diesem Zusammen kommen/ verknüpffet werden. Der erste mit dem Zunahmen der grosse/ ist der erste deutsch Kayser/ ein fürtreflicher Regente und ein Sorgfaltiger Pfleger u. gutthätige Säugamme der Christl. Kirchen/ und sonderlich ein Glaubens-Pflantzer in Sachsen gewesen. Er ließ sich stets ein Schwerdt vortragen darauf die Buchstaben stunden D. P. C. C. A. D. C. Decem Præceptor-custos Carolus a Deo constitutus GOtt lasse diesen Ruhm continuiren.

Der

Der ander mit dem Zunahmen Carolus kriegte vor seinem Bruder Ludovico und seinen Söhnen/ das Kayserthum wurde aber von einem Jüdischen Medico Zedekia mit Gifft hingerichtet. Der dritte, mit dem Zunahmen Crassus/ war sehr glücklich daß er fast alles bekam/ was Carolus M. besessen hatte. Carolus der Vierdte stifftete viel gute Ordnungen und Gesetze/ und ist Author der güldnen Bulla; Der Fünffte Carolus war ein fleißiger Bether/ der zu Passau und und Augspurg den Protestirenden den Religions Frieden zu kommen ließ/ und unser Carl. ist der Sechste/ GOtt sey doch mit ihm daß er uns genüssen lasse was seine Vorfahren uns gegönnet/ und diese Wohlthat mit neuer Gnade vermehret und begleite/ und wir also in ihm zusammen finden was jene gehabt und über Leopoldi und Josephi Todt durch ihn getröstet werden. Ihr habt bisher in euren Gebethen und Litaneien keinen Kayser könuen nennen. Nun habt ihr einen Neuen nennet ihn desto fleißiger und andächtiger/ und erbittet ihm von GOtt im Nahmen JEsu/ Leben und Seegen; Und damit euch diese Pflicht desto leichter werde; So nehmet dieses so wohl aus den bisherigen Kayser Absterben Vicariats Wahl und Krönungs Gebeth Formularen zu sammen gesetztes/ und am 7. Februar mit zu theilen versprochnes/ als auch das drauff folgende Gebethe nebst den so wohl am 24. Trinitatis als Esto Mihi gethanenen Erinnerungen und sprechet sie für euern Carolum und euch/ mit Glauben und Andacht. Der König erhöre uns wenn wir ruffen / Amen!

Seuff-

## Seufftzer für die Käyserl. Regierung.

Ach HErr GOtt Zebaoth! Wir haben gesündiget und mit unsern Sünden/ deinen Zorn gereitzet/ das Regiment zu ändern und unsern lieben Käyser und Landes-Vater/ Josephum weg zu nehmen. Ach HErr bis uns armen Sündern um JEsu Christi willen gnädig und barmhertzig/ und tröste uns/ laß dein antlitz leuchten/ so genesen wir/ und uns ist geholffen/ wie du denn auch ein Zeichen gegeben/ denen die dich fürchten/ welches sie aufwerffen und sie sicher machet in dem du in dessen den Reichs-Vicariis beygestanden/ und zu dero Reichs-Verwesung deine Gnade und des Heil. Geistes Beystand mildiglich verliehen daß sie dieses hohe und schwere Ambt bey gegenwärtigen gefährlichen Zeiten zum gemeinen besten löblich haben verwalten können/ und daß du es nach deiner grossen Güte dahin gedeyen lassen/ daß verwichnen 12. Octobr. zu Franckfurth am Mayen der Christenheit und dem Heil. Römischen Reiche deutscher Nation ein Ober-Haupt in der Person Carls des Sechsten wiederum erwehlet worden/ auch vergangnen 22. Decembr. durch deine Allmacht und Güte desselben Kayserliche Krönung glückseeligst ist vollzogen worden. Du hast dich damit in der That beweisen/ daß du unser König seyst von alters her/ der alle Hülffe thut so auff Erden geschiehet. Drum sagen wir dir HERR aller HErren und König aller Könige billich von Hertzen Lob und Danck/ daß du uns unsere Sünden vergeben und unser Gebeth in Gnaden erhö-

ret/ und unser geliebtes Vater-Land mit einem tüchtigen Haupte wieder um versehen hast: Dir HErr gebühret die Majestät und Gewalt/ Herrligkeit und Danck; Denn alles was im Himmel/ und auff Erden ist/ das ist dein/ und dein ist das Reich. Unser Mund ist deswegen voll Rühmens und unser Hertz ist bereit daß es singe und lobe. Wir freuen uns und sind frölich in GOtt und sprechen/ mit allen die nach ihm fragen und die sein Heil lieben: Hochgelobet sey GOTT/ der seinem Gesalbten hat wohl gethan und noch wohl thut. Wir bitten aber auch von deiner unerschöpfften Güte und unendlichen Barmhertzigkeit/ daß du die von ihrer Kayserlichen Majestät angetretene Regierung von Oben herab mit vielem Seegen überschütten/ und die Reichs administration zu deines allerheiligsten Nahmens Ehre. Zur Ausbreitung deines allein seeligmachen Wortes zur Hand-Habung der Gerechtigkeit und des Heil Römischen Reichs Religions- und Profan-Frieden Ruhe/ und gedeylichen Auffnehmen unverrückt ausschlagen lässest. Auch Ihro Röm. Kayserliche Majestät mit langem Leben Sieg und Frieden krönen wollest. Erhöre auch du liebreicher Erbarmer nicht minder unser ferneres Gebeth für unser Vaterland/ und und setze alle desselben Fürsten und Väter sonderlich auch unsern Landes-Vater und dessen gesamtes Hohes Haupt zum beständigen Seegen/ wende alle besorgliche Gefahr von unsern Landen mächtiglich ab/ und laß uns unter deinem Göttlichen Schutz und Schirm sicher wohnen; Absonderlich aber verleihe Gnade/ daß dein heiliges Evangelium

um lauter und rein bey uns erhalten und auf die Nachkommen fort gepflantzet werde/ auch alles aller Oerter zu friedlichen ruhigen und vergnügten Wohlstande kommen und darinnen allezeit verbleiben möge. Das alles wollest du barmhertziger GOTT und Vater im Himmel thun um JESU Christi deines lieben Sohns/ unsers Erlösers/ HERRN und Heylandes willen/ Amen.

## Tägliches Gebeth bey letzer gefährlichen Zeit zu gebrauchen.

HERR unser GOTT wir deine arme Kinder kommen im Nahmen JEsu für dein heil. Angesicht und dancken dir/ daß du uns bisher wohlfeile Zeit/ gesunde Lufft und Ruh und Frieden bescheret hast/ und solche Wohlthaten noch erhältest. Wir müssen aber bekennen daß wir dich leider mit Undanck und Gottlosigkeit bis hieher sehr erzürnet/ und sowol die Wegnehmung deiner Wohlthaten/ als auch die Verhängung deiner Straff-Gerichte auff uns und unser Land gehäuffet haben. Es sind uns aber solche Sünden hertzlich leid/ und trösten uns wieder deinen Zorn und verdienten Straffen/ deiner unendlichen Güte und Barmhertzigkeit/ die kein Ende hat/ und der theuren Gnungthuung deines lieben Sohnes JEsu Christi und hoffen du werdest uns um seinet willen gnädig seyn. Und in solchem Glauben und Vertrauen auff dich und deinen Sohn bitten wir dich lieber Vater/ du wollest uns und unser Land noch ferner in Schutz nehmen/ und uns für der gleichen schweren Plagen in Gnaden bewahren. Und weil wir hören daß sich

der Türcke der Erbfeind des Christlichen Nahmens wiederum zu Kriege rüstet/ und ein grosses Feuer aus Morgenland daraus entstehen konte/ daß auch die Grund Veste unsers lieben Vater-Landes ergreiffen und verzehren könte; So bitten wir dich lieber Himmlischer Vater/ du wollest dieses nach deiner Güte und Allmacht gnädiglich abwenden/ und das Schwerdt in der Scheiden behalten; Und nach dem auch zwischen den jenigen Potentaten die bisher mit einander gekrieget Friedens Vorschläge gepflogen werden/ so bitten wir dich H. GOTT du wollest als der Liebhaber des Friedens die Anstallten seegnen daß sie zur Wiederbringung der Ruhe und zu Ausbreitung der Wahrheit und Gottseeligkeit ausschlagen mögen; Insonderheit bitten wir dich daß du das im Röm. Reiche entstandene Feuer gnädiglich dämpffen/ und Fürsten und Lande mit Frieden und Liebe aufs neue verknüpffen wollest. Dir ist auch das grosse Armuth und die viel und mancherey Furcht für Pest und Kranckheiten bekand. O verhüte doch alle schwere Gericht in Gnaden/ laß dich der Armen und Kinder erbarmen/ und gieb ferner Gesundheit/ und Nahrung und Kleider/ und ein gnügsames Hertze dazu. Bewahre uns für Sünden und Verletzung des Seelen-Friedes; vor bösen Gewohnheiten/ und für Zorn/ Hunger und Durst der Seelen/ und hole uns endlich heim in die Häuser des Friedens/ da wir ewiges Leben und volle Gnüge an der Taffel haben werden. So wollen wir dir durch deinen Geist zu Ehren leben/ und dir hier und dort für deine Gütte und Treue dancken/ das hilff uns GOtt/ Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schwedler, Johann Christoph

Mit Jesu Christi Seegen! Anweisung und Erinnerung an seine liebe Gemeine, Den bevorstehenden 31. Oktobr. als den Gedächtnüs-Tag der mit Gott von D. M Luthero 1517. angefangenen seeligen Reformation, Als auch Den darauff folgenden anfangs angesetzten ersten, nachgehends aber bestimmten 8. November. Als den Tag, an welchem unterschiedliche Hochverdiente Lehrer, Und unter denselben auch Der Hochwürdige, Hoch-Achtbare, in Gott Andä chtige und Hochgelahrte, Herr L. Johann Günther, Hochverdienter Theologus,

[S.l.] [1717?]

Asc. 4376 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267532-5
VD18 90084098